GRIECHISCHE PAPYRI

IM MUSEUM DES OBERHESSISCHEN GESCHICHTSVEREINS

ZU GIESSEN

IM VEREIN MIT O. EGER HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT VON

ERNST KORNEMANN UND PAUL M. MEYER

BAND I

URKUNDEN No. 1—126

MIT 10 LICHTDRUCKTAFELN

TG

DRUCK UND VERLAG VON B.G.TEUBNER LEIPZIG UND BERLIN 1910—1912

HERRN GEH. KOMMERZIENRAT

Dr. WILHELM GAIL

IN GIESSEN

ZUM HUNDERTJÄHRIGEN JUBILÄUM DER

Firma G. PH. GAIL

AM 27. JANUAR 1912

Lieber Freund!

Eine der in diesem Buche vereinigten Urkunden enthält das Wort φιλοτιμία, das ein Frühvollendeter aus den Reihen der deutschen Altertumsforscher das „Lieblingswort des Hellenismus“ genannt und sehr treffend mit „Betätigung des Gemeinsinns“ übersetzt hat. Die Zeit des Hellenismus und die römische Kaiserzeit haben als das Köstlichste einen kräftigen Lokalpatriotismus hervorgebracht, der bei den leitenden Männern der Gemeinden eine herrliche Gebefreudigkeit im Dienste der Gesamtheit erzeugte. In der Neuzeit hat zunächst nur Amerika etwas Derartiges aufzuweisen gehabt. Aber schon seit längerer Zeit regt sich auch bei uns Gott sei Dank der Geist, der sich bewußt ist, daß hervorragender Besitz auch erhöhte Pflichten aller Art auferlegt und daß Reichtum, über ein gewisses Maß hinausgehend, der Allgemeinheit teilweise wieder zurückgeben sollte, was er von ihr empfangen hat. Du, dessen Haus nach dem Land jenseits des Ozeans verwandtschaftliche Beziehungen aufzuweisen hat, stehst in Deiner Vaterstadt und in Deinem Heimatland in dieser Richtung seit langem in erster Reihe. Zwei Museen Gießens zeugen heute dem Beschauer auf Schritt und Tritt von Deinem warmen Interesse für das große Reich der Wissenschaft, das ohne die Mithilfe des privaten Kapitals nicht mehr bestehen kann. Im Museum des Oberhessischen Geschichtsvereins, der ältesten und vornehmsten Stätte Deiner Betätigung, wird auch diese Sammlung griechischer Papyri aufbewahrt, die Deiner großen Freigebigkeit verdankt wird und durch eine kleine Sammlung von Ostraka, gestiftet von unserem treuen „olympischen“ Freundeskreis, glücklich ergänzt worden ist. Es ist uns Herausgebern eine besondere Freude, den ersten Band der Gießener Papyri Dir heute zum Jubeltage Deiner Firma darbringen zu können, als ein Zeichen der Verehrung für den großen Sinn, der in Deiner vielseitigen gemeinnützigen Tätigkeit sich ausspricht, und als Glückwunsch für Dein Haus, das auch im zweiten Jahrhundert seines Bestehens im gleichen Geiste geleitet werden möge — der Firma zur Ehre, der Allgemeinheit zum Nutzen!

Ernst Kornemann,
zugleich im Namen des Mitherausgebers.

VORWORT.

Die Papyrussammlung im Museum des Oberhessischen Geschichtsvereins wurde im Jahre 1902 durch die Munifizenz des Geh. Kommerzienrats Wilhelm Gail in Gießen begründet. Ihren Grundstock bilden die in diesem Jahre bei einem Händler in Eschmunên erworbenen Heptakomia-Papyri. Sie haben ihren Namen von der Metropole des Apollonopolites parvus in der Thebais und enthalten vor allem die amtliche und private Korrespondenz des Strategen dieses Gaues um die Wende der traianischen und hadrianischen Regierung, Apollonios. Nur etwa die Hälfte der ursprünglichen Urkundenmasse kam nach Gießen; die übrigen Stücke waren kurz vorher für Bremen erworben, vereinzelte Papyri derselben Herkunft gelangten nach Florenz und Leipzig (vgl. Heft 1 S. 14f. 30. 36; Heft 3 S. 22 und die im Quellenverzeichnis von Wilckens *Grundzügen* S. 434 aufgeführten Bremer Papyri).

Die Sammlungen zu Bremen und Gießen sind also, was diesen Teil ihres Bestandes betrifft, Schwestersammlungen. Dem Scharfblick H. Ibschers verdanken wir es, daß einige der Urkunden, die halb nach Bremen halb nach Gießen gelangt waren, beim Verglasen wieder vereinigt werden konnten und zwischen den beiden Sammlungen zu gleichen Teilen ausgetauscht wurden.

Auf die Tatsache, daß die Heptakomia-Papyri sämtlich in Eschmunên (Hermupolis Magna) gekauft worden sind, sei hier nochmals ausdrücklich hingewiesen. Denn die Bearbeitung hat ergeben, daß der Stratege Apollonios mit seiner Familie im Hermopolites begütert gewesen ist und offenbar aus diesem Gau stammt. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Brief- und Aktensammlung des Apollonios auf einem seiner Güter im genannten Gau aufbewahrt wurde, also garnicht in dem Gau, dessen Stratege er war, gefunden ist.

Zu den Heptakomia-Papyri traten nach 1902 Papyruserwerbungen aus anderen Gauen; es überwiegen die Urkunden aus dem Faijum, aus dem Oxyrhynchitischen und Hermopolitischen Gau.

Nebenher geht von 1903 ab die Erwerbung von Ostraka, wofür neben Herrn Gail ein alter Freundeskreis, der Gießener „Olymp", voll Begeisterung für eine schöne Sache, wie sie nur Dionysos gewährt, einen kleinen Fonds gesammelt hat. Der erste Ostraka-Kauf in Theben umfaßte 463 Stück; ein weiterer Kauf hat seitdem den Bestand noch vergrößert. Ein Stück (Nr. 98) ist als Probe in diesen Band aufgenommen.

Die allmähliche Vermehrung der Papyrussammlung ergab eine Teilung der Arbeit: zu Kornemann gesellte sich als Mitherausgeber im Herbst 1907 Paul M. Meyer;

INHALTSÜBERSICHT.

HEFT 1.

HEFT 3.

(Nicht vollständig gegebene Urkunden sind durch einen Stern bezeichnet.)

HEPTAKOMIA-PAPYRI.

PAPYRI AUS ANDEREN FUNDPLÄTZEN.

INDICES.

VERZEICHNIS UND ERKLÄRUNG DER ANGEWENDETEN KLAMMERN.

[ ] umschließt eine Lücke im Papyrus.
( ) die Auflösung einer Abkürzung.
⟦ ⟧ macht Durchstreichungen im Text, die vom Schreiber des Stückes herrühren, kenntlich.
⟨ ⟩ ist angewendet, wo vom Herausgeber im Papyrus fehlende Buchstaben eingesetzt sind.
⟪ ⟫ deutet die Worte oder Buchstaben an, die vom Schreiber des Stückes versehentlich gesetzt sind.

Im allgemeinen ist der Text mit Akzenten gegeben; fehlt die Akzentuierung auf einzelnen Worten, so ist daraus ersichtlich, daß die Lesung unsicher oder mehrdeutig ist.

GRIECHISCHE PAPYRI

IM MUSEUM DES OBERHESSISCHEN GESCHICHTSVEREINS

ZU GIESSEN

IM VEREIN MIT O. EGER HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT VON

ERNST KORNEMANN UND PAUL M. MEYER

BAND I, HEFT 1

VON

ERNST KORNEMANN UND OTTO EGER

URKUNDEN No. 1—35 MIT 4 LICHTDRUCKTAFELN

1910

LEIPZIG UND BERLIN

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

VORBEMERKUNG ZU HEFT I.

Das Vorwort zum Gesamtband wird mit dem Schlußheft, das zu Anfang 1911 erscheinen soll, ausgegeben werden. Dort wird des Mannes zu gedenken sein, dessen Name das Widmungsblatt des Bandes zieren wird, meines treuen Freundes, des Geheimen Kommerzienrates W. Gail in Gießen. Ihm, dem stets bereiten Förderer wissenschaftlicher und gemeinnütziger Bestrebungen, verdankt die Gießener Papyrussammlung im Museum des Oberhessischen Geschichtsvereins ihre Entstehung und Ausgestaltung. Den Namen dieses Mannes dem Werke voranzustellen, betrachten die Herausgeber als eine Ehrenpflicht, die sie gern und dankbaren Herzens erfüllen werden.

Die Bearbeiter dieses ersten Heftes, dessen Ausgabe sich leider ein wenig verzögerte, haben die Arbeit in der Weise unter sich verteilt, daß der Unterzeichnete das literarische Stück (Nr. 1) und die Urkunde ptolemäischer Zeit (Nr. 2), außerdem die in das Heft aufgenommenen Heptakomia-Papyri (Nr. 3—27) — abgesehen von Nr. 8 —, O. Eger dagegen die Rechtsurkunden aus anderen Fundplätzen (Nr. 28—35) — außer Nr. 29 — bearbeitet hat. Eger hat aber auch zu den übrigen Stücken einige sehr schöne Lesungen beigesteuert.

Unter den Fachgenossen, denen ich zu Dank verpflichtet bin, steht U. Wilcken in vorderster Reihe. Er hat durch Nachprüfung der Lesungen, zum Teil am Original, und durch Verbesserungen sowie Zusätze beim Mitlesen der Korrekturen die ganze Arbeit sehr gefördert. Den stark zerstörten Stücken Nr. 9 und 26 ist seine Mitarbeit am meisten zugute gekommen.

Neben Wilcken hat auch um dieses Heft mein Freund und Mitherausgeber P. M. Meyer große Verdienste. Er, der bewährte Papyrusleser und -forscher, hat dem Anfänger auf diesem Neuland überall mit seinem wertvollen Rat und mit der Tat zur Seite gestanden. Lesungen und Verbesserungen von ihm sind an mehreren Stellen zu finden, vor allem aber in Nr. 6, einem Stück, dessen Original während der Korrektur in seinen Händen sich befand. Außerdem hat er aus dem reichen Schatz seiner papyrologischen Materialkenntnis überall beim Mitlesen der Korrekturen, ganz besonders aber bei Nr. 25, wertvolle Beiträge zur Erklärung beigesteuert.

M. Rostowzew, der seit lange in treuer Freundschaft mir verbunden ist, hat einen sehr schätzenswerten Beitrag zu Nr. 11 geliefert.

Mehrfach habe ich mich dankbar des trefflichen Rates meiner Tübinger Kollegen W. Schmid und R. Herzog (jetzt in Basel) zu erfreuen gehabt.

Otto Eger fühlt sich seinerseits den Herren U. Wilcken, L. Mitteis und P. M. Meyer noch besonders zu Dank verpflichtet.

Zum Schluß noch eine Bemerkung: Gerade als das vorliegende Heft abgeschlossen war, erschien Band VII der Oxyrhynchos-Papyri, der mir durch die Güte des Herrn Herausgebers (A. S. Hunt) sofort zuging. Der Band enthält in Nr. 1021 ein interessantes Gegenstück zu Nr. 3 dieses Heftes: eine Ankündigung der Thronbesteigung Neros, datiert vom 17. November 54 n. Chr.

TÜBINGEN, Anfang März 1910. E. KORNEMANN.

Inhaltsübersicht s. S. III und IV des Umschlags.

GRIECHISCHE PAPYRI

IM MUSEUM DES OBERHESSISCHEN GESCHICHTSVEREINS

ZU GIESSEN

BAND I · HEFT I

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT VON

ERNST KORNEMANN UND OTTO EGER

URKUNDEN No. 1—35

MIT 4 LICHTDRUCKTAFELN

I. LITERARISCHER PAPYRUS.

Nr. 1.

XENOPHON, SYMPOSION 8, 15—18.

Inv. Nr. 175. Höhe 16 cm, Breite 13 cm. Recto. Herkunft unbekannt (durch Kauf erworben). Veröffentlicht im *Philologus* 67 N. F. 21, 1908, S. 321—324. S. Taf. I.

Das erhaltene Stück ist, wie mir scheint, aus einem größeren Rest herausgeschnitten und enthält die unteren Teile zweier Kolumnen eines Rollenbuchs. Von der Kolumne I fehlt der Anfang der Zeilen, und zwar im Durchschnitt je drei Buchstaben, während Kol. II in dieser Beziehung vollständig ist. Das Blatt endet auf der rechten Seite unmittelbar vor den Zeilenanfängen der Kol. III; von dem ersten Buchstaben der drittletzten Zeile dieser Kolumne ist noch ein schwacher Rest in Gestalt eines Punktes vorhanden. Eine Bruchlinie läuft von oben nach unten am Ende von Kol. I durch das Ganze; rechts davon befindet sich die Klebung des Stückes. Kol. I umfaßt 14 Zeilen, Kol. II dagegen nur 12 Zeilen. Das erklärt sich nicht nur aus dem Umstand, daß der obere Rand des Blattes nach rechts sich senkt, sondern ist auch eine Folge der engeren Anordnung der Zeilen in Kolumne I. Trotz dieser kleinen Ungleichheit[1]) haben wir es mit einem chönen, zum buchhändlerischen Vertrieb hergestellten Exemplar, das von einem eübten Schreiber angefertigt ist, zu tun. Darauf weist hin die gute Qualität des erwendeten Papyrus, der noch heute eine hellgelbe Farbe zeigt, weiter die schmale olumne mit 10—15 Buchstaben in der Zeile ($4^1/_2$ cm breit)[2]), die Weite des eilenabstandes[3]), endlich der breite Zwischenraum zwischen den Kolumnen (etwas ber 2 cm). Die ursprüngliche Kolumnenhöhe der Hs. läßt sich leicht berechnen. Venn wir den Text, der zwischen Kol. I und II ausgefallen ist, in der Breite der rhaltenen Zeilen niederschreiben, so ergibt sich, daß von Kol. II gegenüber 12

1) Schwankungen der Zeilenzahl innerhalb der einzelnen Kolumnen kommen auch in ten Papyrushandschriften vor, vgl. darüber W. Schubart, *Das Buch bei den Griechen und ömern,* Berlin 1907, S. 53 f.

2) Schubart a. a. O. S. 59. 3) Schubart ebd. S. 62.

erhaltenen Zeilen etwa 16 Zeilen verloren sind. Wenn wir aber für Kol. II auf etwa 28 Zeilen kommen, dürfen wir für Kol. I rund 30 Zeilen annehmen, bzw. in cm ausgedrückt, da das erhaltene Stück von Kol. I 7 cm, das von Kol. II $6\frac{1}{2}$ cm mißt, die Gesamthöhe der Kolumne auf ca. 16 m berechnen. Da nun unterhalb der Schriftkolumnen ein unbeschriebener Raum von $8\frac{1}{2}$—9 cm sich befindet und wir den gleichen Raum ohne Schrift auch über den Kolumnen annehmen dürfen, so folgt daraus eine Gesamthöhe der Rolle von 32—34 cm und ein solches Verhältnis der Schriftkolumne zu der Schreibfläche, wodurch unsere Ansicht, daß wir ein vornehm ausgestattetes Buchhändlerexemplar vor uns haben, nur bestätigt wird.[1])

Die Schrift ist eine schöne, mittelgroße, aufrechtstehende Unziale von gleichmäßiger Größe; nur gegen Ende der Zeilen werden die Buchstaben aus Gründen der Raumersparnis in einzelnen Zeilen etwas kleiner, ohne daß allerdings ein ganz gleichmäßiger Abschluß der Zeilen erreicht wird. Von Lesezeichen findet sich nur einmal ein Punkt, und zwar in Kol. II Z. 11 vor *πῶς*. Was die Form der Buchstaben betrifft, so ist das *M* breit und in Bogenform, das *Ξ* entsprechend dem Brauch der römischen Epoche zusammenhängend und der Kursive nahekommend geschrieben, die runden Buchstaben haben die ovale Form.[2]) Eine gewisse Ähnlichkeit besteht, namentlich was *M* angeht, mit der Schrift des Bakchylides-Papyrus, weiter mit der des Platofragmentes, *P. Oxy.* I 23 (Tafel VI), des Demosthenes ebd. I 26 (Taf. VII), des Sapphofragmentes ebd. I 7 (Taf. II), endlich des Historikerfragmentes *P. Oxy.* IV 665 (Taf. I). Von diesen Stücken hat das Fragment aus Plato, wegen der Datierung des Verso ins Jahr 295, einen Terminus ante quem aufzuweisen. Mit Rücksicht hierauf und auf das übrige Vergleichsmaterial möchte ich die neue Handschrift nahe an 200 n. Chr., eher nachher als vorher, ansetzen, allerdings mit all dem Vorbehalt, der heute bei der Datierung literarischer Stücke nach der Schrift geboten erscheint.[3])

Ich lasse nun den Text folgen unter Beigabe der Abweichungen in den mittelalterlichen Handschriften; von Ausgaben habe ich eingesehen diejenigen von J. G. Schneider (vol. V, Leipzig 1805), C. Schenkl (vol. II. Berlin 1876; vgl. dazu auch Schenkl in den *Sitz.-Ber. d. Wien. Ak.* 83, 1876, S. 152 ff.), die Spezialausgabe

1) Ist meine Berechnung im Text richtig, so wäre noch nicht einmal die Hälfte des zur Verfügung stehenden Raumes beschrieben gewesen. Wir hätten hier also einen noch günstigeren Fall als die, welche Schubart im Auge hat, wenn er schreibt (a. a. O. S. 52): „In vornehm ausgestatteten Handschriften beträgt die Höhe der Kolumne nicht selten nur zwei Drittel der Gesamthöhe; von diesem günstigsten Verhältnis geht es abwärts zu drei Vierteln, vier Fünfteln und fünf Sechsteln der Rollenhöhe."

2) Vgl. darüber U. Wilcken, *Archiv für Pap.-Forschung* 1 S. 368.

3) Vgl. Wilcken a. a. O. S. 364 ff., Schubart S. 62 f.; die Datierung des Bakchylides-Papyrus z. B. ist kontrovers. Kenyon setzt ihn ca. 50 v. Chr. an (vgl. *Palaeogr. of Greek Pap.* 1899 S. 76 A. 1), während Grenfell und Hunt (*P. Oxy.* I p. 53 Anm.) an das 1. oder 2. Jahrh. n. Chr. denken, vgl. dazu Blass, *Ausgabe des Bacchylides* 2. Aufl. 1899 praef. p. VII.

von Rettig (Leipzig, Engelmann 1881), endlich die neue Oxforder Ausgabe von E. C. Marchant II (1900). Worttrennung, Interpunktion, Spiritus und Akzente stammen von mir.

I

[ἐπα]φρόδιτα κ̣α̣[ὶ]
[ἔπη] καὶ ἔργα δι-
[δόν]αι. ὡς μὲν
[γὰρ] ἄγαταί [τε] καὶ
[φιλ]εῖ τὸν ἐρώμ̣- 5
[ενο]ν θάλλουσα
[μο]ρφῆι τε ἐλευ̣[θε]-
[ρίαι] καὶ ἤθει αἰδή-
[μο]νι καὶ γε̣[ν]ν̣α̣ί̣-
[ωι] ψυχὴ εὐθὺς ἐ[ν] 10
[τοῖ]ς ἥλιξιν ἡγε-
[μο]νι[κ]ή̣ τε οὖσα
[καὶ] φιλόφρων οὖ-
[σα οὐ]δὲν ἐπιδε[ῖ]-

II

[σπου-]
δάζοντ̣α̣; [πρὸς δὲ]
τούτοις πιστεύ-
ηι μήτε ἂν πα-
ρανοήσηι μήτε 5
ἂν καμὼν ἀμορ-
φότερος γένηται,
με[ι]ωθῆναι ἂν
τὴν φιλίαν; οἷς γε
μὴν κοινὸν τὸ 10
φιλεῖσθαι, πῶς οὐ-
κ ἀνάγκη τ[ο]ύτους
ἡδέως μὲν προσο-

Kol. I 2 ist von dem letzten Buchstaben von ἔπη noch eine Längshasta erhalten, ebenso in Z. 3 von dem ν von [δόν]αι 7 μορφή ABEH[1], μορφῆ DF, μορφῇ Ausgg. 8/9 αἰδήμονί τε καὶ Codd. und Ausgg. 9/10 γενναία (γενναῖα) ψυχῆ (ψυχῇ) Codd., γενναίωι ψυχή corr. Leonclavius; γενναί[ωι] in unserem Text ist sicher, da γενναί[α] die Lücke nicht füllen würde. 11/13 ἡγεμονική τε ἅμα καὶ φιλόφρων οὖσα Codd. und Ausgg. II 3/4 πιστεύοι As. v. F., πιστεύει G, πιστεύη cet.; πιστεύοι Dindorf, Sauppe, Schenkl, Rettig, Marchant, πιστεύῃ Wells und Schneider 4/5 παρά τι ποιήσηι Codd., dazu Schneider, Ausg. V p. 211 Anm. und Rettig, Ausg. p. 259.

EINZELBEMERKUNGEN.

Auffällig ist die Lesung unserer Hs. in Kol. I Z. 11/13, wo gegenüber dem doppelten οὖσα doch wohl die Lesung der mittelalterlichen Codices ἡγεμονική τε ἅμα vorzuziehen ist. Der eigentliche Wert des neuen Fragmentes beruht aber auf der Heilung der alten Verderbnis παρά τι ποιήσῃ durch παρανοήσηι in Kol. II Z. 4/5. Die Korruptel ist frühzeitig erkannt, aber vergeblich zu heilen versucht worden. Ich kenne folgende Verbesserungsvorschläge: παρηβήσῃ: Wyttenbach zu Plut. VI, 1810, p. 243 (videtur requiri παρακμάσῃ, vel παρηβάσῃ, aut simile), Lobeck, Valckenaer und J. J. Hartmann, *Analecta Xenophontea*, Leyden und Leipzig 1887, S. 245; παρακμάσῃ: Jacobs, *Addit. zu Athen.*, Jena 1809, S. 37, C. G. Cobet, *Novae lectiones,* Leyden 1858, S. 636, Mehler, Rettig, Ausg. S. 259; παραποδημήσῃ: C. F. Hermann, *Rhein. Mus.* IV, 1846, S. 444 f.; μήτ᾽ ἂν ἄρα τι πταίσῃ: Sauppe in seinem Handexemplar, vgl. E. Ziebarth, *Philologus* 55, 1896, S. 179; ἄν τι πονήσῃ oder παρὰ ⟨τοὺς νόμους⟩ τι ποιήσῃ: H. Richards, *Class. Rev.* X, 1896, S. 295; μήτ᾽ ἂν παρα-

παίσῃ: S. A. Naber, *Mnemosyne* 25, 1897, S. 440; ἄν τι παραπταίσῃ: Marchant in der Ausg. zu der Stelle. Die Verderbnis ist offenbar dadurch zu erklären, daß ΠΑΡΑΝΟΗϹΗΙ zunächst in ΠΑΡΑΠΟΗϹΗΙ verlesen worden ist. Aus παραποήσῃι ist dann durch Dittographie des π bzw. durch Einschiebung von τι die falsche Lesart entstanden. Bemerkt sei noch, daß παρανοεῖν bei Xenophon sonst nicht vorkommt; jedoch ist *Hell.* II 3, 36 παρανενοηκέναι statt der Lesart der Hss., παρανενομηκέναι, vermutet worden, vgl. G. Sauppe, *Lexilogus Xenophontis* p. 101.

Kornemann.

II. URKUNDEN.

A. PTOLEMÄISCHE ZEIT.

Nr. 2.

EHEVERTRAG.

Inv. Nr. 215. Höhe 14, Breite 50 cm. Krokodilopolis. 173 v. Chr.
Recto, Schrift parallel den Horizontalfasern. Unveröffentlicht. S. Taf. II.

Die Urkunde besteht aus zwei Kolumnen, einer breiteren links (18 cm) und einer schmäleren rechts (8 cm), dazwischen ein freier Raum von etwa 2 cm. Die breitere Kolumne (I) enthält den Vertrag, die schmälere (II), von anderer Hand geschrieben, eine Liste von sieben Personen, darunter die Namen der sechs Zeugen. Von Kol. I fehlt ein großes Stück am Schluß; wir haben also nur den Anfang des Vertrags in Händen. Dagegen ist Kol. II ganz erhalten; sie füllt sogar den zur Verfügung stehenden Raum nicht vollkommen aus, so daß noch ein unbeschriebener Teil unterhalb dieser Kol. vorhanden ist. Unter dem Worte *Πέρσης* der letzten Zeile von Kol. II ist ein kleiner Querstrich sichtbar. Das Ganze ist augenscheinlich das Original des Vertrags, nur bleibt es, wenn wir, was nach dem jetzigen Stand des Materials das Richtige ist, eine Doppelurkunde voraussetzen[1]), zweifelhaft, ob wir die Innenschrift oder Außenschrift in Händen haben.[2]) Über den ganzen Text zieht sich ein unbeschriebener Rand von 2 cm Höhe hin. Auch

1) Vgl. darüber U. Wilcken, *Archiv* V S. 204.

2) Die Sache liegt also genau so wie bei der Sechszeugenurkunde vom selben Jahre 173, *P. Amh.* II 43, die ich nicht für einen Entwurf halte (wie P. M. Meyer, *Klio* VI S. 454 A. 2), sondern bei der ein Exemplar abgeschnitten ist, so L. Mitteis, *Röm. Privatrecht* I S. 300 A. 36.

bei Anwendung der Lupe haben sich hier keine Spuren von Schrift finden lassen. Trotzdem glaube ich, da der obere Rand der Urkunde im ganzen geradlinig verläuft, was auf ein Zerschneiden hindeutet, und die Schrift sehr exakt ist[1]), daß wir die scriptura exterior in Händen haben.

Das verwendete Papier ist von guter Qualität, wie die helle Farbe desselben beweist. Eine Verdunkelung ist links unten auf dem Rand zwischen Z. 24 und 25 von Kol. I zu bemerken. Ein dunkler Streifen zieht sich außerdem von den letzten Worten der Z. 7 der Kol. I über das Interkolumnium hinüber nach Z. 6 von Kol. II.

Die Schrift verläuft parallel zur Richtung der Fasern und ist in der Kol. I eine Kursive von geübter Schreiberhand. Der erste Buchstabe von Z. 1 ist nach links ausgerückt. Die zweite Hand (Kol. II) ist größer und massiger; auf 18 Zeilen der Kol. I kommen 14 Zeilen von dieser zweiten Hand.

Obwohl die Urkunde keinen direkten Beweis liefert, ist darin doch wohl, wie P. M. Meyer meint, eine Syngraphophylax-Urkunde zu sehen, eine *συγγραφὴ ἑξαμάρτυρος* (vgl. darüber P. M. Meyer, *Klio* VI S. 434 u. 451), entsprechend den Parallelstücken *P. Gen.* 21, von Wilcken um ein Fragment der Münchener Sammlung (*Archiv* I S. 484) und ein zweites aus Oxford (*Archiv* III S. 387) vermehrt, aus dem 2. Jahrh. v. Chr. (Datierung nach der Schrift) und *P. Teb.* I 104 vom Jahre 92 v. Chr. Auch *P. Eleph.* 1 vom Jahre 311/10 v. Chr., der älteste Ehevertrag in griechischer Sprache aus Ägypten, nennt keinen Urkundenbewahrer, aber offenbar nur mit Rücksicht auf die Unbestimmtheit des zukünftigen Wohnorts der Eheleute (Rubensohn a. a. O. S. 22). Die Wahrscheinlichkeit, in unserer Urkunde den im Anfang von Kol. II vor den *μάρτυρες* genannten Apollonios für den *συγγραφοφύλαξ* zu halten — woran ich anfänglich dachte —, ist gering, da, wie P. M. Meyer mir schreibt, in allen auf uns gekommenen Verträgen, in denen solche Urkundenbewahrer erwähnt werden, dieselben aus der Reihe der Zeugen genommen sind, vgl. *Klio* VI S. 452 (hier wird der *συγγραφοφύλαξ* direkt als „Zeugenobmann" bezeichnet), Grenfell-Hunt, *P. Teb.* I S. 462 f. und Rubensohn, *P. Eleph.* S. 26 am Ende. Bezüglich des Apollonios vermutet Meyer, daß vielleicht der erhaltene Anfang von Kol. II direkt an das verlorene Ende von I anschließt in der Weise, daß davor etwa ergänzt werden muß [*ἔγραψε ὑπὲρ αὐτῆς*], so daß Apollonios derjenige wäre, der die Unterschrift für die Ehefrau geleistet hat. Dann sind von seiner Hand auch die Zeugennamen geschrieben, da die Schrift der Kol. II, wie oben bemerkt, einheitlich ist. In *P. Teb.* I 104 (vgl. Z. 39) ist aber der Schreiber der Unterschrift einer der vorher (Z. 34 f.) genannten Zeugen, nämlich *Διονύσιος Ἑρμαίσκου*. Also wird auch diese Ansicht durch die einzige Parallelurkunde nicht gestützt.

Was den Inhalt des Papyrus betrifft, so beruht seine Bedeutung für uns

1) In der Doppelurkunde *P. Amh.* II 42 v. J. 179 ist die scriptura interior viel schlechter geschrieben als die exterior.

darauf, daß gerade der Anfang des Vertrags erhalten ist, der bei dem sachlich und zeitlich ihm am nächsten stehenden Genf-München-Oxford-Papyrus verloren gegangen ist. Ein vollkommenes Novum aber muß es genannt werden, daß der Vertrag von der zukünftigen Ehefrau ausgeht, neben der der Brautvater nur als Beistand (Z. 9: *μετὰ κυρίου*) figuriert. Im *P. Eleph.* 1 empfängt der Ehemann die Gattin aus den Händen der Eltern (Z. 2f.: *λαμβάνει γυναῖκα παρὰ τοῦ πατρὸς καὶ τῆς μητρός*, über diese Formel E. Hruza, *Die Ehebegründung nach attischem Recht* S. 38). Das entspricht durchaus dem gemeingriechischen, insbesondere dem attischen Recht, wonach der Gewalthaber des Mädchens, meist der Vater oder Vormund, dieses dem künftigen Ehemann übergibt. Bei dieser sogen. *ἐγγύησις* (*ἐγγυᾶν* = *ἐκδιδόναι γυναῖκα*, vgl. zu dem Wort J. Partsch, *Griech. Bürgschaftsrecht* I, 1909, S. 46ff. u. S. 92) handelt also der *κύριος* allein für seine Person an Stelle der Frau, assistiert ihr nicht etwa nur, wie in unserm Falle, vgl. hierzu E. Hruza, a. a. O. S. 23, 35ff. und 75ff., L. Beauchet, *Hist. du droit privé de la rép. Ath.* I S. 120ff. und 132ff. Unter den Ehekontrakten der Ptolemäerzeit kann wegen des erwähnten Verlustes am Anfange der *P. Gen.* zum Vergleich nicht herangezogen werden. *P. Teb.* I 104 dagegen bietet schon jene Form, in der die Quittung zur Hauptsache geworden ist[1]): der Ehemann bestätigt der Frau den Empfang der Mitgift (*ὁμολογεῖ — ἔχειν φερνήν*), wie in den meisten Verträgen der römischen Epoche.[2]) Aber interessant ist es doch, daß die Aufschriften dieser Verträge auf dem Verso beidemal die Frau vor dem Manne nennen: *P. Gen.*: *Ἀντίγρ(αφον) συγγρ(αφῆς) συνοικισίου* | *Ἀρσινόης εἰς Μενεκράτην*[3]), *P. Teb.* Z. 43ff.: *Ἀπ[ολ]λωνίας [εἰ]ς Φι[λ]ίσκον* | *ὁμο(λογία) γάμου*[4]), und dazu paßt es, wenn in den *συγχωρήσεις* der augustischen Zeit aus Abusir-el-mäläq, *BGU.* IV 1050—1052, 1098—1104 — deren Herkunft aus Alexandreia W. Schubart soeben (*Arch. für Pap.-Forsch.* V S. 35ff.) nachgewiesen hat —, meist die Frau vor dem Manne genannt wird. Hingewiesen hat auch Rubensohn bei der Interpretation des *P. Eleph.* 1 (vgl. S. 21) auf die in Z. 10 und Z. 15ff. dieser Urkunde schon zutage tretende „rechtliche Selbständigkeit der Frau", die „im Gegensatz zu der in der Anfangsformel sich dokumentierenden Auffassung" steht. Diese Tatbestände erhalten durch unseren Vertrag eine höchst wünschenswerte Beleuchtung, und es darf wohl die Frage aufgeworfen werden, ob hier nicht eine Beeinflussung durch den ägyptischen Landesbrauch mit seiner sehr freien Stellung der Frau zu erblicken ist.[5]) In einem demotischen Ehevertrag aus der Perser-

1) Vgl. P. M. Meyer, *Klio* VI S. 438.

2) Daneben kommt in der römischen Zeit auch die Form *ἐξέδοτο κτλ.* vor, aber immer in der Weise, daß die Braut nicht sich selbst vergibt, sondern vergeben wird entweder vom Brautvater, so *P. Oxy.* III 496 v. J. 127 n. Chr. und VI 905 (170 n. Chr.), oder von der Brautmutter: *P. Oxy.* II 372 (74/75 n. Chr.).

3) Die richtige Lesung *Archiv* I S. 487 und III S. 389.

4) Zur Lesung vgl. *Archiv* III S. 389.

5) Über die freiere Stellung der Frauen in Ägypten vgl. man außer Spiegelbergs Ausführungen zum *P. Libbey* (s. im Text S. 7), Wessely, *Ber. Wien. Ak.* 124, 1891, Abh. IX (*Studien*

zeit (494/3 v. Chr.) bei W. Spiegelberg, *Demotische Kontrakte aus den Kgl. Museen zu Berlin* S. 4 Nr. 3078 und im *P. Libbey* aus der Zeit zwischen 339 bis 332 (herausgeg. von Spiegelberg, *Schriften der Wiss. Gesellschaft in Straßburg* I, 1907, S. 1 ff.) tritt die Frau als Kontrahentin auf, allerdings nur, um dem Manne gegenüber die Eingehung der Ehe zu bestätigen. Im Papyrus der Perserzeit heißt es: „Du machst mich zur Ehefrau heute, du gibst mir $^1/_{10}$ Silber(-d^e^b^e^n) (= 1 Kite) . . . als mein Frauengeschenk"; vgl. hierzu J. Nietzold, *Die Ehe in Ägypten zur ptol.-römischen Zeit*, 1903, S. 44. Es muß aber beachtet werden, daß die zitierten demotischen Kontrakte beide der vorptolemäischen Zeit angehören und daß, worauf Spiegelberg selbst im Kommentar zum *P. Libbey* (S. 6 ff.) hinweist, die demotischen Verträge der ptolemäischen Epoche, die wir besitzen, alle vom Manne ausgehen. Nunmehr, da wir aus derselben Epoche einen von der Frau ausgehenden griechischen Kontrakt in Händen haben, zeigt es sich, wie Recht Sp. hatte, wenn er (S. 11 ff.) sagte: „Man muß sich wohl hüten, aus diesem Einzelbefund allgemeine Schlüsse auf eine Änderung der Eheverhältnisse in den verschiedenen Perioden zu ziehen, etwa so, daß mit Alexander dem Gr. und dem Eindringen griechischen Geistes auch das griechische Recht eingezogen sei und die zu allen Zeiten sehr freie Stellung der Frau in Ägypten verändert habe. Denn es ist gewiß nur ein Zufall, daß wir aus der Perserzeit bisher zwei Kontrakte haben, in denen die Frau prädominiert. Die aus dieser Zeit stammenden, von dem Manne ausgestellten Scheidebriefe (*P. Berl.* 3076. 3077. 3079) beweisen ja klar, daß es damals auch Ehekontrakte gab, in denen der Mann ähnlich wie in der Ptolemäerzeit auftrat. Andrerseits wird die alte Form des Ehevertrags auch noch in der griechisch-römischen Zeit existiert haben, obwohl sie zurzeit durch kein Dokument bezeugt ist." Als Beweis für die letztere Behauptung dient ihm die bekannte Stelle bei Diodor I 27, 2: *καὶ παρὰ τοῖς ἰδιώταις κυριεύειν τὴν γυναῖκα τἀνδρός, ἐν τῇ τῆς προικὸς συγγραφῇ προσομολογούντων τῶν γαμούντων ἅπαντα πειθαρχήσειν τῇ γαμουμένῃ*. Diese Worte sind aber ganz offensichtlich im Hinblick auf die griechischen Ehekontrakte geschrieben[1]) und erhalten erst durch unsern Vertrag

über das Verhältnis des griechischen zum ägyptischen Recht) S. 49, R. de Ruggiero, *Studi papirol. sul matrimonio e sul divorzio*, *Bullet. dell' Ist. di Diritto Romano* 15, 1902, S. 190, besonders aber die interessanten Zusammenstellungen von W. Max Müller, *Die Liebespoesie der alten Ägypter* 1899, S. 2 ff.; er versteigt sich am Schluß (S. 6) zu dem Ausspruch: Es „bleibt die Tatsache bestehen, daß kein altes oder neues Volk (ausgenommen New Zealand und ähnliche neueste Emanzipationsgegenden) je der Frau rechtlich eine so hohe Stellung einräumten wie die Niltalbewohner"; s. auch Ed. Meyer, *Gesch. des Altert.* I² 2 S. 46 und 49 und Marianne Weber, *Ehefrau und Mutter in der Rechtsentwicklung*, 1907, S. 90 ff.

1) Das ergibt sich aus der Anwendung des in unseren Verträgen regelmäßig an der betreffenden Stelle vorkommenden Verbums *πειθαρχεῖν* (s. u. Z. 15 f. und *P. Teb.* I 104 Z. 14). Höchst merkwürdig ist allerdings, daß das Gegenteil von dem gesagt wird, was in den Verträgen steht; denn nicht der Mann gelobt der Frau, sondern umgekehrt die Frau gelobt dem Mann Gehorsam! Offenbar liegt ein Mißverständnis vor.

— wenn auch im entscheidenden Punkte ein Mißverständnis vorliegt[1]) — eine Unterlage.

Wie sehr die Form der Ehe, die in der Formel (Z. 8): *ἐξέδοτο ἑαυτήν* zum Ausdruck kommt, von der griechischen Anschauung abweicht, beweist nichts besser als die Herodotstelle I 93, wo der Historiker von den Heiraten der Mädchen in Lydien spricht und dabei die Worte gebraucht: *ἐκδιδοῦσι δὲ αὐταὶ ἑωυτάς*, vgl. dazu Hruza a. a. O. S. 23. Diese Sitte hebt Herodot doch nur deshalb besonders hervor, weil er etwas der griechischen Norm diametral Entgegengesetztes darstellt. Wenn wir nun im hellenistischen Ägypten trotzdem demselben Brauch begegnen, so bleibt wohl nichts anderes übrig, als darin einen Einfluß der hohen Stellung der ägyptischen Frau auf die Rechtsformen des makedonisch-griechischen Bevölkerungsteils zu erblicken.[2]) Schubart hat neuerdings (a. a. O. S. 71 ff.) darzutun versucht, daß die alexandrinischen Eheverträge und das Ehegesetz von Ptolemais auf einem Papyrus des ersten nachchristlichen Jahrhunderts[3]) manche altertümliche Züge und vielleicht allein auch reingriechische Institutionen wie die *συγγραφή* vor den *ἱεροθύται*, die eine reingriechische Priesterschaft sind, aufzuweisen haben. Wenn unsere Vermutung das Richtige trifft, haben wir gegenüber dieser reineren Erhaltung der griechischen Rechtsformen in den beiden Griechenstädten Ägyptens in unserm Kontrakt ein Beispiel der stärkeren Beeinflussung durch die Landessitte in der *χώρα*.

Kol. I.

Βασιλ[εύ]οντος Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου καὶ Κλεοπάτρας θεῶ[ν] Ἐπιφανῶν
ἔ[τους] ὀγδόο[υ] ἐφ' ἱερέως Ἡρακλεοδώρου τοῦ Ἀπολλοφάνου Ἀλεξάνδ[ρ]ου καὶ θεῶν 173
Σ[ωτ]ήρων καὶ θεῶν Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Εὐεργετῶν καὶ θεῶν Φιλοπ[α]τόρων καὶ
θεῶ[ν] Ἐπιφανῶν καὶ θεῶν Φιλομητόρων, ἀθλοφόρου Βερενίκης Εὐεργέτιδος Σαρα-
5 *πιάδος τῆς Ἀπολλωνίου, κανηφόρου Ἀρσινόης Φιλαδέλφου Ἀριστοκλείας τῆς*
Δη[μ]ητρίου, ἱερείας Ἀρσινόης Φιλοπάτορος Εἰρήνης τῆς Πτολεμαίου, μηνὸς
Περ[ι]τίου ἑπτακαιδεκάτηι Μεσορὴ ἑπτακαιδεκάτηι ἐν Κρ[ο]κοδίλων πόλει 16. Sept.
το[ῦ Ἀ]ρσινοίτου νομοῦ. Ἀγαθῆι τύχηι. Ἐξέδοτο ἑαυτὴν Ὀλυ[μ]πιὰς Διονυσίου

Kol. I 6 ist der erste Buchstabe von *Εἰρήνης* etwas verlaufen. 8 Vor *Ἀγαθῆι* ein kleines Spatium, außerdem steht das Wort auf einer verschmierten Stelle. Der Schreiber hatte schon die ersten vier Buchstaben von *ἐξέδοτο* (*δ* ist noch deutlich sichtbar) geschrieben, dann hat er die Auslassung von *ἀγαθῆι τύχηι* bemerkt und die vier Buchstaben wieder ausgelöscht.

1) S. S. 7 Anm. 1.

2) In der Diskussion, die sich an eine kurze Mitteilung und Erläuterung dieses Papyrus auf dem internat. Archäologen-Kongreß in Kairo anschloß, vertrat Hr. Th. Reinach die Ansicht, daß mit Rücksicht auf die makedonische Herkunft der Braut vielleicht auch makedonische Sitte hier als mitwirkend anzunehmen sei. Doch darüber wissen wir zu wenig und bringen durch diesen Erklärungsversuch statt einer Unbekannten zwei in die Rechnung.

3) Vgl. über diesen die Bemerkungen von Schubart S. 76 Anm. 3.

Μα̣[κ]έτα μετὰ κυρίου τοῦ ἑαυτῆς πατρὸς Διονυσίου Μακεδόνος τῆς δευτέ-
ρας ἱππαρχίας ἑκατονταρούρου Ἀνταίωι Ἀθηναίωι τῶν Κινέου τῆς δευ- 10
τέρ[α]ς ἱππαρχίας ἑκατοντ[α]ρούρωι [εἶναι] γυναῖκα γαμετὴν φερνὴν
π[ρ]οσφερομένην εἰς χ[αλκοῦ] λόγον τάλαντα ἐνενήκοντα πέντε
καὶ παιδίσκην δο[ύλην αὐτῆς] ἧι ὄνομα Στολὶς καὶ τὸ ταύτης παιδίον ὑπο-
τίτθιον ἧι ὄνομα [. . . . . σὺν] χαλκοῦ ταλάντοις πέντε ὥστ' εἶναι τὰ πάν-
τα χαλκοῦ τάλαν[τα ἑκατόν]. Ἔστω [δὲ Ὀλ]υμπιὰς παρὰ Ἀνταίωι πειθαρ- 15
χοῦσα αὐτοῦ ὡς π[ροσῆκόν ἐστιν γυναῖκα ἀ]νδρὶ κυριεύουσα μετ' αὐτοῦ
κοινῆι τῶν ὑπα[ρχόντων, τὰ δὲ δέοντα καὶ τὰ ἔ]πιπλα καὶ τὸν ἱματισμὸν
καὶ τἆλλα ὅσα προ[σήκει γυναικὶ γαμετῆι πα]ρεχέτω Ἀνταῖος Ὀλυμπιάδι
ἐνδημῶν καὶ ἀπ[οδημῶν κατὰ δύναμιν τῶ]ν ὑπαρχόντων καὶ μὴ ἐξέστω
αὐτῶι γυναῖκα ἄ[λλην ἐπεισάγεσθαι ἐπ' Ὀλυ]μπιάδα μηδὲ παλλακὴν μη- 20
δὲ παιδικὸν ἔχειν [μηδὲ τεκνοποιεῖσθαι ἐ]ξ ἄλλης γυναικὸς ζώσης Ὀλυμ-
πιάδος μηδ' ἄλλ[ην οἰκίαν οἰκεῖν ἧς οὐ κυριεύ]σει Ὀλυμπιὰς μηδὲ ἐκβάλ-
λειν μηδὲ ὑβρί[ζειν μηδὲ κακουχεῖν αὐτὴ]ν μηδὲ τῶν ὑπαρχόντων
μηθὲν ἐξαλλο[τριοῦν ἐπ' ἀδικίαι τῆς Ὀλυμπιά]δος. Ἐὰν δέ τι τούτων ἐπιδει-
[χθῆι] ποιῶν ἢ τὰ [ἔπιπλα ἢ τὸν ἱματισμὸν ἢ τ]ἆ[λλ]α μὴ παρέχηι αὐτῆι καθὰ 25
[γέγραπται, ἀποτεισάτω Ἀνταῖος Ὀλυμπιάδι παραχρῆμα τὴ]ν φερνὴν
[ἡ]μιόλιον. Κατὰ τὰ αὐτὰ μηδὲ Ὀλυμπιάδι ἐξέστω ἀπόκοι]τον [μ]η[δὲ]
[ἀφήμερον γίνεσθαι ἀπὸ τῆς Ἀνταίου οἰκίας ἄνευ τῆς Ἀνταίου γ]νώ[μης]
. . . .

Kol. II.

Ἀπολλώνιος Μακεδὼν τῶν
Κινέου τῆς δευτέρας ἱππαρ-
χίας ἑκατοντάρουρος. Μάρτυρες
Φίλιος Μακεδών, Δημοκρατίων
Θεσσαλὸς οἱ δύο τῶν Κινέου 5
τῆς δευτέρας ἱππαρχίας,
Διογένης Κυρηναῖος τῶν
Διοδώρου τῆς ᾱ ἱπ[π(αρχίας)] οἱ τρεῖς
ἑκατοντάρουροι, Μηνόφιλ[ο]ς

9 Anfang ist wohl kaum etwas anderes möglich als Μα̣[κ]έτα; das α ist allerdings nur in einem Rest erhalten, der nicht ohne weiteres an diesen Buchstaben denken läßt. 10 Vor Ἀνταίωι wieder ein kleines Spatium. In 11 bietet die Lücke vor γυναῖκα Raum für etwa vier Buchst. εἶναι paßt gerade noch hinein. 13 Die Lesung des Namens der Sklavin (Στολίς) verdanke ich Koll. Schmid. 15 Vor ἔστω scheint wieder ein kleines Spatium gewesen zu sein. II 2 In Κινέου sind ν und ε etwas dicker geschrieben als die übrigen Buchstaben. 8 Nach ᾱ steht ἱπ in Ligatur und dann ist noch Raum für einen Buchstaben.

10 Μακεδὼν τῶν πρότερον
Ἀριστονίκου τακτόμισθος,
Ἀλέξανδρος Ὡρίωνος Κρής,
Σαραπίων Ζωπύρου
Πέρσης οἱ δύο τῆς ἐπιγονῆς.

12 Hinrte Ὡρίωνος sind ganz schwache Reste von etwa 4—5 Buchst. sichtbar. Da auch hier entsprechend Πέρσης in Z. 14 ein Ethnikon vermutet werden darf, so hat Κρής die meiste Wahrscheinlichkeit für sich.

EINZELBEMERKUNGEN.

2 Das Jahr ist sicher gelesen. Aus demselben Jahr stammen auch *P. Grenf.* I 10 und *P. Amh.* II 43. Allerdings ist die Lesung der Jahresziffer im zweiten Papyrus (Z. 1) nicht ganz sicher. Aber die Kanephore und die Priesterin tragen dieselben Namen dort wie hier; von ihnen hat jedoch die Priesterin (Eirene) ihr Amt auch in anderen Jahren bzw. dauernd eine Reihe von Jahren hindurch (vom 7. Jahr des Ptolemaios V. bis zum 8. Jahr des Ptolemaios VI., vgl. Otto, *Priester u. Tempel* I S. 192) bekleidet. Dagegen der Alexanderpriester und die Athlophore haben im *P. Amh.* andere Namen: Ἡρακλείδου τοῦ Πενάφου bzw. Ἀρσινόης τῆς . . . . . ου. Der Vatersname des Priesters wird aber schon von den Herausgebern und von Otto a. a. O. S. 182 A. 2 beanstandet. Wilcken schreibt mir, daß er auf Taf. VIII der *P. Amh.* mit der Lupe deutlich liest: Ἡρακλεοδώρου Ἀπολλοφάνου (NB. ohne τοῦ) und ebenso Εὐ⟨ερ⟩γέτιδος Σαραπιάδος Ἀπολλων⟨ίου⟩ (ohne τῆς).

4 Wie hier wird auch im *P. Grenf.* I 10 und *P. Amh.* II 43 bei Angabe des Regierungsjahres der König allein genannt, dagegen im Titel des Alexanderpriesters erscheinen wenigstens im genannten *P. Amh.* bereits die θεοὶ Φιλομήτορες, und ebenso ist im *P. Grenf.* I 10 Z. 3 zu ergänzen, nicht, wie die Herausgeber tun, καὶ θεοῦ Φιλομήτορος. Denselben Tatbestand weist aber auch schon *P. Amh.* II 42 aus dem zweiten Jahr desselben Königs auf. Daraus folgt, daß gleich nach dem Tode des Epiphanes von der Königinmutter und Regentin Kleopatra I. eine Kinderehe zwischen Philometor, der nach M. L. Strack, *Dyn. d. Ptol.* S. 197 A. 19 am 19. Januar 186 geboren ist, und seiner, vielleicht älteren, Schwester Kleopatra II. geschlossen worden ist, vgl. dazu meine Ausführungen in *Klio* IX, 1909, S. 138.

8 Die Formel ἀγαθῆι τύχηι steht auch in dem Ehevertrag aus römischer Zeit *P. Oxy.* III 496 Z. 1 und in dem Dotalregister aus Mykonos, Dittenberger, *Syll.* II² 817 Z. 2.

Zu dem selbständigen Auftreten der Frau im Vertrag vgl. oben die Einleitung.

9—11 Über die Militärkolonie im Faijûm, der die Kontrahenten angehören, vgl. P. M. Meyer, *Heerwesen der Ptol. u. Röm.* S. 27 ff.

12 προσφερομένην steht auch im *P. Eleph.* 1 Z. 4, vgl. auch *P. Par.* 13 Z. 8 und *P. Oxy.* III 496 Z. 6, dazu die Bemerkung der Herausgeber S. 212, vgl. auch *BGU.* IV 1100 Z. 11, 1104 Z. 11.

14 Die fünf Kupfertalente fasse ich, wie die Ergänzung σύν beweist, als das peculium der Sklavin auf, das natürlich einen Teil der φερνή ihrer Herrin ausmacht. In der

kleinen Summe den Taxwert (τιμή) zu sehen, geht wohl nicht an. In diesem Falle müßte man [ἐν] statt [σύν] ergänzen (P. M. Meyer).

16 Die Ergänzung nach *P. Teb.* Z. 14 f., wo es heißt: πειθαρχοῦσα α[ὐ]τοῦ ὡς προσ-ῆ[κό]ν ἐστιν γυναῖκα ἀνδρός. Zu beachten ist der Genetiv bei πειθαρχέω in beiden Texten, während Diodor an der oben angeführten Parallelstelle nach klassischem Sprachgebrauch den Dativ aufweist. Dagegen bietet unsere Urkunde richtig ἀνδρί, *P. Teb.* ἀνδρός. Weiter steht in *P. Teb.* Z. 15 κυρ⟨ι⟩εύουσαν statt κυριεύουσα.

17 τῶν ὑπαρχόντων auch in *P. Gen.* Z. 2, vgl. auch *P. Par.* 13 Z. 12 und dazu Wilcken, *Archiv* I S. 489 A. 2, in *P. Teb.* Z. 15 dagegen τῶν ὑπαρχόντων αὐτοῖς, wofür in der Lücke unseres Papyrus kein Raum wäre. — Statt [τὰ δὲ δέοντα καὶ τὰ ἔ]πιπλα καὶ steht in *P. Teb.* Z. 16 und *BGU.* IV 1051 Z. 15/6, 1052 Z. 13, 1099 Z. 12, 1100 Z. 18, 1101 Z. 10: τὰ δὲ δέοντα πάντα, ebenso ist von Wilcken im *P. Gen.* Z. 2 ergänzt worden. Wahrscheinlich ist aber die Ergänzung im Anschluß an unseren Papyrus, der zeitlich wohl dem Genfer näher steht als *P. Teb.*, vorzunehmen, zumal der Raum dadurch besser gefüllt wird, vgl. aber auch *P. Gen.* Z. 8 und meine Bemerkung unten zu Z. 25. Τὰ ἔπιπλα erscheint hier zum ersten Mal in einem Ehevertrag; in sonstigen Urkunden kommt es häufig vor, vgl. *P. Oxy.* I 105 Z. 4, *P. Lond.* II S. 169 Nr. 177 Z. 21, *P. Teb.* II 381 Z. 13 (ἐπί-πλοα), auch unten *Nr. 35* Z. 2.

18 γυναικὶ γαμετῆι wie im *P. Gen.* u. *P. Teb.*; dagegen im *P. Eleph.* Z. 5: γυναικὶ ἐλευθέραι entsprechend der Formel ἐλεύθερος ἐλευθέραι (ebda Z. 3 f.), was charakteristisch ist „für den rein griechischen Rechtsstandpunkt dieser Urkunde": Rubensohn S. 20; vgl. hierzu aber die späten Urkunden *CPR.* I 30 (Ehevertrag des VI. Jahrh.) Z. 18 und *P. Wien. Denk.* 37 p. [121] u. 23, 12 f., auf die Wilcken, *Archiv* V S. 208 hinweist. — παρεχέτω auch in *P. Eleph.* Z. 4 und *P. Gen.* Z. 3; *P. Teb.* Z. 17 dagegen παρεχέσθω.

19 τῶν ὑπαρχόντων, *P. Teb.* Z. 18 wieder wie in Z. 15 mit dem Zusatz αὐτοῖς. Die Ergänzung in *P. Gen.* Z. 3 wird wohl richtiger wieder nach unserer Urkunde erfolgen.

20 αὐτῶι, während in den drei Paralleltexten an derselben Stelle der Name des Ehemannes wiederholt wird. — Die Ergänzung der Lücke ist erfolgt nach *P. Gen.* Z. 4 in der Lesung von Wilcken, *Archiv* III S. 389, wo auch die entsprechende Stelle von *P. Teb.* (Z. 19) richtig gestellt ist, vgl. dazu auch Lumbroso, *Archiv* IV S. 71; *P. Eleph.* Z. 8 bietet: ἐφ' ὕβρει Δημητρίας.

21 und 22: Die Ergänzungen sind ganz sicher, da die beiden Paralleltexte *P. Gen.* und *P. Teb.* hier aufs Wort übereinstimmen; für Z. 21 kommt auch noch *P. Eleph.* Z. 9 hinzu, wo aber der Genitiv. absol. (ζώσης —) fehlt.

22 f. μηδὲ ἐκβάλλειν, in den beiden Paralleltexten μηδ' ἐγβάλλειν, ebenso *BGU.* IV 1050 Z. 15, 1051 Z. 19, 1052 Z. 16 (hier: μηδὲ ἐγβάλλειν), 1100 Z. 21, 1101 Z. 11 (μηδέ).

23 Ergänzung nach den Paralleltexten; *P. Eleph.* Z. 9 (vgl. auch Z. 6) hat statt κακουχεῖν das Verbum κακοτεχνεῖν.

24 ἐξαλλοτριοῦν hat auch *P. Teb.* Z. 23; *P. Gen.* Z. 7 dagegen: [ἀ]λλοτριοῦν; „für [ἐξα]λλοτριοῦν reicht nicht der Platz: (Wilcken)". — Die Ergänzung der Lücke macht hier Schwierigkeit. *P. Gen.* Z. 7 steht: ἄνευ τοῦ ἐπιγραφῆναι τὴν Ἀρσινόην βεβαιώτριαν, vgl.

dazu *P. Oxy.* II 265 Z. 16: ἄνευ τοῦ συνεπιγραφῆναι τὴ[ν Σαραποῦν βεβαιώτριαν]: Ergänzung von Wilcken, *Archiv* I S. 489; *P. Teb.* Z. 23: ἐπ' ἀδικίαι τῆι Ἀπολλωνίαι. Der Raum sowohl wie der Rest des Genetivs [Ὀλυμπιά]δος schließen die Fassung von *P. Gen.* aus. Zu unserer im Anschluß an *P. Teb.* gegebenen Ergänzung vgl., was den Genitiv betrifft, *P. Eleph.* Z. 6: ἐπὶ αἰσχύνηι τοῦ ἀνδρὸς und Z. 8: ἐφ' ὕβρει Δημητρίας. — Zu ἐὰν δέ τι τούτων ἐπιδει[χθῆι] vgl. außer den beiden Parallelurkunden *P. Eleph.* Z. 10: εἰὰν δέ τι ποῶν τούτων ἁλίσκηται Ἡρακλείδης καὶ ἐπιδείξηι κτλ., ähnlich ebda Z. 6 f., dazu Wilcken, *Archiv* V S. 208 im Hinblick auf das Dreimänner-Schiedsgericht, das im *P. Eleph.* Z. 7 und 10 erwähnt wird: „Wir dürfen aus jenem ἐπιδειχθῆι jetzt wohl herauslesen, daß auch dort der Nachweis der Übertretung vor einer bestimmten, stillschweigend von den Kontrahenten ins Auge gefaßten Instanz zu erbringen war. Ob es auch damals ‚drei Männer' waren, bleibt abzuwarten." Dazu jetzt auch Schubart a. a. O. S. 79 Anm. 3, der manches im *P. Eleph.* „aus den besonderen Verhältnissen einer Garnison und einer noch nicht organisierten Griechenkolonie" erklären möchte.

25 Die Ergänzung τὰ [ἔπιπλα] ist erfolgt mit Rücksicht auf Z. 17. Im *P. Gen.* Z. 8 und *P. Teb.* Z. 24 steht wieder τὰ δέοντα wie in Z. 2 (wenn nicht hier τὰ ἔπιπλα ergänzt werden muß, s. o. zu Z. 17) bzw. Z. 16. — Für αὐτῆι ist im *P. Gen.* Z. 8 αὐτῶι verschrieben.

26 Da die beiden Paralleltexte übereinstimmen, ist die Ergänzung sicher.

27 ἡμιόλιον ist nach *P. Gen.* Z. 9 ergänzt, die anderen Worte nach den im übrigen gleichlautenden Paralleltexten Z. 9 f. bzw. Z. 27 f. Die im griechisch-ägyptischen Recht übliche Strafe, Verlust der Mitgift mit 50% Aufschlag, treffen wir auch im *P. Par.* 13 (157 v. Chr.) Z. 14 f. und *BGU.* IV 1050—1052, 1098—1099, 1101 aus Alexandreia (augustische Zeit), anders dagegen *P. Eleph.* Z. 11 f.: Mitgift plus Strafgeld von 100% nach griechischem Brauch, wieder anders *P. Teb.* Z. 26 f. und in den römischen Verträgen (außer *BGU.* IV 1050—1052, 1098—1099, 1101, s. o.), wo nur Rückgabe der Mitgift verlangt wird.

27—28 Nun folgen offenbar die Strafbestimmungen für die Ehefrau, wie solche auch *P. Eleph.* Z. 6 ff., *P. Teb.* Z. 30 ff. und die alexandrinischen Verträge *BGU.* IV 1050—1052, 1099—1101 aufweisen, dazu Wilcken, *Archiv* V S. 208. Die Herstellung von Z. 28 ist ganz unsicher, da die erhaltenen Buchstabenreste minimal sind.

II 1—3 Über den am Anfang stehenden Apollonios ist schon oben in der Einleitung gehandelt.

3 ff. Zu den sechs Zeugen vgl. *P. Eleph.* Z. 16 ff. und *P. Teb.* 34 ff., im *P. Gen.* fehlt die entsprechende Stelle, im übrigen Nietzold S. 41 f., Ruggiero S. 185, P. M. Meyer, *Klio* VI S. 451. — Nicht neu ist die auch hier zutage tretende Nationalitätenmischung innerhalb der Militärkolonie und bei den Angehörigen der sogen. ἐπιγονή (über sie vgl. P. M. Meyer, *Heerwesen* S. 44 ff., Schubart, *Archiv* V S. 107 ff.); als Zeugen bei dieser Ehe der Makedonierin Olympias mit dem Athener Antaios treten auf zwei Makedonier, je ein Kyrenäer, ein Thessaler, ein Perser und vielleicht ein Kreter.

Kornemann.

B. RÖMISCHE ZEIT.

I. PAPYRI AUS HEPTAKOMIA.

An dieser Stelle seien zur Einführung in die Publikation der Heptakomia-Papyri ein paar Bemerkungen über die Ortschaft und den Gau vorausgeschickt.

Heptakomia war, wie zuerst Wilcken, *Archiv* IV S. 163 ff., nachgewiesen hat, die Metropole des wohl erst in flavisch-traianischer Zeit gegründeten Nomos Apollonopolites parvus in der Thebais. Die somit relativ spät zur Gauhauptstadt gewordene Ortschaft, welche vom *Itin. Anton.* (158. 1 ed. Wess.) XVIII milia südlich von Lykopolis angesetzt wird, verdankt ihre Entstehung, wie der griechische Name Ἑπτακωμία beweist, den Zeiten der Ptolemäerherrschaft. Zum ersten Male erwähnt wird sie in der Inschrift von Ptolemais Hermiu (El-Menschîje) Dittenberger *OGI.* I 52 aus dem dritten oder zweiten vorchristlichen Jahrhundert.[1]) Da wir dadurch mit der Gründung in die frühere Epoche der Ptolemäerherrschaft gewiesen werden, dürfen wir am ehesten vermuten, daß die Gemeinde von dem ersten Ptolemäer, dem Begründer von Ptolemais[2]), der am meisten noch das Hellenische begünstigte[3]), durch Anwendung des griechischen Synoikismos-Verfahrens, d. h. durch Zusammenlegung von sieben Dörfern, geschaffen wurde.[4]) Wenn man den Fundort der Inschrift in Betracht zieht, drängt sich weiter die Vermutung auf, daß die Ortschaft vielleicht unter den Ptolemäern eine Enklave der neuen Griechenstadt von Oberägypten gewesen ist. W. E. Crum ist es gelungen, Heptakomia im Gelände genau zu lokalisieren: er identifiziert es mit Kôm Esfaht, dessen Namen er dem koptischen ⲥⲃⲉϩⲧ gleichsetzt[5]). Dieser aber hängt, worauf Wilcken hinweist[6]), mit Namen in den Bremer Papyri zusammen (Σβεχθῆι ein Stadtteil, Ταξβῆτος Genit., Beiname der dort verehrten Aphrodite[7])). Bei der Errichtung des neuen Gaues wird die Ortschaft offiziell in Ἀπόλλωνος πόλις umgenannt worden sein, ohne daß aber der alte Name Ἑπτακωμία dadurch verdrängt wurde. Vielmehr blieb derselbe

1) Vgl. Dittenberger im Kommentar zu der Inschr. Anm. 7.

2) Dazu Dittenberger *OGI.* I 47 Anm. 1.

3) Vgl. W. Schubart, *Spuren politischer Autonomie in Äg. u. d. Ptol.* am Schluß, *Klio* X 1.

4) Vgl. den Namen Τρικωμία im Arsinoites, worauf Dittenberger zu *OGI.* I 52 (Anm. 1) hinweist; Ἑπτακωμία finden wir auch im Σεβεννύτης s. *P. Berol. ined.* bei Schubart, *Archiv* V S. 38 A. 6.

5) Crum bei W. M. Flinders Petrie, *Gizeh and Rifeh*, London 1907, S. 39, dazu H. J. Bell, *The Aphrodito Papyri* im *Journ. of Hell. Stud.* 28, 1908, S. 105 Anm. 26, U. Wilcken in den *Abh. d. Sächs. Ges. d. Wiss.* XXVII, 1909, Nr. XXIII S. 794 A. 4. Crum beschreibt a. a. O. die in Dêr Balyzeh (elf Meilen südlich von Assiut und acht Meilen nördlich von Kôm Esfaht) gefundenen koptischen Papyri und bemerkt, daß dies Kloster des hl. Apollo in manchen Urkunden lokalisiert wird „in the nome (νομός) of the city (πόλις) of Sbeht".

6) Wilcken an der in der vor. Anm. angeführten Stelle.

7) Derselbe Name begegnet auch in Gießener Papyri, vgl. *Nr. 23* Z. 17, *Nr. 43* Z. 19, *Nr. 44* Z. 7; *Inv. Nr. 100 A* Verso II Z. 22 steht Ψενταξβῆς.

hinter dem Gaunamen Ἀπολλωνοπολίτης im Genitiv in Verwendung, um diesen neuen Gau von dem berühmteren gleichnamigen Gau von Apollinopolis Magna = Edfû[1]) zu unterscheiden.

Der neue, vielleicht an Stelle des Aphroditopolites geschaffene[2]) Gau war auf dem Westufer des Nils südlich vom Hypselites (Ptolemäus IV 31) und gegenüber dem Antaiopolites (ebd. IV 32) gelegen. Er hat als selbständiger Verwaltungsbezirk keineswegs nur ein kurzes Dasein gehabt, wie Wilcken aus dem Fehlen des Namens in der Nomenliste des Ptolemäus entnehmen zu müssen glaubte[3]), sondern wir können ihn durch die folgenden Jahrhunderte bis ans Ende der Antike verfolgen. Er begegnet in *P. Oxy.* III 488 Z. 6 aus dem Ende des 2. oder dem 3. Jahrh. und bildet in der christlichen Zeit unter dem Namen Ἀπολλώνεια einen eigenen Bischofssitz.[4]) In den Aphrodito-Papyri ist der Gau (jetzt = παγαρχία) mehrfach mit demjenigen von Antaiupolis vereinigt[5]), was aber nur auf eine zeitweise Zusammenfassung unter einem Pagarchen hinzudeuten scheint.[6]) Denn die koptischen Urkunden aus etwa derselben Zeit sprechen von dem νομός der πόλις von Sbeht.[7])

Heptakomia hat bis jetzt vor allem für die traianisch-hadrianische Zeit Papyri geliefert. Die Hauptmasse derselben sind Berichte, Eingaben, Briefe usw., die alle adressiert sind an einen Strategen, mit Namen Apollonios. Derselbe bekleidete sein Amt am Ende der traianischen und am Anfang der hadrianischen Regierung, mindestens von 114—119.[8]) Der erste große Kauf dieser Masse erfolgte 1901 in Eschmunên und kam halb nach Bremen und halb nach Gießen. Der Bremer Anteil, der von dem Käufer, Herrn Melchers, der dortigen Stadtbibliothek geschenkt worden ist, wird von Wilcken, der schon einzelne interessante Stücke daraus ver-

1) Eine dritte Ortschaft, ebenfalls Apollinopolis parva, lag 11 km südlich von Koptos = Kûs heute, ist aber im Gegensatz zu den beiden anderen Ortschaften dieses Namens niemals Metropole gewesen.

2) Siehe darüber die folgende Anm.

3) Ich habe *Klio* VII S. 283 Anm. 1 nachgewiesen, daß die Liste des Ptolemäus auch sonst unvollständig ist und daher der Beweiskraft entbehrt. Auffällig ist aber folgendes: Plinius gibt in seiner Nomenliste *N. H.* V 49 überhaupt keinen Gaunamen zwischen dem Lykopolites und dem Aphroditopolites, Ptolemäus dagegen erwähnt an dieser Stelle zwar den Hypselites, aber nicht unseren Gau, obwohl doch für seine Zeit beide Gaue anzunehmen sind. Das legt die Vermutung nahe, die auch schon Wilcken (a. a. O. S. 165) gestreift hat, daß vielleicht der Apollonopolites an die Stelle des Aphroditopolites mit dem Vorort Ἀφροδίτης πόλις = Kôm Esqâw (Bell a. a. O. S. 106 f.) getreten ist, dazu meine Ausführungen *Klio* VII a. a. O. Für diese Hypothese ist die Tatsache von großer Bedeutung, daß die alte Metropole des Aphroditopolites später immer nur Ἀφροδίτης κώμη genannt wird, vgl. z. B. *Nr. 55* Z. 3 dieser Edition. Zur Zeit Justinians gehörte diese κώμη zum Gau von Antaiupolis, Bell S. 107 A. 36 und S. 119 unten, war aber von der Gewalt des Gauvorstehers (Pagarchen) eximiert, Wilcken *Archiv* V S. 283.

4) Belege bei Pietschmann, Pauly-Wissowa I 2847, Wilcken a. a. O. S. 164 und H. J. Bell a. a. O. S. 105 Anm. 26.

5) παγαρχία Ἀνταίου καὶ Ἀπόλλωνος: Inv. Nr. 1344 bei Bell S. 104, Inv. Nr. 1503 a S. 110.

6) Bell S. 119 (anders S. 105).

7) W. E. Crum a. a. O. (s. S. 13 A. 5) S. 39.

8) Wilcken, *Abhandlungen* (s. S. 13 A. 5) S. 794 Anm. 5.

öffentlicht hat[1]), demnächst herausgegeben werden.[2]) Einige Urkunden derselben Herkunft sind nach Florenz gelangt und von Vitelli, nach dessen Angaben sie von Händlern im Faijûm gekauft wurden, ediert worden[3]), einzelne Stücke sind zerstreut, z. B. unter den *P. Oxy.*[4]) und in der Leipziger Sammlung.[5])

Dann erfahren wir wieder etwas Näheres über denselben Gau aus der byzantinischen und früharabischen Zeit durch die Grabungen von Flinders Petrie in Dêr Rifeh und anderen koptischen Klöstern südlich von Assiut[6]), weiter durch die Masse der sogenannten Aphrodito-Papyri aus *Ἀφροδίτης κώμη* = Kôm Ešqâw[7]), griechische, koptische und arabische Stücke, die teils in das britische Museum, teils nach Kairo, Florenz, Heidelberg und Straßburg gelangt sind.[8]) Über die Schätze in London, und zwar die griechischen Urkunden, haben wir den vorläufigen Bericht von H. J. Bell im *Journ. of Hell. Stud.* 28, 1908, S. 97 ff. (mit vielen Lesungen bereits)[9]); aus der Kairener Sammlung hat Jean Maspero[10]), aus der Florentiner Ferrari[11]) einzelnes herausgegeben; die arabischen Papyri derselben Fundstätte sind zum Teil ediert von C. H. Becker.[12])

Nr. 3.

AUFFORDERUNG ZUR FEIER DER THRONBESTEIGUNG HADRIANS.

Inv. Nr. 20. Höhe 13 cm, Breite 11 cm. 117 n. Chr. Veröffentlicht *Klio* VII, 1907, S. 278—288 mit Tafel. Schrift (Kursive von Schreiberhand) auf Recto, parallel den Horizontalfasern.

Das Stück ist wohl das merkwürdigste der ganzen Sammlung, dabei auch selbst keine Urkunde, sondern — wenn ich so sagen darf — ein halbliterarisches

1) *Archiv* IV S. 164, S. 376 A. 1, S. 385 ff., V S. 246 f.. *Abhandl. der Sächs. Ges.* a. a. O. S. 794.

2) Wilcken, *Archiv* V S. 245.

3) *Atene e Roma* VII 1904 Nr. 64/5 Sp. 120—125, dazu Wilcken, *Archiv* III S. 305 f., IV S. 163 ff., Kornemann, *Klio* VII S. 281 mit Anm. 7.

4) III 488. 5) Eine Urkunde daraus bei Wilcken, *Archiv* V S. 245 f.

6) Vgl. darüber die S. 13 A. 5 erwähnte Publikation von Flinders Petrie, bes. Cap. XII, *The Coptic Manuscripts* by W. E. Crum S. 39 ff.

7) Darüber oben S. 14 Anm. 3.

8) Über die Geschichte des Fundes von Kôm Ešqâw vgl. C. H. Becker, *Zeitschr. für Assyr.* XX 1907, S. 68 ff. Auch in Gießen befindet sich ein griech. Papyrus dieser Herkunft, vgl. *Nr. 55* dieser Edition.

9) Die große Bedeutung dieser Publikation wird betont von C. H. Becker, *Zeitschr. für Assyr.* XXII 1909, S. 137 ff.; Wilcken, *Archiv* V S. 297 ff.

10) *Bull. de l'Inst. franç. d'archéol. orientale*, tome VI, Le Caire 1908, S. 75 ff.; dazu Wilcken, *Archiv* V S. 283.

11) *Atti del Reale Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti*, tomo LXVII parte 2, 1907/8, S. 1185 ff.; dazu Wilcken a. a. O. S. 288.

12) Vgl. vor allem dessen Publikation Papyri Schott-Reinhardt, *Veröffentlichungen aus der Heidelberger Papyrus-Sammlung* III 1, 1906; dazu derselbe, *Zeitschr. für Assyr.* XX, 1907, S. 68 ff.

Stück, das eine Urkunde allerdings zur Voraussetzung hat. So dürfte es am meisten geeignet sein, die Reihe der Gießener Heptakomia-Papyri zu eröffnen.

Der Papyrus ist einseitig auf Recto beschrieben, die Schrift zeigt nur an einzelnen Stellen Worttrennung. Das hängt mit der rhythmisch gehobenen Sprache des Ganzen zusammen, in der durch die Spatien bzw. (in Z. 2, 4, 6) durchs Zeilenende die einzelnen *κῶλα* geschieden sind.

Die Zeilen umfassen zwischen 20 und 28, im Durchschnitt also 24 Buchstaben. An vier Stellen (Z. 3/4, 8/9, 10/11, 12/13) sind die Schlußworte auf zwei Zeilen verteilt, aber nur an der letzten Stelle (Z. 12/13) wäre, wenn die Worttrennung nicht erfolgt wäre, das Buchstabenmaximum pro Zeile (28) überschritten worden.

Inhaltlich zerfällt der Text in zwei Abschnitte: I Z. 1—6: die frohe Botschaft des Gottes Phoebus von der Konsekration Traians und der Thronbesteigung Hadrians, II Z. 7—14: die Aufforderung zur Feier des verkündeten Ereignisses durch die bei solcher Gelegenheit üblichen Opfer, Volksbewirtung und Spiele.[1])

Durch die unter I erwähnte Botschaft wird die Datierung des Papyrus ermöglicht. Derselbe ist vermutlich erst geschrieben nach der vom Senat vollzogenen Konsekration Traians. Da die Nachricht vom Tode des Kaisers, der bekanntlich zu Selinus in Kilikien am 10. August 117 gestorben ist, einige Zeit (etwa $1\frac{1}{2}$ Wochen) brauchte, um nach Rom zu gelangen, die gleiche Zeit dann wieder verstrich, bis die Kunde von der entscheidenden Senatssitzung, in der die Apotheose beschlossen war, nach dem Orient zurückgelangte, so können wir die Abfassung des Papyrus frühestens in den September oder Oktober 117 setzen, d. h. also in den Anfang des zweiten Jahres Hadrians, das mit dem ägyptischen Neujahr, dem 29. August, einsetzt, vgl. dazu *Klio* VII S. 280 f.

Die Erwähnung des Strategen in Z. 12 f. in Verbindung mit ὦ δῆμ[ε] in Z. 2 führt uns auf die Örtlichkeit des Ereignisses. Da der Papyrus zusammen mit der Masse von Eingaben und Briefen an den Strategen Apollonios von Heptakomia erworben worden ist, müssen wir diesen Apollonios auch im Strategen unseres Stückes erkennen. Die Hauptstadt des Apollonopolites parvus als Schauplatz ergibt sich aber auch aus dem Umstand, daß der redend eingeführte Gott *Φοῖβος* als *οὐκ ἄγνωστος* bezeichnet wird. Der mit dem ägyptischen Sperbergott Horos identifizierte Apollo ist der höchste Gott des Gaues, der seinen Namen trägt. Im übrigen ist der ganze Vorstellungskreis, der im Papyrus zutage tritt, hellenisch[2]), und zwar von Anfang an, wo der Sonnengott auf seinem Sonnenwagen mit dem Konsekrierten zum Himmel fahrend vorgeführt wird.[3])

---

1) Vgl. dazu *Klio* VII S. 285 A. 1 und W. Schmidt, *Geburtstag im Altertum* in Wünsch-Deubner, *Religionsgesch. Versuche und Vorarbeiten* VII 1, 1908, S. 75 ff.

2) S. Reitzenstein, *N. Jahrb. f. d. klass. Altert.* 1908 S. 366 und Wilcken, *Archiv* V S. 250.

3) Darüber unten in den Einzelbemerkungen zu Z. 1.

Zur Beantwortung der Frage, was das Dokument als Ganzes darstellen will, habe ich schon (*Klio* VII S. 287 f.) zwei Vermutungen geäußert. Man könnte es auffassen als das Konzept (vgl. die Korrektur des Textes in Z. 13) zu einer Proklamation oder Festansage, die ausgeht von einer dem Strategen untergeordneten Behörde. Dann wäre nicht der ganze Inhalt des Papyrus dem Gott in den Mund gelegt, sondern nur der erste Abschnitt, während im zweiten eine Art Antwort auf die frohe Botschaft des Gottes erfolgt mit der Einladung zur Festfeier. Oder aber — hierauf hat zuerst P. M. Meyer aufmerksam gemacht — was auf dem Papyrus steht, ist schon ein Teil des Programms der Feier selbst, etwa derart, daß das Ganze als „Prolog" von einem als Apollo auftretenden Schauspieler oder Priester irgendwo, etwa im Theater bei der Festeröffnung, gesprochen worden ist. Wilcken hat diese Ansicht Meyers dahin modifiziert (*Archiv* V S. 249), daß nicht eine, sondern zwei Personen auftreten: „nach dem Gott spricht ein zweiter Schauspieler, der den *δῆμος* personifiziert, also *Δῆμος*, denn *θύοντες* — *συνάπτωμεν* kann der Gott unmöglich sagen." Eine dritte Erklärung hat Reitzenstein (*N. Jbb. f. d. klass. Altert.* 21, 1908, S. 365—367) versucht, indem er Horaz *Carm.* III 14 mit dem Papyrus in Parallele stellt. Er geht von der richtigen, auch von mir geteilten Ansicht aus, daß der Papyrus „nicht das offizielle Aktenstück ist, in welchem der Stratege die Konsekration Traians und die Thronbesteigung Hadrians seinen Untergebenen mitteilen mußte". Vielmehr wird „die Kenntnis eines derartigen Erlasses vorausgesetzt". In dem uns erhaltenen Stück, das auf Grund dieses Erlasses verfaßt ist, redet zu uns aber weder ein Beamter noch der Gott selbst, sondern ein Bürger spricht und mahnt, die Gaben des Beamten froh zu genießen, nachdem er im ersten Teil durch den Mund des Sonnengottes „auf die Bedeutung des eben erschienenen frohen Tages" hingewiesen hat. Trotzdem kommt R. zu dem Schluß: „an den Götterprolog oder den Botenbericht des Dramas erinnert in der Tat der erste Teil (Soph. *Trach.* 94), an die Festansage — freilich in der angegebenen Beschränkung — der zweite." In dem angezogenen Liede des Horaz zeigt sich nun dieselbe Zweiteilung. „Als *κῆρυξ* oder Bote spricht er das erste." „Dagegen spricht er den zweiten Teil als einer der Bürger, der sich überlegt, was der Tag für ihn bedeute, und sich gütlich tun will. Auch er ferner nimmt auf offizielle Erlasse Bezug und spiegelt sie wider." Wie hier in dem Gedicht haben wir nach R. auch in dem Papyrustext eine „Stimme aus dem Publikum", den „Aufruf eines loyalen Bürgers an den *δῆμος* zur Beteiligung an der Feier und zur Dankbarkeit gegen den wackeren Strategen" vor uns, und diesen Aufruf denkt sich R. „am Gymnasium oder einem ähnlich besuchten Ort" durch Anschlag veröffentlicht. Das letztere dünkt mir, ebenso wie Wilcken (a. a. O.), nicht gerade wahrscheinlich, vielmehr scheint mir das Ganze für den Vortrag konzipiert. Ob wir aber einen Beamten, Schauspieler oder einen loyalen Bürger sprechen lassen, hängt m. E. auch davon ab, wie wir am besten die Tatsache erklären, daß der Papyrus unter die Schriftstücke des Strategen gekommen ist. Dieser Umstand

hatte mich veranlaßt, den Verfasser bzw. Sprecher nicht allzu weit vom Gauvorsteher zu suchen, und auch R. muß zugestehen (S. 367 A. 3): „daß der Stratege selbst der Abfassung nicht fern stand, zeigt der Fundort des Blattes.“ Die „Stimme aus dem Publikum“ gibt also keinesfalls das „Empfinden des kleinen Mannes“ wieder, wovon R. gelegentlich der Interpretation des Horazgedichtes spricht. Das Ganze macht den Eindruck bestellter Arbeit, und deshalb suche ich den Verfasser wohl mit größerer Wahrscheinlichkeit in Kreisen, die solche zu liefern am meisten gewohnt sind.

Die den Ausgangspunkt bildende Anordnung des Strategen geht wohl auf eine Instruktion oder ein Rundschreiben des praefectus Aegypti zurück, wie sie uns für andere Fälle und Zeiten bezeugt sind[1]), vgl. den Erlaß des Mantennius Sabinus an die Stadt Alexandreia aus Anlaß der Thronbesteigung des Pertinax[2]), von dem am 6. März 193 eine Abschrift den *στρ(ατηγοῖς)* (*Ἑπτα*)*νομ*(*ῶν*) *καὶ Ἀρσι*(*νοΐτου*) zugeht mit der Anordnung: *πανδημεὶ* [*θ*]*ύο*[*ν*]*τας καὶ εὐχομένους ὑπέρ τε τοῦ διηνεκοῦς αὐτοκρατοῦς κ*[*αὶ το*]*ῦ σύνπαντος οἴκου στεφα*[*νοφ*]*ορῆσαι ἡμέρας πεντεκαίδε*[*κα ἀ*]*ρξαμένους ἀπὸ τῆς σήμ*[*ερο*]*ν*, oder den zuerst von Parthey veröffentlichten Papyrus aus Memphis[3]), in dem es sich um die Feier der Erhebung von Maximinus' Sohn Maximus zum Caesar handelt. Auch hier wird dem Strategen des Gaues (wahrscheinlich ebenfalls vom Präfekten) mitgeteilt: *χρὴ τιμιώτατε τὰς θεὰς κωμάζεσθαι.* Für das Jahr 117 dürfen wir wohl annehmen, daß dem ägyptischen Vizekönig die nötigen Befehle von Antiocheia aus, wo Hadrian von der Zeit der Thronübernahme bis Anfang Oktober weilte, zugegangen sind, und daß er diese Befehle mit der Weisung, möglichst Propaganda für den neuen Herrscher zu machen, an die Strategen der *χώρα* weitergab. Der Besitz Ägyptens war für jeden im Osten ausgerufenen Herrscher — das hatte Vespasians Verhalten gezeigt — die unbedingte Voraussetzung zur Erlangung bzw. zur Behauptung der Herrschaft über Rom und Italien. Möglich ist auch, daß mit dem Thronwechsel von 117 ein Personenwechsel in der wichtigen ägyptischen Präfektur stattgefunden hat[4]) (am 5. Januar 117 war noch M. Rutilius Lupus[5]), am 23. April 118 Q. Rammius Martialis Präfekt)[6]), was anzunehmen um so näher liegt, als wir wissen, daß Hadrian im Anfang seiner Regierung überhaupt stark mit neuen Männern arbeitete.

1) Reitzenstein (S. 365 A. 2) stellt, von W. Spiegelberg aufmerksam gemacht, neben die von mir erwähnten Erlasse der Kaiserzeit (s. o. im Text) noch das Rundschreiben Thutmosis' I. bei Sethe, *Aegypt. Urkunden* IV 79.

2) *BGU.* II 646, dazu P. M. Meyer, *Hermes* 32, 1897, S. 483.

3) *Nuove Memorie* II p. 440; nach einer Revision von Wilcken neugedruckt bei Deissmann, *Licht vom Osten*, 2./3. Aufl. S. 277.

4) Etwas Ähnliches nimmt P. M. Meyer für das Jahr 193 an, vgl. *Hermes* 32, 1897, S. 483 und dazu *Klio* VII S. 288 Anm. 1.

5) *BGU.* I 114.

6) Dittenberger, *OGI.* II 678, vgl. dazu Cantarelli, *R. accad. Lincei* 1906 S. 48f., Wilcken, *Abh. d. Sächs. Ges. der Wiss.* XXVII, 1909, Nr. XXIII S. 796 Anm. 4.

Der loyale Wind, der nach der Neubesetzung der Präfektur von Alexandreia wehte, hat dann gelegentlich der angeordneten Thronbesteigungsfeier bis tief ins Innere des Landes, das infolge des seit 115 tobenden Judenkrieges schweren Erschütterungen ausgesetzt gewesen war[1]), seine Wirkung geübt, und unser Papyrus steht so eventuell zu der großen Politik jener ereignisreichen ersten Monate der hadrianischen Regierung in engster Beziehung.

Ἅρματι λευκοπώλωι ἄρτι Τραϊαν[ῶι]
συνανατείλας ἥκω σοι, ὦ δῆμ[ε],
οὐκ ἄγνωστος Φοῖβος θεὸς ἄνα-
κτα καινὸν Ἁδριανὸν ἀγγελῶ[ν],
ὧι πάντα δοῦλα [δι'] ἀρετὴν κ[αὶ] 5
πατρὸς τύχην θεοῦ χαίροντες.

„Auf weißer Rosse Wagen eben mit Traianus
emporgestiegen, komm' ich, o Volk,
nicht unbekannt Gott Phöbus Dir
zu künden als neuen Herrn Hadrianus,
dem alles freudig untertan sei ob der Tüchtigkeit 5
und des Glückes des vergöttlichten Vaters.

1 stand zunächst wohl λευκωπώλωι und das erste ω ist dann in ο verbessert worden. 2 hat der Schreiber bei dem ὦ vor δῆμ[ε offenbar zweimal angesetzt. 4 Ich habe früher (*Klio* VII S. 278) ἀγγέλλων gelesen, habe mich aber durch Wilcken überzeugen lassen, daß ἀγγελῶν dasteht, was auch sprachlich gefordert wird, *Klio* VIII S. 398 A. 1. 5 sind nach δοῦλα etwa zwei Buchstaben verloren gegangen. Am nächsten liegt es wohl, wie geschehen, eine Präposition zu ergänzen, am besten διὰ oder δι'. 6 ist am Schluß nicht mehr deutlich zu lesen. Der letzte noch sichtbare Buchstabe ist weit eher ein Sigma als ein ο. Nach dem ν von χαιρον ist außerdem, wenn auch ganz verblaßt, das τ zu sehen. Zwischen τ und Sigma scheint noch Raum für einen Buchstaben, vielleicht ein ε, das aber dann auffallend nahe an den vorhergehenden Buchstaben herangerückt ist. Es sind also folgende beide Lesungen möglich: χαίροντες oder χαίροντο[ς], von denen mir aber die erstere viel gesicherter erscheint. Nimmt man diese Lesung an, so erhebt sich die Frage, wie das Wort grammatisch zu beziehen ist, zum vorhergehenden oder zum folgenden. Ich habe schon *Klio* VII 279 im Anschluß an W. Schmid das erstere getan, Reitzenstein a. a. O. S. 365 und Wilcken S. 249 gehen den zweiten Weg. Die Entscheidung ist schwer. In dem einen Fall haben wir die Inkonzinnität πάντα δοῦλα — χαίροντες in Kauf zu nehmen, im anderen das unschöne Aufeinanderfolgen der beiden Partizipia χαίροντες — θύοντες sowie die Wiederkehr desselben Gedankens, der mit χαίροντες schon angedeutet ist, in γέλωσι. Bei dieser

1) Vgl. Spartian *vita Hadriani* c. 5, 2: Aegyptus seditionibus urgebatur; die Inschrift bei Dittenberger a. a. O. am Tempel des Zeus-Helios-Sarapis auf dem Mons Claudianus vom 23. April 118, welche beginnt: ὑπὲρ σωτηρίας καὶ αἰωνίου νίκης Hadrians, dazu Letronne, *Recueil* I S. 154 und W. Weber, *Unters. z. Gesch. d. Kaisers Hadrian* S. 85, den interessanten Bremer Heptakomia-Papyrus (Inv. Nr. 40), der uns „mitten in den Judenkrieg hineinführt" (Wilcken a. a. O. S. 792 ff.) und *Nr. 18, 19, 26, 27, 41* dieser Edition.

τοιγαροῦν θύοντες τὰς ἑστίας
ἀνάπτωμεν, γέλωσι καὶ μέ-
θαις ταῖς ἀπὸ κρήνης τὰς ψυχὰς
10 ἀνέντες γυμνασίων τε ἀλείμ-
μασι· ὧν πάντων χορηγὸν τὸ
πρὸς τὸν κύριον εὐσεβὲς τοῦ στρα-
τηγοῦ ⟦καὶ⟧ φιλοτιμόν τε τὸ πρὸς
[τὸν δῆμον] oder [ἡμᾶς].

Drum denn laßt uns also zum Opfer
die Herde anzünden, Jauchzen und be-
rauschendem Trank vom Quell die
10 Herzen hingeben, sowie dem Salbenduft
der Gymnasien, lauter Dingen, die wir verdanken
des Strategen ehrerbietigem Sinn für den
Herrn und seiner Liebe zum Volke (bzw. zu uns)."

Sachlage gibt für mich der Umstand den Ausschlag, daß bei der Beziehung des Wortes zum vorhergehenden der Gedankenabschnitt mit dem Zeilenende zusammenfällt. Das Spatium vor χαίροντες, worauf Wilcken S. 249 A. 5 aufmerksam macht, ist keine Gegeninstanz, da solche Spatien, durch die die einzelnen κῶλα dieser rhythmischen Prosa geschieden werden, auch anderswo mitten im Satz (vgl. Z. 10 vor γυμνασίων) vorkommen.

13 stand ursprünglich καὶ im Text; das Wörtchen ist aber vom Schreiber ausgestrichen und durch ein hinter φιλότιμον übergeschriebenes τε (kaum noch leserlich und erst nachträglich von Eger entdeckt) ersetzt worden, offenbar mit Rücksicht auf den Rhythmus. 14 ist höchstens noch zur Hälfte beschrieben gewesen. Die Ergänzung πρὸς [τὸν δῆμον] ergibt sich aus dem Gegensatz zu πρὸς τὸν κύριον in Z. 12 und aus der Anrede des Gottes in Z. 2, endlich auch aus dem vorhergehenden φιλότιμον. Auf Inschriften ist die Hervorhebung der εὐσέβεια (meist allerdings gegen die Götter, aber auch gegen den Kaiser, vgl. Dittenberger, *OGI.* II 509. 5) und gleichzeitig der φιλοτιμία πρὸς τὸν δῆμον sehr häufig (vgl. Dittenberger, *Syll.* II² 521, 46; 606, 20; 635,19; 636,20; 649,28; 650,46; 651,9; 727,22; *OGI.* I 352, 23). Statt τὸν δῆμον wird man ἡμᾶς ergänzen müssen (so Wilcken), wenn man sich die Worte von einem Angehörigen des δῆμος verfaßt oder gesprochen denkt (s. darüber oben S. 17). Wilcken vermutet, daß der Text noch weiter gegangen sei und daß mit [ἡμᾶς] die zweite Kolumne begann. Das ist möglich.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Die Himmelfahrt auf dem Viergespann des Sonnengottes entspricht griechischer Anschauung. Sie begegnet schon in der Heraklesapotheose auf Denkmälern und bei den Dichtern (Belege *Klio* VIII, 1908, S. 398 A. 1) und geht von hier aus in den Herrscherkult über, vgl. das Relief der Ara zu Ehren des Augustus im Vatikan, reproduziert auf der Tafel in *Klio* VII S. 280/1. Reitzenstein (S. 366 A. 1) bemerkt dazu: Auch „nach ägyptischer Vorstellung" geht „die Seele des Toten mit der Sonne auf und des Pharao

Seele vereinigt sich mit ihrem göttlichen Vater Ammon oder Rê. Aber der (ägyptische) Sonnengott fährt stets in der Barke". Ἄρτι weist uns darauf hin, daß wir uns am frühen Morgen des Festtages befinden (vgl. Reitzenstein S. 365 f.: „die Bedeutung des eben erschienenen frohen Tages"), was mich nur in der Ansicht bestärkt, daß wir in dem Blatt ein Stück des Festprogramms oder Festprologs in Händen haben.

2 δῆμος zur Bezeichnung der Gesamtheit der Bürger einer Gaumetropole auch sonst, und zwar auch schon vor 202: *P. Oxy.* III 473 (Zeit des Antoninus Pius): [ἔδοξε τοῖς τῆς λαμπροτάτης πόλεως τῶν Ὀξυρυγχ]ιτῶν ἄρχουσι καὶ τῷ δήμῳ, dazu P. M. Meyer, *Berl. phil. Wochenschr.* 1904 Sp. 496; häufiger natürlich nach 202: Wessely, *C. P. Hermop.*, *Studien zur Paläogr. und Papyrusk.* V, 1905, n. 112 Z. 1, 118d Z. 2, 121, *P. Oxy.* I 41 Z. 19 n. 26, *BGU.* III 884 I Z. 27. Wilcken schreibt seiner Auffassung des Ganzen entsprechend ὦ Δῆμε.

3 Warum der Gott οὐκ ἄγνωστος genannt wird, habe ich oben zu erklären versucht durch Hinweis auf die Tatsache, daß Apollo der Gaugott des Apollonopolites ist. Reitzenstein möchte dies weniger hervorgehoben sehen (S. 366 A. 1). Aber wenn auch das ganze Stück in griechischem Geiste gehalten ist, so wendet es sich doch an alle Bewohner des Gaues bzw. der Gaumetropole, also auch an die Ägypter, und diesen mußte doch der Gaugott an die Stelle des Phöbus treten. — Die dichterische Sprache des Papyrus tritt gerade hier im Anfang deutlich in die Erscheinung: Z. 1 ἅρμα λευκόπωλον, Z. 3 die Bezeichnung des Sonnengottes als Φοῖβος, Z. 3/4 die Anwendung des Wortes ἄναξ.

5 und 6 Die Aufforderung, dem neuen Herrn zu dienen, wird begründet mit dem Hinweis auf ἀρετή (virtus) und τύχη (fortuna). Ich habe seither wegen der eigentümlichen Stellung von πατρὸς—θεοῦ die ἀρετή auf den neuen, die τύχη auf den früheren Herrscher bezogen und in dieser Verteilung der Haupteigenschaften tüchtiger Herrscher auf dem römischen Throne auf die zwei Kaiser den Versuch gesehen, die beiden einander nahe zu bringen (*Klio* VII S. 284), in ähnlicher Weise, wie das durch die Übernahme aller Ehrenbeinamen des Traian durch Hadrian in den ersten Jahren seiner Regierung, darunter auch des Titels Optimus = Ἄριστος, geschehen ist. Es fragt sich aber, ob in der dichterischen Sprache des Ganzen nicht auch beide Eigenschaften auf Traian bezogen werden können. Dann ist die Beziehung zwischen beiden auch insofern hergestellt, als der Gehorsam für den neuen Herrscher mit Rücksicht auf den hervorragenden verstorbenen Vater gefordert wird. Besonders interessant ist außerdem, daß durch die Worte πατρὸς θεοῦ die Adoption Hadrians, welche keineswegs sicher steht (vgl. Kornemann, *Kaiser Hadrian* S. 11—21 und W. Weber, *Untersuchungen zur Gesch. Hadrians* S. 37—47), auch hier stark unterstrichen wird. — Was χαίροντες betrifft, das wir oben im Apparat zu Z. 6 zu den vorhergehenden Worten zu ziehen für richtiger gehalten haben, so ist das möglicherweise nur der τόπος der ἀρχὴ ἑκόντων bzw. ἐθελόντων, wie die wahre βασιλεία in der kynischen Philosophie definiert wird (vgl. K. Joël, *Der echte und der Xenoph. Sokrates* II 1 S. 78 f., und außer den hier angeführten Belegen Xenoph. *Oec.* 21, 12; Vergil *Georg.* IV 561; Hinweis von W. Schmid), oder wir haben die stärkere Forderung freudigen Gehorsams auch aus den Schwierigkeiten zu erklären, mit denen Hadrian im Anfang seiner Regierung zu kämpfen hatte.

7 ff. Die Festfeier, zu der hier aufgefordert wird, beginnt mit Opfern und schließt mit einem gymnischen Agon in dem Gymnasium bzw., wenn der Plural *γυμνασίων* nicht dichterische Übertreibung ist, in den Gymnasien (mehrere Gymnasien befinden sich z. B. in der Gaumetropole Arsinoë, vgl. Wessely, *Ber. der Wien. Ak.* 145, 1902, Abh. IV S. 39). Fraglich bleibt, ob mit den Worten *γέλωσι καὶ μέθαις κ. τ. λ.* nur auf die Volksbewirtung angespielt wird, oder mit *γέλωσι* vielleicht auch der Festzug (*πομπή*), der bei solchen Gelegenheiten stattzufinden pflegt (vgl. die Materialzusammenstellung *Klio* VII S. 286 f., W. Schmidt a. a. O. S. 67 und S. 78) gemeint ist. Über den „berauschenden Trank vom Quell" oder „Brunnen" habe ich in *Klio* VII S. 285 ff. und *Berl. phil. Wochenschr.* Nr. 28, 1907 (13. Juli) S. 893 f., Nr. 52, 1907 (28. Dez.) bereits ausführlich gehandelt. Wenn *κρήνη* nicht bildlich verwendet ist, was allerdings bei der poetischen Fassung unseres Textes nicht ausgeschlossen ist, kann hier nur eine brunnenartige Herrichtung in Frage kommen, aus der dem Volk das Getränk, Wein oder Bier, gespendet wird. Als Parallele ist wichtig die Stelle bei Athenäus II 45 C (*FHG.* IV 425, 6) — ich verdanke den Hinweis meinem Kollegen W. Schmid —, die aus einem Bericht über das große 30 tägige Fest stammt, das Antiochos Epiphanes nach seiner Rückkehr aus Ägypten im Frühjahr 166 v. Chr. gefeiert hat (Polyb. XXXI 3, Diodor XXXI 16); hier heißt es: *Ἡλιόδωρος δέ φησι τὸν Ἐπιφανῆ Ἀντίοχον, ὃν διὰ τὰς πράξεις Πολύβιος Ἐπιμανῆ καλεῖ, τὴν κρήνην τὴν ἐν Ἀντιοχείᾳ κεράσαι οἴνῳ.* Vielleicht fällt auch von hier aus neues Licht auf die Worte *οὐδ' ἀπὸ κρήνης πίνω* bei Kallimachos, *Epigr.* 28, vgl. darüber meine Ausführungen in der *Berl. phil. Wochenschr.* vom 13. Juli 1907 S. 893 f.

Kornemann.

Nr. 4—7.

PACHTANGEBOTE AUF STAATSLAND AUF GRUND EINES GNADENERLASSES KAISER HADRIANS VOM JAHRE 117.

Im folgenden sind die Inv. Nr. 13 = *Nr. 4,* 42 = *Nr. 5,* 16 (Rest eines *τόμος συγκολλήσιμος* mit drei Pachtangeboten) = *Nr. 6* und 40 = *Nr. 7* vereinigt, die ich schon in *Klio* VIII, 1908, S. 398 ff. veröffentlicht habe. Wilcken hat dann im *Archiv* V S. 245 ff. in dem Referat über meine Publikation zwei Paralleltexte, einen aus der Leipziger Sammlung = *P. Lips.* Inv. Nr. 266, der *Nr. 4* analog ist, und einen aus den Bremer Papyri, *P. Brem.* Inv. Nr. 34, analog *Nr. 5* und *6,* hinzugefügt und zusammen mit Rostowzew, *Archiv* V S. 299 f. Lesung sowie Interpretation sehr erheblich gefördert. Ich werde die beiden Texte neben den Gießener Stücken zum Abdruck bringen, und zwar jedesmal hinter den verwandten Gießener Urkunden, da eine Vereinigung des ganzen Materials an dieser Stelle erwünscht sein dürfte.

Alle acht Angebote nehmen Bezug auf einen Erlaß Hadrians aus dessen Regierungsanfang (die Urkunden, deren Datum erhalten ist, *Nr. 4, 5, 6* und *P. Brem.*, gehören in die Zeit Nov. 117 — Jan. 118), der in *Nr. 7* Z. 13f. als *πρόγραμμα* bezeichnet wird, während im *P. Brem.* Z. 11 *κατὰ ⟨τὰ⟩ κελευσθέντα* des Herrschers verfahren wird. Die übrigen Urkunden kennzeichnen den Inhalt kurz als eine Wohltat (*εὐεργεσία*: *Nr. 4* Z. 14, *κατὰ τὴν εὐεργεσίαν*: *Nr. 5* Z. 10, *Nr. 6* I Z. 8, II Z. 11f., III Z. 8, vgl. dazu *P. Brem.* Z. 11f.: *ὑπὸ τοῦ εὐεργετικωτάτου κυρίου* . . .). Das Leipziger Stück Z. 6 (wonach dann die Lesung der entsprechenden Stelle in *Nr. 4* Z. 4 möglich geworden ist) hat durch die Worte *ὁμόσε ταῖς ἄλλαις εὐεργεσίαις* weiter gelehrt, daß diese „Wohltat" zusammen mit anderen Wohltaten vom Kaiser ausgegangen ist. Daraus hat Rostowzew (*Archiv* V S. 299) mit Recht geschlossen, daß in formeller Hinsicht „der Erlaß Hadrians, welcher mehrere *εὐεργεσίαι* zusammenfaßte, eine *προστάγματα*-Sammlung in der Art von *P. Teb.* I 5 oder ein Edikt wie das des Ti. Julius Alexander" war, d. h. ein Edikt, das aus einzelnen „Paragraphen" mit „Benefizien" bestand. Auf einen oder mehrere der Paragraphen dieses Edikts berufen sich die gedrückten Kolonen, deren Pachtangebote wir in Händen haben.

Das Edikt Hadrians.

Unsere vornehmste Aufgabe ist, den Inhalt des hadrianischen Ediktes aus den Angaben unserer Urkunden zu rekonstruieren. *Nr. 7* Z. 10ff. sagt ganz allgemein von dem Kaiser, daß er *διὰ προγράμματος* „die Lasten der Eingeborenen erleichterte" (*ἐκούφισεν τῶν ἐνχωρίων τὰ βάρη*), und ebenso allgemein bezeichnet *P. Brem.* Z. 11ff. das Edikt als ausgegangen *ὑπὸ τοῦ εὐεργετικωτάτου κυρίου τῆς οἰκουμένης*. Diese Worte sind unstreitig gewählt unter dem Eindruck, den das Gesamtedikt hervorrief. Den für uns in erster Linie in Betracht kommenden „Paragraphen" aber lernen wir aus *Nr. 4* Z. 3ff. und der Parallelstelle *P. Lips.* Z. 5ff. kennen: *τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἀδριανοῦ Καίσαρος ὁμόσε ταῖς ἄλλαις εὐεργεσίαις στήσαντος τὴν βασιλικὴν* (*Giss.*: *γῆν*) *καὶ* (*Lips.*: *τὴν*) *δημοσίαν καὶ οὐσιακὴν γῆν κατ' ἀξίαν ἑκάστης* (*Lips.*: *ἑκάστην*) *καὶ οὐκ ἐκ τοῦ παλαιοῦ προστάγματος γεωργεῖσθαι*. Die fast wörtliche Übereinstimmung beider Stellen lehrt uns, daß wir hier, und zwar in den gesperrt gedruckten Worten, den Tenor des betreffenden Paragraphen vor Augen haben. Die Lastenerleichterung oder „Wohltat" für die Eingeborenen besteht also nach diesem Paragraphen des hadrianischen Edikts in einem Abgabennachlaß für die Pächter (*γεωργοί*, coloni) von *βασιλικὴ γῆ*, *δημοσία γῆ* und *οὐσιακὴ γῆ*.[1]) Die Bebauung (*γεωργεῖσθαι*) und damit die Zahlung von Pachtzins, *ἐκφόριον* (*Nr. 5* Z. 9, *Nr. 6* I Z. 7, II Z. 10, III Z. 7, *P. Brem.* Z. 10), soll erfolgen *κατ' ἀξίαν* und nicht

1) Über den Unterschied der drei Arten von Domanialland vgl. meine Ausführungen in *Klio* VIII S. 406 mit Anm. 2 und Wilcken, *Archiv* V S. 248 f.

nach Maßgabe des früheren Erlasses. Rostowzew (*Archiv* V S. 299) hat gezeigt, daß hier alles auf die richtige Erfassung der Bedeutung von *κατ' ἀξίαν* ankommt. „Dieser Begriff ist keineswegs neu; wir haben ihn in *P. Teb.* auf Schritt und Tritt.[1]) Dort liegt aber die Sache so: *ἐξ ἀξίας* werden die Ländereien verpachtet oder mit Gewalt ohne Pachtkontrakte aufgebürdet, welche die normale Taxe von $4^{1}/_{12}$ nicht mehr tragen können. Es ist der erste Schritt auf dem Wege zur Erklärung des Landes als nicht ertragsfähig (*ὑπόλογον*).[2]) *'Εξ ἀξίας* werden die Ländereien nur auf höheren Befehl verpachtet oder vergeben: die Frage, ob ein Grundstück in dieser Weise verpachtet werden soll, geht immer bis zum Dioeketen. Die Pacht ist meistens unbefristet. Der Zins wechselt, aber hält sich meistens an 1 Artabe mit Brüchen." Daraus schließt R., daß der hadrianische Ediktsparagraph keineswegs befohlen hat, „das ganze (Domanial)land nunmehr nur *κατ' ἀξίαν* zu verpachten". Denn dann müßte „das ganze (Domanial)land nicht mehr fähig gewesen sein, die normalen *ἐκφόρια* zu tragen". Vielmehr wurde „als Antwort auf die allgemeinen Klagen wegen der echt bureaukratischen Unbeweglichkeit der Taxen den Beamten befohlen, in den Fällen, wo es not tat, die Ländereien nunmehr *κατ' ἀξίαν* zu verpachten". Daß R. hier das Richtige gesehen hat, ergibt sich mir aus den Worten *καὶ οὐκ ἐκ τοῦ παλαιοῦ προστάγματος*. Es handelt sich darnach ganz offenbar hier nur um solches Domanialland, welches, um mit R.s oben ausgezogenen Worten zu reden, „mit Gewalt ohne Pachtkontrakte aufgebürdet war", oder um schlechteres Land, welches nur durch Zwangsverpachtung auf unbestimmte Zeit noch in Bebauung gehalten wurde. Diesen Zwangspächtern wird durch den Paragraphen, der wohl, wie R. (S. 300) gesehen hat, eine *διαμίσθωσις*, d. h. eine Neuverpachtung genereller Art und zwar für ganz Ägypten (vgl. *καθολικῶς* in *Nr. 7* Z. 13f.) anordnete, Gelegenheit gegeben, günstigere, dem geringen Ertrag ihrer Grundstücke entsprechendere Abgabenverhältnisse zu gewinnen.[3])

Die Urkunden, die wir in Händen haben, sind wie Wilcken (S. 249) und Rostowzew (S. 299) richtig gesehen haben, formell nicht als „Gesuche um Abgabennachlaß", wie ich mich in *Klio* VIII S. 404 ausdrückte, sondern als „Pachtangebote" zu fassen, denn das Verbum *ὑπέχομαι* oder *ὑπισχνοῦμαι*, das in fast allen vorkommt, bedeutet „ich biete". Die Pächter bieten natürlich auf die nächste Saatkampagne, und zwar, wie es die Regel ist, ohne Angabe einer bestimmten Frist (Rostowzew a. a. O. S. 300). An Stelle der normalen *ἐκφόρια* von 5 und 4 nebst Brüchen oder 3 nebst Brüchen, endlich 2 Artaben mit oder ohne Brüche wird in allen Eingaben nur $1^{1}/_{24}$ Artabe *κατ' ἀξίαν* geboten, unter Abzug der *ἄβροχος γῆ*, d. h. des infolge zu niedriger Nilschwelle unbewässert gebliebenen Landes, und der Hälfte vom künstlich bewässerten Lande (vgl. Schluß von *4, 5, 6*

1) Gemeint ist das große Material in *P. Teb.* I 60 ff.

2) Zu dem Terminus *ὑπόλογον* vgl. *P. Teb.* I S. 540 und 574 ff.

3) Vgl. hierzu auch P. M. Meyer zu *Nr. 48* Z. 14 f.

I. II. III und *P. Brem.*). Letzteres geschieht κατὰ τὸ ἔθος und ist uns aus den Klauseln der ägyptischen Pachtverträge längst bekannt, Wilcken *Ostr.* I S. 212 Anm. 1 am Ende, St. Waszynski, *Die Bodenpacht* I S. 131—134, G. Gentilli, *Studi ital. di fil. class.* XIII, 1905, S. 299 u. 352, auch ebd. *App.* II S. 362 Nr. 1 Z. 12ff.; vgl. auch *P. Teb.* II S. 374 Z. 19ff. Das gleichmäßige Gebot aller Gesuchsteller auf $1\frac{1}{24}$ Artabe ergibt sich vielleicht aus dem einmal feststehenden Satz für κατ' ἀξίαν Verpachtungen (s. o. was Rostowzew auf Grund des Materials aus den *P. Teb.* festgestellt hat).[1])

Neben diesem einen Paragraphen des Edikts, auf den alle unsere Urkunden Bezug nehmen, sind wir aber, glaube ich, in der Lage, noch einen zweiten zu ermitteln, und zwar mit Hilfe von *Nr.* 7, wo mancherlei Besonderheiten vorliegen. Es muß schon auffallen, daß hier auf das kaiserliche Edikt in der oben angegebenen, ganz allgemeinen Form Bezug genommen wird. Es wird diesmal offenbar nicht ein einzelner Paragraph, ein einzelnes Beneficium aus der Benefiziensammlung zitiert, sondern auf das Gesamtedikt und seine allgemeine Tendenz angespielt. Und dem entspricht es, wenn in der Urkunde nicht nur ein neues Pachtangebot gemacht, sondern gleichzeitig die Bitte um Befreiung von gewissen Grundstücken ausgesprochen wird, Z. 14ff.: ἀξιῶ τοιούτου ὄντος τοῦ βάρους καὶ τῆς σῆς χρηστότητος δεομένου τοῦ μὲν . . . . καὶ τοῦ . . . . περὶ Ἴβιν ἀνυπαρκτων (zu dieser Lesung vgl. *Klio* VIII S. 538) ὄντων ἀπολυθῆναι, τὸ δὲ λοιπὸν (nun kommt das Gebot für den Rest). Aus dieser Stelle darf man wohl auf einen weiteren Paragraphen des Ediktes schließen, welcher eine Bestimmung bezüglich der ἀνύπαρκτα enthielt. Rostowzew (*Archiv* V S. 299) erklärt diese ἀνύπαρκτα (wörtlich = was in Wirklichkeit nicht vorhanden ist) als nur auf dem Papier vorhandene Rechnungsfehler der Beamten, während Wilcken (ebd. S. 255 und S. 299 Anm. 2) darunter vom Strom fortgerissene Ländereien (ποταμοφόρητα) versteht, Preisigke dagegen (nach brieflicher Mitteilung) „Ackerland, das infolge fortschreitender Versandung verschwunden ist, vgl. z. B. *BGU.* II 530, 27ff." Ich kann mich nur Wilcken anschließen, der (a. a. O. S. 255) auf die Ordnung des Sesostris bei Herodot II 109: εἰ δέ τινος τοῦ κλήρου ὁ ποταμός τι παρέλοιτο, ἐλθὼν ἂν πρὸς αὐτὸν ἐσήμαινε τὸ γεγενημένον· ὁ δὲ ἔπεμπε τοὺς ἐπισκεψομένους καὶ ἀναμετρήσοντας ὅσῳ ἐλάσσων ὁ χῶρος γέγονε, ὅκως τοῦ λοιποῦ κατὰ λόγον τῆς τεταγμένης ἀποφορῆς τελέοι und auf *P. Amh.* II 85, 15f. (vom Jahre 78 n. Chr.): ἐὰν δέ τι ἄβροχος γένηται ἢ καὶ ποταμοφόρητος ἢ ὕφαμμος (das spräche auch für Preisigke) ἢ κατεξυσμένη γένηται, παραδεχθήσεται ἡμῖν ἀπὸ τοῦ προκειμένου φόρου κατὰ τὸ ἀνάλογον aufmerksam macht und in sehr einleuchtender Weise *P. Straßb.*

1) Der Satz $1\frac{1}{24}$ Artabe für verpachtetes Land ἐκ τῆς ἀξίας auch *P. Teb.* I 60 Z. 85 und 72 Z. 41; anderswo in den *P. Teb.* wird bei ἐκ τῆς ἀξίας-Verpachtung die Sache so gemacht, daß in den ersten fünf Jahren ein noch geringerer Satz angenommen wird, vgl. I 75 Z. 28: für die ersten fünf Jahre $\frac{1}{2}$ Art., für die übrige Zeit 1 Art.; ebd. Z. 41: fünf Jahre $\frac{1}{4}$ Art., weitere fünf Jahre $\frac{1}{2}$ Art., für den Rest der Zeit 1 Artabe.

I 5 Z. 10 hierherzieht, wo ein alter Mann, obwohl von seinem Pachtland Stücke durch die Strömung des Nils bei der Überschwemmung weggerissen wurden, nach der Versicherung seines Anwaltes doch die Pachtzinsen — wahrscheinlich aber mit proportionaler Ermäßigung — gezahlt hat. Die Wilckensche Deutung von *ἀνύπαρκτα* wird deshalb geradezu von unserem Papyrus gefordert, weil in Z. 6 von einem Grundstück von $^1/_4$ Arure gesagt wird, *ἐξ οὗ μόνον σώζετ[αι] (ἀρούρης) (ὄγδοον)* und weil dann das nicht erhaltene andere Achtel in Z. 16 unter den *ἀνύπαρκτα* (Z. 17) erscheint.[1] Die Sache wird ganz klar, wenn wir die Angaben über den gesamten Pachtacker im Eingang des Papyrus und die Angaben im Petitum nebeneinanderstellen:

Ortschaft	Größe	Norm. Pachtzins	Zustand	Gesuch bzw. Gebot im Petitum
Poïs	$^1/_4$ Arure	$5\,^1/_{12}$ Art.	$^1/_8$ erhalten	Z. 18: Gebot $1^1/_{24}$ Art.
			$^1/_8$ nicht erhalten = *ἀνύπαρκτος*	Z. 16: Bitte um *ἀπόλυσις*
„	$^1/_4$ Arure	2 Art.	*ἀνύπαρκτος*	Z. 16: *ἀνυπάρκτων ὄντων*
Terythis	$^1/_4$ Arure	2 Art.	—	Z. 19: Gebot $1^1/_{24}$ Art.

Es wird also für die Hälfte ($^3/_8$) des seitherigen Pachtbesitzes um *ἀπόλυσις* gebeten, für die andere Hälfte wird $1^1/_{24}$ Artabe pro Arure geboten, und zwar ist die eine Hälfte, für die *ἀπόλυσις* nachgesucht wird, als Ackerland nicht mehr vorhanden. Auf diese *ἀνύπαρκτα* bezieht sich wohl ein zweiter Paragraph des Ediktes, und von ihm wird in *Nr. 7* neben dem andern Paragraphen über die Verpachtung *κατ' ἀξίαν* Gebrauch gemacht. Der Paragraph hat, wie wir jetzt wohl genauer sagen können, bestimmt, daß die *ἀνύπαρκτα* außer Rechnung gestellt werden sollen[2]), und das geschieht nach Rostowzew (S. 299) entweder dadurch, daß sie „gestrichen oder als *ὑπόλογον* erklärt werden". Mir scheint das letztere wahrscheinlicher — wieder mit Rücksicht auf das, was R. (s. o.) aus den *P. Teb.* ermittelt hat. Auch in unserm Falle tritt dann wie dort neben die Ersetzung der normalen Taxen durch reduzierte Zinsen für schlechteres Pachtland die Erklärung nicht mehr vorhandenen Landes als *ὑπόλογον*. So ist es uns gelungen, wenig-

1) Hier ist Wilcken ein kleiner Irrtum untergelaufen, wenn er schreibt: „Mir scheint auch jetzt dafür zu sprechen 4, 6: *ἐξ οὗ μόνον σώζετ[αι] (ἀρούρης) (ὄγδοον)*, was nachher Z. 17 zu den *ἀνύπαρκτα* gezählt wird".

2) Hierzu bemerkt mir Wilcken: „Das ist bei normaler Verwaltung schon an sich geboten (vgl. die Herodotstelle S. 25). Es ist mir daher zweifelhaft, ob Hadrian das extra bestimmt hat. Aber **möglich** wäre es ja, daß Unordnung eingerissen war und Hadrian diese beseitigen wollte, etwa wie auch Iulius Alexander die Berechnung nach der *οὖσα ἀνάβασις* anordnet, was eigentlich auch selbstverständlich ist. Nur in diesem Sinne würde ich eine Erwähnung dieser Verhältnisse im Edikt für wahrscheinlich halten."

stens zwei der Benefizia des hadrianischen Ediktes — das eine im Wortlaut — festzustellen. Was das Edikt sonst noch an Wohltaten für die Kolonen enthielt, können erst weitere Funde lehren.

Die Pachtangebote auf Grund des Edikts.

Gerichtet sind die Angebote *Nr. 5, 6* I—III und *7*, sowie *P. Lips.* und *P. Brem.* an den Strategen des Apollonopolites Heptakomias, Apollonios, in *Nr. 4* fehlt der Anfang der Urkunde, die Ergänzung desselben Adressaten ist aber durch das Datum (10. Januar 118) gesichert. Die Petenten, deren Namen und Heimat innerhalb des Gaus dann genannt werden, stammen aus verschiedenen Ortschaften: die beiden in *Nr. 4* (ein Mann und seine Schwester[1]), ebenso die beiden in *P. Lips.* aus der Metropole, also Heptakomia (der Mann in *P. Lips.* hat aber auch Grundstücke im Bezirke des Dorfes Poïs), derjenige von *Nr. 5* (nebst seinen Brüdern, die an der Pacht beteiligt sind) aus dem Dorfe Ibion Nebna, in *P. Brem.* (ebenfalls ein Mann mit seinen Brüdern) aus dem Dorfe Terythis, ebenso der Antragsteller von *6* I, die übrigen (*6* II [vier Männer] und III; *7*) aus Poïs, doch haben diese gleichzeitig auch Grundstücke im Bezirk von Terythis in Pacht. Soweit stimmen die Urkunden in der Anlage alle überein. Von nun ab scheiden sie sich in zwei Gruppen, auf der einen Seite *Nr. 4* und *P. Lips.*, die, wie wir eben sahen, von Leuten der Metropole ausgehen, auf der anderen *Nr. 5—7* und *P. Brem.*, von Leuten der Dorfgemeinden stammend. In der letzteren Gruppe werden zunächst die Objekte nambaft gemacht, um die es sich im folgenden handelt, und zwar werden Bodenart, Lage, Höhe der Abgaben und Umfang, bei Mehrzahl von Pächtern auch Name des einzelnen bzw. der Gesamtheit, auf die das Grundstück eingetragen ist, notiert. Diese Angaben sind Auszüge aus dem Kataster der *κωμογραμματεία*[2]), daher auch die Lage der Grundstücke mit Rücksicht auf das Dorf oder die Dorfschreiberei, in deren Bereich sie gehören, bestimmt ist. Eingeleitet wird dieser Passus in *5, 6* I—III und *P. Brem.* mit *ἀναγράφονται*, in *7*, welches innerhalb der erwähnten

1) Über das Auftreten von Pächtern in der Mehrzahl handelt Waszyński, *Bodenpacht* I S. 61 f.; Gentilli a. a. O. S. 368 ff., dazu P. M. Meyer, *Berl. Phil. Wochenschr.* 1906 Nr. 51 Sp. 1611 f. In *Nr. 5* sind die Grundstücke auf den Namen der Gesamtheit eingetragen, in *P. Brem.* auf den Namen des Vaters, was, wie Wilcken (S. 246) richtig bemerkt, auch darin zum Ausdruck kommt, daß von Z. 9 ab die erste Person Singularis statt Pluralis angewendet wird, in *6* II teilweise auf die Gesamtheit, teilweise auf den Namen des einen der vier Pächter (Bokōs).

2) Über die Anlage der Dorfkataster nach dieser Richtung unterrichten uns für die ptolemäische Zeit am besten die Auszüge daraus, *P. Teb.* I 60 ff.: I 60 ist ein Bericht über alles eingetragene Land des Dorfes Kerkeosiris im Faijûm: vgl. Z. 1 ff.: *Κερκεο[σίρεως]. | ἔστιν τὸ ἀναγραφόμενον πᾶν ἔδαφος κτλ.*; I 71 dagegen haben wir einen Auszug des bewässerten und bebauten Landes, 74 und 75 einen solchen über Land *ἐν ὑπολόγωι*; vgl. dazu für die Kaiserzeit *P. Lond.* II 267 S. 129 ff., Wilcken, *Archiv* I S. 151 f. Über das ganze Material Rostowzew, *Archiv* III S. 202 f. u. S. 212; auch M. Engers, *De Aegyptiarum κωμῶν administratione qualis fuerit aetate Lagidarum*, Groningen 1909, S. 31 ff; O. Eger, *Grundbuchwesen* S. 189 f.; H. Lewald, *Grundbuchrecht* S. 77 ff.

Gruppe, wie oben schon ausgeführt ist, eine Sonderstellung einnimmt, mit *παραγράφομαι*. Die beiden Verba, von denen *ἀναγράφειν* auf die Eintragung des Grundstücks im Dorfkataster auf den Namen des betreffenden *γεωργός* sich bezieht, *παραγράφειν* dagegen auf die Festsetzung und Buchung des Pachtzinses, das „Beischreiben" der Summe neben den Namen des Pächters, durch den kompetenten Beamten[1]), werden hier nahezu synonym gebraucht. Innerhalb der ganzen Gruppe beginnt der zweite Abschnitt, in welchem das eigentliche Angebot gemacht wird, gleichmäßig mit *ἐπεὶ οὖν*. Nur trennen sich dann sofort wieder *5, 6* I—III und *P. Brem.* von *Nr. 7*. *Nr. 5, 6* I—III und *P. Brem.* konstatieren in dem Nebensatz mit *ἐπεί*, daß die Grundstücke das normale *ἐκφόριον* nicht einbringen und daher eine zu starke Belastung des oder der Antragsteller vorliegt, woraus sich das neue Angebot gemäß dem von Hadrian gewährten Benefizium ergibt (in den Gießener Urkunden: *κατὰ τὴν εὐεργεσίαν*, in *P. Brem.* dagegen: *κατὰ ⟨τὰ⟩ κελευσθέντα ὑπὸ τοῦ εὐεργετικωτάτου κυρίου κτλ.*). In *Nr. 7* dagegen wird in dem Nebensatz mit *ἐπεί* auf das kaiserliche Edikt Bezug genommen und dann — *τοιούτου ὄντος τοῦ βάρους* — das Gesuch um *ἀπόλυσις* (darüber oben S. 26) und das neue Angebot gegeben. Im Angebot aber fehlt die Formel *παραδεχομένης κτλ.*, die in allen übrigen Urkunden (abgesehen von *P. Lips.*, von dem der Schluß fehlt) vorhanden ist.

Mit der eingehenden Bezugnahme auf das Edikt berührt sich nun *Nr. 7* mit der ersten Gruppe: *Nr. 4* und *P. Lips.* Nur geschieht hier diese Bezugnahme nicht in einem Nebensatz mit *ἐπεί*, sondern in einem Genitivus absolutus: *τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἀδριανοῦ Καίσαρος . . . . . στήσαντος* und inhaltlich unter Beschränkung auf einen bestimmten Paragraphen des Edikts (darüber oben S. 23). Der Genitivus absolutus aber ist ganz an den Anfang gerückt, gleich hinter die Angaben von Namen und Heimat der Antragsteller, und die Auszüge aus dem Kataster über Bodenart, Lage, Höhe der Abgabe und Umfang der Grundstücke sind in das Petitum (*Nr. 4* Z. 9ff., *P. Lips.* Z. 11 ff.) verwoben. Da *P. Lips.* nur etwa zur Hälfte vorhanden ist, haben wir den Schluß dieser eigenartigen Formulierung des Ganzen nur in *Nr. 4* erhalten.

---

1) Ich habe über die beiden Verba genauer gehandelt (unter Benutzung eines Hinweises von P. M. Meyer) in *Klio* VIII S. 408 f. Hier habe ich mich S. 408 A. 6 auch gegen die falsche Ansicht gewendet, als ob in *παραγράφειν* der Begriff der ungerechten oder widerrechtlichen Buchung liege. A. Wilhelm stimmt im *Hermes* 44, 1909, S. 51 ff. dieser Auffassung zu, indem er gleichzeitig auf die von mir übersehene Bemerkung der Herausgeber zu *P. Hibeh* I 40 hinweist, „daß *P. Teb.* I 5 Z. 189 *τῶν παραγραφομένων* probably means simply the sums 'entered against' the *φυλακῖται*, without any reference, as we formerly supposed, to false returns on their part", und hervorhebt, daß auch sie *παραγράφειν* allgemein auf „entries in a list or account" deuten; zur Ergänzung des aus den Papyri gewonnenen Materials (dazu noch *P. Eleph.* 18 Z. 2) weist er auf Demosthenes LII 4 und die Parallelstellen aus den Inschriften *IG.* IX 2 1109 Z. 28, Dittenberger, *Syll.* I² 329 Z. 31, II² 653 Z. 47 hin; vgl. hierzu auch P. M. Meyer zu *Nr. 48* Z. 10.

Nr. 4.

aka WChr I,351

Inv. Nr. 13. Höhe 20 cm, Breite 10 cm. Recto, parallel den Horizontalfasern.
Flüchtige Kursive. 10. Januar 118.

[Ἀπολλωνίῳ στρατηγῷ Ἀπολλωνοπ(ολίτου)]
[(Ἑπτα)κωμίας]
[π]ạρὰ Ψεαθ[ύ]ριος ṿ[εω(τέρου) Ψεαθύριος . . . .]
κα̣ὶ Σ̣ενπαχομψάιτος νεω(τέρας) Ψ[εαθύριος τῶν]
ἀπὸ τῆς μητροπόλ(εως). Τοῦ κ[υ]ρ[ίου ἡμ]ῶ[ν] 5
Ἁδριανοῦ Καίσαρος ọṃόσ[ε] ταῖς ἄλλạις
[εὐ]εργεσία[ι]ς στήσαντος τὴ[ν] βασιλ(ικὴν)
γῆν καὶ δημοσίαν καὶ οὐσιακὴν γῆν
κα[τ]' ἀξίαν ἑκάστης καὶ οὐκ ἐκ τοῦ παλαιοῦ
π[ρο]στάγματος γεωργεῖσθαι, αὐτοί̣ τε 10
β̣ε̣β̣αρημένοι πολλῶι χρόνωι δ̣ηṃοσ̣ίοις
[. . .] περὶ γ̣ρ̣α(μματείαν) μητροπόλ(εω̣ς̣), ὁ μὲν [Ψε]α̣θῦρις
[ν]εώτερο(ς) ἀν(ὰ) β̣ιο̅ ∟ηʃ ἀṿ(ὰ) . [∟ηις λ]ο̅ (?),
ἡ δὲ Σενπαχομψᾶις Ψεαθύριο(ς) ἀν(ὰ) δ̣ι̣ο̣̅ αʃηις̣,
(γίνονται) (ἄρουραι) ιδ̄η, καὶ μόλ̣[ις τ]υχόντες ταύ- 15

3 Die Ergänzung *Ψεαθ[ύ]ριος* hat Wilcken mit Hilfe von Bremer Texten und einem Florentiner aus Heptakomia gegeben. In der Lücke am Ende von 3 wird der Vatersname *Ψεαθύριος* gestanden haben. **4** *νεω(τέρας)* richtig Wilcken und Preisigke. — *τῶν* am Schluß (Wilcken) ist notwendig. **5** *τοῦ κ[υ]ρ[ίου ἡμ]ῶ[ν]* wird durch *P. Lips* Z. 5 bestätigt. **6/7** Die Lesung der Worte nach *Καίσαρος* hat sich aus *Lips.* Z. 6 ergeben. **9** *ἑκάστης* ist sicher, *Lips.* Z. 8 *ἑκάστηṇ*. **11** *δ̣ηṃοσ̣ίοις*, entsprechend *Lips.* Z. 11, wohl sicher. **12** In der Lücke am Anfang der Z. (3—4 Buchst.) stand wohl (vgl. *Lips.* Z. 11) *βασι^λ* = *βασιλ(ικῆς)*. — *περὶ γρα(μματείαν)* zu lesen ist nur durch *Lips.* Z. 12 ermöglicht worden — Am Schluß der Z. muß *[Ψε]α̣θῦρις* gelesen werden (Wilcken).
13 Hier und in allen folgenden Fällen, wo ich vor Zahlen *ασ* gelesen hatte, steht *αν̄* = *ἀν(ὰ)*, wie Wilcken und Preisigke mich belehrt haben. — *β̣ιο̅* verdanke ich Wilcken; ich glaubte *α̣ιο̅* zu sehen. — Dahinter liest Wilcken nach einer ihm gesandten Abzeichnung der Stelle wiederum *ἀν(ὰ)*; der darnach folgende Buchstabe, der die Zahl der Artaben angibt, ist mir unklar, nach Wilcken vielleicht *γ*. Die Ergänzung der Arurenzahl in der Lücke ist erfolgt einmal durch Einsetzung der Differenz der erhaltenen Teilsummen ($8\frac{1}{2} + 1\frac{1}{2}\,\frac{1}{8}\,\frac{1}{16} = 10\,\frac{1}{8}\,\frac{1}{16}$) gegenüber der in Z. 15 erhaltenen Gesamtsumme ($10\frac{1}{4}\,\frac{1}{8}$), das sind $\frac{1}{8}\,\frac{1}{16}$, und andrerseits durch Benutzung des am Ende der Zeile erhaltenen ο̅, das zu *λ]ο̅* = $\frac{1}{32}$ sich ergänzen läßt. Dann fehlt aber dieses $\frac{1}{32}$ in der Gesamtsumme, und daher ist die Sache noch nicht ganz in Ordnung. **14** *Ψεαθύριος ἀν(ὰ)* Wilcken nach der ihm gesandten Abzeichnung; s. o. zu Z. 3. — Die eingesetzte Artabenzahl *διο̅* = $4\frac{1}{12}$ ist ganz unsicher. Dagegen glaube ich die Zahl der Aruren mit $1\frac{1}{2}\,\frac{1}{8}\,\frac{1}{16}$ jetzt richtig entziffert zu haben; höchstens ist statt $\frac{1}{2}$ der Bruch $\frac{1}{4}$ zu lesen. **15** *μόλ̣[ις τ]υχόντες* hat Wilcken am Original gelesen, vgl. in der Einleitung zu *Nr.* 7 Z. 11.

της τῆς εὐεργεσίας ἐπιδίδωμεν
τόδε τὸ ἀναφ[ό]ριον ὑπισχνούμενοι
τὰς προκειμέν[ας (ἀρούρας)] ιd $\overline{η}$ ἀναλ . . . ν
ἑκάστης ἀρούρης (πυροῦ) $\overline{ακο}$ παραδεχομέ-
20 νης ἀβρόχου καὶ ἡμισείας ἐπηντλ(ημένης)
[κα]τὰ τὸ ἔθος.
(Ἔτους) β Αὐτοκράτορος Καίσαρος Τραιανοῦ
Ἁδριανοῦ Σεβαστοῦ Τῦβι $\overline{ιε}$. 10. Januar 118
(2. H.) [Ψε]αθ[ύ]ρειος νεώ(τερος) κ[αὶ] Σενπ[α]χομψᾶεις ο[.].
25 . . . Σενπαχομψάειτος ἐπιδ[έδ]ωκ[α] ὡς [πρ]όκ(ειται)
διὰ Ἀνταῖς υἱοῦ.

16 Statt ἐπιδίδωμεν l. ἐπιδίδομεν. **18** Am Schluß müßte nach den Paralleltexten γεωργ[ή-σειν] erwartet werden. Die Lesung der Stelle ist sehr schwierig; was im Text steht, verdanke ich Wilcken; er vermutet ἀνὰ λόγον, vgl. Herod. II 109 und *P. Amh.* II 85,18, s. o. S. 25. **20** Vor ἀβρόχου ist ein Spatium, in dem wohl nichts gestanden hat. **24** [Ψε]αθ[ύ]ρειος scheint dagestanden zu haben. **24/5** Die Ergänzung der Lücke ist schwierig. — ἐπι-δ[έδ]ωκα war vielleicht mit Omikron geschrieben.

Der Leipziger Paralleltext lautet (nach Wilcken, *Archiv* V S. 245):

P. Lips. Inv. 266.

H. 11 cm. Br. 12,8 cm. Schrift (Kursive) auf Recto, parallel den Horizontalfasern. Am rechten Rand eine Klebung sichtbar.

Ἀπολλωνίωι στρατ[ηγ]ῶι Ἀπολλωνοπ(ολίτου)
(Ἑπτα)κωμίας
παρὰ Ἑργέως πρεσβ(υτέρου) Θοτσύτμιος καὶ Σεν-
ήσιος Πετεησεπῶτος τῶν ἀπὸ τῆς μητρο(πόλεως).
5 Τοῦ κυρ[ί]ου ἡμῶν Ἁδριανοῦ Καί[σ]αρος
ὁμόσε ταῖς ἄλλαις εὐεργεσίαις στήσαν-
τος τὴν βασιλικὴν καὶ τὴν δημοσίαν
καὶ οὐσιακὴν γῆν κατ' ἀξίαν ἑκάστην
καὶ οὐκ ἐκ τοῦ παλαιοῦ προστάγματος
10 γεωργεῖσθαι, αὐτοὶ δὲ βεβαρημένοι πολλῷ
χρόνῳ δημοσίοις βασιλ(ικὴν) γῆν τοῦ δὲ Ἑργέως
περὶ γρα(μματείαν) πόλ(εως) (ἀρουρ . .) $\overline{αις}$ ἀν(ὰ) γ$\overline{ιβ}$, ἀν(ὰ) γd (ἀρουρ . .) d $\overline{ηις}$,
ἀν(ὰ) β ιβ (ἀρουρ . .) d καὶ περὶ κωμογρα(μματείαν) Πώεως ἀν(ὰ) ε ιβ
[(ἀρουρ . .) . .]—, ἀν(ὰ)(?) β [. . . . .]γd [. . . . .]θ(. .)
Hier bricht der Papyrus ab.

Wilcken bemerkt dazu:

„**4** Die Lesung der Buchstaben hinter ησε ist mir noch nicht ganz sicher. Es scheint ein Kompositum von Πετε mit Isis und einem Kultnamen der letzteren zu sein. Daß das η sich gehalten, ist auffällig (vielleicht durch Gegenton?), aber das naheliegende Πετεήσεως steht nicht

da [die Lesung ist durch *Nr. 9* Z. 3 [*Π*]*ετεησιπῶτος* ermöglicht worden. K.]. — 8 Vor *οὐσιακὴν* ist *τὴν* ausgefallen, oder vor *δημοσίαν* ist *τὴν* zu streichen. — 8 Schluß: die Spuren hinter *ἑκάστη* passen zu *ν*, aber nicht zu *ς*."

Zum Sachlichen notiert er kurz: „Die Konstruktion von Z. 10 an ist fehlerhaft. Das *βασιλ(ικὴν) γῆν* schwebt in der Luft. Statt *τοῦ δὲ* ist *τοῦ μὲν* zu erwarten, da der Besitz der *Σενῆσις* wahrscheinlich nachher mit *τῆς δὲ Σενήσιος* angeschlossen ist. Gleichwohl ist klar, was gesagt sein sollte. An *βασιλικὴ γῆ* hat *Ἑργεύς* (NB. dasselbe wie *Ἑριεύς* [s. zu *Nr. 37* II 3]) gepachtet im Stadtbezirk, der dem *γραμματεὺς* [bezw. den *γραμματεῖς*; es sind gewöhnlich zwei: Wilcken] *πόλεως* untersteht: $1\frac{1}{16}$ Arure zu $3\frac{1}{12}$ Artaben Pachtzins, $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ Arure zu $3\frac{1}{4}$ Artaben, $\frac{1}{4}$ Arure zu $2\frac{1}{12}$ Artaben, ferner im Bezirk des *κωμογραμματεύς* von Poïs zu $5\frac{1}{12}$ Artaben soundso viele Aruren usw."

EINZELBEMERKUNGEN.

Die Divergenzen der beiden Urkunden sind geringfügig: in dem Zitat aus dem Text des Ediktes

Giss. Z. 7/8 *τῆ[ν] βασι^λ γῆν*	Lips. Z. 7 *τὴν βασιλικὴν*
„ Z. 8 *καὶ δημοσίαν*	„ Z. 7 *τὴν δημοσίαν*
„ Z. 9 *ἑκάστης*	„ Z. 8 *ἑκάστην*,

außerdem *Giss.* Z. 12 *μητροπόλ(εως)*, *Lips.* Z. 12 nur *πόλ(εως)*. Endlich ist die Konstruktion des *Lips.* von Z. 10 an fehlerhaft. Daraus ergibt sich, daß der *Giss.* den besseren Text enthält, und daher sind wir ihm auch oben S. 23 bei der Rekonstruktion des hadrianischen Ediktes (abgesehen von Z. 7 f.) gefolgt.

Giss. 10 ff. *Ψεαθῦρις* hat im Stadtbezirk gepachtet $8\frac{1}{2}$ Aruren zu $2\frac{1}{12}$ oder $4\frac{1}{12}$ Artaben, $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$? Arure zu soundso viel Artaben, *Σενπαχομψᾶις* $1\frac{1}{2}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ zu $4\frac{1}{12}$ (?) Artaben.

19 Der Satz von $1\frac{1}{24}$ Artabe, der hier und in den folgenden Urkunden bei *κατ' ἀξίαν*-Verpachtung vorkommt, begegnet auch *P. Teb.* I 60 Z. 85 und I 72 Z. 41, anderswo in denselben Pap. dagegen nur eine Artabe und für die ersten fünf Jahre noch geringere Sätze (s. o. S. 25 A. 1).

26 Der Name des Sohnes, *Ἀνταῖς*, ist, wie Wilcken mich belehrt, wohl eine Verkürzung für *Ἀνταῖος* (wie gelegentlich *Πτολεμαῖς*), hier undekliniert, wie häufig im Vulgären. Ein *Ἀνταῖος* im *P. Brem.* Inv. Nr. 21 II Z. 14.

Nr. 5.

Inv. Nr. 42. Höhe 19 cm, Breite 8 cm. Recto, parallel den Horizontalfasern.
Unbeholfene Schrift. 29. Dezember 117.

[*Ἀπολλωνίῳ*] *ϛτρατηγῷ* *Ἀπολλωνοπολλίτου*
[(*Ἑπτα*)]*κ̱*[*ω*]*μιᾳς*
[*παρὰ* . . . .] *.θου Πόνσιος καὶ ἀδελφῶν*

1 *Ἀπολλωνοπολλίτου* ist statt *Ἀπολλωνοπολείτου* verschrieben, offenbar unter dem Einfluß von *λλ* in *Ἀπόλλων*. **8** Es bleibt fraglich, ob ein oder zwei Namen hier gestanden haben. Wegen Z. 17 liegt **ein** Name auf *-νσις* am nächsten, vgl. aber *P. Oxy.* VI 984: *Ποῦνσις*, auch *Nr. 37* I 27.

[τῶν ἀπὸ κώ]μης Ἰβιῶνος Νεβνᾶ. Ἀναγράφον-
5 [ται ἐπ' ὀνό]ματος ἡμῶν βασιλικῇ γῆι ἀνὰ
[. . . . .] . . . τῆς [αὐ]τῆς κώμης Ἰβιῶ[νος]
[Νεβνᾶ . . . . .] . . ἀνὰ (ἀρτάβας) δῖο (ἀρούρης) L϶ . Ἐπε[ὶ οὖν]
[τοσοῦτο τέλεσ]μα⟨τος⟩ οὐ βαστάζει, αὐτοὶ δὲ
[βαροῦμ]αι τῶι τοσούτωι ἐκφορίῳ, ἐντε[ῦ]-
10 [θεν ὑπεχ]όμεθα κατὰ τὴν εὐεργεσίαν τ[οῦ]
[κυρίου] Τραϊανοῦ Ἁδριανοῦ Καίσαρος γεωρ[γή]-
[σειν τὸ πρ]οκίμενον ἀνὰ ἑκάστης ἀρούρης
[ἀπὸ παραδ]εχομένης ἀβρόχου καὶ ἐπετλη-
[μένης κατ]ὰ τὸ ἔθος.
15 [(Ἔτους) β Αὐτοκρά]τορος Καίσαρος Τραϊανοῦ Ἁδρια[ν]οῦ
Σεβαστοῦ Τῦβι γ̄. 29. Dez. 117
(2. H.) [. . . . . .] . Πρῦνσις ἔγραψα ὑπὲρ ἐμαυτοῦ καὶ
τῶν ἀδελφῶν

4 [τῶν ἀπὸ κώ]μης haben Wilcken und Preisigke richtig ergänzt. — Νεβνᾶ ist ganz sichere Lesung. 5 l. βασιλικῆι. 7 stehen vor ἀνά noch ein oder zwei Buchstaben; es scheint etwas korrigiert zu sein. Was das Zeichen ϶ vor ἐπεί bedeutet, weiß ich nicht. Nach Wilcken ist et noch am ehesten = ἤ zu deuten. 8 Da am Anfang der Zeile nach Wilcken μα zu lesen ist, muß τος getilgt werden. — αὐτοί ist sicher. 9 am Anfang steht αι fest, was nur zu [βαροῦμ]αι ergänzt werden kann; l. aber βαρούμεθα. 9 am Schluß ist ἐντε[ῦθεν] ein Lesungsversuch, mehr nicht. Die Entzifferung der Stelle ist schwierig. 11/12 scheint γεωρ[γήσειν] dazustehen. 13 am Schluß l. ἐπεντλημένης. 14 stehen unter den letzten zwei Buchstaben von ἔθος im Original zwei Punkte. 17 sind sicher nur die Buchstaben ῦνσις. Das scheint trotz des Ypsilon der Rest des zweiten Namens zu sein, der in Z. 3 vorliegt (s. o.).

EINZELBEMERKUNGEN.

4 Ἰβιὼν Νεβνᾶ ist der Name des Dorfes, vgl. auch *P. Giss. Inv. Nr. 44* Z. 5 (P. M. Meyer). Zu Ἰβιών vgl. Crönert, *Stud. Pal.* I S. 105 f. (Wilcken). In einem Papyrus, der ebenfalls aus unserem Gau stammt, *P. Oxy.* III 488 Z. 5, lesen die englischen Herausgeber Ἰβιῶνος Νεμνᾶ. Hierzu bemerkt Wilcken: „Beide Lesungen können richtig sein und doch dasselbe meinen: das ägyptische β kann zu μ erweichen. Νεβνᾶ ist die altertümlichere Form. Nicht derselbe Vorgang, aber doch ähnlich ist es, wenn Hekataeus Χέμβις sagt (Diels), Herodot Χέμμις."

5 Statt des Dativs βασιλικῆι γῆι steht an den Parallelstellen der Genitiv oder der Akkusativ.

7 Interessant ist, daß hier und in Z. 12 ἀνά ausgeschrieben ist. Dann folgt die Ab-

breviatur für ἀρτάβη. Das zweite Grundstück des Antragstellers ($\frac{1}{2} + \frac{1}{8}$ (?) Arure) war also gepachtet zu $4\frac{1}{12}$ Artaben.

13 Die Ergänzung ακ̄ο = $1\frac{1}{24}$ ist nach den Paralleltexten eingesetzt. — Zu ἐπε(ν)τλη-[μένης] statt ἐπηντλημένης vgl. *P. Lond.* III S. 71 Nr. 604 Z. 8 ἐπεντλῆσθαι.

Nr. 6.

Inv. Nr. 16. Höhe 23,5 cm, Breite 39 cm. Drei Kolumnen, Breite der Kolumnen ca. 11 cm; eine vierte Kolumne, links von der ersten, ist in ganz dürftigen Resten erhalten. Schrift der Kolumnen von verschiedenen Händen, also wohl Rest eines τόμος συγκολλήσιμος, aus dem auch die übrigen Stücke stammen. Recto, Schrift (Kursive) parallel den Horizontalfasern.

Kol. I.

[Ἀπολλω]νίωι στρατηγῶι Ἀπολλ̣[ω]νοπ(ολίτου)
[(Ἑπτα)κ]ωμίας
παρὰ Ψε . [. .] . ουβ̣ . [ ] Α̣[. . . . . .].
[Ἀναγρά]φ[οντ]αι ἐπ' ὀνόματό̣ς [μο]υ β[ασιλ(ικῆς) γῆς]
[περὶ κω]μογρ(αμματείαν) Τερύθεως ἀ̣ν(ὰ) ει̅ο̅ (ἀρούρης) d [ἀν(ὰ)] γ̣ιο 5
[ʅ-Ϛ d η̄ . .]. Ἐπεὶ οὖν τοσοῦτο τέλεσ̣μ̣[α] οὐ β̣α̣[σ]τ̣[ά]-
[ζουσι], αὐτὸς δ̣ὲ βαροῦμαι τῷ ἐκφορίῳ, ἐν[τεῦ]-
[θεν ὑπ]έχομαι κατὰ τὴν ε̣ὐεργεσίαν̣ τοῦ̣
κυ̣[ρ]ί̣ου̣ Ἁδριανοῦ Καίσαρος γεωργήσειν̣
τὰς̣ π̣ροκιμένας (ἀρούρας) αη̄ ἀν(ὰ) (ἀρτάβην) ακ̄[ο̄] ἐ[κά]σ̣- 10
της [ἀ]ρούρης π̣[αρ]αδ[εχο]μέ(νης) μοι τῆ̣[ς ἐν]
ἀβρόχωι καὶ τῆς ἡμ̣[ισείας τῆς ἐπηντλημένης]
κατὰ τὸ ἔθ[ο]ς̣.
(Ἔτους) β Αὐτοκράτορος Και[σαρος Τραιανοῦ Ἁδριανοῦ]
Σεβαστοῦ Χοία[κ . .] 15

27. Nov.—26. Dez. 117

I 3 Der Name des Petenten stimmt zweifellos mit dem Namen Z. 16 überein. Der Anfang von 16 ist aber ganz verwischt. „Ob etwa Z. 16 Ψενανοῦφις, Z. 3 Ψενανούβιος gestanden hat, wage ich nicht zu entscheiden. Möglich wäre als Lesung des Patronymikon in Z. 16 Ἁρψᾶτος" (P. M. Meyer). 5 „am Schluß entweder σ̣ρ̣ oder γιο (ohne Querstrich); im letzteren Falle müßte davor [ἀν(ὰ)] gestanden haben. Zu erkennen ist davon aber mit einiger Sicherheit nichts" (P. M. Meyer). 6 Schluß ist unsicher. 10 am Schluß steht ἐ[κά]σ- über der Zeile. 11/12 hatte ich ursprünglich gelesen: π[αρ]αδ[εχο]μένωι τ[ῶι] ἀβρόχωι. Die Lesung von ἀβρόχωι steht fest; τῆ̣[ς verdanke ich P. M. Meyer. Die Ergänzung nach *P. Brem.* (S. 34) Z. 15.

(2. H.) Ψ . . . . . φις Αρψ . τ . ς ἐπιδέτοκα. . . . [ca. 14 Buchstaben].
[Ἔγ]ραψα Ταπασῖκις Ὀννώφρ[ι]ος ὑπ(ὲρ) αὐτ[οῦ μὴ εἰδ(ότος)]
γράμματα.

Kol. II.

Ἀπολλ[ωνίῳ στρατηγῷ Ἀπολλωνοπ(ολίτου)]
[(Ἑπτα)κω]μίας
παρὰ Βοχ[ῶτος] Παντβῶ[τος καὶ Ἁρτβῶτος]
καὶ Παχοῦμις καὶ Ἁρτβῶς . [. . . Ἀναγρά]-
5 φονται [ἡ]μεῖν βασιλ[ι]κὴ[ν γ]ῆν [περὶ κω]-
μογραμματείαν Πώεως ἀν(ὰ) . [. . . .]
καὶ περὶ κ[ω]μογρα(μματείαν) Τερύθεως ἐ[π' ὀνόμα]-
τος Βοχῶτος μόνου ἀν(ὰ) δ̅ι̅ο̅ [.] . . Ἐπεὶ
οὖν τοσοῦτον τέλεσμα οὐ βαστά[ζου]-
10 σιν, αὐτὸς δὲ βαροῦμαι τοῖς ἐκφο[ρίοι]ς,
ἐντ[ε]ῦθεν ὑπέχομαι κατὰ τὴν τοῦ
κυρίου Ἁδριανοῦ Καίσαρος εὐεργε-
σίαν γεωργήσειν τὰς προκειμέν[ας]
(ἀρούρας) ἀν(ὰ) α̅κ̅ο̅ ἑκάστης (ἀρούρης) πα[ρ]αδε-
15 χομένης μοι τῆς ἀβρόχου κ[αὶ] τῆς
ἡμισείας τῆς ἐπηντλημένης
κατὰ τὸ ἔθος, περὶ μὲν κωμογρα(μματείαν)
Τερύθεως ἀβρόχου.
(Ἔτους) β Αὐτοκράτορος Καίσαρος Τραιαν[οῦ]
20 Ἁδριανοῦ Ἀρίστου Σεβαστ[ο]ῦ Χοι(ὰκ) ε. 1. Dez. 117
(2. H) Βοχῶς Παντβῶτος καὶ Ἁρτβ(ῶς) καὶ Παχούμιος καὶ Ἁρτβ[ῶς]
νε(ώτερος) ἀδελφοὶ ἐπιδεδόκαμεν ὡς πρόκειται. Β[.] . . ς νε(ώτερος)
Π[.]τοσ̅ ἔγραψε ὑπὲρ αὐτῶν διὰ τὸ μὴ εἰδέναι [γ]ράμματα.

16 Über die Namen am Anfang s. o. zu Z. 8. Der nach ἐπιδέτοκα (l. ἐπιδέδωκα) folgende Buchst. ist korrigiert, möglich wäre κ und dann ε [also κε = καί? 17 Die Lesung ὑπ(ὲρ) αὐτ[οῦ] ist nach P. M. Meyer sicher. Es beginnt damit scheinbar eine neue (3.) Hand.
II 4 l. Παχούμιος καὶ Ἁρτβῶτος. — „Der auf Ἁρτβῶς folgende Buchst. ist unsicher. Daß es ν ist (s. Z. 22), glaube ich nicht" (P. M. Meyer).
6 ist das Wort Πώεως verschmiert. 9 steht deutlich τοσοῦτον da. 10 Was am Anfang nach dem σ gestanden hat, ist schwer zu sagen. Statt σιν liest P. M. Meyer σαι. Aber das paßt nicht in die Konstruktion. 20 „Das ι von Χοι(άκ) geht bis in die vorhergehende Zeile hinein; darnach ist der obere Teil eines ε ziemlich deutlich zu erkennen" (P. M. Meyer).
21 Παντβῶτος und Αρτ^{β} = Ἁρτβ(ῶς) Lesung von P. M. Meyer, vgl. Wilcken, *Archiv* V S. 248, zu dem Namen vgl. unten *Nr. 8* Z. 19. — l. Παχοῦμις. 22 l. ἐπιδεδώκαμεν. 22/23 Wohl Β[ο]χῶς νε(ώτερος) Π[ε]τοσ(ίριος) — zum Namen *Nr. 8* Z. 6 — nach P. M. Meyer.

Kol. III.

[Ἀπολλωνίῳ στρατηγῷ Ἀπολλωνοπ(ολίτου)]
[(Ἑπτα)κ]ωμία[ς] π[αρ]ὰ
[Μ]εύριος Παχομψάιτ[ος τ]ῶν ἀπὸ κώμης
[Π]ώεως. Ἀναγράφο[ν]ται περὶ τὴν αὐτὴν
κωμογρα[μ]μ[α]τ[ε]ί[αν] εἰς ὄνομά μου βασι- 5
λικὴν γῆν ἀν(ὰ) ειο (ἀρούρης) d῀η ἀ[ν(ὰ)] β ἀπὸ ἀπηλ(ιώτου) κώμης (ἀρούρης) η̄ (?),
[κ]αὶ περὶ κωμ[ο]γρα(μματείαν) Τερύθεως (ἀρούρης) η̄
γίνονται (ἄρουραι) α . . Ἐπεὶ οὖν τοσοῦτο τέλεσμα
[ο]ὐ βαστάζει μοι, βαροῦμαι τῶι ἐκφορίωι,
[ἐ]ντεῦθεν ὑπέχομαι κατὰ τὴν εὐεργεσίαν
[το]ῦ κυρίου Ἁδριανοῦ Καίσαρος γεωργήσειν 10
τὰς προκειμένας ἀρούρας ἀνὰ πυροῦ
ἀρτάβας ἑκάστης ἀρούρης ἀρτάβην μίαν
τετρακαιεικοστόν, (γίνεται) (ἀρτάβη) ακδ, παραδεχομένης
ἀβρόχ(ου) καὶ ἡμισίας ἐπηντλημένης,
ἵ[ν]α ὦ εὐεργετημένος. 15
(Ἔτους) β Ἁδριανοῦ Καίσαρος τοῦ κ[υ]ρίου
Τῦβι κ̄(?). 15. Januar (?) 118
Μ[ε]ῦρις Παχομψ(άι)τ(ος) ἐπιδέδωκ(α) ὡς πρόκ(ειται). Ἔγρα(ψε) ὑ(πὲρ) . . . . αὐτ(οῦ) μὴ εἰδότ(ος) γρά(μματα).

III 5 „Am Schluß sind über ασι einige Buchstaben übergeschrieben; der erste ist wohl α" (P. M. Meyer). 7 sind die über der Zeile stehenden Worte schwer leserlich. 11 ist ἀνά entweder verwischt oder vom Schreiber selbst durchgestrichen. 17 ist der Monatstag nicht ganz sicher. 18 f. Die Subscriptio stammt scheinbar von derselben Hand. Am Ende lese ich genau: εγρ⟨υ⟩. . υρ⟨ π αυ^{τ}. Vielleicht ist aufzulösen: ἔγρα(ψε) ὑ(πὲρ) [Με]ύρ(ιος) π(ατὴρ) (?) αὐτ(οῦ).

EINZELBEMERKUNGEN.

I 6 Die Ergänzung der Zahl der Aruren ist erfolgt mit Rücksicht auf Z. 10. Die Gesamtzahl der Aruren beträgt danach $1\frac{1}{8}$, und das ergibt sich auch aus den Teilsummen $\frac{1}{4} + \frac{1}{2}\ \frac{1}{4}\ \frac{1}{8}$.

17 ἔγραψα vor dem Namen des Schreibers ist auffällig (Preisigke).

II 20 Zu Ἀρίστου vgl. *Nr. 7* Z. 11 f. Die Führung der traianischen Beinamen durch Hadrian in den ersten Regierungsjahren ist bekannt; vgl. den Pap. bei Vitelli, *Atene e Roma* VII Nr. 64/5 Sp. 121 Z. 6 ff. u. Z. 24 Das hierher gehörige Münz- und Inschriften-Material bei v. Rohden, Pauly-Wissowa I Sp. 499 f., Wilcken, *Archiv* III S. 306, W. Weber,

Unters. zur Gesch. d. Kaisers Hadrian S. 84 u. 157, *Klio* VII S. 284 A. 5, VIII S. 404 A. 2.

III 6f. Die Addition stimmt nicht. Da die Gesamtsumme der Aruren 1 + einen Bruch beträgt, müssen die Teilsummen größer gewesen sein als $\frac{1}{4}\frac{1}{8} + \frac{1}{8} + \frac{1}{8}$.

Der zu Nr. 5 und 6 passende Paralleltext aus Bremen lautet nach Wilcken (*Archiv* V S. 246):

2. *P. Brem.* 34.

H. 23,5 cm. Br. 12,5 cm. Schrift (Kursive) auf Recto parallel den Horizontalfasern.

Ἀ[π]ολλωνίωι στρατηγῶι Ἀπολλωνοπ(ολίτου) (Ἑπτα)κω(μίας)
παρὰ Παψ[ά]ιτος Ὀνήους καὶ ἀδελφῶν
τῶν ἀπὸ κώμης Τερύθεως. Περὶ τὴν
προκειμένην κώμην ἀναγράφονται
5 ἐπ' ὀνόματος τοῦ πατρὸς ἡμῶν Ὀνήους
βασιλ(ικῆς) γῆς ἀν(ὰ) γ ιβ (ἄρουραι) γ𐅵, ἄλ(λαι) ὁμοίως
(ἄρουραι) α𐅵, καὶ ἀν(ὰ) β ∟ηλ[β]ξδ, ἀν(ὰ) ε ιβ ιϛ, ἀν(ὰ) δ ιβ
(ἄρουρα) α, γί(νονται) (ἄρουραι) ϛ∟ηιϛλβξδ. Ἐπεὶ οὖν αὗται οὐ
βαστάζουσι τοσοῦτο τέλεσμα βαροῦμαί
10 τε τῶι ἐκφορίωι, ὅθεν ὑπέχομαι
κατὰ ⟨τὰ⟩ κελευσθέντα ὑπὸ τοῦ εὐεργε-
τικωτάτου κυρίου τῆς οἰκουμένης
Ἁδριανοῦ Καίσαρος ἀνὰ (πυροῦ) (ἀρτάβας) α κδ
ἑκάστης ἀρούρης γεωργήσειν, παρε-
15 δεχομένης μοι τῆς ἐν ἀβρόχῳ
καὶ τῆς ἡμισείας τῆς ἐπηντλημένης
κατὰ τὸ ἔθος, ἵν' ὦ εὐεργετημέ(νος).
Διευτύχει.
(Ἔτους) β Αὐτοκράτορος Καίσαρος Τραιανοῦ
Ἁδριανοῦ Σεβαστοῦ Τῦβι β (= 28. Dez. 117).

2 Παψ[ά]ιτος nicht ganz sicher (die Reste von ψ paßten auch zu φ), aber zumal ψαις hier öfter verkommt, doch wahrscheinlich. — 14/5 l. παραδεχομένης.

„Wenn von 9 an durchweg die 1. Person Singularis statt Pluralis angewendet wird, so kommt darin wohl zum Ausdruck, daß die von den Söhnen aufgesetzte Urkunde eigentlich für den Vater gemacht ist, auf dessen Namen die Grundstücke eingetragen sind, denn daß der Vater etwa kürzlich gestorben wäre, ist nach Z. 5 nicht wahrscheinlich. Hier, und in dem ähnlichen Falle *P. Teb.* II 309, 17, mögen die Söhne an Stelle des Vaters die

Landarbeiten ausgeführt haben. Das wäre weiter zu untersuchen. Der alte Onēs hat folgende Parzellen der *βασιλικὴ γῆ* in der Dorfmark von Terythis gepachtet: $3\frac{1}{2}$ und $1\frac{1}{2}$ Aruren zu $3\frac{1}{12}$ Artaben, $\frac{1}{2}\,\frac{1}{8}\,\frac{1}{32}\,\frac{1}{64}$ Arure zu 2 Artaben, $\frac{1}{16}$ Arure zu $5\frac{1}{12}$ Artaben, 1 Arure zu $4\frac{1}{12}$ Artaben, in Summa $6\frac{1}{2}\,\frac{1}{8}\,\frac{1}{16}\,\frac{1}{32}\,\frac{1}{64}$ Aruren."

Nr. 7.

Inv. Nr. 40. Höhe 14 cm, Breite 11 cm. Von geübter Hand auf Recto sorgfältig geschrieben (s. d. Tafel *Klio* VIII S. 404/5). Links von der erhaltenen Urkunde stand ursprünglich noch eine zweite derselben Art, von anderer Hand in dünner Kursive geschrieben und angeklebt. Davon ist noch zu lesen in Höhe von Z. 3 *ν*, von Z. 4 *ου*, Z. 6: *[τ]ὴν*, Z. 7/8: ? *[Ἀδρια]νοῦ*, Z. 8/9: *[βεβαρ]ημένος*, Z. 10: *[κ]ωμογρ̄*, Z. 11: *ς τυχών*, Z. 15: *ακ̄ο*, Z. 16: *[ἐπηντλ]ημένης*, Z. 18/19: *[Σ]εβαστοῦ*, Z. 20: *λ̄*. Sie scheint also in der Form *Nr. 4* nahegestanden zu haben.

[Ἀπολλωνίωι στ]ρατηγῶ[ι] Ἀπολλωνοπ[ολ(ίτου)]
(Ἑπτα)κωμίας
παρὰ Βοβλιλο[ῦ]τος Β[ο]βλιλοῦτος τῶν
ἀπὸ κώμης Πώεως. Παραγράφομαι βα-
σιλικῆς ἀν(ὰ) ειο̄ (ἀρούρης) d περὶ κωμογρ[α]μ[μα]- 5
τείαν Πώεως, ἐξ οὗ μόνον σώζετ[αι] (ἀρούρης) η̄
καὶ ὁμοίως περὶ τὴν αὐτὴν Πῶιν [ἀν(ὰ)] β
βασιλικῆς ἀνυπάρκτου (ἀρούρης) d καὶ [ὁ]μοί-
ως περὶ Τερῦθιν ἄλλο βασιλικῆς ἀν(ὰ) β (ἀρούρης) d.
Ἐπεὶ οὖν ὁ κύριος ἡμῶν Ἁδριανὸς 10
Καῖσαρ Σεβαστὸς Γερμανικὸς Δακικὸς
Παρθικὸς ἐκούφισεν τῶν ἐνχωρίων

3 Die Lesung der beiden gleichlautenden Eigennamen stammt von Wilcken. Er bemerkt dazu, *Archiv* V S. 248: „Das letzte *β* hat zwar große Ähnlichkeit mit *κ*, aber neben dem unzialen B geht auch immer ein kursives *β* her, das dem kursiven *κ* ähnlich ist. Jedenfalls ist ein Wechsel von *Βοβ* und *Βοκ* unwahrscheinlich. Also entweder beide Male *Βοκ* (dann liegt im ersten Namen ein Schreibfehler vor), oder beide Male *Βοβ*. Für ersteres hätte ich Parallelen. Der zweite Teil, *Λιλοῦς*, ist als Eigenname bekannt (gewöhnlich *Λολοῦς*). Auch kenne ich einen *Φμουλιλοῦς* aus derselben Stadt (*P. Brem.*). Vgl. Spiegelberg, *Eigennamen* S. 19*." Nach Spiegelberg a. a. O. kann *Λιλοῦς* oder *Λολοῦς* sowohl Masc. wie Fem. sein. Hier haben wir es mit einem Manne zu tun, vgl. Z. 22. 6 ist die Lücke für die Ergänzung *σώζετ[αι]* etwas klein, da eigentlich nur Raum für einen Buchstaben (vgl. Z. 5) zu Gebote steht. 7 muß nach *Πῶιν*: *ἀν(ὰ) β* gestanden haben (vgl. Z. 16); Reste von *α* glaube ich mit der Lupe noch erkennen zu können. In dem Buchstabenrest am Ende der Zeile steckt wohl das *β*. 8 *ἀνυπάρκτου* und ebenso Z. 17 *ἀνυπάρκτων* haben Wilcken und Preisigke gelesen, vgl. *Klio* VIII S. 538.

τὰ βάρη καθολικῶς διὰ προγράμμα-
τος, ἀξιῶ τοιούτου ὄντος τοῦ βάρους
15 καὶ τῆς σῆς χρηστότητος δεομένου
τοῦ μὲν ἀν(ὰ) ειο (ἀρούρης) η καὶ τοῦ ἀν(ὰ) β (ἀρούρης) d
περὶ Πῶιν ἀνυπάρκτων ὄντων ἀπο-
λυθῆναι, τὸ δὲ λοιπὸν ἀν(ὰ) ειο η περὶ
Πῶιν καὶ τὸ περὶ Τερῦθιν ἀν(ὰ) β (ἀρούρης) d ἐν-
20 τεῦθεν ὑπισχνοῦμαι γεωργήσειν ἐπὶ
(ἀρούρης)[dη]
(πυροῦ) ακο . ., ἵν' ὦ [ἐκ τῶ]ν τοῦ κ[υ]ρίου ἐντολῶν
προν[οο]ύμενο[ς].

15 ist nicht *δέομαι*, sondern, wie Wilcken gesehen hat, *δεομένου* zu lesen. **19/20** kann wohl nichts anderes als *ἐντεῦθεν* gestanden haben. **21** folgt nach der Zahl eine verschmierte Stelle und über die daran anschließenden Worte *ἵν' ὦ* usw. übergeschrieben das Arurenzeichen samt Zahlen, die aber verloren gegangen sind, offenbar die Totalsumme der fürderhin zu bebauenden und abgabenpflichtigen Aruren: $\frac{1}{4} + \frac{1}{8}$. **22** war nicht bis ans Ende beschrieben; offenbar enthielt die Zeile nur noch ein Wort entsprechend der Formel in *Nr. 6* III Z. 15 und *P. Brem.* Z. 17: *ἵν' ὦ εὐεργετημένος*; die Lesung *προν[οο]ύμενος* stammt von Wilcken; vgl. dazu *P. Lond.* III S. 199 Z. 267 und S. 203 Z. 424. Der Rest des Papyrus (Datum und Subscriptio) sind verloren gegangen.

EINZELBEMERKUNGEN.

4 Über *παραγράφομαι* vgl. oben in der Einleitung S. 28 mit Anm. 1.

10 ff. Über das Edikt vgl. oben in der Einleitung S. 23 ff.

11 Über die traianischen Beinamen im Namen des Hadrian ist zu *Nr. 6* II Z. 20 gehandelt.

13 Zu *πρόγραμμα* vgl. P. M. Meyer *Heft 2* S. 26 Anm. 1.

15 *τῆς σῆς χρηστότητος* von einem Strategen in dieser Zeit ist wohl singulär. *BGU.* II 372 vom Jahre 154 ist das Wort (Z. 18) in bezug auf den Kaiser gebraucht. Mit Rücksicht auf Beamte hatten wir seither nur Belege aus späterer Zeit, vgl. *BGU.* III 984 (aus dem vierten Jahrh.) Z. 3, *P. Lond.* II in der Korrespondenz des praefectus castrorum Flavius Abinnaeus ca. 346 n. Chr. S. 282 Nr. 411 Z. 16, S. 288 Nr. 409 Z. 9 f., S. 293 f. Nr. 237 Z. 3 f. und Z. 25 f., S. 296 Nr. 232 Z. 5.

16 ff. Wie oben schon angedeutet, bittet der Petent für die Hälfte seines Pachtlandes nämlich $\frac{1}{8}$ (zu $5\frac{1}{12}$ Artaben Zins) + $\frac{1}{4}$ (zu 2 Artaben Zins) im Gebiet von Poïs um *ἀπόλυσις*, weil die Stücke *ἀνύπαρκτα* sind, dagegen für die andere Hälfte, ebenfalls $\frac{1}{8}$ (seither auch zu $5\frac{1}{12}$ Artaben) bei Poïs, die allein noch vorhanden ist (Z. 6), + $\frac{1}{4}$ bei Terythis (zu 2 Artaben) bietet er $1\frac{1}{24}$ Artabe.

Kornemann.

Nr. 8.

EINGABE BETREFFEND RECHTSVERHÄLTNISSE AN GRUNDSTÜCKEN.

Inv. Nr. 19. Höhe $21^1/_2$ cm, Breite 12 cm. 30. März 119 n. Chr.
Veröffentlicht und behandelt bei Eger, *Zum ägyptischen Grundbuchwesen*, Leipzig Teubner 1909, S. 68 ff.; erwähnt bei Eger, *Archiv* V S. 132.
Oben zerstört; links 2 cm, unten 4 cm freier Raum.

Die Urkunde gehört zu der Serie der aus dem Apollonopolites Heptakomias stammenden Stücke, und es ist deshalb mit größter Wahrscheinlichkeit als Eingang zu ergänzen: *Ἀπολλωνίῳ στρατηγῷ Ἀπολλωνοπολίτου (Ἑπτα)κωμίας παρὰ τοῦ δεῖνος*. Es ist eine Eingabe, welche sich auf Rechtsverhältnisse an Grundstücken (*τόποι*) bezieht. Diese waren anscheinend von demselben Verkäufer zweimal verkauft worden. Der eine der Käufer, *Πετοσῖρις*, hatte seinen Erwerb bei der *τῶν ἐγκτήσεων βιβλιοθήκη*, dem Grundbuchamt, angezeigt und wollte weiter veräußern (Z. 6/12). Unser Petent, der andere Käufer, der dies in Erfahrung gebracht hat (Z. 1/6), bittet nun, den Verkauf zu inhibieren bis zur gerichtlichen Entscheidung der Sache. Vgl. im übrigen Eger, *Grundbuchwesen* a. a. O.

(1. Hand) α[. . . .]φυικο[μ]ι [. . . . . . .]το παλι[ν . . . .] . . . .
πλεύσας καὶ τή[ν συμ]φωνηθεῖ⟨σ⟩αν τιμὴν
τῷ Ἀπολλωνίῳ ἀρ[ιθ]μήσας ἔσχεν τὴν πρᾶ-
σιν κατὰ χειρόγραφον αὐτοῦ ἰδιόγραφον ἐπ' ὀ-
νόματος τοῦ Ἁρποχρᾶ. Ἐπεὶ δὲ σήμερον 5
μεταλαμβάνω Πετοσῖρίν τινα Παχομψάιτος
ἀπογεγράφθαι εἰς τὴν τῶν ἐνκτήσεων
βιβλιοθήκην ἀντίγραφον χειρογράφου
ὡς γενόμενον αὐτῷ ὑπὸ τοῦ Ἀπολλωνι[.].
πράσεως τῶν αὐτῶν τόπων ἐπὶ μηνὸς 10
Θὼθ τοῦ αὐτοῦ γ (ἔτους) καὶ βούλεσθαι τούτους
μεταπωλῆσαι, ἀναγκαίως προῆλθον
διὰ τοῦδε τοῦ ἀναφορίου ἀξιῶν ἐπισχε-
θῆναι τὴν πρᾶσιν μέχρι ἂν περὶ τούτου

1 Die Lesungen sind ganz unsicher. — Zum Schluß wohl *ἀνα-* oder *κατα-*. 3 Das ω am Ende von *Ἀπολλωνίῳ* ist ganz unsicher. — *ἔσχεν* wohl Versehen für *ἔσχον*. 9 Nach *Ἀπολλωνι* am Rande der Lücke Reste, die nicht auf ου, eher auf τι(?) hindeuten. — l. *γενομένης* (Wilcken).

15 κριθῶμεν, ἵν' ὦ [β]εβοηθημένος.
Διευτύχει.
(2.? Hand) (Ἔτους) γ Αὐτοκράτορος Καίσαρος Τραιανοῦ Ἁδριανοῦ
Σεβαστοῦ Φαρμοῦθι δ. 30. März 119.
(3.? Hand) [Ψε]νπαχοῦμις Ἁρτβῶτος διὰ Ἁρποκρᾶ υἱοῦ
20 ἐπ[ι]δέδωκα [ὡ]ς πρόκειται.

15 κριθῶμεν nach Vorschlag von Wilcken. 17 Es ist nicht sicher, ob hier eine neue Hand beginnt, oder ob derselbe Schreiber das Datum nur viel flüchtiger geschrieben hat. Es könnte das Datum auch von dem in Z. 19/20 schreibenden Ἁρποκρᾶς herrühren. 19 Die Reste vor ουμις sind unsicher.

Eger.

Nr. 9.

EINGABE EINER FRAU AN DEN STRATEGEN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 55. Höhe 12,5 cm, Breite 17 cm. Schrift (Kursive) auf Recto parallel den Horizontalfasern. Unveröffentlicht.

Von der Urkunde sind nur die ersten fünfzehn Zeilen und auch diese sehr mangelhaft erhalten. Am Anfang jeder Zeile fehlen mindestens 12 Buchstaben (vgl. Z. 1), wahrscheinlich aber noch etwas mehr (ca. 14 Buchst.).

Die Eingabe geht von einer Frau aus, die, während ihr Mann auf einer Geschäftsreise sich befindet, mit ihren sieben Kindern zu Hause geblieben ist. Wodurch die Eingabe veranlaßt ist, läßt sich wohl kaum feststellen. Was erhalten ist, läßt nur soviel erkennen, daß das Ereignis sich nachts abspielt und daß eine Frau, Tatomgōs, erscheint, die offenbar ihren Mann sucht, ihn aber nirgends findet.

[Ἀπολλωνίωι στ]ρατηγῶι Ἀπολλωνοπολίτ[ου] (Ἑπτα)κωμίας
[παρὰ . . . . Παχ]ούμιος τῶν ἀπὸ τῆς μητρ[ο]πόλεως. Τοῦ ἀνδρός μου
[. . . . . Π]ετεησιπῶτο[ς] ἀποστάντ[ο]ς εἰς Ὄασιν ἐνπορίας χάριν
[. . . . . ἐ]μῶν καὶ μήτηρ τέκνων ἑπτὰ προσεῖχον ταῖς τῆς οἰκίας
5 [μου οἰκονομίαις]. Νυκτὸς δὲ ἐνστάσης τῆς κδ εἰς τὴν κε τοῦ ἐνεστῶτος μη-

2 [Παχ]ούμιος, ist, wenn richtig ergänzt (vgl. denselben Namen in *Nr. 6* II Z. 4 und 21 *Nr. 10*, Z. 19 *Atene e Roma* VII p. 121, 20, 23), der Vatersname der Frau, welche die Eingabe gemacht hat. Deren Name stand in der Lücke davor. 3 In dem ersten Wort steckt wohl der Vatersname des Ehemanns; denselben Namen, Πετεησεπῶτος, liest Wilcken jetzt auch in *P. Lips.* Inv. Nr. 266 (s. o. S. 30). — Das Sigma von ἐνπορίας ist sehr dick ausgefallen, offenbar durch die Korrektur eines anderen Buchst. 5 Die Ergänzung stammt von Wilcken.

[νὸς . . . . κε]κ̣λ̣η̣μένης τῆς θύρας ἐμοῦ ἔνδον οὔσης ⟦καὶ⟧ μετ̣ὰ̣ τ̣ῶν
[. . . . .]ε̣λαβον ἐπ[ε]ληλυθέν[α]ι Τ̲α̲τ̲ο̲[μ]γῶν Σηϊᾶς ἐπ̣[α]γο[μ]ένην
[. . . . .] . . ν̣ Μινσι . κ̣αὶ πρὸς τ̣ῇ οἰκ̣[ίᾳ μ]ου γενομέ[νην . . . .]
[. . . . .]κ̣έναι τὸν ἄνδρα αὐτῆς ει̣ . . . [. . .] . . . ν Θοτ[σύτμι]ν
[. . . . .]. Ὡς δὲ οὐτὲ ἴχνος ἐθεώρο̣[υν] καὶ τ[ῆ]ς συκᾳ . . [. . . .]ο 10
[. . . . . γ]εγονυΐης ἐπ̣[ὶ] τὴν ἔπαυλίν μ̣ο̣υ̣ ἐπ[ο]ρ̣εύθησαν κἀκεῖ
[θεωρήσαντες οὐτ]ὲ̣ ἴχνος ἀπέστησαν κ̣[αὶ] προςελθο[ῦσ]α ἡ Τατομγῶς
[. . . . . τ]οῦ ἀρχιφύλακο̣[ς] τῇ οἰκία[ι τ]ῆς ἀδ[ελφῆ]ς τ̣οῦ ἀνδρός μου
] . ϑ̣ο̣ς̣ εκρ[. . . .]ιο̣ . [. . . . .]σ̣[. . . . . .]μ̣π̣[. . .]λικαι̣
] . κλ̣ε̣ο . [. . . . .]λ[. . . . .]σ̣ . [. . . . . . .]ν̣ 15

6 Über den Buchstaben von καὶ stehen drei Punkte, womit die Tilgung angedeutet ist. — μετ̣ὰ̣ τ̣ῶν Wilcken. 7 Am Anfang ist vielleicht zu ergänzen [ἐμῶν τέκνων μετ]έλαβον; Wilcken vermutet [τέκνων und dann einen Akkusativ zu ἔλαβον. — Die Lesung der Namen hinter ἐπεληλυθέναι verdanke ich Wilcken. 8 Das Papier ist am Anfang der Zeile abgescheuert, so daß die Schrift hier schwer erkennbar ist; vielleicht Μιῦσιν. Das ν vor diesem Wort und die zwei Buchstaben davor sind ganz unsicher. 9 Nach ει sind wieder alle Schriftspuren abgerieben. — Θοτ[σύτμι]ν Wilcken. 10 l. οὐδὲ. — Von ἐθεώρο[υν] ab wird die Lesung Wilcken verdankt. Am Schluß denkt er an Συκαρί[ου . .]; doch ist ihm selbst die Lesung sehr unsicher. 11 μ̣ο̣υ̣ verdanke ich Herzog, ἐπ[ο]ρ̣εύθησαν Wilcken. ἐπ[ηκο]λ[ο]ύθησαν, woran ich gedacht habe, ist etwas lang für die Lücke. 12 ἀπέστησαν Herzog; die Lesung nach κ̣[αὶ] stammt von Wilcken. 14 und 15 sind fast ganz verloren.

EINZELBEMERKUNGEN.

3 Mit Ὄασις ohne Zusatz (s. auch *Inv. Nr. 126* R. und V.) ist hier wohl die zur Thebais gehörige große Oase gemeint; vgl. über sie Wilcken, *Archiv* IV S. 478 ff.

7 Der Eigenname Σηϊᾶς, Genitiv Σηϊᾶ oder Σηϊᾶτος ist Wilcken aus Heptakomia bekannt. Hier ist er nicht dekliniert.

8 Der Name Μιῦσις kehrt wieder *P. Hib.* I 112 Z. 19 und 67; 152; *P. Oxy.* IV 719 Z. 19; vgl. Spiegelberg, *Äg. u. griech. Eigennamen* S. 4 und 54.

9 Ob Thotsytmis der Mann der Tatomgōs ist oder zu der anderen Frau gehört, die in Z. 10 Συκάριον (?) genannt ist, muß unentschieden bleiben. Der Name steht auch in *P. Lips.* Inv. Nr. 266 (s. o. S. 30) Z. 3.

13 Interessant ist die Erwähnung eines ἀρχιφύλαξ. Ein solcher begegnet auch in dem Pariser Pap. (a. 196/7 n. Chr.) bei Hirschfeld, *S.-Ber. d. Berl. Ak.* 1892 S. 819; über die φύλακες in den ägyptischen Ortschaften vgl. Wilcken, *Archiv* I S. 128f. und V S. 271.

Kornemann.

Nr. 10.

ABRECHNUNG EINES PRIVATBEAMTEN DES APOLLONIOS.

Inv. Nr. 23. Höhe 20 cm, Breite 13,5 cm. Schrift (kleine Kursive) auf Recto parallel den Horizontalfasern. Unveröffentlicht. 118 n. Chr.

Die Anlage des Ganzen ist entsprechend den uns erhaltenen Wirtschaftsbüchern (vgl. *Nr. 31*) derart, daß in jeder Zeile zunächst Jahr, Monat und Tag, dann der Posten, schließlich der Betrag angegeben wird. Die Aufzeichnungen beziehen sich auf das zweite und dritte Jahr Hadrians (Z. 2 und 7) und beginnen am 5. *Παχών* = 30. April 118; in Z. 9 sind wir beim 5. *Φαῶφι* = 2. Oktober. Dann enthält nur Z. 15 noch eine Tagesangabe, und da wieder der 5. genannt wird, dürften wir uns hier in einem neuen Monat befinden. Aufgezeichnet sind nur Ausgaben. Unter denselben kehren drei Arten mehrmals wieder. Die erste Gruppe ist gekennzeichnet durch die Nennung einer Person im Genitiv (abhängig von *διά*) und eines Ortsnamens mit *ὡς εἰς*, vgl. z. B. Z. 14: *διὰ Κορνηλίου ὡς εἰς Λύκων.* Von Ortsnamen werden außer Lykopolis in diesem Zusammenhang genannt Ptolemaïs (zweimal: Z. 2 und 7) und Sellis (Z. 3). Es handelt sich offenbar hier um Geldzahlungen durch Angestellte. Die zweite Gruppe umfaßt Zahlungen an je einen Steuermann, und zwar Z. 11 *ὑ(πὲρ) ναύλου* (darüber unten zu Z. 11) und Z. 12 *ὡς εἰς Ἀλεξάνδ(ρειαν)* (Fracht nach A.?) In der dritten Gruppe spielen gewisse Zünfte eine Rolle, zunächst die *σακκοπλόκοι*, Säckemacher, die nach Z. 5 für Säcke 120 Drachmen erhalten, Z. 19 und 20 je einen Betrag durch eine bestimmte Persönlichkeit desselben Gewerbes, ohne daß der Posten, wofür das Geld gezahlt wird, genauer namhaft gemacht wird, daher wohl am ehesten wieder für Säcke. Endlich bezieht sich vielleicht auf dieselbe Zunft die Ausgabe in Z. 21 für *φαινόλαι* (paenulae), Mäntel. Daneben geschieht in Z. 9 eine Zahlung an die Ölhändler der Gau-Metropole.[1]) Endlich sei verwiesen auf die große Zahlung an die *λιμενάρχαι*, die Hafenaufseher (Z. 4). Was übrig bleibt, sind Einzelposten, die nicht wie die vorhergehenden in Zusammenhang miteinander gebracht werden können, so Z. 6 die

1) Auffällig bei allen diesen Posten ist die Zahlung an die Zunft als solche, Z. 19 durch einen einzelnen Zunftgenossen, wohl den Vorsteher. S. dazu *BGU.* IV 1028, wo Zahlungen erfolgen Z. 8: *προεστῶτι χαλκέων κ[αὶ τοῖς σὺν αὐτῷ]*, Z. 18: *Νίννῳ καὶ τοῖς σὺν αὐτῷ ἡλοκόπ(οις)*, Z. 25: *Μαρεῖν[ῳ] καὶ τοῖς σὺν αὐτῷ προεστ(ῶσι) κλειδοπ(οιῶν)*. Das berührt das interessante Problem, wieweit genossenschaftliche Produktion oder wenigstens gemeinsamer Verkauf der Produkte durch die Gilde stattgefunden hat. Außerhalb Ägyptens sind die Beweise hierfür sehr gering. Es fragt sich, ob das in Ägypten mit seiner stärkeren Zentralisation auf allen Gebieten nicht anders war. Der neueste Bearbeiter des griech. Vereinswesen, Fr. Poland, hat diesen Fragen seine Aufmerksamkeit nicht genügend zugewendet.

Zahlung an den Schweinehirten von Terythis, Z. 8 diejenige an den Goldschmied, Z. 13 an den Eklogisten, weiter Z. 17 und 18, Posten, deren nähere Bestimmung Schwierigkeiten bereitet. Abgesehen von diesen zuletzt angeführten Posten haben wir in der Hauptsache solche vor uns, die auf das Transportwesen zu Wasser sich beziehen[1]. Es liegt also die Abrechnung eines Beamten (*ἐπίτροπος*?) der Privatverwaltung des Apollonios vor. Derselbe hat im Apollonopolites seinen Sitz (s. die Einzelbem. zu Z. 6).

	Λό[γ]ος Ἀπολλων[ίου] τ[οῦ] κυρίου.		
	β∫ [Π]αχὼν ε̄ [. . .] ι [. . .]ος β[ιβ]λιοφυλ ὡς εἰς Πτολ(εμαΐδα)	∫υ	30. April 118.
	. . διὰ τοῦ αὐτοῦ ὡς εἰς Σέλλιν	∫ρ	
	Ἐ[π]εὶφ ι̅[. . .] ὥστε λιμενάρχαις	ʒα∫ά	4. Juli.
5	*¯ σακκοπλόκοις ὑπὲρ τιμῆς σάκκων*	∫ρκ	
	Με[σο]ρὴ θ̄ ὑοφορβῶι ἀπὸ Τερύθεως	∫μ	2. August.
	γ∫ [Θ]ὼθ β̄ διὰ Ἑρμ[. . . . . ὡς] εἰς Πτολ(εμαΐδα)	∫σ	30. August.
	[. .] χρυσο[χῶ]ι	∫υ	
	[Φα]ῶφι ε̄ ἐ[λα]ιοπώλ(αις) μητροπόλ(εως)	∫σκθ=	2. Oktober.
10	*[. .]διὰ Σαρ[α]πίωνο[ς . . ε .] χ . [. . .]λα[. .] . α . .*	ϙα	
	[. .] Ὀμτβῶτι Πεσούριος κυβ(ερνήτῃ) ὑ(πὲρ) ναύλου	∫κ	
	[. .] Φαμβῆκι κυβ(ερνήτῃ) ὡς εἰς Ἀλεξάνδ(ρειαν)	∫ρκ	
	[.] ἐγλογιστῆι ὑπὲρ .[. . .] ειμ β∟	∫χ	
	[.] διὰ Κορν[η]λίου ὡς εἰς Λύκων	ϙα∫υ.	
15	*ε̄ διὰ Σαραπίων[ο]ς σ[. .].ε*	∫δ'	
	[. .] . . . [. .] . . ων [. . . . . . .] διὰ Ἑρμαίου γρα(μματέως)	∫ρ	

1 *Λό[γ]ος* Wilcken, ich dachte an *Λό[νγ]ος*; vgl. *Nr. 16* Z. 1. 2 Nur der untere Rest von ∫ = *ἔτους* ist erhalten. Die Lesung der Jahreszahl verdanke ich Wilcken. In der Mitte der Zeile stehen die Buchstaben *ος* in kleiner Schrift über der Zeile; *β[ιβ]λιοφύλ(ακος)*: Wilcken; Pap. *Πτολ*; ∫ = *δραχμάς*. 3 Am Anfang minimale Reste von Buchstaben. 4 Das *τ* von *ὥστε* ist etwas verschmiert, ʒ = *τάλαντον*. 5 stand am Anfang die Zahl des Tages. 6 *Με[σο]ρή*: Wilcken. 7 *γ* ∫ = *ἔτους*: Wilcken; Pap. *Πτολ*, wie in Z. 2. 8 *χρυσοχῶι*: Wilcken. 9 *ἐ[λα]ιοπωλ μητροπολ*. Die Summe am Schluß = 229 Drachmen, 2 Obolen. 10 Die Lesung der Zeile ist schwierig, da der Papyrus hier einen Bruch erlitten hat; am Schluß vielleicht *χό[ες ἐ]λα[ίο]υ* und Zahlen. Das Talentzeichen in der Zahlenkolumne ϙ wie in Z. 14. 11 Am Schluß Pap. *κυβυ) ναύλου*. 12 *κυβ — Ἀλεξανδ*. 13 Hinter *ὑπὲρ* möchte Wilcken *ἐ[πιτ]ειμ(ου) β (ἔτους)* lesen, s. darüber die Einzelbem. 15 Das *ε* am Anfang ist wohl der Monatstag. Was nach *Σαραπίωνος* gestanden hat, ist schwer zu sagen, wohl dasselbe wie Z. 10 in der Mitte. 16 Pap. *γρα*.

1) Die Säcke sind beim Korntransport vor allem notwendig, Preisigke *Archiv* III S. 44 ff. und Rostowzew ebd. S. 210; über *σακκοφόροι* in diesem Dienste vgl. *BGU.* I 286 (a. 306) und II 370 (a. 630) und dazu Rostowzew a. a. O. S. 221 f.

	[. . .]οσι̣ σ̣ι[.]ν[. .] ὑπὲ[ρ] τ̣[ι]μῆς ἐλαί[ο]υ χόε(ς) ϛ̄	ϛμβ
	[. . .]ρσι ἐπιστρατή[γ]ου	ϛση
	[σακ]κ̱οπλόκοις δι(ὰ) Παχούμιο(ς) νεω(τέρου) σακκοπ[λ]ό̱(κου)	ϛξ
20	[δι]ὰ̣ τοῦ αὐτοῦ ἄλλας	ϛοβ
	[.] τιμῆς φαινολῶν	ϛχ
	[. . . . .]	ϛ̣λγ

17 Was am Anfang gestanden hat, weiß ich nicht; der vierte Buchst. kann auch ο̣ sein. — Pap. χο^{ε}; zu ἐλαί[ο]υ χόε(ς) vgl. *P. Lond.* III S. 102 Nr. 1170 Z. 673, und ebd. Z. 669. 18 Am Anfang fehlen höchstens drei Buchstaben. 19 Pap. Παχουμι^{ο} νεω̄ σακκοπ[λ]ο̱. 22 Der Papyrus scheint hier zu Ende zu sein; denn in der Ecke rechts wäre noch Platz für eine weitere Zahl. Unter λγ läßt sich aber nichts mehr erkennen.

EINZELBEMERKUNGEN.

3 *Σέλλιν* steht deutlich da. Es ist vielleicht eine *κώμη* im Gau von Heptakomia.

4 Die *λιμενάρχαι* sind doch wohl im nächsten Nilhafen zu suchen; sie sind wahrscheinlich die Beamten, welche das Getreide am Hafen zum Flußtransport in Empfang nehmen, vgl. Rostowzew, *Archiv* III S. 220f.

5 Die *σακκοπλόκοι* werden hier, soviel ich sehe, zum ersten Male erwähnt; auf einem Papyrus des 6. Jahrh. n. Chr. aus dem Faijûm (Wessely, *Pap. klein. Form.* 124 Z. 2) begegnen *σακκοποιοί*; in *BGU.* I 118 Kol. II Z. 9 ein *σχοινιοπλόκος*. Bekannter sind die *σακκοφόροι BGU.* I 286, II 370, vgl. auch Fr. Poland, *Gesch. des griech. Vereinsw.* 1909 S. 120, 603 und 606. Die Zahlung einer Summe an die Gesamtheit der Säckemacher eröffnet interessante Perspektiven für die Frage nach dem gemeinsamen Betrieb des Handwerks bzw. dem gemeinsamen Verkauf s. o. S. 42 Anm. 1.

6 Terythis ist eine Ortschaft des Apollonopolites s. o. *Nr. 6* und *7* sowie *P. Brem.* Inv. Nr. 34 (o. S. 36).

9 Die Organisation der *ἐλαιοπῶλαι* der Metropole, die wir hier kennen lernen, bestätigt, was Wilcken, *Ostr.* I S. 331, bezüglich der Ausdehnung der Vereinsorganisationen in Ägypten ausführt: Es „ergibt sich, daß die Gilde als solche den ganzen Gau umfaßte, nicht eine einzelne Ortschaft. Das schließt nicht aus, daß die Gewerke auch innerhalb der einzelnen Gemeinden ihre Organisation hatten", vgl. Fr. Poland, a. a. O. S. 122 Anm. 6. Diese Auffassung ist schon deshalb die richtige, weil sie der im ganzen Römerreich geltenden entspricht, wo jeder Verein rechtlich einer Stadtgemeinde angehört, vgl. darüber meine Ausführungen bei Pauly-Wissowa, s. v. *collegium* Sp. 412ff. Der ägyptische Nomos rangiert wie die ebenfalls nichtstädtisch organisierte gallische civitas auf gleicher Stufe mit der griechisch-italischen Stadt. Aber hier wie dort gibt es auch Vereine in Teilbezirken der Gesamt-Kommune, z. B. in vici.

11 Über das *ναῦλον* (*πλοίου*), die Abgabe für den Transport zu Wasser, vgl. Wilcken, *Ostr.* I S. 386f.; Rostowzew, *Archiv* III S. 219. In der Regel werden die *ναῦλα* in natura gezahlt, vgl. *BGU.* III 802, Geldzahlung aber auch schon *P. Oxy.* III 522 (2. Jahrh.), wie Rostowzew a. a. O. S. 221 erwiesen hat.

12 In *P. Lond.* II S. 10 Nr. 402 Z. 16 begegnet ein Παμβῆκις.

13 Bei dem ἐκλογιστής handelt es sich wohl um den ἐκλογιστὴς τοῦ νομοῦ, der seinen Sitz in Alexandrien hat, Wilcken, *Ostr.* I S. 499 ff.; *P. Amh.* II 69 Einleitung, P. M. Meyer in *Heft 2* zu *Nr. 48.* Das ἐπίτιμον ist ein Bußgeld, das der Stratege für Versäumnisse in seiner Amtsführung zu zahlen hat, vgl. *P. Oxy.* I 61 Z. 11, dazu Wilcken, *Archiv* I S. 126 f., *P. Straßb.* im *Archiv* IV S. 123 und 128. In *P. Oxy.* a. a. O. wird das Strafgeld an die kaiserliche Bank in Oxyrynchos eingesandt (Hinweis von Wilcken).

21 Zu φαινολῶν (φαινόλης = paenula) vgl. auch *Nr. 12* Z. 4.

Kornemann.

Nr. 11.

SCHREIBEN DES PAPEIRIS AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 31. Höhe 23 cm, Breite 10 cm. Schrift (Kursive) auf Recto, parallel den Horizontalfasern. Unveröffentlicht. 10. Juli 118.

Das eigentliche Schreiben zerfällt in zwei Teile. 1. Z. 4—11, 2. Z. 12—22. Im ersten Teil berichtet der Schreiber, daß seine Sendung in den Gau des Apollonios mit einem Schiff, das 4000 Artaben faßt, vorgesehen war, daß sie aber im letzten Augenblick auf Einspruch eines gewissen Besarion durch den ἐπίτροπος verhindert worden sei, weil er (der Schreiber) beim χειρισμός der Steuerleute das Priesteramt, offenbar ein liturgisches Amt, übernehmen mußte. Im zweiten Teil wird eine gute Aufnahme der Leute des Schreibers — auch ohne Anwesenheit ihres Herrn — von dem Strategen erbeten. Das Gewerbe des Briefschreibers ergibt sich aus dem ganzen Schreiben sowohl wie vor allem aus seinen Beziehungen zu den κυβερνῆται.[1]) Da der Mann, wie es scheint, über große Mittel verfügt (vgl. die Einzelbemerkung zu Z. 17 f.), kann es sich meines Erachtens nur um einen reichen ναύκληρος von Alexandreia handeln.[2]) Dann ist der in Z. 10 und 22 erwähnte ἐπίτροπος, von dem der Papeiris zurückgehalten wird, der procurator Neaspoleos et mausolei Alexandriae, dessen Beziehungen zur ägyptischen Getreideverwaltung sicher erwiesen sind.[3]) Dies ergibt sich am klarsten aus *BGU.* I 8 Z. 26 ff.,

1) Die κυβερνῆται gehören wie die ναύκληροι zur Transportverwaltung von Alexandreia, vgl. die Papyri aus ptolemäischer Zeit *P. Hib.* I 98 (a. 250) Z. 12 ff. (mit Anm. dazu), 39 (a. 263) Z. 5 f., wo ein und dieselbe Persönlichkeit gleichzeitig ναύκληρος und κυβερνήτης ist; in *P. Flor.* I 75 Z. 8 aus dem Jahre 350 n. Chr. bezeichnet sich ein Mann als ναυκληροκυβερνήτης; vgl. hierzu auch Einzelbemerkung zu Z. 11.

2) Über deren Bedeutung im Getreidetransportgeschäft vgl. Rostowzew, *Archiv* III S. 211 f., S. 222 f. und V S. 298.

3) Vgl. O. Hirschfeld, *Verw. B.* S. 364 f., Wilcken, *Archiv* IV S. 126 und 548 (zu *P. Lond.* III S. 125, wo die früheste Erwähnung dieses Prokurators, zum J. 104 n. Chr., stattfindet).

wonach im Jahre 248 n. Chr. von dem Inhaber der genannten Prokuratur im Auftrage des Dioiketen Nachforschungen über das Vermögen eines *ναύκληρος τοῦ τῆς Νέας πόλεως χειρισμοῦ* angestellt werden. Diesen *ναύκληρος* aber hat schon Viereck als einen Schiffsherrn erklärt, „der den Transport des Getreides aus dem Innern des Landes nach Alexandria übernommen hatte".[1]) Bewiesen wird das durch den Wiener Papyrus v. J. 231, wonach ein „*Αὐρήλιος Βησαρίων Ἑρμείου καὶ οἱ* [*σὺν αὐτῷ* . . . .] *χειρισμοῦ Νεασπόλεως* der Lokalbehörde von Herakleopolis den Empfang einer Schiffsladung von Getreide quittieren".[2]) Zu der von Rostowzew vertretenen Auffassung, daß das *ναυκλήριον* ursprünglich wohl Pachtgeschäft ist, „das allmählich in Leiturgie verwandelt wird"[3]), paßt vorzüglich unser Brief, der uns den reichen Papeiris in starker Abhängigkeit vom alexandrinischen Prokurator und vielleicht auch vom Dioiketen (vgl. hierzu die Einzelbemerkung zu Z. 8) zeigt. Rostowzew bemerkt mir zum Ganzen (brieflich): „Durch die sehr wichtige Urkunde bekommen wir zum erstenmal Aufschluß über die Organisation der Transportverwaltung in Alexandreia. Die Urkunde zeigt, daß zwischen den alexandrinischen Naukleri die Arbeit nach Nomen repartiert wurde; dabei bekommt Papeiris den Apollonopolites allein zugeteilt (vgl. Z. 5 und 17 ff.), und zwar auf seine eigene Bitte d. h. sein Pachtangebot hin und infolge der Zustimmung (nach der Entscheidung) des Besarion. Nur größere Kapitalisten übernehmen offenbar einen ganzen Nomos. Sonst sind es — wie wir schon aus anderen Urkunden wissen — zwei oder sogar mehrere Unternehmer, die sich zu einer *κοινωνία* vereinigen. Natürlich stellen die Unternehmer dem Staate Garantien."

Zu der Bitte des Schreibers im zweiten Teil vgl. *P. Oxy.* I 63, das Schreiben eines höheren Beamten an einen niederen, mit der Aufforderung, den Transport des *ναύκληρος* Panemuōs auf alle Weise zu fördern; außerdem vgl. *P. Oxy.* IV 708, die Abschriften von zwei Briefen an einen Strategen wegen Unregelmäßigkeiten beim Getreidetransport aus dem betreffenden Gau.

Παπείρεις Ἀπολλωνίῳ στρατη(γῷ)
Ἀπολλωνοπολείτου (Ἑπτα)κωμίας
τῷ τιμιωτάτῳ χαίρειν.
Γινώσκειν σε θέλω ὅτι ἐπεστά-
5 *λην εἰς τὸν ὑπό σοι νομὸν μόνος*

1—3 Da der Papyrus offenbar vor dem Beschreiben schon schadhaft war oder, wie Wilcken meint, eine Falte hatte, ist in den ersten drei Zeilen je nach dem 4., 5. oder 6. Buchstaben mitten im Wort eine Lücke vorhanden. Es steht also da: 1 *Παπει ρεις* 2 *Απολλω νοπολειτου* 3 *τωτι μιωτατω*.

1) *Hermes* 27 S. 527, ebenso v. Premerstein, *Klio* III, 1903, S. 15 Anm. 8 und Hirschfeld a. a. O. S. 366.

2) v. Premerstein (nach Wessely) a. a. O.

3) *Archiv* III S. 223 und V S. 298.

καὶ πλαιρείδι⟨ο⟩ν ὡς ἀρταβῶν ∸ 𐅵
ἐμοῦ αἰτησαμένου τὸν νομὸν
Βησαρίωνος εἴπαντος. Ἐπεσταλ⟨ην̣⟩-
μένος δὲ κατεσχέτ̣ην ὑπὸ τ̣ο̣ῦ̣
ἐπιτρόπου ὥστε ειερατεύειν 10
τοῦ χειρεισμοῦ τῶν κυβερνητ(ῶν).
Καλῶς οὖν ποι[ήσ]ῃς, φ̣ί̣λτατε, σ̣[υ]ν-
λαβόμενος το[ὺ]ς ἐμούς, ἐπ⟨ε⟩ὶ ἐγὼ
οὐ πάρειμει προσκυνῆσαί σε τὸν
τιμιώτατον καὶ σύ̣ μοι ἐπείτρε- 15
πε ὡς δυναμένῳ σοι ἐ̣ργασίαν δῶ-
ναι· οὐκ ἀγνοεῖς ὅτι ἄ̣λ̣λας ὀκτὸ μυ-
ριάδες (sic) ἔχω πλ̣ο̣ίων ὧν ἐξουσίαν ἔχω
ὥστε σαρωθῆναί σου τὸν νομόν.
Γίνωσ⟨κε⟩ οὖν, κύριε, ὅ̣τ̣ι̣ ἠ̣ά̣ν̣ ε̣[ἱερα]- 20
τεύῃ τοῦ χειρ[εισμοῦ τῶν κυβερνητ(ῶν)]
τῷ ἐπιτρόπῳ σ̣[. . . . .].
(Ἔτους) β̄ Ἁδριανοῦ Κ[αίσαρος Σεβαστοῦ]
Ἐπε[ὶ]φ ιε̅. 10. Juli 118.
Ἐρρῶσθαί σε ε[ὔχομαι]. 25

Verso:

Ἀπόδ(ος) Ἀπολλωνίωι στρατη(γῶι) ⨯ Ἑπτακωμίας.

6 Pap. πλαιρειδιν; über dem λ fast ganz verlöscht ein kleiner Kreis, der wie der Rest eines Omikron aussieht. Doch gehört derselbe wohl zu der ursprünglichen Schrift, welche abgewaschen ist, von der aber Wilcken auch sonst Spuren zu sehen glaubt. — Das Artabenzeichen hinter ἀρταβῶν ist auffällig, aber immerhin zu ertragen (Wilcken). 7 am Schluß: νομο^ν. 8 Pap. ἐπεσταλη^ν. Wahrscheinlich ist dem Schreiber das ἐπεστάλην von Z. 4/5 wieder in die Feder geflossen; dann fügte er auf der nächsen Zeile μενος an, vergaß aber η^ν zu löschen. 9 l. κατεσχέθην. 11 Pap. τῶν κυβερνη^τ. 12 l. ποι[ήσ]εις. 12/3 las ich ἀν(α)λαβόμενος, Wilcken dagegen σ̣[υ]νλαβόμενος, was zu den Resten besser stimmt. Darnach sollte man aber eher den Dativ erwarten. 13 Pap. επι. 16/7 l. δοῦναι, Mayser, *Gramm.* I S. 366. 17/8 l. ὀκτὼ und μυριάδας. 18 In πλ̣ο̣ίων ist ι deutlich zu sehen, ο ist unsicher. Das letzte Wort der Zeile ist so geschrieben: εχ^ω. 20 „γινως ist Schreibfehler" (Wilcken). Von ὅ̣τ̣ι̣ ab sind nur die obersten Enden der Buchstaben erhalten, am meisten vom η. Statt ἠάν l. ἐάν. 22 Der letzte erhaltene Buchst. kann auch ein ο sein. Die Ergänzung ist schwierig. **Verso Anfang** Pap. απο^δ.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Der Name des Briefschreibers kommt auch sonst vor, vgl. *BGU.* I 269 Z. 6, 217 R. II Z. 7 (Παπεῖρις), III 824 R. Z. 1 (Παπῖρεις, Verso Gen. Παπίριος); vgl. *P. Lond.* III S. 101 (Nr. 1170) Z. 623 Παπείρεως (Genit.). Ich dachte an Gleichsetzung mit dem

lateinischen Papiri(u)s; doch, wie mir Wilcken mitteilt, ist es zum mindesten zweifelhaft, ob nicht der ägyptische Name (*Παπῖρις, Παπίριος*) auch hier vorliegt.

5 Zu *εἰς τὸν ὑπό σοι νομόν* vgl. *P. Oxy.* IV 708 Z. 3 und 16: *ἐκ τοῦ ὑπό σοι νομοῦ.*

6 Bei dem schwierigen Wort *πλαιρείδι⟨ο⟩ν* dachte ich ursprünglich an *πληρίδιον* (= Ladung?), was aber sprachlich und sachlich (da der Reeder mit dem leeren Transportschiff von Alexandreia zum Abholen des Staatsgetreides kommt) unmöglich ist. Wilcken schlägt vor, zu deuten *πλοιαρίδιον* (s. *P. Oxy.* III 602) = Deminutiv von *πλοιάριον* (vgl. *βιβλαρίδιον*, Kühner-Blaß, *Gramm.* II[3] S. 279) oder *πλοιάρ⟨ιον⟩ εἴδιον* = *ἴδιον* (*P. Fior.* I 75 Z. 14 und *P. Lond.* III S. 220 Nr. 948 Z. 2: *πλοῖον ἴδιον* im Gegensatz zu gemieteten Schiffen, *P. Lille* I 22 und 23, dazu Wilcken, *Archiv* V S. 226, Rostowzew ebd. S. 298). Das Schiff hat eine Tragfähigkeit von 4000 Artaben. In *P. Magd.* 37 + 11 (vgl. *Archiv* IV S. 50 und 56) wird ein Schiff von 1000 Artaben Inhalt (Z. 2) *μέγα πλοῖον* (Z. 15) genannt. Sonst begegnen immer Schiffe mit viel kleinerem Tonneninhalt, von 200 Art.: *P. Amh.* II 138 Z. 5, *Pap. klein. Form.* 1134, von 250 Art.: *P. Lond.* III S. 220 Nr. 948 Z. 2, von 400 Art. ebd. III S. 164 Nr. 1164 h Z. 6 f., von 700 Art.: *P. Oxy.* I 86 Z. 5f.; nach *P. Fior.* I 75 Z. 14 werden 1463 Art., nach *P. Lond.* II S. 99 Nr. 256 a 1718½ Art. in ein Schiff verladen, nach *P. Oxy.* I 142 Z. 2 ff. 1485¼ Art. in mehrere Schiffe (*εἰς ὑπ' ἐμὲ πλοῖα*).

8 In dem Besarion, auf dessen Entscheidung alles ankommt, vermute ich den Dioiketen (vgl. über ihn P. M. Meyer, *Archiv* III S. 104 und *Heft 2* zu *Nr. 48*, Hirschfeld *Verw. B.* S. 359), und Rostowzew stimmt mir, wenn auch zweifelnd, zu. Wilcken dagegen möchte den Dioiketen hier nicht hereingebracht sehen, da derselbe erst von der Mitte des zweiten Jahrhunderts ab nachweisbar ist und alle bekannten Dioiketen Römer, und zwar auf höherer Rangstufe, sind, vgl. Wilcken, *Archiv* IV S. 124 Anm. 1 und S. 453.

9 Über *κατέχειν* in der Bedeutung herangezogen werden zu einer Liturgie vgl. Wilcken, *Ostr.* I S. 600, *Archiv* III S. 555; dazu *P. Lond.* II S. 174, Nr. 342 S. 7 (*κατέχειν ἐπιπλόους*, s. Wilcken, *Archiv* I S. 155); etwas anders Eger, *Grundbuchw.* S. 72 Anm. 5.

10 Über den *ἐπίτροπος* ist in der Einleitung gehandelt. Zu *ἱερατεύειν* vgl. die Stellensammlung aus den Inschriften bei Fr. Poland, *Gesch. d. gr. Vereinsw.*, 1909, S. 347 A. 2.

11 Die Bedeutung von *χειρισμός* ist allgemein „Handhabung, Verwaltung", Mayser, *Gramm.* I S. 24. In den in der Einleitung zitierten Urkunden der Berliner und Wiener Sammlung ist von *ὁ τῆς Νέας πόλεως χειρισμός* die Rede. Hiermit ist die Verwaltung der Getreidemagazine von Alexandria-Neustadt gemeint, zu der, wie der *ναύκληρος* Papeiris, so auch die *κυβερνῆται* in Beziehung stehen. Hier wo von einer Übernahme des Priesteramtes bei den *κυβερνῆται* die Rede ist, muß dagegen die Bedeutung „Verband", „Gewerkschaft" angenommen werden. Rostowzew schreibt mir hierzu: „Alle mit dem Niltransport Beschäftigten, *ναύκληροι* (Reeder) wie *κυβερνῆται* (Kapitäne), werden in ihrer Gesamtheit als *χειρισμός* (ratio) bezeichnet. Sie sind halb Unternehmer, halb Liturgen. Als Liturgen sind sie als Korporation organisiert und stehen so als Gemeinschaft dem Staat und dessen Vertreter, dem Prokurator, gegenüber. Die Hauptmasse der Verwaltung bilden die *κυβερνῆται*, deren Dienst für den Staat besonders wichtig ist und die deswegen einen

Diensteid leisten. Als reichere Unternehmer treten aus der Masse der Kapitäne die selbständigen Unternehmer, die ναύκληροι, heraus, welche natürlich auch die teuren Beamtenstellen innerhalb der Korporation einnehmen."

13 Zu τοὺς ἐμούς vgl. *P. Oxy.* IV 708 Z. 4 [διὰ .]αụ́σιος Σιπῶτος (Name des ναυκλήρος) καὶ τῶν σὺν αὐτῷ, auch *P. Teb.* II 486.

16f. Zu ἐργασίαν δίδωμι vgl. A. Deißmann, *Licht vom Osten* Aufl. 2/3 S. 82, der die Parallelstellen zu dieser bei *Luk.* 12, 58 vorkommenden Wendung, u. a. (nach Wilcken) auch den *P. Brem.* Inv. Nr. 18, anführt.

17—19 Die Interpretation der Stelle ist sehr schwierig. Rostowzew möchte ὀκτωμυριάς als ein Schiff mit 80000 Artaben Tragfähigkeit fassen. Für so große Schiffe haben wir aber bis jetzt keine Belege, s. o. zu Z. 6. Wilcken denkt sich die Sache so: Der Briefschreiber hat noch (Staatsaufträge auf) acht Myriaden Artaben Staatskorn für seine Schiffe, die also in solcher Zahl vorhanden sind, daß er damit imstande ist, die θησαυροί des ganzen Gaues auszuschöpfen. Doch auch W. gibt seine Deutung mit allem Vorbehalt.

Kornemann.

Nr. 12.

BRIEF DES ἱστωνάρχης CHAIREMON AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 7. Höhe 21 cm, Breite 11 cm. Unveröffentlicht. Schrift (Kursive, gegen Ende flüchtig) auf Recto. Das Blatt ist noch nicht zur Hälfte beschrieben.

Χαιρήμων ἱστωνάρχης Ἀπολλω-
νίωι στρατηγῶι χ(αίρειν). Ἔπεμψάς μοι
ὑγιῶς τὸν στήμονα καὶ τὴν κρό-
κην τῶν φαιλωνίων. Παρακαλῶ σε
οὖν, τέκνον, ὁσάκις ἐὰν μẹ́λ̣λης 5
πέμψαι, ἐντύπην μοι τοιαύτην
πέμψον. Ἐπισκοποῦμαι τὴν σὴν
σύνβιον καὶ τοὺς φιλοῦντάς σε
πάντας. Ἔρρωσο.

Verso:

Ἀπολλωνίωι ✕ στρατηγῶι.

1 Das αι in Χαιρήμων ist mit hochgestelltem α geschrieben: ᵅι. **2** χ = χ(αίρειν). **3/4** In κρόκην ist das zweite κ wiederum hochgestellt κρό-ᵏην **5** Die Lesung μẹ́λ̣λης stammt von Eger. Das erste λ sieht wie ein α aus; ob der Buchst. vor diesem λ bzw. α ein ε ist, bleibt unsicher.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 *ἱστωνάρχης* kommt mit und ohne *γέρδιος* (Weber) in den Ostraka bei Wilcken, *Ostr.* II 1154—1156, vor. Wilcken (vgl. auch *Ostr.* I S. 332 und 691) übersetzt „Vorsteher der Räume, in denen gewebt wird", „Vorsteher der Weberwerkstatt", darnach Fr. Poland, *Vereinswesen* S. 116 A. 3 und S. 360; beide ziehen aber auch die Möglichkeit in Betracht, daß der Vorsteher der Weberzunft gemeint sei, indem sie das Wort mit ähnlichen Bezeichnungen für solche Vereinsvorsteher wie *ἀρχονηλάτης* = „Vorsteher des Eseltreibervereins" (über diese *ὀνηλάται*, „organisierte Transportgesellschaften", Rostowzew, *Archiv* III S. 210 u. 219f.) zusammenstellen. Das Auftreten des Chairemon hier (vgl. auch sein freundschaftliches Verhältnis zum Strategen — Z. 5: *τέκνον* —, das mehr für einen alten Untergebenen paßt) spricht eher für die erste Deutung. Die Weberei war offenbar Hausgewerbe.

4 *φαιλώνιον* oder *φαιλόνιον*, wie *P. Oxy.* VI 933 Z. 30 steht, ist = *φαινόλιον*, Nebenform von *φαινόλης*, s. o. *Nr. 10* Z. 21 *φαινολῶν*, *P. Oxy.* VI 936 Z. 18 f. *φαινόλιν*, wofür *Ep. Tim.* 4, 13 *φελόνην*, *P. Fay.* 347 Z. 2 *φελονῶν* steht, vgl. zu *P. Oxy.* VI 933.

6 Das Wort *ἐντύπη* habe ich sonst nirgends gefunden. Es bedeutet hier wohl die Webkarte, wie ja auch heute in der Weberei, z. B. zur Jacquardmaschine, Webkarten im Gebrauch sind (vgl. *Meyers Konversations-Lexikon* unter „Weber").

Kornemann.

Nr. 13 und 14.

BRIEFE DES EPAPHRODEITOS AN APOLLONIOS.

Nr. 13.

Inv. Nr. 30. Höhe 24,5 cm, Breite 13,5 cm. Unveröffentlicht. Schrift (Kursive) auf Recto. Erhalten sind von der Urkunde zwei Fragmente (Z. 1—15 und Z. 16—25). Daß dieselben so nahe aneinander geschoben werden müssen, wie es geschehen ist, ergibt sich aus der Breite der Lücke in der Adresse des Verso. Am linken Rand in Höhe von Zeile 5/6 und Zeile 11 befinden sich Tintenkleckse.

Die Briefe des Epaphrodeitos beweisen, daß Apollonios aus dem Hermopolites stammt und dort begütert ist. Denn *Σιναπή* (*Nr. 13* Z. 11) ist, wie Wilcken zuerst bemerkt hat, ein Dorf in diesem Gau, vgl. *P. Lond.* III S. 246 Nr. 1035 (6. Jahrh. n. Chr.) Z. 1, S. 247 Nr. 1063 (6./7. Jahrh.) Z. 1, besonders aber S. 249 Nr. 1095 a (6./7. Jahrh.) Z. 1 und 2, ebenso *Κοῦσσαι* (*Nr. 13* Z. 21; s. die Einzelbem.), das von Wilcken daraufhin entziffert worden ist. Meine Vermutung, die sich wegen der Erwähnung von Hermupolis in *Nr. 18* Z. 7, des Hermopolites in *Nr. 26* Z. 5 (s. die Einleitung zu diesen Urkunden) in derselben Richtung bewegte, wurde

dadurch bestätigt und gleichzeitig die Ergänzung von *Nr. 41* Kol. II Z. 6 ermöglicht, vgl. P. M. Meyer in der Einleitung dazu. Nach diesem Papyrus Kol. II Z. 6f. befinden sich Besitzungen des Apollonios nicht nur in den Dörfern, sondern auch in der Metropole des Gaues. Epaphrodeitos, der auch in *Inv. Nr. 74* erwähnt wird (vgl. P. M. Meyer, *Heft 2* S. 47 A. 1), ist offenbar ein Angestellter des Apollonios und wohnt im hermopolitischen Nomos. Daher hebt er in *Nr. 14* Z. 5 aus der Gesamtheit der Götter, zu der er betet, den Hermes heraus, und die Brotsendung, die Apollonios durch einen gewissen Dioskoros ausgeführt wissen will, erfolgt stromaufwärts (*Nr. 14* Z. 7: *ἀναπλέοντα*), d. h. vom Hermopolites nach Heptakomia. Denn Apollonios befindet sich zur Zeit, da diese Briefe geschrieben sind, mit Frau (*Nr. 13* Z. 3, *Nr. 14* Z. 3) und Kindern (*Nr. 13* Z. 4 und 23f.) im Apollonopolites. Auch manche der folgenden Briefe sind im Hermopolites geschrieben, was jeweils in der Einleitung hervorgehoben wird, vgl. zu *Nr. 16, 18, 19, 20,* während bei anderen die Adressaten im Hermopolites zu suchen sind, vgl. zu *Nr. 21, 22, 23, 24, 25,* bei einigen sogar Briefschreiber und Adressaten in diesem Gau sich befinden, vgl. zu *Nr. 26* und *27*[1]).

Ἐπαφρόδειτος Ἀπολλωνίωι τῶι
κυρίωι χαίρειν.
Πρὸ μὲν παντὸς ἀσπάζομαί σε καὶ Ἀλινὴν
τὴν κυρίαν καὶ τὰ παιδία σου. Γεινώσκειν σε
θέλω ὅτι Ἀρσινόη μοι ἔπεμψε περὶ τῶν δύο 5
ταλάντων λέγουσα ἕτοιμα γεγονένα· γρά-
ψειν (ς über ν) *οὖν τὸν μέλλοντα παραλαμβάνειν καὶ*
πέμψεις ἅμα τὰς γ̄ ἐπιστολάς· ἐὰν δὲ μὴ ἔχῃς
ἐν χερσὶ τὰς ἐπιστολὰς, πιττάκιον ⟦*μοι*⟧ (*αὐτῇ* darüber) (sic) *γράψον.*
Ἀναξαγόρας ὁ γαμβρός σου πωλεῖ ἀρούρας 10
τριάκοντα ἐν Σιναπῇ ἐν οἷς ἐστιν ὁ παράδεισος

4 Am Ende Pap. *γεινωσ κεινσε*. 6 l. *γεγονέναι*. 7 Der Schreiber hatte ursprünglich *γράψειν* geschrieben und sich dann durch darübergesetztes *ς* verbessert; *ν* ist aber nicht ausgestrichen. 9 *αὐτῇ* steht über dem *μοι*, aber diesmal ist durch *μο* ein Querstrich gemacht. Am Schluß hat die erste Hand aus Raummangel nur *γραψο* geschrieben; von einer zweiten Hand, offenbar derselben, die *αὐτῇ* geschrieben hat, ist *ν* hinzugesetzt. 10 Die Zeile ist um einen Buchst. nach links ausgerückt. 11 Pap. *τριακον τα*. — l. *ἐν αἷς*. — Pap. am Schluß *παραδεισο*ς.

1) Bei dieser Sachlage ist es nicht ausgeschlossen, daß die Heptakomia-Papyri der Gießener und Bremer Sammlung, die in Eschmunên erworben wurden (s. o. S. 14), auch im Bereiche des Hermopolites zutage gekommen sind. Dann müßte angenommen werden, daß Apollonios nicht nur seine private, sondern auch Teile seiner amtlichen Korrespondenz auf einem seiner Güter im genannten Gau aufbewahrt hätte.

ἐξ ἀπηλιώτου τῶν σῶν γ̄ ἀρουρῶν ὧν μέλλεις
ἐν [ἀμ]πέλῳ [κ]αταθεῖναι ς̄ (ἀρούρας). Ἔχει καὶ ἀπὸ
[. . . .] . [. .] . [. .]λε σου ἄλλας [. . . .] ἔχει πρὸς
15 [. . . . .] ο [. . . . .] π [. .]
[. . . . .]
[. . . . .] τριῶν [. . . . .] λ [. . . . .]
λο[. . .]σσ εν [. .] πα [. . . . .] σα [. . . . .]
ὅπω[ς] πλουτή[σ]ῃς εἰς αἰῶ[να· θ]έλω[. . . .]ς ⟦μετ[ὰ]
20 γνώμης σου⟧ ὠνήσασθαι ταύτας καὶ βου-
λεύο[ν] δὲ περ[ὶ τ]ῶ[ν] ἐν Κούσσαις ἀρουρῶν,
ἐπεὶ ἐνοῦσαι ἐν [αὐ]τα[ῖ]ς σαπραί. Ἐὰν ἐξετάσῃς
περὶ τῶν ἔργω[ν], οὐκ ἀμελῶ. Ἀσπάζεταί σε τὰ
πα[ι]δία.

25 (2. H.) Ἔρρωσο κύριε. Ἐπε[ὶφ] ιζ̄.

Verso:

Ἀπολλων[ίῳ στρατη]γῷ (Ἑπτα)κωμίας.

13 Nach καταθεῖναι eine Verschmierung. — Die Arurensigle ist nur zum Teil erhalten. 14 Der erste erhaltene Buchstabe kann auch der Rest eines μ sein. 19 πλουτή[σ]ῃς Wilcken. 20 Die Worte γνώμης σου sind durch Häkchen über den einzelnen Buchstaben getilgt, über μετ[ά] fehlen dieselben. — ὠνήσασθαι und die drei ersten Buchstaben von ταύτας stehen an einer Stelle, an welcher offenbar vom Schreiber ursprünglich anders begonnen (unter dem ω ein τ, wohl von ταύτας) und dann das Geschriebene wieder ausgewischt worden war. 21 Κούσσαις Wilcken. Der letzte Buchstabe des Wortes und der Anfang von ἀρουρῶν sind stark verschmiert. 22 ἐνοῦσαι steht deutlich da; man muß ein Verbum wie τυγχάνουσι dazudenken. Das ν von ἐν und der erste Buchstabe des folgenden Wortes sind durch Verschmierung kaum bezw. nicht leserlich. — Zu dem zweiten ε von ἐξετάσῃς ist zweimal angesetzt. 23 ἔργω[ν] Wilcken.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Über Epaphrodeitos vgl. die Einleitung.

3 Aline ist die Schwestergemahlin des Apollonios, vgl. den Stammbaum vor *Nr. 19*.

5 Arsinoe begegnet nur hier.

9 Über πιττάκιον in der Bedeutung „Täfelchen", „Blättchen" vgl. Mayser, *Grammatik* S. 223 u. 429 (auch *P Gen.* I Nr. 2 Z. 2), und A. Wilhelm, *Beiträge zur griech. Inschriftenkunde*, 1909, S. 243; in einer andern Bedeutung begegnet das Wort *P. Fior.* I 18 Z. 5 (dazu Wilcken, *Archiv* III S. 532 f.) und *P. Straßb.* I *Nr. 45* Z. 18, vgl. dazu Preisigke S. 158.

11 Über *Σιναπή* ist in der Einleitung gehandelt.

12 ὧν kann meines Erachtens, da in dem Relativsatz von sechs Aruren die Rede ist, die Apollonios als Rebenland anlegen will, nur auf das etwas entfernt stehende ἀρούρας

τριάκοντα (Z. 10/11) sich beziehen. Dann muß aber Apollonios auch ein Anrecht irgendwelcher Art auf die dreißig Aruren gehabt haben; sie sind vielleicht Familienbesitz gewesen.

21 Zu Κοῦσσαι vgl. *P. Amh.* II 85 Z. 7 f., 135 Z. 13; *P. Fior.* I 56 Z. 12; *BGU.* II 557 Z. 5 (dazu Wilcken ebda. Bd. III Berichtigungen S. 3). Die darnach benannte Toparchie Κουσσείτης (ἄνω und κάτω) begegnet *BGU.* II 553 B I Z. 8 und 9; 556 I Z. 3; 557 Z. 5; III 743 Z. 11; 807 Z. 8 (dazu Berichtigungen S. 4 und 5); *P. Fior.* I 28 Z. 5 u. 13; 56 Z. 13; *P. Lips.* I 8 Z. 5; 10 Kol. I Z. 6; *P. Lond.* III S. 143 Nr. 1227 Z. 5; über die Geschichte des Namens Wilcken, *Archiv* II S. 130.

23 Zu οὐκ ἀμελῶ vgl. den ebenfalls im Hermopolites geschriebenen Brief *Inv. Nr. 74*, in dem es (nach P. M. Meyer, vgl. *Heft 2* S. 47 Anm. 1) heißt: Ἐπαφρόδειτος ἕως τούτου οὐ̣δὲν ἀμελέσ̣τερον ποιεῖ, ἀλλὰ προ̣σκα̣ρτερεῖ ἡμ̣ῖ̣ν καὶ πᾶσι τοῖς πρά̣γμα̣σί σου. In *Nr. 41* Kol. II Z. 2 f. bezeichnet Apollonios seine Besitzungen im Hermopolites als τὰ ἡμέτε[ρα] πα[ντ]ά̣π̣ασιν ἀμεληθέντα.

Kornemann.

Nr. 14.

Inv. Nr. 50. Höhe 7 cm, Breite 13,5 cm. Unveröffentlicht. Schrift, Kursive auf Recto, sorgfältiger und eleganter als in *Nr. 13.* Nur der Anfang des Briefes ist erhalten.

Geschrieben ist derselbe im Hermopolites, während Apollonios sich im Gau von Heptakomia befindet, vgl. darüber die Einleitung zu *Nr. 13.*

Ἐπαφρόδειτος Ἀπολλωνίωι τῷ κυρίωι χαίρειν.
Πρὸ πάντων σε εὔχομαι ὑγιαίνειν μετὰ τοῦ κυρίου μου
Ἡρακλᾶ Ἀπόλλωνος καὶ τῆς κυρίας μου Ἀλινῆς ὢν
οὐ διαλείπω ⟦τὸ⟧ ποιῶν τὸ προσκύνημα παρὰ τῷ κυρί-
ῳ Ἑρμῇ καὶ παρὰ πᾶσι τοῖς θεοῖς. Ἔγραψάς μοι περὶ ἄρτων 5
καθαρῶν πεμφθῆναί σοι διὰ Διοσκόρου πρὸς τὴ̣ν̣
κε· εὗρον οὖν αὐτὸν μὴ ἀναπλέοντα πρ̣[ὸ]ς ἣν ἔγρα-
ψάς μοι ἡμέραν οὐδὲ οὐδέναν ἄλλον ω̣ . . . . μ̣η̣ν
λ̣ [. . . . .] ἐ̣μοὶ ἔγραψας πα̣ [. . . . .]
[. . . . .] ς θέλεις μ . [. . . . .] 10
[. . . . .] . λ̣ . [. . . . .]

Verso:

Ἀπολλ̣[ωνίῳ στρατηγῷ]

1 Pap. τω κυριωι. 3 Pap. ηρακλααπολλωνος. Das ist aber wohl kaum als ein Name zu lesen. Denn die Vereinigung dieser beiden Götter in einem Personennamen ist bisher ohne Beispiele; vgl. auch die Einzelbem. 4 Über τὸ vor ποιῶν stehen zwei Punkte zum Zweck der Tilgung. 8 οὐδέναν ist sicher; l. οὐδένα. 9 Am Anfang auch α̣ möglich. 11 λ̣ sehr unsicher.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Über Epaphrodeitos vgl. die Einleitung zu *Nr. 13.*

3 *Ἡρακλᾶς Ἀπόλλωνος*, der vor der Aline (s. *Nr. 13* Z. 3) genannt wird, muß auch ein Mitglied der Familie des Apollonios gewesen sein. Ich vermute in ihm den Vater der Geschwister-Gatten. Doch ist dann, worauf mich Wilcken aufmerksam macht, die Zufügung des Vatersnamens (*Ἀπόλλωνος*) auffällig.

5 Hermes „der Herr" wird als Gaugott aus der Gesamtheit der Götter herausgehoben, vgl. Einleitung zu *Nr. 13*; das gleiche ist der Fall *Nr. 24* Z. 3.

5/6 *ἄρτος καθαρός* (Weißbrot) begegnet auch *P. Oxy.* IV 736 Z. 17, 26, 49, 53, 78, 80; *P. Lond.* III S. 112 Nr. 1159 Z. 8; *P. Teb.* II 468.

6 Ein Dioskoros, Sohn des Dionysios, begegnet auch in *Nr. 25* Z. 5; derselbe wohnt ebenfalls im Hermopolites und ist wahrscheinlich mit dem hier genannten identisch.

Kornemann.

Nr. 15.

BRIEF DES HERMAIOS AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 12. Höhe 11 cm, Breite 15 cm. Recto. Unveröffentlicht.

Der Briefschreiber befindet sich wahrscheinlich im Apollonopolites. Dafür spricht der Umstand, daß offenbar Apollonios hier in seiner Eigenschaft als Stratege angegangen wird, da der Kanalbau eine staatliche Angelegenheit ist. P. M. Meyer erwägt die Möglichkeit, *Nr. 42*, einen Vermessungsbericht über Kanalarbeiten vom 4. August 117, auf den hier Z. 4/5 erwähnten großen Kanal des Dorfes Ibion zu beziehen (s. *Heft 2* S. 53). Ein Dorf dieses Namens, mit dem Zusatz Nebna (*Nr. 5* Z. 4 und die Einzelbemerkung dazu), wird im Apollonopolites genannt, allerdings — und zwar ohne Zusatz — auch im Hermopolites, vgl. *Nr. 27* Z. 3 (s. die Einleitung dazu), so daß von hier aus, zumal bei der Häufigkeit des Ortsnamens Ibion, keine Gewißheit zu erlangen ist.

Ἑρμαῖος Ἀπολλωνίωι τῶι τιμ̣ιωτά̣[τ]ωι
χαίρειν.
Κόμιζ̣ε̣ τῆς Ἰβιῶνο[ς] τὸ δεῖγμα. Σήμερον
ἤδη ἀνεμετρήσαμεν τὴν μ[ε]γ̣άλην τῆς
5 *Ἰβιῶνος διώρυγα καὶ τῆς ἄλλης ἀρχόμεθα.*
Ἐρρῶσθαί σε εὔχο(μαι) κύριέ μου . .

3 Der letzte Buchstabe von *κόμιζ̣ε̣* ist undeutlich. 6 Pap. *εὐχο̄.* — *κύριε* zeigt gegen Ende starke Verdickung der Buchstaben. — Hinter *μου* stehen nach einem kleinen Zwischenraum noch zwei Buchstaben am äußersten Rand; ich glaube *ε*, dann *ω̣* oder *κ̣* zu erkennen.

Verso:

Ἀπολλωνίωι στρ(ατηγῶι) Ἀπολλωνοπολ(ίτου).

EINZELBEMERKUNG.

3 δεῖγμα bedeutet „Plan", Planskizze", vgl. P. M. Meyer, *Heft 2* S. 53, der auf *P. Teb.* I S. 382 hinweist.

Kornemann.

Nr. 16.

BRIEF DES LONGOS AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 34. Höhe 17,5 cm, Breite 9 cm. Recto. Unveröffentlicht.

Ob der Brief im Hermopolites oder Apollonopolites geschrieben ist, läßt sich nicht bestimmen. Der Hinweis auf die zu erwartende Ankunft des Apollonios deutet auf den Hermopolites, wohin der Stratege nach dem Judenkrieg zur Ordnung seiner persönlichen Angelegenheiten sich begeben hat, s. P. M. Meyer, Einl. zu *Nr. 41*.

Λόγγος Ἀπολλωνίωι
τῶι τιμιωτάτωι χαίρειν.
Τὰ ἐπιμηνίδια ἃ ἔπεμ-
ψάς μοι ἐδεξάμην . .
ακο . . . . κατατρησώ- 5
μεθα, ὅταν παραγένῃ
ἐπ' ἀγαθῶι πρὸς ἐμέ.
(2. H.) Ἔρρωσ⟨ό⟩ μοι φίλτατε.

(1. H.) Ἔρρωσο.

3 Der letzte Buchstabe ist hier, wie in Z. 6, 7 und 8, mit einem langen Schlußhaken versehen, um den Raum zu füllen. 4 Am Schluß ist der Pap. abgescheuert. Es scheint hier noch etwas gestanden zu haben. Aber mehr wie zwei Buchstaben haben nicht Platz. Der Rest eines Buchstabens ist offenbar in Gestalt eines Punktes in der Höhe des oberen Randes der vorhergehenden Buchst. erhalten, möglich wäre also λ, ϑ oder α. 5 Die Entzifferung der Buchstabenreste nach ακο ist mir nicht gelungen. Auch Wilcken, der das Original, wenn auch nur flüchtig, gesehen hat, kam zu keinem Resultat. Es folgen noch etwa vier Buchstaben. Der vorletzte Buchstabe scheint mir nach wiederholter Prüfung der Stelle mit der Lupe am ehesten ein η zu sein. Der erste kann ein ν, π oder ι + Anfang eines neuen Buchst. sein. — Der unsichere Buchst. nach κατα kann nur ein τ (sicher nicht χ) sein, wie mir Wilcken am Original bestätigt hat; καταπρησώμεϑα ist, glaube ich, ausgeschlossen. 9 Ἔρρωσο steht in einem Abstand von 3 cm unter Z. 8. Der Schreiber der ersten Hand hat es offenbar nochmals hinzugesetzt, weil die zweite Hand nur ερρωσ geschrieben hat.

Verso:

[᾿Απο]λλωνίῳ στρατηγῷ ᾿Απολλ[ων]οπολ(ίτου).

Verso: Die Buchstaben sind zum größten Teil nur sehr schwach sichtbar.

Kornemann.

Nr. 17.

BRIEF DER TAYS AN APOLLONIOS. also in WChr 1,481

Inv. Nr. 35. Höhe 14 cm, Breite 13 cm. Recto; hölzerne Schrift. Links unter den ersten Buchstaben des Textes eine Klebung. Unveröffentlicht.

Die Briefschreiberin, wie es scheint, eine Sklavin des Apollonios (vgl. Z. 3 *δέσποτα*), war in Sorge um den Herrn, der in der Ferne weilt und dort krank geworden ist. In welchem Gau der Brief geschrieben ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Immerhin liegt es nahe, da der Stratege offenbar längere Zeit und weit von Hause fort ist (s. Einleitung zu *Nr. 16*), die Schreiberin im Apollonopolites anzunehmen.

Ταῦς ᾿Απ[ολλ]ωνίωι τῶι κυρίωι πλεῖστα
χαίρειν.
Πρὸ τῶν ὅλων ἀσπάζομαί σε, δέσποτα,
καὶ εὔχομαι πάντοτε περὶ τῆς ὑγιείας σου.
5 ᾿Ηγωνίασα, κύριε, οὐ μετρίως, ἵνα ἀκούσω
ὅτι ἐνώθρευσας, ἀλλὰ χάρις τοῖς θεοῖς πᾶσι
ὅτι σε διαφυλάσσουσι ἀπρόσκοπον. Πα-
ρακαλῶ σε, κύριε, ἐάν σοι δόξῃ, καὶ πέμ-
ψαι ἐφ' ἡμᾶς, εἰ δὲ μή, ἀποθνήσκομεν
10 ὅτι οὐ βλέπομέν σε καθ' ἡμέραν. Ὤφελον
εἰ ἐδυνάμεθα πέτασθαι καὶ ἐλθεῖν καὶ προσ-
κυνῆσαί σε· ἀγωνιῶμεν γὰρ με[..] ἔπου-
σαί σε. Ὥστε διαλλάγηθι ἡμεῖν κα[ὶ π]έμ-
ψον ἐφ' ἡμᾶς. Ἔρρωσο κύριε [
15 καὶ πάντα ἔχομ[εν καλῶς ?].
᾿Επεὶπ κδ.

Verso:

᾿Απολλωνίωι ✕ στρατηγῶι.

1 Der Name der Schreiberin ist fast ganz unleserlich geworden. 8/9 Pap. πεμψαισφ, d. h. ι und ε sind eng aneinander gehängt. 12 Die Lücke gegen Ende hat Raum für zwei, höchstens drei Buchstaben; Ergänzungen wie με[θ]έπουσαι oder με[τατρ]έπουσαι sind daher unmöglich. 15 Der letzte erhaltene Buchstabe ist wohl ein μ.

EINZELBEMERKUNGEN.

6 Das Verbum *νωθρεύειν* begegnet sonst in den Papyri nur im Medium; vgl. *BGU.* II 449 Z. 4f.: *ἀκούσας ὅτι νωθρεύῃ ἀγωνιοῦμεν* (sic); *P. Lond.* II S. 253 Nr. 144 Z. 3; *P. Teb.* II 421 Z. 5; 422 Z. 5.

11 Die Äußerung des Wunsches, fliegen zu können, um möglichst schnell zu dem Herrn zu gelangen und ihn zu begrüßen, hat für uns Menschen von heute ein ganz besonderes Interesse.

16 Über *'Εφεὶπ* statt *'Επεὶφ* s. Wilcken, *Ostr.* I S. 809, Mayser, *Grammatik* I S. 184.

Kornemann.

Nr. 18.

BRIEF AN APOLLONIOS; NAME DES BRIEFSCHREIBERS VERLOREN.

Inv. Nr. 10. Höhe 24 cm, Breite 12,5 cm. Recto. Unveröffentlicht.

Der Schreiber des Briefes beantwortet eine Anfrage des Apollonios, ob ein gewisser Phibās nach Hermupolis gereist sei, in bejahendem Sinn. Er kann diese Auskunft nur geben, wenn er selbst im Hermopolites sitzt, während der Adressat, zu dem nach Angabe des Briefes Phibās bis zum Demeterfest zurückkehren wird, wohl im Apollonopolites sich befindet. Wilcken bemerkt mir hierzu: „Der Name *Φιβᾶς* weist auch auf Hermupolis, die Stadt des Ibis, hin.“

['Απο]λλωνίωι τῶι
[κυρί]ωι χ[α]ίρειν.
[Πρὸ πάν]των εὔχομα[ί] σε ὑγιαί-
[νειν μ]ετὰ τῶν [σ]ῶν πάντ[ω]ν.
'Εκομισάμην σου ἐπιστολήν, 5
δι' ἧς ἔγραφες δηλῶσα[ί σο]ι περὶ
Φιβᾶτος, εἰ εἰς 'Ερμο[ῦ] πόλιν
ἐπορεύθη. Δηλῶ οὖν σοι, ἵνα
μὴ διστάξῃς· ἐπο[ρ]εύθη γὰρ
εἰς 'Ερμοῦ πόλιν. Θε[ῶν δὲ θ]ε- 10
λόντων εἰς τὰ Δημήτρια
ἐλεύσεται καὶ ἀσπάσεταί σε

2 [κυρί]ωι ist nur eine der möglichen Ergänzungen. 6 Die Ergänzung [σο]ι ist nach dem schwachen Rest, der von dem vor ι stehenden Buchstaben übrig ist, wohl am nächstliegenden. 11 Die Lesung Δημήτρια hat mir Wilcken am Original bestätigt.

[ὑγι]αίνοντα. Ἄσπασαι τοὺς
[σο]ὺς πάντας.
15 (2. H.) Ἔρρωσο. Θὼθ $\overline{\varkappa\varsigma}$.

Verso:

[Ἀπο]λλωνίωι ⨯ σ̣[τρα(τηγῶι) (Ἑπτα)]κ̣ωμ̣(ίας).

13 Vor Ἄσπασαι ist ein kleines Spatium. Verso: Die Lesung am Schluß ist sehr unsicher.

EINZELBEMERKUNG.

11 τὰ Δημήτρια = Demeterfest auch in *Nr. 49* Z. 17 und 25 (Oxyrhynchos). P. M. Meyer läßt es offen, ob Demeter selbst oder die in Ägypten mit ihr identifizierte Isis (vgl. dazu Otto, *Priester und Tempel* I S. 134 Anm. 3, II S. 265 Anm. 1, der für Arsinoë die Verehrung der griechischen Göttin annimmt) gemeint ist. **Kornemann.**

Nr. 19—24.

FAMILIENBRIEFE.

An die Spitze dieser Gruppe stelle ich den Stammbaum der Familie mit Angabe der Stellen, wo die betreffenden Familienmitglieder genannt werden.

Ἡρακλᾶς Ἀπόλλωνος — *Εὐδαιμονίς*
Nr. 14 Z. 3; vgl. Nr. 19 Z. 9, 13, 19. — Nr. 21, 22. 23, 24. *P. Fior.* bei Vitelli.

Gemahl *Ἀναξαγόρας ὁ γαμβρός* Nr. 13 Z. 10 — Tochter
Ἀπολλώνιος passim — *Ἀλινή* Nr. 13 Z. 3; 14 Z. 3; 19 Z. 1; 20 Z. 1; 21 Z. 15; 23 Z. 1; Inv. Nr. 54 Z. 7.
Σοῆρις Nr. 21 Z. 4 u. 16
Σουεροῦς Nr. 23 Z. 27; *P. Brem.* Nr. 10
Sohn Nr. 19 Z. 21

Kinder Nr. 13 Z. 4; 20 Z. 25; 23 Z. 10 u. 24. Inv. Nr. 54 Z. 7.
darunter *Ἡραιδοῦς* Nr. 21 Z. 19 (ἡ μικρά); Nr. 23 Z. 28/9 u. 32; Nr. 24 Z. 6/7; Inv. Nr. 66 Z. 10, 15.

Die Ehe des Apollonios und der Aline ist also, wie Wilcken gesehen hat, eine Geschwisterehe. Die beiden mit Namen genannten Schwestern der Ehegatten, Soeris und Suerus, sind, wie es scheint, noch unverheiratet; von ihnen befindet sich Suerus im Elternhaus, wie aus *Nr. 23* Z. 27 hervorgeht. Auch das jüngste Kind der Geschwistergatten, die kleine Heraidus, ist, während die Eltern mit den übrigen Kindern abwesend sind, bei der Großmutter, vgl. *Nr. 21, 23* und *24*.

Außerdem kennen wir noch den Bruder der Eudaimonis, Diskas mit Namen, *Nr. 20* Z. 27 und *P. Fior.* bei Vitelli, *Atene e Roma* VII, 1904, Nr. 64/5 Sp. 123 ff.

Z. 4 und 22; vgl. dazu Wilcken, *Archiv* III S. 306, der den Namen für ein Hypokoristikon von *Διόσκοβόλος* hält. Derselbe ist verheiratet, ebd. Z. 22, und hat einen Sohn Neilos, Z. 23, der vor der Heirat steht (Z. 24).

Nr. 19 und 20.

BRIEFE DER ALINE AN IHREN GATTEN.

Nr. 19.

Inv. Nr. 33. Höhe 21, Breite 12 cm. Sehr schöne Schrift von geübter Hand auf Recto, parallel den Horizontalfasern. Unveröffentlicht.

Aline befindet sich nicht in dem Apollonopolites. Denn sie stellt ihrem Gatten den Strategen des Gaues, in dem sie sich zurzeit aufhält (vgl. Z. 17: *ὁ ἐ]νθάδε στρατηγός*), als Vorbild vor Augen. Da außerdem in Z. 27 das Verbum *ἀναβαίνει* vorkommt, so sind wir wiederum in einem Gau, der flußabwärts von Heptakomia liegt, also wohl im Hermopolites. Aline scheint auf einem der in diesem Gau gelegenen Güter des Gatten zu weilen. Wo befindet sich aber der Adressat des Briefes? Nach Z. 4 f. ist er plötzlich bei Nacht aufgebrochen und hat seine Frau in großer Sorge zurückgelassen. In Z. 15 redet sie von einer Gefahr, der er sich nicht ohne Bedeckung unterziehen soll. Ich vermute daher, daß es sich um die Lösung einer Aufgabe handelt, die mit dem Judenkrieg (darüber unten in der Einleitung zu *Nr. 26* und *27*) zusammenhängt. Ist das aber richtig, so ist der Stratege noch weiter flußabwärts zu suchen, wie auch aus *Nr. 27* hervorzugehen scheint, vgl. die Einleitung zu dieser Urkunde.

[Ἀ]λ̣ινὴ Ἀπολλωνίωι τῶι ἀδελφῶι
πολλὰ χαίρειν.
Μ̣εγάλως ἀγ̣ωνιῶσα περί σου διὰ τὰ ὄν-
[τα τ]οῦ καιρο̣ῦ φημιζόμενα καὶ ὅτι ἐξ-
[ύπ]νως ἐ[ξ]ῆλθες ἀπ' ἐμοῦ οὔτε πο- 5
. . . οὔτε σ̣ε̣ιτίοις ἡδέως προσέρχομαι
[ἀλλὰ συν]εχ̣ῶς ἀγρυπνοῦσα νυκτὸς ἡ-
[μέρας μ]ί̣αν μέριμναν ἔχω τὴν περὶ

3 Vom μ ist nur die zweite Längshasta erhalten. 4 τ]οῦ καιροῦ Wilcken. 5 Am Ende nach πο hat der Schreiber offenbar noch zu einem neuen Buchstaben angesetzt, dann aber mit einem Füllstrich sich begnügt. 6 Von den ersten drei Buchstaben sind geringe Reste vorhanden, die ich nicht zu entziffern vermag. Man erwartet πο[τῶι] oder πο[τοῖς]. Statt σε̣ι̣τίοις glaubte Wilcken am Original . α̣ρ̣τίοις zu sehen. Doch halte ich meine Lesung aufrecht, da ε in diesem Pap. stellenweise auf beiden Seiten rund, fast wie ϑ, geschrieben ist. 7 χ in συν]εχῶς ist sehr unsicher. 8 Am Schluß ein Füllstrich.

[τῆς σωτ]ηρίας σου. Μόνη δὲ ἡ τοῦ πατρός
10 [μου πολ]υ̣φ̣ρία ἀνεγείρει με καὶ τῆι α
[ἡμέ α̣] τοῦ νέου ἔτους νὴ τὴν σὴν
[σωτ]ρ̣ίαν ἄ[γ]ευστος ἐκοιμώμην,
[ἕως ͦ ὁ π]α̣τὴρ μου εἰσελθὼν ἐβιάσατό
[με. Παρα]καλῶ σε οὖν ἀσφαλῶς σεαυτὸν
15 [. . . . .] καὶ μὴ μόνος τὸν κίνδυνον
[ἄνευ] φυ̣λακῆς ὑπόμεινε ἀλλὰ ὡς
[καὶ ὁ ἐ]νθάδε στρατηγὸς τοῖς ἄρχου-
[σι ἐπιτί]θησι τὸ βάρος καὶ σὺ τὸ αὐ-
[τὸ ποίει . . .] . . ν δέ μου τὸν πατέρα
20 [. . . . .]α ὄντα. Καὶ γὰρ τὸ ὄνο-
[μα . . . . . . τοῦ ἀ]δελφοῦ προετέθη
[. . . . .]ις δὲ αὐτὸν ὁ θεὸς
[. . . . .]ν. Ἐὰν οὖν, ἄδελφε,
[. . . . . τῶ]ν πραγμάτων
25 [. . . . .]ς̣ πρὸς ἡμᾶς γρά-
[ψον . . . .]βω αὐτῷ πρός σε
[. . . . .]τ̣ ἀναβαίνει
[. . . . .] . τῆς σωτη-
[ρίας . . . .]

Verso:

Ἀπολλωνίωι × ἀδελ[φῶι]

10 *πολυωρία*: Herzog. — Statt *ἀνεγείρει* stand ursprünglich *ἐνεγείρει* da, aber *ε* ist ausgestrichen und *α* darübergeschrieben. — Das *α* am Schluß scheint auf den ersten Blick wie durch einen Querstrich getilgt. In Wirklichkeit liegt wohl ein Füllstrich vor. 12 In [*σωτη*]*ρίαν* ist *ρ* wenig sicher; auch füllt die Ergänzung nur knapp die Lücke aus. 13 Von dem *α* von *πατήρ* ist nur noch ein schwacher Rest sichtbar. 15 Die Ergänzung am Anfang macht Schwierigkeiten. Schmid denkt an *τήρει*. 16 l. *ὑπόμενε*; über die Schreibung von *ει* für *ε* vgl. Mayser, *Gramm.* I S. 78. 17 Die Lücke am Anfang ist mit *καὶ ὁ* (Wilcken) nur knapp gefüllt; vielleicht stand hier ein Name 18 Anf. Ergänzung von Wilcken. 19 Die ersten erhaltenen Buchstaben vielleicht *ν̣ῦ̣ν*. 22 Am Schluß ein Füllstrich. 27 u. 28 sind wohl nicht, wie ich ursprünglich glaubte, von zweiter Hand geschrieben, sondern nur stark verscheuert; die Tinte ist dieselbe (Wilcken). 27 steht über dem Buchstaben, den ich als *τ̣* lese, links oben noch ein Querstrich.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Die Bezeichnung des Gatten als *ἀδελφός* ist hier, wo es sich um den Brudergemahl handelt, selbstverständlich. Aber auch bei Nichtgeschwisterehen kommt in Ägypten die Bezeichnung des Gatten als *ἀδελφός* und *ἀδελφή* vor, vgl. Witkowski, *Epistulae privatae gr.*

zu 26 Z. 1, G. A. Gerhard, *Deutsche Lit. Ztg.* 25. Sept. 1909 Sp. 2467 zu *BGU.* IV 1078 Z. 1. Die Königsgemahlin führt in den hellenistischen Königreichen den Titel ἀδελφή.

4 ff. Unter den verschiedenen Formen, in denen die Ägypter ihre Trauer kund geben, erwähnt Diodor I 91, 1: οὐ μὴν οὔτε λουτρῶν οὔτε οἴνου οὔτε τῆς ἄλλης τροφῆς ἀξιολόγου μεταλαμβάνουσιν, vgl. dazu den Brief der Eudaimonis bei Vitelli, *Atene e Roma* VII, 1904, Nr. 64/65 Sp. 123 Z. 11 und Wilcken, *Archiv* III S. 306. Zu den Worten Z. 7—9 vgl. man *P. Oxy.* III 528 Z. 6 ff.: γινόσκειν σε θέλω ἀφ' ὡς ἐξῆλθες ἀπ' ἐμοῦ πένθος ἡγούμην νυκτὸς κλέων ἡμέρας δὲ πενθῶ⟨ν⟩.

10 f. Aline hebt ihr trauerndes Verhalten am Neujahrstag noch besonders hervor, weil doch dieser Tag als *lacta dies* galt, Ovid, *Fast.* I 87, dazu neuerdings Albert Müller, *Philologus* 68, 1909, S. 475 und 481 ff.

15 Über die Gefahr, die hier gemeint sein kann, vgl. man die Einleitung.

17 Der hier erwähnte Stratege dürfte wohl der Vorsteher des Hermopolites sein, siehe die Einleitung.

21 Hier ist wohl mit τοῦ ἀδελφοῦ nicht der Gatte, sondern der Bruder der Aline und des Apollonios gemeint. Sein Name war in einer öffentlich bekannt gegebenen Liste enthalten. War das eine Liste von Aufgebotenen oder gar von Proskribierten? Möglicherweise werden wir auch von hier aus auf den Judenkrieg geführt. **Kornemann.**

Nr. 20.

Inv. Nr. 41. Höhe 20 cm, Breite 15 cm. Schrift sehr schöne Kursive, aber nicht von der Hand des Schreibers, der die vorige Nr. geschrieben hat. Unveröffentlicht.

Dieser Brief bezieht sich im Gegensatz zum vorhergehenden mehr auf geschäftliche Angelegenheiten. Ich vermute, daß er ebenfalls im Hermopolites geschrieben ist, da in Z. 19 von einer Besitzung des Apollonios die Rede ist. Vielleicht ist er später geschrieben als *Nr. 19,* vgl. die Einzelbem. zu Z. 3 ff.

Ἀλινὴ Ἀπο[λλωνίῳ τῷ]
    ἀδελφῷ[χαίρειν].
Εὐχαριστοῦμεν πᾶ[σι τοῖς θεοῖς περὶ τῆς ὑγιείας]
σου ὅτι σε καὶ ἀπο[
ἡ ἐπιστολή σου τὴν [5
που ἀπέτρεψεν [. . . . . ἐ]-
μῶν. Ἡ δὲ προελε[

5 Nach τὴν ist vielleicht [μέριμναν zu ergänzen; dann müßten wir annehmen, daß dieser Brief nach dem vorhergehenden geschrieben ist, vgl. *Nr. 19* Z. 8. 6 Der erste Buchstabe ist etwas auseinandergeflossen. 7 προέλε[υσις?; vgl. *P. Fior.* bei Vitelli, *Atene e Roma* VII, 1904, Sp. 123 Z. 20.

ὥστε μηδὲν θεωρεῖσθα[ι
ἀηδῶς ἔχειν διὰ τὸ διαστ[
10 γενόμενον μετὰ κισσον [. . . . . ἔγρα]-
ψας ὑπὲρ τῆς ὑγίας σο[υ . , .] . κ[. . . . .]
λιοι εἰσίν. Οἰκοδομεῖς [. . .]φσ[. . . . .]
οἰκοδόμοις καὶ τέκτο[σι . . .]χο . [. . . . .]
γιον. Ἐργά[ζο]μαι τὰ ἔρια[. . . ἃ] ἔγρα[ψας . . ὁποῖ]-
15 ον δέ σοι χρῶ[μ]α ἀρέσκει, [δήλω]σον δι' ἐπι[σ]τολῆς
ἢ μεικρὸν ἔρ[γο]ν αὐτοῦ π[έμψο]ν. Εἰ θέλεις ἀνα-
βληθῆναί σ[ου τ]ὴν ἰσχνὴν [λε]υκὴν στολήν, φρόν-
τισον τῆς πορφύρας. Ἐχρ[η]ματίσθην ὑπὸ τῶν
Διοσκούρων τῆς κτήσεως σου καὶ ᾠκοδόμηται
20 αὐτῶν ὁ τόπος καὶ Ἄρειος ὁ κωλοπλάστης θε-
ραπεύει αὐτοὺς καὶ ἔλεγεν ὅτι, „ἐὰ[ν] Ἀπολλώ-
νιός μοι γράψῃ περὶ αὐτῶν, θεραπε[ύ]σω προῖκα".
Ἀξιώσεις οὖν δίστιχον αὐτῶι γραφῆναι, ἵνα
ἀξίως σου καὶ τῶν θεῶν ἀόκνως προσέλθῃ.
25 Τὰ παιδία σου ἔρρωται καὶ ἀσπάζεταί σε. Συ-
χ⟨ν⟩ῶς ἡμῖν γράφε περὶ τῆ[ς ὑγιείας σου· πάντα ἃ]
ἔχεις Δισκᾶτος πέμψον[. . . . .]
[. . . . .]οι[. . . . .]

Verso:

Ἀπολλωνίωι ⨯ ἀδελφῶι.

10 κισσὸν oder Κίσσον (dieser Eigenname begegnet öfters, z. B. in Ptolemais) Wilcken. 14 ἐργά[ζο]μαι Wilcken; vor dem Wort ist ein kleines Spatium; daher beginnt hier wohl ein neuer Satz. — Der letzte Buchst. von ἔρια ist sehr unsicher. 16 ἔρ[γο]ν Wilcken. — Nach π[έμψο]ν wieder ein Spatium. 17 σ[ου τ]ὴν und [λε]υκὴν Wilcken. 25/6 Am Schluß ergänzte ich ursprünglich nach *P. Fior.* bei Vitelli, *Atene e Roma* VII Sp. 123 Z. 16 συ[νε]χῶς; es ist aber am Schluß von 25 kaum noch Raum für zwei Buchstaben vorhanden. 26 Statt γράφε glaubt Wilcken γράψε (vgl. *P. Lond.* I S. 11 Z. 26, Mayser, *Gramm.* I S. 327) lesen zu müssen; mir scheint aber ein φ dazustehen. 28 Am Anfang sind von den beiden ersten Buchstaben noch die obersten Spitzen vorhanden.

EINZELBEMERKUNGEN.

3 ff. Der Inhalt des Briefes bis Z. 14 ist, da hier über die Hälfte verloren ist, schwer festzustellen. Wenn die für Z. 5 vorgeschlagene Ergänzung [μέριμναν (s. Apparat) richtig ist, hat eine Antwort auf den vorhergehenden Brief seitens des Gatten die Sorge der Aline zerstreut, und sie wendet sich jetzt der Mitteilung geschäftlicher Dinge, die Haus und Hof betreffen, zu.

18 Die Stellen, an denen πορφύρα in den Papyri erwähnt wird, sind von P. M. Meyer zu *Nr. 47* Z. 13 zusammengestellt.

18ff. Aline hat auf einen Orakelspruch der Dioskuren hin — eine Orakelfrage an die Dioskuren enthält auch *P. Fay.* 138 — ein kleines Heiligtum derselben auf dem Besitztum ihres Mannes erbauen lassen, und dafür ist ein gewisser Areios als Wärter vorgesehen. Dieser Areios ist seines Zeichens κωλοπλάστης (Z. 20). Herzog verweist mich für dieses Wort auf κοροπλάστης, der Terrakottenmacher, und möchte entweder darin dieses letztere Wort selbst erblicken (über den Ersatz von ρ durch λ vgl. Mayser, *Grammatik* S. 188) oder ganz wörtlich „Gliederbildner", „Gliedermacher" übersetzen, d. h. der die als Votivgaben verwendeten Glieder anfertigt.

27 Diskas ist der Bruder der Eudaimonis; er kommt auch bei Vitelli, *Atene e Roma* VII, 1904, Nr. 64/5 Sp. 123 Z. 22f. vor; vgl. oben die Einleitung vor *Nr. 19*.

Kornemann.

Nr. 21—24.

BRIEFE DER EUDAIMONIS.

Diese Briefe sind Parallelstücke zu dem von Vitelli in *Atene e Roma* VII, 1904, Nr. 64/5 Sp. 123 publizierten Brief der Eudaimonis an Apollonios. Eudaimonis, die Mutter der Geschwistergatten Apollonios und Aline, ist nach allen diesen Briefen fern von dem genannten Ehepaar und dessen Kindern (bezüglich der letzteren vgl. *Nr. 23* Z. 10 und Vitelli Z. 17); sie hat nur die kleine Heraidus, offenbar die jüngste ihrer Enkelinnen, bei sich (s. den Stammbaum auf S. 58). Wie in dem Briefe Vitellis ist sie auch hier in Sorge um den Sohn, vgl. *Nr. 21* Z. 13, *Nr. 22* Z. 8f., *Nr. 24* Z. 1ff. Von wo sie ihre Briefe schreibt, ist nicht ohne weiteres klar. Nach dem Vitellibriefe (Z. 3ff.) ist sie vor zwei Monaten zu ihrem Bruder Diskas (s. *Nr. 20* Z. 27) geschickt, der die Ankunft des Apollonios nicht abwarten will. Vielleicht befindet sie sich also im Apollonopolites, während Apollonios mit seiner Familie von hier abwesend ist (Vitelli Z. 8: ἀπόντος σοῦ), also wohl im Hermopolites weilt bezw. des Judenkrieges wegen noch weiter nördlich sich aufhält (vgl. Einl. zu *Nr. 19*). Hierzu stimmt, daß in *Nr. 23* Z. 25 Eudaimonis auch den Herakleios grüßen läßt, der nach *Nr. 26* und *27* ἐπίτροπος des Apollonios im zuletzt genannten Gau ist und in *Nr. 24* Z. 3 unter den Göttern, die Apollonios schützen sollen, den Hermes, also den Gaugott des Hermopolites, heraushebt. Anderseits spricht sie in *Nr. 23* Z. 17—19 vom Priestertum der Ἀφροδίτη Ταζβῆς, die im Apollonopolites verehrt wird, s. oben S. 13 und unten *Nr. 23* zu der Stelle; anders P. M. Meyer *Heft 2* S. 47 Anm. 1.

Nr. 21 und 22.

BRIEFE DER EUDAIMONIS AN IHREN SOHN APOLLONIOS.

Nr. 21.

Inv. Nr. 26. Höhe 18 cm, Breite 16 cm. Schrift auf Recto, parallel den Horizontalfasern. Unveröffentlicht.

Εὐδα[ι]μονὶς Ἀπολλωνίωι τῶι
υἱῶι πλεῖστα χαίρειν.
Λίαν ἐχάρην ἀκούσασα ὅτι ἔρρωσαι
καὶ ἡ ἀδελφή σου Σọῆρịς. Ἀφ' ἧς ἡμέρας
5 *ἔπ̣εμψάς μοι, ἐζήτησα τὸ λαχ̣ώνιον*
καὶ οὐχ εὗρον ἀλλὰ ἀτταλιανὸν σα-
πρόν. Οὐκ ἀγνοεῖς δὲ ὅτι ἡμῖ̣ν
καὶ ἐβλ̣άβης
τρ.ον ἔδωκας εἰς τὸ συνθεσείδιον
τὸ λευκόν. Διὸ δαπανᾶς λίτραν
10 *μίαν καὶ ὁλκῆς στατῆρα.*
Ἀγοράσεις οὖν καὶ πέμψεις, [ἵ]να τα-
χέως ἀπ[ο]πεμφθῇ. Παρακαλ̣ῶ δέ
σε μένε ἐπὶ ἑαυτοῦ, ἵνα μή με λυ-
πήσῃς ειμ̣α̣.α [. . .]ον[. . . .]. Ἄ̣σ̣π̣α̣-
15 *σαι Ἀλινὴν τὴν ἀδελφήν σου. Εὐ-*
χαριστεῖ σοι λ[ί]αν Σοῆρις καὶ ἔγρα-
ψέ μοι ἐπιστολὴν περὶ τούτου.
Ἀσπάζεταί σε καὶ τὴν μητέρα Ἡ-
[ρα]ιδοῦς ἡ μικρά.
20 (2. H.) *Ἔρρωσο τέκν̣ο̣ν̣.*
Χοίακ κ̅δ̅.

5 **λαχ̣ώνιον** ist die Lesung von Wilcken; ich dachte an *λαι̣[κ]ᾴνιον*, was Herzog = *λε-κάνιον* erklärte. 7/8 Was zwischen den Zeilen steht, ist kleiner geschrieben. Die Lesung ist sehr unsicher. *ἐβλ̣άβης* glaubt Wilcken zu sehen. Das zweite *β* kann aber auch ein *κ* sein; außerdem ist nach *εβ* ein kleines Spatium. 8 Den dritten Buchstaben des ersten Wortes vermag ich nicht zu entziffern; es fehlt offenbar nur ein Buchstabe. 10 Der letzte Buchst. der Zeile ist mit einem Schlußhaken versehen, um den Raum zu füllen. 11 Die Lesung am Schluß verdanke ich Wilcken. 12 Pap. *χε ως*. 13/4 *λυπήσῃς* Wilcken. Dahinter vielleicht *εἶ̣μα̣[τ]α*; dann ist der Papyrus stark beschädigt. 16 am Schluß ist in *ἔγραψε* das *γ* sehr dick ausgefallen; offenbar war das *ρ* zu früh geschrieben und dann ist das *γ* darüberkorrigiert. 19 *ἡ μικρά* Wilcken.

Verso:

Ἀπολλωνίωι ⨯ στρατηγῶι Ἀπολ[λωνοπολ(ίτου)].

EINZELBEMERKUNGEN.

4 Die hier und in Z. 16 erwähnte Schwester des Apollonios, Soeris, befindet sich offenbar nicht bei Eudaimonis, da sie nach Z. 16f. ihren Dank für den Bruder der Mutter brieflich übermittelt hat.

5 Wenn die Lesung Wilckens, λακώνιον, richtig ist (s. den Apparat), haben wir wohl hierin ebenso wie in ἀτταλιανόν (Z. 6) ein Kleidungsstück anzunehmen. Ἀτταλιανός kannten wir bisher nur als Eigennamen auf einer lydischen Münze, Mionnet, *Descr.* IV p. 113; vgl. Stephanus, *Thesaurus* s. v.

8 συνθεσείδιον ist Deminutiv zu σύνθεσις, das auch ins Lateinische übergegangen ist (synthesis) und gewöhnlich ein bequemes und leichtes, im Hause, vornehmlich beim Essen, getragenes Kleidungsstück bezeichnet, vgl. *P. Oxy.* III 496 Z. 4 ἱματίων συνθέσεις δύο (die Herausgeber übersetzen two dresses) und über die Verwendung im römischen Kulturkreis Marquardt-Mau, *Privatleben*[2] S. 322 und 571.

13 Zu der Bitte μένε ἐπὶ ἑαυτοῦ vgl. oben die Einleitung zu *Nr. 21—24.*

18/9 Zu Ἡραιδοῦς, die offenbar die jüngste Tochter der Geschwistergatten Apollonios und Aline ist, vgl. den Stammbaum der Familie oben vor *Nr. 19.*

Kornemann.

Nr. 22.

Inv. Nr. 97. Höhe 14 cm, Breite 10 cm. Sehr große und schwerfällige Schrift auf Recto. Unveröffentlicht.

[Εὐδαιμ]ονὶς Ἀπολλωνίωι τῶι
[. . . . .]μοτάτωι υἱῶι πολλὰ χα(ίρειν).
[Πρὸ π]άν[τ]ων εὔχομ[α]ί σε
[τὸν ἀγ]αθ[ὸν] ἀσπ[άσ]ασθαι [καὶ] τὴν
[γλυκυ]τάτην σου ὄψιν προσκυ- 5
[νῆσαι] νῦν ὄντως ἀμοιβ[ὴ]ν
[. . .] τῆς εὐσεβείας μου α-
[ναλ]αμβανούσης σε ἀπρόσ-
[κοπ]ον καὶ ἱλαρώτατον. Ταῦ-
[τά μ]οι ἡ πᾶσα εὐχή ἐστι 10

2 Pap. χ^L. 4 ἀγ]αθ[ὸν] Wilcken; von den beiden letzten Buchstaben sind noch Spuren vorhanden, die mit der Ergänzung vereinbar sind. 6 am Schluß wäre statt ν auch αι oder λι möglich. 8 Die beiden Buchstaben ης stehen über der Zeile.

[καὶ μ]έριμνα. Ταῦτα καὶ θεοῖς
[ἀρέ]σ̣κε[ι] δ̣ιει . ε μοῦ καὶ ν̣ι-
[. . . . .]ε̣α̣υ̣ς ε[ὐ]σεβεια.[
[. . . . .]σ̣ια̣ν ἐνδι-
15 [. . . . .]

Verso:

Ἀπολλωνίωι ἀπὸ [Εὐδαιμονίδος].

11 In θεοῖς ist das Jota zweimal gezogen. 12 Nach [ἀρέ]σκει ein kleines Spatium, also wohl Satzende. Was dann folgt, ist schwer zu sagen. Der erste Buchst. ist wohl ein δ̣ (kaum ein λ̣ oder α̣). Aus dem Buchstabenrest zwischen ει und ε glaubte Wilcken bei flüchtiger Einsichtnahme des Originals am ehesten ein χ̣ herstellen zu können. Mir scheint, was erhalten ist, mehr auf ein δ̣ hinzuweisen. 13 ε̣α̣ sehr unsicher. — Am Schluß der Zeile noch Reste eines Buchstabens, dann eine kleine Lücke. 14 σ̣ια̣ν oder γ̣ια̣ν. **Kornemann.**

Nr. 23.

BRIEF DER EUDAIMONIS AN IHRE TOCHTER ALINE.

Inv. Nr. 96. Höhe 23 cm, Breite 9 cm. Sehr große und schwerfällige Schrift von derselben Hand wie *Nr. 21* auf Recto. Unveröffentlicht.

Εὐδαιμονὶς Ἀλι-
νῆι τῆι θυγα̣-
τρὶ πολλὰ χα(ίρειν).
⟦πρὸ⟧ Πάντων τῶν
5 εὐχῶν μου ἀναγ-
καιοτάτην ἔχω
τὴν τῆς ὑγείας σου
καὶ τοῦ ἀδελφοῦ σου
Ἀπολλωνίου καὶ τῶν
10 ἀβασκάντων ὑμῶν.
Ἔπειτα δὲ χάρι⟨ς⟩ τῷ θ̣ε̣ῶι
ὑμᾶς προσαπα̣ [.]ρ̣α̣[. . . .]. . .
θεοῖ[ς] οἷς επε[. . . . . .]

3 χ^L. 4 πρὸ ist sehr kräftig durchgestrichen. — Am Ende ist hinter τῶν noch ein Punkt in Höhe des oberen Buchstabenrandes und darunter ein senkrechter Strich. 7 In ὑγείας (l. ὑγιείας) steht das γ über der Zeile an Stelle eines anderen Buchstabens, wohl μ, das ausgestrichen ist. 10 In ὑμῶν ist υ aus ι korrigiert. 12 ὑμᾶς steht über einem ausgestrichenen σε. Im folgenden kann vor der ersten Lücke statt α̣ auch λ̣ gestanden haben; ρ̣α̣ ist ganz unsicher.

τε [. . . . .]τοῖς αθ . . . .]
γι]νωσκ[15
]τες τὴ[ν
[. . . Ἀφρ]οδίτης Τα[ζβῆ]-
[τος . . . .]αι τοῦ ἐν[
ἱε]ρατείαν
]να καὶ ἀ[20
]ἀρχὴν [
] . ε προπα[
[. . . Ἀσπ]άζομαί [σε . .]
]αν καὶ τὸ[ν . . .]
[. . . καὶ] τὸν Ἡρά[κλει]- 25
[ον . . .]νπα . . ουε . [
[. . . . ἐ]μῶν. Ἀσπ[άζον]-
[ταί σε] Σουεροῦς [καὶ]
[Ἡραιδ]οῦς. Ἔρρω[σο
]δ' ἐποίησε[30

Am linken Rand des Briefes entlang steht:

ἀποστείλασά μοι αὐτὰς [. . . . .]
θεσιν Ἡραιδοῦτι. Παῦ[νι . . . .].

Verso:

Ἀλινῆι ἀπὸ Ε⟨ὐ⟩δα[ιμονίδος].

17 Die Reste des ersten Buchst. passen zu o; die Ergänzung von Wilcken.

EINZELBEMERKUNGEN.

10 Nach ἀβασκάντων ist τέκνων ausgelassen.

17 Die Ἀφροδίτη Ταζβῆς kommt auch in den *Bremer Papyri* von Heptakomia vor; vgl. Wilcken, *Abh. der Sächs. Ges. der Wiss.* XXVII, 1909, S. 794 Anm. 4 und oben S. 13. Ταζβῆς als weiblicher Personenname *Heft 2 Nr. 43* Z. 19, *Nr. 44* Z. 6, Ψενταζβῆς *Inv. Nr. 100 A* Verso Kol. IV Z. 21.

25 An Herakleios, einen ἐπίτροπος des Apollonios sind die Briefe *Nr. 26* und *27* gerichtet; außerdem wird er in *Nr. 25* Z. 11 und *Inv. Nr. 67* Z. 9 genannt.

28 Suerus, eine Tochter der Eudaimonis und Schwester des Apollonios und der Aline, begegnet auch in den *Bremer Papyri*, vgl. den Stammbaum der Familie vor *Nr. 19.* Sie befindet sich wie die kleine Heraidus bei der Eudaimonis. Zu Heraidus vgl. Z. 32 und *Nr. 21* Z. 18/19, *Nr. 24* Z. 6/7.

30 Hier beginnt offenbar ein Postskriptum, das am Rande des Briefes fortgesetzt wird.

Kornemann.

Nr. 24.

BRIEFFRAGMENT VON DERSELBEN HAND WIE DIE VORHERGEHENDEN BRIEFE. EUDAIMONIS AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 98. Höhe 9 cm, Breite 12 cm. Unveröffentlicht.

Der Anfang fehlt.

[. . . .]ρ̣ε̣ . σ̣[. . . . τ]ῶν θεῶν
[οὐ]ν̣ θελόντων καὶ μάλ̣ι̣σ̣τα
τ̣οῦ ἀνικήτ̣ου Ἑρμοῦ οὐ μή
σε ὀ̣π̣τι̣ήσωσι⟨σι⟩. Τὰ δ' ἄλ-
5 λα ἔρρωσό μοι σὺν τοῖς σοῖς
πᾶσι. Ἀσπάζεται ὑμᾶς Ἡρα-
ιδοῦς ἡ ἀβάσκαντος θυ-
γ̣ά̣τηρ. Ἐπεὶφ ε̄.

Verso:

Ἀπολλωνίωι.

2 Die letzten Buchstaben von μάλ̣ι̣σ̣τ̣α sind aus Raummangel enger zusammengedrängt. 4 Die Lesung der ersten beiden Buchstaben von ὀ̣π̣τι̣ήσωσι verdanke ich Wilcken. Die Buchstaben sind sehr weit auseinandergezogen. Das ω ist sehr dick geschrieben. σισι ist wohl Dittographie. 5 ff. In den letzten vier Zeilen ist der breite Kalamos von Zeit zu Zeit nicht genügend mit Tinte gefüllt gewesen, so daß stellenweise die Buchstaben doppelstrichig geschrieben sind.

EINZELBEMERKUNGEN.

3 Die Hervorhebung des Hermes Invictus unter den übrigen Göttern — ebenso wie in *Nr. 14* Z. 5 — weist darauf hin, daß Apollonios im Hermopolites sich befindet, siehe dazu die Einleitung zu *Nr. 21—24*.

4 Wenn die Lesung ὀπτιήσωσι richtig ist (vgl. Apparat), so kann es sich, zumal kurz vorher vom u n b e s i e g l i c h e n Hermes die Rede ist, wohl nur um Gefahren handeln, in die Apollonios möglicherweise in dem sehr grausam geführten Judenkrieg geraten kann, vgl. darüber Wilcken, *Abh. der Sächs. Ges. der Wiss.* XXVII, 1909, S. 797 und unten die Einleitung zu *Nr. 26* und *27*, sowie P. M. Meyer zu *Nr. 41*.

6 7 Über Heraidus vgl. oben den Stammbaum auf S. 58 und die Einleitung zu *Nr. 21—24* auf S. 63.

Kornemann.

Nr. 25.

BRIEF DES SYRION AN AILURAS.

Inv. Nr. 49. Höhe 15,5 cm, Breite 13,5 cm. Dünne Kursive. Recto.
Unveröffentlicht.

Der Briefschreiber Syrion hat den Hermophilos (Z. 9) zu seinem Bevollmächtigten, *συστάτης* (vgl. *συνέστησα* Z. 9 und die Einzelbem. dazu), in „Sachen Dioskoros" (Z. 4/5) bestellt.[1] Dieser Hermophilos wohnt wie der Adressat unseres Briefes im Hermopolites (vgl. Z. 10: *καταπεπλευκέναι*), ebenso natürlich der Prozeßgegner Dioskoros, der wohl mit dem in *Nr. 14* Z. 6 erwähnten Manne gleichen Namens identisch ist. Syrion dagegen schreibt im Apollonopolites. Die Stellvertretung geschieht also wegen der Abwesenheit des Prozeßführenden vom Schauplatz des Rechtsstreites. Der Briefschreiber hat in Apollotās (Z. 4 und 12) im Gau von Heptakomia einen Mann zur Seite, der ihn in der Prozeßsache unterstützt (Z. 4). Dieser hat Syrion einen Brief an den Strategen (wohl Apollonios, zu dem Dioskoros in Beziehung steht, vgl. *Nr. 14* Z. 5 ff.) übergeben, der die Bitte an den letzteren enthält, dem Prozeß ein Ende zu machen (Z. 7). Diesen Brief seines Helfers hat Syrion in einen Brief an Hermophilos eingewickelt (Z. 7 f.), d. h. mit einem Brief an seinen Bevollmächtigten zusammen abgeschickt. Auch Apollotās hat wie Syrion im Hermopolites einen Vertreter, d. i. Herakleios, *τὸν τοῦ Ἀπολλωτᾶτος* (Z. 11/2). Die Bitte des Briefschreibers (Z. 10 ff.) geht nun dahin, Ailuras solle mit Hermophilos bei Herakleios zusammenkommen, um den Bevollmächtigten in der Sache zu regerer Tätigkeit zu bringen.

Συρίω[ν] Αἰλουρᾶι τῶι φιλτάτωι
χαίρειν.
Ἀσπάζομαί σε καὶ τὰ ἀβάσκαντά σου παιδία.
Ἀπολλωτᾶς συνλαμβανόμενός μοι ἐν τῷ
πράγματι Διοσκόρου Διονυσίου ἔδωκέ μου ⟦επ⟧ 5
ἐπιστολὴν πρὸς τὸν στρατηγὸν δεόμενος
αὐτοῦ ὅπως πέρας ἐπιθῆι τῷ πράγματι. Συγ-
ήλιξα οὖν τὴν ἐπιστολὴν Ἀπολλωτᾶτος
τῇ Ἑρμοφίλου· συνέστησα γὰρ αὐτὸν διὰ τό
σε τότε καταπεπλευκέναι. Παρακαλῶ οὖν 10

5 Am Ende der Zeile hat nach *μοι* noch etwas gestanden; ein *ε* glaube ich noch zu erkennen. Der Schreiber scheint das erste Wort der nächsten Zeile hier schon begonnen, die 1—2 Buchstaben dann aber wieder ausgestrichen zu haben. 7 *συγ* P. M. Meyer. 8 Pap. *τη*ʸ.

1) Bei der Erklärung dieses Papyrus hat mich P. M. Meyer unterstützt.

σε συν[ε]λθεῖν Ἑρμο[φί]λῳ πρὸς Ἡράκλειον
τὸν τοῦ Ἀπολλωτᾶτος, ἵνα περισσ[ο]τέρως
αὐτῷ μελήσῃ διὰ τὸ ὑμῖς αὐτὸν προτρέ-
πεσθαι· καὶ αὐτὸς γὰρ προσηγγείλατό μοι δι’
15 Ἀτ[. . . .] ἐαν[τὸ]ν[.].[. .] ἔτη πάλιν [ἐν] Ἀ[λ]εξαν-
δρε[ία τὸ]ν προπάτ[ορα . .]τον προς[γέγ]ραπται
π[. .]τυψει τ[ο]υ[. . . . . .] . . [. . . . . . .]ο.
[. . . . . .]ε.[. . . . .]
. . .]τασ[. . .
20 . . .].ν.ε[. . .

Verso:

Ἀπὸ Συρίων⟨ος⟩ δὸς τ[ῷ Αἰλουρᾶ].

12 περισσ[ο]τέρως Wilcken. 14 προσηγ-γείλατο ist seltsam geschrieben; das σ scheint zweimal gesetzt zu sein, dagegen γ ursprünglich wohl nur einmal; von einer zweiten Hand ist dann das zweite schmälere γ dazwischen geschoben. 15 Anfang Ἀτ oder Ἀπ. — πάλιν bleibt unsicher. 17 Die Buchstaben vor ψει sind wenig sicher; statt υ ist auch ε möglich. Verso: Nach Συρίων das in der Adresse übliche Spatium. — Von dem τ hinter δὸς ist nur die Querhasta erhalten.

EINZELBEMERKUNGEN.

5 Dioskoros ist wohl derselbe, der auch oben *Nr. 14* Z. 6 genannt wird.

6 Der hier erwähnte στρατηγός ist wohl Apollonios; s. die Einleitung.

7/8 Zu συνήλιξα vgl. *P. Oxy.* I 113 Z. 4f.: συνήλλιξα ἐκείνῃ τῇι ἐπιστολῇ δεῖγμα λευκόινα, auch *BGU.* III 981 Kol. II Z. 19, *P. Lond.* I S. 77 Z. 387.

9 συνιστάναι ist der technische Ausdruck für die Bestellung eines Prozeßbevollmächtigten, vgl. dazu die Ausführungen von L. Wenger, *Die Stellvertretung im Rechte der Papyri*, Leipzig 1906, S. 13f. und S. 142ff. Am instruktivsten für unsern Fall ist *P. Oxy.* I 97 (115/6 n. Chr.), wo es in der Subscriptio (Z. 20ff.) heißt: Διογένης . . . συνέστησα τὸν ἀδελφὸν ἐμοῦ Νικάνωρα. Die Stellvertretung tritt hier ebenfalls ein wegen Abwesenheit des einen Bruders. Denn nur einer der Brüder reist vor das Statthaltergericht, wohin die Sache vom Forum des Gaustrategen verlegt ist.

11 Herakleios ist wohl derselbe, der schon in *Nr. 23* Z. 25 erwähnt ist und an den die beiden folgenden Briefe gerichtet sind. **Kornemann.**

Nr. 26 und 27.

BRIEFE AN HERAKLEIOS.

Herakleios, der schon in *Nr. 23* Z. 25 und in *Nr. 25* Z. 11 genannt ist, wird in den Adressen der beiden Briefe als ἐπίτροπος des Apollonios bezeichnet.

Wie aus den erwähnten Briefen, ergibt sich auch aus diesen Schreiben, daß der Mann im Hermopolites seinen Sitz hat; wir dürfen in ihm den Verwalter (*ἐπίτροπος*, vgl. Verso von *26* und *27*) eines der dortigen Güter des Apollonios sehen. Von den beiden Briefen führt uns vielleicht schon *Nr. 26*, sicher aber *Nr. 27* in den großen Judenkrieg am Ende der traianischen und Anfang der hadrianischen Regierung, aus dem Wilcken kürzlich ein sehr interessantes Dokument, *P. Brem.* Nr. 40, in den *Abhandlungen der Sächs. Ges. der W.* 1909, XXVII, S. 794 ff. veröffentlicht hat. Dieses ist wahrscheinlich ebenfalls, wie P. M. Meyer (*Heft 2* S. 47) gesehen hat, im Hermopolites verfaßt. An das Ende des Judenkriegs gehört das in *Heft 2* als *Nr. 41* publizierte Urlaubsgesuch des Apollonios an den praef. Aeg., vgl. P. M. Meyer in der Einleitung zu diesem Papyrus.

Nr. 26.

APOLLONIOS AN HERAKLEIOS.

Inv. Nr. 60. Höhe 21,5 cm, Breite ca. 13 cm. Unveröffentlicht. Deutliche und schön geschriebene Kursive, abgesehen von den beiden letzten Zeilen, die von einer zittrigen Hand geschrieben sind.

Der Brief besteht aus drei Fragmenten, a) dem oberen Teil des Ganzen (Z. 1—6), b) und c) dem Rest von Z. 8 ab, der durch einen Riß in der Mitte, senkrecht zu den Zeilen, wieder in zwei Teile zerfällt. Diesen unteren Teil hat Ibscher beim Zusammensetzen ein klein wenig zu nahe aneinander geschoben; die Lücke wird durch die sichere Ergänzung von Z. 10 auf etwa vier bis fünf Buchstaben bestimmt.[1]

Der Schreiber des Briefes ist nicht der Stratege Apollonios, der in Z. 4 und wohl auch Z. 17 erwähnt wird, sondern ein Mann gleichen Namens, der wie der Adressat des Briefes (s. o. die Einleitung zu *Nr. 26* und *27*) seinen Wohnsitz im Hermopolites hat. Darauf weist Z. 5 und, falls die Ergänzungen richtig sind, auch Z. 11 und 13 hin, ebenso die Bitte an den Adressaten in Z. 13 ff., diesen Brief nach Heptakomia h i n a u f zuschicken.

Ἀ̲πολλώνιος Ἡρακ[λ]είωι τῶι̣
φιλτάτωι χαίρειν.
[Ἀνο]υβί̲ω̲ν δ ἀδελφός μου ἠρ̲ώτησ̲ε τὸν
[φίλ]τ̣[α]τ̣ον στρατηγὸν Ἀπολλώνιον
[πε]ρ̣ί τι̣νων ἐν Ἑρμοπολείτηι [. : . . .] 5

3 *μου* steht über der Zeile. 4 Anfang glaube ich noch die Reste von zwei *τ* mit einer Lücke dazwischen erkennen zu können. 5 Anfang *[πε]ρί* Wilcken. — Am Ende hat noch etwas gestanden, etwa 3—4 Buchstaben.

1) Wilcken hat an der Hand des Originals Lesung und Ergänzung des Papyrus stark gefördert.

[ἔγρα]φέ σοι περὶ τούτο̣[υ . . . .]
[. . . . .] . . [. . . . .]
[. . Ἀ]νουβί̣[ων γρ]άψηι τοῦ[το αὐ]-
τ̣ῶι παρά σ̣[ου. Ἀν]αγκαίω̣ς σε . .
10 λω, φίλτατ̣[ε, ἐπε]ὶ̣ χρεία ἐστὶν ἡ-
μεῖν ἄρτω[ν . . . .]υ̣πολειτικῶν
τ̄ ἡμιχοι[νικε]ί̣ων, οὓς παραδώ-
σει̣ς τοῖς ἐν̣[θάδε], τ̣ὴν δὲ ἐπιστολήν
μο̣υ ταύτη[ν ἀν]άπεμψαι εἰς (Ἑπτα)κω-
15 μ[ί]αν [. . . . . . σ]υ̣ναγομένας ἐκ
τοῦ [. . . . .] . . . . . δώσι ⟦οι⟧
ἐμοὶ . [. . . . . .] Ἀ̣πολλωνίου.
(2. H.) [Ἐρρ]ῶσθαί σε ε̣ὔχο-
[μ]αι, φίλτατε Ἡ̣ράκλειε.

ῑ

Verso:

Ἡρακλείωι̣ [ἐ]πι[τρόπῳ] Ἀπολλω[νίου] σ̣[τρ]α̣τηγ[ο]ῦ (Ἑπτα)κωμίας.

6 Anf. [ἔγρα]φε Wilcken. In 7 sind nur ganz winzige Reste von zwei Buchst. erhalten. 8 γρ]άψηι Wilcken. 9 σε ist sicher. Die schwachen Buchstabenreste dahinter passen am besten zu κ̣α̣, also κ̣α̣λῶ, während man eher παρακαλῶ erwarten würde. 10 Das ι von ἐπε]ὶ̣ ist nur in einem winzigen Rest erhalten. 11 Für die Lücke schlägt Wilcken als Ergänzung ἄρτω[ν Ἑρμο]υπολειτικῶν vor; sie paßt gerade noch in den zur Verfügung stehenden Raum. 12 ἡμιχοι[νικε]ί̣ων Wilcken. Die Lücke wird aber dadurch, besonders, wenn die vorhergehende Zeile richtig ergänzt ist, nicht ganz ausgefüllt; ich denke daher an ἡμιχοι[νικια]ίων. 13 Die Lücke ist hier etwas kleiner als in der vorigen Zeile. Von dem ν̣ vor der Lücke ist nur ein ganz schwacher Rest erhalten. 16 l. δώσει. — οι ist durchstrichen. 18 Die Schrift der zweiten Hand ist sehr unsicher und voll von Verschmierungen. Hinter ευχο ist nach einem kleinen Zwischenraum eine Kritzelei oder eine Verschmierung zu sehen. 19 Die ersten zwei Buchstaben von Ἡράκλειε sind ganz verschmiert. 20 Der einzelne Buchst. mit dem Strich darüber ist wohl der Monatstag. Die Schrift des Verso ist abgesehen von Anfang und Ende stark verwischt.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Der Briefschreiber ist nicht identisch mit dem Strategen Apollonios, der in Z. 4 und wohl auch Z. 17 erwähnt wird; vgl. die Einleitung.

3ff. Anubion, der Bruder des Briefschreibers, befindet sich, da er seine Bitte dem Strategen Apollonios persönlich vorgetragen zu haben scheint, im Apollonopolites. Ob er allerdings dauernd sich dort aufgehalten hat, ist fraglich, da er nach Z. 8 auch brieflich mit dem Strategen verkehrt.

9ff. Wenn die Ergänzungen von Z. 11 (s. Wilcken im Apparat) und 13 richtig sind, so müssen wir wohl bei τοῖς ἐν̣[θάδε] an die Bewohner einer κώμη des Hermopolites denken, in der der Briefschreiber seinen Wohnsitz hat. Der plötzliche starke Bedarf an Brot (300 Laibe Z. 12), zu dessen Deckung der Gutsverwalter aufgefordert wird (eine Brotlieferung von einem im Hermopolites gelegenen Gute des Apollonios aus wird auch in *Nr. 14* Z. 5f. erwähnt), unter Hinzufügung der Bitte, den Brief nach Heptakomia, d. h. an Apollonios, hinaufzuschicken, deutet vielleicht auf ein außergewöhnliches Ereignis hin, etwa eine Hungersnot, veranlaßt durch den Judenkrieg (s. die Einleitung zu *Nr. 26* und *27*).

Kornemann.

Nr. 27.

APHRODEISIOS AN HERAKLEIOS.

Inv. Nr. 36. Höhe 15 cm, Breite 15 cm. Recto. Unveröffentlicht. Das Papier ist stellenweise stark abgescheuert, so daß die Buchstaben nur mit der Lupe lesbar sind.

Daß der Adressat des Briefes im Hermopolites zu suchen ist, wissen wir schon (vgl. Einl. zu *Nr. 26* und *27*). Was den Briefschreiber betrifft, so werden wir durch die Bemerkung (Z. 3ff.), daß er von Leuten, die mit einem von Memphis (Z. 5) kommenden Sklaven des Apollonios zusammen des Weges gezogen waren, seine Nachricht empfangen hat, mit großer Wahrscheinlichkeit in diesen selben Gau gewiesen, der im Judenkrieg schwer zu leiden gehabt hat. Besonders verständlich ist auch gerade hier der Wunsch, nach Empfang der Freudenbotschaft vom Siege des Apollonios den Göttern zu Ehren ein Dankfest zu feiern (vgl. Z. 8f.).

Ἀφροδε̣ίσ[ι]ο̣ς Ἡρακλείωι τῶι φιλτάτω̣
χαίρειν.
Μετ̣έλαβον πα[ρ̣]ά τινων ἀπὸ Ἰβιῶνος σήμε-
ρον ἐλθόντω[ν] συνοδοιπ̣ορηκένα[ι] τιν̣[ὶ] παι-
δαρίω̣ τοῦ κυρίου Ἀπολλωνίου ἀπὸ Μέμφε- 5
ως [ἐ]ρχομένω̣ εὐαγγελίζοντι τὰ τῆς νείκης
αὐτ̣ο̣ῦ καὶ προκοπῆς· οὗ ἕνεκα ἐπ[ί]τηδες πρός
σε ἔ̣π̣εμψα, ἵνα τὸ ἀσφαλὲς ἐπιγνῶ κ̣αὶ στεφα-
ν̣ηφορίαν ἄξω καὶ τοῖς θεοῖς τὰς ὀφειλομέ-
να[ς] σ̣πονδὰς ἀποδῶ. Καλῶς οὖν ποιήσεις, 10

5/6 Μέμ̣φεως Eger. 7 αὐτ̣οῦ und nicht Αὔλου, woran ich auch dachte, muß gelesen werden. — Statt ἐπ[ί]τηδες war ursprünglich geschrieben ἐπ[ί]δηδες; über dem ersten δ steht aber ein τ̣, wie Eger richtig gesehen hat.

τειμιώτατε, τάχιστά μοι δηλώσας. Πα[ι]δά-
ρια δύο ἀ[π]ὸ Αὐάσεως ἠνέχθη τῷ δεσπό[τῃ]
[ὧν τὸ] μ[έ]ν ἐστιν τετραετές, τὸ δὲ τριετῆ (sic) καὶ πρὸς
[. τ]ῆς [τ]ειμῆς ἀργυρίου
15 [. . . . .]ῳ σοὶ ἵν[α] ᾖς
[. . . . . Ἐρρῶ]σθαί σε εὔχομ(αι), τειμιώτ[ατε].

δ̄.

Verso:

Ἡρ[α]κλείῳ ἐπιτ[ρόπῳ Ἀπολλωνίου].

11 Das Schlußsigma von δηλώσας steht über einem Strich, der diagonal, von links unten nach rechts oben, läuft. Nach Wilcken hat eine erste Hand δηλωσαι geschrieben und darnach ein kleines Spatium gelassen; eine zweite Hand hat sich den Fehler mit einem Querstrich notiert und das ς hineingeschrieben. 12 Αὐάσεως steht für Ὀάσεως. 13 l. τριετὲς. 14 [τ]ειμῆς Wilcken. Die letzten Buchstaben von ἀργυρίου sind kleiner geschrieben, um den Raum nicht zu überschreiten.

EINZELBEMERKUNGEN.

3 Zu μετέλαβον vgl. *P. Brem.* Nr. 40 (Wilcken a. a. O. S. 794f.) Z. 15: μετελάβομεν.

5 Apollonios kann nur der Stratege von Heptakomia sein. — Memphis wird auch im *P. Brem.* Nr. 40 Z. 17 erwähnt; hier ist die Rede davon, „daß eine andere Legion nach Memphis gekommen und nun zu erwarten sei," Wilcken a. a. O. S. 795.

6 εὐαγγελίζειν kommt in der Regel im Medium vor; das Aktiv steht auch in den Handschriften bei Cassius Dio LXI 13. 4, wo aber Boissevain (Ausg. III p. 35) das Medium in den Text gesetzt hat. *Hebr.* 4, 2 und 6 begegnet das Passivum. — Die frohe Botschaft von einem Sieg des Apollonios und seinem Fortschreiten darf man wohl auf die Beendigung des Judenkriegs beziehen. Die Verwendung des Zivilbeamten in militärischer Funktion ist offenbar eine durch den Judenkrieg veranlaßte außerordentliche Maßregel.

8 Der Sieg soll gefeiert werden durch Kränzetragen und Spenden an die Götter. Zu στεφανηφορία vgl. Dittenberger, *OGI.* I 6 Z. 22 und 56 (Dekret von Kanopos) Z. 40; häufiger steht das Verbum στεφανηφορεῖν, Dittenberger, *OGI.* II Index s. v., *BGU.* II 646 Z. 23f.; *P. Oxy.* VII 1021 Z. 15.

11ff. Die Sklavenkinder, von denen hier die Rede ist, waren vielleicht in den Kriegsnöten verschleppt worden. Der Krieg ist mit großer Grausamkeit geführt worden, Eusebius, *h. e.* IV 2 und dazu Wilcken a. a. O. S. 796ff.

Kornemann.

II. PAPYRI AUS ANDEREN FUNDPLÄTZEN.

Nr. 28.

AGORANOMISCHER KAUFVERTRAG ÜBER GRUNDBESITZ.

Inv. Nr. 125. Höhe 21 cm, Breite 29½ cm. Hermupolis. 142/3 n. Chr.
Unveröffentlicht. Linksseitig von Z. 2 ab 3 cm freier Raum.

Ein Palimpsest; zahlreiche Spuren der ersten Schrift sind mit der Lupe erkennbar. — Rechts ist das Stück teils abgetrennt, teils zerstört; es fehlen hier etwa zwei Drittel der ganzen Urkunde (s. die Ergänzung zu Z. 10). — Die Schrift ist in Z. 1—11 eine schöne, steile Kursive, mitunter auch Unziale; Z. 12 und 13 flüchtige Kursive; Z. 14 lapidare Buchstaben eines *βραδέως γράφων*; vgl. dazu *P. Fior.* I 1 A in der Photographie, die ein ganz ähnliches Bild bietet. — Nur das Recto ist beschrieben.

Es handelt sich um ein Bruchstück eines vor dem Agoranomen aufgenommenen Kaufvertrags über Grundbesitz, wohl in Form einer Homologie. Als Parallele s. *P. Amh.* II 95 Kol. I. — Vgl. auch die Homologie *P. Lips.* I 4 (Sklavenkauf) und die „Protokolle" über Verpfändung *P. Fior.* I 1; *P. Straßb.* I 52; *P. Lond.* III S. 136 (Nr. 1168). — Weitere Urkunden über Kauf von Grundstücken aus Hermupolis: *διαγραφαί P. Straßb.* I 19; *Mél. Nic.* S. 193; *P. Amh.* II 96; *P. Lond.* III S. 151 (Nr. 1158), S. 152 (Nr. 1298); *P. Lips.* I 3; *χειρόγραφα P. Fior.* I 40; *CPR.* I 9 und 10; *P. Lips.* I 6; *P. Goodsp.* 13. — S. dazu auch Eger, *Zum ägypt. Grundbuchwesen,* S. 89ff.

Ἔτους ἕκτου Αὐτοκράτορο[ς] Καίσαρος Τίτου Αἰλίου Ἁδριανοῦ [Αν]των[είνο]υ
[*Σ*]*εβαστοῦ* [— ca 120 Buchstaben; darunter: *ὁμολογεῖ Δίδυμος Ἑρμαίου* —]
ἀναγραφόμενος ἐπ' ἀμφόδ[o]*υ Πόλεως Ἀπηλιώτου ὡς* (*ἐτῶν*) (2. Hand) *μα ου* . . .
. . . . . . *η ἐξ α* . . . [— der Käuferin — *μετὰ κυρίου*]
τοῦ ἑαυτῆς ἀδελφοῦ Τοθήους τῶν αὐτῶν γονέων ὡς (*ἐτῶν*) (2. Hand) *κ. ου* . . .
. . . . [— *πεπρακέναι τὸν ὁμολογοῦντα* der Käuferin — *ἀρούρας* —]
τέταρτον τετρακαιεξηκοστόν, ἃς καὶ παραδώσει κ[ατ' ἀ]γρὸν σπορίμας πλήρεις . . [
τριῶν ὡς ὁ πωλῶν ὑπηγ[όρ]ευσεν, νότου κληρονόμων Θέωνος Θέωνος β 5
[— *τὴν δὲ πρὸς ἀλλήλους*]

2 und 3 Die nach der Angabe des Alters folgenden Notizen über die Leibesmerkmale sind stark zerstört und kaum mit Sicherheit zu entziffern; beide Male ist wohl *οὐ(λή)* zu ergänzen. — 5 Die Lesung *κληρονόμων* ist unsicher. Zu dem am Schluß zu erwartenden *βορρᾶ* scheinen die Schriftreste nicht zu passen.

συμπεφωνημένην τιμὴν ἀργυρίου Σεβαστο[ῦ ν]ομίσματος δραχμὰς χειλίας . . . .
[— ἀπέσχεν ὁ ἀποδόμενος — καὶ εἶναι τὴν τῶν ἀρουρῶν —]
τετάρτου τετρακαιεξηκοστ[ο]ῦ κυρείαν καὶ κράτησιν περὶ τὴν ὠνουμένην κ[αὶ] τοὺς
παρ' [αὐτῆς —]
κατ' ἔτ[ος] γενήματα καὶ περιε[σό]μενα πάντα ἀπὸ τοῦ νῦν ἐπὶ τὸν ἅπαντα χρό-
νον . [
τοῦ κυρίου ὄντων πρὸς τὸν πωλοῦ[ντα], τῶν δὲ ἀπὸ τοῦ ἐνεστῶτος ἕκτου ἔτους . . [142/143
10 τῶι πωλοῦντι, ὃν καὶ μὴ ἐπελε[ύσα]σθαι μηδ' ἄλλον ὑπὲρ αὐτοῦ ἐπὶ τὴν ὠνουμένην [
ἐπελευσόμενος τῆι ὠνουμένηι ἢ τοῖς παρ' αὐτῆς τά [τ]ε βλάβη [καὶ] δαπ[α]νή[ματα
(3. Hand.) τὰς ὑπαρχούσας μοι ἐκ τοῦ Ἀρι . . τοδώ[ρ]ου κλήρου περὶ . [. . . . .]
. . [τετρακαι-]
εξηκοστ(ὸν) οὔσας ἐν κοιναῖς καὶ ἀδιαιρ[έτ]οις ἀρούραις δ . . . [
(4. Hand.) Δίδυμος Ἑρμαίου πέπρακα καὶ ἀσπέσχον τὴν τιμὴν καὶ [
15 (2. Hand?) καὶ μετοχ' ἀγοραν° X X X X X X —————————— [

8 Schluß ergänze: Ἀντωνίνου Καίσαρος]. — 12 Vielleicht Ἀριστοδώρου, aber der Raum scheint zu groß für σ, auch sonst ist die Lesung des Namens unsicher. — 13 εξηκοστὸν οὔσας ist wegen der sehr kursiven Schrift nicht sicher.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Für weitere Ergänzungen vgl. hauptsächlich *P. Amh.* II 95, 96; *P. Lips.* I 4; *P. Fior.* I 1 A; *P. Straßb.* I 52, Sp. 1; *P. Lond.* III S. 136 (Nr. 1168).

2 und 3 Wegen des Einsetzens der Angaben über das Alter und die Leibesmerkmale durch den Agoranomen oder dessen Vertreter vgl. *P. Straßb.* I Heft 2 S. 175. — Infolge der Zerstörung in Z. 2 und 3 ist nicht mit Sicherheit festzustellen, ob die fraglichen Bemerkungen von der gleichen Hand herrühren wie Z. 15.

4 Am Schluß beginnt die Angabe der γείτονες.

5 und 6 Zur Ergänzung s. *P. Lips.* I 4 Z. 20 ff.

9 Unter Heranziehung von *P. Lips.* I 6 Z. 12/3 und *CPR.* I 10 Z. 7/8 ist hier etwa zu ergänzen: τῶν δὲ ἀπὸ τοῦ ἐνεστῶτος ἕκτου ἔτους ὄντων πρὸς τὴν ὠνουμένην διὰ τὸ εἶναι αὐτῆς τὰ τοῦ αὐτοῦ ἔτους ἐκφόρια καὶ φόρους, τῆς βεβαιώσεως κτλ. — Entsprechend ist auch *P. Amh.* II 95 Kol. I Z. 9 zu vervollständigen; vgl. auch *Nr. 51* Z. 18 f. nebst Apparat.

10 Aus der sicheren Ergänzung: μηδ' ἐπὶ τοὺς παρ' αὐτῆς περὶ μηδενὸς τῆσδε τῆς πράσεως τρόπῳ μηδενί, ἐὰν δὲ ἐπέλθῃ ἢ μὴ βεβαιώσῃ, ἥ τ' ἔφοδος ἄκυρος ἔστω καὶ προσαποτίσει ἢ ὁ ὑπὲρ αὐτοῦ | ἐπελευσόμενος (vgl. dazu vor allem *P. Lips.* I 4 Z. 27/8) ergibt sich die Länge des fehlenden Teils. — In gleicher Weise ist *P. Amh.* II 95 Kol. I Z. 10/1 zu ergänzen (statt in der ersten Person); in Z. 9 ist dort am Ende μοι zu streichen.

15 Wegen der Kreuze vgl. *P. Lips.* I 4 Kol. II Z. 26 Bemerkung; *P. Fior.* I 1 Z. 16; *P. Straßb.* I 52 Z. 17 (hier auch μετόχων). Eger.

Nr. 29.

BESCHEINIGUNG ÜBER EMPFANG VON PACHTZINS.

Inv. Nr. 212. Recto. Höhe 22 cm, Breite 9 cm. Am linken Rande eine Klebung.
Unveröffentlicht. Faijûm (vgl. Z. 11 ff. Theadelphia). 10. Juni 150 n. Chr.

Wir besitzen bereits eine Quittung derselben Frau über empfangenen Pachtzins (für Heron, den Sohn des Satabus) vom Jahre 159, *P. Fay.* 99.

Διδύμη ἡ καὶ Ματρώνα
Ἀσκληπιάδου μετὰ κυρίου
τοῦ̣ κατὰ μητέρα μου
ἀν̣εψιοῦ Ἥρωνος τοῦ
[Ἀπο]λ̣λωνίου Ἑκύσι γεωρ- 5
γῷ χαίριν. Ἀπέχω παρά σου
τὸ ἐκφόριων τοῦ ἐνεσ-
τ̣[ῶ]τος τρισκαιδεκάτου
[ἔ]τους Ἀντωνίνου Καίσαρος
τοῦ κυρίου οὗ γεωργεῖς μου 10
κλήρου περὶ κώμην Θε-
αδελφίαν τῆς ἀρταβίας
καὶ το̣ῦ ναυβίου ὄντων
πρός σε ὧν καὶ τὰ σύμ-
βολά μοι ἀποδώσις. 15
(Ἔτους) ιγ Ἀντωνίνου Καίσαρος
τοῦ κυρίου Παῦνι ισ 10. Juni 150.
μενούσης κυρίας τῆς
μισθώσεως ἐφ᾽ ὗς περιέχι
πᾶσει. Ἥρων ἔγραψα ὑπὲρ 20
τῆς Διδύμης τῆς καὶ Ματρώνα[ς]
βραδέα γραφρούσης.

1 κι = καὶ, ebenso Z. 13, 14, 21 und in Z. 9 und 16 in *Καίσαρος*. 5 l. *Ἑκύσει*. 6 l. *χαίρειν*. 7 l. *ἐκφόριον*. 15 l. *ἀποδώσεις*. 16 Auffällig ist die Abkürzung innerhalb des Wortes *Καίσαρος*. 19 ὗς Wilcken; l. *οἷς περιέχει*. 20 l. *πᾶσι*. 21 Nach *Διδύμης* ist das τ, wie es scheint, zweimal geschrieben. 22 l. *γραφούσης*.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Zu *Ματρῶνα* vgl. *P. Fay.* 99 Z. 1; *P. Lips.* I 38 Z. 2 (lat.), 3, 5, 6, 9, 13 (griech.); Wessely, *P. Klein. Form.* 193; Spiegelberg, *Ägypt. und gr. Eigennamen* Nr. 132; L. Hahn, *Rom und Romanismus* S. 230 mit A. 2 (auf Inschriften), S. 233 mit A. 7 und 8 (auf Papyri).

7 *P. Fay.* 99 hat an der entsprechenden Stelle (Z. 9) *τὰ ἐκφόρ[ια.*

12f. Über *ἀρταβεία* und *ναύβιον* vgl. Waszyński, *Bodenpacht* I S. 121f.; Gentilli, *Studi ital. di fil. class.* XIII 1905 S. 369 A. 3; *P. Teb.* I 5 zu Z. 59 (*ἀρτ.*) und ebda. II S. 339ff. (*ναύβιον*).

13 *P. Fay.* 99 Z. 14f.: *ὄντος.*

14 Der Relativsatz *ὧν καὶ κτλ.* fehlt in *P. Fay.* 99.

18ff. Mit der Angabe des Datums ist *P. Fay.* 99 zu Ende; die Formel *μενούσης κυρίας — πᾶσει* steht dagegen z. B. ebenda Nr. 96 Z. 19f. **Kornemann.**

Nr. 30.

RECHTSGESCHÄFT ZWISCHEN ZWEI FRÜHEREN EHELEUTEN.

Inv. Nr. 132 Recto. Höhe 15 cm, Breite 19 cm. Herkunft unbekannt. 140—161 n. Chr. Unveröffentlicht. An allen Seiten beschädigt. Oben ca. 1½ cm freier Rand. Links ziemlich glatt abgetrennt. Rechts in Höhe von Z. 3—12 freier Raum; bei Z. 7 und 8 ist derselbe völlig erhalten und beträgt ½ bzw. 1½ cm, worauf dann Spuren anscheinend einer neuen Kolumne sichtbar werden. Der Papyrus ist auf beiden Seiten beschrieben. Verso s. unten *Nr. 31.* Kursive.

Die Datierung des Recto ergibt sich aus Z. 3. — Der Fundort ist unbekannt, doch sprechen (wenn auch nicht mit Sicherheit) die Erwähnung der Toparchie in Z. 10, das in Z. 7, 12 erscheinende *ἄμφοδον Πλατείας* (s. *P. Oxy.* I 51, II 248) und die Personennamen für Oxyrhynchos.

Da das vorliegende Stück nur einen kleinen Teil der ganzen Urkunde darstellt, so erscheint eine bestimmte Angabe des Inhalts der Urkunde nicht möglich; doch ist der Gegenstand der Beurkundung vielleicht folgender: Es handelt sich um ein Rechtsgeschäft zwischen den früheren Eheleuten Ophelūs (Z. 16) und Maximus (Z. 1). Diese waren anscheinend im 18. Jahr Hadrians eine Ehe eingegangen (Z. 2), doch war inzwischen bereits die Scheidung erfolgt, worüber eine Urkunde aus dem dritten Jahr des Antoninus vorlag (Z. 3). In Z. 4/5 bestätigt wohl Ophelūs den Rückempfang der *φερνή* und der *παράφερνα.* Es folgt dann (Z. 6—15) die Feststellung von Rechten, die an Grundstücken des Maximus dem Sarapas, dem Sohn der Ophelūs, und dieser selbst wohl im Ehevertrag zugesichert und anscheinend

durch die *τῆς περιλύσεως γράμματα* bestätigt (Z. 3. 13—15) worden sind. Z. 16/7 enthalten ein Veräußerungsverbot. Der Sinn von Z. 18 bleibt ganz zweifelhaft. — Bei dieser Auffassung müßte man annehmen, daß die Bezeichnungen als *γαμουμένη* und *γαμῶν* (Z. 6, 7, 8) aus der *γάμου συγγραφή* (Z. 6 mit Bemerkung) herübergenommen sind.

Vgl. die Scheidungsurkunden: *BGU.* IV 1102, 1103 (auch 1105), III 975; *P. Oxy.* II 266; *P. Lips.* I 27; *CPR* I 23; *P. Oxy.* VI 906; *P. Grenf.* II 76; *P. Fior.* I 93, auch *P. Fior.* I 24 Z. 4—7; *P. Lond.* II S. 207 Nr. 178, sowie *P. Oxy.* I 129 (zu letzterem s. Mitteis, *Hermes* XXXIV S. 105/6). Hervorzuheben sind dabei die in *P. Oxy.* VI 906 Z. 5/7 und *P. Fior.* I 93 Z. 19ff. enthaltenen Bestimmungen bezüglich der aus der Ehe hervorgegangenen Kinder, wobei auch auf die allerdings sehr zerstörten Stellen der beiden Eheverträge *P. Oxy.* II 265 Z. 19—24 (s. dazu auch Ruggiero im *Bull. dell' Ist. di dir. Rom.* XV S. 269) und *P. Oxy.* III 497 Z. 5/7, sowie auch auf *BGU.* IV 1101 Z. 22/23 hinzuweisen ist.[1])

]ς τοῦ Ἐπιμάχου μητρὸς Θερμουθίου ἀπὸ τῆς αὐτῆς πόλεως Μαξίμῳ τῷ καὶ Φιλ[

]. μηνὶ τοῦ ὀκτωκαιδεκάτου ἔτους θεοῦ Ἁδριανοῦ ἥτις ἐν τῷ μετοξὺ ἀπαλλαγη . [

τῷ Μεσ]ορὴ μηνὶ τοῦ τρίτου ἔτους Ἀν[τ]ωνίνου Καίσαρος τοῦ κυρίου τῆς περιλύσεως γραμ[ματ.] [

δρα]χμὰς τρισχιλίας ἑπτακοσίας ὀγδοήκοντα κεφαλαίου αἷς οὐδὲν προσῆκται καὶ ἐν [ ] [

5]αν ὁλκῆς ἀσήμου δραχμῶν τεσσάρων χιτῶνα καὶ πάλλιον ἀμυγδάλινα ϑ[ ] [

]υγραφης γραμμάτων τῷ προγεγραμμένῳ υἱῷ Σαραπᾷ τῆς γαμουμένης δρα[

ἐν τῇ μητρ]οπόλει ἐπ' ἀμφόδου Πλατείας ἥμισυ μέρ[ο]ς κοινων[ι]κῆς πρὸς τὸν [γ]αμοῦντα . . [

τὴ]ν καρπείαν καὶ τὴν ἐνοίκησιν καὶ τὰ ἐνοίκια ἕξει [. . . . .] σὺν τῇ γαμουμένῃ . [

ἡ]μίσους μέρους τῆς οἰκίας τρίτον μέρος κρ[α]τεῖται τ[. . . . .] υἱῷ Σαραπᾷ . . . . . ω [ ] [

10] τὰς ὑπαρχούσας αὐτῷ περὶ μὲν κώμην Ελω . [. . . . .] τοπ[α]ρχίας [.] [

2 Zu *μετοξύ* s. *P. Fior.* I 36 Z. 5 mit Note. Vielleicht ist *ἀπηλλάγη* zu emendieren (P. M. Meyer). 6ff. Der Papyrus hat *υἱω*.

1) Literatur (vgl. dazu oben *Nr. 2*): Nietzold, *Die Ehe in Aegypten.* Ruggiero im *Bull. dell' Ist. di dir. Rom.* XV (1903) und *Studi storici per l'antichità classica* 1908. Lesquier, *Les actes de divorces gréco-ég.* in *Rev. de Philol.* N. S. XXX (1906).

ἀπ]ὸ [τ]ῶν αὐτῷ[ν] ἐννέα ἄρουραν μίαν καὶ ἐν τῇ μητρο[π]όλει ἐπ' ἀμφ[όδου] [

ἐπ' ἀ]μφόδου Πλατείας ἥμισυ μέρος τῆς προκειμένης κοινωνικῆς [ ] [

]τῷ υἱῷ Σαραπᾶ διὰ τῶν αὐ[τ]ῶν τῆς περιλύσεως τῆς [

]ς κοινωνικῆς πρὸς τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ οἰκίας κ[

]ν ὡς τὰ τῆς περιλύσεως γράμματα περι[έχει

μὴ ἐξέσ]τω τῇ Ὠφελοῦτι καὶ τῷ προγεγραμμένῳ υ[ἱῷ Σαραπᾶ

π]ωλεῖν οὐδὲ ὑποτίθεσθαι οὐδ' ἄλλως καταχρη[ματίζειν

]αὐτοῖς [. .] . να παρῇ ἐὰν [δ]ὲ μὴ ἀποδοτῳ. [

] . . [.] . εν ἣν ἔχει . [

abgebrochen.

11 Das ω in [τ]ῶν ist sehr zweifelhaft, da ein Anstrich auf μ hindeutet. 17 Pap. ὑποτιθεσθαι. 18 [τέ]κνα?

EINZELBEMERKUNGEN.

2 Zu Anfang etwa zu ergänzen .... κατὰ συνοικεσίου (oder γάμου) συγγραφὴν διὰ τοῦ ἐν Ὀξυρύγχων πόλει ἀγορανομίου τελειωθεῖσαν τῷ ....]. — Zu ἀπαλλαγή s. die Eheverträge z. B. *P. Oxy.* I 104 Z. 27, II 265, 267 Z. 16/7, III 496 Z. 8, 497 Z. 5, VI 905; *Archiv* III 388 Z. 12; *BGU.* I 252 usw. S. aber auch den Apparat.

3 Zu περίλυσις vgl. den Scheidebrief *P. Oxy.* I 129 Z. 12 und 14: τὸ παρὸν τῆς περιλύσεως ῥεπούδιον; in Z. 1 wird διάλυσις als synonym mit περίλυσις gebraucht: τὸ παρὸν τῆς διαλύσεως ῥεπούδιον. (s. διάλυσις in *P. Lips.* I 39 Z. 10; auch in *P. Flor.* I 93 Z. 5 ist vielleicht διαλύσεως statt διαι⟨ρέ⟩σεως zu lesen?). — Vgl. auch Stephanus *Thes.* s. v. περίλυσις. — περίλυσις erscheint auch unten *Nr. 33* Z. 11 u. 18 und *Nr. 32* Z. 6 u. 17.

4 αἷς οὐδὲν προσῆκται s. *P. Oxy.* II 267 Z. 9. — Schluß: καὶ ἐν [παραφέρνοις, vgl. z. B. *P. Oxy.* VI 905 Z. 7.

6 Anfang etwa: διὰ τῶν τῆς γάμου (oder συνοικεσίου) συ]γγραφῆς γραμμάτων.

8 In der Lücke nach ἕξει ist wohl ὁ Σαραπᾶς zu ergänzen.

9 Zu dem (nicht sicheren) κρατεῖται vgl. *P. Oxy.* II 237 Kol. VIII Z. 34; dann vielleicht zu ergänzen: τῷ αὐτῷ.

16/7 vgl. *P. Oxy.* III 496 Z. 7/8. Die Ergänzung μὴ ἐξέσ]τω ist allerdings deshalb nicht sicher, weil das zugehörige πωλεῖν κτλ. sehr weit davon getrennt wäre.

18 Wäre der Schluß von ἀποδοτω etwas sicherer, so wäre wohl ἐὰν δὲ μή, ἀποδότω (P. M. Meyer) zu schreiben.

Eger.

Nr. 31.

BRUCHSTÜCK EINES WIRTSCHAFTSBUCHS.

Inv. Nr. 132 Verso. (Nach der Schrift) etwa Ende des 2. Jahrh.

Beschreibung s. *Nr. 30*. Die Schrift läuft in gleicher Richtung wie die auf dem Recto. Auf dem linken (glatten) Rand 1—2 cm breiter, freier Raum. Das Verso scheint erst nach der Zertrennung der Urkunde auf dem Recto geschrieben zu sein.

In der vorliegenden kalendarischen Aufzeichnung handelt es sich wohl durchgängig um Weinlieferungen, wie auch Wilcken annimmt, der z. B. auf *BGU.* I 34 verweist. Es sind die Reste dreier Kolumnen erhalten, und zwar von der ersten 25 Zeilen ganz oder zum Teil. In der zweiten Kolumne sind die Reste von 26 Zeilen erkennbar, zum Teil aber erheblich zerstört; von Z. 1—6 sind nur je die ersten Buchstaben vorhanden. Die dritte Kolumne geht nicht über die ganze Höhe des Papyrus, sondern endet schon etwa in der Mitte desselben. Der obere Teil ist zerstört.

Kol. I.

[ ] α̣
]ιοις̣ . . α̣ι̣ρ̣η̣[ ]κο̄ β̣
[ ] ἐ̣μοὶ ε̣ἰ̣ς̣ π̣ε̣ῖ̣ν̣ α
κη ὑ̣μ̣ῶ̣ν̣ ἐλθόντ(ων) ε̣ἰ̣ς̣ αγ( ) α
εἰς Τεβενουθ( ) ια 5
γενεσίοις Διογενίδ(ος) δ
Φαῶφι γυναικ(ὶ) κ̣ε̣ρ̣ά̣μ̣(ιον) ο̣ἴ̣(νου) α α
εἰς σ̣υ̣ν̣πλ(ήρωσιν) δ̣ι̣π̣λ̣ . . α̣
. . ο̣υ̣ δ̣ο̣θεντ( ) κ̣ε̣ρ̣α̣μ̣(ι) α
κωμ̣ο̣γ̣ρ̣α̣(μματεῖ) α 10
ἐμοὶ εἰς πεῖ̣ν̣ α
Ἀθὺ̣ρ̣ κ̣ο̣π̣ρ̣α̣ι α
(ἐπράθ(η) κατα . . . . ο̣γ( )
διὰ Μηνᾶ ἡλιαστ(ηρι) μθ)
Σερήν̣ῳ̣ α 15
Ἑρμεί̣α̣ εἰς γαλ( ) θ̣υ̣γ̣α̣τ(ρὸς) αὐτ(οῦ) α
Ἑλένῃ β
εἰς τὸ ἱερὸν συν . . ο̣ . ( ) α

Kol. I 8 Wohl διπλῶν (Wilcken). 12 Wahrscheinlich Κοπρῆι (Wilcken).

κωμογρα(μματεῖ) α
20 ἡμεῖν τῇ ιορτ( ) δ
Ἀντᾶτι α
τῷ θεῷ α
παιδίοις ὑ(πὲρ) ἐνκ̣λ̣εισ-
μοῦ οἴνου β
25 ξθ

Kol. II.

1 κω̣[μογρα(μματεῖ)]
4 εἰς [
5 Σ̣ιλ̣[βανῷ?]
7 Ἰσ̣ι̣δ̣ώ̣ρ̣ῳ̣ [
8 ἀ̣π̣ὸ̣ λ̣ό̣γ(ου) α̣[
9 Μεχεὶρ̣ γρ̣ [. . . .] . ι̣ α̣
10 Φ̣α̣μ̣ε̣ν̣ὼ̣θ̣[. . ..] ξ̣ . ε̣
ἐν̣ τῇ . . . [. . .] . τ( ) .
τ̣ῷ̣ θ̣ε̣ῷ̣ [ ] .
κ̣ωμογ̣ρ̣α̣(μματεῖ) [ ] .
εἰς τὴν λ̣[. . . . . . .] α
15 Π̣ε̣κ̣ύ̣λλ̣ῳ̣ [ ] .
Ἑρμείᾳ̣ [. . . . . . .] α̣
πλαστ(ῇ) Ε
Ἀφύγχε(ι) ε̣ἰς λ̣ό̣γ(ον) χόρτ(ου) β
ἀδελφῷ ἡγουμεν( ) α
20 Παταῶτ̣ι̣ εἰς λόγ(ον) κού-
φων α
Φαρμ(οῦθι) Ἀμμωνίῳ εἰς λόγ(ον) κο̣ α
ἐμοὶ εἰς α̣γ( ) α̣
Πατ̣α̣ῶτι εἰς λόγ(ον) κ̣ού(φων) .
25 Ἑρμείᾳ̣ . . . . ε̣ἰ̣[ς
οδ̣

Kol. III.

1] . δοξ . [
2 ι̣ς̣ . α . [ ] [
3 ιξ Θ̣ε̣ῳ̣ . [. . .] καὶ Ἀπίῳ[νι]
4 τ̣ο̣ῖ̣ς αὐ̣τ(οῖς) επατιδι̣[

Kol. I 20 l. ἑορτῇ? Kol. II 19 Ἡγουμέν(ου) (Wilcken).

EINZELBEMERKUNGEN.

Kol. **I 3, 11** so z. B. auch *P. Goodsp.* XXX Kol. XXVII 24; XLIV 3, s. dazu auch *Arch.* III S. 307.

6 vgl. *P. Oxy.* IV 736 Kol. IV Z. 56.

8 Zu *συμπλήρωσις* s. *P. Teb.* I 112 Kol. III 61, V 105.

14 Vgl. *ἡλιαστήριον* z. B. *P. Fior.* I 50 passim, *P. Oxy.* VI 985, *P. Lond.* I S. 172 (Nr. 131) u. ö.

25 *ξθ* ist wohl nicht als Summe der Weinlieferungen aufzufassen; vielmehr legt das *οδ* in Kol. II 26 die Vermutung nahe, daß es sich um Numerierung periodischer Abschnitte der Aufzeichnung handelt.

Kol. **II 20/21** zu *κοῦφα* s. *P. Goodsp.* XXX Kol. XIV 22. **Eger.**

Nr. 32.

BANKURKUNDE ÜBER RÜCKZAHLUNG EINER SCHULD.

Inv. Nr. 123. Höhe $25\frac{1}{2}$ cm, Breite 28 cm. Hermupolis. Zeit: 184—189.
Veröffentlicht und behandelt bei Eger, *Archiv* V 1 S. 133ff. S. Taf. III.

Linksseitig zerstört, aber überall sichere Ergänzung möglich. Sonst sehr gut erhalten. — Oben 1 cm freier Rand; zwischen Z. 8 und 9 Zwischenraum von $3\frac{1}{2}$ cm, Abstand zwischen oberem Rand und Z. 9 ca. 9 cm (vgl. dazu unten *Nr. 33*, wo 9 cm für die *διαγραφή* freigelassen sind); unten ca. $5\frac{1}{2}$ cm freier Raum.

Schrift: Kursive; Z. 1—7 kleine und sehr flüchtige, Z. 9—19 schöne, steile Schrift; s. dazu Gradenwitz, *Mél. Nic.* S. 193ff.

Beurkundet wird die Rückzahlung einer auf Grund einer *διαγραφὴ τραπέζης* (s. Z. 4 und 12/3) geschuldeten Summe nebst Zinsen durch Vermittelung einer Bank unter gleichzeitiger Auslösung der gemäß derselben *διαγραφή* (s. Z. 6 und 17/8) verpfändeten Grundstücke. Die vorliegende Bankurkunde zerfällt in die nur von dem Trapeziten unterzeichnete *διεγβολὴ τραπέζης* (Z. 1—8) und die *ὑπογραφή* (Z. 9 bis Schluß), bei welcher wieder der Körper (*σῶμα*, Z. 9—21) und die Unterschriften der Parteien (Z. 22—25) zu scheiden sind; vgl. dazu *P. Straßb.* I S. 68ff. Wie sich aus dem Datum in Z. 21 (*Ἀθὺρ κ.*⁻) gegenüber dem in Z. 2 (*Ἁδριανοῦ* = Choiak, ohne Tag) ergibt, ist die *ὑπογραφή* vor der *διεγβολή* vollzogen worden; vgl. *Nr. 33*.

Die Schuldnerin Eudaimonis und ihr Bruder und *κύριος* Apollonios sind aus *P. Fior.* I 46 bereits bekannt.

[(Ἔτους) κ. Αὐτοκράτορος Καίσαρος] Μάρκου Αὐρηλίου Κομμόδου Ἀντωνίνου Εὐσ̣ε̣-
βοῦς Εὐτυχοῦς Σεβαστοῦ Ἀρμε̣ν̣[ι]α̣κ̣ο̣ῦ̣ Μ̣η̣δ̣ι̣κ̣ο̣ῦ̣

1 Jahreszahl wohl mit *κθ* zu ergänzen (dann 188/189), wie die Zinsberechnung ergibt, ebenso Z. 6, 16 und 20. — Als frühesten Termin ließe *Βρεταννικός* in Z. 2 und 21 das Jahr 184 zu.

[Παρθικοῦ Σαρματικοῦ Γερμανικοῦ] Μεγίστου Βρεταννικοῦ Ἁδριανοῦ διεγβο^{λ} διὰ^{τ} (η̅)
Ἑρμαίου καὶ μετο^{χ} τρα^{π} Εὐδαιμονὶς Δημητρίου
[Εὐδαίμονος μη^{τ} Ἀφροδισίας ^{τ}καὶ Τερεῦ]τος Λέοντος Ἑρμοῦ πο^{λ} ⟨τῆς μεγάλης ἀναγρ∫ ἐπὶ πο^{λ}⟩α^{π} μετὰ^{κ} τοῦ ἀδε^{λ} Ἀπολλωνίου τοῦ^{κ} Εὐδαίμονος τῶν ᾱ γονέων κληρον⟨όμ⟩οις Θέων-
[ος τοῦ^{κ} Εὐδαίμονος Ἡρώδου γυ]^{μ} Ἑρμοῦ πο^{λ} καὶ ὡς ἐχρη^{μ} κατὰ τὰ ἑκασ^{τ} ἐπιβα^{λ} μέρη ἃς ὠφει^{λ} αὐ^{τ} κατὰ διαγρ∫ τρα^{π} ἐπὶ τοῦ Φαρμοῦθι μηνὸς
5 [τοῦ κβ∫ Κομμόδου^{τ} κυρίου κεφα^{λ} ἀργ̅ ∫αφ καὶ^{τ}] συναγομένας το^{κ} του^{τ} τετρωβο^{λ} ἀργυρι^{κ} ἑκασ^{τ} μνᾶς κατὰ μῆνα ἑκασ^{τ} ἀπὸ^{τ} προ^{κ} μηνὸς Φαρμοῦθι
[ἕως Ἁθὺρ καὶ ᾱ Ἁθὺρ^{τ} ἐνεσ^{τ} κ.∫] ἀργ̅∫ ω τὰς ἐπὶ τὸ ᾱ ἀργ̅∫ βτ εἰς περίλυσιν ὧν ὑπήλλαξ— τῷ πα^{τ} αὐ^{τ} κατὰ τὴν ᾱ διαγρ∫ ἐν^{τ} Πατε^{μ} κάτω
[περὶ Πεεντᾶλιν ἐκ τοῦ Πλεισθένους] κλήρου ⊢ς ὧν ┼ ⊢δ C— ⊹ γῆς δὲ τῶν περὶ αὐλὴν ⊢α ⊹ τῇ δὲ διαγρ∫ ἐνε^{χ} οὐκ ἐπηκο^{λ} Ἑρμαῖος σεση^{μ}
]✕ ——————————

(Zwischenraum von 3½ cm.)

(2. Hand) [Κληρονόμοι Θέωνος τοῦ] καὶ Εὐδαίμονος Ἡρώδου γυμνασιαρχήσαντος Ἑρμοῦ πόλ(εως) τῆς μεγάλ(ης) καὶ ὡς ἐχρημά-
10 [τισεν ἐπηκολουθήκαμ]εν τῇδε τῇ διεγβολῇ καὶ ἀπεσχήκαμεν παρὰ Εὐδαιμονίδος Δημητρίου τοῦ Εὐδαίμο-
[νος μητρὸς Ἀφροδισίας τῆς κ]αὶ Τερεῦτος Λέοντος ἀπὸ τῆς (αὐτῆς) πόλ(εως) ἀναγρα(φομένης) ἐπὶ Πόλ(εως) Ἀπηλ(ιώτου) μετὰ κυρίου τοῦ ἀδελφοῦ Ἀπολλω-
[νίου τοῦ καὶ Εὐδαίμονος κατὰ τ]ὰ ἑκάστ(ῳ) ἐπιβάλ(λοντα) μέρη τὰς ὀφειλομένας τῷ μετηλλαχότι ἡμῶν πατρὶ ὑπ' αὐτῆς κατὰ δι-
[αγρα(φὴν) τρα]πέζης ἐπὶ τοῦ [Φα]ρμοῦθι μηνὸς τοῦ κβ (ἔτους) Αὐρηλίου Κομμόδου Ἀντωνίνου Καίσαρος τοῦ κυρίου
[κεφ]αλαίου ἀργυρίου δραχμ[ὰς χιλί]ας πεντακοσίας καὶ τὰς συναγομένας τόκων τούτων τετρωβολείων ἀργυρικῶν
15 [ἑκάστης] μνᾶς κ[ατὰ μῆνα ἕ]καστον ἀπὸ τοῦ προκ(ειμένου) μηνὸς Φαρμοῦθι ἕως Ἁθὺρ καὶ αὐ[τ]οῦ Ἁθὺρ τοῦ ἐνεστῶτος
κ. (ἔτους) Αὐρηλί]ου Κομμόδ[ου Ἀ]ντωνίνου Καίσαρος τοῦ κυρίου δραχμὰς ὠκτακοσίας τὰς ἐπὶ τὸ αὐτὸ ἀργυρίου δρα-
[χμὰς δισχι]λίας τρια[κο]σ[ί]ας εἰς περίλυσιν ὧν ὑπήλλαξεν ἡ αὐτὴ Εὐδαιμονὶς τῷ (αὐτῷ) πατρὶ ἡμῶν κατὰ τὴν (αὐτὴν)
[διαγρα(φὴν) ἐν τῷ Π]ατεμίτου [κ]άτω περὶ Πεεντᾶλιν ἐκ τοῦ Πλεισεένους κλήρου ἀρουρῶν ἓξ ὧν κατοι⟨κι⟩κῶν ἀρου-

2 Hinter Ἁδριανοῦ ca. 1 cm freigelassen. 12 Hier ist]α εκασ^{τ} επιβα^{λ} μερη nach einer Rasur von anderer Hand in sehr kursiver Schrift eingefügt, aber wohl nicht vom Schreiber der διεγβολή. 18 Wohl Πλεισθένους zu emendieren (Wilcken).

[ρῶν (sic) τέσσαρες ἥ]μισυ τέ[τ]αρτο[ν] γῆς δὲ τῶν περὶ αὐλ(ὴν) (ἀρουρῶν) μία τέταρτον τῇ δὲ διαγρα(φῇ) ἐνεχυρασία οὐκ ἐπηκολού-

[θηκεν. (3. Hand)] (Ἔτους) κ . Αὐτοκράτορος Καίσαρος Μάρκου Αὐρηλίου Κομμόδου Ἀντωνίνου Εὐσεβοῦς Εὐτυχοῦς 20

[Σεβαστοῦ Ἀρμ]ενια[κοῦ] Μηδικοῦ Παρθικοῦ Σαρματικοῦ Γερμανικοῦ Μεγίστου Βρεταννικοῦ Ἁθὺρ κ. —

[(4. Hand) . . . . ὁ καὶ] Κυρί[λλ]ος γυμνασιαρχήσας Ἑρμοῦ πόλεως τῆς μεγάλης ἀπέσχον καὶ περιέ-

[λυσα ὡς πρόκ]ειται. (5. Hand) Ἑρμεῖνος ὁ καὶ Σαβῖνος ἀπέσχον καὶ περιέλυσα ὡς πρόκειται.

[(6. Hand) Εὐδαιμονὶς] Δημ[η]τρίου ἐξωδίασα ὡς πρόκιται. (7. Hand) Ἀπολλώνιος ὁ καὶ Εὐδαίμων ἐπιγέγραμμαι τῆς ἀδελφῆς

[μου κύριος] 25

20 Das Zeichen ∠ (= ἔτους) ist unsicher.

EINZELBEMERKUNGEN.

2 und **10** Zu διεγβολὴ τραπέζης vgl. *BGU.* II 445 Z. 9; *P. Teb.* II 389 mit den Bemerkungen S. 245; *P. Hawara* Nr. 31; außerdem befindet sich im Besitz des Berliner Museums ein Fragment eines ἀντίγραφον διεγβολῆς τραπέζης (nur der Anfang) aus dem 6. Jahr Traians, welches P. M. Meyer edieren wird; s. auch Eger a. a. O. S. 135/6.

6 Zu περίλυσις s. *Archiv* III 245, 307, auch *P. Lond.* III S. 157/8, 158/9, 163, *Nr. 33* Z. 11, 18 (und *Nr. 30* Z. 3, 13, 15). Vgl. auch διάλυσις in *P. Lond.* III S. 159.

7 Über das Zeichen ┼, dessen Bedeutung zum ersten Male auf Grund der vorliegenden Urkunde zu erschließen war (nach Z. 18 = κατοικικῶν) vgl. Eger, *Archiv* V S. 135 und dazu Wilcken, ebenda, S. 184/5.

19/20 Zu der Auflösung bzw. Ergänzung in dem Passus τῇ δὲ διαγρ(αφῇ) ἐνεχυρασία οὐκ ἐπηκολού[θηκεν, sowie über die entsprechenden Auflösungen in Z. 7 τῇ δὲ διαγρ(αφῇ) ἐνεχ(υρασίαν) οὐκ ἐπηκολ(ουθηκέναι) vgl. Eger a. a. O. S. 136. Es wird hierdurch festgestellt, daß es zu einer Vollstreckung in die verpfändeten Grundstücke nicht gekommen ist.

Eger.

Nr. 33.

Ὑπογραφὴ EINER BANK-διαγραφή.

Inv. Nr. 124. Unveröffentlicht. Höhe 25½ cm, Breite 21½ cm. Hermupolis. 222 n. Chr. Erwähnt bei Eger, *Archiv* V 1 S. 133. Oberhalb des Textes ca. 9 cm, links 2½ cm, unten 5 cm freier Raum.

Die Urkunde ist ein Parallelstück zu *P. Fior.* I 48, und zwar keine Abschrift, sondern eine weitere Originalausfertigung. Als wichtiges Ergebnis für die Lesung

ist das *ἐχαρισάμην* Z. 10 statt *ἐπραξάμην* in *P. Fior.* I 48 Z. 7 hervorzuheben; vgl. aber auch Eger a. a. O. darüber, daß Vitelli inzwischen auch *ἐχαρισάμην* gelesen hat und diese Lesung von Wilcken am Original bestätigt wurde. Über andere geringe Unterschiede s. den Apparat.

Es liegt eine *ὑπογραφή* einer Bank-*διαγραφή* vor. Der über dem Text freigelassene Raum ist zweifellos zur Aufnahme der *διαγραφή* bestimmt, s. Eger a. a. O. und Wilcken, *Archiv* IV S. 433, der auch bei *P. Fior.* I 48 einen oberen freien Raum von ca. 9 cm feststellt. — Gegenstand der Beurkundung ist das Anerkenntnis des Empfangs einer Summe, welche die Mutter des *Τιθοητίων* laut einer Bank-*διαγραφή* vom 26. Januar 189 schuldete (Z. 5/7). Über die Frage, ob diese Schuldurkunde uns in *P. Fior.* I 46 erhalten ist, vgl. Wilcken, *Archiv* IV S. 433. Die Schuld ist teils bar bezahlt, teils von dem Gläubiger erlassen (Z. 9/10). Nach Z. 11/2 scheint bereits Zwangsvollstreckung eingeleitet gewesen zu sein.

Αὐρήλιος Ἀπολλώνιος ὁ καὶ Εὐδαίμων Δημητρίου Εὐδαίμονος
Ἑρμοπολ(είτης) ἀναγρα(φόμενος) ἐπὶ Πόλ(εως) Ἀπηλ(ιώτου) ἐπηκολούθηκα τῇδε τῇ
διαγρα(φῇ)
καὶ ἀπέσχον παρὰ το[ῦ] ἀδελφι⟨δ⟩οῦ μου Αὐρηλίου Τιθοητίωνος τοῦ καὶ
Σαρ[α]πάμμωνος Ἑρμείνου τοῦ καὶ Ἀχιλλέων (sic) *ἀναγρα(φομένου) ἐπὶ Φρο(υρίου)*
Λιβὸς ὑπὲρ λύσεως
5 *ὧν ὀφ[ε]ί[λ]ει μ[ο]ι ἡ μετηλλαχυῖα αὐτοῦ μήτηρ Εὐδαιμονὶς*
ἡ καὶ Φίντυ[ς] κ[ατὰ] διαγρα(φὴν) τραπέζης ἐπὶ τοῦ κθ (ἔτους) θεοῦ Κομμόδου
μηνὶ Μεχεὶρ α̅ ν[.. κε]φαλαίου ἀργυρίου ταλάντου ἑνὸς τόκου
τριωβολείου (sic) *ψιλ[ο]ῦ ἀργυρίου δραχμὰς χιλείας διακοσίας*
(γίνονται) (δραχμαὶ) ἀ ϛ μ[εθ]ʼ ἃς κατὰ μέρος ἔσχον διὰ χιρὸς (sic) *καὶ μεθʼ ἃς*
10 *ἐχ[α]ρισάμη[ν καὶ] οὐ μετελ[εύσο]μαι κατʼ οὐδένα τρ[όπο]ν*
εἰς περίλυσι[ν τ]ῆς α(ὐτῆς) διαγρα(φῆς) καὶ τῶν διʼ αὐτῆς διαστολῶν
καὶ ἧς παρήνεγκ[α] ἐνεχυιρασίας (sic) *τῷ διεληλυθοῖτι* (sic) *ἔτει καὶ οὐδὲν*
ἀλλήλοις ἐν[κ]αλ[οῦ]μεν κυρίου ὄντος οὗ ⟨ἐ⟩θέμεθα ἐγώ τε καὶ
ἡ μήτηρ αὐ[το]ῦ συμφώνου γράμματος ⟨ἐπὶ⟩ το[ῦ] α(ὐτοῦ] κθ (ἔτους) Τῦβι ὡς
15 *περιέχει. (Ἔτους) ε Αὐτοκράτορος Καίσαρος Μάρκου Αὐρηλίου*
Ἀν[τ]ωνί[ν]ου Εὐσεβοῦς Εὐτυχοῦς καὶ Μάρκου Αὐρηλίου
Ἀλ[ε]ξάν[δ]ρου Καίσαρος Σεβαστῶν Τῦβι θ. (2. Hand) *Αὐρήλιος Ἀπολ-* **4. Januar 222.**

4 *Ἑρμείνου* von der gleichen Hand über der Zeile geschrieben. — Das *ν* bei *Ἀχιλλέων* ist sicher; *Fior.* hat richtig *Ἀχιλλέως*. 5 Danach ist in *Fior.* Z. 4 wohl *ὀφ[είλε]ι* zu schreiben. 7 Die Lücke nach *Μεχεὶρ α̅ ν* wird durch *κε* nicht ganz ausgefüllt; es bleibt aber höchstens noch für zwei Buchstaben Raum; *Fior.* hat *νεομηνία*, wonach hier *ν[ε°* zu ergänzen sein dürfte. 8 möglich auch *ψειλ[ο]ῦ*. 9 Das Zeichen für 200 ist stark lädiert. — l. *χειρός*. 12 l. *ἐνεχυρασίας* und *διεληλυθότι*. — In *ἔτει* ist das zweite *ε* korrigiert, anscheinend aus *θ*.

λῳ̣ν̣ι̣ος [δ] καὶ Εὐ̣δαίμ̣[ω]ν̣ Δημητρίου ἔσχον καὶ π̣εριέλυσα καὶ ο̣ὐδὲν
ἐ̣ν̣[καλῶ] ὡ̣[ς π]ρ̣ό̣κε̣ι̣[ται. (3. Hand) Α]ὐ̣ρήλ̣ιος Τιθοητίων ὁ καὶ Σαραπάμμων ἐξω̣-
δί[ασα] ὡ̣[ς] π̣ρόκ̣ε̣ιται. 20

18 *Fior.* Z. 12 hat ἀπέσχον; οὐδὲν war dort von Ἀπολλώνιος versehentlich ausgelassen

EINZELBEMERKUNGEN.

18 Über den Gebrauch von ἔχειν und ἀπέχειν s. Erman, *Archiv* I S. 77ff.

15 ff. Die Parallelstellen zu dem Datum (Elagabal als Kaiser, Alexander als Caesar, beide zusammen als *Augusti* bezeichnet) sind von W. Thiele, *De Severo Alexandro imperatore,* Berlin 1909, S. 57 ff. gesammelt (Kornemann).

Eger.

Nr. 34. = MChr 15

EINGABE, BETREFFEND EIN VOR DEM ARCHIDIKASTES ANHÄNGIGES VERFAHREN.

Inv. Nr. 137. Höhe $10^1/_2$ cm, Breite 27 cm. Oxyrhynchos. 265/6 n. Chr
Veröffentlicht und behandelt bei Eger, *Archiv* V S. 137ff. S. Taf. IV.

Linksseitig und unten abgebrochen. Oben ca. 2 cm breiter, freier Rand. — Schrift: schöne, steile Kursive.

Es liegt vor eine Eingabe, die ein vor dem in Alexandreia residierenden Archidikastes[1]) anhängiges Verfahren betrifft. Sie zerfällt in drei Teile: 1. Z. 9/10ff. enthalten die Abschrift eines Protokolls über eine vor dem Archidikastes stattgehabte Verhandlung. 2. Z. 5—9 geben die darauf ergangene ἐπιστολή des Archidikastes an den Strategen des oxyrhynchitischen Gaus wieder. 3. In Z. 1—4 wendet sich dann der Petent an den Strategen des oxyrhynchitischen Gaus mit der Bitte, gemäß der ἐπιστολή des Archidikastes zu verfahren. Soweit die Zerstörung des Papyrus es erkennen läßt, liegt dem Streit folgender Sachverhalt zugrunde: Ammoninos war Gläubiger des Vaters der Menodora, und zwar betrug seine Forderung ursprünglich 163 Oxyrhynchitiken. Nach dem Tode seines Schuldners ging Ammoninos gegen dessen Tochter, Menodora, gerichtlich vor[2]), wobei augenscheinlich irgendwelche Vermögensstücke der Menodora gepfändet wurden. Hier greift nun der Großvater der Menodora, Sabinus, ein, der namens seiner Enkelin sich, wie das Protokoll Z. 9/10ff. zeigt, an den Archidikastes wendet,

1) Vgl. zu dem Archidikastes außer Koschaker, *Z. Sav.-St.* XXVIII S. 254 ff. und XXIX S. 1 ff., auch Schubart, *Archiv* V S. 66.

2) Es handelte sich dabei wohl um ein Verfahren auf Grund einer Exekutivurkunde, s. Eger a. a. O. S. 140 Anm. 1; Koschaker, *Z. Sav.-St.* XXIX insb. S. 38/9.

um die Aufhebung der Exekutionsmaßregeln zu erlangen. Sein dahingehender Antrag ist uns allerdings nicht erhalten; daß dieser aber den Schluß des Protokolls, das in dem vorhandenen Teil eine Schilderung des Vorgehens des Ammoninos gibt, bildete, ist aus der Entscheidung des Archidikastes (Z. 8 mit Ergänzung) zu folgern.[1]) — Die *ἐπιστολή* des Archidikastes enthält zunächst die Vorladung des Ammoninos und seiner *θεράπαινα* (in welcher Verbindung diese zur Streitsache steht, ist nicht ersichtlich); dabei wird eine Frist von zwanzig Tagen gesetzt. Es folgt ein Verbot der Änderung des Sachstandes bis zur ergangenen Entscheidung und die Androhung der Folgen der Contumacia. Vgl. weiter Eger a. a. O.

]Ἀστεριω [ ]. . . . . Ὀξυρυγχείτου
[παρὰ Μηνοδώρας ἐπικεκλημ]ένης Σύρας διὰ τοῦ κ[ατὰ π]ατέρα πάπ'που Αὐρηλίου Σαβείνου βουλευτοῦ πρεσβυτάτου τῆς λαμπροτάτης πόλεως τῶν Ἀλεξαν-
[δρέων. Ἧς παρεκόμισα παρ' Αὐρηλίου Διδύ]μου τοῦ καὶ Σαραπίωνος ἐνάρχου ἀ[ρ]χιδικαστοῦ ἐπιστολῆς συνεξευγμένων τῶν γενομένων ἐπ' αὐτῷ ὑπομνημά-
[των τὰ ἀντίγραφα ὑπόκειται κατὰ] τὰ αὐθεντικ[ὰ] καὶ ἀξιῶ τὰ ἀκόλουθα τοῖς γραφεῖσι πρᾶξαι. (Ἔτους) ιγ' Αὐτοκράτορος Καίσαρος Πουπλίου Λικιννίου Γαλλιηνοῦ Γερμανικοῦ
5 [Μεγίστου Εὐσεβοῦς Εὐτυχοῦς Σεβαστοῦ Φαῶ]φι ιδ. Ἔστι δὲ τῆς μὲν ἐπιστολῆς· Αὐρήλιος Δίδυμος ὁ καὶ Σαρ⟨απ⟩ίων ἔναρχος ἀρχιδικαστὴς στρατηγῷ Ὀξυρυγ-
[χείτου χαίρειν. Ἀμμωνῖνον τὸν καὶ ... κ]ιανον καὶ τὴν τούτου θε[ρ]άπαιναν φρόντισον ἀποστεῖλαι εἰς τὸ δικαστήριον εἴσω ἡμερῶν εἴκοσι καθ' ἃ ἠξίωσεν Μηνοδώ-
[ρα ἐπικεκλημένη Σύρα διὰ τοῦ πάπ' που Σαβ]είνου συνβουλευτοῦ μηδενὸς νεωτεριζομένου μέχρι τῆς παρ' ἐμοὶ κρίσεως. Εἴστω μέντοι, ὅτι ἐὰν μὴ ἀφίκηται σὺν τῇ
[κ]ατὰ τῆς ἀφήλικος δια[στ]ολικὸν καὶ ἐνεχυρασίαν καὶ γὰρ ὁ Σαβεῖνος παρέθετο ἀποδόσεις τῷ Ἀμμωνίνῳ τοῦ πλείστου
[ ]νηκεναι. Ἐρρῶσθαί σ[ε εὔ]χομαι. (Ἔτους) ιγ' τοῦ κυ[ρί]ου ἡμῶν Γαλλιηνοῦ Σεβαστοῦ Παχὼν κη. Τοῦ δὲ ὑπομνήματος·

1 Vor *Ὀξυρυγχείτου* ist wohl *στρατηγῷ* zu ergänzen; die vorhandenen geringen Spuren geben aber dafür keinen einigermaßen sicheren Anhalt. Über Z. 1 eine geringe Tintenspur. 2 Das deutliche *εξαν* dürfte die Lesung *τῶν Ἀλεξανδρέων* sichern.

1) Infolge der Beschädigung des Stücks ist es auch nicht klar ersichtlich, welche Gründe Sabinus vorbringt, um das Vorgehen des Ammoninos als ungerechtfertigt erscheinen zu lassen; nur das scheint gewiß, daß die Rückzahlung von 100 Oxyrhynchitiken behauptet wird (Z. 15, 8). Es muß deshalb mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß diese Gründe nur in Verbindung mit der Tatsache, daß die Menodora eine *ἀφῆλιξ* ist, durchschlagend sind; s. Eger a. a. O. S. 140/41.

[ε]ἶπ(εν)· Αὐρηλία Μην[οδώρα ἐπικ]εκλημένη Σύρα 10
διὰ τοῦ πάπ' που κατὰ πατέρα Σαβείνου βουλευτοῦ πρεσβυτάτου τῆς λαμπροτά-
[της πόλεως τῶν Ἀλεξανδρέων] . νει Ἀμμωνῖν[ος . . . .]κιανος βίαν οὐ τ[ὴ]ν
τυχοῦσαν ἐρ[γ]άσασθαι προελόμενος κατὰ τῆς ἀφήλικος νομίμων ἤρξατο
[γ]ὰρ δὴ τοῦ πατρὸς [. . . . .]υτος ἀπὸ
λ[ό]γου ο[ἴ]νου ἑκατὸν ἑξήκοντα τριῶν Ὀξυρυγχειτικῶν καὶ τοῦτον τὸν
ἀριθμὸν
[ὑπομν]ήματα δέδωκ[εν ἑκατὸν ἑξή]κοντα τριῶν τ[ῷ]
ἐπιτρόπῳ τῆς ὑίης τοῦ παρόντος καὶ οὐ μόνῳ διαστολικῷ ἐχρήσατο ἀλλ'
[ ]ιαυτα νόμιμα . [. . . . .] . . . υδηται ἐν
δι[α]στολικῷ ἢ ἐ[ν]εχυρασία καὶ ἀριθμὸν ἐντάξαι αὐτὸ τὸ διαστολικὸν λύεται
[ἑ]κατὸν γὰρ απ[. . . . .]ων καὶ λοι[π]ῶν 15
ἑξήκον[τα τρι]ῶν ὄντων τῶν ὀφε[ι]λομένων δέον ὁμολογησα
[ ]υ πεπ[ο]ιηκέναι [ ]ος οὕτως ἐτελεί[ωσε]ν
τὰ νόμιμα

(Abgebrochen.)

10 Die Lesung ἰ' = ε]ἶπ(εν) stammt von Wilcken. 11 βίαν von Wilcken auf der Photographie gelesen. 12 Vor der Lücke nach πατρός findet sich unter der Zeile eine kleine Tintenspur, die vielleicht auf χ hindeutet. 13 Bei υιης über dem υ zwei kleine, etwas gebogene Striche; ι ist unsicher. 14 In dem bedenklichen υδηται kann wohl statt des unsicheren τα auch λο gelesen werden; doch ist α wahrscheinlicher wie ο. — In ἐντάξαι ist ντ nicht ganz sicher. Zwischen ν und τ ist ein schmaler Streifen herausgebrochen, in dem ein ι gestanden haben könnte, so daß man auch an ἐπιτάξαι denken muß; aber die Reste weisen auf ν, nicht auf π hin. — Die Lesung λύεται erscheint nach erneuter Prüfung sehr wahrscheinlich. Ein langer Verbindungsstrich zwischen ε und τ erklärt sich wohl so, daß der Schreiber die Zeile ausfüllen wollte. Zu dem gleichen Zweck zieht er auch die letzten Striche der Endbuchstaben in anderen Zeilen (so von λ in Z. 13, α in Z. 15) lang nach rechts; bei dem End-ι in Z. 14 war ihm dies nicht möglich, weshalb er schon das ε in die Breite zog.

EINZELBEMERKUNGEN.

3 Statt παρεκόμισα vielleicht auch ἐπόρισα, vgl. *P. Lips.* I S. 328 und sonst.

4 Die Ergänzung am Anfang ist nur annähernd. Naber schlägt vor: ὑπομνημα[τισμῶν und dann: ἐπεσκεμμένα πρὸς] τὰ αὐθεντικά, doch reicht dazu kaum der Raum.

5 Der in Z. 9 erscheinende Monat Παχών macht statt Φαῶ]φι die Ergänzung der wenig gebräuchlichen Form (s. Wilcken, *Ostraka* I S. 809) Ἐπῖ]φι zeitlich wahrscheinlich.

6 Wegen Ergänzung des Namens s. Z. 11.

7 Für νεωτερίζειν in den Papyri s. *P. Oxy.* II 237 Sp. V 34 und Sp. VI 3.

8 Als Ergänzung des Anfangs wäre (als Tastversuch nach *P. Oxy.* I 68 Z. 32, *P. Lond.* III S. 133 Z. 31/2 und *P. Fior.* I 48 Z. 8) etwa zu denken: εἴστω μέντοι ὅτι ἐὰν

μὴ ἀφίκηται σὺν τῇ [θεραπαίνῃ ἄκυρα καταστήσω ἃ παρήνεγκε κ]ατὰ τῆς ἀφήλικος διαστολικὸν καὶ ἐνεχυρασίαν.

9 Die Reste des ersten Buchstabens deuten ziemlich bestimmt auf *ν* hin, sonst wäre an *πεποιηκέναι* zu denken nach Z. 16. Zu der naheliegenden Ergänzung *τεθ]νηκέναι* (an die ich zunächst dachte und die jetzt auch Naber vorschlägt) bemerkte Wilcken bereits früher brieflich mit Recht, daß eher *τετελευτηκέναι* gebraucht würde.

10 Zu Anfang ist wohl Tag, Jahr und Name des Anwalts zu ergänzen.

11 Wahrscheinlich *ἐντυγχά]νει* (nach Mitteis); vor *ν* noch Reste, die auf *α* hinweisen; vgl. *P. Teb.* II 335 Z. 2, 17, *P. Straßb.* I 41 Z. 2. Weiter ist wohl zu ergänzen: *Ἀμμωνῖν[ος ὁ καὶ ...]κιανός.* Zu dem *βίαν ἐργάσασθαι* vgl. *Archiv* I S. 300 Z. 12: *βουλόμενος πάλιν ἑτέραν περιγραφὴν ἐργέσασθαι* (sic!) *κατὰ τῆς βοηθο(υ)μένης.*

12 Zu dem neuen Maß s. Wilcken, *Archiv* IV S. 554, auch *P. Lond.* III S. 195 Z. 79. Die Ergänzung *ο[ἴ]νου* nach Vorschlag von Mitteis.

13 Für das in der Lücke vor *ἑκατόν* wohl zu erwartende *Ὀξυ(ρυγχιτικῶν)* scheint kein Raum zu sein. Für *νιης* schlägt Mitteis *νί⟨δ⟩ῆς*, Immisch *νί⟨ων⟩ῆς* vor.

15 Vielleicht *ἀπ[οδεδομέν]ων*?

16 Der Raum paßt für *[Ἀμμωνῖν]ος.* Wegen *τελειοῦν* s. auch *P. Oxy.* I 68, 5; für *τὰ νόμιμα BGU.* III 741, Z. 27: *ἐπιτελεῖν τὰ κατὰ τῆς ὑποθήκης νόμιμα*, auch P. M. Meyer, *P. Cattaoui*, *Arch.* III S. 96; aus dem vorliegenden Papyrus ergibt sich allerdings kein Anhalt dafür, daß es sich um Vollstreckung in verpfändete Objekte handelt. Vgl. *Class. Philol.* I 4 Z. 6, *P. Oxy.* IV 653 Z. 18ff., *P. Lond.* III S. 159 Z. 8. Eger.

Nr. 35.

BRUCHSTÜCK EINES TESTAMENTS.

Inv. Nr. 138. Höhe 11½ cm, Breite 11 cm. Oxyrhynchos. Um 285/6 n. Chr.
Unveröffentlicht.

Das Fragment ist mitten aus der ursprünglichen Urkunde herausgebrochen. Die Ränder an der rechten und linken Seite sind ganz glatt, dagegen stehen am oberen Rand zwei kleine, schmale Streifen vor und ebenso links unten ein fast ganz abgescheuerter, 4 cm breiter, 2 cm tiefer Streifen. — Einseitig beschrieben. — Kursive.

Die Datierung ergibt sich aus Z. 6, während Z. 16 die Ortsbestimmung ermöglicht. Die vorhandenen Reste genügen zur Feststellung, daß das Bruchstück eines Testaments vorliegt; weitere, sichere Ergänzungen sind jedoch aus den seither bekannten Testamenten (s. z. B. *BGU.* I 326, dazu Mommsen, *Ges. Schriften* I S. 429ff.; *P. Oxy.* VI 907) nicht zu entnehmen.

]τη . [ ] . δ . [
] κ̣αὶ ἐνδομε̣[ν]ικὰ καὶ κ[ει]μήλια καὶ ἔπιπ̣λα [
]χ̣ε̣ι̣ καὶ ἐπ̣[ι]βάλλει καθ' ὀντιναοῦν τρόπο[ν
] . . . . . τ̣ὸ̣ν̣ [υ]ἱόν μου καὶ κληρονόμον Αὐ̣[ρήλιον
] . . . [ ]σθ̣α̣ι̣ πρόσο̣δον ἃ συνεδεξ[5
] . ν̣τω̣ν̣ . . [ ]ν̣ ἀπὸ β (ἔτους) καὶ α (ἔτους) τῆς ε̣ὐτυχ[εστάτης
] . λ̣ο̣γ̣ι̣ο̣[ ] π̣α̣τ̣[ή]ρ . Διο̣ν̣ύσιος ὑπὸ κ̣ακοπράγμ̣ο̣[νος
] . . . πρoτoν̣ υ̣ἱόν μ̣ο̣υ Αὐρ̣ήλιον Κοπρέ[α
]τω ἢ δίκας ἐνποι̣ή̣σηται ὅσα κατέλιψα τ[
]ρ̣ο̣ . . . ι̣ . . . [. .] . εἶναι βούλομαι τοῦ υἱοῦ μου[10
] . . . . . τ̣η̣ν [. .]ο̣υσίαν . [. . . .] . μ̣[.]η̣[. .] . ε̣ι̣ε̣ . ν̣[
] . ο̣ . π̣ . . . . [ ] . η ἀναχωρήση [τ]ο̣ὺ̣ς̣ . . . . τ̣ο[
] . . . τ̣ε̣ . λ̣ο̣υ̣τ̣[ ] τ̣ῇ̣ εὐσεβίᾳ̣ τ̣οῦ ε̣ν̣[. . . .] . . υ̣ἱ̣[οῦ
] . . . ν π̣[α]ρ̣α̣τ̣ . . ε̣των π̣ί̣σ̣τ̣[ι] Αὐρη̣[λ]ί̣α̣ς̣ Ἀ̣πί̣α̣ς. [
] ο̣υ̣ . η̣[.] ποιήσασ̣θ̣α̣ι̣ τὴ̣ν̣ φ̣ρ̣ο̣ν̣τί̣[δα 15
] ἐ̣ν̣ τ̣ῇ̣ λαμπρ̣ᾷ̣ κ̣α̣ὶ̣ λ̣α̣μ̣π̣ρ̣ο̣τ̣ά̣τ̣η̣ Ὀ[ξυρυγχιτῶν πόλει

Abgebrochen. Geringe Spuren von etwa 2 Zeilen.

2 κ[ει]μήλια ergänzt von Mitteis. 4 Papyrus: υἵον, ebenso Z. 8, 10. 11 Zu τὴν ἐξουσίαν ἔχει πωλεῖν scheinen die Spuren nicht zu stimmen.

EINZELBEMERKUNGEN.

2 Für ἐνδομενικά s. *P. Lips.* I 28 Z. 15, 20. Für das sonst in Testamenten erscheinende ἐνδομενία vgl. *P. Oxy.* I 105 Z. 4; III 493 Z. 17, 494 Z. 10, 495 Z. 6; dort auch ἔπιπλα, vgl. oben *Nr. 2* Z. 17.

3 Erg. etwa ὅσα ὑπάρ]χει.

6 Schluß etwa: τῆς ε̣ὐτυχ[εστάτης ταύτης βασιλείας (Diokletian und Maximian). Vgl. *P. Oxy.* I 71 Kol. I, 4.

7 Zu Beginn etwa ε]ὐ̣λόγιο[ς] (so auch Wilcken). Schluß möglich auch κ̣ακοπραγμ̣ο̣[σύνης (Wilcken).

16 Nach *P. Oxy.* VI 907 Z. 26 vielleicht zu ergänzen: τὸ βούλημα ἐποίησα] ἐν τῇ κτλ.

Eger.

INHALTSÜBERSICHT.

Seite

I. LITERARISCHER PAPYRUS.

II. Urkunden.

A. PTOLEMÄISCHE ZEIT. 4

B. RÖMISCHE ZEIT.

II. PAPYRI AUS ANDEREN FUNDPLÄTZEN.

Nr. 1. Xenophon, Symposion 8, 15—18.

..ertrag. 173 vor Chr.

Nr. 34. Eingabe, betreffend ein vor dem Archidikastes anhängiges Verfahren.

n vor dem Archidikastes anhängiges Verfahren. 265/6 n. Chr.

GRIECHISCHE PAPYRI

IM MUSEUM DES OBERHESSISCHEN GESCHICHTSVEREINS ZU GIESSEN

IM VEREIN MIT O. EGER HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT VON

ERNST KORNEMANN UND PAUL M. MEYER

BAND I, HEFT 2

VON

PAUL M. MEYER

URKUNDEN No. 36—57 MIT 3 LICHTDRUCKTAFELN

1910

LEIPZIG UND BERLIN

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

VORBEMERKUNG ZU HEFT II.

Mit dem zweiten Heft des ersten Bandes beginnt, da das Erscheinen des
sten Heftes eine kleine Verzögerung erlitten hat, die Veröffentlichung der Gießener
apyri. Es ist mir eine angenehme Pflicht, den Fachgenossen meinen herzlichsten
ank zu sagen, die mir bei der Herausgabe tatkräftige Hilfe geleistet haben. An
ster Stelle gebührt dieser Dank Ulrich Wilcken. Er hat sich der Mühe unter-
ogen, einen Teil der Urkunden, vor allem Nr. 40, nachzuvergleichen. Das Resultat
er Nachvergleichung sind mehrere glänzende Lesungen und Ergänzungen; weitere
extverbesserungen und sachliche Bemerkungen sind mir dann von ihm beim sorg-
men Mitlesen der Korrekturen übermittelt worden. Wichtige Beiträge zu den
ummern 36—39 steuerte Wilhelm Spiegelberg aus dem Schatze seiner demo-
schen Kenntnisse bei. Otto Eger hat die erste Korrektur mitgelesen. Daß die
eiden Herausgeber des Gesamtwerkes fortgesetzt in engster Fühlung miteinander
rbeiteten, bedarf wohl keines Hinweises; mein Freund Ernst Kornemann stand
ir auch beim Lesen der Korrekturbogen getreulich zur Seite.

Das erste Heft, von Kornemann und Eger herausgegeben, wird binnen kurzem,
ahrscheinlich Anfang März, dem zweiten Heft folgen. Das dritte Heft mit
eiteren Urkunden, Urkundenbeschreibungen und den Indizes soll, von den beiden
erausgebern bearbeitet, zu Anfang des Jahres 1911 erscheinen. Jedes Heft des
andes ist gesondert paginiert, die Seiten der einzelnen Hefte sind durch die der
eitenziffer vorgesetzte Nummer des betreffenden Heftes kenntlich gemacht. Da-
egen sind die einzelnen Urkunden durch den ganzen Band hindurch fortlaufend
umeriert, so daß eine leichte Benutzbarkeit gewährleistet ist.

WEIHNACHTEN 1909. PAUL M. MEYER.

Inhaltsübersicht s. S. III und IV des Umschlags.

GRIECHISCHE PAPYRI

IM MUSEUM DES OBERHESSISCHEN GESCHICHTSVEREINS

ZU GIESSEN

BAND I · HEFT II

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT VON

PAUL M. MEYER

URKUNDEN No. 36—57

MIT 3 LICHTDRUCKTAFELN

A. GRIECHISCHE ÜBERSETZUNGEN DEMOTISCHER VERTRÄGE DER PTOLEMÄERZEIT AUS DER THEBAIS.

Die uns bisher bekannten griechischen Übersetzungen demotischer Vertragsurkunden sind folgende: *P. Lond.* I p. 44 Nr. III: 146 v. Chr. — *P. Leid.* P (s. Wilcken, *Archiv* II, 142 ff.; Griffith-Wilcken, *Äg. Ztschr.* 45, 103 ff.): 136 v. Chr. — *P. Teb.* I Nr. 164: Ende des 2. Jahrh. n. Chr. — *BGU.* 1002: 55 v. Chr. — Wessely, *P. script. gr. specimina* tab. 5, 5; 6, 6. 7; 9/10, 15. 16; 12, 24; 13, 29: Zeit des Augustus. Sie repräsentieren mit Ausnahme der an letzter Stelle angeführten (Wessely 13, 29) *ἀντίγραφα συγγραφῆς Αἰγυπτίας ὠνῆς Ἑλληνιστὶ μεθηρμηνευμένης κατὰ τὸ δυνατόν*, griechische Übersetzungen von „Verkaufsquittungen". Die Schemata dieser „Verkaufsquittungen" und der ihnen folgenden „Traditionsurkunden" (*συγγραφαὶ ἀποστασίου*; s. Wessely 13, 29) gibt Spiegelberg (*Demotische Papyri der Straßburger Bibliothek* S. 7 ff.; s. jetzt auch Griffith, *Catalogue of the Demotic Papyri in the John Rylands Library Manchester*, 1909, p. 120 sqq.).

Die Gießener Sammlung enthält zwei neue, bisher nicht bekannte Typen griechisch übersetzter demotischer Verträge:

Nr. 36 der Edition gibt Auszüge aus zwei prozessualen *συγχωρήσεις*,
Nr. 37 enthält Fragmente und Auszüge mehrerer *συγγραφαὶ μισθώσεως*.

Eine *συγγραφὴ ὠνῆς* (*πράσεως*) liegt dagegen in *Nr. 39* vor, ebenso beziehen sich auf solche die in *Nr. 38* enthaltenen unbedeutenden Bruchstücke und die später zu publizierende *Inv. Nr. 187*.

Unter diesen Papyri ist *Nr. 39* von den übrigen zu sondern; die Urkunde gehört der Zeit des Ptolemaios V. Epiphanes an und stammt aus Theben. Alle anderen gehören zeitlich und örtlich zusammen, fallen in die Zeit des Philometor und Euergetes II., stammen aus Gebelên (Pathyris), kommen also zu den im *P. Lond.* III p. 5 f. zusammengestellten Gebelên-Papyri (s. auch Griffith, *Rylands Pap.* p. 130 ff.) hinzu. Sie beziehen sich auf Privat-Grund und -Boden, der innerhalb der *ἱερὰ πρόσοδος*

der Hathor von Gebelên, des Revenüen-Landes des Tempels von Pathyris, gelegen ist (s. die Anmerkung zu *Nr. 37* II 3).

Dieser Tempel begegnet uns häufig in den griechischen Gebelên-Papyri unter dem Namen *ἱερὸν Ἀφροδίτης*[1]). In ägyptischen Texten heißt die Lokalgöttin „Hathor Herrin von Gebelên" = *Ḥ·t-Ḥr·t nb·t 'ntj* (s. die Ausführungen Spiegelbergs zu *Nr. 37* II 3). Die Priester ihres Heiligtums werden daher in unseren Papyri bezeichnet als *οἱ ἱερεῖς τῆς Ἁθερνεβενταίγεως* (so stets außer *Nr. 37* II 15. 17, wo es *Ἁθερνεβενταίεως* heißt) und der ihr angeschlossenen konsekrierten Ptolemäer.[2])

Das Objekt der Verträge ist nicht in allen Urkunden näher zu erkennen. Sicher beziehen sich aber auf ein und dasselbe Grundstück im Umfang von rund 35 Aruren nebst dem zugehörigen *χάλασμα* (s. *Nr. 36*, 16f.) die Urkunden *Nr. 37* I 25ff., *Nr. 37* II 8ff., *Nr. 36* und *Inv. Nr. 187*. Die Lage des Grundstücks wird genauer angegeben *Nr. 37* II 14[3]): *τῶν λε ἀρου(ρῶν) τῶ[ν ὄν]των* (sic) *[ἐ]ν [τῶ]ι ⟨ἀπὸ⟩ βορρᾶ πεδίωι Παθύρεως τῶν ὄντων* (sic) *ἐν τῆι πρ[οσόδωι] | [τῆς Ἁ]θερ[νε]βενταίεως*. Eigentümer ist im 34. Jahre des Euergetes II. (136 v. Chr.) der *γραμματεὺς Νεχούθης Πατοῦτος* (*Nr. 37* II 12f.), der das Grundstück verpachtet. Er ist „Schreiber" im Tempel der Hathor von Pathyris (s. die Bemerkungen zu *Nr. 36*, 13). Gegen ihn und seine Schwester strengen vier Schwestern, die Töchter des *Πτολεμαῖος Ἑρμοκράτους*, bald darauf einen Vindikationsprozeß an, der mit einem Anerkenntnis der Klägerinnen endet (*Nr. 36* Z. 7ff.). Die frühere Geschichte des Grundstücks ließe sich, wenn die erste Kolumne von *Nr. 37* vollständig wäre, bis in die Zeit des Philometor zurückverfolgen.

Alle demotischen Originale der hier in griechischer Übersetzung auszugsweise vorliegenden *συγγραφαί* — also alle Urkunden außer den *συγχωρήσεις Nr. 36* — sind aufgesetzt von einem Tempelnotar, einem *μονογράφος*[4]), die *συγγραφαί* aus Pathyris sämtlich von demselben *μονογράφος* mit Namen *Θοτορταῖος Νεχθμίνιος*, „der schreibt als Vertreter der fünf Priesterklassen *τῆς Ἁθερνεβενταίγεως*". Er

---

1) S. Otto, *Priester und Tempel* bes. I 8. 20f.; I 8 Anm. 6, 21 Anm. 2, II 311 sind die Papyrus-Belege aufgeführt.

2) S. *Nr. 37* I 22; II 5. 15f. — *Inv.-Nr. 187* 6f. — *Nr. 38* B 5f. — Im Gegensatz zu den originalgriechischen Papyri, die eine Vereinigung der Priesterkollegien des Tempels der Hathor-Aphrodite in Pathyris und des T. des Suchos in Krokodilopolis zeigen (*ἱερεῖς Σούχου καὶ Ἀφροδίτης* bzw. *ἱ. Ἀφροδίτης καὶ Σούχου, ἱερεῖς τοῦ* (sic) *ἐν Κροκοδίλων πόλει καὶ Παθύρει ἱερῶν*: s. Otto a. a. O. I 21; II 311), ist in unseren Übersetzungen aus dem Demotischen, wie in den sonst bekannten demotischen Papyri, nur von der Priesterschaft der Hathor von Pathyris die Rede.

3) S. auch Kol. II 2f. derselben Urkunde.

4) Zum *μονογράφος* s. Otto a. a. O. II 295f.; Bouché-Leclercq, *Histoire des Lagides* IV 132f. In griechischen Papyri begegnet uns der Name *P. Magd.* 12, 5 (218/7 v.), *P. P.* II Nr. 32, 2a, 13 (6. Jahr Ptol. V. oder VI.), *P. Grenf.* I Nr. 17, 26 (c. 136 v.), II Nr. 25, 12 (103 v.), *P. Paris.* 49, 18 (c. 160 v.). 65, 12 (c. 146 v.); *P. Lond.* I p. 46, 29 (146 v.); *P. Teb.* I Nr. 189 (Anfang des 1. Jahrh. v.). 209 (76 v.).

fungiert als solcher schon unter Philometor (*Nr. 37* I 21 f.; II 4 f.), dann unter Euergetes II. (*Nr. 37* II 16 f.; *Nr. 38* B 6 f.; *Inv. Nr. 187* 6 f.)[1]). Die aus der Zeit des Ptolemaios V. stammende thebanische συγγραφὴ πράσεως (*Nr. 39*) ist aufgesetzt von einem Notar als Vertreter der fünf Priesterklassen τοῦ Ἀμονρασο[νθῆρος]. Wir finden folgende zwei auf den μονογράφος bezügliche Formulare:

1. *Μονογράφος ὁ δεῖνα ὁ γρά(φων) παρὰ τῶν ἱερέων τῆς Ἀθερνεβενταίγεως καὶ* (folgen die konsekrierten Ptolemäer als *σύνναοι θεοί*, immer beginnend mit den *θεοὶ Ἀδελφοί*) *τῶν πέντε φυλῶν* (*Nr. 37* II 4 f.; II 16 f.; *Nr. 38* B 5 f.; *Inv. Nr. 187* 6 f.);
2. *Ἔγραψεν ὁ δεῖνα ὁ παρὰ τῶν ἱερέων τῆς Ἀθερνεβενταίγεως* (bzw. *τοῦ Ἀμονρασονθῆρος*) *καὶ* (folgen die konsekrierten Ptolemäer als *σύνναοι θεοί*) *τῶν πέντε φυλῶν* (*Nr. 37* I 21 f.; *Nr. 39* 12 f.).[2])

Die Worte *τῶν πέντε φυλῶν*, die in allen unseren Papyri wiederkehren, zeigen, daß die Lesung der demotischen Texte „im Namen der Priester der fünf Klassen" die richtige ist.[3])

Nr. 36.

ABSCHRIFTEN AUS DEM AKTENBAND DER AN DEN EPISTRATEGEN DER THEBAIS EINGEREICHTEN PROZESSUALEN συγχωρήσεις.

Inv. Nr. 186. Höhe 28 cm, Breite 28 cm. Gebelên. Euergetes II.
Unveröffentlicht. S. Tafel V.

Die obere Lage des Papyrus hat sich an vielen Stellen abgelöst, so daß die untere mit ihren Vertikalfasern sichtbar wird (so am Anfang Z. 2—6, weiter Z. 8 f., 14, sodann Z. 18—20 am Schluß usw.). Die Schrift des Papyrus ist eine sehr schwer lesbare, große Kursive des ausgehenden 2. Jahrh. v. Chr. An vielen

1) S. auch *P. Grenf.* I Nr. 17, 26 (136 v.). Die Namen Θοτορταῖος und Νεχθμῖνις begegnen uns häufig in demotischen Papyri von Gebelên; s. besonders die *Rylands-Papyri* (ed. Griffith).

2) *P. Lond.* I p. 46, 28 f. lautet die Formel: ἔγραψεν ὁ δεῖνα ὁ παρὰ τῶν ἱερείων τ[οῦ] Ἀμονρασονθὴρ καὶ τῶν συνναάων θεῶν μονογράφος; gerade dieses letzte Wort fehlt in unserer Formel 2, sicher in *Nr. 39*, in *Nr. 37* I 24 ist es vielleicht statt τῶν πέντε φυλῶν, das im Londoner Payrus fehlt, zu ergänzen.

3) S. Otto a. a. O. I 30 Anm. 1.

Stellen ist sie fast ganz verlöscht. Am linken und rechten Rande war ein breites Spatium gelassen (es beträgt rechts noch 4 cm). Spuren einer weiteren Kolumne sind nicht vorhanden; auch ganze Zeilen scheinen weder oben noch unten zu fehlen. Die Zeile hat durchschnittlich 50 Buchstaben.

Der Papyrus enthält zwei Aktenstücke: das erste (I) umfaßt Z. 1—6, das zweite (II) Z. 7 bis zum Schluß. Von I ist nur die Adresse ohne Datum gegeben; es handelt sich um die Einreichung einer ins Griechische übersetzten demotischen Urkunde an Boethos, den Epistrategen der Thebais (s. die Belege im Apparat zu Z. 1), und zwar, wie auch Rubrik und Kontext der zweiten Urkunde zeigen, einer *συγχώρησις*.

Zwei Stellen in dem den Prozeß des Hermias gegen die Choachyten und ihre auctores enthaltenden *P. Tor.* I, die bisher noch nicht richtig erklärt sind[1]), lassen uns Charakter und Form der prozessualen *συγχώρησις* der Ptolemäerzeit erschließen. *P. Tor.* I p. II 4ff. heißt es: (Lobais) *συνεισέδωκέ μοι* (sc. Hermiae) *συνχώρησιν*[2]), *καθ' ἣν ἐδηλοῦτο μήτε πρότερον μήτε νῦν ἀντιποιεῖσθαι τῆς οἰκίας*; p. III 34 ff.: *τὸν Ἀπολλώνιον συνανενηνοχέναι αὐτῶι συνχώρησιν ἐξιστάμενον τῆς γῆς*. Danach bedeutet die prozessuale *συγχώρησις* eine von beiden Parteien dem Gerichtshof, vor dem der Prozeß sich abspielt — in den beiden Turiner Beispielen den Chrematisten —, eingereichte Urkunde, die den Rechtsstreit durch eine zu den Gerichtsakten genommene Erklärung, ein Anerkenntnis der einen Partei oder auch eine gemeinsame Erklärung beider Parteien (einen Vergleich) beendigt. Ob wir es mit einem Institut des ägyptischen Rechts, worauf unsere Gießener Urkunde schließen ließe[3]), oder mit einem sonst unbekannten des griechischen Rechts zu tun haben, müssen wir dahingestellt sein lassen. Jedenfalls bildet diese prozessuale *συγχώρησις* der Ptolemäerzeit die Brücke zur *συγχώρησις* der Kaiserzeit, der von den Kontrahenten an den *ἀρχιδικαστὴς καὶ πρὸς τῇ ἐπιμελείᾳ τῶν χρηματιστῶν καὶ τῶν ἄλλων κριτηρίων* in Form eines Anerkenntnisses der einen Partei oder Ver-

1) Koschaker hat (*Ztschr. Sav.-St. R. A.* 1907, 278 f.) diese beiden Stellen schon besprochen, ist aber zu keiner befriedigenden Erklärung der ptolemäischen *συγχώρησις* gelangt. Er führt auch (a. a. O. 279 Anm. 3. 4; s. weiteres bei Schubart am unten angeführten Orte 49 A. 1) die sonstigen Belege für *συγχώρησις* und *συγχωρεῖν* in den Ptolemäerurkunden auf, die sich aber (außer *P. Tor.* IX 18) nicht auf die prozessuale *συγχώρησις* beziehen. — Neuerdings, nachdem ich das Obige niedergeschrieben, hat auch Schubart (*Archiv* V 47 ff.) die richtige Erklärung der *συγχώρησις* gegeben.

2) Vgl. p. III 28 ff.: *συνανενηνοχέναι αὐτῶι συνχώρησιν* cet.

3) Vielleicht haben wir auch im *P. Berol. dem.* 3113 (141 v. Chr.) eine solche prozessuale *συγχώρησις* zu erkennen. Der Herausgeber Spiegelberg nennt die Urkunde „Verkauf in Form einer richterlichen Entscheidung“. Die Worte seiner „freilich im einzelnen“, wie er mir schreibt, „nicht sicheren Übersetzung“: „wir haben einen Kontrakt(?) mit dir gemacht(?) vor den Priester-Richtern(?) usw.“ lassen m. E. eher auf die Beendigung eines Prozesses durch Vergleich der Parteien ohne richterliches Urteil schließen. Vielleicht handelt es sich aber auch nur um eine vor dem *μονογράφος* abgeschlossene *συγγραφή*. „Auch *Rylands Pap.* S. 204 Anm. 29 scheint ein ähnlicher Text zu sein“ (Spiegelberg).

gleiches beider eingereichten Geschäftsurkunde jeder Art[1]): Der Gang des Verfahrens wird beibehalten. Das Institut der *συγχώρησις* ist aber vom Gebiet der streitigen Gerichtsbarkeit auf das des Vertragsrechts übertragen. Die Einreichung an den *ἀρχιδικαστής* und Registrierung durch ihn hat jetzt nicht mehr die Bedeutung eines einen Rechtsstreit beendigenden Urteils, sondern die eines rechtsgültig zustandegekommenen Vertrages. Wir haben hier also dieselbe Entwicklung wie bei der in iure cessio des römischen Rechts, dem vor dem Magistrat abgegebenen Bekenntnisse des gegnerischen Rechts durch eine andere Partei.[2])

Unser Papyrus beschert uns die sich gegenseitig ergänzenden Teile zweier prozessualer *συγχωρήσεις*, wohl Abschriften aus den Akten des Epistrategen. Das Schema der von I erhaltenen Adresse ist nach meiner Ergänzung (Z. 1—6): *Βοήθω[ι . . . . παρὰ . . . . καὶ παρὰ . . . . π]αρεχόντων ἀ̣(ντίγραφον) [συγχωρήσεως Αἰγυπτ]ί̣[ας με]θ̣η̣[ρ]μ̣η̣ν̣[ευ]μ̣έ̣νης Ἑλληνιστὶ κατὰ τὸ δυνατόν.* Der Prozeß spielt sich vor dem Epistrategen der Thebais als Richter ab (s. *Klio* VII 290f.), ihm wird die griechisch übersetzte *συγχώρησις* von beiden Parteien zusammen eingereicht. Das ist also das *συνανενηνοχέναι* (*συνεισδεδωκέναι*) *ἐμοὶ συνχώρησιν* des *P. Tor.*

Von der zweiten *συγχώρησις* gibt der Abschreiber statt der (nach Analogie von Z. 1—6 zu rekonstruierenden) Adresse nur die Worte (Z. 7): *Ἄλλης συγχ̣(ωρήσεως) ἀντίγρα(φον)*; es folgt, wie in allen demotischen Verträgen, das dem Kontext vorausgehende Datum: [(*Ἔτους*)] *λε̣ Φαρ[μοῦθι* . .] (= April/Mai 135 v. Chr.) — Der Kontext repräsentiert die am Schlusse eines Eigentumsprozesses über ein Grundstück von rund 35 Aruren abgegebene Erklärung der einen Partei an die gegnerische, die dann gemeinsam von beiden Parteien dem Epistrategen Boethos in griechischer Übersetzung eingereicht wird.

Die die *συγχώρησις* abgebenden — es heißt zwar Z. 10 nicht *συγχωρεῖ*, sondern, wie in den *συγγραφαί*, *λέγει* — sind die vier, selbsthandelnd auftretenden Töchter des *Πτολεμαῖος* (Z. 10 ff.), der Z. 18 f. bezeichnet wird als *μισθ̲ο̲φ̲ό̲ρωι Πτολεμαί(ωι) Ἑρμ̲ο̲χ̲ρά(τους) τοῦ καὶ Π̲αμεν̣ῶτ̲ος Πανᾶτος* ... Sie sind die Klägerinnen, die das im Besitz der Gegner befindliche Grundstück (s. o. S. 2) vindizieren (Z. 15: *ἐνετύχομεν καθ' ὑμῶν περὶ τῶν λε̣ [ἀρ]ο̣υ̣(ρῶν)*; vgl. das *περὶ ὧν διεστάμεθα* der *συγχωρήσεις* aus augustischer Zeit). Diese Prozeßgegner sind der

1) Für die augustische Übergangszeit bieten jetzt die von Schubart publizierten Urkunden des Berliner Museums aus Abusir el mäläq (*BGU*. 1050—1061. 1098—1135; dazu Schubart, *Archiv* V 35 ff.) reiches Material. Die *συγχωρήσεις* werden den alexandrinischen Gerichtsbehörden, dem *ἀρχιδικαστής* (s. *BGU*. 1111. 1108), sowie dem *ἐπὶ τοῦ κριτηρίου* und dem *ἐπὶ τοῦ ἐν τῆι αὐλῆι κριτηρίου* (s. *BGU* 1098. 1124. 1127) eingereicht. In nachaugustischer Zeit ist nur noch der *ἀρχιδικαστής* zur Annahme der *συγχωρήσεις* befugt.

2) Gegen die Verwendung des Prozeßbegriffes bei der in iure cessio hat neuerdings Wlassak Widerspruch erhoben (*Der Gerichtsmagistrat im gesetzlichen Spruchverfahren*, 1907, 75 ff.); s. dagegen Mitteis, *Römisches Privatrecht* I 276 ff.

γρα(μματεὺς) Νεχούθης Πατοῦτος und seine Schwester (und Frau?)[1] Σενν[ο]ῦφις (Z. 13f.). Der Gang des Verfahrens ist folgender: Die Schwestern stützen ihre Ansprüche auf eine συγγρα(φὴ) ὠνῆς, einen Kaufvertrag, durch den ihr Vater im Epeiph des 20. Jahres des Philometor (August 161 v. Chr.) das Grundstück erworben haben soll (Z. 17—20). Die Gegner reichen dagegen in der Verhandlung συγγρα(φὰς) ὠνῆς καὶ ἀποστασίου, Verkaufs- und Traditionsurkunden — es sind wohl demotische; zwingend ist aber diese Annahme nicht, vgl. *BGU.* 998; Mitteis, *P. Lips.* I S. 1f.; Wilcken, *Archiv* IV 455ff.; Rabel, *Ztschr. Sav.-St. R. A.* 1906, 322f. — vom 15. Pharmuthi des 16. Jahres des Philometor (14. Mai 165) und vom Choiak des 19. Jahres des Philometor (Januar 162) ein, die ihre Mutter als Erwerberin erweisen (Z. 20—24). Darauf geben die Schwestern folgende, den Prozeß beendigende Erklärung ab (Z. 25ff.):

Καὶ ὅ[τι]οῦν ἡμῖν καὶ ὑμῖν ἐστιν ἁπλῶς παντὸς ὁτινοσοῦν περὶ τῶν | [προγεγρα(μμένων) ἀρουρῶ]ν· ἐ[ὰ]ν δὲ ἐξ ὑστέρου ἐντυ[γχά]ν[ω]μεν καθ' ὑμῶν, | [ἀποτείσομεν ὑμῖν . . . . .] . . τῶν (το) . . . . καὶ ἰς τὸ βασ(ιλικὸν) ἀργυ(ρίου) (δραχμὰς) (χιλίας) (s. dazu den Apparat zu Z. 27).

Das läßt sich m. E. nur auffassen als Konstituierung eines gemeinsamen Eigentums beider Parteien am strittigen Grundstück. Die Klägerinnen haben sich in Zukunft jeglichen gerichtlichen Angriffs gegen die Beklagten bei Konventionalstrafe und Buße zu enthalten.

Die Namen und Schicksale der vier Schwestern, der Töchter des Πτολεμαῖος Ἑρμοκράτου⟨ς⟩, sind uns z. T. aus weiteren Gebelên-Papyri bekannt (*P. Grenf.* I Nr. 17—21; 12; *P. Amh.* II Nr. 36). Zum Vergleich ist besonders heranzuziehen *P. Grenf.* I Nr. 17, der von Naber im *Archiv* III 6ff. behandelt ist. Unser Papyrus gibt erst die richtige Ergänzung des Anfanges dieser Urkunde. Er zeigt uns erst, daß Πτολεμαῖος Ἑρμοκράτους vier Töchter hatte:

1. Ἀμμωνία ἡ καὶ Σενμῖνις (Z. 10; danach ist *P. Grenf.* I Nr. 17, 1 zu ergänzen: Ἀμμωνία]ς τῆς καὶ Σεμμίνιος); sie wird als γυνὴ Ἑλληνίς bezeichnet;
2. Ἀπολλωνία ἡ καὶ Σενμῶνθις (Z. 11; s. auch *P. Grenf.* I Nr. 21; *P. Grenf.* I Nr. 18—20 heißt sie Ἀπολλωνία Πτολεμαίου (τοῦ Ἑρμοκράτου⟨ς⟩) Κυρηναία). Sie wird als γυνή bezeichnet; ihr Mann ist der bekannte Δρύτων Παμφίλου, Bürger der Griechenstadt Ptolemais (*P. Grenf.* I Nr. 18—21. 12. 16; II Nr. 17; *P. Amh.* II Nr. 36), aus ihrer Ehe stammen fünf Töchter (*P. Grenf.* I Nr. 21, 12f.);
3. Ἡράκλε⟨ι⟩α ἡ καὶ Σεναπᾶθις (Z. 11 [s. den Apparat]; *P. Grenf.* I Nr. 17, 1: Ἡ. ἡ Σεναπᾶθις);
4. Ἡραὶς ἡ καὶ Τιέσρις. Wir kannten sie bisher nicht als Tochter des Πτολεμαῖος Ἑρμοκράτους; ihr Name ist wohl *P. Grenf.* I Nr. 17, 1 vor den drei eben genannten zu ergänzen, was zwar im Hinblick auf den letzten Platz, den sie hier einnimmt, merk-

1) S. eventuell *Nr. 37* II 22.

würdig ist. Bekannt war sie uns aber auch schon: *P. Grenf.* I Nr. 18 (132 v. Chr.) enthält einen Darlehnsvertrag zwischen Ἀπολλωνία (s. 2.) einerseits und andrerseits Ἀπολλώνιος Ἀπολλοδότου ὁ καὶ Ψεννῆσις Ἀρσιήσιος Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς sowie dessen Ehefrau Ἡραῒς Πτολεμαίου ἡ καὶ Τίσρις Παοῦτος Περσίνη. Daß wir hier dieselbe Person vor uns haben, ist zweifellos. In unserer Urkunde aus dem Jahre 135 v. Chr. ist Herais noch unverheiratet, im J. 132 ist ihr Mann ein Πέρσης τῆς ἐπιγονῆς, dementsprechend erhält sie, wie der *P. Grenf.* zeigt, die Bezeichnung Περσίνη. Ihre Schwester Ἀπολλωνία, die sich als solche nicht zu erkennen gibt, gewährt ihr und ihrem Mann ein δάνειον. Der Stand und die soziale Lage[1]) (weniger die Nationalität) der Ehemänner lassen das Verwandtschaftsverhältnis zurücktreten. Wie seine Töchter, so führt auch der Vater hier einen griechisch-ägyptischen Doppelnamen: Πτολεμαῖος ὁ καὶ Παοῦς; seine volle Nomenklatur lautete also Πτολεμαῖος ὁ καὶ Παοῦς Ἑρμοκράτους τοῦ καὶ Παμενῶτος Πανᾶτος. Aus den ägyptischen Namen, die nicht als die ursprünglichen zu betrachten sind, sind keine Schlüsse auf die Nationalität zu ziehen. Die reingriechische Abstammung der vier Schwestern scheint vielmehr ziemlich sicher. Ob ihr Vater Κυρηναῖος war, wie das Naber, *P. Grenf.* I Nr. 17, 5 im Hinblick darauf ergänzt, daß die unter 2) genannte Ἀπολλωνία als Κυρηναία bezeichnet wird (*P. Grenf.* I Nr. 18—20), ist nicht unwahrscheinlich, aber doch nicht sicher zu erweisen. Das Ethnikon, das jemand in dieser Zeit führt, ist zudem kein zuverlässiges Indicium für die origo des Betreffenden (s. mein *Heerwesen* S. 79f.).

Der auctor des Ptolemaios, des Vaters der Schwestern, beim Grundstückserwerb ist der τακτόμισθος Ἑρμοκρά(της) Ἀπολλων[ίου τ]οῦ καὶ Πανᾶτος Νεχθύριος. Er führt denselben Namen wie der Vater des Ptolemaios, sein Vater heißt mit seinem ägyptischen Namen Πανᾶς wie dessen Großvater. Es ist also vielleicht nicht zu kühn, ihn mit dem Großvater der Schwestern zu identifizieren. Dann hätte also der Sohn das Grundstück vom Vater gekauft.[2])

1) Auch in den alexandrinischen Urkunden der augustischen Zeit aus Abusir el mäläq gehören die Πέρσαι τῆς ἐπιγονῆς den minder wohlhabenden Klassen an; s. Schubart, *Archiv* V 129. 113f.

2) Unter dieser Voraussetzung erhielten wir also folgenden Stammbaum:

a. (. . . . . ὁ καὶ) Νεχθῦρις
|
b. Ἀπολλώνιος ὁ καὶ Πανᾶς
|
c. τακτόμισθος Ἑρμοκράτης ὁ καὶ Παμενῶς
|
d. μισθοφόρος Πτολεμαῖος ὁ καὶ Παοῦς, der Vater der vier Schwestern.

Abzuweisen ist aber, so verlockend die daraus sich ergebenden Schlüsse auch wären, der Versuch, eine Verwandtschaftsbeziehung zwischen der Familie der Schwestern und ihren Prozeßgegnern ägyptischer Nationalität, Νεχούθης und seiner Schwester Σεννοῦφις, herzustellen. Ihre Eltern sind Πατοῦς und Ταμενῶς, der Vater der Ταμενῶς ist Πανᾶς. Ihn mit Ἀπολλώνιος ὁ καὶ Πανᾶς (s. b) zu identifizieren, die Ταμενῶς für eine Schwester des Ἑρμοκράτης ὁ καὶ Παμενῶς (s. c), des Großvaters der vier Schwestern zu halten, ist zum mindesten kühn.

I. Über dem Beginn der ersten Zeile schwache Spuren von Buchstaben.

1 Βοήθω[ι Spatium συγγενεῖ καὶ ἐ]πιστρατήγωι καὶ στρα(τηγῶι) τῆ[ς]
[Θηβα(ΐδος) παρὰ ....]....[..]τι[ο]ς γυναικ[ὸ]ς τῶν ἐκ [Πα]-
[θύρεως καὶ παρὰ ....]....[..]ου καὶ τῶν υἱῶν αὐτοῦ
[c. 31 Buchstaben]ς καὶ τῆς τούτων γυν[α]ι-
5 [κὸς(?)...........]αυτης γυν[αικ]ὸς Ἑλ[λ]η[νίδος π]αρεχόντων ἀ(ντίγραφον)
[συγχωρήσεως Αἰγυπτ]ί[ας με]θη[ρ]μην[ευ]μένης Ἑλληνιστὶ κατὰ τὸ δυνατόν.

April/Mai 135 v. II. Ἄλλης συγχ(ωρήσεως) ἀντίγρα(φον). [(Ἔτους)] λε Φαρ[μοῦθι .]⁻ βασιλεύ(οντος)
Πτο(λεμαίου) Εὐεργέτου
τοῦ Πτο[λεμ]αί[ο]υ καὶ Κλεοπά[τρας θε]ῶν Ἐπιφανῶν καὶ βασιλίσσης Κλεο-
πά(τρας)
τῆς ἀδελ(φῆς) [κα]ὶ βα(σιλίσσης) Κλ(εοπάτρας) τῆς γυ(ναικὸς) θε[ᾶς Ε]ὐερ-
γέτ[ι]δος καὶ τἆλλα τὰ κοινά.
10 Τάδε λέγει γυνὴ Ἑλληνὶς Ἀμμωνία Πτο(λεμαίου) ἡ καὶ Σενμῖνις καὶ γυνὴ
Ἀπολλωνία Πτο(λεμαίου) τῆς καὶ Σενμών[θι]ος καὶ Ἡράκ[λ]εα Πτο(λεμαίου)
τῆς καὶ Σεναπύθιος
καὶ Ἡραὶς Πτο(λεμαίου) [τ]ῆς καὶ Τιέσριος, Πτο(λεμαίου) αἱ τέτταρες λέγουσαι
ἐξ ἑνὸς

1/2 Vgl. *Nr.* 37 II 21 (Sept./Oktob. 136 v. Chr.): Βοήθωι συγενεῖ καὶ ἐπιστρα(τήγωι) καὶ στρα(τηγῶι) τῆς Θηβα(ΐδος), *P. Amh.* II Nr. 36, 1 (c. 135 v.): Βοήθω[ι] συνγενεῖ κα[ὶ ἐπιστρ]ατήγωι καὶ στρ[α]τηγῶι τῆς Θηβ[αΐδος], 2 *P. Paris. inedit.* bei Révillout, *Mélanges* 332 (136/135 v.): τοῖς συνακολουθοῦσι Βοήθει (sic) | τῶι συγγενεῖ καὶ ἐπιστρατήγωι καὶ | στρατηγῶι τῆς Θη(βαΐδος) und [τοῖς συνακολουθοῦ]σι στρατ[ιώταις] | [Βοή]θωι τῶι συγγενεῖ καὶ ἐπιστρατήγωι καὶ στρατηγῶι | [τοῦ Περι]θήβας, sodann die Inschriften Dittenberger, *OGI.* I Nr. 111, 7 (Philometor): ὑπὲρ Βοήθου τοῦ Νικοστράτου Χρυσαορέως τοῦ ἀ[ρ]χισω[μ]ατοφύλακος καὶ στρατηγοῦ cet., *Archiv* II S. 550 Nr. 32, 4: ὑπὲρ Β[οήθου τοῦ Νικοστράτου | τοῦ συγγενοῦς] καὶ ἐπιστρατήγου [καὶ θηβάρχου | καὶ στρατηγ]οῦ τῆς Θηβαΐδος. S. auch *P. Goodspeed* Nr. 6 II 2 (129 v.): Πέρσης τῶν Βοήθου. — Wir müssen ein Spatium von mindestens 10 Buchstaben nach Βοήθω[ι annehmen; denn die Anführung des Vatersnamens ist in Eingaben nicht üblich, wie die an erster Stelle angeführten Papyrusbeispiele zeigen. 1 $\sigma\tau\overset{\acute{}}{\rho}$ Pap. 2 In der Lücke stand der Name des Mannes und der seiner Frau, sodann folgt die Angabe des Domizils (τῶν ἐκ [Παθύρεως]). 3 ff. Hier folgten die Namen der anderen Partei, eingeleitet durch καὶ παρά, wie bei der römischen συγχώρησις. 4 ist wohl verschrieben. 5 $\overline{\alpha}$ Pap. — Zwischen Z. 5 und 6 ist ein geringes Spatium. 6 [συγχωρήσεως .. ergänzt nach Z. 7. Zum folgenden vgl. *P. Tor.* I p. 5, 3 f.; *P. Lond.* I p. 46, 1 f.; *P. Teb.* I Nr. 164, 1 f.; *BGU.* 1002, 1; Wessely, *Specimina isagogica* passim (s. S. 1). 7 συγχ Pap., das χ ist zum größten Teil verloren; es wird aber auch durch Inhalt und Form der Urkunden erfordert (s. Einl. S. 4 f.). — $\alpha\nu\tau\iota\gamma\overset{L}{\rho}$ Pap. — $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\overset{v}{\varepsilon}$ Pap. Die Auflösung βασιλεύ(οντος) ergibt *Nr.* 37 II 8. — $\overset{o}{\pi\tau}$ Pap. (s. Z. 10. 11 12). 8 $K\lambda\varepsilon o\overset{\acute{}}{\pi}$ Pap. 9 $\alpha\delta\overset{\lambda}{\underline{\varepsilon}}$ Pap. — $\overset{L}{\beta}\,\overset{\lambda}{\varkappa}$ Pap. — $\overset{v}{\gamma}$ Pap. 10 Das ε in Ἑλληνίς ist aus η korrigiert. — $\overset{o}{\tau}$ Pap. 11 $\overset{o}{\pi\tau}$ Pap. — l. ἡ καὶ Σενμῶνθις. — l. Ἡράκλεια. — $\overset{o}{\tau}$ Pap. — l. ἡ καὶ Σεναπᾶθις; s. *P. Grenf.* I Nr. 17, 1. 12 $\overset{o}{\tau}$ Pap. — l. ἡ καὶ Τιέσρις. — $\overset{-}{\tau}$ Pap.

στόματος γρα(μματεῖ) Νεχούθει Πατοῦτι μητρὸς γυναικὸς τροφίτιδος
Ταμενῶτο[ς] καὶ γυνὴ Σενν[ο]ῦφις Πατοῦτος μητρὸς γυναικὸς
τροφίτιδος Ταμενῶτος· Τοῦ [Πα]ῦνι ἐνετύχομεν καθ' ὑμῶν 15
περὶ τῶν λε [ἀρ]ου(ρῶν), . . γίνονται ἄ[ρ]ου(ραι) ΛΔ∠Δ ⁄ ⁄ ⁄ ἄρου(ραι) λε πάλιν,
καὶ τοῦ προσόντος χαλάσματος, [ὧ]ν ἐποήσατο τακτόμισθος Ἑρμοκρά(της)
Ἀπολλων[ίου τ]οῦ καὶ Πανᾶτος Νεχθύριος συγγρα(φὴν) ὠνῆς μισθοφόρωι
Πτολεμαί(ωι) Ἑρμοκρά(τους) τοῦ καὶ Παμενῶτος Πανᾶτος . . . ατη[.] . κων 19
κατ' αὐτῶν ἐν τῶι κ (ἔτει) Ἐπεὶ[φ] βασιλεύ(οντος) αἰωνοβίο(υ) . [.] [Καὶ ἀνενη]- August 161 v.
νόχατε συγγρα(φὰς) ὠνῆς καὶ ἀποστασίου κατ' αὐτῶν, ὧν ἐπρήσατο
μισθοφόρος τῶν Νικάνορος Προῖτος Σωσικρά(τους) γυναικὶ Ταμενῶ[τι]
Πανᾶτος τῆι μητρὶ ὑμῶν ἐν τῶι ις (ἔτει) Φαρμοῦθι ιε καὶ [ἄλ]- 14. Mai 165 v.
[λ]ων ὧν ἐποήσατο αὐτῶι κατ' αὐτῶν γεγρα(μμένων) ἐν τῶι ιθ (ἔτει) Χοιά(κ) Januar 162 v.
βασιλεύοντος

· καὶ ὑμῖν ἐστιν

[αἰωνο]βίου. Καὶ ὅ[τι]οῦν ἡμῖν ἁπλῶς παντὸς ὁτινοσοῦν περὶ τῶν 25
[προγεγρα(μμένων) ἀρουρῶ]ν · ἐ[ὰ]ν δὲ ἐξ ὑστέρου ἐντυ[γχά]ν[ω]μεν καθ' ὑμῶν,
[ἀποτείσομεν ὑμῖν . . . . .] . . τῶν . . . . [. . κ]αὶ ἰς τὸ βασ(ι-
λικὸν) ἀργυ(ρίου) (δραχμὰς) (χιλίας).

13 γρ Pap. — l. Πατοῦτος. 14 l. γυναικὶ Σεννοῦφι. 16 αρο Pap. — Vor γίνονται steht /; Wilcken hält die Deutung = γί(νονται), das ja auch überflüssig ist, für ausgeschlossen. — $34\frac{1}{2}\frac{1}{4}\frac{1}{8}\frac{1}{16}\frac{1}{32}$. — / ist das = Zeichen. 17 l. ἐποιήσατο. — ερμοκρ Pap. 18 συγγρ Pap. 19 Πτολεμ ερμοκρ Pap. — [. .] . ατη[.] . κων: so liest Wilcken. Wie das zu ergänzen ist, weiß ich nicht. Ich hatte ursprünglich [τῶ]ι πατὴ[ρ] (l. πατρὶ) ἡμῶν gelesen und ergänzt, das dem Sinne nach sehr am Platze wäre. Doch schließe ich mich jetzt Wilcken an. 20 L Pap. = ἔτει. — βασιλε Pap. (s. Z. 24). — Die letzten Buchstaben vor der Lücke sind nur in geringen Bruchstücken erhalten. Zur Ergänzung ἀνενη]νόχατε s. u. a. *P. P.* III Nr. 104—106; *BGU.* 1053 II 14 f. 21 συγγρ Pap. — l. ἐποιήσατο 22 σωσικρ Pap. 24 l. ἐποιήσατο — αὐτῶι ist verschrieben für αὐτῆι — γεγρ Pap. — χοι Pap. 25 Die Worte καὶ ὑμῖν ἐστιν, die ausgelassen waren, sind vom Abschreiber über der Zeile nachgetragen worden. — l. οὑτινοσοῦν, s. Mayser, *Grammatik* 157. 312 und *Nr. 39*, 1. 5. 12. 27 Die Hälfte der Zeile fehlt; nach der Lücke lesen Wilcken und ich: . . τῶν, das Weitere ist unklar bis zum Schluß, der aufzulösen ist: [. . κ]αὶ ἰς τὸ βασ(ιλικὸν) ἀργυ(ρίου) (δραχμὰς) (χιλίας). Es handelt sich um die im Falle eines etwaigen späteren gerichtlichen Vorgehens der Schwestern gegen ihre ehemaligen Prozeßgegner von jenen zu zahlende Konventionalstrafe und Buße. Erwartet wird also das Wort πρόστιμον bzw. ἐπίτιμον. Zu vergleichen ist *P. dem. Berol.* 3118 (Spiegelberg S. 14), 3105 (Spiegelberg S. 15), *P. Reinach dem.* 6; *P. Leid.* O, 23 ff.; *BGU.* 998 II, 10; *P. Lond.* III p. 9, 31 (s. dazu Mitteis, *Reichsrecht* 529 ff.; Bouché-Leclercq, *Histoire des Lagides* IV, 160 Anm. 2; III, 339 Anm. 2). In den von Schubart herausgegebenen συγχωρήσεις der augustischen Zeit (*BGU.* 1098 ff.) lesen wir die Bestimmung (s. am ausführlichsten *BGU.* 1113, 20 ff.): τὴν δ' ἐσομένην παρὰ ταῦτα ἔφοδον ἢ ἔνκλησιν ἄκυρον καὶ ἀπρόσδεκτον καθ[ό]λ[ο]υ εἶναι ἔτι καὶ προσεκτίνειν αὐτὸν καθ' ὃ ἐὰν ἐνκαλῇ αὐτῶι Μάρκωι τά τε βλάβη καὶ δαπανήματα καὶ ὡς ἴδιον χρέος ἀργυρ[ίο]υ δραχ[μὰ]ς χι[λ]ί[α]ς [καὶ] συνέχ[εσθαι τοῖς τε βλάβ]εσιν καὶ τῶι περὶ τῶν συνχωρήσεων κειμένωι π[ρο]στίμω[ι].

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Zu *Βόηθος* vgl. den Apparat zu Z. 1.

6 s. den Apparat. — *Ἑλληνιστί* s. Mayser, *Grammatik der Ptolemäerpapyri* S. 457.

7—9 Zum Aktpräskript vgl. *Nr. 37* II 8ff., *P. Grenf.* II Nr. 15 (32. Jahr Euergetes II.) und *P. Amh.* II Nr. 44 (33. Jahr). Die Formel des aus dem Faijûm stammenden *P. Amh.* (Z. 1f. = 16f.), wie sie von den Herausgebern ergänzt wird, weicht von den aus Gebelên stammenden Papyri beträchtlich ab; sie lautet: [*βασιλευόντων βασιλέως Πτολεμαίου καὶ βασιλίσσης Κλεοπάτρας τῆς ἀδελφῆς*] *θεῶν Εὐεργετῶν* [*τῶν Πτολεμαίου καὶ* | *Κλεοπάτρας θεῶν Ἐπιφανῶν καὶ Κλεοπάτρας τῆς γυναικὸς θεᾶς Εὐεργέτιδος ἔτους τρ*]*ί*[*του καὶ τριακοστοῦ*... Die Abweichungen des *P. Grenf.* von unseren beiden Papyri *Nr. 36* und *37* sind folgende:

7 *Εὐεργέτου*] *θεοῦ Εὐεργέτου Grenf.*, so nach der Zahl der fehlenden Buchstaben ergänzt.

9 *θε̣*[*ᾶς Ε*]*ὐεργέτ*[*ι*]*δος*] *θεῶν Εὐεργετῶν Grenf.*

9 Die Formel *καὶ τἆλλα τὰ κοινά* (ebenso *Nr. 37* II 11) oder ähnliche Varianten finden sich zum Ersatz der immer umfangreicher sich gestaltenden Aufzählung der eponymen Priesterschaften sowohl in griechischen Übersetzungen demotischer Urkunden (a)) als in griechischen Originalen (b)); s. *P. Lond.* I p. 46, 3 (a): 146 vor Chr.) und *P. Leid. M* (b): Soter II.): *μ̣ετὰ τὰ κοινά*; *P. Oxy.* II Nr. 236 b. c. (b): Auletes): *τὰ δ' ἄλλα τῶν κοινῶν ὡς ἐν Ἀλεξανδρείᾳ γράφεται*; *P. Leid. O* (b): Alexander I): *ἐφ' ἱερέως τοῦ ὄντος Ἀλεξάνδρου καὶ τ*[*ῶ*]*ν ἄλλων κοινῶν*; *BGU.* 1002 (a): 55 vor Chr.): *ἐφ' ἱερέως Ἀλεξάνδρου καὶ κοινῶν τῶν ὄντων ἐν Ἀ.*; *P. Teb.* I Nr. 104, 6. 105, 9. 106, 4 (b): Alexander I.): *ἐφ' ἱερέως Ἀλεξάνδρου καὶ τῶν ἄλλων τῶν γραφομένων ἐν Ἀ.* Fast die gleiche Phrase findet sich auch in Papyri des 3. nachchristlichen Jahrhunderts aus dem Herakleopolites (z. B. *CPR.* I Nr. 6—8. 56—58. 60. 61. 63—69. 75—81. 82. 84. 85: *ἐφ' ἱερέων τῶν ὄντων ἐν Ἀ. κ. τ. α. τῶν γρ. κοινῶν*). Auch in demotischen Urkunden begegnet die abgekürzte Formel („und denen, deren Namen in Rhakotis aufgeschrieben sind") häufig: s. z. B. *P. Cairo dem.* 30610. 30612 a. b. 30613. 30615. 30616 a. b. 30617 a. 30620. 30625. 30626. 30627. 30630. 30631 und daneben *P. dem. Reinach* 5 und 7 (106 v. Chr.). Ihr Ursprung ist aber zweifellos im griechischen Urkundenstil zu suchen. Die Formel wird auch außerhalb der Datierung zum Ersatz eines allgemein gebräuchlichen und bekannten Schema gebraucht; das zeigt *Nr. 37* II 4. 15/16.

10 *Τάδε λέγει ὁ δεῖνα τῷ δεῖνα* ist die wörtliche Übersetzung aus dem Demotischen. Alle demotischen Vertragsurkunden beginnen mit diesen Worten, so auch die anderen griechischen Übersetzungen, soweit der betr. Teil erhalten ist: *P. Lond.* I p. 46, 3. *BGU.* 1002, 2. *Nr. 37* II 11. Nur *P. Teb.* I Nr. 164, 8 hat *ὁμολογῶι Ἕλ̣λ̣ην ἐνχωρίωι.* Auch in der griechischen agoranomischen Urkunde *P. Leid. M* finden sie sich, gehen dann in den christlichen Stil über (s. Deißmann, *Licht vom Osten* 2/3 285).

γυνὴ Ἑλληνίς: vgl. das oft in demotischen Verträgen vorkommende „der in Ägypten

geborene Grieche" (*P. Berol. dem.* 3141 = 3111. 3103. *P. dem. Straßb.* 7. 9. 21. 43; *P. dem. Cairo* 30688; s. auch *BGU.* 1002, 3; *P. Teb.* I Nr. 164, 8.

10—12 Zum Namen der vier Schwestern vgl. die Einleitung.

12 τέτταρες s. Mayser, *Grammatik* S. 224. — λέγουσαι ἐξ ἑνὸς στόματος entspricht der Wendung der demotischen Verträge „es sprechen N. N., im ganzen *x* Personen mit einem Munde", z. B. *P. dem. Berol.* 3114 + 3140. 3113. 3097; *P. dem. Straßb.* 6; *P. dem. Reinach* 3; *P. dem. Cairo* 30612 a + b. 30683. 30783; *P. dem. Rylands* XXIII.

13 γρα(μματεῖ) s. *P. Lond.* I p. 28, 21 (161 v. Chr.): τοὺς γραμματεῖς τοῦ Ἀσκληπίου; Dittenberger, *OGI.* I Nr. 56 (Rosettana), 73: οἱ τοῦ ἱεροῦ γραμματεῖς. Vgl. auch „die Schreiber des Horus von Edfu" im *P. Eleph. dem.* 6, 16 (225/4). 31, 1 (224/3 v.); sie werden in den griechischen Elephantinetexten aber als ἱερογραμματεῖς bezeichnet. Im allgemeinen s. Otto, *Priester u. Tempel* II 129. 159. — Nechutes ist „Schreiber der Hathor von Gebelên" (z. B. *P. dem. Cairo* 30768 + 30771, 10); s. auch *Nr. 37* II 13; *Inv. Nr. 187,* 11. 13.

13—14 γυναικὸς τροφίτιδος ist ein hier zum ersten Male begegnender Ausdruck; s. auch *Nr. 37* II 13. Naheliegend wäre der Vergleich mit der συγγραφὴ τροφῖτις, dem Vertrag über Kinderpflege mit einer τροφός (Amme). Eine Amme ist aber die γυνὴ τροφῖτις sicher nicht, noch weniger ein von einer Amme genährtes Kind. Sollte hier nicht eher eine spezielle Eheform des ägyptischen Rechts bezeichnet werden? Etwa eine Ehe, deren Essentiale nur die Hingabe einer Alimentation (τροφεῖα) ist (γάμος ἄγραφος)? Diese meine Vermutung wird durch die Ausführungen Spiegelbergs (*Recueil de trav. ég.* 28, 1904, 190) bestätigt, der den wahrscheinlich der γυνὴ τροφῖτις entsprechenden Ausdruck *s·t-ḥjm·t-(n)-sʿnḫ* „Frau des Ernährens" als die von dem Manne unterhaltene (alimentierte) Frau erklärt; ebenso auch Griffith, *Rylands Pap.* S. 99 Anm. 3 und *Aeg. Ztschr.* 45, 110.

15 ἐντυγχάνειν κατά τινος (s. auch Z. 26) = gegen jemand vor Gericht auftreten, einen Prozeß gegen ihn anstrengen. Vgl. *P. Fior.* I Nr. 6, 3 (a. 210): ἐξ ἐντυχίας Πετρωνίου Δείου βουλομένου μου κατηγορεῖν; s. auch *P. Teb.* II 335, 2. 17, *P. Straßb.* 41, 2, *Nr. 34,* 11.

16 Das 35 Aruren (genau 34 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$) umfassende Grundstück wird im Hinblick auf die früheren, im Laufe des Prozesses aufgesetzten oder eingereichten Urkunden als gerichtsbekannt weder nach Lage noch nach Qualität beschrieben. Die Lage wird angegeben *Nr. 37* II 14; s. die Einleitung S. 2. — Die dreimalige Wiederholung des Umfanges des Grundstückes entspricht dem demotischen Original; s. z. B. *P. dem. Rylands* Nr. XV A. XVIII: „which makes 9$\frac{1}{2}$ aruras, i. e. 9 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{2}{16}$ aruras, i. e. 9 $\frac{1}{2}$ aruras again [= πάλιν] with their stretch of measurement" [= χάλασμα].

17 τοῦ προσόντος χαλάσματος. Spiegelberg erklärte das Wort χάλασμα als „Ackerrain" (*Archiv* IV 169); s. auch *P. Lond.* III p. 12, 21. 24; *P. Lille* I Nr. 2, 16, wo freilich die Identität von χάλαγμα mit χάλασμα nicht sicher ist. — „Jetzt lehrt die griechische Übersetzung unseres Papyrus", wie mir Spiegelberg schreibt, „daß χάλασμα der demotischen Wendung *ʿw n ḥi* ‚mehr an Maß, Maßzuschuß' entspricht, einem Ausdruck, der hinter Ackermaßen erscheint, um diese als ungefähre Schätzungen zu bezeichnen (s. *Rec. de tr. ég.* 28, 203. 31, 101 ff.). Χάλασμα ist also der Spielraum, den man nach oben oder unten

[…]inlen Maßangaben läßt." — Der Vergleich von Z. 17 und 18 zeigt, daß *τακτόμισθος* und [μισ]*θοφόρος* nicht zu identifizieren sind. Meine Erklärung des Wortes als „Zahlmeister" [e]r[h]ält dadurch eine Stütze (s. *Heerwesen* S. 26. 66). Im *P. Lille* I Nr. 4, 4. 28 ist nicht [τα]*κτόμισθος* zu lesen (s. Wilcken, *Archiv* V 223). *Μισθοφόρος* entspricht wohl in den [de]motischen Papyri dem 'who receives rations (?)': Beispiele bei Griffith, *P. dem. Rylands* [p]. 32 n. 8. Spiegelberg liest jetzt den Titel *rmt e-f šp hbs ht* „Empfänger von Kleidern un[d] Silber", was ebenfalls auf die Bedeutung „Söldner" herauskommt.

20 Die Jahresziffer in dieser Zeile und Z. 23 und 24 läßt sich m. E. nur auf Philo[me]tor beziehen, wie ich es auch am Rande des Textes getan habe. Dagegen kann auch [ni]cht das Epitheton *αἰωνόβιος* sprechen, das sonst, soweit ich sehe, nur zur Bezeichnung de[s] regierenden Königs gebraucht wird. Ein 20. bzw. 16. und 19. Jahr des regierenden K[ön]igs Euergetes II. gibt es in der offiziellen Zählung nicht. — Zu *αἰωνόβιος* s. Z. 25 u[n]d *P. Lond.* I p. 46, 18; *P. Monac.* (Wilcken, *Archiv* I S. 483, 12); Dittenberger, *OGI.* [N]r. 90, 4 (nebst Anm.); 168, 48; die trilingue Inschrift von Kairo (im Katalog Milnes S[.] 14) Nr. 31088, Ammian. Marcell. 17, 4, 18. 20. 21; *P. dem. Cairo* (ed. Spiegelberg) 3[0]704, 8; 30768 + 30771, 6; 30177, 3.

21 *συγγρα(φὰς) ὠνῆς καὶ ἀποστασίου* s. die Einl. S. 1.

22 Zum *μισθοφορος τῶν Νικάνορος* (= 'who receives rations amongst the men of N[i]canor' Griffith l. l. p. 132 not. 8) *Προῖτος Σωσικράτ(ους)* vgl. *BGU.* 992, 5: *Προῖτος Σ[ω]σικράτους* zahlt am 1. Januar 162 v. Chr. — das Datum wird durch unsere Urkunde ([…]. Mai 165) erhärtet gegen meinen Ansatz (s. auch Wilcken, *Archiv* V 214 Anm. 1) — a[n] die Bank in Hermonthis für den *ἴδιος λόγος* die *τιμή* für meistbietend erstandenes Erb[pa]chtland in Pathyris, das zufällig auch einen Umfang von 35 Aruren hat.

26 f. S. den Apparat.

Paul M. Meyer.

Nr. 37.

[G]RIECHISCHE AUSZÜGE AUS DEMOTISCHEN PACHTVERTRÄGEN.

I[n]v. Nr. 188. Höhe 28 cm, Breite 36 cm. Gebelên. Schrift der Zeit Euergetes II.
Unveröffentlicht.

Von dem ursprünglich weit umfangreicheren Papyrus sind nur zwei Kolumnen [er]halten, die durch ein Spatium von 2—3 cm Breite getrennt sind. Von der [er]sten Kolumne fehlt aber der größte Teil; als ursprüngliche Zeilenlänge ergeben [si]ch für Z. 22—24 nach der sicheren Ergänzung 50 bzw. 56 bzw. 41 Buchstaben. [A]m unteren und ebenso am oberen Rande fehlt, wie die zweite Kolumne zeigt, [e]ine Zeile; wir haben also vor der jetzigen ersten Kolumne noch eine oder [m]ehrere anzunehmen. Auch rechts folgte noch mehr, da die zweite Kolumne un[ve]rmittelt abbricht.

Die Schrift des Papyrus, von einer Hand, ähnelt der des vorigen. Sie ist z. T. stark verwischt und schwer lesbar.

In der Gestalt, in der uns der Papyrus vorliegt, enthält er vier Urkunden, die in chronologischer Reihenfolge geordnet sind, wohl Aktenstücke zu einem Prozeß. Nur die dritte Urkunde liegt vollständig vor. Die drei ersten sind Pachtverträge[1]), aufgesetzt von *Θοτορταῖος Νεχθμίνιος*, dem *μονογράφος* der fünf Priesterklassen des Tempels der Hathor in Gebelên (s. die allgemeine Einleitung S. 2f.). Der 2. und 3. Vertrag beziehen sich auf dasselbe, innerhalb der *ἱερά πρόσοδος* (= *κεχωρισμένη π.*: s. zu II 3) der Hathor von Gebelên (*τῆς Ἀθερνεβενταίγεως*) gelegene Grundstück, welches das Objekt der *συγχώρησις* des vorigen Papyrus bildet (s. S. 2). Das Objekt des 1. Vertrages läßt sich nicht feststellen, das Grundstück lag aber sicher im gleichen Bezirk; vielleicht ist es auch mit dem genannten identisch.

Der Kontext der Verträge beginnt mit den üblichen Worten der demotischen Texte (s. die Bemerkung zu *Nr. 36*, 10): *τάδε λέγει ὁ δεῖνα τῷ δεῖνα*; es spricht der Pächter zum Verpächter. Dann folgt *μεμίσθωκάς μοι* mit dem nach Größe und Lage angegebenen Objekt, dem „du hast mir verpachtet usw.“[2]) der demotischen Verträge entsprechend. Daran schließen sich die Worte an: *ἀπὸ ⟨τῆς⟩ τοῦ x (ἔτους) ἀναβάσεως ἕως τοῦ x + 1 (ἔτους)* (so im 3. Vertrag: II 15 und danach zu ergänzen im 2.: II 3). Das bezieht sich auf die Bemessung des Pachtzinses, des Naturalzinses (*ἐκφόριον*) resp. des Geldzinses (*φόρος*; s. zu Kol. I 14); er richtet sich nach der Höhe der Nilschwelle, der *ἀνάβασις*[3]), und dem dadurch bedingten Stande der Bewässerung. Der dritte Pachtvertrag wird abgeschlossen im letzten Monat (*Μεσορή*) des 34. Jahres, nur für das 35. Jahr. Der Pachtzins wird berechnet „von (auf Grund) der Höhe der Nilschwelle des 34. (*x*.) bis 35. (*x*+1.) Jahres“. Daß hier die wörtliche Übersetzung des demotischen Originals vorliegt, zeigen mehrere von Spiegelberg herausgegebene und übersetzte demotische Pachtverträge der Ptolemäerzeit. Es sind folgende: *P. Berol. dem.* 3080 (Spiegelberg p. 13: 133 v.), 3102 (Spiegelberg p. 14: 118 v.), ein *P. Heidelberg* aus Gebelên (zitiert von Spiegel-

1) Die demotischen Pachtverträge s. Waszyński, *Bodenpacht* S. 6; dazu kommen noch *P. Reinach dem.* 1. 5; *P. dem. Cairo* 30613—30615. 30625. 30626. 30683. 30702/3. 30701 + 30787. 30768 + 30771 — 30747. 30660. 30697. 30780. 30781. 31191 usw. (s. Spiegelberg, Index p. 361); *P. dem. Rylands* XXVI. XXXIV. XLI.

2) S. z. B. *P. Berol. dem.* 3102: Spiegelberg p. 14; *P. Straßb. dem.* Nr. 9: Spiegelberg p. 26f.; *P. Reinach dem.* 1 (p. 175ff.).

3) S. die Inschriften Dittenberger, *OGI.* I Nr. 56 (7. März 238), 37: *ἡ τοῦ ποταμοῦ ἀνάβασις*; Nr. 90 (27. März 196), 24: *τοῦ τε Νείλου τὴν ἀνάβασιν μεγάλην ποιησαμένου*; II Nr. 666 (c. 55 n. Chr.), 11: *(ἡ Αἴγυπτος) ἀπέλαυσε τῆς δικαίας ἀναβάσεως τοῦ θεοῦ*; Nr. 669 (6. Juli 68 n. Chr.), 55—57, die Papyri *BGU.* 176 (Hadrian), 11: *οὖσαν ὑπὲρ ἀναβάσεως τοῦ ἱ[ε]ρωτάτου [Νείλου . . .*; 889 (151 n. Chr.), 9f.: *ἃ προεῖχεν μισθῷ ὁ προγεγρ(αμμένος) Πτολ(εμαῖος) ὁ κ(αὶ) Ἁρποκρ[άτης], τὰς μὲν [διώ]ρυχας ἀπὸ ἀναβάσεως τοῦ ις καὶ ἐκπεπ(τωκυίας) εἰς τὸ ιας*; *BGU.* 12 (181 n. Chr.), 4: *[τῆς τοῦ] ἱερωτάτου Νείλου ἐπ᾽ ἀγαθῷ ἀναβάσεως.* Vgl. auch Borchardt, *Nilmesser und Nilstandsmarken* 53 A. 1.

berg *P. Reinach* p. 179: 125/4 v.), *P. Reinach dem.* 1 aus Tehneh (110 v.), *P. dem. Cairo* 30683 (129/28 v.). 30786. Spiegelberg übersetzt den betreffenden Passus des Heidelberger Gebelên-Papyrus folgendermaßen: „Tu nous donnes à fermage un champ de tes propriétés supérieures qui comprend deux aroures sur le domaine du temple d'Hathor avec l'eau de l'an 46 jusqu' à l'an 47."

Die weiteren ausführlichen Vertragsbestimmungen, die in den uns erhaltenen demotischen Texten ziemlich gleichlautend sind, sind im 2. und 3. Vertrage aus dem Original nicht ausgezogen und übersetzt; nur der 1. Vertrag, der leider ein hoffnungsloser Torso ist, enthielt sie. Statt ihrer finden wir in den beiden andern die Vermerke:

ἐγράφη κα[ὶ τἆλλα τὰ κοινὰ] περ[ὶ] τ[ῶν τῆς μισθώσεως ἐν αὐτῆι (II 4)
und *ἐγράφη καὶ τἆλλα [τὰ κοι]ν[ὰ ἐν αὐτῆι τῶν] μισθ⟨ώσ⟩εων* (II 15 f.).

Die vier Urkunden unseres Papyrus verteilen sich nun folgendermaßen:

1. Kol. I 1—24: Pachtvertrag aus der Zeit des Philometor, wie die Ergänzung Z. 24 zeigt.
2. Kol. I 25—II 7: ein zweiter Pachtvertrag der Zeit des Philometor (s. I 26; II 3. 6). Der Name des Pächters ist *Π.[.]νυσις Καρούριος*, der des Verpächters ist nicht erhalten, seine Mutter heißt wohl *Σενμώνθις* (s. den Apparat zu I 27 ff.).
3. Kol. II 8—19: ein dritter Pachtvertrag vom *Μεσορή* des 34. Jahres des Euergetes II. (August/September 136 v.). Verpächter ist der *γραμματεὺς Νεχούθης*, der „Schreiber" im Tempel der Hathor von Gebelên, über den die Bemerkungen zu Nr. 36 (S. 5 f. und Anm. zu Z. 13) zu vergleichen sind. Pächter ist *Ψεννῆσις νεώτερος*, der sich als *παστοφόρος τῆς Ἀθερνεβενταίγεως*, also am gleichen Tempel wie Nechutes, bezeichnet (s. dazu Anm. zu Z. 11).
4. Kol. II 20—25: es kann sich, wie Z. 21 f. zeigt, nur um eine Eingabe eines Privaten an den Epistrategen der Thebais, Boethos (s. den Apparat zu Nr. 36, 1), handeln. Daraus ergibt sich die Auflösung von *χρημ^α* Z. 20: in Betracht kommt wohl nur die Auflösung *χρημα(τισμοῦ)* oder *χρημα(τισθέντος)*. *Χρηματισμός* ist in seiner ursprünglichen Bedeutung ein von Amts- oder Privatpersonen rechtskräftig vollzogener Akt und abgeleitet die darüber aufgesetzte Urkunde, vor allem einerseits der Bescheid des Königs oder seiner Beamten und Richter, dann jedes amtliche Schriftstück, andrerseits die private Vertragsurkunde (siehe meine Ausführungen *Klio* VI 424 f.). Eine Eingabe eines Privaten an einen Beamten bedeutet das Wort niemals. Hier ist der technische Ausdruck *ὑπόμνημα*; dieses Wort ist Z. 20 nach *ἀντίγρα(φον)* zu ergänzen (*ὑπομνήματος*). Wir haben danach *χρημα(τισθέντος)* aufzulösen. *Ὑπόμνημα χρηματισθέν* ist die mit einem Bescheide, einer subscriptio, des betr. Beamten versehene Eingabe. Die erst seit dem Ausgang des 3. Jahrh. v. Chr. sich herausbildende Bedeutung „registrieren" für *χρηματίζειν* kommt nur für private Vertragsurkunden, nicht für *ὑπομνήματα*

in Betracht. Das dem Epistrategen der Thebais in Diospolis Magna eingereichte *ὑπόμνημα* — auch die *συγχώρησις* hat die Form des *ὑπόμνημα*; um eine solche handelt es sich aber hier nicht — ist also von ihm am 4. *Θὼθ* des 37. Jahres des Euergetes II. (29. September 134) mit einem Bescheide versehen worden. Die Struktur der Urkunde ist danach folgende:

Rubrica: *ἀντίγρα(φον)* [*ὑπομνήματος* . . *γε*]*γεν*[*ημ*]*ένου* (?) *ἐν* cet.: Z. 20f. (s. d. Apparat);

ὑπόμνημα: a) Adresse: *Βοήθωι* cet.; der Name des Petenten (*παρὰ τοῦ δεῖνα*) ist fortgelassen: Z. 21;

b) Kontext, beginnend mit *ἧς ἔχω*. Nur vier Zeilen (22—25) sind fragmentarisch erhalten.

Es wird zuerst Bezug genommen auf eine Gerichtsverhandlung (*κα*[*ταστάσεως*, wie ich ergänze) vor dem Epistrategen; der Petent ist der Kläger, ihm steht eine große Zahl von Beklagten gegenüber (*ἐνκεκλημένων* Z. 24). Welcher Zusammenhang zwischen dem *ὑπόμνημα* und den vorhergehenden *συγγραφαὶ μισθώσεως* besteht, läßt sich nicht mehr ermitteln. Ob die Z. 22 genannte *Σεννοῦφις* mit der Schwester des *Νεχούθης* identisch ist, muß dahingestellt bleiben.

Kolumne I.

.]. . . . *νο* . .
] . *ἐν τοῖς*
]⩚ *ἀνὰ*
ο]*ί γραμματεῖς*
] [[. .]] [. . . .] . . *ἀνὰ* 5
]*ạụτọ π̣*[. .] . *ων*
] . *εγω Ληṃṿαίου*
]*π̲ληρώ*[*σε*]*ις τοῦ*
]*ωντ*[*ο*]*ς σου Ἐσμίṿịος*
] . *αṃị*[.]*εως τῆς* 10
][[. . *ς*]] *χ̲ω̲̃μα βασιλικὸν*
]*π̲ρογ*[*ε*]*γραμμένης*
]*ου φόρ*[*ου*] *εἰς τὴν*
]*ρεισ̣*[. . .]*ọυ καθαρọụ*

I 1 Vielleicht *α*]*ίω̣νοβιο̣*[*ν* ?. 3 ⩚ = *τάλαντον*. Nach *ἀνά* ist Z. 4 und 6 Anfang *ἄρουραν* zu ergänzen; die Worte beziehen sich auf den Pachtzins, der pro Arure zu zahlen ist, und zwar in Geld (*φόρος*; s. die Bemerkung zu Z. 14). Die Ergänzung *ἀνὰ* | [*ἀρτάβην* — man müßte an eine Konventionalstrafe denken — ist m. E. ausgeschlossen. 5 Die Buchstaben am Anfang sind durchgestrichen; Wilcken hält ⸗ = *γί(νεται)* für möglich; vielleicht ist auch so das zweite Zeichen nach der Lücke zu lesen. 7 Zu *Ληṃṿαίου* vgl. etwa die Ptolemäerinschrift *Archiv* V 161 Nr. 6, 2: . . . . . *Λιμναίου Κυρηναί*[*ος*. 8 *π̲ληρώ*[*σε*]*ις* Lesung Wilckens. 11 Der Anfang ist durchgestrichen.

15]σοι τ[. . .] . κοτων
]εν πρ[. .]μισθουν
]πρα . [.] . ν
] . ἐὰν κ[. .] . ατα
] . ερω[. . .]ν μοι εἱς τηι (sic)
20] . εσω[.]παναικων
]Ἔγραψεν Θοτορταῖος
[Νεχθμίνιος ὁ παρὰ τῶν ἱερέων τῆς Ἀθερνεβενταί]γεως καὶ θεῶν
[Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Εὐεργετῶν καὶ θεῶν Φιλοπατόρων] καὶ θεῶν Ἐπιφανῶν
[καὶ θεῶν Φιλομητόρων τῶν πέντε φυλῶν. Μάρτυρες ι]β .

Spatium von 3 Zeilen

25 [Βασιλευόντων Πτολεμαίου καὶ Κ]λεοπάτρας
[τῶν Πτολεμαίου καὶ Κλεοπάτρας θεῶν Ἐπιφαν]ῶν ἔ[τε]ι [[[. .]]]
[ ] . . Π . [.]υνσις

Kolumne II.

Καρούριος [
Σενμώνθ[ιος. Μεμίσθωκά]ς μοι τὴν σὴν . [. . . . . . .] . . ν τῶν [ὄντων ἐν τῆι τῆς Ἀθερνεβενταίγεως]
προσόδῳ[ι ἀρου(ρῶν) τριάκοντα πέν]τε, ἄρουραι λε, ἀπὸ ⟨τῆς⟩ τοῦ κ[. (ἔτους) ἀναβάσεως ἕως τοῦ κ . (ἔτους)].
Ἐγράφη κα[ὶ τἆλλα τὰ κοινὰ] περ[ὶ τ]ῶν τῆς μισθώσεως ἐν αὐτῆι· Μου[ογράφος Θοτορταῖος]
5 Νεχθμί[νιος ὁ γρά(φων) παρὰ τ]ῶν ἱερ[έ]ων τῆς Ἀθερνεβενταίγεως καὶ θεῶν [Ἀδελφῶν καὶ θεῶν]

20 Möglich wäre auch πλατικων. 21 ff. Zur Ergänzung vgl. S. 3 Nr. 2 mit Anm. 2. 25 f. Die Z. 26 in der Sigle ⌊ eingeschlossenen 2 Buchstaben sind vom Schreiber durchgestrichen. Erfordert wird die Jahresziffer, doch ist sie nicht zu erkennen. Jedenfalls ist κ nicht der erste Buchstabe, das doch durch II 3 verlangt wird. Daß nur die Regierung des Ptolemaios VI. Philometor in Betracht kommt, zeigt II 6, wo nach θεῶν Φιλομητόρων nur noch Platz für die Ergänzung [τῶν] ist. Danach ergibt sich nach Analogie von *P. Grenf.* I Nr. 12 (150—146 v.) die obige Ergänzung. Der *P. Grenf.* hat statt des ersten Κλεοπάτρας: Κλ. τῆς ἀδελφῆς, statt 26 τῶν Πτολεμαίου: τῶν ἐκ Πτ. 27 Am Anfang stand wohl Monat und Tag. — Π . [.]υνσις, Wilcken erkennt υ vor νσις, etwa Πα[ο]ῦνσις? Ein Name Ποῦνσις begegnet in *P. Oxy.* VI 984 (Wilcken). I 27—II 2 ist das Gerippe folgendes (vgl. II 11 ff.): Τάδε λέγει (folgt Standesbezeichnung)] Π . [.]υνσις | [1] Καρούριος [τοῦ δεῖνα μητρὸς . . . . (Standesbezeichnung) τῶι δεῖνα (τοῦ) δεῖνα τοῦ δεῖνα μητρὸς] | [2] Σενμώνθ[ιος. — Das folgende Μεμίσθωκα]ς ist ergänzt nach II 13. Der Buchstabe vor der Lücke ist unsicher, ob γ und danach γ[ῆν ἤπει]ρον? II 2/3 und 14/15 ergänzen sich gegenseitig; s. zu 14 und die Einzelbemerkung. 3 Der Schluß der Zeile ist zu ergänzen nach II 15 (s. die einleitenden Bemerkungen). 4 Zu ἐγράφη cet. vgl. II 15 f. und die einleitenden Bemerkungen. 4/5 Zu Μου[ογράφος cet.] vgl. II 16 f. und die allgemeine Einleitung (S. 3).

Εὐεργετ[ῶν] καὶ θεῶ[ν] Φιλοπατ[όρ]ων καὶ θεῶν Ἐ[π]ιφανῶν καὶ θεῶν Φι[λ]ο-
μητόρων [τῶν]
πέντε φυλῶν. Μάρτυρ[ε]ς ιβ.

Spatium von 1 Zeile

Ετους λδ L Μεσορὴ [.] β[ασι]λεύοντος Πτολεμαίου Εὐεργέτου τοῦ Πτολεμ[αίου] August/September 136.
καὶ Κλεοπάτ[ρα]ς θεῶν Ἐπ[ι]φ[αν]ῶν Spatium καὶ βασιλίσσης Κλεοπάτρ[ας]
τῆς ἀδελφῆς κ[α]ὶ βασιλίσ[σης] Κλεο[πάτρας Spatium τῆς γυναικὸ]ς [θεᾶς] 10
Εὐεργέτιδος καὶ τἄλλα [τ]ὰ [κοι]νά. Τάδε λέγει παστοφόρος τῆς Ἀθερνεβενταίγεως
Ψεννῆσις νεώτερος Πατοῦτος τοῦ Τεπνοῦτος μητρὸς Ταμενῶτος γραμμ[ατεῖ]
Νεχ[ο]ύθει Πατοῦτος μητρὸς γυναικὸς τροφίτ[ι]δος Ταμενῶτος. [Μ]εμίσθ[ωκάς
μο]ι [τὸ . .]
μ[έρο]ς(?) τῶν λε ἀρου(ρῶν) τῶ[ν ὄν]των [ἐ]ν [τῶ]ι ⟨ἀπὸ⟩ βορρᾶ πεδίωι Παθύ-
ρεως τῶν ὄντων ἐν τῆι πρ[οσόδωι]
τ[ῆς Ἀ]θερ[νε]βενταίεως ἀπ[ὸ ⟨τῆς⟩ το]ῦ λδ (ἔτους) ἀναβάσεως ἕως τοῦ λε (ἔτους). 15
Ἐγράφη καὶ τἄλλα [τὰ κοι]-
ν[ὰ ἐν αὐτῆι τῶν] μισθ⟨ώσ⟩εων. Μονογρά(φος) Θοτορταῖος Νεχθμῖνος ὁ γρά-
(φων) παρὰ τῶν ἱερ[έων]
[τῆς Ἀθερνεβε]νταίεω[ς] καὶ θεῶν Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Εὐγερῶν καὶ θεῶν Φιλο-
πα[τόρων]
κα[ὶ θεῶν Ἐπιφ]ανῶν καὶ θ[εῶ]ν Φιλομητόρων καὶ θεοῦ Εὐπάτορος ⟨καὶ⟩ θεῶν
Εὐεργετῶν
τῶν π[έντε φυλ]ῶν. Μάρτυρες ιβ.

Spatium von 1 Zeile

Ἀντίγρα(φον) [ὑπομνήματος γε]γεν[ημ]ένου(?) ἐν Διὸ(ς) πό(λει) τῆι μεγάλῃι, 20
χρημα(τισθέντος) τῆι δ̄ τοῦ Θῶυθ 29. Sept. 134.

6 Vgl. zu I 25f. 9 Auf Ἐπ[ι]φ[αν]ῶν folgte ein unbeschriebener Raum; möglich wäre sonst θεῶν Ἐπ[ι]φ[αν]ῶν [καὶ Εὐχαρίστων]. 10 Auf Κλεο[πάτρας folgte ein unbeschriebener Raum. 11 Die Buchstaben ιδο in Εὐεργέτιδος sind korrigiert. 13/14 Die Ergänzung [τὸ (folgt Ordinalzahl)] | μ[έρο]ς ist nicht sicher; vom Anfangsbuchstaben von Z. 14 ist nur ein geringer Bruchteil erhalten, der aber auf μ oder π hinweist; die Fassung weicht also von Kol. II 2 ab. 14 Zwischen τῶν und λε sind Spuren von zwei ausgelöschten Buchstaben. — 𐅸 Pap. = ἀρου(ρῶν). — l. τῶν οὐσῶν; s. dazu Brinkmann bei Gradenwitz, *Einführung* S. 46 Anm. 1. — βορρ̅ Pap. — Die Ergänzung πρ[οσόδωι] ist nach II 3 erfolgt. 15 Über λε verwischte Buchstaben. 15/16 Zu ἐγράφη cet. vgl. II 4 und S. 14. 16f. Vgl. II 4f. 16 μονογρ̅ Pap. — l. Νεχθμίνιος — γρ̅ Pap. 17 l. Εὐεργετῶν 18 l. θεοῦ Φιλομήτορος — θεοῦ Εὐπάτορος korrigiert aus θεῶν Ε. 20 αντιγρ̅ Pap. — ενδιοπ̅ Pap. — Nach der Lücke, in deren Anfang sicher ὑπομνήματος zu ergänzen ist (s. Einl. S. 14), sind drei Buchstaben zu erkennen, wahrscheinlich γεν oder πεν, dann folgt wieder eine Lücke von ca. drei Buchstaben, hierauf ενου. Ich habe γε]γεν[ημ]ένου zweifelnd eingesetzt; besser wäre [ὑπομνήματος ἐπὶ (oder ἀπο)]δεδ[ομ]ένου. — χρημ̅ Pap.; zur Auflösung s. die Einleitung.

τοῦ λξ [(ἔτους) . . . .]ν . [. .] . . . . ων. Βοήθωι συγενεῖ καὶ
ἐπιστρα(τήγωι) καὶ στρα(τηγῶι) τῆς Θηβα(ίδος). Ἧς ἔχῳ .

Geringes Spatium

κα̣[ταστάσεως γενησο(μένης)(?) ἐπὶ σο]ῦ̣ π̣ρ̣ὸς Ὀσῆν καὶ τὸν Σεννούφιος τῆς γυναικὸς
α̣[ὐτοῦ υἱὸν . . . . καὶ] π̣ρ̣ὸς Πατοῦν Ψενμώνθου καὶ τὸν τούτο̣υ̣ υἱὸν
[ ]ν τῶν δ' ἄλλων ἐνκεκλημένων ὑ̣π̣ὸ̣ [.] . των
25 *[π]α̣ρ̣ὰ τῶν π̣ε̣ρ̣ὶ τὸν Θορτ[[αῖο̣ν τῶν . . .]] [.] . μα*

Ende der Kolumne.

21 wird in der Lücke am Anfang nach (ἔτους) der Name (und Titel) des Beamten erwartet, durch den das *ὑπόμνημα χρηματίζεται*, also der des Boethos; doch die der Adresse des *ὑπόμνημα* (*Βοήθωι* cet.) voraufgehenden, fast ganz ausgelöschten Buchstaben geben dafür keinen Anhaltspunkt. Als Parallele ist in erster Linie zu verweisen auf *P. Leid.* D Z. 5 ff.: *Ἀπέδωκά σοι τὴν παρὰ τοῦ βασιλέως καὶ τῆς [β]ασιλ[ί]σσ[η]ς κεχρηματισμένην . . ἔντευξιν* cet.; s. auch *P. Tor.* I p. 1, 11 ff. 17 f.; 2, 33. — *συγενει* korr. aus *συγενι*, l. *συγγενεῖ*. — *επιστρ^L* Pap. — *στρ^L* Pap. — *θηβ^L* Pap. 22 *κα̣[ταστάσεως*: zur Ergänzung s. die Einleitung. Die Buchstaben nach der Lücke sind verwischt, über *Ὀσῆν* sind schwache Spuren einiger übergeschriebenen Buchstaben zu erkennen. — Auf den Eigennamen *Ὀσῆς*, *Ὀσήους* machte mich Wilcken unter Hinweis auf *P. Par.* 5, 26, 6 aufmerksam. 24 *ὑ̣π̣ό̣* von Wilcken gelesen. 25 *Θορταῖος* ist zweifellos eine Zusammenziehung von *Θοτορταῖος* (Spiegelberg); der Name findet sich auch sonst. — Die Buchstaben *αιον των . . .* sind durchstrichen; der Schluß der Zeile ist verwischt und schwer lesbar; Wilcken glaubt *α̣σ̣ε̣]]β]η̣μα* zu erkennen.

EINZELBEMERKUNGEN.

I 4 Ob hier unter *γραμματεῖς* „Tempelschreiber“ (s. zu *Nr. 36*, 13) zu verstehen sind oder königliche Beamte, läßt sich nicht feststellen.

11 *χ̣ῶ̣μα βασιλικόν* s. *P. Lond.* III p. 9, 13.

14 *φόρος* ist Pachtzins in Geld, im Gegensatz zu *ἐκφόριον*, Pachtzins in Getreide; s. dazu Gentilli, *Degli antichi contratti d'affitto* p. 301.

II 3 Der Ausdruck *ἡ τῆς Ἁθερνεβενταί(γ)εως πρόσοδος* (bzw. *ἡ πρόσοδος τῆς Α.*) ergibt sich mit ziemlicher Sicherheit aus der wechselseitigen Ergänzung von II 2 f. und II 14 f. Wir finden ihn auch in der dem demotischen Gebelên-Vertrage *P. dem. Rylands* Nr. XV A angefügten griechischen Bankquittung, in der das betr. Grundstück bezeichnet wird als *οὔσης ἐν τῇ ἱερᾶι προσόδωι τῆς Ἀφροδίτης*. Die entsprechende Bezeichnung des demotischen Originals lautet in der Übersetzung von Griffith: 'the endowment-land of Hathôr mistress of Gebelên' (s. Nr. XV A 2; XXIV; XXXI 4 und die Bemerkungen S. 80 A. 2. 265 A. 14). [„Das betr. ägyptische Wort *ḥtp-nṯr* ‚Gottesopfer' ist seit alters die Bezeichnung für den Tempelbesitz im weitesten Sinne“: Spiegelberg.] Der Vergleich dieses dem Tempel in Pathyris zur Nutznießung reservierten Landes mit der *κεχωρισμένη πρόσοδος* = *γῆ ἐν προσόδῳ* (s. dazu Grenfell-Hunt, *P. Teb.* I p. 569 f.) liegt nahe. Diese besondere Kategorie des Landes wird näher illustriert durch *P. P.* III Nr. 97 aus der Zeit des Ptolemaios V. Epiphanes: hier werden neben anderen Kategorien in einer Liste aufgezählt

(Z. 10) τῆς ἐν προσόδωι τῶν τέκνων τοῦ βασιλέως (sc. γῆς) κε (sc. ἄρουραι). Es handelt sich um Land, das den Kindern des Königs als Apanagegut reserviert ist. Vielleicht ist auch die γῆ ἀνιερωμένη in gleicher Weise wie die ἱερὰ πρόσοδος zu erklären (s. über diese Rostowzew, *Gött. G. Anz.* 1909, 623 f.). — Daß innerhalb des Tempelrevenüen-Landes Tempelbeamte im Laufe der Zeit Privatbesitz erwerben, läßt sich auch sonst für den Hathôr-Tempel in Pathyris erweisen (s. zu Z. 11).

Über den Genitiv Ἁθερνεβενταίγεως bemerkt mir Spiegelberg folgendes: „Ἁθερνεβενταί(γ)εως enthält den Namen der Göttin Hathor von Gebelên, ägypt. *Ḥ·t-Ḥr·t nb·t 'ntj* „Hathor die Herrin der beiden Felsen" (die hieroglyphische Schreibung bei Brugsch, *Dict. géogr.* 46. 1105, die demotische bei Griffith, *Rylands Pap.* S. 425). Der etwa 30 km südlich von Theben auf dem Westufer gelegene Bezirk hat seinen Namen nach den beiden die Landschaft überragenden Felskuppen erhalten, die auch den modernen Namen Gebelên „die beiden Felsen" geprägt haben (vgl. Dümichen, *Geogr. Ägyptens* S. 64), wenn dieser nicht geradezu eine Übersetzung des antiken Namens ist. Freilich bezeichnet der letztere, soweit ich sehen kann, nicht die Stadt, sondern den Bezirk, dessen Hauptstadt *Pr-Ḥ·t-Ḥr·t* „Haus (Stadt) der Hathor" Παθῦρις oder in griechischer Übersetzung Ἀφροδίτης πόλις war. — Was die griechische Umschrift anlangt, so ist Ἁθερ- die tonlose Form von Ἁθῦρι (Plutarch, *de Iside* 56), ebenso wie νεβ- die von *nᵉbᵉt* „Herrin". Von besonderem Interesse ist -ενται. Diese Umschrift entscheidet einmal die Lesung der demotischen Gruppe, bestätigt also die von mir in dem *Katalog der demot. Cairener Papyri* gegebene Lesung. Weiter zeigt sie das duale *j*, das sonst in griechischen Transkriptionen (z. B. Ψχεντ aus *Sḫmtj*) und im Koptischen nicht mehr erhalten ist. Zu der ägyptischen Form Ἁθερνεβενται ist dann, wie Wilcken bemerkt, ganz normal der Nominativ Ἁθερνεβενταῖς mit dem Genitiv Ἁθερνεβενταίεως gebildet worden. Zwischen den beiden Vokalen ι und ε hat sich in einigen Schreibungen zur Tilgung des Hiatus (s. Mayser, *Gramm. der griech. Pap.* § 34 b) ein γ eingeschoben, ganz wie z. B. neben Ἑριέως auch Ἑριγέως (*P. Teb.* I Nr. 83 II 49) [und Ἑργέως *P. Lips.* Inv.-Nr. 266 Z. 3: s. Heft I der Edition S. 31] nachweisbar ist."

8—11 Zum Aktpräskript und der Formel καὶ τἆλλα [τ]ὰ [κοι]νά vgl. die Anmerkung zu *Nr. 36*, 7—9.

11 παστοφόρος τῆς Ἁθερνεβενταίγεως. Die Pastophoren sind die „Kapellenträger", Träger der Götterbarken in den Prozessionen; sie bilden die angesehenste Kategorie unter den Priestern „niederer" Ordnung (s. Otto a. a. O. I 94 ff.; II 191 ff.). Ein παστοφόρος τῆς Ἀφροδίτης begegnet uns in dem Gebelên-Papyrus *P. Lond.* III p. 22, 19 (88 v.). Derselben Zeit gehören zwei andere Gebelên-Papyri an, in denen mehrere παστοφόρια ἐντὸς τοῦ ἐν Παθύρει ἱεροῦ erwähnt werden, die Priestern und Nichtpriestern gehören (*P. Genf.* II Nr. 34: 99 v.; Nr. 35: 98 v.).

12 γραμμ[ατεῖ] s. zu *Nr. 36*, 13.

13 γυναικὸς τροφίτ[ι]δος s. zu *Nr. 36*, 13 f.

16 ff. In diesem Aktpräskript des 34. Jahres des Euergetes II. (August/September 136 v.) wird der θεὸς Εὐπάτωρ zwischen den θεοὶ Φιλομήτορες und den θ. Εὐεργέται genannt. Θεοὶ Φιλομήτορες ist verschrieben statt θεὸς Φιλομήτωρ (ebenso *Inv. Nr. 187*, 8).

Neuerdings hat Pareti in den *Atti della R. Accademia di Torino* 1907/8 p. 497ff. (s. auch Cichorius, *Rhein. Mus.* 1908, 213ff.; Laqueur, *Hermes* 1909, 146f.) nachgewiesen, daß Ptolemaios Eupator der älteste Sohn des Philometor war, der von 153/152 bis zum J. 151/150 Mitherrscher und Regent von Kypros ist. Ende Januar 150 ist er schon tot, wie zwei *P. dem. Berol.* (Nr. 3097 u. 3070) erweisen. In der Zeit von seinem Tode bis zum Tode des Philometor (145) erscheint sein Name in der Liste der konsekrierten Ptolemäer vor seinen noch lebenden Eltern (s. Pareti l. l. p. 521 Nr. 29—38). In den Listen unter Euergetes II. finden wir ihn — wenn wir von den Urkunden absehen, die auch Neos Philopator nennen — meist, wie hier, *Nr. 38* B 9 und *Inv. Nr. 187*, 9, dem Namen des *ϑεὸς Φιλομήτωρ* nachgesetzt, vor dem der *ϑεοὶ Εὐεργέται* (s. Pareti l. l. p. 520 Nr. 2—20), gelegentlich dagegen auch vor dem *ϑεὸς Φιλομήτωρ* (s. Pareti l. l. Nr. 39—45).

21 Die auf *Βόηϑος* bezüglichen Belege sind im Apparat zu *Nr. 36*, 1 zusammengestellt.

Paul M. Meyer.

Nr. 38.

BRUCHSTÜCKE EINES KAUFVERTRAGES.

Inv. Nr. 190 A—C. Gebelên. Euergetes II.

Drei unbedeutende Fragmente, von denen nur dem als B bezeichneten ein sicherer Platz im Rahmen der Urkunde angewiesen werden kann. Die Fragmente A und C bieten kaum nähere Anhaltspunkte zur Ergänzung.

A.

1]Ϲ̣ѠΝЄ[| 2]ΝΤΙΚ̣[| 3]Η̣Ϲ̣ЄΝΔЄΙ[| 4]ΟΝΤѠ̣[|
5]ѠΝΗϹ·Ν̣[| Spatium von 1 Zeile | 1 Zeile fehlt
7]Ѡ̣Ν̣.[| 8]ϹΝЄ[| 9]ΝЄ.[| 10]Κ̣ΑΙΜ̣[| 11] Ν..[| 12] . [

B.

1]Υ̣ϹΙΑϹ[| 2].Τ̣.Ν̣.[| 3 *π*]ΡΟΓЄΓΡ̣ (L) [| 4]ϹΥΓΓΡ̣[|
5]....[| 6 *ϑοτ*]Ο̣ΡΤΑΙΟϹ̣[| 7 *νεβ*]ЄΝΤ[*αιγ*]Є̣[*ως* |
8]///////// | 9]Є̣ΥΠΑΤ̣[| 10 Μ̣ΑΡΤ^Υ [..] |
11]ЄΠΙϹΤ[|

C.

1]Δ̣ΙΟΝ̣[| 2].ЄΓ[| 3]Ν̣ΤѠΙ̣[| 4]Ν̣..[
5]//////[| 6].Ν.[| 7]///////[| 8]Ѡ̣Ν̣ΗϹ.[
9]Δ̣ΙΟΝ̣[| 10]....[| 11] . [| 12] . [

EINZELBEMERKUNGEN.

B 1 Es ist wahrscheinlich, daß **B 1** und **C 1. 9** als den Namen einer der am Vertrage beteiligten Personen den einer *Διονυσία* ergeben.

3 Es ergeben sich zahlreiche Ergänzungsmöglichkeiten (s. *Nr. 39*, 17; *Inv. Nr. 187*, 4; *BGU.* 1002, 13; *P. Wessely* tab. 1 a + b, 6. tab. 6 Nr. 6, 10. 13 Nr. 29, 19 f. usw.).

4 Zu]συγγρ̣[lassen sich mannigfache Ergänzungen finden; s. z. B. *Nr. 39* Z. 5. 6. 11.

6—10 sind folgendermaßen zu ergänzen (s. allgemeine Einleitung S. 3, 1):

6 [Μονογρά(φος) Θοτ]ο̣ρταῖος [Νεχθμίνιος ὁ γρά(φων) παρὰ τῶν ἱερέων]
[τῆς Ἀθερνεβ]εντ[αίγ]ε[ως καὶ θεῶν Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Εὐερ]-
[γετῶν καὶ θεῶν Φιλοπατόρων καὶ θεῶν Ἐπιφανῶν καὶ θεοῦ Φιλο]-
[μήτορος καὶ θεοῦ] Εὐπάτ̣[ορος καὶ θεῶν Εὐεργετῶν τῶν]
[πέντε φυλῶν]. Μ̣άρτυ(ρες) [. .].

Der Wortlaut der Ergänzung ist sicher, die Zeilenabteilung nicht; 7/8 war vielleicht, ebenso wie *Nr. 37* II 18 und *Inv. Nr. 187*, 8, θεῶν Φιλομητόρων verschrieben.

11 Vgl. eventuell *Inv. Nr. 187*, 11: . . . Διου^{υ} ὁ ἐπισ̣τ̣ τοῦ ν[ο]μοῦ . . . .

Paul M. Meyer.

Nr. 39.

GRIECHISCHE ÜBERSETZUNG EINER DEMOTISCHEN VERKAUFSQUITTUNG.

Inv. Nr. 189. Höhe 19 cm, Breite 10,5 cm. Theben. Große, ziemlich deutliche Schrift. Ptolemaios V. Epiphanes. Unveröffentlicht.

Am oberen Rande fehlt nichts; die erste erhaltene Zeile war auch die erste der Kolumne, es muß also zum mindesten eine Kolumne voraufgegangen sein. — In der Mitte des freien Raumes nach Z. 15 sind Tintenspuren sichtbar; ob sie Buchstaben angehören, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. — Die durch das Spatium von der συγγραφὴ πράσεως getrennten letzten Zeilen des Papyrus (Z. 16 ff.) repräsentieren wahrscheinlich die (abschriftlich vorliegenden) Reste der griechischen ὑπογραφαί; vgl. Wessely, *Specimina isagog.* tab. 1 a + 1 b Z. 12 ff. (s. S. 25 oben).

]C̣ΠΑΝΤΟCΟΤΙΝΟCΟΥ̣[
]ΕΡΟΝΗΜΕΡΑCΕωC[
]Ο̣ΝΟΜΑΤΟCΗΑΛΛΟΥΑ̣[. .]Ρ̣ωΠΟ̣[
]ΟΥΠΕΡΙΑΥΤωΝΚ̣[. .]Β̣ΕΒΑΙω[
5]Φ̣ωΝΠΑΝΤΟCΟΤΙΝ̣[. . . .]ΝΕΝΠ[

]. OI[. .]ANTAXH_I_OỴNѠCIKAIOCA[
]Ạ!ẸMO[.]ЄΓONACIKATAYTѠNK]
]C̲YΓΓ̲P[.]ΦACCAITЄICIN̲KAITAΔIKAI[
]ѠNЄANΔЄTICOPKOCHTЄKM̲HPIOṆ[
]K̲AIYΠЄPTOYΔIKAIOYΠЄCHIOΓЄΓ̣[
]Ѡ̣CTЄЄMЄЄΠITЄΛЄCAIЄΓѠЄΠ̣[
]INOCOỴNTỌY̲ΠPOCCЄЄΓPAΨ̲[
]ѠNIЄPЄѠNTOYAMONPACỌ[
]Y̲ЄPΓЄTѠ̲NKAIΘЄѠNΦIΛOΠẠ[
]ΠЄN[.]Є̲ΦY̲ΛѠNMAPTYPЄC.[

Spatium von 2 Zeilen

]Π̣ЄI.[. .]![. . . . .]ΠP[
]Ṭ ѠN Π̣P̣Ọ̣Γ̲Є̲Γ̲PAṂMЄN[

Es folgen 3 weitere, ganz verwischte Zeilen, dann bricht der Papyrus ab.

Die ursprüngliche Länge der Zeilen läßt sich nach Z. 12—14 rekonstruieren, die nach dem in der allgemeinen Einleitung S. 3 unter 2 angeführten Schema folgendermaßen zu ergänzen sind (ohne Zeilentrennung):

Ἔγραψ[εν ὁ δεῖνα τοῦ δεῖνα ὁ παρὰ τ]ῶν ἱερέων τοῦ Ἀμονρασο̣[νθῆρος καὶ θεῶν Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Ε]ὐ̣ε̣ργετῶν καὶ θεῶν Φιλοπα̣[τόρων cet.

Danach fehlen am Ende von Z. 13 und am Anfang von Z. 14 zusammen 28 Buchstaben. Wie sich diese auf die beiden Zeilen verteilen, läßt sich nicht bestimmen. Jedenfalls enthielt die Zeile ca. 50 Buchstaben. Zur weiteren Ergänzung der Urkunde sind neben den von Spiegelberg (*P. dem. Straßb.* S. 7 ff.) aufgestellten Schemata, die durch einige demotische Papyri in Kairo und Manchester (s. Griffith, *Rylands Pap.* 118 ff.) ergänzt werden, von den in der Einleitung (S. 1) angeführten griechischen Übersetzungen demotischer Verkaufsquittungen heranzuziehen *P. Leid.* P (s. Wilcken, *Archiv* II S. 143 f.; *Aeg. Ztschr.* 45, 103 ff.), *P. Lond.* I Nr. 3 p. 46 und die von Wessely (*Specimina isagogica*) veröffentlichten Wiener Papyri, selten *BGU.* 1002. Der Leydener Papyrus bietet in Z. 34—36 für die Ergänzung der ersten 5 Zeilen unseres Papyrus die beste Parallele; für die Ergänzung der folgenden Zeilen sind wir auf den Londoner und die Wiener Papyri angewiesen.

Die folgende Ergänzung von Z. 1—15 stellt nur einen Versuch dar; die Belege folgen in den Einzelbemerkungen.

κοὐθέν σοι]
1 [ἐγκαλῶ περὶ αὐτῶν ἁπλῶ]ς παντὸς ὀτινοσοῦ̣[ν οὔτ' ἐγὼ οὔτ' ἄλλος κυ]-
[ριεύσει αὐτῶν ἀπὸ τῆς σήμ]ερον ἡμέρας ἕως [τοῦ ἀεὶ χρόνου. Ἐὰν δέ]
[τίς σοι ἐπέλθηι ἔκ τε τοῦ ἐμοῦ] ὀ̣ν̣όματος ἢ ἄλλου ἀ̣[νθ]ρώπο[υ, ἀνεπι]-

1. 5. 12 l. οὑτινοσοῦν.

[εικὲς ἐκστήσω αὐτὸν ἀπό σ]ου περὶ αὐτῶν κ[αὶ] βεβαιώ[σω σοι αὐτὰ]
[ἀπὸ συναλλαγμάτων καὶ συγγρα]φῶν, παντὸς ὀτιν[οσοῦ]ν ἐν π[αντὶ χρόνωι]. 5
[Σαὶ δ' εἰσὶν αἱ συγγραφαί, ὅσαι ἐμ]οὶ [ἀπ]ανταχῆι οὖν ὦσι καὶ ὅσα[ι τῶι πατρὶ]
[καὶ τῆι μητρί μου γεγόνασι καὶ ὅσ]αι ἐμο[ὶ γ]εγόνασι κατ' αὐτῶν κ[αὶ]
[ ]συγγρ[α]φάς· Σαί (sic) τ' εἰσιν καὶ τὰ δίκαι[α, ὅσα περι]-
[γίνεται ἐμοὶ ἐξ αὐτ]ῶν. Ἐὰν δέ τις ὅρκος ἢ τεκμήριον [εἴς σε ὑπὲρ]
[ ] καὶ ὑπὲρ τοῦ δικαίου πέσηι, ὃ γέγ[ραφά σοι] 10
[διὰ? τῆς συγγραφῆς], ὥστε ἐμὲ ἐπιτελέσαι, ἐγὼ ἐπ[ιτελέσω ἄνευ]
[λόγου παντὸς ὀτ]ινοσοῦν τοῦ πρός σε· Ἔγραψ[εν ὁ δεῖνα (τοῦ)]
[δεῖνα ὁ παρὰ τ]ῶν ἱερέων τοῦ Ἀμονρασο[νθῆρος καὶ θεῶν]
[Ἀδελφῶν καὶ θεῶν Ε]ὐεργετῶν καὶ θεῶν Φιλοπα[τόρων καὶ θεῶν]
[Ἐπιφανῶν τῶν] πέν[τ]ε φυλῶν· Μάρτυρες . [15

8 l. σά τ' ἐστιν.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Vgl. *P. Lond.* I p. 46, 25: κοὐθέν σοι ἐγκαλῶ περὶ αὐτῶν; *P. Leid.* P 34: οὐ[κ ἐνκαλῶ σοι περὶ τ]ούτων. — Spiegelberg Schema 4 (*P. dem. Straßb.* S. 8f.); *Rec. de tr. ég.* 31, 106. 109. 112: „ich habe kein Wort der Welt in seinem Namen (sc. des Kaufobjekts) gegen Dich geltend zu machen". — Zu παντὸς ο⟨ὑ⟩τινοσοῦν (= jeder Sache der Welt) s. *Nr. 36*, 25; *BGU.* 1002, 13 steht ἀπὸ παντὸς ἁπλῶς; *P. Wessely* tab. 6 Nr. 6 Z. 7: παντὸς τῶι καθόλ[ου].

1—2 Vgl. *P. Leid.* P 34: οὔτ' ἐγὼ [ο]ὔτ' ἄλλος ἐκ το[ῦ ἐμ]οῦ γένους κυριεύσει αὐ[τῶν ἀπὸ τῆσδε τῆς ἡμέ]ρας; *P. Wessely* l. l. Z. 5f.: [κ]αὶ οὐκ ἐξ[έ]στ[α]ι μ[οὶ] οὐδ' ἄλλῳ ο[ὐ]δενεὶ ἀπ[λῶς] κυριεύ[ειν] | [α]ὐτῶν πλήν σου ἀπ[ὸ τ]ῆς σήμερον ἡμέρας [ἐπὶ τὸ]ν ἀ[ε]ὶ χρόνον. S. die beiden Versionen bei Spiegelberg, *Rec. de tr. ég.* 25, 8; unserem Papyrus liegt die zweite zugrunde: „noch soll irgendein Mensch der Welt — einschließlich meiner Person — darüber Macht haben außer Dir von . . . an".

2—4 Vgl. *P. Leid.* P 35: ἐὰν δέ τις σ[οι] ἐπέλθηι πε[ρὶ αὐ]τῶν ἔκ τε τοῦ ἐμοῦ ὀν[όματος ἢ ἑτέρου ἀποσ]τήσω; *P. Lond.* I p. 46, 26f.: ἐὰν δέ τίς σοι ἐπέλθηι περὶ αὐτῶν, ἀποστήσω αὐτόν, ἐὰν δὲ μὴ ἀποστήσωι, ἀποστήσω ἐπάναγκον; *P. Wessely* l. l. Z. 6: ἐὰν δέ [τις ἐ]πέλθηι ἐπί σε περὶ αὐτῶν, ἐκστήσω αὐτὸν ἀπό σ[ο]υ ἐπάνα[γ]κον ἀνεπιεικεις (sic); *BGU.* 1002, 13f. — Spiegelberg Schema 7 und *Rec. de tr. ég.* 31 l. l.: „Wer ihretwegen gegen dich auftreten wird in meinem Namen oder in dem Namen irgendeines Menschen in der Welt, den werde ich von Dir entfernen ⟨zwangsweise ohne Säumen⟩."

4—5 Vgl. *P. Leid.* P 36: καὶ βέβα[ιώ]σω σοι ταῦτα [ἀπὸ] συγγραφῶν καὶ τἄλλα τ[ὰ κοινά (so zu ergänzen nach *Nr. 37* II 4. 15).; *P. Wessely* Z. 6f.: καὶ βεβαιώσω σοι [αὐ]τὰ ἀπὸ συγ[γρ]αφῶ[ν πασ]ῶν καὶ συ[να]λλαγμάτων πάντων [καὶ πα]ντὸς εἴδους ἐά[ν τε ἀδ]ελφὸς

ἢ [ἀ]δελφῆι (sic) ἢ υἱὸς ἢ θυγά[τηρ ἤ], παντὸς τῶι καθόλ[ου]. — Spiegelberg Schema 8; *Rec.* l. l.: „ich will sie für Dich reinigen von jeder Urkunde, jedem Vertrag (?) und jeder Sache der Welt jeder Zeit."

6—8 Vgl. *P. Wessely* Z. 7 f.: *σαὶ δ' ε[ἰσ]ὶν αἱ γε[γο]νυῖαι κατ' αὐτῶν συγγραφαὶ πᾶσαι καὶ αἱ γεγε[νη]μέ[να]ι μοι κατ' αὐτῶν συγ[γ]ραφ[αὶ] πᾶσαι [καὶ αἱ γεγονυ]ῖαι τῶι πατρὶ κα[ὶ τ]ῆι [μητρί μου κα]τ' αὐτῶν συγγραφαὶ πᾶ[σαι].* — Spiegelberg, *P. Cairo dem.* 30609. 30612 a. b. 30616 a. 30617 a usw.: „Dir gehört jede Schrift, welche darüber ausgefertigt worden ist ⟨, wo sie auch immer sein möge: Schema 9⟩, und jede Schrift, welche unserem Vater und unserer Mutter darüber ausgefertigt worden ist, und jede Schrift, welche uns darüber ausgefertigt worden ist, und jede Schrift, durch welche wir auf sie (d. h. die Kaufobjekte) Anrecht (?) haben." Die griechische Übersetzung der letzten Worte war in der Lücke *Z. 8* Anfang enthalten.

8—9 Vgl. *P. Wessely* Z. 8 f.: *καὶ συγγραφαὶ πᾶ[σ]αι καὶ [συ]ναλλάγματα πά[ν]τα ἐξ ὧν περιγείνεταί μοι δίκαιον τὸ ἀπ' αὐτῶν* (s. tab. V Nr. 5, 9). — Spiegelberg Schema 11: „Dir gehört sie (sc. jede Urkunde) samt ihrem Recht." — Zu *Z. 6—9* vgl. auch *BGU.* 1002, 14: *Σαὶ δέ εἰσιν πᾶσαι αἱ κατ' αὐτῶν κείμεναι συνγραφαὶ καὶ ὠναὶ καὶ δίκαια καὶ βέβαια καὶ νῖκος.*

9—12 Vgl. *P. Wessely* Z. 9 (mit den Korrekturen bei Wilcken, *Archiv* II 146): *ἐὰν δέ τίς σ[οι ὅ]ρκος ἢι ἐπί[δειξι]ς προβληθῆι ὥστε ⟨σὲ⟩ συντελέ[σασθαι περὶ αὐτῶν, π]οιήσω; BGU.* 1002, 14 f.: *ἐὰν δέ τίς σοι ὅρκος ἢ ἐπίδειξις ἐπιβληθῆι περὶ αὐτῶν, ἐγὼ αὐτὸς ἐπιτελέσωι* . . . — Spiegelberg Schema 12; *Rec. de tr. ég.* l. l.: „der Eid und der Beweis, welche dir vor Gericht auferlegt werden im Namen des Rechts der obigen Urkunde, welche ich dir ausgefertigt habe, damit ich sie (den Eid und Beweis) tue, werde ich tun, ohne irgendeine Entscheidung (?) oder ein Wort der Welt mit Dir zu sprechen." — Die Lücke *Z. 11—12* ist analog den letzten Worten zu ergänzen (s. etwa *P. Tor.* I p. 5, 34 f.: *μηδὲ καταλείπεσθαι αὐτῶι μηδεμίαν ἀντίρησιν καθόλου περὶ τῆς οἰκίας* . . .). Da der vorhandene Raum nur gering ist, habe ich im Texte provisorisch *ἄνευ [λόγου παντὸς ὁτ]ινοσοῦν τ[ο]ῦ πρός σε* eingesetzt. — *Z. 9* steht *τεκμήριον* anstatt des sonst üblichen *ἐπίδειξις*. — *Z. 10* Anfang ist wohl das Objekt des Vertrages zu ergänzen; *πέσηι* steht statt *προ*(bzw. *ἐπι*)*βληθῆι*. — Die Ergänzung *ὃ γέγ[ραφά σοι | διὰ τῆς συγγραφῆς]* befriedigt mich nicht. — *Z. 11* steht, entsprechend dem Schema Spiegelbergs, *ὥστε ἐμὲ ἐπιτελέσαι.* Daneben ist das *ὥστε σε συντελέσασθαι* in den *P. Wessely* ebenfalls berechtigt, da die Konstruktion eine ganz andere ist. Die Worte des *P. Wessely* sind abhängig von *ἐὰν δέ τίς σοι* (d. h. dem Käufer) *ὅρκος . . . προβληθῆι*; in unserer Urkunde und in den demotischen der Ptolemäerzeit (s. auch *P. dem. Cairo* 30609. 30612. 30616) ist das *ὥστε ἐμὲ ἐπιτελέσαι* von dem vorhergehenden *ὃ γέγ[ραφά* (d. h. der Verkäufer) *σοι]* abhängig. Wilckens Bedenken (*Archiv* II 145) fallen also fort.

12—15 S. die allgemeine Einleitung S. 3.

13. 15 Belege in demotischen Papyri für die 5 *φυλαί* der Priester des Amonrasonther in Theben s. Otto a. a. O. I 30 A. 2; II 295 A. 8.

16 Eine sichere Ergänzung ist ausgeschlossen; zu vermuten ist etwa [ὁ δεῖνα πέ]πεισ̣[μα]ι̣ (vgl. *P. Wessely* tab. 6 Nr. 6, 10. 13, Nr. 29, 18f.) [καθότι] πρ[ογέγραπται . . oder vielleicht besser ὁ δεῖνα . .]πει . [. .]ι̣[. . . . (= Patronymikon) ὁ] πρ[ογεγρα(μμένος) ἀπέχω τὴν συνπε] | [φωνημένην τιμὴν] τῶν προγεγραμμένων [λε ἀ̣ρου(ρῶν) . .

Paul M. Meyer.

B. PAPYRI DER ERSTEN DREI JAHRHUNDERTE.

Nr. 40.

DREI ERLASSE CARACALLAS AUS DEN JAHREN 212 UND 215.

Inv. Nr. 15. Höhe 27 cm, Breite 46 cm. Unveröffentlicht. S. Tafel VI.

Die Herkunft des Papyrus ist unbekannt. Er befand sich unter den Heptakomia-Papyri; es ist also nicht unwahrscheinlich, daß er dort gefunden ist.

Er umfaßt zwei Kolumnen; zwischen ihnen ist ein freier Raum von 2½ cm, am rechten Rande ein solcher von 5 cm. Die Breite der zweiten Kolumne beträgt 23½ cm. Unten und oben war wohl ein unbeschriebener Raum von mindestens je 4 cm. Von der ersten Kolumne ist nur die obere, kleinere Hälfte erhalten, und auch von dieser fehlt, wie Z. 1 zeigt, links über ein Drittel. Von Z. 13 ab haben wir nur noch einzelne Buchstaben. Die zweite Kolumne ist mit Ausnahme der ersten Zeilen recht gut erhalten, so daß der Text von Z. 3 ab fast ganz wiederhergestellt werden kann.

Die Schrift des Papyrus ist eine sorgfältige Kanzleischrift; ihr Charakter entspricht der am Anfang des dritten Jahrhunderts zuerst aufkommenden Schreibweise, die zur diokletianischen Zeit überleitet. Am meisten Ähnlichkeit zeigt die Schrift des *P. Paris.* 69 (a. 233) und des *P. Lond.* II p. 112 Nr. 353 (a. 221), worauf Wilcken hinweist. Unser Exemplar enthält eine nicht geringe Zahl von Flüchtigkeiten und Verschreibungen (s. II 2. II 3f. II 10. II 25. II 28). Das μεθ' ἕ̱[τ]ε̱ρα Kol. II 26 kennzeichnet den letzten Erlaß als Auszug, er hat auch weder Adresse noch subscriptio.

Drei Kaisererlasse sind abgeschrieben bzw. ausgezogen. Der erste Erlaß beginnt Kol. I 1 mit der Rubrik:

[Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Μά]ρ̱κ̱ος̱ Α̱ὐρήλι̱[ος Σεουῆρος] Ἀ̱ντωνῑνο̱[ς] Σ̱[εβαστὸ]ς λέγει.

An erster Stelle steht also ein Edikt des Kaisers Caracalla. Der in der griechischen Amtssprache der Kaiserzeit technische Ausdruck für edictum ist *διάταγμα*[1]); Kol. II 8 gebraucht der Kaiser selbst dieses Wort. Auch in dem zweiten Erlaß, der die verlorene untere Hälfte der ersten Kolumne — eine ganz verlorene Konstitution kann außerdem in der ersten Kolumne nicht gestanden haben — und die obere der zweiten (bis II 15) einnahm, haben wir ein Edikt zu erkennen. Er wird in den Rechtsquellen ausdrücklich so bezeichnet (s. S. 35). Der Kol. II 16 beginnende dritte Erlaß ist dagegen kein Edikt, vielmehr, wie die Anrede II 19 zeigt, eine an den praef. Aeg. oder eher dessen Stellvertreter gerichtete epistula.

Der Schreiber hat mehrere, nicht in unmittelbarer, enger zeitlicher Beziehung stehende Konstitutionen auf dem Papyrus vereinigt.

Das erste Edikt enthält den Text der *constitutio Antoniniana*, der „allgemeinen" Verleihung der civitas R. an die peregrini des Reichs.

Das zweite Edikt repräsentiert einen Ergänzungserlaß (Novelle) zu dem allgemeinen Amnestieerlaß vom Februar 212.

Diese beiden, auf das ganze Reich bezüglichen Gnadenerlasse des Jahres 212 bilden Glieder in der Kette von Regierungsmaßnahmen Caracallas nach der Ermordung seines Bruders Geta und dem Antritt der Alleinherrschaft. Der dritte Erlaß dagegen fällt in die Zeit der Anwesenheit des Kaisers in Alexandreia im Jahre 215 und verfügt die Ausweisung der *Αἰγύπτιοι* aus der Stadt.

Datiert ist nur das zweite Edikt: es ist proponiert in Rom am 11. Juli 212, in Alexandreia am 10. Februar 213. In diesem zweiten Edikt wird (Kol. II 8) ein *πρότερον διάταγμα* erwähnt. Ursprünglich war ich geneigt anzunehmen, dieses *πρότερον διάταγμα* könne nur bezogen werden auf ein zusammen mit dem zweiten Erlaß, am gleichen Tage, an erster Stelle veröffentlichtes Edikt. Von der Annahme ausgehend, die drei Erlasse unseres Papyrus hätten in der gleichen, nicht unterbrochenen Reihenfolge in der Vorlage des Abschreibers gestanden, glaubte ich daher weiter in dem am gleichen Tage veröffentlichten *διάταγμα* die auf unserem Papyrus vorhergehende constitutio Antoniniana erkennen zu müssen. Dann hätte

---

1) S. Plutarch. *Marc.* 24 (*ἔδικτα = διατάγματα*); Ioseph. *A. I.* 19 p. 279. 286. 291 f. — Dittenberger, *OGI.* II Nr. 458, 30. 81 (c. 9 v. Chr.); 665, 10. 15. 29 (a. 49); 669, 1. 3 (a. 68); vgl. auch 494, 91. — *P. Lond.* III p. 107 Nr 1171 Verso Z. 9 (a. 42); *P. Paris.* 68 (s. Wilcken, *Abh. d. Sächs. Ges. d. W.* 1909, 808 ff.) I 4; III 21; VI 13 (c. a. 117); *BGU.* 140, 25 (a. 119); 372 II 17 (a. 154); *P. Oxy.* II Nr. 237 IV 37; VIII 7. 21. 26 (a. 186); *BGU.* 646, 4. 10 (a. 193); *P. Oxy.* VI Nr. 899, 28 (a. 200; es handelt sich um ein Edikt aus d. J. 69); *BGU.* 1074, 3 (a. 275; es handelt sich um ein Edikt Hadrians). — In der Inschrift bei Dittenberger l. l. II Nr. 664 nennt der praef. Aeg. sein Edikt *ἔκθεμα* (a. 54), ibid. 665, 2 bezeichnet der *στρατηγός* ein solches im Gegensatz zu dem vom Präfekten selbst gebrauchten Ausdruck *διάταγμα* als *πρόσταγμα*, *P. Oxy.* I Nr. 34 Verso IV 5 spricht der *στρατηγός* im Hinblick auf das Edikt des Präfekten von *πρόγραμμα* (a. 127). Auch in *Nr.* 7, 13 der Edition bezeichnet *πρόγραμμα* ein Edikt Hadrians. *P. Lond.* III p. 125 Nr. 904 II 19 (a. 103/104) finden wir die Bezeichnung *παράγγελμ[α]*, *P. Fay.* Nr. 20, 22 (a. 361) *δόγμα* für edictum (ebenso *Ev. Lucae* 2, 1).

sich auch für diese als Datum der Proposition in Rom der 11. Juli 212 ergeben (s. *Ztschr. Savignyst.* 1908, 473 f.). Diese Ansicht läßt sich aber nicht halten; ich nehme vielmehr jetzt an, daß das *πρότερον διάταγμα* sich auf ein früheres Edikt über denselben Gegenstand bezieht, von dem der Kaiser schon im verlorenen Anfang des zweiten Erlasses gesprochen hatte und das er Kol. II 8 nur kurz zitiert: es ist der allgemeine Amnestieerlaß vom Februar 212, wie auch Kornemann mir gegenüber schriftlich betont (s. S. 34).

Das genauere Datum der constitutio Antoniniana beschert uns also auch unser Papyrus nicht. Wir können nicht einmal die sichere Behauptung aufstellen, sie sei vor dem 11. Juli 212 in Rom öffentlich bekannt gemacht. Nur das dürfte auf Grund des Papyrus feststehen, daß sie vor dem 10. Februar 213 in Alexandreia proponiert worden ist. Dadurch lernen wir aber nichts Neues; denn eine von Wilcken emendierte Inschrift aus Ombos in Oberägypten weist schon am 8. November 212 auf einen durch das Edikt Caracallas mit dem Bürgerrecht Beschenkten hin[1]).

Die subscriptio des zweiten Ediktes ist vollständig erhalten (Kol. II 12—15); ich unterziehe sie einer näheren Betrachtung. Drei Stadien werden durch genaue Datierung gekennzeichnet:

1. Die propositio des lateinischen Originals in der derzeitigen Residenz des Kaisers (in Rom) am 11. Juli 212 (s. S. 36),

2. die Vornahme einer offiziellen Aufzeichnung des (wohl schon in griechischer Übertragung nach Alexandreia gesandten) Erlasses in Anwesenheit des — bisher in dieser Stellung nicht bekannten — praef. Aeg. (L.) Baebius (Aurelius) Iuncinus[2]) am 29. Januar 213 (*γενομένου [ὑπ]ομνήματος ἐπὶ τοῦ λαμπροτάτο[υ] ἡγεμόνος Βαιβί[ο]υ Ἰο[υ]γκίνο[υ]* cet.)[3]),

3. die propositio in Alexandreia auf Grund dieser Aufzeichnung durch den procurator usiacus, den *ἐπίτροπος τῶν οὐσιακῶν*[4]), am 10. Februar 213.

---

1) *CIG.* III 4860; s. Wilcken, *Hermes* 27, 294 Anm. 1. *P. Lond.* III Nr. 1164 p. 166 k Z. 3 erweist als terminus post quem für das Bekanntwerden in Antinoupolis den 24. April 212 (s. Mitteis, *Ztschr. Savignyst. R. A.* 1907, 382; Wilcken, *Archiv* IV 549 Anm. 1).

2) Subatianus Aquila hat wohl bis zum Tode des Severus als Präfekt fungiert (s. Cantarelli, *prefetti di Egitto* I p. 66 n. 70). Ob Iuncinus dann sofort oder erst nach der Katastrophe des Geta ernannt wurde, ist bisher nicht zu ermitteln. Am 16. März 215 ist Septimius Heraclitus Präfekt (s. *Klio* VII 127 ff.) — Den vollständigen Namen und den vor seiner Präfektur liegenden cursus honorum gibt die Inschrift *CIL.* X 7580 (s. *Prosop. I. R.* I p. 223 n. 9); er ist ein Nachkomme des gleichnamigen, unter Hadrian fungierenden iuridicus.

3) Zu vergleichen ist der Passus *συνεζευγμένων τῶν γενομένων ἐπ' αὐτῷ ὑπομνημάτων* . . . in *Nr.* 34, 3 f., auf den Eger hinweist.

4) Bemerkenswert ist, daß der *ἐπίτροπος τῶν οὐσιακῶν* die Proposition in Alexandreia vornimmt. Fungiert er hier vertretungsweise? Oder hängt seine Amtshandlung etwa damit zusammen, daß durch das Edikt u. a. die dem patrimonium als caduca (*ἀδέσποτα*) verfallenen *οὐσίαι* denen, die den equus publicus zurückerhalten haben, zurückerstattet werden sollen

Nach der Proposition hat dann jedenfalls die Aufnahme in den Sammelband der in Alexandreia proponierten Kaisererlasse stattgefunden. In diesem haben wir wohl die Vorlage unserer Abschrift zu suchen. Sammelbände kaiserlicher Konstitutionen sind uns auch sonst bekannt. Einen liber libellorum rescriptorum a domino nostro imperatore .... et propositorum Romae erweist das Dekret Gordians III. von Skaptoparene.[1]) Ebenso lassen sich in Rom geführte commentarii für alle anderen Gattungen kaiserlicher Konstitutionen nachweisen.[2]) Was speziell Ägypten betrifft, so ist die Existenz von Sammelbänden (*συγκολλήσιμα* = *συγκολλήσιμοι τόμοι, τεύχη*) der in Alexandreia proponierten Kaiserreskripte aus den Papyrus zu erschließen.[3]) Ebensolche Sammelbände gab es für die libelli rescripti und Edikte der praefecti Aegypti.[4])

Zwischen der Publikation des lateinischen Textes des zweiten Ediktes in Rom und der des griechischen in Alexandreia durch den proc. usiacus ist über ein Halbjahr verstrichen. Ein solch langer Zwischenraum zwischen den beiden Propositionen, der bei einem Ergänzungsedikt von nur akzidentieller Bedeutung wohl erklärt werden kann, ist bei einer so einschneidenden Maßregel wie der constitutio Antoniniana von vornherein ausgeschlossen. Diese doppelte Proposition, die uns hier zum erstenmal begegnet[5]), erklärt uns nun wohl auch das verschiedene Datum der alexandrinischen Proposition in den beiden Papyri, die das auf die longi temporis praescriptio bezügliche Reskript des Severus enthalten: *BGU.* 267 führt als Datum den 30. 12. 199 an, *P. Straßb.* I Nr. 22 den 19. 4. 200. Mitteis hat mit vollem Recht vermutet, daß das ältere Datum das der Proposition in Rom gewesen und

(Kol. II 2)? Die Proposition durch den proc. usiacus spricht schon dagegen, daß das erste Edikt, die constitutio Antoniniana, zu gleicher Zeit mit dem zweiten in Alexandreia proponiert worden ist. — Das ergibt unser Papyrus als zweifellos, daß nur ein procurator usiacus als Untergebener des Idioslogos fungiert (s. Mitteis, *Römisches Privatrecht* I 356 Anm. 22).

1) S. Mommsen, *Juristische Schriften* II 172 ff.

2) S. v. Premerstein bei Pauly-Wissowa IV 737 ff.; Krüger, *Quellen und Literatur des römischen Rechts* 108; Hirschfeld, *Verwaltungsbeamte*², 325 Anm. 1: dort die weitere Literatur.

3) *P. Straßb.* I Nr. 22, 1—9 = *BGU.* 267 (s. Bruns, *Fontes*⁷ Nr. 87 u. 192); *P. Amh.* II Nr. 63; *P. Fior.* I Nr. 57 (s. Wilcken, *Archiv* IV 435); dazu *Klio* VII 131 Anm. 1. Neue Aufschlüsse über die *συγκολλήσιμα* wird auch ein von mir zu edierender *P. Hamburg* (Inv.-Nr. 6) bringen; in diesem Papyrus wird stets das Neutrum *συνκολλήσιμον* ausgeschrieben oder abgekürzt gebraucht. — Zur Bedeutung von *τεῦχος* = „Rolle" (nicht „Codex", wie Schubart annahm) s. Wilcken, *Hermes* 44, 150 f.

4) Vgl. *BGU.* 970, 3 ff. (a. 177): *ἐμαρτυροποιήσατο ἐκγεγρά[φθαι] καὶ προσαντιβεβληκέναι ἐκ τεύχους βιβλειδίων Τίτου Πακτουμηίου Μάγνου ἐπ[άρχου] Αἰγύπτου προτεθέντων σὺν ἑτέροις ἐν Ἰουλιοπόλει* cet. — *P. Oxy.* I Nr. 35 R., 6 ff. (a. 223; Doppeldatum wie Kol. II 12 unseres Papyrus): *[προετέθη ἐν Ἀλεξ]ανδρείᾳ τῇ πρὸς Αἰγύπτῳ· ἐκγεγραμμέ[νον καὶ προσαντιβε]βλημένον ἐγένετο ἐκ συνκολλησί[μων διαταγμάτων?] Αἰδινίου Ἰουλιανοῦ ἐπάρχου Αἰγύπτου* [18 Buchstaben]*ου καὶ προτεθέντων τῇ ἐνεστώ[σῃ ἡμέρᾳ ὑπὸ τῶν ὀφφι]κιαλίων αὐτοῦ ἐν τῷ μεγάλῳ Ἰσίῳ.*

5) *P. Oxy.* VI Nr. 888 zeigt uns jetzt das doppelte Propositionsdatum eines Edikts des praef. Aeg. Fl. Valerius Pompeianus: in Alexandreia und in Oxyrynchos, beide vom Monat *Φαῶφι* des Jahres 287 (Z. 7).

durch Verwechselung hineingekommen sei (*P. Straßb.* I S. 85)[1]; hier beträgt das Intervall nur etwas über drei Monate.

Wir müssen uns jetzt noch eine Frage vorlegen: ist der uns vorliegende Text der Erlasse eine wörtliche Übersetzung aus dem lateinischen Original oder repräsentiert er eine selbständige (etwa im griechischen Kabinetssekretariat des Kaisers verfaßte) Bearbeitung? Mir scheinen der erste und auch der dritte Erlaß auf eine einfache Übersetzung hinzuweisen. Dafür spricht z. B. Kol. I 2 λ[ιβ]έλλου[ς][2]), weiter der Passus I 7—9 (π[ολιτ]είαν Ῥωμαίων ohne Artikel). Die ganze Satzbildung und Wortstellung des dritten Erlasses ist ungriechisch, spezifisch lateinisch; ich verweise nur auf den II 20 beginnenden Satz mit dem cognosco entsprechenden Verbum μανθάνω am Ende. Der vom Kaiser lateinisch geschriebene Brief ist zum Zwecke der Veröffentlichung ins Griechische übersetzt. Zweifeln kann man dagegen beim zweiten Edikt; ein Vergleich mit dem im *Cod. Iust.* 10, 61 erhaltenen Bruchstück des lateinischen Originals (s. S. 35) scheint für selbständige Konzeption des griechischen Textes zu sprechen.

Wenden wir uns nun zum Inhalt der einzelnen Erlasse.

1. Edikt: Die constitutio Antoniniana.

Was wir bisher von der constitutio Antoniniana wußten, beschränkte sich auf spärliche Nachrichten in unseren literarischen Quellen[3]), von denen keine ex professo auf diese einschneidende Verordnung eingeht. Aus ihren Worten mußte

1) Möglich wäre zwar auch, daß das erste Datum (*BGU.* 267) sich auf die Proposition des Reskriptes in Alexandreia bezieht, das zweite (*P. Straßb.*: hier handelt es sich um Verlesung durch einen Advokaten bei Gelegenheit einer späteren Gerichtsverhandlung: s. Gradenwitz bei Bruns, *Fontes*⁷ Nr. 192 Einl.) auf die Proposition der betreffenden συγκολλήσιμα, in denen das Reskript enthalten war. Eine solche Proposition von συγκολλήσιμα zeigt *P. Oxy.* I Nr. 35 Recto, Z. 12f. (s. S. 28 Anm. 4).

2) *Λίβελλος* (bzw. *λίβελλοι*) findet sich in original-griechischen Texten erst seit dem 4. Jahrhundert (*P. Oxy.* I Nr. 66, 17; *P. Goodspeed* Nr. 15 Verso; *P. Lips.* 37, 6. 25; 38 Verso; 42, 8; *P. Oxy.* VI Nr. 902, 12; *P. Lond.* III p. 250 Nr. 1000, 7); s. auch Wilcken, *Archiv* V 263.

3) Dio *ep.* 77, 9, 4ff. (p. 382 Boissevain): ... *καὶ τοῦ τῆς δεκάτης, ἣν ἀντὶ τῆς εἰκοστῆς ὑπέρ τε τῶν ἀπελευθερουμένων καὶ ὑπὲρ τῶν καταλειπομένων τισι κλήρων καὶ δωρεᾶς ἐποίησε πάσης, τάς τε διαδοχὰς καὶ τὰς ἀτελείας τὰς ἐπὶ τούτοις τὰς δεδομένας τοῖς πάνυ προσήκουσι τῶν τελευτώντων καταλύσας· οὗ ἕνεκα καὶ Ῥωμαίους πάντας τοὺς ἐν τῇ ἀρχῇ αὐτοῦ, λόγῳ μὲν τιμῶν, ἔργῳ δὲ ὅπως πλείω αὐτῷ καὶ ἐκ τοιούτου προσῇ διὰ τὸ τοὺς ξένους τὰ πολλὰ αὐτῶν μὴ συντελεῖν, ἀπέδειξεν.* — *Vita Severi* 1: (die Vorfahren des Severus waren equites Romani) ante civitatem omnibus datam. — Ulpian. *Digg.* 1, 5, 17: in orbe Romano qui sunt ex constitutione imperatoris Antonini cives Romani effecti sunt. — Augustinus *de civitate Dei* 5, 17: ... quod postea gratissime atque humanissime factum est, ut omnes ad Romanum imperium pertinentes societatem acciperent civitatis et Romani cives essent, ac si esset omnium, quod erat ante paucorum; tantum quod plebs illa, quae suos agros non haberet, de publico viveret. — *Nov. Iust.* 78, 5 (anläßlich der Erteilung des ius aureorum anulorum): *τὸ τῆς Ῥωμαϊκῆς πολιτείας πρότερον παρ᾽ ἑκάστου τῶν ὑπηκόων αἰτούμενον καὶ οὕτως ἐκ τῶν καλουμένων* peregrinov *εἰς Ῥωμαϊκὴν εὐγένειαν ἄγον ἐκεῖνος ἅπασιν ἐν κοινῷ τοῖς ὑπηκόοις δεδώρηται.*

man den Schluß ziehen, Caracalla habe allen peregrini die civitas R. verliehen. Beobachtungen vor allem an den Papyri und Inschriften ließen zwar schon erkennen, daß die Verleihung nicht in dieser generellen Weise erfolgt ist. Sichere Aufklärung über den Umfang der Verleihung erhalten wir aber jetzt durch Z. 7—9 unserer Urkunde. Die Worte

δίδωμι τοῖ[ς σ]υνάπα|[σιν ξένοις τοῖς κατὰ τ]ὴν οἰκουμένην
π[ολιτ]είαν Ῥωμαίων (s. den Apparat)

werden durch das Folgende eingeschränkt. Die erhaltenen Buchstaben Z. 9 [. . .]*ειτικιων* verlangen ein lateinisches Wort auf -iticius[1]); es bleibt kaum eine andere Ergänzung übrig als [*δεδ*]*ειτικίων*, zumal sich noch schwache Spuren des zweiten *δ* erkennen lassen. Der vorhergehende, mit [*μ*]*ένοντος* beginnende, mit]*ατω*[.] endende Passus läßt sich m. E. nur im Sinne Mommsens ergänzen, der in seinem *Staatsrecht* (III, 699 f.) den personellen Charakter der Maßregel des Caracalla betont, der den Nichtbürgern das römische Bürgerrecht verlieh, „ohne daß dadurch die in den einzelnen Nichtbürgergemeinden bestehende Ordnung geändert ward". Danach habe ich die Stelle folgendermaßen ergänzt:

[*μ*]*ένοντος* [*παντὸς γένους πολιτευμ*]*άτω*[*ν*], *χωρ*[*ὶς*]
τῶν [*δεδ*]*ειτικίων.*

Die Worte *χωρ*[*ὶς*] *τῶν* [*δεδ*]*ειτικίων* können sowohl aus sachlichen wie aus sprachlichen Gründen nur auf den Hauptsatz mit *δίδωμι* bezogen werden. Es ergibt sich uns also:

1. Da die Verleihung der civitas R. eine personelle ist, wird dadurch die bisherige Verfassung und staatsrechtliche Stellung der Latiner- und Peregrinengemeinden nicht betroffen, die verschiedenen Kategorien der *πολιτεύματα* (coloniae iuris Italici, immunes, stipendiariae, die Abstufungen der Latinergemeinden, die Unterschiede der peregrinen civitates foederatae, liberae, stipendiariae) bleiben bestehen.

2. Von der Bürgerrechtserteilung ausgeschlossen sind die *dediticii*. Sie lassen sich, soweit ich sehe, für die Kaiserzeit in drei Klassen scheiden:

a) Die *peregrini dediticii*. Gaius definiert sie folgendermaßen (*Inst.* 1, 14): vocantur autem peregrini dediticii hi, qui quondam adversus populum Romanum armis susceptis pugnaverunt, deinde victi se dediderunt. Er hat zwar wohl in erster Linie die in deditionem accepti der republikanischen Zeit im Auge[2]), denen keine Rechtsstellung irgendwelcher Art gewährt ward, Nichtbürger schlechtesten Rechtes, die weder Sklaven noch Bundesgenossen oder Bürger wurden, wie z. B.

1) S. Ed. Wölfflin, *Archiv f. lateinische Lexikographie* 5, 415 ff.; Gradenwitz, *Laterculi vocum latinarum* p. 487 f.

2) Sämtliche auf die dediticii bezüglichen Stellen bei den Autoren stellt zusammen Moore, *Archiv f. lat. Lexikographie* 11, 81 ff.

die Bruttii nach dem hannibalischen Kriege.[1]) Aber auch für die Kaiserzeit müssen wir das Fortbestehen dieser Klasse annehmen, wenn auch der Name dediticii peregrini weder bei den Autoren noch in den Urkunden begegnet. Ihre Kennzeichen sind erstlich die Nichtzugehörigkeit zu einer Gemeindeorganisation irgendwelcher Art, das nullius certae civitatis civem esse, wie es bei Ulpian (*Reg.* 20, 14) heißt, sodann die ihnen auferlegte Kopfsteuer, das tributum capitis[2]): das ist das rechte Zeichen der Unterwürfigkeit.[3]) Wie die Römer nach der Eroberung Karthagos in der neuen Provinz Africa 146 v. Ch. die Kopfsteuer einführten[4]), so auch nach der Eroberung Britanniens daselbst 47 n. Ch.[5]). Ebenso haben seit Pompeius die (einer städtischen Organisation entbehrenden) Bewohner Iudäas einen *φόρος τῶν σωμάτων* zu leisten, der infolge ihrer häufigen Aufstände (unter Vespasian, Hadrian, Severus) immer mehr erhöht wurde, wie Appian (*Syr.* 50) nach Wilckens treffender Interpretation zeigt.[6]) In vielen Provinzen finden die Römer die Kopfsteuer schon vor: sie war schon in den hellenistischen Staaten der unterworfenen, nichtgriechischen Bevölkerung auferlegt. Zweifellos bestand sie sowohl im Seleukidenreich wie im pergamenischen Reich, wurde dann von den Römern in den Provinzen Syria und Asia für dieselben Bevölkerungsklassen beibehalten.[7]) Auch im ptolemäischen Ägypten hat es schon eine Kopfsteuer in irgendeiner Form gegeben, obwohl wir nicht viel von ihr wissen.[8]) Ihre Einführung in Ägypten in erweiterter Form unter dem Namen *λαογραφία* ist aber erst auf Augustus nach der Eroberung und Einverleibung des Landes zurückzuführen (ebenso wie der in engster Verbindung mit ihr stehende 14jährige Provinzialzensus).[9]) Auch hier ist also der Zusammenhang zwischen der Kopfsteuer und den mit Waffengewalt Unterworfenen, die sie zu tragen haben, klar. Und auch das zweite Indizium der dediticii ist in Ägypten vorhanden: die Grundlage der ägyptischen Verwaltung bilden die unter königlichen Beamten stehenden *κῶμαι*; städtische Ordnung und Autonomie existiert bis 202 n. Chr. (ebenso wie in Iudaea, wie in Noricum bis auf Claudius) nicht, und auch dann nur in beschränktem Maße. Die Bevölkerung des Landes zerfällt in zwei Klassen, die Privilegierten und die der Kopfsteuer Unterworfenen, die *λαογραφούμενοι*. Zu diesen gehören

---

1) S. Mommsen, *Staatsrecht* III 139. 2) S. dazu Wilcken, *Ostraka* I 247 ff.

3) Hirschfeld, *Verwaltungsbeamte*², 54; s. auch Tertullian, *apol.* 13: er spricht von der Kopfsteuer als nota captivitatis.

4) Appian, *Libyke* 135. 5) Dio 62, 3, 3; *CIL.* VI 920.

6) *Ostraka* I 247 Anm. 1. Auf das tributum capitis, den *φόρος τῶν σωμάτων* der Juden, nimmt auch Paulus *Digg.* 50, 15, 8, 7 Bezug. — Rostowzew bei Pauly-Wissowa VI 2403 f. scheidet nicht zwischen Kopfsteuer (*φόρος τῶν σωμάτων*) und Tempelsteuer (*Ἰουδαίων τέλεσμα = δίδραχμον*) der Juden; s. dazu Wilcken, *Ostraka* a. a. O.; Wessely, *Stud. Pal.* IV, 60 ff.

7) Ihre Existenz in der Provinz Asia wird bezeugt durch Cicero *ad Attic.* 5, 16, 2; *ad fam.* 3, 8, 5; auch der fiscus Asiaticus weist darauf hin (s. Hirschfeld a. a. O. 71). Für Syrien erweist sie Ulpian, *Digg.* 50, 15, 3 pr. 8) S. Grenfell-Hunt, *P. Teb.* I p. 447; *P. P.* III Nr. 60 b.

9) Wilcken, *Ostraka* I 245 ff.; Grenfell-Hunt a. a. O.

vor allem die in sozial abhängiger Stellung befindlichen Bewohner der κῶμαι: λαοί, wie sie in Ptolemäer- und Seleukiden-Urkunden heißen.[1]) Ich glaube nun schon in meinem *Heerwesen* an der Hand der Papyrusurkunden gezeigt zu haben, daß nur die privilegierten Klassen durch die constitutio Antoniniana die civitas R. in Ägypten erhielten, nicht dagegen die λαογραφούμενοι.[2]) Und wie in Ägypten wird es auch in den übrigen Provinzen des Römerreiches gewesen sein: die unteren Klassen der einheimischen, im Osten der nichtgriechischen Bevölkerung bilden als solche die der Kopfsteuer unterworfene Kategorie der peregrini dediticii, die auch durch die constitutio Antoniniana von der civitas R. ausgeschlossen ist.[3]) Diese vorläufigen Ausführungen müssen hier genügen.

b) Neben diesen von alters her in den Provinzen angesessenen Elementen umfaßte der Name dediticii in der Kaiserzeit die im Reiche von den Kaisern angesiedelten Barbaren.[4]) Schon Augustus und Tiberius hatten germanische Völkerschaften als dediticii auf römischem Boden angesiedelt.[5]) Seit M. Aurelius wurde die Ansiedelung von *barbari dediticii* (Kapitulanten) zu einer dauernden und festen Institution; auf ihn geht die neugeschaffene Bevölkerungsklasse der inquilini (laeti) zurück.[6])

c) Als dritte Kategorie kommen endlich diejenigen in Betracht, *qui* ex lege Aelia Sentia (v. J. 4 n. Chr.) *dediticiorum numero sunt.* Es sind in erster Linie die Freigelassenen, die als Sklaven entehrende Strafen erlitten haben und weder cives noch peregrini sind, nullius certae civitatis.[7]) Sie sowohl wie die Latini Iuniani erhalten erst durch Iustinian die Civität.[8]) Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß zu dieser Kategorie der *dediticiorum numero* nicht nur die genannten Freigelassenen gehört haben. Das zeigt uns das Berliner Pergamentdoppelblatt mit Resten einer unbekannten Schrift, die sich auf die dediticiorum numero beziehen.[9]) —

Sehen wir von diesen eben besprochenen Zeilen 7—9 ab, die den Angelpunkt des Edikts bilden, und der Rubrica Z. 1, so ist eine s i c h e r e Ergänzung bei dem

---

1) Paul M. Meyer, *Klio* I 425 f.

2) *Heerwesen der Ptolemäer und Römer in Ägypten* 136 ff., bes. 142 (s. auch 114).

3) Zu ihnen gehört das Gros der Juden; das zeigt auch Paul., *sent.* 5, 22, 3, wo cives Romani und Iudaicus ritus einander entgegengesetzt werden, vorausgesetzt, daß die Sententiae nicht vor 212 geschrieben sind.

4) Goetz, *Corp. Gloss.* IV 51, 10; V 188, 14: dediticius, si barbarus tradat se Romanis; Ammian. Marcell. 20, 8, 13; 21, 4, 8; *Cod. Theod.* 7, 13, 16; *CIL.* XIII 6592: officiales Bri(ttonum) et deditic(iorum) Alexandrianorum (a. 232). 5) Sueton. *Aug.* 21; *Tib.* 9.

6) S. Mommsen, *Hermes* 24, 251 f.; Schulten bei Pauly-Wissowa IV 2363; Seeck, *Untergang der antiken Welt* I² 400 ff. 578 f. 584 f. Zu vergleichen sind auch die beiden von Hirschfeld, *Verwaltungsbeamte*² S. 54 Anm. 4 angeführten Inschriften aus dem Beginn des 2. Jahrh. n. Chr. — Die reichsangehörigen Barbaren der Grenzdistrikte in nachdiokletianischer Zeit (barbari = gentiles) sind nicht dediticii, sondern meist foederati; s. Mommsen, *Hermes* 24, 215 ff., *Neues Archiv* N. F. 14, 526 ff.

7) Gaius *Inst.* 1, 13. 15. 25. 68; 3, 74; Ulpian. *Reg.* 1, 5. 11; 7, 4; 20, 14; 22, 2.

8) *Cod. Iust.* 7, 5. 6; *Inst.* 1, 5, 3. 9) S. dazu Karlowa, *Römische Rechtsgeschichte* I 766 f.

zerstückelten Zustande des Ganzen kaum möglich. Nach der unter tatkräftigster Unterstützung Wilckens (s. den Apparat) in der Transkription gegebenen Ergänzung einiger Zeilen läßt sich etwa folgender Gedankengang des Kaisers vermuten:

Er beginnt damit, daß ihm vor allem daran liege, die Klagen und Eingaben (*τὰς αἰτίας καὶ τοὺς λιβέλλους*) aus der Welt zu schaffen (?). Zugleich glaubt er am geziemendsten der maiestas deorum Genüge zu tun, wenn er die peregrini, so oft sie in den Untertanenverband (*εἰς τοὺς ἐμοὺς*[1] *ἀνθρώπους*: Z. 6 — dieser Ausdruck ist charakteristisch für die Auffassung der severischen Dynastie) eintreten, auch in den Götterkult des Staates (?) miteinführt. Deshalb verleiht er allen peregrini mit Ausnahme der dediticii die civitas R.; die bisherigen Unterschiede in der staatsrechtlichen Stellung der einzelnen Gemeinden des Reiches sollen bestehen bleiben. Was hierauf Z. 9—12 gesagt wird, läßt sich bisher nicht einmal dem Sinne nach sicher feststellen. Soviel nur scheint aus den Resten hervorzugehen, daß jetzt der Kaiser betont, auch der maiestas p. R. trage seine Verordnung in gleicher Weise Rechnung wie der maiestas deorum. Ob endlich die Ergänzung Z. 13 *κα]ṭαλειφ[θέντων* richtig ist und sich — dies vorausgesetzt — auf die „Übriggebliebenen", d. h. die dediticii bezieht, die auch jetzt noch nicht im Besitz der civitas R. sind, muß dahingestellt bleiben. In Z. 19 spricht Caracalla von den *Ἕλληνες*.

2. Edikt: Novelle zum allgemeinen Amnestieerlaß vom Februar 212.

Unsere historischen Quellen erwähnen in unmittelbarem Anschluß an die Ermordung des Geta und die Rechtfertigung der Tat durch Caracalla im Senat einen allgemeinen Amnestieerlaß des Kaisers. Nach Cassius Dio sagt er im Senat: *ἀκούσατέ μου . . . μέγα πρᾶγμα. ἵνα πᾶσα ἡ οἰκουμένη χαρῇ, πάντες οἱ φυγάδες οἱ καὶ ἐφ' ὁτῳοῦν ἐγκλήματι καὶ ὁπωσοῦν καταδεδικασμένοι κατελθέτωσαν* (77, 3 p. 375 sq. Boissevain).[2] Der Kaiserbiograph berichtet nach seiner sachlichen Quelle[3] in streng chronologischer Reihenfolge (*vita Caracalli* 2, 4—3, 2): Ermordung des Geta, Ansprache im Prätorianerlager, Verhandlungen mit der legio II. Parthica, Rückkehr nach Rom und Rede im Senat. *Post hoc*, heißt es dann (3, 1), *relegatis deportatisque reditum in patriam restituit.* inde ad praetorianos processit et in castris mansit, altera die Capitolium petit. Es handelt sich um einen allgemeinen, die Verbannten aller Stände, nicht nur die Mitglieder des Reichssenatorenstandes, sondern auch die übrigen honestiores[4] (Ritter, Gemeinderäte und Honoratioren der Provinzialstädte) umfassenden Amnestieerlaß. Er bezieht sich auf die relegati

1) Vgl. *BGU.* 351, 1 f.; s. auch II 10 unseres Papyrus: *εἰς τὴν Ῥώμην τὴν ἐμήν.*

2) Die *Exc. Vaticana* 137 fügen hinzu: *πλὴν εἰ ὑπὸ τοῦ ἐμοῦ μὲν θείου ὑμετέρου δὲ πατρὸς πεφυγαδευμένοι εἶεν . . . . .*

3) S. Kornemann, *Kaiser Hadrian und der letzte große Historiker von Rom* S. 109.

4) S. Mommsen, *Römisches Strafrecht* S. 1032 ff.

— sowohl die ad tempus wie die in perpetuum relegati — und die deportati, die auf Lebenszeit Internierten, denen das Bürgerrecht und alle Ehrenrechte entzogen waren.[1]) Dieser Erlaß ist, wie wir sahen, unmittelbar nach der Ermordung des Geta ergangen, also im Februar 212. Das uns dagegen auf dem Papyrus vorliegende Edikt ist, wie die subscriptio Kol. II 12—15 zeigt, am 11. Juli 212 in Rom proponiert.

Der allgemeine Amnestieerlaß und unser Edikt können also schon aus chronologischen Gründen nicht identisch sein, wie das auch Kornemann mir gegenüber betont. Vielmehr haben wir in dem II 8 zitierten *πρότερον διάταγμα* den Erlaß vom Februar zu erkennen (s. S. 27). In diesem hatte der Kaiser die Worte gebraucht:

ὑποστρεφέτωσαν πάντες εἰς τὰς πατρίδας τὰς ἰδίας,

alle Verbannten sollen „in ihre Heimat“ zurückkehren.[2]) Jetzt tritt er in der Novelle vom 11. Juli der engherzigen[3]) Interpretation dieser Worte entgegen (II 7 f.: *ἵνα μή τις στενότερον παρερμηνεύσῃ τὴν χάριτά μου ἐκ τῶν ῥη[μά]των το[ῦ] προτέρου διατάγματος* cet.). Alle Amnestierten sollen volle Freiheit haben, sei es in ihre Heimat, ihre origo, sei es an ihr früheres Domizil sich zu begeben; alle Provinzen des Reiches ebenso wie die Hauptstadt Rom stehen ihnen offen (II 9 f.). Die Amnestie soll also alle Folgen der Verurteilung in bezug auf Beschränkung des Aufenthaltes aufheben[4]), sie ist eine umfassende für alle.

Unser Erlaß ist demnach nur eine Ergänzung und Interpretation des allgemeinen Amnestieerlasses. In dem erhaltenen Teile scheint der Kaiser zuerst von der restitutio in integrum der Amnestierten, ihrer Wiedereinsetzung nicht nur in den

1) S. über die einzelnen Kategorien Mommsen, *Strafrecht* S. 964—980. — Die aquae et ignis interdictio ist wohl bald nach Tiberius durch die deportatio vollkommen ersetzt worden (*Digg.* 48, 19, 2, 1. 48, 13, 3; s. dazu Mommsen, *Strafrecht* 972 Anm. 1. 975 Anm. 1. 1010).

2) Ursprünglich hatte ich, von der Identität des *πρότερον διάταγμα* mit der constitutio Antoniniana ausgehend, diese Worte in der Weise zu erklären gesucht, daß ich annahm, der Kaiser habe bestimmt, alle bisherigen peregrini, die jetzigen Neubürger, die sich zur Zeit des Erlasses nicht am Orte ihrer origo befänden, sollten dorthin zurückkehren. Eine solche Bestimmung würde ihre Erklärung finden durch den bekannten, im Lukasevangelium (c. 2) erwähnten Erlaß des Kaisers Augustus und durch das Edikt des praef. Aeg. C. Vibius Maximus vom J. 104 n. Chr. (*P. Lond.* III p. 125 Nr. 904 Kol. II; s. dazu Wilcken, *Archiv* IV 544). Wie beim ägyptischen und jüdischen Provinzialzensus, schien es mir auch jetzt nicht ausgeschlossen, daß alle Neubürger sich in ihrer *πατρίς* zu melden hatten, um sich dort in die Bürgerlisten eintragen zu lassen. Unwahrscheinlich wurde zwar diese Vermutung, die ich jetzt fallen gelassen habe, schon dadurch, daß, wie die uns erhaltenen ägyptischen *κατ' οἰκίαν ἀπογραφαί* zeigen, der Termin der allgemeinen Volkszählung in Ägypten dadurch nicht beeinflußt wurde. Die Volkszählung findet erst 215/216 statt (*P. Reinach* 49; Wessely, *Stud. Pal.* II S. 27 f. Nr. 1. 2); im *P. Reinach* 49 Z. 16 beruft sich der Deklarant auf die *κατ' οἰκίαν ἀπογραφή* des Jahres 201/202 als auf die letztvorhergegangene Volkszählung.

3) Vgl. als Gegensatz zum *στενότερον παρερμηνεύσῃ* das *φιλανθρωπότερ[ο]ν ἑρμηνεύω* in der epistula des Hadrian *BGU.* 140, 19 (a. 119; s. Wilcken, *Hermes* 37, 84 ff.).

4) Vgl. Mommsen, *Röm. Strafrecht* 972.

früheren Stand, sondern auch in ihr Vermögen zu sprechen, soweit die Reste dies erkennen lassen. Darauf weist wohl das *ἀποκαταστᾳθεῖσιν* II 1 hin. Z. 2 ist etwa *τοῖς τὸν*] | *ἵππον δημόσιο*[*ν προαπ*]*ε*[*σ*]*χηκόσιν ἀπο*[*δίδ*]*ωμ*[*ι κ*]*αὶ οὐσ*[*ίας* . .[1]) zu ergänzen. Die equites, die ihren equus publicus durch die allgemeine Amnestie zurückerhalten haben, sollen auch in ihr konfisziertes Vermögen wieder eingesetzt werden.

Dann geht der Erlaß auf die *ad tempus honore moti (interdicti)*[2]) ein (II 3—6). Es werden vom Kaiser genannt die Inhaber:

1. des Dekurionats und der städtischen Ämter (Z. 3: *τὰς πολ*[*ιτι*]*κάς* [*τ*]*ιμάς*),
2. der Advokatur (Z. 3/4: *καὶ* . . . . (s. den Apparat) *ἑαυτῶν συ*[*νη*]*γορίας*).[3])

Neben den städtischen honores werden also die Träger eines Berufes (officium) genannt, der durch den Verkehr mit den Behörden öffentlich-rechtlichen Charakter hat. Ihnen sollen nach Ablauf der Strafzeit keine Nachteile für die Zukunft erwachsen.

Dieser auf die *ad tempus honore moti* bezügliche Teil liegt uns nun im Auszuge vor an zwei Stellen des justinianischen Corpus, die auf das lateinische Original zurückgehen: *Cod. Iust.* 10, 61 (59), 1 im Titel *de his qui in exilium dati vel honore moti sunt* und *Digg.* 50, 2, 3, 1 im Titel *de decurionibus et filiis eorum.* Die Digestenstelle enthält ein Zitat des Ulpian aus seinem noch unter Caracalla geschriebenen dritten Buche *de officio proconsulis.*[4]) Die Übereinstimmung der beiden tribonianischen Exzerpte mit den Worten des Papyrus ist evident; ich führe sie nebeneinander an:

Ulpian. Digg.	*Cod. Iust.*	*Papyrus*
Imperator enim Antoninus edicto proposito statuit, ut	Pars edicti imperatoris Antonini A. propositi Romae V id. Iul. duobus Aspris conss.	(II 12 f.): *Προετέθη πρὸ ε̄ Εἰδῶν Ἰουλίων δυσὶ Ἄσπροις ὑπάτοις ὅ ἐστιν κ (ἔτους) Ἐπεὶφ ιϛ̄* (sic) . . . . .
cuicunque aut quacunque causa ad tempus ordine vel advocationibus vel quo aliquo officio fuisset interdictum, completo tempore nihilo minus fungi honore vel officio posset.	Quibus posthac ordine vel advocationibus ad tempus interdicetur, post inpletum temporis spatium non prorogabitur infamia.	(II 3 ff.) [*Τοῖς δὲ*] *κατέχειν ἢ λα*[*μβά*]*νειν τὰς πολ*[*ιτι*]*κὰς* [*τ*]*ιμὰς καὶ* . . . . (s. den Apparat) *ἑαυτῶν συ*[*νη*]*γορίας πρὸς χρό*[*ν*]*ον κωλυθεῖσι μετὰ τ*[*ὸ*] *π*[*λ*]*ηρωθῆναι τὸ τοῦ χρ*[*ό*]*νου διάστημα οὐκ ὀνειδισθήσεται ἡ τῆς ἀτιμ*[*ί*]*ας παρασημεί*[*ω*]*σις.*

1) Im Hinblick hierauf ist wohl die Proposition des Edikts durch den proc. usiacus in Alexandreia zu erklären (s. S. 27 Anm. 4).

2) Über die in perpetuum und ad tempus ordine moti (interdicti) vgl. Ulpian. *Digg.* 48, 22, 7, 20; 50, 2, 3, 1; 1, 12, 1, 13 u. sonst.

3) S. Mommsen, *Strafrecht* 1003.

4) Ulpian spricht hier zuerst vom ad tempus relegatus, der nach seiner Rückkehr den

Das Datum des Edikts, d. h. der Proposition in Rom, stimmt im Papyrus und im *Cod. Iust.* überein. Das ägyptische Kaiserjahr ist bei der Proposition in Alexandreia zu der Konsulatsdatierung[1]) des lateinischen Originals hinzugefügt. Der Abschreiber unseres Exemplars hat $\overline{\iota\varsigma}$ statt $\overline{\iota\zeta}$ verschrieben.

Vergleichen wir den eigentlichen Text, so erkennen wir, daß Ulpian den Wortlaut des Edikts nur paraphrasiert. Den πολιτικαὶ τιμαί entspricht *ordine* (auf den Dekurionat bezüglich). Das *advocationibus* ist aus dem Original beibehalten. *Vel quo aliquo officio* ist wohl erst auf Rechnung der tribonianischen Kommission zu setzen. Der Schluß, den der *Cod. Iust.* genau gibt, ist aber wohl schon von Ulpian ungenau wiedergegeben. Besser entspricht die Codexstelle dem Original; das hier gebrauchte Präteritum (κωλυθεῖσι) ist durch *posthac . . . interdicetur* ersetzt. Sonst ist keine Änderung vorgenommen. Wie ich schon S. 29 hervorhob, weist die Fassung des Schlusses im Papyrus auf selbständige Konzeption des griechischen Textes, nicht auf wörtliche Übersetzung aus dem lateinischen Original[2]), wie im ersten und dritten Erlaß, hin.

3. Erlaß. Ausweisung der *Αἰγύπτιοι* aus Alexandreia zur Zeit des Aufstandes des Jahres 215.

Der Kaiserbrief (s. Z. 19) liegt uns im Auszug ohne Adresse und Grußformel vor. Bis Kol. II 26 ist der Wortlaut des Kontextes wörtlich wiedergegeben, dann ist ein längerer Passus ausgefallen, auf den das μεθ' ἕ[τ]ερα hinweist.

Der Kaiser befiehlt, alle aus der χώρα stammenden Ägypter aus Alexandreia auszuweisen. Von der Ausweisung sollen jedoch nicht betroffen werden

1. die χοιρέμπο[ρ]οι καὶ ναῦται ποτά[μ]ιοι ἐκεῖνοί τε οἵτινες κάλαμον πρ[ὸ]ς τὸ ὑποκαίειν τὰ βαλα[νεῖ]α καταφέρουσι (II 18ff.). Sie werden ausdrücklich denen

Dekurionat nicht wiedererhält. Im Gegensatz zu ihm kann aber der ad tempus ordine motus . . . . . in ordinem redire (s. *Cod. Iust.* 10, 61, 2). Hierfür beruft er sich auf die oben angeführten Worte unseres Edikts.

1) Die Belege für das Konsulat der beiden Aspri im J. 212 (C. Iulius Asper und C. Iulius Galerius Asper) s. Ruggiero, *Dizionario epigrafico* II 1026f.; in den Papyri ist es sonst nicht belegt. — Doppeldatierung nach Konsuln und Kaiserjahr, wie hier, findet sich auf drei lateinischen Diptycha ägyptischen Ursprungs (s. *Nouvelle Revue hist. de droit fr. et étr.* 1906, 480ff. = Bruns, *Fontes*⁷ Nr. 124. 193) sowie im lateinischen Genfer Papyrus Nr. 1 (s. *Klio* III 7). Was die aus dem Lateinischen übersetzten griechischen Urkunden mit Doppeldatierung auf Papyrus betrifft, so stand das Kaiserjahr wohl schon in dem in Ägypten geschriebenen lateinischen Original von *BGU.* 326 (a. 189), einem römischen Testament. Erst in der griechischen Übersetzung hinzugefügt ist es in den nicht auf Ägypten beschränkten Kaisererlassen, so in unserer Urkunde, im *P. Oxy.* I Nr. 35 (a. 223: s. S. 28 Anm. 4) und wohl auch *BGU.* 140 (a. 119), und in den Kaiserreskripten von *P. Fior.* I 57, wo es zu ergänzen ist. Nur das Konsulat steht in dem in wörtlicher griechischer Übersetzung erhaltenen Reskript des Gordian aus d. J. 239 (*P. Teb.* II Nr. 285).

2) Dieses würde sonst etwa lauten: . . . ad tempus interdictis post inpletum temporis spatium opprobrio non dabitur infamiae nota.

entgegengesetzt, *οἵτινες τῷ πλήθε[ι] τῷ ἰδίῳ κα[ὶ οὐ]χὶ χρήσει ταράσσουσι τὴν πόλιν* (19f.): Diese bilden nur ein Element der Unruhe für die Stadt, ohne durch den Nutzen ihrer Leistungen in Betracht zu kommen; sie gehören also nicht zu den [*ἔν*]*ιοι τῶν* [*ἀπὸ*] *τῆς χώρας*, (*ὧν*) *ἡ πόλις ἡμῶν ἔχει χρε*[*ίαν*], wie es im Edikt des C. Vibius Maximus vom Jahre 104 n. Chr. (*P. Lond.* III p. 125 Kol. II 11ff.) gerade im Hinblick auf Alexandreia heißt.[1]) Zu denen, qui usui urbis Alexandrinorum inserviunt[2]), sind aber vor allem die drei obengenannten Kategorien zu rechnen. Es sind Mitglieder von corpora im engeren Sinne[3]), von denen insgesamt Callistratus, der Zeitgenosse des Caracalla, sagt (*Digg.* 50, 6, 6 § 12): instituta(?) sunt, ut necessariam operam publicis utilitatibus exhiberent; sie leisten ein munus publicum, genießen daher eine Reihe von Privilegien: cum non sit alienum dicere, sagt Callistratus von den negotiatores und navicularii (l. l. § 3), etiam hos rei publicae causa, dum annonae urbis serviunt, abesse. Und derselbe Gesichtspunkt ist für Caracalla hinsichtlich der Mitglieder der drei von ihm genannten ägyptischen corpora maßgebend. Ihre absentia von ihrer *ἰδία* ist eine absentia rei publicae causa: sie bleiben daher von der Ausweisnng verschont. Gerade die drei vom Kaiser genannten corpora spielen auch unter den Berufsgenossenschaften Roms in dieser Zeit eine große Rolle[4]):

a) Die *χοιρέμποροι*, die suarii; sie stehen unter den drei stadtrömischen Kollegien für die Fleischlieferung (boarii, pecuarii, suarii), schon bevor Aurelian die regelmäßige Gratisverteilung von Schweinefleisch eingeführt hatte[5]), an erster Stelle. Severus und Caracalla gewähren denen, qui in foro suario negotiantur, si duabus partibus bonorum annonam iuvant, excusationem (tutelae)[6]),

b) die *ναῦται ποτάμιοι*, nautae (navicularii) amnici[7]), hier natürlich die navicularii Niliaci[8]) = *ναύκληροι*[9]).

Beide Korporationen, sowohl die *χοιρέμποροι* wie die *ναῦται ποτάμιοι* dienen

---

1) Ebendort Kol. II 17f. heißt es *οἱ ἀποδ[εί]ξαντες ἀναγκ[αίαν α]ὐτῶν τὴν παρου[σίαν]*.

2) Vgl. Symmachus *ep.* 9, 100: mancipes salinarum . . . qui splendori atque usui patriae communis inserviunt.

3) Zum folgenden vgl. vor allem Kornemann bei Pauly-Wissowa IV (s. v. *collegium*), 447ff.

4) S. Kornemann a. a. O. 453ff.

5) *Vit. Aureliani* c. 35; *de Caesar.* 35, 7; *epit. de Caes.* 35, 6. Über Aurelians Neuordnung der annona urbis s. Groag, *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* II (Kollegien und Zwangsgenossenschaften im 3. Jahrh.), Separatdruck S. 13ff. — Zwei *χοιρι[διέ]μποροι μητροπόλεως* (d. h. von Arsinoe) begegnen uns *P. Fay.* Nr. 108 (c. a. 171). Um *χοιρομάγειροι* aus Antinoupolis handelt es sich in den Gestellungsbürgschaften a. d. J. 566 n. Chr. *P. Straßb.* 47—50, um einen *ἰσικιάριος P. Straßb.* 46 (nebst Anm. 10). S. auch *Nr. 49* Z. 14 nebst Anm.

6) Ulpian., *fragm. Vatic.* 236; Paul., ebendort 237. — Über das corpus suariorum s. Waltzing, *Étude historique sur les corporations professionelles* II 89ff.; Kornemann a. a. O. 457.

7) S. Waltzing a. a. O. II 29; Kornemann a. a. O. 454.

8) *Vit. Aureliani* 47, 3; dazu Groag a. a. O. und R. de Ruggiero, *Bull. Ist. dir. R.* 20, 48ff.

9) S. Rostowzew, *Archiv* III 211. 222 und *Frumentum* (Sonderabdruck aus Pauly-Wissowa VII) S. 20; Collart-Lesquier, Einleitung zu *P. Lille* Nr. 21; dagegen Rostowzew, *Archiv* V 298.

der annona publica; letztere versorgen Alexandreia (und indirekt Rom und das Reich) vor allem mit ägyptischem Getreide, erstere mit Schweinefleisch.

c) Die dritte der aufgeführten Kategorien entspricht den römischen mancipes thermarum.[1] Für das Heizen der unterirdischen Öfen der Thermen (*εἰς ὑπόκαυσιν βαλανείου*) wurde im holzarmen Ägypten meist Spreu (*ἄχυρον*) verwandt.[2] *Κάλαμος*, Rohr, war uns bisher als Heizmaterial nicht bekannt; es wurde in Bündeln transportiert.[3]

Außer den suarii, nautae amnici, mancipes thermarum soll ein kürzerer Aufenthalt in Alexandreia nicht verboten werden

2. d) denen, die Stiere und andere zum Opfer bestimmte Tiere zum höchsten Fest der Alexandriner, dem Serapisfeste, an anderen Festtagen und auch an gewöhnlichen Tagen dorthin bringen (Z. 20 ff.),

e) den Vergnügungsreisenden, die sich die Großstadt ansehen wollen, oder solchen, die sich städtische Lebensformen anzueignen wünschen[4]), endlich den in vorübergehenden Geschäften (Amtsgeschäften, Privatangelegenheiten, Prozessen)[5]) dorthin kommenden (Z. 24 ff.). Die Anziehungskraft Alexandreias auf die Bewohner der *χώρα* war unter den Ptolemäern wie unter den Römern eine gleich große. Der wohl im Beginn des ersten Jahrh. v. Chr.[6]) schreibende Verfasser des Aristeas-Briefes schildert die verderbliche Wirkung der Hauptstadt auf die Ägypter, die zu ihrem und des Landes Schaden dahin übersiedeln. Deshalb habe der König Ptolemaios II.(?) in einer Verordnung ihren Aufenthalt auf höchstens 20 Tage be-

1) S. Waltzing a. a. O. II 125; Kornemann a. a. O. 459.

2) S. Wilcken, *Griechische Ostraka* I 163; *Archiv* IV 121. — *P. Amh.* II Nr. 138 (a. 326) befördert ein *κυβερ(νήτης) πλοῖον ταμιακοῦ* 200 Zentner Kohlen (*ἄνθραχος καθαροῦ κεντηνάρια*), die einen Teil des jährlichen Canon repräsentieren, nach Alexandreia. — Über die ägyptischen und alexandrinischen *βαλανεῖα* s. Wilcken a. a. O. 165 ff. und *Nr. 50* des Heftes.

3) Im Wirtschaftsbuch von Hermupolis (*P. Lond.* I p. 181 Z. 376 f.) werden die *κάλαμοι* nach *δέσμαι* (Bündeln) berechnet, ebenso geliefert (s. Wilcken a. a. O. I 757 Anm. 1). Zu *κάλαμος* in den Papyri s. Grenfell-Hunt, *P. Oxy.* IV Nr. 729, 3 Anm. und *Nr. 56* Einl. Es wird unterschieden *κ. Ἑλληνικός* und *κ. Ἰνδικός* (Wilcken, *Archiv* I 150). — Im *P. Lond.* III p. 104 Nr. 1166 (a. 46) übernehmen zwei Hermopolitaner in einem Vertrag mit einem *μελλογυμνασίαρχος* (s. *Nr. 54* Einl.) die tägliche Lieferung der *αὐτάρκη καύματα* für das Gymnasium-Bad; die *καύματα* sind nicht spezialisiert.

4) Zu ihnen oder den folgenden sind vielleicht auch die studiosi ägyptischer Nationalität zu rechnen, die sich in Alexandreia studierenshalber aufhalten wollen. Zu vergleichen ist das Reskript des Caracalla betreffs der Studenten der Juristenfakultät in Rom (*frgm. Vaticana* § 204): diese brauchen, solange sie ihren Studien obliegen, nicht nach Hause zurückzukehren und sind von den heimatlichen Liturgien befreit (s. Hirschfeld, *Verwaltungsbeamte*[2] 68 Anm. 1). Von denselben Gesichtspunkten geht der Erlaß des Valentinian I. aus (*Cod. Theod.* 14, 91): quicunque ad urbem discendi cupiditate veniunt ..... His sane, qui sedulo operam professionibus navant, usque ad vicesimum aetatis suae annum Romae liceat commorari.

5) Über die umfassende Bedeutung von *πραγματεία* vgl. Bouché-Leclercq, *Histoire des Lagides* III 119 Anm. 2; Otto, *Priester und Tempel im hell. Ägypten* II 124 Anm. 2.

6) S. die Ausgabe von Wendland p. XXVII.

schränkt. Die Stelle (§ 109. 110 ed. Wendland) bildet eine so hübsche Parallele zu unserem Erlaß, daß ich sie hierhersetze: *τοῦτο δὲ ἐγίνετο περὶ τὴν Ἀλεξάνδρειαν ὑπερβάλλουσαν πάσας τῷ μεγέθει καὶ εὐδαιμονίᾳ τὰς πόλεις.*[1]) *οἱ γὰρ ἀπὸ τῆς χώρας εἰς αὐτὴν ἐπιξενούμενοι καταμένοντες ἐφ' ἱκανὸν εἰς ἐλάττωσιν ἦγον τὰ τῆς ἐργασίας*[2])· *ὅθεν ὁ βασιλεύς, ἵνα μὴ καταμένωσι, προσέταξε μὴ πλέον εἴκοσιν ἡμερῶν παρεπιδημεῖν.* Es liegt kein Grund vor, daran zu zweifeln, daß hier ein wirkliches Edikt eines Ptolemäers, das aber im Interesse der *ἐγχώριοι* und zugleich der königlichen Kasse erlassen ist (s. Aristeas § 111), die Unterlage bildet.[3]) — Welche Rolle ein Besuch Alexandreias im Denken und Träumen eines ägyptischen Provinzialen der Kaiserzeit spielt, zeigt, um ein bekanntes Beispiel zu nennen, der Brief des kleinen Theon aus Oxyrynchos an seinen Vater, der ungefähr unserer Zeit angehört (*P. Oxy.* I Nr. 119).

In dem vom Abschreiber ausgelassenen Teile des Erlasses war noch von anderen Kategorien der Ägypter die Rede, die von der Ausweisung befreit oder betroffen werden sollten. Der Kaiser sprach hier wohl vor allem von den Gewerbetreibenden in der Stadt. Darauf weisen die erhaltenen Schlußworte (Z. 26ff.) hin, die von den *λινόϋφοι*, den Leinewebern, handeln. Unter den Industrien der Stadt nimmt die Leineweberei neben der Glas- und Papyrusfabrikation die erste Stelle ein.[4]) Auch unter den Leinewebern (wie unter allen übrigen Gewerbetreibenden und den sonstigen Klassen der unteren Stände) könne man, so

1) Ähnliche Lobeserhebungen auf Alexandreia finden wir zahlreich bei griechischen und lateinischen Schriftstellern. Ich nenne hier nur Pseudo-Callisthenes (1, 34), Strabon (17 p. 798, 13), Dio Chrysostomos (*or.* 32 § 35 ed. v. Arnim), Ptolemaeus (4, 5, 9), *vit. Saturnini* (in d. *Scr. H. Aug.*) 8, 8, *IG.* XIV Nr. 1561. Weitere Belegstellen gibt Lumbroso, *l'Egitto*[2] p. 88ff. und *Rendiconti del R. Acc. dei Lincei* 1900 p. 3ff. — In den Papyrusurkunden führt Alexandreia das Epitheton *ἡ λαμπροτάτη* (s. Preisigke, *P. Straßb.* I Nr. 2, 2 Anm.), das ihr auch Z. 24 der Kaiser gibt. In späterer Zeit heißt die Stadt, besonders im kirchlichen Kanzleistil, aber auch auf Papyrus *ἡ Ἀλεξανδρέων μεγαλόπολις* (s. Wilcken, *Archiv* IV 189 zu *P. Lips.* 45, 13).

2) S. auch *P. Oxy.* IV Nr. 744 (1 v. Chr.); *P. Fior.* I Nr. 6, 10f. (a. 210): *ὁ λαμπρότατος ἡγεμὼν Σουβατιανὸς Ἀκύλας διὰ τὸ ἀ[παρ]αιτητὸν τῆς [συ]νκομιδῆς καὶ τοὺς ἐ[ν Ἀλεξανδ]ρείᾳ πρότερον ὄντας ἀπεπέμψατο εἰς τοὺς ἰδίους νομοὺς πρὸς τὸν κ[αιρὸν τῆ]ς συνκομιδῆς.*

3) Im Anschluß an die angeführten Worte wird dann von einem anderen Erlaß Ptolemaios II. berichtet, wonach, falls eine Prozeßverhandlung sich in Alexandreia als notwendig erweist, das Urteil binnen fünf Tagen von den königlichen Beamten (s. dazu *Klio* VII 291) gefällt werden soll. Weiter wird dann die Einsetzung des Chrematistengerichts erwähnt, die auf das Bestreben zurückgeführt wird, den *γεωργοί* die für sie und den Staat kostspielige Reise nach Alexandreia zu ersparen.

4) *Vita Saturnini* 8, 6; *vita Gallieni* 6, 4; *vita Aureliani* 45, 1. Über die Leinenindustrie im ptolemäisch-römischen Ägypten ist zu vgl. Marquardt, *Römisches Privatleben*[2] II 480f.; Wilcken, *Griechische Ostraka* I 266ff.; 323 Anm. 2.; Bouché-Leclercq, *Histoire des Lagides* III 27; Rostowzew, *GGA.* 1909, 632f. — Neben dem gebräuchlicheren *λινουργός, λινθουργός* findet sich das Wort *λινόϋφος, λίνυφος, λινυφεῖος* (vgl. das *ἄμφοδον Λινυφείων* in Arsinoe); entsprechend im Lateinischen neben linteator: linyfus (s. das *Edict. Diocletiani* 21, 5; *Cod. Theod.* 10, 20, 8. 10, 20, 16).

meint Caracalla, die *ἀληθινοὶ Αἰγύπτιοι* leicht herauserkennen. Ihre Sprache, ihr Äußeres, ihre Lebensart, die städtischem Wandel[1]) widersprechende Denk- und Handlungsweise (Z. 28 f.: *ἐναντία ἤθη ἀπὸ ἀναστροφῆς [πο]λειτικῆς*) zeigen, daß sie *ἄγροικοι Αἰγύπτιοι* sind.

Die Ausweisung der *ἀληθινοὶ Αἰγύπτιοι* wird damit motiviert, daß sie (wider den oft betonten Willen aller Regierungen[2])) ihr Heimatsdorf, ihre *ἰδία*, verlassen haben und in Alexandreia, wo sie nicht ortsansässig sind, lästig fallen (Z. 16. 19 f. 23). Sie, die *ἄγροικοι*, gehören nicht in die Stadt, sie sind Landbewohner von bäurischen Sitten, wie der Titelheld des gleichnamigen Stückes des Menandros, denen keine *πολιτεία* frommt. Es ist die große Kluft zwischen Griechen und Römern einerseits, Ägyptern andrerseits, die vor und nach Caracalla viele Autoren hervorheben. In diesem Sinne äußert sich schon Herodot (2, 79. 2, 91). Iosephus, dem zwar daran liegt, die Ägypter im Gegensatz zu den Juden möglichst herabzusetzen, sagt in seiner Schrift gegen Apion (II 4): *καίτοι μόνοις Αἰγυπτίοις οἱ κύριοι νῦν Ῥωμαῖοι τῆς οἰκουμένης μεταλαμβάνειν ἡστινοσοῦν πολιτείας ἀπειρήκασιν* (vgl. II 6); die Ägypter also allein von allen Bewohnern des Reichs seien unfähig, Glieder irgendeines städtischen Gemeinwesens zu werden. Und Iuvenal, der ein noch größerer Hasser der Ägypter war, bezeichnet sie in seiner 15. Satire als ein jedem Römer widerwärtiges Barbarenvolk. Noch im 5. nachchristlichen Jahrhundert charakterisiert Eunapios in seinen Sophistenbiographien[3]) die reisenden Ägypter als Leute, die sich nicht zu benehmen wissen. Und er folgert daraus: *εἰκὸς δ' αὐτοὺς καὶ οἴκοθεν οὕτω παιδεύεσθαι.* Auf dasselbe läuft hinaus die Klage des Isidorus Pelusiota: *Αἰγυπτίους μὲν δι' ἀπήνειαν νόμος εἴργει ἀρχῆς* (*ep.* I 489).

Die in ihre Dörfer als „lästig" abzuschiebenden *ἀληθινοὶ* (= *ἄγροικοι*) *Αἰγύπτιοι* sind also dieselben Elemente, die durch das erste Edikt, die constitutio

1) Zu *ἀναστροφή* = Wandel im ethischen Sinne s. Deißmann, *Bibelstudien* S. 83, *Neue Bibelstudien* S. 22, *Licht vom Osten*[2.3] S. 75. 234.

2) Ebenso wie unsere Kaiser-Epistula bildet das Edikt des praef. Aeg. Sempronius Liberalis vom 29. August 154 (*BGU.* 372) das Nachspiel eines noch nicht ganz beendeten, vom Kaiser persönlich unterdrückten Aufstandes (s. *Klio* VII 124). — *BGU.* 159 (vom 5. Juni 216) nimmt auf ein einige Zeit zurückliegendes Edikt des praef. Aeg. Valerius Datus Bezug, das *ἅπαντας τοὺς ἐπὶ ξένης διατρείβοντας εἰς τὰς ἰδίας κατεισέρχεσθαι* befiehlt. Ich habe dieses Edikt (*Klio* VII 128 f.) als eine Folge des Aufstandes von 215 erwiesen. Daß Valerius Datus der Adressat der epistula des Caracalla war, möchte ich deshalb nicht behaupten. Denn ich glaube nicht, daß er zur Zeit der Anwesenheit des Caracalla in Alexandreia schon Präfekt war. Er kann ebensogut den an seinen Vorgänger, den vicepraef. Aurelius Antinous, oder an einen anderen gerichteten Befehl des Kaisers bei seinem Amtsantritt von neuem eingeschärft und erweitert haben (vgl. etwa *P. Gen.* 16, 18 ff. mit *P. Cattaoui* II 6 f.).

3) Sub *Αἰδέσιος* (ed. Boissonade, Paris 1849, p. 463). — Zum allgemeinen Charakter der Ägypter vgl. besonders die von Friedländer, *Sittengeschichte* I[5] 75 beigebrachten Stellen. Unter *αἰγυπτιάζειν* verstehen die Griechen speziell *πανουργεύειν καὶ κακοτροπεύεσθαι*, tückisch handeln; s. die Stellen der Lexikographen bei Stephanus, *Thesaurus* s. h. v.

Antoniniana, von der civitas R. ausgeschlossen werden, die *λαογραφούμενοι*, dediticii Ägyptens.

Was bewog aber nun den Kaiser zu dieser einschneidenden Maßregel, durch die er eine ganze Volksklasse aus der Hauptstadt ihres Landes, die zwar nicht zu „Ägypten“ im staatsrechtlichen Sinne gerechnet wurde, auswies? Ihre Landflucht oder ihre mangelnde Kultur oder gar ihr Ausschluß von der civitas R. können nicht die allein ausschlaggebenden Ursachen gewesen sein. Die richtige Lösung gibt das *ἐνθάδε* Z. 26. Mit vollem Recht betont Wilcken mir gegenüber, daß mit diesem Wort stets auf den Ort des Schreibers hingewiesen wird. Caracalla befand sich also, als er diese epistula schrieb, in Alexandreia. Das führt uns auf die blutige Niederwerfung des alexandrinischen Aufstandes durch den Kaiser[1]) am Ende des Jahres 215.[2]) Adressat der epistula ist danach vielleicht der Vizepräfekt Aurelius Antinous (s. S. 40 Anm. 2).

In der Hauptquelle für diese Ereignisse finden wir nun eine glänzende Bestätigung dieser chronologischen Ansetzung. Den Hinweis hierauf verdanke ich Wilcken, dessen Worte ich im folgenden zitiere: „Nachdem Cassius Dio (*ep.* 77, 23, 2) das Blutbad unter den Alexandrinern (er nennt sie *ἐπιχώριοι* im Gegensatz zu den *ξένοι*, den Ägyptern) geschildert hat, sagt er: *οἱ δὲ δὴ ξένοι πάντες ἐξηλάθησαν πλὴν τῶν ἐμπόρων.* Das paßt wundervoll zu den Worten des Papyrus. Namentlich die Übereinstimmung bezüglich der Ausnahme läßt doch wohl gar keinen Zweifel. Nun gewinnt der Text nach manchen Seiten noch ein erhöhtes Interesse. So wird der Satz (Z. 20 f.): *Σαραπείοις . . . μανθάνω* [s. S. 38, 2 d] erst so recht lebendig. So hätte der Kaiser von auswärts kaum geschrieben. Wie

1) Zum alexandrinischen Aufstand des Jahres 215 vgl. Dio *ep.* 77, 22 f.; Herodian 4, 8, 6—9. 9, 1—8; *vita Caracalli* 6, 2 f. und dazu meine Ausführungen *Klio* VII 128 f. — Die Worte des Dio (*ep.* 77, 22, 2 f.): *ἐπικρυπτόμενος τὴν ὀργὴν καὶ ποθεῖν αὐτοὺς προσποιούμενος* geben wohl doch nicht die wahren Gesinnungen des Caracalla wieder. Trotz der Opposition, die Alexandreia den meisten seiner Vorgänger gemacht hatte (s. dazu Wilcken, *Abh. d. Sächs. Ges. d. W.* 1909 Nr. XXIII 825 nebst Anm. 1), obwohl die Stadt sich unter den Hauptparteigängern des Gegners seines Vaters, Pescennius Niger, befunden hatte und ihn selbst mit ihren Spottreden nicht verschonte, scheint er, der *φιλαλεξανδρότατος*, doch für sie große Sympathien gehabt zu haben. Dafür spricht manches. Caracalla ist es, der den Kult des spezifisch alexandrinischen Gottes, des Serapis (s. S. 42 oben), in seiner Hauptstadt Rom erst vollkommen heimatsberechtigt macht, indem er ihm einen prächtigen Tempel auf dem Quirinal innerhalb des Pomerium erbaut. Und mit Serapis rückt jetzt an die erste Stelle unter den fremdländischen Kulten Isis und ihr Kult. Diese beiden sacra Aegyptia, die jetzt völlig anerkannte Staatskulte werden, sind seit der Ptolemäerzeit in Alexandreia konzentriert; es sind Alexandrini di (vgl. *epit. de Caes.* c. 21; *vit. Caracalli* 9, 10 f.; *vit. Saturnini* 8, 1 f., dazu Wissowa, *Religion und Kultus der Römer* 292 ff., bes. 296). Caracalla ist es auch, der zuerst einen Alexandriner in den römischen Senat aufnimmt, den (Aelius) Coeranus, und ihn zum Konsul macht, wie uns das der Zeitgenosse Dio (51, 17. *ep.* 76, 5) berichtet.

2) Ich hatte, und zwar durch das *ἐνθάδε* stutzig gemacht, unsere epistula als Ursache, nicht als Folge des Aufstandes vom J. 215 aufgefaßt und sie daher in dasselbe Jahr 212 wie die beiden Edikte gesetzt.

hätte er das dort auch erfahren sollen? Nach Dio (l. l.) hat er aber in jenen Tagen sich im Serapeum aufgehalten und von dort manche Befehle gegeben (*προσέταττε* — vielleicht auch unsere Verordnung?). Es ist nur zu begreiflich, daß die Serapeumspriester ihn darauf aufmerksam gemacht haben, daß diejenigen Ägypter auszunehmen seien, die ihrem Gotte die Opfertiere vom Lande brachten. Auch das *ταράσσουσι τὴν πόλιν* (Z. 20) bekommt jetzt erhöhte Bedeutung."

Kolumne I.

]ΡΚΟϹΑΥΡΗΛΙ[. . . . .]ΑΝΤΩΝΙΝΟ[.]Ϲ[. . . . . .]Ϲ ΛΕΓΕΙ.
]ΗΜΑΛΛΟΝΑΝ[. . . . .]ϹΑΙΤΙΑϹΚ[.]ΙΤΟ[. .]Λ[. .]ΕΛΛΟΥ[.]
]ΕΟΙϹΤΓ. .]ϹΑΓ[. . .]ΑΤΟΙϹΕΥΧΑΡΙϹΤΗϹΑΙΜΙΟΤΙΤΙ[.]ΤΟΙΑΥΤΗ[.]
]ΙϹΕΜΕϹΥΝ[. . .]ΡΗϹΕΝ ΤΟΙΓΑΡΟΥΝΝΟΜΙΖΩ[. .]ΥΤΩΜΕ
5]ΩϹΔΥ[. .]ϹΘΑΙΤΗΜΕΓΑΛΕΙ[.]ΤΗΤΙΑΥΤΩΝΤΟΪΚΑΝΟΝΠΟΙ
]ΑΚΙϹΕΑΝΥ[.]ΕΙϹΕΛΘ[. .]ΙΝΕΙϹΤΟΥϹΕΜΟΥϹΑΝ[. .]ΩΠΟΥϹ
]. ΘΕΩΝϹΥΝΕΠΕΝΕΓ[. .]ΜΙ ΔΙΔΩΜΙΤΟΙ[. .]ΥΝΑΠΑ
]. ΝΟΙΚΟΥΜΕΝΗΝΠ[. . . .]ΕΙΑΝΡΩΜΑΙΩΝ[.]ΕΝΟΝΤΟϹ
]ΑΤΩΝΧΩΡ[. .]ΤΩΝ[. . .]ΕΙΤΙΚΙΩΝ ΟΦΙΛΕΙ[.]ΑΡΤΟ
10]. . . Ν . . ΝΠΑΝΤΑΑ[. . .]ΑΗΔΗΚ[.]ΙΤΗΝΙΚΑΕΝΠΕΡΙΕΙ
]ΑΓΜΑΟ[.]. ΛΩϹΕΙ[. . . .]ΜΕΓΑΛΕΙΟΤΗΤΑ[. .]ΥΡΩΜΑ[.]
]. ΠΕΡΙΤΟΥϹ[. . . .]ΥϹΓΕΓΕΝΗϹΘΑΙΥΠΕΡΔΕ
]ΤΑΛΕΙΦ[. . . . .]ΩΝΤΩ[. .]ΚΑϹΤΗϹ
]ΗΤΩ[. . . . .]ΟϹ[
15]ΘΗ[
]ΟΛΩ[

Von Z. 17 an sind nur die Endbuchstaben der Zeilen erhalten:

17]ΤΟ 18]Α 19]. ΝΕΛΛΗ 20]ΜΩ 21]ΥΠΟ 22]ΚΥ
23]ΙΕΙΗ 24]ΟΙΕϹΑΝ 25]ΥΔΙΑ 26] nichts 27] ΤΟϹ
Von Z. 28—31 ist nichts erhalten.

3 Vom Τ nach ΕΟΙϹ am Anfang hat Wilcken noch Spuren erkannt, ihm verdanke ich auch das Γ nach dem folgenden ϹΑ, das sehr wahrscheinlich ist. 6 Das Ε nach ΑΚΙϹ erkannte Wilcken. 7 Das Π nach ϹΥΝΕ von Wilcken erkannt. 11 Das Ο nach ΑΓΜΑ erkannte Wilcken. 19 *τ]ῶν Ἑλλή|[νων.* 24 *πρ]οίεσαν* Wilcken.

Ich lasse eine Transkription und Ergänzung der *Z. 1—16*, soweit dies möglich war, folgen, bei der ich mich der erfolgreichen Unterstützung Wilckens zu erfreuen hatte. Auszugehen ist von der sicheren Ergänzung Z. 1, wo am Anfang der Zeile 18 Buchstaben fehlen. Danach sind für die Zeilen 2—8 am Anfang je ungefähr 17 bis 18 Buchstaben als fehlend anzunehmen, Z. 9: ca. 19, 10: 20,

11: 22, 12: 24, 13: 28, 14: 30, 15: 31, 16: 30 Buchstaben. Wo eine einigermaßen wahrscheinliche Ergänzung nicht möglich war, ist die Lücke nicht ausgefüllt.

[Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Μά]ρκος Αὐρήλι[ος Σεουῆρος] Ἀντωνῖνο[ς] Σ[εβαστὸ]ς λέγει·
[Οὐδὲν εὐκταιότερον] ἢ μᾶλλον ἀν[αζητέον ἐστὶν ἢ τὰ]ς αἰτίας κ[α]ὶ το[ὺς] λ[ι-
β]έλλου[ς]
[. . . . . Καὶ τοῖς θ]εοῖς τ[οῖ]ς ἀγ[ιωτ]άτοις εὐχαριστήσαιμι, ὅτι τι[ς]
τοιαύτη[ς]
[χάριτος ἀφορμὴ νῦν ε]ἰ̣ς ἐμὲ συν[εκύ]ρησεν. Τοιγαροῦν νομίζω[ν ο]ὕτω με-
[γαλοπρεπῶς καὶ εὐσεβ]ῶς δύ[να]σθαι τῇ μεγαλει[ό]τητι αὐτῶν τὸ ἱκανὸν ποι- 5
[εῖν, εἰ τοὺς ξένους, ὁσ]άκις ἐὰν ὑ[π]εισέλθ[ωσ]ιν εἰς τοὺς ἐμοὺς ἀν[θρ]ώπους,
[εἰς . . . . τῶ]ν θεῶν συνεπενέγ[κοι]μι, δίδωμι τοῖ[ς σ]υνάπα-
[σιν ξένοις τοῖς κατὰ τ]ὴν οἰκουμένην π[ολιτ]είαν Ῥωμαίων, [μ]ένοντος
[παντὸς γένους πολιτευμ]άτων, χωρ[ὶς] τῶν [δεδ]ειτικίων· Ὀφίλει [γ]ὰρ τὸ
[. . . . .] . . . ν . . ν πάντα α[. . .]α ἤδη κ[α]ὶ τηνίκα ἐν- 10
περιει-
[. . . . . πρ]ᾶγμα ὁ[μ]αλῶς εἰ[ς τὴν] μεγαλειότητα [το]ῦ
Ῥωμα[ί]-
[ων δήμου . . . .] . περὶ τοὺς [. . . .]υς γεγενῆσθαι. Ὑπὲρ δὲ
[. . . . . τῶν κα]ταλειφ[θέντων . . . . .]φν τῶ[ν ἑ]κάστης
[χώρας? . . . .]η τω[. . . . .]ος [. . . . .
[ ]θη [15
[ ]ολω[

I 2 Zu τὰ]ς αἰτίας κ[α]ὶ το[ὺς] λ[ιβ]έλλου[ς] vgl. *Nov. Iust.* 78, 5: τὸ τῆς Ῥωμαϊκῆς πολιτείας πρότερον παρ' ἑκάστου τῶν ὑπηκόων αἰτούμενον . . . (s. S. 29 Anm. 3). — *Αἰτίας* ist im Sinn von querellas gebraucht; s. Goetz, *Corp. Gloss.* II p. 221, 20; *BGU.* 136, 26. 3 Als Ergänzung des Anfangs wird eine Phrase erwartet, die etwa dem „aus der Welt schaffen" entspricht, vgl. vielleicht ὁλικῶς ἐκκόπτειν Dittenberger, *OGI.* II Nr. 669, 64. — τ[οῖ]ς ἀγ[ιωτ]άτοις von Wilcken zweifelnd ergänzt, aber wohl richtig. 4 Anfang habe ich [χάριτος, das zwar möglich, aber nicht sicher ist, ergänzt. Das συγκυρεῖ εἰς ἐμέ = contigit mihi läßt sich neben συγκυρεῖ τινι belegen. — νομίζω[ν ο]ὕτω von Mitteis ergänzt. 4/5 Zu με|[γαλοπρεπῶς vgl. *P. Teb.* I Nr. 33, 6. 6 Vor ακις erkannte Wilcken einen schwach sichtbaren Punkt, ergänzte daraufhin ὁσ]άκις ἐὰν ὑ[π]εισέλθ[ωσ]ιν (s. die Einl. S. 33). 7 Im Anfang wird, wie Wilcken betont, die Präposition εἰς mit einem auf den Kult der Götter bezüglichen Substantiv erwartet. Etwa [εἰς τὰς θρησκείας τῶ]ν θεῶν? 7/8 τοῖ[ς σ]υνάπα|[σιν ξένοις τοῖς κατὰ τ]ὴν ο. nach Wilckens Vorschlag von mir an Stelle meiner früheren Ergänzung τοῖ[ς σ]υνάπα|[σιν τοῖς κατοικοῦσιν τ]ὴν ο. aufgenommen (s. die Einl. S. 30). 8/9 S. die Einleitung S. 30. 9 l. ὀφείλει. 10 habe ich eine Ergänzung bisher nicht gefunden. 11 Im Anfang wird irgendeine Form von ἐνπερι|[ειλῆφθαι erfordert (Wilcken). — Dem τηνίκα (Z. 10) muß in der Lücke ein ἡνίκα oder ὁπηνίκα entsprechen. — ὁ[μ]αλῶς Wilcken. 12 δήμου nach Vorschlag Wilckens statt des von mir ergänzten ὀνόματος aufgenommen. 13 τῶν κα]ταλειφ[θέντων scheint mir eher als Maskulinform denn als Neutrum gefaßt werden zu müssen.

Kolumne II.

ΚΑ[. .] . ΕΜΕ . . . . . [. . . . . .] ἀποκατασταθεῖσιν [. . . . .] ΝΕ[. . .] . .
[. . .]ω[. . . . . .]
ἵππον δημόσιο[ν προαπ]ε[σ]χηκόσιν ἀπο[δίδ]ωμ[ι κ]αὶ οὐσ[ίας . . . . .] . ΣΙΣ[. .]Ε .
Π . [.]Α[
ΣΕΙ . [. .] . [.]Σ[. . .]Ι
φσις ἀποφά[σ]εως . [Τοῖς δὲ] κατέχειν ἢ λα[μβά]νειν τὰς πολ[ιτι]κὰς [τ]ιμὰς καὶ
ΤΟΥ[. .].
ΜΑΤΑΤΑΥΤΑΤΗΣΙΑ[. . .]ΩΣ ἑαυτῶν συ[νη]γορίας πρὸς χρό[ν]ον κωλυθεῖσι
μετὰ τ[ὸ]
5 π[λ]ηρωθῆναι τὸ τοῦ χρ[ό]νου διάστημα οὐκ ὀνειδισθήσεται ἡ τῆς ἀτιμ[ί]ας παρασημει[ώ]σις. Καὶ εἰ φανερόν ἐστιν πῶς πλήρη τὴν χάριτά μου παρενέθηκα, ὅμως
ἵνα μή τις στενότερον παρερμηνεύσῃ τὴν χάριτά μου ἐκ τῶν ῥη[μά]των το[ῦ]
προτέρου διατάγματος, ἐν ᾧ οὕτως ἀπεκριν[ά]μην· „ὑποστρεφέτωσαν πάντες
εἰς τὰς πατρίδας τὰς ἰδίας“, ἐλευθέραν με τούτοις πᾶσιν τὴν ἐπάν[ο]δ[ο]ν δεδωκέναι
10 [ε]ἰς ἅπασαν τὴν γῆ[ν] καὶ εἰς τὴν Ῥώμην τὴν ἐμὴν δηλωταιον (sic) [ἐ]δοκίμασα,
ἵνα μ[ὴ]
π[αρ' α]ὐτοῖς ἢ δειλίας αἰτία ἢ παρὰ το[ῖ]ς κακοήθεσιν ἐπηρ[ε]ίας ἀφορμὴ ὑπολειφθῇ.
Προετέθη πρὸ $\overline{ε}$ Εἰδῶν Ἰουλίων δυσὶ Ἄσπροις ὑπάτοις, ὅ ἐστιν κ (ἔτους) 11. Juli 212.
Ἐπεὶφ $\overline{ις}$ (sic),
ἐν δὲ Ἀλεξαν[δ]ρ[είᾳ ὑ]πὸ τοῦ ἐπιτρόπου τῶν οὐσιακῶν κα (ἔτους) Μεχεὶρ $\overline{ις}$, 10. Februar 213
γενομένου
[ὑπ]ομνήματος ἐπὶ τοῦ λαμπροτάτο[υ] ἡγεμόνος Βαιβί[ο]υ Ἰο[υ]γκίνο[υ] τῇ $\overline{δ}$
15 [τοῦ] αὐτοῦ μηνὸς Μεχείρ· 29. Januar 213

Spatium von 1 Zeile.

II 1 Die auf ΕΜΕ folgenden Buchstaben sind unsicher, vielleicht ΡЄΙΗϹ[; die zweite Hälfte der Zeile ist fast ganz verloren. Am Schlusse wird etwa τοῖς τὸν erfordert. 2 Über dem Schluß der Zeile sind einige Buchstaben von derselben Hand geschrieben. Ob diese sich, entsprechend Zeile 5/6, zu πα[ρ]α σ[ημε]ί | ωσις ergänzen lassen, ist sehr zweifelhaft. 3/4 Der Schluß von 3 wie der Anfang von 4 sind unverständlich. Stati ΤΟ in 3 wird ΤΑ erwartet, auf ein mit Υ beginnendes, mit ΜΑΤΑ (Z. 4) endendes Substantiv bezüglich. Ebenso unklar ist mir das folgende; ΤΑΥΤΑΤ ist sicher, statt des Η in ΗϹΙΑ wäre auch Ι möglich, statt des auf C folgenden Ι auch Ρ; συ[νη]γορίας ist jedenfalls als ein von dem vorhergehenden Substantiv abhängiger gen. sing. aufzufassen. Dem 'advocationibus' der beiden uns erhaltenen lateinischen Texte (s. S. 35) entsprach im Original eine ausführlichere Fassung, die uns hier scheinbar verderbt vorliegt. 6 Am Schluß erkennt Wilcken statt des von mir gelesenen ὅλω[ν] mit Recht ὅμως; dadurch wird erst die Konstruktion klar. 10 ΔΗΛΩΤΑΙΟΝ steht sicher da; es liegt zweifellos Verschreibung vor (statt δηλοποιεῖν?). 12 Das Θ in προετέθη ist korrigiert. — πρὸ $\overline{ε}$ Εἰδῶν entspricht dem Codex-Text (s. S. 36 oben); Ἐπεὶφ $\overline{ις}$ ist statt $\overline{ιζ}$ verschrieben. 14 Am Schluß steht nur δ mit

Ἀλ[λ(ης)].

Αἰ[γύπτι]οι πάντες, οἵ εἰσιν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ, καὶ μάλιστα ἄ[γ]ροικοι, οἵτινες πεφε[ύγασιν]

ἄλ[λοθεν κ]αὶ εὐμαρῶς ε[ὑ]ρίσ[κε]σθαι δύναντα[ι], πάντῃ πάντως ἐγβλήσιμοί εἰσιν, ο[ὐχ]ὶ

μ[έν]τοι γε χοιρέμπο[ρ]οι καὶ ναῦται ποτά[μ]ιοι ἐκεῖνοί τε οἵτινες κάλαμον πρ[ὸ]ς τὸ ὑποκαίειν τὰ βαλα[νεῖ]α καταφέρουσι. Τοὺς δὲ ἄλλους ἔγβ[α]λλε, οἵτινες τῷ πλήθε[ι] τῷ

ἰδίῳ κα[ὶ οὐ]χὶ χρήσει ταράσσουσι τὴν πόλιν. Σαραπείοις καὶ ἑτέραις τισὶν ἑορ- 20
τασί[μοις ἡ]μέραις εἰωθέναι κατάγειν θυσίας εἵνεκεν ταύρους καὶ ἄλλα τινὰ

ἔνψ[υ]χα ἢ καὶ ἄλλαις ἡ[μ]έραις Αἰγυπτίους μανθάνω· διὰ τοῦτο οὐκ εἰσὶ κωλυτέοι.

Ἐ[κεῖνοι] κωλ[ύ]εσθαι ὀφε[ί]λουσιν, οἵτινες φεύγουσι τὰς χώρας τὰς ἰδίας, ἵνα μὴ

ε . [. . .] ἄγροικον ποιῶσι, οὐχὶ μέντοι, ⟨οἵτινες⟩ τὴν πόλ[ι]ν τὴν Ἀλεξανδρέων τὴν λαμπρο-

τάτ[ην] ⟨ην⟩ ἰδεῖν θέλον[τ]ες εἰς αὐτὴν συνέρχονται ἢ πολειτικωτέρας ζωῆς ἕνε- 25
κεν [ἢ πρ]αγματείας προ[σ]καίρου ἐνθάδε κ[α]τέρχονται. Μεθ' ἕ[τ]ερα. Ἐπι-γεινώσκε-

σθαι γὰ[ρ] εἰς τοὺς λ[ι]νοῦφ[ο]υς οἱ ἀληθινοὶ Αἰγύπτιοι δύναντ[α]ι εὐμαρῶς φωνῇ, ἢ

ἄλλων [δηλ]οῖ ⟨αὐτοὺς⟩ ἔχειν ὄψεις τε καὶ σχῆμα· ἔτι τε καὶ ζω[ὴ] δεικνύει ἐναντία ἤθη

ἀπὸ ἀναστροφῆς [πο]λειτικῆς εἶναι ἀγροίκους Α[ἰ]γυπτίους.

einem sehr weit nach rechts gezogenen Strich zur Bezeichnung der Ordinalzahl, den ich für den Rest eines Є gehalten hatte; Wilcken hat meinen Irrtum berichtigt. 16 Etwas links oberhalb der Zeile finden sich die Reste zweier Buchstaben. Der erste wird durch die erhaltene Schleife als A gekennzeichnet; vom zweiten ist nur der untere Teil eines Diagonalstriches erhalten, der zu einem Λ gehören kann. Für weitere Buchstaben ist kaum Platz. Vielleicht ist also ΑΛ zu lesen, das zu ἄλ[λ(ης)], sc. διατάξεως ἀντίγραφον, ergänzt werden könnte; vgl. z. B. *BGU.* 861 II 10. 17 ο[ὐχ]ί am Schluß ist zweifelhaft, doch kaum etwas anderes möglich (s. Z. 24). 20 ταράσσουσι Wilcken statt des von mir gelesenen πράσσουσι. 21 l. ἕνεκεν. 22 Die Anfangsbuchstaben ЄΝ sind wahrscheinlich, vom folgenden weit nach oben gezogenen Buchstaben sind geringe Spuren vorhanden, χα ist sicher; zu ἔνψ[υ]χα vgl. z. B. Aelian., *De nat. anim.* 11, 10, 10. 24 Vom ersten Wort der Zeile ist ein Bruchteil des Anfangsbuchstabens ε erhalten; vom folgenden Buchstaben erkennt man nur eine weit unter die Zeile heruntergehende Schleife: es kommt also wohl nur ρ oder φ in Betracht. Doch weiß ich keine sichere Ergänzung; ἔρ[γον] ist wohl aus sprachlichen Gründen ausgeschlossen. 26 προ[σ]καίρου Wilcken statt des von mir gelesenen πρ[ὸ] καιροῦ. 27 εἰς τοὺς λ[ι]νοῦφ[ο]υς = ἐν τοῖς λινοῦφοις. 28 [δηλ]οῖ ⟨αὐτούς⟩ Kornemann; die Auffassung der Stelle ist zweifelhaft: ἄλλων = ἄλλων ⟨ἢ πολιτῶν oder Ἑλλήνων⟩?

Paul M. Meyer.

HEPTAKOMIA-PAPYRI.

Nr. 41.

URLAUBSGESUCH DES στρατηγός APOLLONIOS AN DEN PRAEF. AEG.

Inv. Nr. 24. Höhe 18 cm, Breite 30 cm. Unveröffentlicht. Beginn der Regierung des Hadrian.

Der Papyrus umfaßt zwei Kolumnen. Die linke Hälfte der ersten Kolumne, die viel breiter war als die zweite, fehlt; auch rechts ist von dieser Kolumne von Z. 10 ab nicht viel erhalten. Oben ist ein breiter Rand gelassen. Die erste Kolumne bricht unmittelbar unter Z. 14 ab. Von der zweiten Kolumne, die nur 13 Zeilen enthält, fehlt nichts.

Es handelt sich um die Wiederholung eines schon früher dem praef. Aeg. vom στρατηγός eingereichten Urlaubsgesuchs. Vier verschiedene Hände sind erkennbar. Der Kontext des neuen Gesuchs (I 1—8: 1. Hand) zeigt eine schöne Kanzleischrift, das ἀντίγραφον der früheren δέησις (I 11—II 13: 4. Hand) eine schon kursive Züge aufweisende Halbunziale, die Grußformel (I 8f.: 2. Hand) und besonders das Datum (I 10: 3. Hand) eine deutliche Kursive. Die Grußformel ist eigenhändig vom Petenten Apollonios geschrieben.

Wie die verschiedenen Hände beweisen, war die Urkunde als Reinschrift gedacht; sie scheint aber nicht an den praef. Aeg. abgesandt zu sein, da sie sich ohne dessen ὑπογραφή unter den Papieren des Apollonios befindet. Wahrscheinlich haben die Korrekturen I 5. II 13 zur Kassierung des Exemplars geführt, vielleicht auch die Auslassung des σοῦ II 9 und der Fehler II 10.

Der Papyrus beschert uns ein neues Dokument zum großen Judenkriege der Jahre 115 bis 117, der von Alexandreia ausgehend ganz Ägypten, wohl alle Gaue des Landes, verheert. Wilcken hat soeben (in den *Abhandlungen d. Sächs. Ges. d. W.* 1909, XXVII, S. 783ff.: Zum alexandrinischen Antisemitismus) auf alte und neue Papyrusstellen hingewiesen, die sich auf diesen Ἰουδαικὸς πόλεμος beziehen. Es sind *P. Paris.* 68 I 1; II 3; V 14 (nach Wilckens Neuedition a. a. O. 807ff.), *P. Oxy.* IV Nr. 705, 31ff.; 707R. (a. a. O. 792ff.), endlich vor allem der Bremer Papyrus Nr. 40 (a. a. O. 794ff.); vgl. außerdem *Nr. 18. 19. 26. 27* des ersten Heftes.

Der Inhalt des in unserm Papyrus enthaltenen Gesuches ist folgender: Der στρατηγός von Heptakomia, Apollonios, erbittet vom praef. Aeg. Rammius Martialis zur Ordnung seiner persönlichen Angelegenheiten (I 7; II 2) in seinem Heimatsgau, dem Hermopolites (II 6f.), einen Urlaub von 60 Tagen (I 6). Infolge seiner

langen Abwesenheit, so führt er aus, ist dort alles vernachlässigt (II 1 ff.); vor allem erfordert der Zustand fast aller seiner Besitzungen in den Dörfern und der Metropole des Gaues παρὰ τὴν τῶν ἀνοσίων [Ἰου]δαί̣ω̣[ν ἔ]φοδον eine Wiederherstellung (τ]ὴν παρ' ἐμοῦ ἀνά[λημψιν]: II 4 ff.). Erst nach Erledigung dieser seiner Angelegenheiten glaubt Apollonios seinen Amtsgeschäften wieder guten Mutes nachkommen zu können (II 9 ff.).

Hier begegnet in einem amtlichen Schreiben des Strategen an den praef. Aeg. die Bezeichnung der Juden als ἀνόσιοι, als „unheiliger, gottloser" Menschen, die nach Wilckens Nachweis gerade in jener Zeit des jüdischen Krieges häufig zur Charakterisierung der Juden von ihren Gegnern verwandt wurde (a. a. O. 785 f.). Die oben zitierten Worte (II 4 ff.) scheinen darauf hinzudeuten, daß der jüdische Krieg beendet ist; um die von den Juden während des Krieges seinem Besitz zugefügten Schäden zu heilen, will Apollonios auf Urlaub gehen. Dem entspricht auch die Zeit der Urkunde, die unter Hadrian fällt (I 10), frühestens Ende 117, wahrscheinlich später zu setzen ist (s. die Bemerkungen zu Z. 10).

Im Gegensatz zu unserm Texte repräsentiert *P. Brem.* 40 ein Dokument aus der Zeit des Krieges. Ein Vergleich der beiden Papyri scheint es mir wahrscheinlich zu machen, daß der Verfasser der Bremer Urkunde nicht der Stratege Apollonios ist, sondern ein im Hermopolites Ansässiger, der dem Strategen einen Bericht über die Vorgänge daselbst abstattet. Auf diesen Bericht hin hat dann vielleicht Apollonios sein erstes Urlaubsgesuch eingereicht.

Der Name des Ἑρμοπολίτης als Heimatsgau, der II 6 zu ergänzen ist, ergibt sich, wie Wilcken zuerst gesehen hat, aus *Nr. 13* und *14* der Edition, Briefen des Ἐπαφρόδειτος an Apollonios. Nach *Nr. 13* ist dieser Grundbesitzer im Dorfe Σιναπή (Z. 10 ff.) des genannten Gaues; im Briefe *Nr. 14* betet Ἐπαφρόδειτος zum ‚Hermes und allen Göttern' (Z. 4 f.); vgl. auch *Nr. 24*, 3[1]).

Kolumne I.

1. Hd. [Ῥαμμίωι Μαρτιάλι τῶι] κρατίστωι ἡγεμόνι
[Ἀπολλώνιος στρατηγὸς] Ἀπολλωνοπ[ολ]ίτου
[Ἑπτακωμίας] χαίρειν.

3 Wie Z. 12 war Ἑπτακωμίας ausgeschrieben.

1) Im Hermopolites geschrieben ist auch der *Inv.-Nr. 74* enthaltene Brief, in dem es II 8 ff. heißt: Ἐπαφρόδειτος ἕως τούτου οὐ̣δὲν ἀμελέστερον (vgl. *Nr. 13*, 23; Kol. II 3 unseres Papyrus) ποιεῖ, ἀλλὰ προσκαρτερεῖ ἡμ̣ῖν καὶ πᾶσι τοῖς πράγμασί σου. Der von Vitelli (*Atene e Roma* VII p. 124; s. dazu Wilcken, *Archiv* III 306 f.) veröffentlichte Florentiner Papyrus bezieht sich wohl auch auf den Hermopolites. Er enthält einen Brief der Mutter des Apollonios, Eudaimonis (s. den von Kornemann in der Einleitung zu *Nr. 19* aufgestellten Stammbaum der Familie), die sich seit zwei Monaten in seiner Vertretung im Gau befindet und von ihrem Bruder Diskas bedrängt wird. In diesem Gau befinden sich auch die Briefschreiber von *Nr. 18, 26, 27* und wohl noch anderer Heptakomia-Papyri des ersten Heftes.

[Ἧς ἄρτι γέγραφά σοι, ἡγεμὼ]ν κύριε, περὶ κομεάτου ἐ-
5 [πιστολῆς τὸ ἀντίγραφον ⟦σ⟧ο̣ι̣⟧ ὑπέ̱ταξα, ἵν' ἐάν σου̱ τῆι̣ τύ-
[χηι δόξηι, συγχωρήσηις] μ̣οι ἡμέρας ἑξήκοντα [ε]ἰς τὴν
[διόρθωσιν τ̱ῶν ἡμετέρω]ν̣, νῦν μάλιστα, ὅτε οἴομαι ἐν
[. . . . . κα]τεπείγειν. 2. Hd. Ἐρρῶσθαί σε εὔ̱χομα̱ι̱,
ἡγεμὼν κύ̱[ρι]ε̱.
10 3. Hd. [(Ἔτους). Αὐτοκράτορος Καίσαρος Τραιανοῦ Ἁδ]ριανοῦ Σεβαστ̣[ο]ῦ Χ̱[ο]ιὰκ β̄. 28. November
4. Hd. [Ῥαμμίωι Μαρτιάλι τῶι] κρατίσ̱[τ]ωι ἡγ[εμόνι]
[Ἀπολλώνιος στρατηγὸς Ἀπο]λλω̱ν̱οπολίτου Ἑ̱[πτακωμίας]
[χαίρειν· Περὶ] ὧν, ἡγ̱[ε]μ̱ὼν̱ [κύριε, . . .]
[. οὐχ ἅ]παξ, κα[ὶ νῦν . . . .]

Kolumne II.

[. . . . . . .] σ̣υνχρήσ̣ασθαι· οὐ γὰρ̱ μόνον ὑ-
πὸ τ̣ῆ̣ς μακρᾶς ἀποδημίας τὰ ἡμέτε[ρα]
πα[ντ]ά̱π̱ασιν ἀμεληθέντα τυγχ[άνει],
ἀλλ̣[ὰ καὶ] παρὰ τὴν τῶν ἀνοσίων [Ἰου]-
5 δα̱ί̱ω̱[ν ἔ]φοδον σ̣χεδὸν πά[ν]τ̣[α ὅσα]
ἔχ[ω ἔ]ν τε ταῖ̱ς κώμ̱αις τοῦ [Ἑρμοπο]-
λίτο[υ κ]α̱ὶ̱ ἐν τῆ[ι μη]τ̣ρ̣οπόλε[ι . . . .]
γεν̱[όμενα τ]ὴν π̱α̱ρ̱' ἐ̱μοῦ ἀνά[ληψιν]

4 Es fehlen 2 bis 3 Buchstaben mehr als in den Zeilen 6—8. 5 Zur Ergänzung vgl. *BGU.* 484, 6: ὧν ἀντίγρα(φον) ἑξῆς ὑπέταξα; ἑξῆς fehlt hier, vor ὑπέταξα hatte der Schreiber wohl σοι geschrieben, das dann als unnütz gestrichen ist. Vgl. auch *BGU.* 1047 III 10 ff.; *P. Fior.* I Nr. 56, 3; *P. Oxy.* III 474, 5 u. sonst. 6/7 Ich hatte mich nach [ε]ἰς τὴν für eine Ergänzung des Zieles, wie [ἰδίαν μου oder κάτω χώραν συνεκδημεῖ]ν, entschieden. Auf den Vorhalt Wilckens hin habe ich aber die von mir schon anmerkungsweise in Erwägung gezogene Ergänzung des Textes nach Kol. II 10, *Nr. 46*, 14 f. und *Inv. Nr. 74* II 4 f. (πρὸς τὴν οἰκονομίαν τῶν ἡμε̣[τ]έρων) aufgenommen. 8 Die Ergänzung κα]τεπείγειν ist sicher. Erwartet wird etwa . . . . τὸν καιρὸν κα]τεπείγειν (s. z. B. *P. Lips.* I 64, 12; *P. Straßb.* I Nr. 41, 32) oder τὴν ὥραν κα]τεπείγειν, auch ἀνάγκην κ. (s. *P. Lond.* II p. 297, 12). Für das Vorhergehende weiß ich keine befriedigende Ergänzung. 11/12 Zur Ergänzung s. die Einzelbemerkung zu Z. 1.

13/14 Etwa: Περὶ] ὧν, ἡγ̱[ε]μ̱ὼν̱ [κύριε, καὶ | πρότερον ἐνέτυχόν σοι οὐχ ἅ]παξ. 14 Der Zusammenhang scheint mir zwischen I 14 und II 1 zum mindesten eine fehlende Zeile zu erfordern.

II 1 Wahrscheinlich ist σ̣υνχρήσ̣ασθαι zu lesen; die Spuren weisen eher auf σ als auf ν. 2 Zu μακρᾶς ἀποδημίας vgl. den Florentiner Papyrus (Vitelli a. a. O.) Z. 5: μὴ ἐκδεχόμενόν σου τὴν παρουσίαν; Z. 8: ἀπόντος σοῦ. 4/5 ἀνοσίων [Ἰου] | δα̱ί̱ω̱[ν: das δ am Anfang von 5 ist ganz deutlich, hierauf lassen sich Spuren von αι und wohl sicher von ω erkennen. Ich habe daher nach den Ausführungen Wilckens (a. a. O.) mit Recht geglaubt, das Obige einsetzen zu können. Zur Sache s. die Einleitung. 6/7 Zur Ergänzung des Gaues s. die Einleitung. 7 „Hinter μη]τροπόλε[ι wird ein Wort gestanden haben bezüglich auf πάντα, das etwa ‚zerstört, beschädigt' o. ä. bedeutet, worauf dann in 8 γεν̱[όμενα folgt" Wilcken. 8 Statt ἀνά[ληψιν] wäre auch möglich ἀνα[νέωσιν].

ἐπιζητεῖ. Ἐπινεύσαντος ο[ὖ]ν ⟨σου⟩ τῇ[ι]
δεήσει μου μετὰ τοῦ διορθῶσ[αι] 10
κατὰ τὸ δυνατὸν τὰ ἡμέτερα δυνή-
[σο]μαι εὐθυμότερον προσέρχεσθαι
τῆς
[τῆι σ]τρατηγ[ίας] ἐπιμελείαι.

9 Zu ἐπινεύσαντος . . τῇ[ι] δεήσει vgl. *P. Lond.* II p. 297, 13f.: τῇ ἀξιώσει ἐπινεύσας. 10 l. μετὰ τό. 10/11 Vgl. *Nr. 46*, 14f.: δυνηθῶμεν | [εὐεργ]ε[τημένοι ὑπό] σου διορθ[οῦν] | [τὰ ἡμέτερα]; s. zu I 7. 13 τῆς ist über der Zeile zwischen dem fortgefallenen τῆι und dem σ von σ]τρατηγ[ίας] nachgetragen.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Rammius Martialis ist als praef. Aeg. für die Zeit vom April 118 bis 4. August 119 bezeugt (s. Cantarelli, *Prefetti di Egitto* I, Roma 1906, 45 f.); er fungierte aber wohl seit dem Regierungsantritt des Hadrian (s. Kornemann, *Heft I* S. 18), ob noch nach dem Jahr 119, wissen wir bisher nicht. Da nun die bisher bekannten Heptakomia-Papyri alle, soweit sie datiert oder datierbar sind, den letzten Jahren des Trajan (s. *Nr. 42*, *Inv. Nr. 44*, *P. Brem.* bei Wilcken a. a. O. 794 A. 5) und den ersten Jahren des Hadrian bis 119 incl. angehören, da weiter als einziger στρατηγός des Gaues in ihnen Apollonios (schon seit dem 17. Jahr des Trajan: s. Wilcken a. a. O.) erscheint, dessen Name Z. 2 mit Sicherheit zu ergänzen ist, so ist es wahrscheinlich, daß unsere hadrianische Urkunde an Rammius Martialis gerichtet ist. Er wird auch *Nr. 43* Z. 10 genannt.

4 Das römische Wort für „Urlaub", commeatus (s. dazu Pauly-Wissowa IV 719), ist, wie der Papyrus zeigt (I 4), auch in der griechischen Amtssprache Ägyptens der Kaiserzeit rezipiert, obwohl daneben das griechische συνεκδημία beibehalten wird. In dem lateinischen Genfer Militärpapyrus, den zuletzt v. Premerstein (*Klio* III 1 ff.) sachkundig behandelt hat, finden wir in dem Abschnitt über die Dienstleistungen von 36 Legionaren auch den von v. Premerstein richtig gedeuteten Vermerk (Z. 36. 46): b(eneficio) pref(ecti) com(meatus) = „Urlaub durch Vergünstigung des Präfekten" (Verso V 1, 9). Hier ist es wohl der praef. castrorum (s. mein *Heerwesen* 152), der dem Soldaten den Urlaub erteilt. Der στρατηγός, wie alle übrigen vom praef. Aeg. ernannten Zivilbeamten, erhält von diesem den Urlaub; der praef. Aeg. bestellt ja auch den „Strategieverweser", den διαδεχόμενος τὰ κατὰ τὴν στρατηγίαν (s. Wenger, *Stellvertretung* S. 53. 57; bes. *P. Fay.* 117).

10 Hadrian führt die übliche Titulatur, nicht die Ehrennamen des Traian, Ἄριστος, Γερμανικός, Δακικός, Παρθικός (s. Kornemann zu *Nr. 6* II 20 und die Bemerkung zu *Nr. 42*, 18). Das schließt zwar nicht aus, daß unsere Urkunde doch den ersten Monaten der Regierung des Kaisers angehört; denn diese Beinamen fehlen auch z. B. in den Urkunden des Jahres 117, *Nr. 5* und *6* (hier steht II 20 Ἄριστος allein) und in *Nr. 4* vom 10. Januar 118. Aber die mehrfachen, schon vorher in gleicher Angelegenheit dem wohl erst durch Hadrian eingesetzten Präfekten eingereichten Gesuche (s. I 13f.) sprechen dagegen.

Paul M. Meyer.

Nr. 42.

VERMESSUNGSBERICHT ÜBER KANALARBEITEN.

Inv. Nr. 46. Höhe 22 cm, Breite 15 cm. Kursive. 4. Aug. 117. Unveröffentlicht.

Der Papyrus enthält einen Bericht über die *μέτρησις ἔργων* eines Bezirks, über *χωματικὰ ἔργα,* die daselbst ausgeführt sind. Es ist nur eine Kolumne, und zwar die letzte von wohl ursprünglich zweien (s. den Apparat zu Z. 16), erhalten. Am oberen Rande und unten, wo ein unbeschriebener Raum von 5 cm übriggeblieben ist, fehlt nichts.

Aus ptolemäischer Zeit sind uns mehrere Berichte über *μέτρησις ἔργων* erhalten[1]; sie weichen aber in vielen Punkten von unserer Urkunde ab:

1. *P. Lille* I Nr. 1 (259/8 v. Chr.). Es handelt sich um die Berechnung (durch wen?) der Deich- und Kanalbauten für eine quadratische Fläche (*πλινθεῖον*: s. Wilcken, *Archiv* V 218) von 100 *σχοινία* Seitenlänge = 10000 Aruren Flächeninhalt, auf der 16 Deiche (*χώματα*) aufzuwerfen, 4 Kanäle (*ὑδραγωγοί*) zu ziehen sind. Die Berechnung der Erdarbeiten findet statt nach *ναύβια* (Recto Z. 8—13: *(γίνεται) χώματα ις ἀνὰ σχοι(νία) ρ, (γίνεται) Ἀχ, ὧν δεῖ τὴν ἀνασκαφὴν γενέσθαι· πλάτος μὲν τοῦ ὀρύγματος πήχεις δ, βάθος δὲ β . . . . γίνεται οὖν εἰς τὸ σχοινίον ναύβια πϛ, εἰς δὲ τὰ Ἀχ ναυβίων* $\overset{\iota\gamma}{M}$ *͵Ζχ* cet.; s. Keil, *BCH.* 1908, 188 ff.; Wilcken, *Archiv* V 218 f.).

2. *P. P.* III Nr. 37a. 37b Recto (258/7 v. Chr.): *μέτρησις ἔργων τῶν ἐν τῆι Καλλιφάνους μερίδι τῆς Νίκωνος νομαρχία[ς] διὰ Δωρίωνος . . . καὶ Ἀπολλωνίδου . . . καὶ διὰ τῶν γραμματέων τῶν ἐν ἑκάστωι τόπωι.* Die Arbeiten für die einzelnen Deiche und Kanäle werden nach der Zahl der *ναύβια* angegeben.

3. *P. P.* III Nr. 45, 1 (= II Nr. 36, 1) (241/40): *παρὰ Ἰμούθου* (er ist *βασιλικὸς γραμματεύς*)· *ἀωιλίων τῶν μετρηθέντ[ων] ἐ̣ν τῆι διώρυγι* cet. Der Bericht gibt genau den Umfang der *ὀρυχθέντα* in bezug auf die Länge nach *σχοινία,* das *πλάτος, βάθος* nach *πήχεις,* endlich die Quantität der „Fuhren" nach *ἀωίλια* (= *ναύβια*) an; so z. B. Kol. II Z. 1 ff.: *καὶ ἐχόμενα πρὸς ἀπηλιώτην σχοινία β, πλάτος β, βάθος α, ἀωίλια ροβ*; vgl. auch *P. P.* III Nr. 43, 2 Verso Kol. IV 3 ff.

4. *P. Paris.* 66 (s. jetzt *P. P.* III p. 339 ff.): . . . . *οἰ]κονόμωι τοῦ Περιθήβας· παρὰ . . . . [Μέτρησις τῶν τε]τελεσμένων ἔργων [ἐν τῶι περὶ Θή]βας τόπωι εἰς τὸ ϛL.*

---

1) Aus römischer Zeit besaßen wir bisher keine analoge Urkunde, wenn wir von *P. Oxy.* II Nr. 290 (a. 83/84) absehen, einer *γραφὴ ἰδιωτι(κῶν) χωμάτ(ων)*, einem Verzeichnis von Privatpersonen, die sich freiwillig an den Arbeiten beteiligen, nebst der Angabe des Umfanges ihres Besitzes.

Jede Zeile unserer Urkunde von Z. 1—15 (außer Z. 12/13) bildet eine Rubrik für sich; fast alle haben dasselbe Schema, eine Ausnahme bilden Z. 5 und 6, Z. 7 und 12/13. Kein irgendwie kennzeichnendes Wort weist in diesen Zeilen darauf hin, ob es sich um Deiche (*χώματα*), Gräben (*ὀρύγματα*: s. *P. Lille* I Nr. 1) oder Kanäle (*διώρυγες*: s. *P. P.* III Nr. 45, 1) handelt. Deiche, auf die nur *ὕψος* paßt, werden aber durch *βάθος* Z. 5 und 6 ausgeschlossen. Die nachher zu besprechenden Angaben in Z. 7, 12/13 und vor allem Z. 16 zeigen aber, daß wir es mit einer *διῶρυξ* zu tun haben. Es handelt sich wohl um vorbereitende Arbeiten, Teilstrecken dieser *διῶρυξ*, auf die sich der ganze, nur z. T. erhaltene Bericht bezog. Das normale Schema lautet

$$\beta\bar{o}\ \varepsilon\chi o^{\mu}\ \sigma\chi o\bar{\iota}\ \text{(folgt die Zahl)}\ \xi\overset{\lambda}{\upsilon}\ \text{(Zahl)}\ \overset{\lambda}{\pi}\ \text{(Zahl)}\ \bar{\nu}\ \text{(Zahl).}$$

Als sichere Auflösung der ersten Worte ergibt sich: *βο(ρρᾶ) ἐχόμ(ενα) σχοινία* entsprechend den oben zitierten Worten des *P. P.* III Nr. 45, 1 und den sehr häufigen Bezeichnungen in den Katasterlisten von Kerkeosiris (*P. Teb.* I Nr. 84—87. 151. 152. 173. 187. 222. 255; s. die Planskizze zu *P. Teb.* I Nr. 86 p. 382).[1] Das *βο(ρρᾶ) ἐχόμ(ενα)* jeder Zeile unserer Urkunde bedeutet: „nördlich von der vorhergehenden Teilstrecke liegend, nördlich angrenzend". Die einzelnen Teilstrecken werden also von Süden nach Norden aufgezählt[2]), sie vergieren alle von Süden nach Norden. Das läßt sich m. E. aus Z. 6 erschließen, wo ich lese und auflöse: *βάθ(ος) νό(του) ε* (scil. *πήχεις*), *βο(ρρᾶ) (ἥμισυς)* (scil. *πῆχυς*). Die betr. Strecke ist also in ihrem südlichen Teile 5, im nördlichen dagegen nur ½ *πῆχυς* tief; die Tiefe nimmt nach Norden zu ab.

Über die auf die Anfangsworte folgenden Abkürzungen des normalen Schemas informiert uns neben den oben besprochenen Ptolemäerurkunden am besten ein Bruchstück aus einem metrologischen Werke der Kaiserzeit, das uns im *P. Oxy.* IV Nr. 669 erhalten ist. Hier wird von der Maßeinheit, dem *πῆχυς*, der königlichen Elle (= 1,15 m), gehandelt. [*Ὁ εὐθυμετρι*]*κὸς πήχεις* (sic), heißt es Z. 5 ff., *ἐστὶν ὁ κατὰ* [*μῆκος μόνον*] *μετρούμενος* (d. i. der eindimensionale *πῆχυς*), *ἐμβαδικὸς* [*δὲ ὁ κατὰ μῆκο*]*ς καὶ πλάτος* (d. i. der zweidimensionale), *στερεὸς δὲ ὁ κα*[*τὰ μῆκος καὶ πλ*]*άτος καὶ βάθος ἦται* (sic) *ὕψος* (d. i. der dreidimensionale). Dann wird ausgeführt, daß 1 *ξύλον βασιλικόν* (= *δημόσιον*) 3 eindimensionalen *πήχεις*, das *σχοινίον* (s. dazu *P. P.* III p. 346) *γεωμετρικόν* 32 *ξύλα βασιλικά* = 96 eindimensionalen *πήχεις* entspricht. Es läßt sich weiter mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem Fragment erschließen, daß ein *ναύβιον* damals einem Kubik-*ξύλον*, also 3 Kubik-*πήχεις*, gleichzusetzen war (im Gegensatz zum 3. Jahrh. v. Chr., wo ein

---

1) Z. B. *P. Teb.* I Nr. 84 I Z. 11 ff.: *λι(βὸς) ἐχό(μενον) χῶμα* cet. | *λι(βὸς) ἐχο(μένου) ὑπολό(γου) ἐμβρόχου* cet. | *λι(βὸς) ἐχο(μένου) ὑδ⟨ροδ⟩οχίου* usw.; s. auch *P. Lond.* II p. 129 ff.

2) Vgl. *P. Oxy.* VI Nr. 918 passim: auf das *ἀρχόμεναι* (sc. *σφραγῖδες*) *ἀπὸ νότου* (*λιβός* cet.) folgt *βορρᾶ ἐχόμ(εναι)* oder *βορρᾶ καὶ ἀπηλ(ιώτου) ἐχόμ(εναι)* oder ähnlich.

ναύβιον = *ἀοίλιον*, wie der *P. Lille* I Nr. 1 definitiv gezeigt hat, 2 Kubik-*πήχεις* entspricht: s. *P. Lille* I p. 15; *P. P.* III p. 344 ff.).

In unserer Urkunde wird also die Länge nach *σχοι(νία γεωμετρικά)* und *ξύλ(α βασιλικά)* angegeben, sodann die Breite = *πλ(άτος)* nach *πήχεις*, endlich die Zahl der *ν(αύβια)*. Das Verhältnis der *σχοινία* und *ξύλα* wird entsprechend dem Bruchstück von Oxyrynchos mit 1 : 32 angegeben (nur Z. 14 ist Verschreibung anzunehmen). Die Länge der Teilstrecken schwankt zwischen $\frac{1}{2}$ und 20 *σχοινία* (55,20 und 2208 m); die Breite beträgt meist 3 *πήχεις* (= 3,45 m), nach Norden zu nimmt sie etwas ab (Z. 12/13 und 14: 2$\frac{1}{2}$ *π.*, Z. 15: 2 *π.*).

Es fehlt außer in Z. 5 und 6 die Angabe des *βάθ(ος)*, also die Fixierung nach den drei Dimensionen, *ἐπὶ τὰ τρία στερεά*, wie es in einer alexandrinischen Inschrift heißt.[1]) Bloßer Zufall kann das nicht sein; das zeigt die gerade in diesen beiden Zeilen im Verhältnis zur Länge der betr. Kanalstrecke beträchtlich hohe Naubienzahl und das zu den Angaben des Oxyrynchos-Fragmentes durchaus nicht stimmende Verhältnis der Naubien zu den *σχοινία*, *ξύλα*, *πήχεις*. Wir werden also wohl bei den übrigen Teilstrecken eine ganz unbedeutende Tiefe anzunehmen haben, die geringer war als $\frac{1}{2}$ *πῆχυς*, so daß man sie gar nicht erwähnte. Die Arbeit war bei ihnen noch nicht weit vorgeschritten.

Besondere Zusätze zum normalen Schema bieten dann die Zeilen 7 und 12/13; in beiden stehen zwischen der Angabe des *πλάτος* und den *ναύβια* die Worte *εἰς ἀναψησμ(όν)*. *Ἀναψάω* bedeutet „ausdrücken", das Wort *ἀναψησμός* findet sich *P. Lond.* I p. 188 Nr. 131 Z. 621 (a. 78/79): *εἰς ἀναψησμ(ὸν) τοῦ λάκκου* (s. auch Z. 631. 633)[2]); eine gute Illustration bietet *BGU.* 530, 15 ff. (saec. I): *ὁ κοινωνὸς ἡμῶν οὐ συνηργάσατο, ἀλλ᾽ οὐδὲ μὲν τὸ ὕδρευμα ἀνεψήσθη, ἄλλως τε καὶ ὁ ὑδραγωγὸς συνεχώσθη ὑπὸ τῆς ἄμμου καὶ τὸ κτῆμα ἀγεώργητόν ἐστιν* (vgl. *P. Teb.* I Nr. 50, 12 ff. 21 f.; *P. P.* II Nr. 37 Recto b, Z. 11 ff.). Danach haben wir es hier wohl mit Abzugsgräben zu tun, die zum Ablassen des überflüssigen Wassers und zum Reinigen des Kanals vom Schlamm dienen sollen, damit keine Verstopfung eintritt.

In Z. 12 finden wir einen nicht ganz verständlichen Zusatz, der nach *βο(ρρᾶ) ἐχόμ(ενα)* eingeschoben ist; die Lesung *μετὰ ἀναβαλλα̣ . σα* ist unklar, jedenfalls liegt Verschreibung vor[3]). Die Bedeutung des Wortes *ἀναβάλλειν* (wie des davon abgeleiteten Substantivs *ἀναβολή*) ist aber klar; es bezeichnet „ausheben und aufwerfen von Erdmassen". Meist wird es mit *χῶμα*, *διῶρυξ*, *λάκκος*, *χοῦς*, *ναύβια* verbunden, bezieht sich, wie auch in unserm Papyrus, auf Deicharbeiten und ähnliches (s. Wilcken, *Ostraka* I 261 und die Papyri *P. Paris.* 66, 71 ff. [*P. P.* III p. 343];

1) S. Schiff, *Hirschfeld-Festschrift* 374 ff., bes. 382 Anm. 2.

2) S. auch *ἀνάψησις* *P. Lond.* III p. 190, 329; *P. Straßb.* I Nr. 29, 38.

3) Auch *P. Paris.* 66, 71 ff. (s. *P. P.* III p. 343) ist die Konstruktion unklar: *ἀφ᾽ ὧν* (sc. *ναυβίων*) *ἐν τοῖς γεωργο[ῖ]ς ὧν τὰ ἔργα ἀναβαλουσιν* (sic) *εἰς τὰ διαφαράγματα τῶν διωρύγων καὶ τὰ περιχώματα ἃ προσθησόμεθα ἕως Μεσορὴ $\overline{λ}$ 𐅵ρν* (sc. *ναύβια*).

P. P. II Nr. 37 Recto b, Z. 8 ff.; *P. Teb.* I Nr. 13, 14; *P. Lond.* III p. 179, 60; *BGU.* 362 XIII 21. 513, 4; *P. Amh.* II Nr. 91, 11; *P. Teb.* II Nr. 378, 20; *P. Oxy.* IV Nr. 729 passim; *P. Goodspeed* 15, 9). Gelegentlich finden wir aber auch die Verbindung ἀ. ἀρούρας, ἄκανθα u. ähnl. (*P. Lond.* I p. 173 ff. passim; *P. Oxy.* VI Nr. 909, 25. 29; 913, 20). Was in unserer Urkunde gemeint, ist recht unsicher; sollten die Worte (etwa = μετὰ τὸ ἀναβάλλεσθαι?) besagen, daß die Arbeiten noch nicht vollendet sind und daß, wenn die Erdmassen aufgeworfen sind, die Länge dieser Teilstrecke 20 σχοινία = 640 ξύλα usw. beträgt?

Z. 16 enthält dann das Fazit des Berichtes über die sämtlichen Teilstrecken des Kanals. Dieser hat eine Länge von 147¼ σχοινία (= 16 km 229,076 m), die Zahl der bisherigen „Fuhren" (ναύβια) beträgt 853⅔.

Auf den Beginn des Baues zweier Kanäle in unserem Gau bezieht sich *Nr. 15*, ein Brief des Hermaios an den Strategen Apollonios, dessen Text folgendermaßen lautet: Κόμιζ̣ε̣ τῆς Ἰβι̣ῶ̣νο[ς] τὸ δεῖγμα (Planskizze, vgl. etwa *P. Teb.* I p. 382). σήμερον ἤδη ἀνεμετρήσαμεν τὴν μ[εγ]άλην τῆς Ἰβιῶνος διώρυγα καὶ τῆς ἄλλης ἀρχόμεθα. Handelt es sich etwa in unserer Urkunde um „den großen Kanal" des Dorfes Ibion? Vom Namen und etwaigen Titel des den Bericht erstattenden Beamten (Z. 19 f.) sind leider, da die subscriptio fast ganz verwischt ist, nur einzelne Buchstaben erhalten.

1. Hd. Βο(ρρᾶ) ἐ[χόμ(ενα) σχοι(νία)] ε̄ ξύλ(α) ρξ, [πλ(άτος) γ, ν(αύβια) . .].
βο(ρρᾶ) ἐ̲χ̲[ό]μ(ενα) [σ]χ̲οι(νία) ζ̄ ξυ̲λ(α) σ̣κ̣[δ, πλ(άτος)] γ δμο[ί(ως)], ν̣(αύβια) [. .].
βο(ρρᾶ) ἐχόμ(ενα) σ̣χοι(νία) β ξύλ(α) ξδ̣, πλ(άτος) γ δμοί(ως), ν(αύβια) ις.
βο(ρρᾶ) ἐχόμ(ενα) [σ]χοι(νίον) α ξύλ(α) λ[β], πλ(άτος) γ δμοί(ως), ν(αύβια) ε.
βο(ρρᾶ) ἐχόμ(ενα) σ̲χοι(νία) δ ξύλ(α) ρκ̣[η], πλ(άτος) γ, βάθ(ος) ε, ν(αύβια) ξδ. 5
βο(ρρᾶ) ἐχόμ(ενον) σ̣χοι(νίον) 𐅵 ξύλ(α) ις, πλ(άτος) γ, βάθ(ος) νό(του) ε βο(ρρᾶ) 𐅵,
ν(αύβια) κ.
βο(ρρᾶ) ἐχόμ̣(ενα) σχοι(νία) β ξύλ(α) ξδ, πλ(άτος) γ, εἰς ἀναψησμ(όν), ν(αύβια) η.
βο(ρρᾶ) ἐχόμ(ενα) σ̲χοι(νία) ιβ ξύλ(α) τπδ, πλ(άτος) γ, ν(αύβια) λ.
β̲ο̲(ρρᾶ) ἐχόμ(ενα) σχοι(νία) [ε]d[η̄] ξύλ(α) ροβ, πλ(άτος) γ δμ(οίως), ν(αύβια) λγ.
[β]ο̣(ρρᾶ) ἐχόμ(ενα) σχοι(νία) βd ξύλ(α) οβ, πλ(άτος) γ δμ(οίως), ν(αύβια) ζ. 10
β̲ο(ρρᾶ) ἐχόμ(ενον) σχοι(νίον) α̲∟η̄ ξύλ(α) νβ, πλ(άτος) γ δμοί(ως), ν(αύβια) η̣.

1 f. βο̄ Pap. = βο(ρρᾶ) — εχομ Pap. = ἐχό-μ(ενα) — σχοι Pap. (σχοῑ Z. 3. 12) = σχοι(νία) resp. σχοι(νίον); nur in Z. 1 und 2 befindet sich über der Angabe der σχοινία ein Horizontalstrich. — ξυ Pap. = ξύλ(α). — π Pap. = πλ(άτος); die Ziffer bezeichnet die Zahl der πήχεις. — ομοῑ Pap. Z. 2. 3. 4. 11, ομ Pap. Z. 9. 10 = δμοί(ως). — ν̄ Pap. = ν(αύβια). Über die Begründung dieser und der sonstigen Abkürzungen s. die Einleitung.

5 βαθ ε Pap. = βάθ(ος) (πέντε) (πήχεις). 6 𐅵 = ½. — ν̄ο ε βο̄𐅵 Pap. = νό(του) (πέντε) (πήχεις) βο(ρρᾶ) (ἥμισυς) (πῆχυς). 7. 13 αναψησμ Pap. — 9 [ε]d[η̄] = [5] ¼ [⅛]; die Ergänzung ergibt sich, wie die der ξύλα Z. 2. 4. 5, aus dem Verhältnis des σχοινίον zum ξύλον = 1 : 32 (s. Einl.); 172 ξύλα ergeben 5 ¼ ⅛ σχοινία. 10 βd = 2¼ 11 α∟η̄ = 1½ ⅛. — Das ν von νβ ist korrigiert aus λθ.

βο(ρρᾶ) ἐχόμ(ενα) μετὰ ἀναβαλλα̣ . σα (?) σχοι(νία) κ ξύλ(α) χμ,
πλάτ(ος) β𐅵, εἰς ἀναψησμ(όν), ν(αύβια) μ̣ε.
βο(ρρᾶ) ἐχόμ(ενα) σχ[ο]ι(νία) ιβLd ξύλ(α) τξη (sic), πλ(άτος) β𐅵, ν(αύβια) λβ.
15 βο(ρρᾶ) ἐχόμ(ενα) σχ(οινία) ζL$\bar{\eta}$ ξύλ(α) σ̣μδ, πλ(άτος) β, ν̣(αύβια) ιη.
——— δι(ώρυγος) 〈σχοινία〉 ρμζd, ναύβ(ια) $\bar{\omega}$νγβ'.
("Ετους) κ Αὐτο̣κ[ρ]άτορος Καί[σ]αρος Ν[έ]ρουα Τραιανοῦ Ἀρίστου
Σ̣ε̣βαστ[ο]ῦ Γερμανικοῦ Δακικοῦ Παρθικοῦ
2. Hd. . εμ̣ . ι̣ατι . ει̣ . [.] . . . π̣ε̣τ̣α̣τ̣ου ἐπιδεδ̣ω̣ (sic). 1. Hd. Μεσ[ο]ρὴ ς̄ 4. Aug. 117.
20 2. Hd. ἐπιδέδ̣[ωκα] . . . . [.] .

12 Das μ in μετὰ ist korrigiert aus σ: der Schreiber wollte zụerst das sonst an dieser Stelle übliche σχοι(νία) schreiben. — Zu ἀναβαλλα̣ . σα s. die Einl. 13 β𐅵 = 2½. — Vor με ist ein nicht mehr erkennbarer Buchstabe durchgestrichen. 14 ιβLd = 12½ ¼. — Erwartet wird statt ξύλ(α) τξη: υη = 408. — β𐅵 = 2½. 15 ζL$\bar{\eta}$ = 7½ ⅛. — Das $\bar{\nu}$ von ν(αύβια) ist zum mindesten undeutlich. 16 $\overline{\Delta I}$ habe ich nach Wilckens einleuchtendem Vorschlag δι(ώρυγος) aufgelöst. Die folgende Zahl 147¼ bezieht sich auf die Summe der in dem Berichte verzeichneten σχοινία; die Summe der in unserer Kolumne verzeichneten σχοινία beträgt 80⅛; es ging also wohl nur eine Kolumne voraus. — Das A von ναυ$^{\beta}$, das Wilcken erkannt hat, ist durchgestrichen. — $\bar{\omega}$νγβ' = 853⅔. 17 Die ἔτος-Sigle reicht bis in die vorhergehende Zeile. 19 Der den Bericht einreichende Beamte hat seinen Namen und Stand (?) mit einer sehr breiten Feder in jetzt fast ganz verwischter Schrift im Anfang der Zeile begonnen, an deren Ende schon von der Hand des Schreibers Μεσ[ο]ρὴ geschrieben stand. Da kein Platz mehr war, mußte er die Buchstaben δεδ̣ω̣ über Μεσορή ς̄ schreiben; dann aber brach er ab und wiederholte ἐπιδέδ̣[ωκα] im Beginn der nächsten Zeile 20. Das Folgende ist nicht mehr zu erkennen.

EINZELBEMERKUNG.

18 Der Siegesbeiname Παρθικός, den Trajan zwischen April und August 116 erhielt, war uns bisher wohl durch Papyri seines Nachfolgers Hadrian (s. zu *Nr. 41*, 10), nicht aber durch solche des Trajan selbst bezeugt. Außer in diesem Papyrus findet er sich auch in der *Inv. Nr. 44*, 26, einer vom Φαρμοῦθι des 20. Jahres (27. März bis 25. April 117) datierten Urkunde.

Paul M. Meyer.

Nr. 43.

STEUERSUBJEKTS-DEKLARATION EINES MIETERS AUS DEM DORFE TANYATHIS.

Inv. Nr. 9. Höhe 21,5 cm, Breite 13 cm. Kursive. Unveröffentlicht. 118/119.

Der Papyrus ist vollständig. Die Schrift ist eine gewandte Kursive mit den üblichen Abkürzungen (s. den Apparat). Der Deklarant scheint die ganze Urkunde eigenhändig geschrieben zu haben, da die subscriptio Z. 27 dieselbe Hand wie das

Vorhergehende zeigt. Nur der Prüfungsvermerk (?) Z. 1 ist von anderer Hand geschrieben.

Das an den *στρατηγός* gerichtete Exemplar der *κατ' οἰκίαν ἀπογραφή* liegt uns vor. Die Deklaration ist im 3. Jahre Hadrians = 118/119 (Z. 25f.) eingereicht, ebenso wie die in *Nr. 44* enthaltene, also, da das Jahr 117/118 ein Volkszählungsjahr war (Z. 7; s. Wilcken, *Ostraka* I 439), erst in dem folgenden Jahre. Es wird demnach im Apollonopolites derselbe Termin eingehalten wie im allgemeinen in den aus dem *Ἀρσινοΐτης*, *Ἑρμοπολίτης*[1]), *Ὀξυρυγχίτης*[2]) stammenden Urkunden. In den uns aus dem *Ἡρακλεοπολίτης* und aus Antinoupolis erhaltenen Steuersubjektsdeklarationen findet dagegen die Eingabe noch im Volkszählungsjahre selbst statt. Von den vier aus Memphis stammenden Steuersubjektsdeklarationen sind zwei im Volkszählungsjahre[3]), zwei im folgenden Jahre abgegeben.[4]) Aus *P. Lond.* III p. 125 Nr. 904 Kol. II Z. 13—21 (s. dazu die Korrekturen Wilckens, *Archiv* IV 545) kann man wohl den Schluß ziehen, daß in Alexandreia die Volkszählung im Volkszählungsjahre selbst stattfand.

Im großen und ganzen entspricht die Formulierung dem üblichen Schema. Der Hinweis darauf, daß der Befehl zur Volkszählung vom praef. Aeg. ausgeht (s. Z. 9f.), findet sich verhältnismäßig selten (*BGU.* 484; *P. Fior.* I Nr. 4. 5; *P. Oxy.* II p. 208; *P. Lond.* III p. 30/31; *P. Reinach* Nr. 49; *Stud. Pal.* II S. 28).[5])

Bemerkenswert ist, daß es nicht der Hauseigentümer ist, der die Deklaration verfaßt, vielmehr der Mieter des Hauses. Harpokration, der Sohn des Dioskoros, deklariert sich, seine Frau Senpachumis, seinen Sohn Dioskoros und seine Tochter Tatzbes *εἰς οἰκί(αν) [κα]ὶ ψιλ(ὸν) τό(πον) Σενουνώ(φριος) Ἁρποχρατίω(νος) καὶ αὐλ(ὴν) ἐ[ν] τῆι ἀπὸ νότ(ου) μερίδι* des Dorfes *Ταννᾶθις* (Z. 11ff.). Wir werden, zumal da das sonst übliche (*εἰς*) *τὴν ὑπάρχουσάν μοι* (*οἰκίαν*) fehlt, den hinter *ψιλ(ὸν) τό(πον)* hinzugefügten Namen als den des Eigentümers betrachten dürfen, Harpokration, den Deklaranten, als *ἔνοικος* (Mieter). Solche Selbstdeklarationen von Mietern sind uns sonst nur aus Memphis bekannt[6]): *BGU.* 777. 833 (s. dazu Wilcken, *Ostraka* I 499. *Archiv* I 477); *P. Lond.* III p. 26 Nr. 915; p. 28 Nr. 919b (s. dazu Wilcken, *Archiv* IV 530). In *BGU.* 833, das ich als Beispiel anführe,

1) *P. Lond.* III Nr. 936; ist *P. Lond.* III Nr. 935 Z. 13: *∟κδ* für *∟κε* verschrieben?

2) S. *P. Oxy.* II p. 208; *P. Fior.* I Nr. 4.

3) *BGU.* 777; *P. Lond.* III Nr. 915 (Z. 20. 41).

4) *BGU.* 833; *P. Lond.* III p. 28 Nr. 919b.

5) S. *Klio* VII S. 127 A. 3.

6) *Κατ' οἰκίαν ἀπογραφαί* aus dem Faijum, in denen der Eigentümer nur *ἔνοικοι* deklariert, sind *BGU.* 119. 125. 182 (s. Wilcken, *Ostraka* I 447 f.). — Daß in nachdiokletianischer Zeit wohl jeder Hausvorstand, gleichviel ob er Eigentümer oder Mieter war, die Deklaration abzugeben hat, geht m. E. aus *P. Straßb.* I 42 (a. 310) hervor, wo der Deklarant (Z. 16) betont: *οἰκῶ δ' ἐν ἰδίᾳ οἰκίᾳ.*

heißt es: ἀπογρά(φομαι) ἐμαυτ(όν) τε καὶ τοὺς ἐμούς, ἐνοίκ(ους), εἰς ἣν οἰκῶ ἐν Μέμφει . . . [οἰκ]ίαν Ἰσιδώρου Ἀνουβίωνος cet. Der Deklarant bezeichnet sich hier also ausdrücklich als ἔνοικος, was in unserer Urkunde nicht der Fall ist.[1])

Die Deklaration wird bekräftigt durch den Kaisereid (Z. 20ff.). Dieser bildet ein Essentiale aller κατ' οἰκίαν ἀπογραφαί außerhalb des Faijum; in nachdiokletianischer Zeit findet er sich auch hier (s. *P. Straßb.* I Nr. 42: a. 310). Ich führe die nicht-arsinoitischen Volkszählungsurkunden auf:

Oxyrynchites: *P. Oxy.* II Nr. 255 (a. 48). 361 (a. 76/77); III Nr. 480 (a. 132); *P. Fior.* I Nr. 4 (a. 245). [*P. Oxy.* II Nr. 254. 256 und p. 208 fehlt der betr. Teil der Urkunde.]
Herakleopolites: Wessely, *Stud. Pal.* II S. 27f. Nr. 1. 2 (a. 216).
Memphites: *P. Lond.* III p. 26 Nr. 915 (a. 160/161); *BGU.* 833 (a. 174); *P. Lond.* III p. 28 Nr. 919b (a. 174). [*BGU.* 777 fehlt der betr. Teil der Urkunde.]
Antinoupolis: *P. Reinach* 49 (a. 216).
Hermopolites: *P. Lond.* III p. 29ff. Nr. 935 (a. 216/217). 936 (a. 217). 946 (a. 231).
Apollonopolites: *Nr. 43* und *44* (a. 118/119).

Die Eidesformel der beiden Urkunden des Apollonopolites ist fast gleichlautend: καὶ ὀμνύωι τὴν Αὐτοκράτορος . . . . . τύχην ἐξ ὑγιοῦς καὶ ἐπ' ἀληθείας ἐπιδεδωκέναι τὴν προκειμένην ἀπογραφὴν καὶ μηδένα ἔχειν (so *Nr. 44*, *Nr. 43* hat statt dessen παρεικέναι) ἀναπόγραφον ἢ ἔνοχος εἴην τῶι ὅρκωι. Am nächsten steht ihr die der oxyrynchitischen Urkunden Nr. 255 und 480.[2]) *P. Oxy.* II Nr. 255, 13ff. schwört die deklarierende Eigentümerin: εἶ μὴν [ἐξ ὑ]γιοῦς καὶ ἐπ' ἀληθείας ἐπιδεδωκέναι τὴ[ν π]ροκειμένην [γρα]φὴν τῶν παρ' ἐμοὶ [ο]ἰκούν[των] καὶ μηδένα ἕτερον οἰκ⟨ε⟩ῖν παρ' ἐμοὶ μήτε ἐπ[ί]ξ[ενον μή]τε Ἀλεξανδ(ρέα) μηδὲ (sic) ἀπελεύθερον μήτε Ῥωμαν⟨όν⟩ μηδὲ (sic) Αἰγύπ[τιον ἔ]ξ⟨ω⟩ τῶν προγεγραμμένω[ν. εὐορ]κούσῃ μέν μοι εὖ ε[ἴη, ἐπ]ιορκοῦντι (sic) δὲ τ[ὰ ἐν]αντία.[3])

1) Auch sonst unterscheiden sich die memphitischen Mieterdeklarationen von unserer Urkunde, insofern dort der Mieter seine Deklaration in Gegenwart des Hauseigentümers (σταθμοῦχος) abgibt, der die Bürgschaft für die Kopfsteuer übernimmt. Hier ist davon nicht die Rede.

2) In den Urkunden aus Oxyrynchos wird im Gegensatz zu denen sämtlicher übrigen Gaue der Schwur nicht bei der τύχη des Kaisers geleistet. — In dem von Vitelli, *Atene e Roma* VII p. 121 herausgegebenen Heptakomia-Papyrus (einer amtlichen Eingabe zweier ἐπιμεληταὶ λιμνασμοῦ κώμης Ναβοῶι — so ist zu lesen nach *Inv. Nr. 8* und *73 R.* — an den στρατηγός) wird der Eid auch bei der τύχη des Kaisers geschworen; er endet gleichfalls ἢ ἔνοχοι εἴημεν τῶ⟨ι⟩ ὅρκωι (s. auch das Fragment p. 122).

3) Nr. 480 hat abweichend: . . . τὴν προγ(εγραμμένην) ἀπογρ(αφὴν) καὶ μήτ(ε) ἐπίξενον μ. P. μ. A. μ. ἀπελ. μήτ(ε) ἄλλον μηδένα οἰκ(εῖν) ἢ ἀπογρ(άφεσθαι) ἔξω τ. πρ. ἢ ἔνοχος εἴην τῷ ὅρκῳ. — *P. Straßb.* I Nr. 42, 17 (a. 310) lautet der Eid: καὶ ὄμνυμει θεοὺς ἅπαντας καὶ τύχην καὶ νίκην τῶν δεσποτῶν ἡμῶν . . . μηδένα ἀποκεκρυφέναι. — *P. Oxy.* II Nr. 361 heißt es nur: καὶ [ὀ]μνύομεν Αὐτοκράτορα . . . . [ἀλη]θῆ εἶναι τὰ προγεγραμμένα, *P. Fior.* I Nr. 4: ὀμνύομεν τὸν ἔθιμον Ῥωμαίοις ὅρκον μὴ ἐψεῦσθαι.

1. Hand. Ἐ̣ση̣μ̣(ειώθη) (?).
2. Hand. Ἀπολλωνίωι στρατηγῶι Ἀπολλωνο(πολίτου)
(Ἑπτα)κωμίας
παρὰ Ἁρπ[ο]κρατίωνος Διοσκόρου
τοῦ Ἁρμάιτος Σενορσενού(φιος) τῆς 5
Ψενανούφ[ι]ος τῶν ἀπὸ Ταννάθεως. Ἀπ[ο]-
γράφομαι εἰς τὴν τοῦ β (ἔτους) Ἁδριανοῦ
Καίσαρος τοῦ κυρίου κατ' οἰκίαν ἀπο- 117/118.
γραφὴν κατὰ τὰ κελευσθέντα ὑπὸ
Ῥαμμίου Μαρτιάλις (sic) τ[ο]ῦ κρατίστου 10
ἡγεμόνος εἰς οἰκί(αν) [κα]ὶ ψιλ(ὸν) τό(πον) Σενοννώ(φριος)
Ἁρποκρατίω(νος) καὶ αὐλ(ὴν) ἐ[ν] τῆι ἀ̣πὸ νότ(ου) με̣ρ̣ί̣δ̣ι̣
Ταννά̣θεως ἐμαυτὸν γραμμ̣α̣τ(έα) (ἐτῶν) ο
οὐλ(ὴ) κ̣ν̣ήμ(ηι) ποδ(ὸς) ἀριστερο̣ῦ̣,
Διόσκορος υἱὸς μ̣η̣(τρὸς) Σενπ̣αχού[μ]ι[ος] 15
τῆς Ἀν̣όμπεως ἄ̣ση(μος) ἰατρὸ(ς) (ἐ̣τῶν) ιζ,
Σ̣ενπαχ̣[οῦ]μις Ἀνόμπεως γυ(νὴ)
Ἁρποκ̣ρατίωνος (ἐτῶν) λς̣,
Ταζβῆς Ἁ̣ρποκ̣(ρατίωνος) θυγ(άτηρ) (ἐτῶν) ιε.
Geringes Spatium.
Καὶ ὀμνύωι τὴν Αὐτοκράτορος Καίσαρος 20
Τ̣ραιανοῦ Ἁδριανοῦ Σεβαστοῦ τύχη̣ν̣ ἐξ ὑ-
[γ]ιοῦ(ς) κ̣αὶ ἐπ' [ἀ]λ̣ηθείας ἐπιδεδω̣κ(έναι) τὴν προκ(ειμένην)
ἀπογρα(φὴν) καὶ μηδ[έν]α̣ παρεικέναι ἀνα̣πόγρα(φον) ἢ ἔνο(χος)
[εἴ]η̣ν̣ τῶι [ὅρκ]ωι.

1 Die 1. Hand ist größer und weniger kursiv als die 2. Die Lesung ε̣σημ^{μ} ist nicht sicher; zweifellos ist nur das σ, das ε sehr unwahrscheinlich. In den beiden Faijûm-Deklarationen *P. Teb.* II Nr. 322. 323 geht dem Prüfungsvermerk σεση(μείωμαι) der Name des betr. Beamten voraus. Möglich wäre vielleicht auch die Deutung als Aktenzeichen: . (τόμου) σ̣ν̣. (κολλήματος). 2 απολλωνο) Pap. 5 σενορσενου) Pap. 6 steht wohl sicher Ταννάθεως; Z. 13 könnte der Buchstabe vor θ auch als λ gelesen werden. 11 οικῑ Pap. — ψι^{λ} το) Pap. — σενονν^{ω} Pap. 12 αρποκρατι^{ω} κς αυ^{λ} Pap. — νο^{τ} Pap. — με̣ρ̣ί̣δ̣ι̣ ist, da der Papyrus an dieser Stelle sehr beschädigt ist, nicht sicher, zumal der Ausdruck, wie auch Wilcken betont, nicht für das Dorf paßt. Der erste Buchstabe ist sicher ein μ, auch ρ steht wohl da; die Lesung π̣ε̣δ̣ι̣ά̣δ̣ι̣ ist ausgeschlossen. 13 γραμμα^{τ} Pap. 14 ου^{λ} κνη^{μ} πο^{δ} Pap. 15 l. *Διόσκορον υἱὸν* — μη Pap. 16 ἰατρό(ς) Wilcken. — l. ἄση(μον) ἰατρόν. 17 Vor Σ̣ im Anfang der Zeile scheinen Schriftspuren vorhanden zu sein, die aber auf den Namen der Frau des Deklaranten keinen Bezug haben (s. Z. 15); es handelt sich wohl nur um Verwischungen. — l. Σενπαχοῦμιν — Ϝ Pap.; l. γυ(ναῖκα). 19 l. Ταζβῆτα — αρπο^{κ} Pap. — θυγ̄ Pap.; l. θυγ(ατέρα). — Zur Eidesformel Z. 20 ff. s. *Nr. 44*, 10 ff. und die Einleitung 22 επιδεδω^{κ} Pap. — προ^{κ} Pap. 23 απογρ) Pap. — αναπογρ) Pap. — ενο̄ Pap.

25 (Ἔτους) γ Αὐτοκράτορο[ς Καίσαρ]ος Τραιανοῦ 118/119.
Ἀδρι[αν]οῦ Σεβαστοῦ [Monat] ϰ̣.
Ἁρποκρ(ατίων) Διο[σκ(όρου)] ἐπιδέδωκα [καὶ κεχει]ρογρά(φηκα)
[ὡς] πρόκ(ειται).

27]ρογρ) Pap. — προ^{x} Pap. Zur Ergänzung vgl. *P. Oxy.* III Nr. 480, 20 ff.: *Χαιρήμων Χαιρήμονος ἐπιδέδωκα καὶ ὀμώμοκα τὸν ὅρκον.*

EINZELBEMERKUNGEN.

4. 12 Der Name Ἁρποκρατίων weist ebenso wie Ὧρος auf den Gaugott des Apollonopolites hin.

5 Der Name Ὀρσενοῦφις mit seinen Präfixen kommt in den Heptakomia-Papyri häufig vor: so Σενορσενοῦφις hier und *Nr. 44*, 8. 9, Ὀρσενοῦφις *Atene e Roma* VII p. 121, 3. 14. 21; *Nr. 44*, 4.

6. 13 Das Dorf Ταννᾶθις ist sonst nicht bekannt.

10 Zum praef. Aeg. Q. Rammius Martialis s. *Nr. 41* Einzelbemerkung 1.

11 Der Name Ὀννῶφρις begegnet uns häufig in den Heptakomia-Papyri: so *Nr. 6* I 17; *Inv.-Nr. 44*, 26 f.; *73*, 12 f. usw.

12 ἐ[ν] τῆι ἀπὸ νότ(ου) μερίδι Ταννάθεως: s. den Apparat; das Übliche wäre ἐν τῷ ἀ. ν. μέρει T.

14 κνήμη ist Wade; vgl. εὔκνημος und κατάκνημος *P. Paris.* 10, 6. 19.

15. 17 Im Namen Παχοῦμις steckt, worauf Wilcken (*Archiv* III 306) hinweist, das ägyptische Wort ʿḥm mit dem Artikel, das den (hockenden) Sperber oder vielmehr Falken (Wilcken) bedeutet, das heilige Tier des Gaues.

19 Ταξβῆς s. *Nr. 44*, 6; *Inv.-Nr. 100* A., Verso Kol. II 22: Ψενταξβῆς. Der Name kommt auch in den Bremer Papyri als Beiname der in Heptakomia verehrten Aphrodite vor: s. Wilcken, *Abh. d. Sächs. Ges. d. W.* 1909 (27), 794 Anm. 4.

23 ἀναπόγραφος s. *Nr. 44*, 14, *P. Lond.* II p. 47, 29 ff. und die Einleitung.

27 Zu κεχει]ρογρά(φηκα) vgl. die Einleitung zu *Nr. 45*.

Paul M. Meyer.

Nr. 44. = PAlexGiss 22

STEUERSUBJEKTS-DEKLARATION.

Inv. Nr. 77. Höhe 12 cm, Breite 12,5 cm. Kursive. Unveröffentlicht. 118/119.

Der Papyrus ist oben und unten unvollständig; die ursprüngliche Breite ist erhalten: links ist ein unbeschriebener Rand von 3, rechts von 1,5 cm. Die Buchstaben der ersten Zeilen sind, soweit sie überhaupt erhalten sind, fast ganz verwischt. Das Schema ist nach *Nr. 43* zu ergänzen. Vorhanden ist ein Teil der Namen der Deklarierten (Familienmitglieder des Deklaranten, eine Sklavin, sowie

Freigelassene derselben): Z. 1—8, sodann der Kaisereid, der vollständig erhalten ist (s. die Einleitung zu *Nr. 43*): Z. 9—13, endlich das Datum, wenn auch sehr zerstückelt: Z. 14/15. Es fehlt also oben der Prüfungsvermerk (?) (*Nr. 43*, 1), dann die Adresse und die Firma des Deklaranten (*Nr. 43*, 2—6), das Einleitungsschema der Deklaration mit Angabe der *οἰκία* und des Dorfes (*Nr. 43*, 6—13), von der eigentlichen Deklaration zum mindesten die des Deklaranten, d. h. des Hausvorstandes (*Nr. 43*, 13 f.); unten fehlt die *ὑπογραφή* des Hausvorstandes (*Nr. 43*, 27). Er ist wohl nicht mit dem Z. 3 genannten *Ὀρσενοῦφις* identisch.

Spuren einer Zeile.

[. . . . . . .] . . [. . . . .]	(ἐτῶν) λ[.]	
[. . . . . . .] . τ [. . . . .] . . ε̣σριο̣ς		
[. .] γ̣υ̣ν̣ὴ Ὀρσενού̣φιος . . [. .]⁻	(ἐτῶν) λθ	
Σενψ . . . . . . σ̣ις . . . . [.] . φ̣ι̣ο̣ς	(ἐτῶν) ιη	
Σενπαχοῦμις νε(ωτέρα) θυγ(άτηρ)	(ἐτῶν) β̣	5
Τα̣[τ]ρῖφιν ἀπελ(ευθέραν) Ταξβῖτο(ς)	(ἐτῶν) λς̣	
Τρο̱υ̱τπαῖσιν δούλ(ην) [Σε]νορσε̣[νού(φιος)]	(ἐτῶν) .	
Στ̣[.]ταλα̣ ἀπελ(ευθερ . .) [Σενο]ρσε̣[νού(φιος)]	(ἐτῶν) λε̣	

Geringes Spatium.

Καὶ ὀμνύωι τὴν Αὐτοκρ[άτ]ο[ρος] Καίσαρος
Τραιανοῦ Ἁδριανοῦ Σ[εβ]α̣[σ]τ̣οῦ — 10
τύχην ἐξ ὑγιοῦς καὶ ἐπ' ἀ̣[ληθ(είας) ἐπι]δεδωκέναι
τὴν προ(κειμένην) ἀπογραφὴν καὶ [μη]δ̱ένα ἔχειν
ἀναπόγραφον ἢ ἔνοχος εἴη̱[ν] τῷ ὅρκωι.
(Ἔτους) γ [Αὐ]τοκράτορος [Καίσαρος Τραια]- — 118/119.
[νοῦ Ἁδριανοῦ] Σεβ[αστοῦ Monat, Tag]. — 15

Der Papyrus bricht ab.

2 *Τ̣ι̣έ̣σριο̣ς* scheint nicht dagestanden zu haben. 5 *νε̄ θυγ̄* Pap.; l. *Σενπαχοῦμιν νε(ωτέραν) θυγ(ατέρα)*. 6 *Τα̣[τ]ρῖφιν* statt des von mir gelesenen *Τα̣ρῖφιν* von Spiegelberg vorgeschlagen. — *απε* mit λ Pap. — *ταξβιτ°* Pap. 7 Die Lesung *Τρο̱υ̱τπαῖσιν* ist sicher; Spiegelberg weist auf den Namen *Τρομτπαῖσις* hin. — *δου* mit λ Pap. 8 *απε* mit λ Pap. 12 *προ̄* Pap. 14 f. Zu ergänzen nach *Nr. 43*, 25 f.

Paul M. Meyer.

Nr. 45.

SCHREIBEN AN DEN *στρατηγός* APOLLONIOS.

Inv. Nr. 76. Höhe 12 cm, Breite 11 cm. Unveröffentlicht. Hadrian.

Der Papyrus ist oben und unten vollständig; links fehlen, je nach den Zeilen, ein bis vier Buchstaben. Die Hand der Urkunde ist eine flüchtige Halbunziale, die

Grußformel am Schluß (Z. 9) und das Datum (Z. 11) sind von einer zweiten, kursiven Hand geschrieben, die Anrede *κύριέ μου* (Z. 10) zeigt eine dritte, feinere Hand, wohl die des Absenders des Schriftstückes.

Der Wortlaut des Schreibens läßt uns den Sachverhalt nicht klar erkennen. Ein Untergebener des *στρατηγός* — das scheint mir sicher; auch in *Nr. 47* steht der Name des Schreibenden voran — bittet diesen, den *κωμογραμματεύς* oder einen *γραμματεύς* desselben an Ort und Stelle zu senden, da einige Leute „deswegen" mit der Absendung der schriftlichen eidlichen Erklärung (*χειρογραφία*) zögern. „Gestern," schreibt er, „habe ich, nachdem ich dies erfahren, es bekannt gegeben, dem Wunsche(?) nachgebend." Dem Briefe sind in dieser Angelegenheit zweifellos schon andere vorangegangen; daher die für uns bedauerlich knappe Ausdrucksweise. Worauf beziehen sich die *χειρογραφίαι*? Wer sind die *τινές*? Es kann sich nur um eine ganze Gattung, eine Zahl von Leuten derselben Kategorie handeln, und zwar müssen es dem *κωμογραμματεύς*, wenn nicht direkt, so doch jedenfalls indirekt Untergeordnete sein. Die Entsendung des *κωμογραμματεύς* steht mit dem Eid, den sie zu leisten haben, in Verbindung. Dieser bezieht sich jedenfalls auf einen Akt verwaltungsrechtlicher Natur. In Betracht kommen könnten promissorische Eide von *λειτουργοῦντες* der mannigfachsten Art, assertorische von Steuerdeklaranten (s. Wenger, *Zeitschr. Savignyst.* R. A. 23, 168ff. 184ff.) oder aber solche von *δημόσιοι γεωργοί* anläßlich des Empfanges von *δάνεια σπερμάτων*. Das letztere scheint mir am wahrscheinlichsten. Uns sind aus den Papyri zwei Arten von *χειρογραφίαι* bekannt, die von den *δημόσιοι γεωργοί* bei dieser Gelegenheit geleistet werden:

1. ein promissorischer Eid, in dem sie sich verpflichten, ihr Land nach Vorschrift zu besäen, zu bewässern und den Pachtzins zu zahlen. Auf diesen Eid nimmt aus ptolemäischer Zeit Bezug *P. Teb.* I Nr. 66, 58ff. (121/120 v. Chr.). In römischer Zeit ist er den *σιτολόγοι* zu leisten; das zeigen die zahlreichen Quittungen des 2. Jahrh. über den Empfang von *σπέρματα* aus Karanis (s. vor allem *P. Chicago* ed. Goodspeed 1900, der alle bis dahin bekannten zusammengestellt hat; dazu *P. Goodspeed* Nr. 16—24; *P. Fay.* Nr. 80). In diesen Quittungen ist der Anfang nach Wilckens grundlegenden Ausführungen (*Archiv* III, 236f.) wahrscheinlich aufzulösen: *ἔσχον προσφω(νήσας)* oder *προ(σφωνήσας) χειρογρα(φίᾳ)*. Erst nachdem dieser Eid (*ἡ καθήκουσα χειρογραφία*) geschworen und schriftlich fixiert, gewährt der *σιτολόγος* in Gegenwart des *κωμογραμματέως τῆς κώμης καὶ τῶν ἄλλων τῶν παραγενομένων εἰς δάνεια* die *σπέρματα*, wie auch aus *P. Lond.* II p. 95ff. Nr. 256 Recto (a. 11—15), hervorgeht.

2. weist *P. Fior.* I Nr. 54 (a. 314) auf eine assertorische, nach dem Empfang der Aussaat von den *δημόσιοι γεωργοί* geleistete *χειρογραφία* hin, die an den *στρατηγὸς Ἀρσινοΐτου* gerichtet ist; sie lautet im allgemeinen Teil (Z. 6ff.): *ὁμολογοῦμεν ὀμνύντες τὴν τῶν δεσποτῶν ἡμῶν . . . τύχην παραμεμετρῆσθαι τὸ ἐφ' ἕκαστον ἡμῶν σπέρματος δηλούμενον μέτρον τοῦ τε σίτου καὶ τῆς κριθῆς παρὰ*

(Spatium) μέτρῳ δημοσίῳ εἰς τὴν γινομένην κατασπορὰν ἑπ̣ο̣μέν̣[ως]. Handelt es sich in unserer Urkunde um solche χειρογραφίαι, die dem στρατηγός zu leisten sind, etwa wie in 1. unter Mitwirkung der κωμογραμματεῖς? Ist der im Beginn stehende Name (ohne Hinzufügung eines Titels) der eines σιτολόγος? Bei dieser Annahme bleibt — das muß ich gestehen — noch vieles unklar.

1. Hd. [. . . .]λο̣ς Ἀπολλωνίωι̣ τῶι
[τε]ιμι̣ωτάτ̣ωι χαίρ̣ειν.
[Εἰ] δοκ[ε]ῖ, π̣έμψον ἐνθάδε ἢ τὸν
[κω]μ̣ογραμ̣ματέα ἢ γραμματέα
[αὐ]τ̣ο̣[ῦ], ἐπεὶ διὰ τοῦτο ὑπερτί- 5
[θεν]τ̣αί τινες τὰς χειρογραφίας
[προέ]σθαι. Καὶ ἐχθὲς δὲ εἰδὼς τ̣οῦτο
[π]αρήγγει̣λ̣[α] δ̣ε̣ή̣σι ἐφε[π]όμενος.
2. Hd. Ἐρρ̣ῶ̣[σθ]αί σε εὔχ[ομα]ι,
3. Hd. κύριέ μου. 10
2. Hd. Φαῶφι ιβ̄. 12. Oktober.

1 Der Name des Briefschreibers endet auf λο̣ς; es fehlen vorher höchstens 4 Buchstaben; die Adresse auf dem Verso fehlt. 6/7 τὰς χειρογραφίας | [προέ]σθαι s. P. Fior. I Nr. 55, 17. 56, 17. 7 εἰδώς korrigiert aus ηδως. 8 Die Lesung δ̣ε̣ή̣σι (l. δεήσει) ist unsicher, vor allem das η̣.

Paul M. Meyer.

Nr. 46.

BESCHWERDE AN DEN στρατηγός WEGEN RÜCKSTÄNDIGEN PACHTZINSES.

Inv. Nr. 75. Höhe 12 cm, Breite 11 cm. Kursive. Unveröffentlicht. Hadrian.

Der obere Teil des Papyrus, das Präskript enthaltend, fehlt; auf den erhaltenen, sehr zerstückelten drei ersten Zeilen standen die Namen der Pächter. Unten fehlt nur wenig (Z. 15, Grußformel und Datum). Die Urkunde enthält eine Eingabe von Privaten an den στρατηγός (s. Z. 10/11), die ihn um Hilfe angehen gegen ihre säumigen Pächter; diese sind mit ihrem Pachtzins im Rückstand. Daß es sich um Besitzer von Privatland (γῆ ἰδιωτική = ἰδιόκτητος) und ihre Pächter, nicht um Beamte der Domanialverwaltung und δημόσιοι γεωργοί handelt, zeigt der Tenor des Petitum, vor allem Z. 14/15.

Der obere Teil fehlt.

[. . . . .] κα̣ὶ̣ [. .]
[. . . .] ι̣ο̣[. . . . .]φρόδ[. .]
[. . . .] μεν . τιο . [. .]α̣ . ε̣λ . .
τὰ [ἐ]κ̣φόρια οὐκ̣ ἀπέδοσα̣ν̣,
5 ἀλλ̣ὰ καὶ ἐλοιπογράφησα̣ν̣
πυροῦ μὲν (ἀρτάβας) ιζ, φακοῦ δ̣[ὲ] ἄλλας
ἀρτάβας δεκαεπτά, γί(νονται) πυ[ρο]ῦ
καὶ φακοῦ (ἀρτάβαι) λδ. Ἐπεὶ δὲ̣ [μέ]χρι
τούτου οὐ̣κ ἀπέδοσαν,
10 ἀξιοῦμέν σε τὸν τοῦ νο̣μ̣ο̣ῦ̣
βοηθὸν διακοῦσαι ἡμῶν,
ἵνα τύχωμεν τῆς ἀπό σου
β̣οηθείας καὶ δυνηθῶμεν
[εὐεργ]ε[τημένοι ὑπό] σ̣ου διορθ̣[οῦν]
15 [τὰ ἡμέτερα].
[Διευτύχει].
[Datum.]

2/3 Vielleicht Ἐπα]φρόδ[ει|τος]? Dann aber jedenfalls nicht derselbe wie *Nr. 13, 14, Inv. Nr. 74* II 8. 3 Nach μεν vielleicht α, das ο hat eine Schleife, etwa ος? Am Schluß der Zeile steht nicht ἀδελφοί; der auf λ folgende Buchstabe ist vielleicht ein schlecht geschriebenes η, dann ψ? 5 Zwischen dem φ und η von ἐλοιπογράφησαν ist ein Tintenklecks. 6 ō Pap. = ἀρτάβας — φακοῦ korrigiert aus κριθοῦ. 7 ┼ Pap. = γί(νονται). 8 ō Pap. 14 Zur Ergänzung [εὐεργ]ε[τημένοι cet. vgl. u. a. *Nr. 6* III 15; *P. Bremen* 34, 17 (s. Heft I S. 36). 14/15 διορθ̣[οῦν | τὰ ἡμέτερα] ergänzt nach *Nr. 41* II 10/11: μετὰ τοῦ (sic) διορθῶσ[αι] κατὰ τὸ δυνατὸν τὰ ἡμέτ̣ε̣ρα.

EINZELBEMERKUNGEN.

4 Der terminus technicus für die Leistung des Pachtzinses in natura (ἐκφόριον; s. zu *Nr. 37* I 14) ist neben μετρεῖν: ἀποδιδόναι, es findet sich auch παραδιδόναι, διορθοῦσθαι (s. Gentilli, *Studi ital. di fil. class.* XIII, 1905, 306).

5 Zu λοιπογραφεῖσθαι = schuldig sein s. Eger, *Zum ägyptischen Grundbuchwesen in römischer Zeit,* 1909, 148 A. 4.

10/11 Zur Bezeichnung des στρατηγός als ὁ τοῦ νομοῦ βοηθός vgl. *P. Oxy.* III Nr. 488, 23f. (Heptakomia, saec. II/III): προσφεύγω σοι τῶι κυρίῳ καὶ πάντων βοηθῷ in einer Eingabe an den Epistrategen, *P. Gen.* 4, 13f. (Faijûm, saec. I; Eingabe an den δικαιοδότης); *P. Fior.* I Nr. 91, 9f. (Faijûm, saec. II) ist vielleicht auch zu ergänzen: ἐπί σε καταφεύγω τὸν [πάντων βοηθόν].

11 διακοῦσαι s. *P. Grenf.* I Nr. 11 I 8. II 8 (157 v. Chr.); *P. Fay.* Nr. 119, 12 (c. a. 100); *BGU.* 908, 30 (a. 101/2); 168, 28 (a. 169); *P. Amh.* II Nr. 78, 23 (a. 184); *P. Lond.* III p. 135 Nr. 924, 16 (a. 187/188); auch *P. Hib.* I Nr. 31, 3 (c. 270 v. Chr.).

Paul M. Meyer.

Nr. 47.

also printed as WChr 326

BERICHT EINES UNTERGEBENEN AN DEN *στρατηγός* APOLLONIOS EINKÄUFE BETREFFEND.

Inv. Nr. 25. Höhe 33 cm, Breite 21 cm. Unveröffentlicht. Hadrian.

Wir haben ein sorgfältig geschriebenes Schriftstück vor uns; die Schriftkolumne ist auf allen Seiten von einem breiten Rande von 3—5 cm umschlossen. Die Schrift ist eine Halbunziale. Mit den Worten *τὸ ἄσημον* Z. 28 setzt eine zweite, kursive Hand ein, die bis zum Schluß beibehalten wird. Der Anfang der ersten drei Zeilen ist fast ganz verwischt, so daß die Wiederherstellung kaum möglich ist. Im Beginn von Z. 1—15 fehlt meist ein Buchstabe.

Der Schreiber des Berichts befindet sich außerhalb des Gaues, um im Auftrage des Apollonios, wohl unterstützt von dem Z. 2 genannten Hermias, Einkäufe vorzunehmen. Aus den Worten Z. 29: *ὡς γὰρ οἶδας, ἐν Κόπτῳ καθ' ἡμέραν διάφοροι̣ γείνονται τιμαί* ist wohl der Schluß zu ziehen, daß die Einkäufe in Koptos stattfinden, dort sich auch der Briefschreiber und die von ihm genannten, der [τ]ε̣χνείτης (Z. 19) und der *ἀργυροκόπος* (Z. 22), befinden. Koptos ist der Hauptverkehrsplatz der Thebais; hier münden die drei großen Karawanen- und Handelsstraßen, die durch die Wüste nach dem Arabischen Meerbusen führen und den Verkehr Oberägyptens mit dem Küstenlande des Roten Meeres, mit Arabien und Indien und Alexandreia vermitteln. Diese Straßen gehen nordöstlich nach Myos Hormos, östlich nach Leukos Limen, südöstlich nach Berenike Trogodytike. Daß in Koptos ein reger Kaufmarkt war und große Bazare, daß dort von allen Gegenden Kauflustige herbeiströmten, ist natürlich.

1. Hand. [.]. . . . . Ἀπολλωνίωι τῶι τιμιωτάτωι χαίρειν.
[.] . . . . . [. .]αφν . . κλ̣ημεν Ἑρμίας ἀγοράσας
[.] . . . . . [. .]δι' α̣ὐτοῦ ἡ̣δ̣ό̣με̣νος ἐπὶ τῶι κατὰ τὰς
[ε]ὐ̣χὰς̣ γνη̣σία καὶ λείαν ἄξια εὑρῆσθαι ὡς καὶ
[ὑ]πὸ πά̣ντων τῶν ἰδόντων θαυμασθῆναι. 5
[Ὁ] μὲν γὰρ θῶραξ ἐκ καλοῦ ὠροχάλκου ὢν καὶ
[τ]ὴν πλοκὴν λεπτότατος καὶ τὸ μεῖζον ἐλα-
[φ]ρότατος̣ ὡς μὴ κάμνειν τὸν φοροῦντα αὐτὸν
[ἠ]γορ̣άσθη πολλῶν ἀξιολόγων συνεληλυθότων

2 Die Lesung der im Anfang nach der Lücke erhaltenen Buchstaben ist unsicher; *κλημεν* scheint mir wahrscheinlicher als *κα̣η̣λ̣*-[θ]εν. 3 ἡ̣δ̣ό̣με̣νος Wilcken. 4 Anfang ist [ε]ὐ̣χάς̣ wohl sicher. — l. *λίαν*.

10 [μ]οι φί[λ]ων ἀργ(υρίου) (δραχμῶν) τξ ἀντὶ πλείονος ὡς καί σοι
[φ]ανήσεται. Ἡ δὲ σαμσειρα Ἰταλικὴ καλουμένη
[.].ηνατος ὁμοίως ἀντὶ πλείονος (δραχμῶν) π καὶ τὸ
ἡμιλεί[τρ]ιον τῆς πορφύρας ἀντὶ (δραχμῶν) σξδ [(δραχμῶν)] σνβ
[κ]αὶ τὰ δύο μάτια τῶν ἀρτυμάτων (δραχμῶν) π. Παραζώ-
15 [ν]ιον γὰρ πρὸς τὸ παρὸν γνησίον οὐχ εὑρέθη, ἀλλ' οὐ-
δὲ ἐδικαίωσα ἀγοράσαι ἀποδοκιμασθῆναι δυ-
νάμενον. Τὸ ὀνάριον τὸ χαλκοῦν εἰ ἐπωλεῖτο
δραχμῶν κδ, ἔκτοτε ἂν ἔπεμψά σοι · εἰ δὲ βούλει
αὐτὸ ἀγορασθῆναι (δραχμῶν) μ, [ὅ]σων ὁ [τ]εχνείτης παρα-
20 καλούμενος ὑπισχνεῖται δώσειν, δήλωσόν μοι.
Ἃς μέντοι δεδώκεις εἰς τοῦτο (δραχμὰς) κδ ἔπεμψά σοι,
καίπερ Διονυσ[ί]ου τοῦ ἀργυροκόπου κατασχόντος
μου ὅλας (δραχμὰς) μ εἰς ἐνεχύρου λόγον τῆς πεμφθεί-
σης σοι ὑπὸ τὰ ζῴδια ξυλίνης θήκης· ἥν, ἐὰν δό-
25 ξῃ σοι, κύριέ μου, ἀναπέμψεις μοι, ἵνα ἀποδοὺς δυνη-
θῶ ἀπολαβεῖν τὸ ἴδιον· ῥαδίως γὰρ παρά σοι ὅμοια
αὐτῆι γενέσθαι δύναται. Περὶ ὧν ἄλλων βούλει,
γ[ρ]άφε μοι ἡδέως πληρώσον[τ]ι. 2. Hand. Τὸ ἄσημον νῦν ἐστ(ιν)
. . . .· ὡς γὰρ οἶδας, ἐν Κόπτῳ καθ' ἡμέραν διάφοροι γείνονται τιμαί.
30 Ἐρρῶσθαί σε εὔχομαι, κύριέ μου. Παῦνι κε. 19. Juni.

10 Das ο am Anfang ist nach unten geöffnet, vom Verbindungsstrich des μ ist nichts zu sehen; trotzdem ist als Lesung und Ergänzung [μ]οι φί[λ]ων sicher. — αργ̅ ∫ τξ Pap. 12 ∫ π Pap. 13 Das Anfangswort hatte ich ursprünglich ἡμιλέπ[ισ]τον gelesen, Wilcken schlug dann nach einer in seinen Händen befindlichen Photographie ἡμίλει[τ]ρον oder ἡμίλει[τρ]ον (= ἡμίλιτρον) vor. Der vor dem ον nach der Lücke, die zwei Buchstaben verlangt, stehende Buchstabe ist aber ι; ich habe deshalb ἡμιλεί[τρ]ιον (= ἡμιλίτριον) in den Text gesetzt, das sich bei Epicharmos findet. — ∫ σξδ [∫] σνβ Pap. 14 ∫ π Pap. 19 ∫ μ Pap. — Über dem ν und ο von [ὅ]σων ὁ steht ein überflüssiges ω. — l. τεχνίτης. 21 l. δέδωκας. — ∫ κδ Pap. 23 ∫ μ Pap. 24 σοι korrigiert aus μοι: μ ist durchgestrichen, σ darüber geschrieben. 28 ἡδέως πληρώσον[τ]ι und ἐστ(ιν) (εσ^τ Pap.) Wilcken. 29 l. γίνονται.

Übersetzung.

X entbietet dem hochgeehrten Apollonios seinen Gruß. . . . . Hermias, nachdem er gekauft hatte . . . . durch ihn voll Freude darüber, daß (die Waren) nach Wunsch passend und recht preiswert befunden sind, so daß sie die Bewunderung aller, die sie sahen, erregten. Der Panzer nämlich aus schönem Messing und von sehr feinem Gewebe und sehr leichtem Gewicht im Verhältnis zu seiner Größe, so daß sein Träger nicht ermüdet, wurde, da viele angesehene, mir befreundete Leute erschienen waren, für 360 Silber-

drachmen gekauft, unter seinem Wert, wie du auch zugeben wirst; die *σαμσειρα* *'Ιταλικὴ καλουμένη* [.] . *ηνατος* aber gleichfalls unter ihrem Wert für 80 Drachmen und das halbe Pfund Purpurstoff statt für 264 Drachmen für 252, endlich die zwei Matia mit den Gewürzen für 80 Drachmen. Ein Gürteldolch, der für den vorliegenden Zweck passend gewesen wäre, ließ sich nicht finden, ich hielt es auch nicht für richtig einen solchen zu kaufen, da er hätte zurückgewiesen werden können. Das kupferne Weinkännchen(?) hätte ich dir geschickt, wenn es für 24 Drachmen zu haben gewesen wäre; bist du aber damit einverstanden, daß es für 40 Drachmen erstanden wird — für diesen Preis verspricht der Künstler es auf Verlangen zu geben —, so teile es mir mit. Die 24 Drachmen jedoch, die du mir hierfür gegeben hast, habe ich dir geschickt, obwohl Dionysios der Silberarbeiter mir volle 40 Drachmen beschlagnahmt hat als Pfand für die dir gesandte hölzerne Truhe mit Tierreliefs. Schicke mir diese doch zurück, wenn es dir genehm ist, o Herr, damit ich sie (dem Silberarbeiter) zurückgeben kann und dafür mein Geld zurückerhalte; denn leicht könnte auch bei dir gleiches mit ihr geschehen. Was deine sonstigen Wünsche betrifft, schreibe mir; gern will ich sie ausführen. Das nicht näher Bezeichnete(?) . . . . .; denn, wie du weißt, wechseln die Preise in Koptos täglich.

Laß es dir gut ergehen, o Herr. Am 25. Payni.

EINZELBEMERKUNGEN.

6 *'Ωρόχαλκος* findet sich, wie hier, statt *ὀρείχαλκος* bei Arrian.

11 Das Wort *σαμσειρα* ist neu; seine Bedeutung ist nicht klar, da wir Herkunft und Bedeutung von *σαμ* nicht kennen. *Σειρά* ist „Band, Seil". *Σαμ*, das nichtgriechischen Ursprungs ist, findet sich sonst in den aus dem Griechischen ins Lateinische übernommenen Worten *σαμβύκη* (sambuca, dreieckiges Saiteninstrument, Belagerungsmaschine), sambucus (Holunderbaum), *σάμψυχος* (sampsuchus(m), Majoran); s. *P. Lond.* III p, 222, 7 (saec. IV): *καὶ ἐν ὑ̣σ̣τ̣ερικ̣ῶι τόπ̣ῳ τ[ῶ]ι κλεινῷ καλουμ(ένῳ) σ̣τῦλ(οι) σ̣άμσυ̣χ(οι) β'.* Die *σαμσειρα* wird als *'Ιταλική* bezeichnet, das zweite, ihr gleichgesetzte Wort, [.] . *ηνατος*, dessen Anfangsbuchstaben leider nicht erhalten sind, dürfte daher wohl lateinischen Ursprungs sein.

13 Über die verschiedenen Arten der Purpur-Seide und -Wolle s. *Ed. Diocletiani* ed. Mommsen-Blümner c. 24 und S. 163 ff. — *Πορφύρα* findet sich sonst *Nr. 20*, 18; *Inv.-Nr. 126* Verso 14. 18 f.; *P. Oxy.* II Nr. 298, 11; IV Nr. 739, 16; VI Nr. 931, 4; *BGU.* 951, 3; *P. Teb.* I Nr. 112 Einl.; 117, 138 f. 120, 3; *P. Grenf.* I Nr. 43, 11; *P. Theadelphia* Nr. 15 (s. Seeck, Rhein. Mus. 62, 517 ff.); *P. Rainer* A. N. 299, 1. 2.

14 *Μάτιον* ist ein Teilmaß der Artabe, nach Brugsch, der es mit dem ägyptischen Hohlmaß m'tʼ[3] (koptisch maaje) identifiziert, $= \frac{1}{12}$ Artabe. Es wird für die Zeit vom 3. Jahrh. v. Chr. bis zur arabischen Invasion bezeugt; s. Wilcken, *Ostraka* I S. 751 f.; *P. Teb.* II Nr. 314, 18; Crum, *Coptic Ostraca* 25 zu Nr. 165 Anm. 2.

Παραζώνιον (= *παραζωστρίς*) ist ein kurzer, am Gürtel hängender Dolch.

17 Ὀνάριον = ὀνίδιον hat als Deminutiv von ὄνος alle Bedeutungen dieses Wortes. Hier kommt, da ein τεχνείτης als Lieferant bezeichnet wird, wohl nur die Bedeutung „kleines Weingefäß, Weinkanne" in Betracht.

24 Zur Konstruktion der Worte ὑπὸ τὰ ζῴδια ξυλίνης θήκης ist zu vgl. die in den Papyri und Ostraka uns begegnende Verbindung ὄνοι ὑπὸ δένδρα καὶ βαΐς (*BGU.* 362 VII 13), ὑπ(ὸ) κριθ(ὴν) ὄνον, ὑπ(ὸ) ῥαφάνινο(ν) ὄνους u. ähnlich (*Fayum Towns*, Ostraka Nr. 14—17; *BGU.* 248, 26: ὀνάριον ὑπὸ τρίχωρο(ν) οἴνου; vgl. Erman, *Hermes* 28, 479 f.); s. auch *P. Fior.* I Nr. 16, 33: τὸν κῆπον ὑπὸ παντοία λαχαν[ί]α. Analog würde es sich in unserem Fall um eine hölzerne Truhe handeln, auf der sich ζῴδια (Tierchen, Tierbilder) befinden. Da ein ἀργυροκόπος der Lieferant ist, werden diese „Tierchen" Silberarbeit sein: Tierreliefs oder Beschläge, Griffe in Tierform auf dem Deckel der Truhe. Zu vergleichen ist zum Worte *BGU.* 388 II 21: ἔκειτο ζῴ[δια] τρία εἰς τὸ τρίκλινον ἐπὶ τρίποδι; hier handelt es sich wohl um Lehnen in Tiergestalt (aus Silber) für das Speisesofa.

Paul M. Meyer.

VARIA.

Nr. 48.

AMTLICHES SCHREIBEN DES STELLVERTRETENDEN FINANZKONTROLLEURS DES ANTAIOPOLITES AN DEN στρατηγός UND DEN βασιλικὸς γραμματεύς DES GAUES.

Inv. Nr. 198. Höhe 34 cm, Breite 24 cm. Unveröffentlicht. 202/203.

Die Hand des Papyrus zeigt eine Kanzleischrift, doch mit vielen Flüchtigkeiten und Korrekturen, so daß wir wohl ein Konzept vor uns haben. Das Ende der Zeilen ist stark nachgedunkelt und schwer lesbar. Für ein Konzept spricht auch die ungleiche Länge der Zeilen und der geringe Abstand zwischen der ersten und den in Höhe von Z. 13—16 erhaltenen Resten einer zweiten Kolumne. Von dieser ist sicher erkennbar die Jahresziffer ∟ια; in der Zeile darüber und darunter finden sich Bruchstücke einzelner Buchstaben. Jedenfalls haben wir hier den Schluß der Urkunde mit dem Datum vor uns. Das 11. Jahr ist das des Severus (202/203); das ergibt der Z. 25 f. genannte Διόγνητος ὁ κράτιστος. Dieser ist zweifellos identisch mit Claudius Diognetus, der sich in einem von Wilcken edierten Pariser Achmim-Papyrus (*Hermes* 23, 593) vom 24. Mai 197 als ἐπίτροπος Σεβαστοῦ διαδεχόμενος τὴν ἀρχι[ερ]ωσύνην bezeichnet. Daß er noch im J. 203 fungiert, hat Stein mit Recht aus dem von Comparetti (*Mél. Nicole* p. 57 ff.) veröffentlichten Florentiner Epistolarium gefolgert, in dem Kol. IV 21 und I 8 ein Diognetus

ὁ κράτιστος [ἐ]πίτροπος erscheint (s. *Archiv* IV 165f.). In beiden Urkunden der Jahre 202/203, sowohl im Florentiner wie in unserm Papyrus, wird (Claudius) Diognetus, wie im Jahre 197, noch als proc. usiacus[1]) und Stellvertreter des ἀρχιερεύς fungiert haben.

Der Papyrus bezieht sich auf den Antaiopolites, den dem Apollonopolites Heptakomias gegenüberliegenden Gau[2]). Die Zahl der bisher aus diesem Gau publizierten Papyri ist verhältnismäßig noch gering (*BGU.* 974: a. 380; *P. Lond.* III p. 264 Nr. 1007 b. c: a. 558; *P. Lond.* Nr. 1547 im *Journal of Hell. Stud.* 1908, 102: a. 553; *P. Fior.* bei Vitelli, *Ausonia* II p. 137f. und Ferrari, *Atti del R. Istituto Veneto* LXVII p. 1185ff.; *P. Cairo* bei J. Maspéro, *Bull. de l' Institut fr. d' archéol. orientale* VI, 1908, 75ff.: alle aus der Zeit Justinians). Doch ist in den letzten Jahren eine große Menge antaiopolitischer Urkunden im weiteren Sinne auf den Markt gekommen; sie gehören einerseits dem 6. Jahrhundert, vor allem der Zeit von Justin I. bis Justin II., andrerseits dem 8. nachchristlichen Jahrhundert an und befinden sich jetzt in erster Linie in London, Kairo, Heidelberg, Florenz. Die Urkunden des 6. Jahrhunderts, soweit sie in Kairo sind, wurden zusammen mit dem Menander-Papyrus in Kôm-Ešqâw gefunden; dorther stammt auch die Mehrzahl der übrigen Papyri dieser Zeit[3]). Kôm-Ešqâw, das ehemalige Zentrum des Aphroditopolites (Ἀφροδίτης πόλις), gehört im 6. Jahrhundert, wie der ganze Gau, zum Antaiopolites, war aber von der Gewalt des Pagarchen eximiert[4]); es führt den Namen κώμη Ἀφροδίτης (Ἀφροδιτῶν) = Ἀφροδίτη (s. Ἀφροδίτη ἡ κώμη: *Nr. 55,* 3)[5]) Im 8. Jahrhundert bildet der Aphroditopolites eine eigene παγαρχία, das Zentrum heißt jetzt Ἀφροδιτώ; dagegen sind in dieser Zeit der Apollonopolites Heptakomias und der Antaiopolites unter der Bezeichnung παγαρχία Ἀνταίου καὶ Ἀπόλλωνος vorübergehend vereinigt[6]).

Unsere Urkunde enthält ein Schreiben des stellvertretenden Finanzkontrolleurs des Antaiopolites, Potamon, an den στρατηγός und den βασιλικὸς γραμματεύς des Gaues. Die Bedeutung des ἐγλογιστής hat Wilcken zuerst richtig erkannt (*Ostraka* I 499ff.). Auf Grund neuerer Publikationen wissen wir jetzt, daß in der Finanzzentrale in Alexandreia für jeden Gau ein ἐγλογιστής[7]) für die διοίκησις (ebenso ein γράφων ἐν ἰδίῳ λόγῳ τὸν νομὸν für das Ressort des ἴδιος λόγος) fungiert.

1) S. dazu meine Ausführungen in der *Hirschfeld-Festschrift* 156f. 162 und S. 27 Anm. 4 dieses Heftes; Hirschfeld, *Verwaltungsbeamte*² 355ff.; Mitteis, *Röm. Privatrecht* I 356ff.

2) S. Dittenberger, *OGI.* II Nr. 697 not. 7; Wilcken, *Archiv* IV 164; Kornemann, *Klio* VII 282f.

3) S. Kornemann, Heft I S. 15 Anm. 7ff. 4) S. Kornemann a. a. O. S. 14 Anm. 3.

5) Vitelli, *Ausonia* II p. 137f.; Bell, *Journ. Hell. Stud.* 1908, 107 not. 36, 119 Add.; *Report of Egypt Explor. Fund* 1907/8 p. 53f.; Ferrari l. l. p. 1186, 5. 1188, 7f. 1190, 4f.: κώμη Ἀφροδίτης τοῦ Ἀνταιοπολίτου νομοῦ; Maspéro l. l. Nr. 2 Z. 12: ἀπὸ κώμης [καλο]υμέν[ης Ἀ]φρ[οδιτ]ῶν το[ῦ] Ἀν[ταιοπ]ολείτου ν[ομοῦ τῆς κάτω] ἐπαρχείας.

6) Bell l. l. 105; Kornemann a. a. O. S. 14 Anm. 5—7.

7) Ein ἐγλογιστὴς τοῦ Ἀρσινοίτου wird schon in einer neuerdings veröffentlichten Inschrift vom 3. Oktober 23 v. Chr. erwähnt (*Archiv* V 162 Nr. 9).

An ihn werden von einer im Gau befindlichen Kommission zu bestimmten Terminen die Berichte und Abrechnungen sämtlicher in der *Διοίκησις*-Verwaltung des Gaues tätigen Beamten zur Nachprüfung gesandt (*τὰ εἰς Ἀλεξάνδρειαν πεμπόμενα βιβλία*: s. *P. Amh.* II Nr. 69: a. 154; *P. Straßb.* 31/32 Recto Kol. IV [Wilcken, *Archiv* IV 122ff.]: a. 194; *P. Lips.* I 121: a. 151/152; Vitelli, *Ausonia* II p. 138 Nr. 2: a. 146; vgl. meine Bemerkungen *Berl. phil. Wochenschrift* 1907, 556).

Auf Befehl des Claudius Ịụ[stus] hat durch Potamon eine Prüfung und Revision stattgefunden, die sich auf die durch die Neuverpachtungen von *κυριακὴ γῆ* hinzugekommenen Mehrerträge (*προσθῆκαι*: s. die Bemerkungen zu Z. 8) erstreckt. Als Grundlage für diese *ἐξέτασις καὶ διάκρισις* dienen die ihm nach Alexandreia gesandten *βιβλία* der Gaukommission (Z. 4—9). Claudius Iu[stus][1]) führt den Rangtitel *διασημότατος* (vir perfectissimus). Dieser Titel, der wohl auf die Rangordnung des Marcus und Verus zurückgeht, läßt sich inschriftlich zuerst im Jahre 201 nachweisen [2]). Die ihn führenden procuratores zählt Hirschfeld (*Verwaltungsbeamte*[2] 454) auf. Da es sich um einen Beamten der Fiskalverwaltung und Vorgesetzten des *ἐγλογιστής* handelt, haben wir mit großer Wahrscheinlichkeit an den rationalis Aegypti, den *καθολικός*, zu denken. Ein Londoner Papyrus bezeugt ihn jetzt für das Jahr 246[3]); er ist also nicht erst, wie ich in der *Hirschfeld-Festschrift* (S. 147) auf Grund des damaligen Quellenstandes annahm, eine Schöpfung der diokletianisch-konstantinischen Reform[4]). Auffallend ist nur, daß im dritten Jahrhundert neben ihm noch der bisher als sein Vorgänger angesehene *κράτιστος διοικητής* = *κράτιστος ἐπὶ τῶν καθόλου λόγων* begegnet (s. *Hirschfeld-Festschrift* 146f.). Er war danach wohl doch Untergebener des *καθολικός* und identisch mit dem proc. summae rei apud Alexandriam = *ἐγκεχειρισμένος τῆς κατ' Ἀλεξάνδρειαν βασιλικῆς διοικήσεως* (s. a. a. O.).

Die Prüfung seitens des Potamon geht zum mindesten bis auf das 19. Jahr des divus Marcus (178/179) zurück, umfaßt also einen Zeitraum von mindestens 24 Jahren. Eine ähnliche, sich über die letzten 20 Jahre erstreckende Revision

1) Ein anderer Claudius Justus ist für das Jahr 147/148 als Idioslogos bezeugt (s. *P. Teb.* II Nr. 294; *P. Lips.* I Nr. 121).

2) S. Hirschfeld, *Verwaltungsbeamte*[2], 452.

3) *P. Lond.* III p. 110 Nr. 1157 Verso I Z. 5. 11: *Κλαυδίῳ Μαρκέλλῳ τῷ διασημοτάτῳ καθολικῷ*; s. *P. Oxy.* I Nr. 78, 14f.: *κατ' ἐνκέλευσιν τοῦ [δι]ασημοτάτου Μαρκέλλου.* Der in beiden Urkunden erwähnte *κράτιστος ἐπίτροπος Σεβαστῶν* Salutaris war vielleicht proc. usiacus wie Diognetus.

4) Weitere rationales Aegypti der nachdiokletianischen Zeit außer den in der *Hirschfeld-Festschrift* 147 genannten s. *P. New-York* in den *Mél. Nicole* S. 187, 14 (a. 303); *P. Fior.* I 54, 6 (a. 314); Cagnat, *IG. ad res rom. pert.* I Nr. 1211. 1215. 1219. 1220: *ἀπὸ καθολικῶν [Αἰγύπ]του καὶ ἀπὸ ἡγεμόνων . . . μαηοῦρος* (maiorius = maiorianus) *καὶ καθολικὸς ὢν τ[ῆς] διοικήσεως.* — *BGU.* 927 gehört erst der nachdiokletianischen Epoche an; hier wird der *διασημότατος μάγιστρος [τῆς] πριουάτης* genannt, der magister rei privatae, der Nachfolger des *ἴδιος λόγος* (s. Wilcken, *Archiv* V 185f.). Der in den Parallelurkunden *BGU.* 620 und *Class. Philology* I p. 174 Nr. 10 genannte *διασημότατος ἐπίτροπος* Annius Diogenes ist wohl in dieselbe Zeit zu setzen.

durch den *ἐγλογιστὴς τοῦ νομοῦ* erweist *P. Teb.* II Nr. 287 aus der Zeit des Marcus und Verus. Es handelt sich um die Gewerbesteuer (*χειρωνάξιον*) der Färber (*βαφεῖς*) und Walker (*γναφεῖς*) des Arsinoites: *Μαξίμου .... τινὸς κατασταθέντος ἐξεταστοῦ [ἐν πλέονι αὐ]τοὺς ἢ ἔδει* (vgl. Z. 22 unserer Urkunde) *παραγράψαντος ἐνέτυχον τῷ ἡγεμόνι καὶ ἀνέπεμψεν αὐτοὺς ἐπὶ .... τὸν κράτιστον [ἐπιστράτηγ]ο̣ν̣, ὃς μεταπεμψάμενος τὸν τοῦ νομοῦ ἐγλο[γ]ιστὴν ἐκέλευσεν αὐτὸν εἰκοσα̣ε̣τ̣[ί]αν τὴν ὑπὸ χεῖρα [ἐπισκέψασθαι]* cet. Hier delegiert in einem Verwaltungsprozeß der praef. Aeg. den Epistrategen, der seinerseits eine *ἐπίσκεψις* durch den *ἐγλογιστὴς τοῦ νομοῦ* veranlaßt.

Auf eine Analyse der Urkunde muß ich leider verzichten, da die Lesung mehrerer der nachgedunkelten Zeilenenden unsicher oder unmöglich ist, die zahlreichen Konstruktionsfehler zudem das Verständnis erschweren. Das Schreiben des Eklogistiẹverwesers zerfällt in zwei Teile: Z. 4—14 konstatiert er die sich anläßlich der Revision ergebenden Mißstände. Von Z. 14 an folgen positive Verhaltungsmaßregeln für die Zukunft im Hinblick auf die neue allgemeine Staatspachtperiode (s. die Bemerkungen zu Z. 14f.). Für die Erklärung der Einzelheiten verweise ich auf die Einzelbemerkungen.

Ποτάμων διέπων τὴν ἐγλογιστίαν Ἀνταιοπολ(ίτου)
Ἀρτεμιδώρῳ στρα(τηγῷ) καὶ Πολυκλεῖ βασιλ(ικῷ) γρα(μματεῖ) τοῦ α(ὐτοῦ) νομοῦ
τοῖς φιλτάτοις χαίρειν.
Ἐκ τῆς γενομένης ὑπ' ἐμοῦ κατ' ἐνκέλευσιν Κλαυδίου Ἰ̣ο̣ύ̣[στου]
τοῦ διασημοτάτου ἐξετάσεως καὶ διακρίσεως, 5
ὡς ἐνεδέχετο ἐκ τῶν πεμφθέντων βιβλίων . .
ἱκνουμένων ταῖς κατὰ χρόνους προσενεχθείσαις
προσθήκαις κατὰ κυριακῆς γῆς ἐπί γε ἠπείρου
ἢ νήσων, ἐγνώσθη τὰ κατὰ χρόνους δοθέντα
ἐπιθέματα ἀπὸ ιθ (ἔτους) θεοῦ Μάρκου οὐχ ἅπαξ παρεγράφη 10
ἢ ἐπεσχέθη ὑπὸ τῶν βασιλ(ικῶν) γρα(μματέων), ἀλ' (sic) *ὁποσάκις ἕκαστα*
προσηνέχθη, παρεγράφη ἑκάστου τῶν μισθωσα[μένων]
διὰ τῆς ὑποσχέσεως προσγραφόντων ἐπὶ τῷ μὴ
ἐνέχεσθαι ἐπιθέμασι προτέρων ἐ̣τῶν. Κ̣αὶ πάλιν
τοῦ χρόνου τῆς μ̣ισθώσεως πληρωθέντος, 15
ἐπεσχέθη δέον ἅπαξ ὁπότε προσηνέχθη συν ....

1 *ανταιοπο*^λ Pap. 2 *στρ*ς Pap. — *βασι*^λ *γρ*ς Pap. — *ᾱ* Pap. — Am Ende der Z. 1—3 finden sich geringe Schriftspuren, die aber keine Beziehung zum eigentlichen Text der Urkunde haben. 6 Nach *βιβλίων* sind Spuren zweier Buchstaben erkennbar, der erste ist vielleicht *κ*. 9 l. *ἐγνώσθη* ⟨*ὅτι*⟩. 11 *βασι*^λ *γρ*ς Pap. — l. *ἀλλ'*. 13 *τῷ μὴ* Wilcken. 14 Zuerst war *ἐνέσχεσθαι* geschrieben, dann ist das *σ* gestrichen. 16 l. *ἐπισχεθῆναι δέον*. — Die vier letzten Buchstaben der Zeile sind nicht mit Sicherheit zu lesen.

νεσθαι ὑπὸ τῶν τὴν παραγραφὴν ποιο[υ]μ̣έ̣ν̣ων
βασιλ(ικῶν) γρα(μματέων) πρὸς τὸ [. . .]ον ἐν ἐποχῇ, καὶ εἰ μὲν πλέ̣[ον]
ὑπ' αὐτοῦ, τὸ ὕστερον προσεν̲[ε]χθὲν ἐν πραξίμ̣[οις]
20 ἡγηθῆναι, εἰ δὲ ἔλαττον, καὶ τὸ μ . . . τοῦτο πλεονα̣σ̣-
ματισθῆναι. Ὅσα ἐκ ταύτης τῆς αἰτίας προσ . .
συνήχθη πλείω ἢ ἔδει τοῖς φόροις πρ[ο]στελ̣[ού]-
μενα καὶ ὅσα ἄλλα ἐστὶν ἐξ ἁ̣πλοῦ ἐπιθέμ[ατος]
προσενεχθέντα τοῖς ἀνωτέρω ἔτεσι καὶ
25 ἧς τὸν ὁρισμὸν νῦν πεποίηται Διόγνητος
ὁ κράτιστος, καὶ ἐν μέρει μὲν τὸ κατὰ . οπ̣ο̣[. .],
ἐν μέρει δὲ τὸ κατὰ τὰς προσ̣δ̣εισ̣ . ρ̣ . . . . [. .],
πάλιν παρεγράφη ἀναγκαί̣[ω]ς ὑποτ̣άξα[ς]
ἐπιστέλλω, φίλτατοι, ἵν' ε̲ἰ̲δῆτε καὶ ἕκαστ̣ο[ς]
30 τὰ ἴδια μέρη ἀναπληρώσει. Ἐπὶ μέντοι τῶ[ν]

Ende der Kolumne.

18 βασι^λ γρϛ Pap. — Nach der Lücke sind vor ον noch Reste eines Buchstabens vorhanden, die ich aber nicht bestimmen kann; erwartet wird etwa πρὸς τὸ [ἤδη] ὄν. 18/19 l. εἰ μὲν πλέ[ον] ὑπ' αὐτῶν (scil. βασ. γρ. ἐπεσχέθη). 20 Auf μ folgen drei Buchstaben, der zweite ist wahrscheinlich τ, der dritte ist korrigiert und verwischt, der erste fast ganz fortgefallen: μετά? 21 Die letzten Buchstaben sind fast ganz verwischt, Wilcken vermutet με̣. 22 ἔδει korrigiert. — Der Schreiber wollte zuerst statt φόροις: κυριακοῖς φόροις schreiben, korrigierte dann aber die schon geschriebenen Buchstaben κυ in φο. 23 In ἁπλοῦ ist das λ aus α verbessert, in ἐπιθέμ[ατος] das θ aus μ. 24 Nach καί sieht man am Rande des abgebrochenen Papyrus noch Tintenspuren; ob es Buchstabenspuren sind, läßt sich nicht ersehen; καὶ | ἧς (scil. γῆς) cet. ergibt eine gute Konstruktion. 25 In πεποίηται ist das η aus ε korrigiert. 26 Schluß: Am wahrscheinlichsten ist die Lesung τ̣όπ̣ο̣[υς], doch wäre auch σογ .[möglich. 28 l. παραγραφῆναι. 30 l. ἀναπληρώσῃ.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Zu διέπων = διαδεχόμενος s. *Archiv* III 248; *P. Lond.* III p. 126, 3 (a. 138). 132, 13. 133, 19 (a. 139); *P. Oxy.* IV Nr. 727, 5 (a. 154); *P. Fior.* I Nr. 40, 5 (a. 162/163); *P. Teb.* II Nr. 397, 34 (a. 198). 522 (c. a. 131).

5 Zu διάκρισις vgl. die πρακτόρων διάκρισις, die Revision der Bücher der Praktoren durch den Strategen: s. Wilcken, *Ostr.* I 609; *P. Teb.* II Nr. 302, 21.

6 ὡς ἐνεδέχετο = „soweit es möglich war"; s. *P. P.* III Nr. 144 III, 8. 43, 4, 4; *P. Amh.* II Nr. 70, 5.

8 προσθήκη ist „Vermehrung, Verstärkung"; hier handelt es sich um Pachtmehrerträge; vgl. *P. Teb.* II Nr. 296, 3 (a. 123): τὸ συναγ[ό]μενον [τῆς] πρ[ο]σθήκης ἀνελήφθη. *P. Teb.* I Nr. 72, 449 f. (114/113 v. Chr.) bedeutet προσαγωγή Pachtzinserhöhung.

Der terminus κυριακὴ γῆ war bisher nicht bezeugt; es ist Land des κυριακὸς λόγος (s. Wilcken, *Ostr.* I 645; P. M. Meyer, *Hirschfeld-Festschrift* 139 A. 1; dazu *P. Cattaoui* I

Recto Kol. VI 17: a. 136; *P. Oxy.* IV Nr. 800: c. a. 153). Daneben kannten wir schon *κυριακὸν χρῆμα*: *P. Oxy.* III Nr. 474, 41 (a. 184?), *κυριακαὶ ψῆφοι*: Dittenberger, *OGI.* II Nr. 669, 13 (a. 68). S. auch den Apparat zu Z. 22. Wenn *κυριακὸς λόγος* = fiscus (*διοίκησις*) ist, dann bezeichnet *κυριακὴ γῆ* Fiskalland im Gegensatz zur *οὐσιακὴ γῆ*. Dafür spräche die Tatsache, daß die auf die *κυριακὴ γῆ* bezügliche *ἐξέτασις* von dem zum Ressort der *διοίκησις* gehörigen *ἐγλογιστής* vorgenommen wird, dagegen, daß der proc. usiacus Diognetus (s. die Einl.) den *ὁρισμός* von Teilen dieser *κυριακὴ γῆ* vornimmt (Z. 24f.). Vielleicht ist also doch *κυριακὸς λόγος* ein umfassender Ausdruck, dem *βασιλικόν* in ptolemäischer Zeit entsprechend, *κυριακὴ γῆ* die Bezeichnung für das gesamte dem „Könige" gehörige Land, sowohl die Staatsdomäne als seine Privatdomäne. — Im *P. Oxy.* VI Nr. 903, 19. 21 bedeutet *τὸ κυριακόν* die Kirche, „das Haus des Herrn".

10 *ἐπίθεμα* = höheres Pachtangebot (= *ὑπερβόλιον*) im Verhältnis zur bisherigen Pacht; s. Wenger, *Archiv* II 61. IV 195f.; Wilcken, *Archiv* II 129; dazu *P. Teb.* II Nr. 576 (Augustus); *P. Oxy.* III Nr. 500, 14. 31 (a. 130); *P. Gentilli* I a, 9. 15 (a. 96); *P. Lond.* III p. 139, 11 (a. 121), p. 143, 11 (a. 152); *CPHerm.* 119 R. VII 24 (Gallien.). — Vgl. auch *P. Eleph.* 19 (Euergetes I.); *P. Oxy.* III Nr. 513 (a. 184) und zu Z. 12.

Παραγράφειν bezieht sich auf Beamte der Finanzverwaltung, die das Konto eines Steuerzahlers in Höhe einer bestimmten Summe belasten; es wird meist im Hinblick auf die Buchung des Pachtzinses der *δημόσιοι γεωργοί* gebraucht. Die normale Folge des *παραγράφειν* ist die Erhebung resp. Zahlung, das *διαγράφειν* (s. z. B. *P. Oxy.* III Nr. 513, 13. 19. 22. 33). Auf die sofortige Erhebung wird im Gegensatz zum *ἐπέχειν* das Gewicht gelegt, s. Z. 19: *ἐν πράξιμ[οις] ἡγηθῆναι*, Z. 20f.: *πλεονασματισθῆναι*. — Die Belegstellen sind von Kornemann, *Klio* VIII 408 A. 6 und Heft I S. 28 A. 1 zusammengestellt; s. noch *P. Teb.* I Nr. 188; *P. Eleph.* XI 7; *P. Hamburg* 13, 11 und Z. 12. 17. 28.

11 *'Επέχειν* bedeutet das Sistieren der Eintreibung (Stundung) der vom Steuer- bzw. Pachtzahler geschuldeten Summen (s. Wilcken, *Hirschfeld-Festschrift* 128 A. 1; *P. Teb.* II Nr. 335, 16. 337, 4; *BGU.* 599, 2ff. [mit Grenfell-Hunts Korrekturen]. 902, 12. 17 [mit Wilckens Korrekturen]). Die gestundeten Steuer- bzw. Pachtquoten werden als *ἐπόχιμα* oder *ἐν ἐποχῇ ταγεῖσαι* (*δραχμαί* bzw. *ἀρτάβαι*) bezeichnet (*P. Teb.* II Nr. 336, 13. 337, 2. 8; vgl. Z. 18). Verpachtetes Domanialland, dessen Pachtsummen einstweilen gestundet sind, heißt (*γῆ*) *ἐν ἐποχῇ τεταγμένη* (s. *P. Oxy. inedit.* zitiert *P. Teb.* II p. 154: *ἐν ἐποχῇ τεταγμένη* (*γῆ*) *τῷ η̄* (*ἔτει*) *διὰ τὸ καθύδατος γεγο(νέναι)*. — Zu *ὁποσάκις* vgl. das [*ὁσ*]*άκις* *Nr. 40* I 6.

12 Das Normale ist sonst, wo vom *ἐπίθεμα* die Rede ist, Spezifizierung desselben in der *ὑπόσχεσις*: so z. B. *P. Lond.* III p. 139 Nr. 1223, 11 (a. 121): *αἷς προσάγομεν ὑπὲρ ἐπιθέματος* (*πυροῦ*) *δη(μοσίου)* [*δοχ(ικοῦ)*] *ἀρτάβας πέντε*; weitere Belege s. zu Z. 10. Auf Reduktion des *ἐπίθεμα* (nicht des *ἐκφόριον*) bei zu hoher oder zu niedriger Nilschwelle (vgl. Dittenberger, *OGI.* II Nr. 669 § 12) nimmt das hermopolitanische Pachtangebot auf Staatsland *P. Gentilli* I (a. 96) Bezug (Z. 12ff.): *ἐὰν δέ τις ποταμοφόρητος ἢ ὕφαμ[μος γένηται]* | [*ἀπὸ τοῦ ἐνεστ*]*ῶτ[ο]ς ις* (*ἔτους*) *ἢ κ(αὶ) ἄβροχος ἀπὸ τοῦ εἰσιόντος* [*ιζ* (*ἔτους*)] | [*Αὐτοκράτορος Καίσαρος Δομιτιανοῦ Σεβ*]*αστοῦ Γερμανικοῦ, παραδεχθήσεται ἡμ[εῖν]* | [*ἀπὸ τοῦ ἐπιθέ*]*ματος, ἐὰν οὖν φαίνηται μισθῶσαι ἡμεῖ[ν]*.

13 Ὑπόσχεσις ist = ὑπόστασις Pachtangebot in Form eines ὑπόμνημα; s. Wilcken, *Ostraka* I 526. 587 f.; *Archiv* V 249; *P. Eleph.* Nr. 14 ff.; vgl. auch *BGU.* 487, 15; *P. Amh.* II Nr. 97, 18; *P. Oxy.* I Nr. 91, 11; *Nr. 4—7* passim; *Nr. 50* Z. 25. — Zu προσγράφειν vgl. das πρόσγραφον *BGU.* 457; *P. Teb.* II 289, 3; *P. Oxy.* III 513, 34.

14 f. Zu den Worten καὶ πάλιν τοῦ χρόνου τῆς μισθώσεως πληρωθέντος vgl. *P. Teb.* II Nr. 374, 9 f. (a. 131): Erneuerung einer Staatspacht auf 5 Jahre, nachdem ὁ χρόνος τῆς μισθώσεως ἐπληρώθη; *P. Lond.* III p. 109, 10 ff. (a. 144): Kündigung der Afterpacht von Staatsland seitens zweier γεωργοί nach dem Tode ihres Mitpächters, τοῦ χρόνου τῆς μισθώσεως πεπληρωκότος; die Pachtdauer ist nicht angegeben; *Nr. 56*, 21 (saec. VI): Der Pächter von Klosterland erklärt μὴ δύνασθαί με ἀποστῆναι [τ]ῆ[ς . . . . .] χρείας πρὸ συμπληρώ-(σεως) τοῦ αὐτ(οῦ) δεκα⟨ε⟩τοῦς [χρόνου . . . .]. Der letztere Papyrus kommt, da er sich nicht auf Staatsland bezieht, hier nicht für uns in Betracht. In den beiden andern handelt es sich scheinbar um im Einzelfall bestimmt befristete Pachtverträge über Staatsland. Die Worte unserer Urkunde lassen sich nicht so auffassen; es kann hier nicht von dem Ablauf jedes einzelnen Domanialpachtvertrages mit verschiedenem Endpunkt die Rede sein, vielmehr nur von dem allgemeinen Ablauf aller Staatspachtverträge. Ob es sich um eine Periode von ein für allemal bestimmter, regelmäßiger Dauer handelt, geht aus den Worten nicht hervor. Vielleicht spielt hier der Eklogistieverweser auf die διαμίσθωσις an, die Neuverpachtung genereller Art, wie Rostowzew (*Archiv* V 300) im Anschluß an die Gießener, Bremer, Leipziger Pachtangebote (s. Heft I S. 24 zu *Nr. 4—7*) im Beginn der Regierung des Hadrian das Wort erklärt. Er glaubt, daß sie nicht in bestimmten Intervallen, sondern nur aus besonderer Veranlassung stattfand. [Sie ließe sich also mit den General-ἀπογραφαί (so Eger, *Zum ägyptischen Grundbuchwesen* S. 167 ff.) = generellen ἀπογραφαί (so Lewald, *Beiträge zum römisch-ägyptischen Grundbuchwesen* S. 1 ff.) vergleichen.] Die mir bekannten, auf διαμισθώσεις bezüglichen Stellen sprechen nicht gegen Rostowzews Ansicht (so *P. Teb.* I Nr. 72, 448 f., 114/113 v. Chr.: ἐπὶ δὲ τῆς πραγματευθείσης σιτικῆς διαγραφῆς ἐπὶ Εἰρηναίου τ[ο]ῦ ἐγλογιστοῦ τῆς προσαγωγῆς γεγονυίας πλείω τῆς ἐπ' Ἀθηνοδώρου διαμισθώ-(σεως) . . .; Dittenberger, *OGI.* II Nr. 669, 14 (a. 68); *P. Teb.* II Nr. 376, 14 f. (a. 162): βούλομαι μισθώσασθαι . . . μέχρι τῆς ἐσομένης κοινῆς γεωργῶν διαμισθώσεως; s. auch *P. Fior.* I Nr. 6, 15; Cagnat, *IG. ad res rom. pert.* I Nr. 1285, 40.

19 ἐν πραξίμ[οις] ἡγηθῆναι „es soll unter die gleich einzutreibenden Posten gerechnet werden"; s. Polyb. 21, 43, 17 (ed. Büttner-Wobst): καὶ εἴ τι χρῆμα ὀφείλετ' αὐτοῖς, ὁμοίως ἔστω πράξιμον.

20 f. πλεονασματισθῆναι ist abzuleiten von πλεόνασμα (s. *P. Teb.* I Nr. 78, 7; 81, 27. II Nr. 344, 5. 11) = πλεονασμός (s. *P. Lond.* III p. 78 Nr. 604, 54: π. βασιλ(ικῆς γῆς); Wilcken, *Ostr.* II Nr. 777), d. h. das Plus, der Überschuß (τὸ πλεονάζον *Rev. Laws* Kol. 57, 13. 59, 15; *P. Lille* I Nr. 1 Verso, 16), also „hinzuschreiben, hinzufügen, gutschreiben".

22 πλείω ἢ ἔδει vgl. *P. Teb.* II Nr. 287, 6. 10 (s. die Einl.); *P. Oxy.* III Nr. 488, 16.

25 Zu τὸν ὁρισμὸν ποιεῖσθαι „die Begrenzung (auf Grund der Ortsbesichtigung) vornehmen" vgl. Preisigke, *P. Straßb.* I 31 S. 117; *P. Amh.* II Nr. 97, 10 f.; *BGU.* 1091, 24 f. und die weiteren dort von mir angeführten Stellen.

28 ff. Dem ὑποτάξας ἐπιστέλλω . . ., ἵν' εἰδῆτε cet. entspricht das τὸ ἀντίγραφόν σοι ἐπιστέλλεται . . ., ἵν' εἰδῇς cet. im *P. Straßb.* 31 + 32 (Wilcken, *Archiv* IV 122 ff.) Kol. IV Z. 5 f.; V Z. 7 f., vgl. auch z. B. *P. Oxy.* III 474, 5 f.: τὸ ἀντίγραφον ὑπέταξα, ὅπ[ως] καὶ ὑμεῖς εἰδῆτε cet.

Paul M. Meyer.

Nr. 49.

IMMOBILIAR-MIETSVERTRAG AUS OXYRYNCHOS.

Inv. Nr. 135 Recto. Höhe 20 cm, Breite 7,5 cm. Unveröffentlicht. 3. Jahrh. (nicht lange vor 259).

Anfang und Ende des Papyrus fehlen; auf der letzten Zeile (Z. 35) beginnt das Datum. Die Schrift ist die übliche Kursive der Mitte des 3. Jahrhunderts. Die Rückseite des Papyrus (*Nr. 50* vom Mai 259) ist wohl nicht lange nach der Vorderseite beschrieben. Die untere Hälfte, von Z. 25 ab, ist stark verblaßt und verwischt, infolgedessen sehr schwer lesbar; zudem fehlt aus der Mitte ein Stück. Rechts (von Z. 11 ab) und links fehlt nichts; während links ein schmaler Rand von ca. 1 cm gelassen ist, ist rechts bis zum äußersten Ende des Papyrusstückes geschrieben (ebenso auf dem Verso: *Nr. 50*).

Unserm Mietsvertrage steht unter den sonstigen oxyrynchitischen Mietsverträgen — über deren Schema vgl. Waszyński, *Bodenpacht* S. 31; Gentilli, *dagli antichi contratti d'affitto* p. 328 — am nächsten *P. Oxy.* III Nr. 502 (a. 164) und *P. Oxy.* VI Nr. 912 (a. 235).

Der Name der Vermieterin (s. Z. 7, 29 und 34) ist nicht erhalten, von dem der Mieter nur spärliche Reste in Z. 1—3: es sind zwei, wie Z. 3/4 zeigt. Danach läßt sich als Name des Großvaters des ersten Sarapion, als Vater des zweiten ein Dionysios, als Großvater vielleicht ein Dionysios oder Diogenes ermitteln; ich habe Z. 3 zweifelnd Δ[ιογένους . . . . . .] eingesetzt. Mietsobjekt ist ein τόπος, auf dem sich zwei Gewölbe und ein Brunnen befinden. Als Mietszins (ἐνοίκιον) ist während der dreijährigen Mietsdauer von den beiden Mietern zu leisten: jährlich in zwei Halbjahrsraten 140 Silberdrachmen und am Demeter-Fest ein junges Ferkel weiblichen Geschlechts im Werte von 32 Drachmen, außerdem monatlich Schweinefleisch im Gewicht von 2 Minen.

Der Anfang fehlt.

[. τοῦ Σα]-
ρ̣α̣π̣ίω̣ν̣ο̣ς̣ [καὶ . . . . Διο]-
ν̣υ̣σίου τοῦ Δ[ιογένους? ἀμφοτέ]-

1 Der Anfang der Urkunde ist nach dem Schema zu ergänzen: [ἐμίσθωσεν ἡ δεῖνα . . . . τῷ δεῖνα (τοῦ) δεῖνα τοῦ Σα]- | ρ̣α̣π̣ίω̣ν̣ο̣ς̣ [καὶ τῷ δεῖνα Διο]- | ν̣υ̣σίου τοῦ Δ[ιογένους? ἀμφοτέ]- | ροις cet.; s. die Einleitung.

ϱοις ἀπ' Ὀξυϱύ̲[γ]χ̣[ων πόλεως ἐπὶ]
5 χϱόνου̲ ἔτη τ̲ϱ̣[ία ἀπὸ τοῦ μηνὸς Φα]-
μενὼθ τοῦ ἐν̣[εστῶτος . . (ἔτους) τὸν]
ὑπάϱχοντα αὐτ[ῇ̣ ἐν τῇ̣ αὐτῇ̣ Ὀξυ]-
ϱύγχων πόλει̣ [ἐπ' ἀμφόδου Παμ]-
μένους̣ Παϱαδ̲[ε]ι̲σ̣[ου . . . . . τό]-
10 πον πεϱι . . . ειπο̣[., ἐν ᾧ̣ εἰσι]
καμάϱαι δύο̣ καὶ φϱ̲έαϱ, σὺν
χϱηστηϱίοις πασει (sic), ἐνοικίου
κατ' ἔτος ἀϱγυϱίου̲ δ̲ϱαχμῶν̣
ἑκατὸν τεσσαϱάκοντα καὶ
15 κϱέως χοιϱίου̣ κατὰ μῆνα ἕκ[α]-
στον ὁλκῆς μνῶν δύ̣ο καὶ τοῖς
Δημητϱίοις κατ' ἔτος δελφακῆ-
δα (sic) ἀξίαν δϱαχμ̲ῶ̲ν̲ τϱιάκοντα
δύο. Βεβαιου̲μ̲ένης δὲ τῆς
20 μισθώσεως ἀποδότωσαν
οἱ μεμισθωμένοι τὸ μὲν ἐ̣-
νοίκιον κατ' ἔτο̣ς̣ δι' ἐ̣ξαμήνου̣
τὸ ἥμισυ, τὰς̲ δὲ τοῦ̲ κ̣ϱέ̣ως̣ μνᾶς
δύο κατὰ μῆνα ἕκασ̣τ̣ον καὶ τὴ̲[ν]
25 δ̣ελφακίδα το̣ῖ̣[ς Δη]μητϱίοις·
καὶ χϱάσθωσαν τ̣[οῖς] πϱοκε̣ι-
μέν̣οις τόποι[ς ἀκωλ]ύτως
ἐπὶ τὸν χϱόν[ον, με]θ̣' ὃν παϱα-
[δ]ό̣τωσαν τ̣ῇ̣ [μεμισ]θ̣ω̣κυ[ία̣]
30 [ὡ̣ς] ἂ̣ν παϱα[λάβωσι], γινομέν̲η̣[ς]
τῆς πϱά̣ξ[εως παϱά] τ̣ε̣ τῶ̣ν μ̣[εμι]-
σ̲θωμέ̣ν̣ω̣ν̣ . . [. . .] . . . . . . [. . .]

7 Zu αὐτ[ῇ s. Z. 29. — Die Ergänzung [. ἐν τῇ αὐτῇ Ὀξυ]ϱύγχων πόλει̣ scheint mir durch den vorhandenen Platz gefordert zu werden. 8/10 [ἐπ' ἀμφόδου Παμ]μένους Παϱαδ̲[ε]ίσ̣[ου ergänzt nach *P. Oxy.* III Nr. 498, 10. 505, 5. 574. 577; *P. Fior.* I Nr. 4, 1. 36 u. sonst. Im folgenden ist die Ergänzung [. . . . . τό]πον zweifellos; in den vorhergehenden c. 5 Buchstaben ist eine nähere Bezeichnung des τόπος zu suchen, etwa οἰκίας? Die richtige Lesung des auf τόπον folgenden Wortes ist mir noch nicht gelungen; πεϱιτετειχισμένον ist ausgeschlossen. 12 l. πᾶσι. 15 l. χοιϱείου. 17/18 l. δελφακίδα; Z. 25 ist so richtig geschrieben. 26/28 Der Plural τ̣[οῖς] πϱοκε̣ιμέν̣οις τόποι[ς ist auffallend. — Zu [. ἀκωλ]ύτως ἐπὶ τὸν χϱόν[ον s. *P. Oxy.* III Nr. 502, 31. VI Nr. 912, 19; auch *Nr. 50*, 22; *P. Lips.* I 26, 11. 30, 9; *P. Lond.* III p. 233, 15. 258, 15. 29 Zu τ̣ῇ [μεμισ]θ̣ω̣κυ[ία̣] s. Z. 7. 34; vgl. *P. Oxy.* III 502, 26. 41. 45. 30 [ὡ̣ς] ἂ̣ν παϱα[λάβωσι] s. *P. Oxy.* VI Nr. 912, 26 f. u. sonst. 32 Die Buchstaben der Zeile sind fast ganz verwischt. Eine

ὡς καθήκι. Κυρ[ία ἡ μίσ]θωσις .[. . . .]
θέντες . . .[. . . . . .]. . . . .[. . ὡμο]-
λόγησαν. (Ἔτους) . .[. . . .]. .[.].[. . .] 35

Der Papyrus bricht ab.

auf die Realexekution bezügliche Formel steht jedenfalls nicht da; vgl. *P.Oxy.* I 103, 19 f.: παρά ται (sic) ἡμῶν ἀλληλεγγύων ὄντων εἰς ἔκτισιν ὡς. καθήκι. 33 l. καθήκει. — Am Schluß wird erwartet κ[αὶ ἐπερωτη]-; ich habe diese Ergänzung deshalb nicht in den Text gesetzt, da die Zahl der Buchstaben für die Lücke zu groß ist. 34 Zu ergänzen ist nach Z. 29 etwa: θέντες ὑπὸ τῆς μεμισθωκυίας ὡμο-; die spärlichen Schriftreste gewähren aber keine Unterlage. 35 Die Jahressigle hat dieselbe Form wie in der Urkunde auf dem Verso des Papyrus (*Nr. 50*, 27).

EINZELBEMERKUNGEN.

11 καμάρα Gewölbe s. *P. Grenf.* I Nr. 21, 4; *BGU.* 731 II 7; *P. Fior.* I Nr. 1, 4. 13. 25. 32; 13, 4; *P. Lond.* III p. 233, 8. 259, 11. 260, 9. 267, 13; *P. Lips.* I Nr. 3 I 10; *P. Teb.* II Nr. 343 Verso, 18; *CPHerm.* 119 III 16; *P. Oxy.* I Nr. 105, 4. 6; IV Nr. 729, 34. — In Oxyrynchos gab es ein ἄμφοδον, das den Namen führt τὸ Μικροῦ Φρέατος καὶ Καμαρῶν (ἄμφοδον): s. *P. Oxy.* I Nr. 43 Verso Kol. I 14. 24. — Vgl. καμαρόω und καμάρωσις Mayser, *Grammatik* 22, πήχεις καμαρωτικοί *P. Oxy.* VI Nr. 921 Einl.

15 κρέας χοίρειον Schweinefleisch s. *P. Fior.* I Nr. 31, 6; *P. Lips.* I Nr. 84 VII 10; *P. Lond.* III p. 112, 21. Im Ed. Diocletiani de pretiis rerum venalium steht caro porcina = κρέας χοίρειον an erster Stelle der Fleischwaren (IV 1 a); s. dazu den Kommentar Blümners S. 73. Unter Caracalla nehmen die suarii = χοιρέμποροι unter den römischen und alexandrinischen Kollegien für die Fleischlieferung die erste Stelle ein: s. *Nr. 40* II 18 und dazu S. 37 Anm. 5. 6.

17 u. 25 τὰ Δημήτρια: ob es sich hier um ein Fest der Demeter oder der mit ihr in Ägypten identifizierten Isis (s. z. B. Otto, *Priester und Tempel* II 265 Anm. 1) handelt, wage ich nicht zu entscheiden. Ein Kult der Demeter ist sonst (im Gegensatz zu Arsinoe: s. *BGU.* 601. 573) für Oxyrynchos nicht bezeugt.

17/18 u. 25 Das Wort δελφακίς = „weibliches junges Ferkel" begegnet uns sonst nur in einem Ostrakon des Brit. Mus. (Wilcken, *Gr. Ostr.* II Nr. 1031: τέλος δελφακίτος μιᾶς) vom 29. Okt. des J. 31, auf das mich Wilcken hinweist. Häufiger ist δέλφαξ (*P. P.* II Nr. 25 a, 12. c, 3. e, 8; *P. Teb.* I Nr. 120 Einl.; *BGU.* 337 passim; *P. Lond.* II p. 308, 9. III p. 191, 8), δελφάκιον (*P. Fior.* I Nr. 37, 7; *BGU.* 949, 8; *P. Rainer E* 420); s. ev. auch χοιροδ(έλφαξ?) *P. Lond.* III p. 239 Nr. 1259, 6.

22 Zur Zahlung des Mietszinses in Halbjahrsraten s. z. B. auch *P. Oxy.* III 502, 27. VI 912, 19 f.: ἀποδότω τὸ ἐνοίκιον ἐν δόσεσι δυσὶ τοῦ ἔτους δι' ἑξαμήνου τὸ ἥμισυ ἀνυπερθέτως.

30 ff. Zur Form der Exekutivklausel vgl. *P. Oxy.* VI Nr. 912, 32 ff. und *P. Oxy.* I Nr. 103, 19 f. (a. 316). Die imperativische Form ist also auch in Oxyrynchos seit dem 3. Jahrhundert nicht mehr beibehalten, wie Waszyński (*Bodenpacht* 146) annahm, vielmehr die stereotype Form der anderen Gaue auch hier adoptiert (τῆς πράξεως οὔσης bzw. γινομένης).

Paul M. Meyer.

Nr. 50.

PACHTANGEBOT AUF ZWEI GARDEROBIERSTELLEN IN DEN STÄDTISCHEN THERMEN VON OXYRYNCHOS.

Inv. Nr. 135 Verso. Höhe 20 cm, Breite 7 cm. Kursive. Unveröffentlicht. Mai 259.

Anfang und Ende der Urkunde fehlen (s. die Einleitung zum Recto: *Nr. 49*). Die Schrift, die der des Recto ähnelt, ist von Z. 30 ab ziemlich verwischt. Es handelt sich um ein an den kompetenten städtischen Funktionär (s. den Apparat zu Z. 1) gerichtetes Pachtangebot auf zwei *καψάρια πολειτικά* (Z. 3/4), Garderobierstellen in den städtischen Thermen von Oxyrynchos. Der *καψάριος* (Z. 15; so auch *P. Fior.* I Nr. 63, 4 und im Bruchstück des Maximaltarifes des Diokletian *'Εφ. Ἀρχ.* 1899 p. 157, 75) = capsarius (s. *Thesaurus linguae lat.* III, 1, 362f. und Ruggiero, *Diz. ep.* II, 101) ist der Inhaber eines *καψάριον* (Z. 3/4. 22), der Garderobier, der die Kleider der Badenden in den Bädern in Verwahrung nimmt (*D.* 1, 15, 3, 5: capsarii qui mercede servanda in balineis vestimenta suscipiunt). Der Maximaltarif des Diokletian setzt als Honorar, das er von jedem Badenden (a singulis labantibus) zu verlangen hatte, 2 Denare fest (*Ed. Diocletiani de pretiis rer. ven.* ed. Mommsen-Blümner, 1893, VII 75 und Kommentar S. 120). Die Stelle eines *καψάριος* wurde an den Meistbietenden verpachtet (Z. 18f.). Unser *καψάριος* will als Nachfolger seines verstorbenen Vaters, *Εὐδαίμων Σερήνου* (Z. 4ff.), zwei solcher Stellen pachten, von denen er bisher vielleicht schon eine als Gehilfe des Vaters versehen hat. Sie werden näher bezeichnet als [*ὄντα*] *ἐ̣ν τῷ Γυμνασίῳ* [*ἐν τ*]*α̣ῖς Ἀντωνινιαναῖς* [*κα*]*ὶ Τραϊαναῖς θερμαῖς* (Z. 7ff.), befinden sich also im Gymnasium[1]) in den Thermen, die den Namen führen *Ἀντωνινιαναὶ καὶ Τραϊαναὶ θερμαί*. „Trainsthermen" in Oxyrynchos waren uns schon bekannt; sie werden in einem Papyrus des Jahres 201 als *θερμαὶ Ἁδριαναί* bezeichnet (*P. Oxy.* I Nr. 54, 14), in einem solchen des Jahres 316 als *Τραιανῶν Ἁδριανῶν θερμῶν δημόσιον τῆς αὐτῆς πόλεως βαλανῖον* (*P. Oxy.* VI Nr. 696, 7ff.). Ihrer Benennung als „öffentliches[2]) städtisches Warmbad" entspricht in einer Urkunde desselben Jahres (*P. Oxy.* I

1) Auch in Hermupolis Magna liegt ein Warmbad im Gymnasium: in einem Vertrage des Jahres 42 zwischen einem *μελλογυμνασίαρχος* (s. zu *Nr. 54*, 6) und zwei mancipes thermarum (s. zu *Nr. 40* II 18f.: S. 38) wird *τὸ ἐν* [*τῶι*] *γυμν*[*ασί*]*ω*[*ι βα*]*λανεῖον* genannt (*P. Lond.* III p. 104 Nr. 1166, 6). In Papyri der Zeit des Gallienus heißt es *Ἁδριανῶν θερμῶν βαλανεῖα* (*CPHermop.* Nr. 66, 7. 11; 67, 9. 13), *τὰ ἐν τῷ . . γυμνασίῳ τῆς αὐτῆς πόλεως Ἁδρι*[*ανῶν θερμῶν βαλανεῖα τ*]*οῦ αὐτοῦ γυμνασίου* (*CPHermop.* Nr. 82, 6f.). Zu vergleichen ist Ziebarth, *Aus d. griech. Schulwesen* (1909), 67.

2) *Δημόσιος* wird hier nicht als Gegensatz von *πολιτικός* im Sinne von „staatlich" gebraucht; auch nicht *P. Oxy.* VI Nr. 892, 11 (a. 338): *τὸ δημόσιον λουτρόν*, obwohl *πολιτικὸν ἔργον* folgt.

Nr. 53, 6) der Ausdruck *θερμῶν δημόσιον βαλανῖον*. Aus unserer Urkunde in Verbindung mit den oben angeführten scheint hervorzugehen, daß diese Gymnasium-Thermen unter Traian begonnen, unter Hadrian vollendet — *Τραιαναὶ Ἀδριαναί* im *P. Oxy.* VI Nr. 696 ist gesondert zu fassen —, dann unter Caracalla umgebaut oder wiederhergestellt sind[1]).

Der Pächter erbietet sich, „außer dem, was bestimmt ist hinsichtlich der von den Garderobiers für jede Benutzung des Bades zu leistenden Abgabe" monatlich 17 Drachmen 1 Obol zu zahlen (Z. 12 ff.)[2]). Andere Pachtbedingungen zeigt *P. Fior.* I Nr. 63, eine wahrscheinlich dem Jahre 280 angehörende, einem *καψάριος* vom *ἔναρχος πρύτανις* von Oxyrynchos ausgestellte Quittung. Hier zahlt der *καψάριος*, *Εὐδαίμων Ἀμμωνίου* mit Namen, für den Monat *Μεχείρ* einen *φόρος* von 535 Drachmen als Pauschalsumme. Ist dieser *καψάριος* etwa ein Nachkomme des *καψάριος* unserer Urkunde, vielleicht der Sohn? Mir ist das nicht unwahrscheinlich. Dann wäre der Name unseres *καψάριος*: *'Αμμώνιος Εὐδαίμονος*. Daß die Stelle eines *καψάριος* in der Familie erblich ist, wäre in dieser Zeit nicht verwunderlich.

Der Anfang fehlt.

[τῆς αὐτ]ῆ̣ς 'Οξυρ̣[ύγ]χω̣ν̣
[πόλεως]. Ἑκουσίως ἐπιδέ-
[χομαι] μ̣ισθώσασθαι καψά-
[ρια πο]λ̣ειτικὰ δύο προγε-
[γονότ]α̣ τῷ μετηλλαχότι   5
[π]ατρί
[μου Ε]ὐδαίμονι Σερήνου
[ὄντα] ἐ̣ν τῷ Γυμνασίῳ̣
[ἐν τ]α̣ῖς 'Αντωνινιαναῖς
[κα]ὶ Τραϊαναῖς θερμαῖς

1 Der Anfang (die Adresse) ist etwa folgendermaßen zu ergänzen nach *P. Oxy.* I Nr. 54 (a. 201). 55 (a. 283); *P. Fior.* I Nr. 63 (a. 280?): *Τῷ δεῖνα ..... γυμνασιαρχήσαντι βουλευτῇ ἐνάρχῳ πρυτάνει* (oder *ἐνάρχῳ γυμνασιάρχῳ*) *τῆς 'Οξυρύγχων πόλεως παρὰ Ἀμμωνίου* (? s. die Einleitung) *Εὐδαίμονος ἀπὸ τῆς αὐτ]ῆ̣ς 'Οξυρ̣[ύγ]χω̣ν̣[πόλεως]*. 4 l. *πολιτικά*.

1) Von ihnen zu scheiden sind die im *P. Oxy.* I Nr. 43 Verso Kol. III 10 (c. a. 300) genannten *θερμῶν βαλανῖα*, wie ihre Lage zeigt; sie sind vielleicht mit den *μείζονες θερμαί*, die uns in einem Papyrus der Zeit des Pius begegnen, identisch (*P. Oxy.* III Nr. 473, 4). Im *P. Oxy.* I Nr. 43 Verso wird dann noch ein *δεῖον* (= *θεῖον*) *βαλανῖον* (III 24) und ein *Καί⟨σα⟩ρος βαλανῖον* (IV 24) erwähnt. — Über die *βαλανεῖα* in Ägypten im allgemeinen s. Wilcken, *Ostraka* I 165 ff.

2) Diese Auffassung der eigenartig gefaßten Stelle verdanke ich Wilcken, der auf die Bedeutung von *μετά* c. Acc. = „außer" hinweist. Statt *κρ̣ι̣θέντα* würde mir ein anderes Wort besser gefallen. Auch die Erklärung von *τοῦ λούοντος βαλανείου*, „des badenden Bades = des z. Z. benutzten B." hat Wilcken gegeben.

10 ἀπὸ ια¯ τοῦ ὄντος μηνὸς
Παχὼν τοῦ ἐνεστῶτος
ς (ἔτους) προσφέρων τῇ πόλει 6. Mai 259.
μετὰ τὰ κριθέντα τοῦ τε-
λουμένου φόρου ὑπὸ τῶν
15 καψαρίων τοῦ λούοντος
βαλανείου κατὰ μῆνα ἕ-
καστον δραχμὰς δεκαε-
πτὰ ὀβολόν, ἅσπερ κυρω-
θεὶς διαγράμψω εἰς τὸν
20 τῆς πόλεως λόγον κατὰ μῆ-
να ἕκαστον καὶ χρήσομαι
τοῖς αὐτοῖς καψαρίοις ἀκωλύ-
τως. Ἐὰν δὲ μὴ κυρω[θῶ],
[οὐ] κατασχεθήσομα[ι τῇ]-
25 δ[ε τ]ῇ ὑποσχέσι, ἥτις κ[υρία].
Κ[αὶ ἐ]περωτηθεὶς ὡ[μο]-
λ[όγησ]α. (Ἔτους) ς/ Αὐτοκ[ρατόρων] 258/259.
Κ[αισάρων] Πουπλίου Λι[κιννίου]
Οὐα[λεριανο]ῦ καὶ Πουπλί[ου]
30 Λικι[ννίο]υ Spatium
Οὐα[λερια]νοῦ Γαλλιηνῦ[ου]
Γερ[μανι]κῶν Μεγίστω[ν]
Εὐ[σεβ]ῶν Εὐτυχῶ[ν]
καὶ[
Der Papyrus bricht ab.

13 Die Lesung κριθέντα ist wahrscheinlich; s. die Einleitung. **14** ῡπο Pap. **19** l. διαγράψω. **25** l. ὑποσχέσει. **27** Die letzten Buchstaben der Zeile müssen sehr eng geschrieben gewesen sein; an sich ist nur für 3 bis 4 normale Buchstaben nach κ Platz, das übrigens etwas in die Höhe gesetzt ist, so daß vielleicht eine Abkürzung vorliegt. **29. 30** l. Πουβλίου. **34** Zur Ergänzung des auf καί folgenden s. die Einzelbemerkung. — Ob auf das Datum noch die eigenhändige Unterschrift einer der beiden Parteien folgte, die das Angebot zu einer Vereinbarung machte (siehe Waszyński a. a. O. 20 ff.), können wir natürlich nicht entscheiden.

EINZELBEMERKUNGEN.

2 f. Über die Formel der oxyrynchitischen Pachtangebote s. Waszyński a. a. O. S. 17; Gentilli a. a. O. p. 330.

18 f. Zu κυρωθεὶς διαγράμψω vgl. *P. Teb.* II Nr. 294, 16 (a. 146); *P. Amh.* II Nr. 97, 14 (Commodus); *P. Lond.* III p. 111, 21 (a. 246). Zu κυροῦν „zuschlagen“ s. Wilcken, *Ostraka*

I 526; *BGU.* 156, 4. 904, 7. 992 I 9f. 1047 IV 12; *CPHermop.* 119 Recto IV 27. 32. VI 7f. und sonst. S. auch Z. 23f.

19f. ὁ τῆς πόλεως λόγος = ὁ πολιτικὸς λόγος = τὰ πολιτικὰ χρήματα, die Stadt-Hauptkasse: s. Preisigke, *Städtisches Beamtenwesen* S. 16; *CPHerm.* 54, 7; 55, 6; 56, 4; 66, 9. 13; 67, 10. 15; 70, 13; 72, 5; 73, 6; 74, 5; 94, 19; 119 R. I 4. II 21. III 11. IV 7. 14. V 8. VI 5. VII 8. VIII 2 usw. (s. Index); *P. Straßb.* I Nr. 34, 25: πολιτικὸς λόγος; 23 I 6f.: τὰ τῆς πόλεως χρήματα, πολιτικὸν χρῆμα; *P. Fior.* I Nr. 33, 4: πολιτικὰ χρήματα (saec. IV).

22 ἀκωλύτως s. den Apparat zu *Nr. 49*, 26/28.

23ff. Vgl. *P. Amh.* II Nr. 97, 17f.: [ἐὰ]ν φαίν[η]ται κυρῶσαι· ἐὰν δὲ μὴ κυρωθῶ, οὐ κατασχε[θ]ήσομαι τῇ [ὑ]ποσχέσει; *P. Lond.* III p. 111, 21f.: ἐὰν δὲ μὴ κυρωθῶ, οὐ κατασχεθήσομαι τῇδε τῇ αἰτήσι; *CPHerm.* 119 R. IV 32f.: ἐὰν δὲ μὴ κυρωθῶ, οὐκ ἐνσχεθήσομαι τῇδε τῇ αἱρέσι (vgl. *BGU.* 1047 IV 11). — Im allgemeinen finden wir in den Pachtangeboten an dieser Stelle nur die Phrase ἐὰν φαίνηται μισθῶσαι (bzw. κυρῶσαι: s. *P. Amh.* II Nr. 97). — Zu ὑπόσχεσις s. die Bemerkung zu *Nr. 48*, 13.

34 Nach καί folgte der Name des jüngeren Sohnes des Gallienus, des P. Licinius Cornelius Saloninus Valerianus. Er tritt im 5. Jahr des Valerianus-Gallienus (= 257/258) an die Stelle seines älteren Bruders, des P. Licinius Cornelius Valerianus (s. Aur. Victor *ep.* 33: (Gallienus) in locum Cornelii filii sui Salonianum alterum filium subrogavit), wird auf den Münzen des 5. bis 8. Jahres (257/258—260/261) als Caesar (abusiv Augustus) bezeichnet. S. dazu Regling, *Numismatische Zeitschrift* N.F. I 116 A. 1, 117 A. 1. Der ältere Bruder wird in den Papyri *CPR.* I Nr. 176 und *P. Rainer* Nr. 1504 genannt. Der jüngere, dessen Name hier zu ergänzen ist, begegnet nur *P. Lond.* II p. 266 Nr. 211 vom 17. Sept. 259, wo er mit unvollständigem Namen Πούπλιος Λικίννος (sic) Κορνήλιος .... heißt. Wie wir also hier zu ergänzen haben, ist auf Grund der bisherigen Papyruszeugnisse nicht mit Sicherheit zu sagen. Nehmen wir den vollen Namen, so lautet die Ergänzung:

καὶ [Πουπλίου Λικιννίου Κορνηλίου Σαλωνίνου Οὐαλεριανοῦ τοῦ ἐπιφανεστάτου Καίσαρος Σεβαστῶν (das wird erfordert; s. auch *CPR.* I Nr. 176) . .].

Paul M. Meyer.

Nr. 51.

IMMOBILIARKAUFVERTRAG IN FORM EINER συγχώρησις.

Inv. Nr. 148. Höhe 15 cm, Breite 6,5 cm. Kursive. Oxyrynchites. Unveröffentlicht. 29. September 202.

Die Urkunde ist nur in ihrer rechten Hälfte erhalten; in den Z. 10—23 ist der erhaltene Teil ungefähr gleich groß, die Zahl der Buchstaben schwankt aber

zwischen 19 (Z. 16) und 28 (Z. 15. 18. 20). Für Z. 22 und 23 (das Datum) ergeben sich nach der sicheren Ergänzung 50 bzw. 52 Buchstaben: also ungefähr die Hälfte ist ausgefallen, da von Z. 22: 24, von Z. 23: 27 Buchstaben vorhanden sind. Die Länge der einzelnen Zeilen und die Zahl ihrer Buchstaben ist demnach keine konstante. Nach Parallelurkunden habe ich von Z. 8 ab die Ergänzungen in den Text eingesetzt, für die ersten Zeilen in den Apparat, verweise zur Begründung im einzelnen auf den Apparat und die Einzelbemerkungen. Anspruch auf sichere Rekonstruktion des Wortlautes machen durchaus nicht alle Ergänzungen.

Verkäufer ist *Ἡρακλείδης*, Käuferin *Ἀχιλλίς*; Verkaufsobjekt ist 1. ein nicht erhaltenes Wort neutrius generis (Z. 8: *ὅπερ*), 2. eine nicht erhaltene Zahl von *ἄρουραι* (Z. 12ff.). Auch bei 1. handelt es sich um Immobiliarbesitz.

Daß der Papyrus aus dem Oxyrynchites stammt, geht wohl aus Z. 17 hervor, wo sich die Form *διελθόντος* findet. Vitelli hat die Beobachtung gemacht (zu *P. Fior.* I Nr. 4, 6), daß im Gegensatz zu den Urkunden des Arsinoites und Hermopolites, die stets *διεληλυθότος ἔτους* haben, die Aoristform jenem Gau eigen ist. Auf den Oxyrynchites weisen vielleicht auch die (zwar unsicheren) wenigen Buchstaben Z. 25 hin (s. die Einzelbemerkungen).

Das am Schlusse der Urkunde stehende Datum schließt einen agoranomischen Vertrag, auch die Sechszeugenurkunde der Kaiserzeit aus, ebenso eine Bank-*διαγραφή*. Ein *χειρόγραφον* wird durch die Nennung des Namens der Kontrahenten (Z. 3. 5. 9 usw.) ausgeschlossen. So bleibt als einzige Urkundenform (s. meine Bemerkungen *Klio* VI 446f.; Mitteis, *Römisches Privatrecht* I 307ff.) nur die an den *ἀρχιδικαστής* gerichtete *συγχώρησις*. Als solche habe ich das Fragment ergänzt (s. den Apparat zu Z. 1ff., die Einzelbemerkungen zu Z. 19f. 25). Zur *συγχώρησις*-Urkunde im allgemeinen vgl. die zu *Nr. 36* angeführte Literatur; zu den Immobiliar-Kaufverträgen in *συγχώρησις*-Form s. Eger, *Zum ägyptischen Grundbuchwesen in römischer Zeit* S. 94 Nr. 41—44; S. 105f.

Der Anfang fehlt.

[. . . . .] διὰ
[. . . . . ἀργυρίου Σεβαστῶν νομίσ]ματος [δ]ραχμὰς

1ff. Es fehlt am Anfang 1) die Adresse an den *ἀρχιδικαστής* (*τῷ δεῖνα ἀρχιδικαστῇ* cet. *παρὰ τοῦ δεῖνα καὶ παρὰ τοῦ δεῖνα*), 2) der Beginn der *συγχώρησις*, dessen Schema ungefähr gelautet haben wird: *συγχωρεῖ ὁ Ἡρακλείδης πεπρακέναι τῇ Ἀχιλλίδι καὶ ἀπεσχηκέναι παρὰ τῆς Ἀχιλλίδος τὴν τιμήν.* Die erhaltenen Reste von Z. 1—4 lassen nur die Annahme einer zweimaligen, gesonderten Zahlung des Kaufpreises zu (Z. 1:]*διά*, Z. 4: *δ*]*ιὰ χειρὸς ἐξ* cet.). Möglich wäre beide Male Barzahlung, zu verschiedenen Zeiten. Wahrscheinlicher erscheint mir Zahlung durch eine Bank und in bar. In diesem Fall hätten wir ungefähr zu ergänzen: *καὶ ἀπεσχηκέναι παρὰ τῆς Ἀχιλλίδος τὴν συνπεφωνημένην τιμὴν ἀργυρίου Σεβαστῶν νομίσματος δραχμάς* Ziffer, *ἀφ' ὧν μὲν* Zahlungstag] *διὰ* | [2][*τῆς τοῦ δεῖνα τραπέζης ἀργυρίου Σεβαστῶν νομίσ*]*ματος* [*δ*]*ραχμὰς* | [3][Ziffer, *τὰς δὲ λοιπὰς δραχμὰς* Ziffer *παρὰ τ*]*ῆς Ἀχιλλίδος* | [4][Zahlungstag *ἐκ πλήρους παραχρῆμα δ*]*ιὰ χειρὸς ἐξ* | [5][*οἴκου* . . .

[. . . . . παρὰ τ]ῆς Ἀχιλλίδος
[. . . . . ἐκ πλήρους παραχρῆμα δ]ιὰ χειρὸς ἐξ
[οἴκου . . . . Ἀχι]λλίδα σὺν 5
[. . . . .] τοῦ καταγραφ[ο]-
[μένου . . . .] ὑπαρχόντων
[. . . . . περ]ὶ αὐτο[ῦ ὡς ἐὰ]ν αἱρῆται· ὅπερ
[μὲν παρέξεσθαι τῇ Ἀχιλλίδι τὸν] Ἡρακλείδη[ν] βέβαιον διὰ
[παντὸς ἀπὸ πάντων πάσ]ῃ βεβαιώσει καὶ κ[α]θαρὸν ἀπ[ὸ] 10
[γεωργίας βασιλικῆς καὶ οὐσ]ιακῆς γῆς καὶ παντὸς εἴδους
[οὐτινοσοῦν καὶ πάσης ἀπογ]ραφῆς ἀνδρῶν, τὰ[ς] δὲ ἀρούρας
[. . . . .] ιλ . . . . των [. . .]α πάντα, ἀπό
[τε πάσης δημοσίας ὀφειλῆς κ]αὶ ἰδιωτικῆς καὶ ἀπ[ὸ] παντὸς οὐ-
[τινοσοῦν ἄλλου εἴδους διὰ πα]ντὸς, ἀπό τε δημοσίων καὶ τελε[σμ]ά- 15
[των πάντων καὶ ἀπὸ ἐπιμερισ]μῶν παντοίων τῶν ἕως τε
[τοῦ διελθόντος δεκάτου ἔτους κ]αὶ αὐτοῦ τοῦ διελθόντος δεκάτου
[ἔτους διὰ τὸ τὰ ἀπὸ τοῦ ἐνεστ]ῶτος ἔτους τούτου πρόσφορα εἶναι
[πρὸς τὴν Ἀχιλλίδα. Καὶ πάντα τ]ὸν καθ' ὁνδηποτοῦν τρόπον ἐπελευ-
[σόμενον τὸν Ἡρακλείδην ἀ]φιστάννιν (sic) παραχρῆμα τοῖς ἰδίοις 20
[ἀναλώμασι καὶ δαπάναι]ς. Ἔτους ἑνδεκάτου Αὐτοκρατόρων
[Καισάρων Λουκίου Σεπτιμίου Σε]ουήρου Εὐσεβοῦ[ς] Περτίνακος
[Ἀραβικοῦ Ἀδιαβηνικοῦ Παρθικ]οῦ Μεγίστου καὶ Μ[άρ]κου Αὐρηλί[ο]υ

5—8 sind nach Analogien sonstiger Kaufverträge etwa zu ergänzen:
Κρατεῖν οὖν καὶ κυριεύειν τὴν Ἀχι]λλίδα σὺν
6 [τοῖς παρ' αὐτῆς ἀπὸ τοῦ νῦν εἰς τὸν ἅπαντα χρόνον] τοῦ καταγραφ[ο]-
7 [μένου εἰς αὐτὴν . . . . ἀπὸ τῶν τοῦ Ἡρακλείδου] ὑπαρχόντων
8 [. . . . . καὶ διοικεῖν καὶ ἐπιτελεῖν περ]ὶ αὐτο[ῦ ὡς ἐὰ]ν αἱρῆται· ὅπερ cet. — Z. 5/6 ist σὺν [τοῖς παρ' αὐτῆς ungewöhnlich, meist heißt es sonst καὶ τοὺς παρ' αὐτῆς. Z. 7 ist nach εἰς αὐτήν (bzw. αὐτῇ) wohl der Name der Behörde zu ergänzen, durch die die καταγραφή erfolgt; s. die Einzelbemerkung zu Z. 6/7. Z. 8 Anfang ist ein Substantiv neutrius generis zu ergänzen (s. ὅπερ), auf das sich τοῦ καταγραφ[ομένου . . .] bezieht (s. Einl.). **9 ff.** Zur Ergänzung vgl. *P. Oxy.* III Nr. 506, 35 ff. (nebst Anm.; dazu *P. Straßb.* I 52, 5; *P. Lips.* I Nr. 6, 6). 577. 633. IV Nr. 719, 23 ff.; *CPR.* I Nr. 6, 16. 125, 3; *P. Berol. inedit.* 357 Recto Kol. III 6 f. 358 Recto Kol. II 12 f. **13** Die Buchstaben nach der Lücke sind schwer zu lesen. Dem Sinne nach wird etwa erwartet (nach *CPR.* I Nr. 106, 10) καὶ αὐτὰς καθαρὰς ἀπὸ πράσεων ἢ παραχωρήσεων ἐπὶ? τὰ πάντα; παραχωρήσεων steht nicht da. **14—16** Zur Ergänzung s. die zu Z. 9 ff. angeführten Belege. **15** Die Ergänzung [. . . ἄλλου εἴδους διὰ πα]ντός ist nicht sicher. **16 f.** ergänzt nach *P. Oxy.* III Nr. 504, 25 f.; *BGU.* 542, 17; *CPR.* I Nr. 1, 17 u. a. **18 f.** ergänzt nach *P. Oxy.* III Nr. 504, 26 f.; *CPR.* I Nr. 10, 6 ff.; *P. Teb.* II Nr. 390, 14 f.; vgl. auch *Nr. 28*, 9. **19 f.** ergänzt nach *BGU.* 1059, 12 f. 282, 37 f. 542, 15; *CPR.* I Nr. 5, 13 f. 156, 7. 189, 20; *P. Lond.* III p. 158, 24 ff. 160, 16. 162, 25. 167, 17; *P. Berol. inedit.* 357 Recto III 14. 358 Recto II 15 f. Zu ergänzen ist nach ihnen *BGU.* 1001, 11 f. **20** Das χρη in παραχρῆμα ist aus χη korrigiert. **21** Das Petitum ἀξιοῦμεν fehlt.

[Ἀντωνίνου Εὐσεβοῦς Σεβαστ]ο̣ῦ̣ Φαῶφι β. 29. September.

25]ϒΡϒ[

]Δ[

Der Papyrus bricht ab.

25 Die Lesung]υ̣ρυ̣[ist sehr unsicher. Die Buchstaben sind, ebenso wie das Δ in Z. 26, mit bedeutend größerer Schrift geschrieben; die Tinte scheint dieselbe zu sein. Wahrscheinlich liegt eine subscriptio von zweiter Hand vor.

EINZELBEMERKUNGEN.

6/7 καταγράφεσθαι εἴς τινα bzw. τινι bedeutet: „auf den Namen jemandes überschrieben werden". Zur Frage der genaueren Bedeutung von καταγραφή, die sehr bestritten ist, vgl. Rabel, *Ztschr. Savignyst. R. A.* 28, 360 A. 5; Lewald, *Röm.-ägypt. Grundbuchrecht* 62 A. 1—4; Eger, *Grundbuchwesen* 110 A. 1; Rabel, *Verfügungsbeschränkungen des Verpfänders* 106f. Wichtig hierfür ist jetzt *BGU.* 1131 aus dem Jahre 13 v. Chr., besonders I 14: καταγράψειν τῶι Ἀπ̣[ολλω]νίωι ἐν σ̣υ̣ν̣τάγμ(ατι) διὰ τ(οῦ) πολειτικ(οῦ) ἀρχ̣ή̣(ου) cet., II 41f. — Das Wort καταγράφειν kommt übrigens, wie u. a. unsere Urkunde zeigt, schon vor dem 4. Jahrhundert n. Chr. (nach Lewald erst seitdem) in Immobiliarkaufverträgen vor (s. jetzt auch *BGU.* 1131).

15 Zur Bedeutung von ἐπιμερισμός vgl. Preisigke, *P. Straßb.* I Nr. 10, 21 Anm.

18 Das m. W. sonst nicht bezeugte τὰ πρόσφορα (vgl. *CPR.* I Nr. 24, 8: κατὰ προσφοράν; *P. Fior.* I Nr. 56, 17: ἡ ἀποφορὰ τῶν περι[εσομένων] wird hier synonym dem τὰ καρπεῖα = ἡ καρπεία der im Apparat zu Z. 18f. angeführten Urkunden gebraucht.

19f. Von den im Apparat zu Z. 19f. angeführten Kaufverträgen sind *BGU.* 1059. 282. 542, 1001. *CPR.* I Nr. 5 sicher, vielleicht auch *P. Berol.* 357 συγχωρήσεις. In ihnen wird meist das Futurum ἀποστήσειν gebraucht, *CPR.* 5, 14. 189, 20 und *BGU.* 542, 15 dagegen die Form ἀφιστάνειν, ebenso *BGU.* 1130, 20, *P. Berol.* 357, 14 ἀφιστάνια (sic); *BGU.* 1127, 19 hat ebenso wie die agoranomische Urkunde *P. Hamb. inedit.* 1, 15 ἀφιστάνιν.

25f. Falls die subscriptio von zweiter Hand geschrieben ist, haben wir wohl einen Vermerk des ἀρχιδικαστής oder eines Beamten des καταλογεῖον vor uns, wie *P. Oxy.* II Nr. 268, 20 (Ἀπ[ολλώ]νιος κατακε[χ]ώρισται), *P. Oxy.* IV Nr. 729, 32, *BGU.* 729, 22(?), 825, 18, ev. auch 282, 45. Rührt sie von demselben Schreiber wie der Kontext her, was ich jedoch nicht glaube, so könnten wir — falls nicht, wie *P. Oxy.* II Nr. 268 eine Abschrift vorliegt — an einen Antrag der Käuferin, wie *BGU.* 825, 13—16 (s. dazu Eger a. a. O. 115f.), an den ἀρχιδικαστής denken. In welcher Weise der ἀρχιδικαστής einen solchen Antrag erledigt, zeigt sein an den στρατηγός des Gaues gerichtetes Schreiben *BGU.* 73.

Paul M. Meyer.

C. PAPYRI DES VIERTEN BIS SECHSTEN JAHRHUNDERTS.

Nr. 52.

MIETSANGEBOT FÜR EIN MAGAZIN IN EINEM HAUSPORTAL.

Inv. Nr. 5. Höhe 26 cm, Breite 12 cm. Kursive. Hermupolis. Unveröffentlicht.
Ende Dezember 397.

Oben und unten ist die Urkunde vollständig; die linke Seite fehlt, läßt sich aber in fast allen Zeilen mit ziemlicher Sicherheit ergänzen. Zur Ergänzung dienen die aus Hermupolis stammenden Mietsangebote *P. Lips.* I Nr. 17 (a. 377), *P. Fior.* I Nr. 73 (a. 505). 13 (saec. VI/VII), *P. Lond.* III Nr. 1023 p. 267 (saec. V/VI) und *CPHermop.* Nr. 119 Recto Kol. 3 (a. 267). Ein gleichfalls hermopolitanisches Mietsangebot auf eine *κέλλα* (auch vom *Τῦβι*) enthält *P. Fior.* I Nr. 10 (saec. III); *BGU.* 305 (a. 556) ist eine *μίσθ(ωσις) κελλίου καὶ κολύβης* (sic) aus dem Faijûm, *P. Lond.* I p. 211 Nr. 113, 5 b (a. 543) eine *μίσθ(ωσις) κελλίου ἑνός* ebendaher.

Die Zeit der Urkunde ergibt sich aus Z. 1 und 5/6; sie ist im Monat *Τῦβι* (27. Dez.—25. Januar) geschrieben (Z. 5). Der Name *Ἀττικοῦ* (Z. 1) weist auf das Konsulat des Jahres 397. Nonius Atticus Maximus bekleidet in diesem Jahre zusammen mit Fl. Caesarius das Konsulat (s. Ruggiero, *Diz. ep.* II p. 1003 sq.). Dazu stimmt auch die Nennung der 11. Indiktion (Z. 6): das 11. Jahr des 387/388 beginnenden Indiktionszyklus ist 397/398. Es fragt sich nur, ob der Papyrus noch aus den letzten Dezembertagen 397 oder aus dem Januar 398 stammt. Im letzteren Falle müßten wir Z. 1 Postkonsulatsdatierung annehmen: [*μετὰ τὴν ὑπατείαν* (*Φλαουίων*) *Καισαρίου κ*]*α*[*ὶ*] *Ἀττικοῦ τῶν λαμπροτάτων* (s. *P. Fior.* I Nr. 66, 1; *P. Lips.* I Nr. 56, 1). Doch diese Ergänzung oder selbst eine abgekürzte ist im Verhältnis zu der Zahl der fehlenden Buchstaben viel zu umfangreich. Die Urkunde wird am 1. *Τῦβι* (27. Dez. 397) aufgesetzt worden sein.

Es fehlen also am Anfang von Z. 1: 18 Buchstaben; von dieser Zeile (und anderen, sicher zu ergänzenden Zeilen) ausgehend habe ich die Ergänzungen vorgenommen; die Zahl der Buchstaben in den einzelnen Zeilen ist keine gleiche.

Das Mietsangebot erhält durch die verpflichtende Unterschrift der Mieterin (Z. 16f.) den Charakter eines gültigen Vertrages (s. Waszyński, *Bodenpacht* S. 21). Mieterin ist Aur. Paesis (Z. 16, danach ist Z. 3 ergänzt). Der Vermietername steht in Z. 2: erhalten ist nur] *καὶ Ἀθηνοδώρας*. Ein Schreibversehen liegt sicher vor, da entsprechend der hypomnematischen Form, die wohl trotz des

Spatiums nach der zweiten Zeile vorliegt, ein Dativ zu erwarten ist. Das ἡμῶν in Z. 4 (statt ὑμῶν), ὑμῖν in Z. 7 — Z. 11. 13 ist es zu ergänzen — ließen nun eine Mehrheit von Vermietern, d. h. zwei, erwarten. Doch vermisse ich dann, da es sich in einem solchen Falle nur um Geschwister als Miteigentümer handeln könnte (s. Waszyński S. 60), einen Hinweis hierauf. Wir werden also wohl nur eine, einen Doppelnamen führende Vermieterin anzunehmen haben: [Αὐρηλίας .... τῆς] καὶ Ἀθηνοδώρας (sic). Pachtobjekt ist ein in dem Portal eines Hauses im West-Lagerquartier von Hermupolis belegenes Magazin (κέλλα; Z. 6 f. 13)[1]. Die Pachtdauer beträgt ein Jahr. Der monatlich zu leistende Mietzins (ἐνοίκιον) ist in Silbertalenten und Denaren angegeben (Z. 9 f.; s. dazu Wessely, Ein Altersindizium im Philogelos, *Sitzungsber. d. Wien. Ak. d. W.* 1904, CXLIX, 5 S. 30 f.). Die Zahlen sind nicht erhalten oder unsicher.

1 [Ὑπατείας Καισαρίου κ]ạ[ὶ] Ἀττικοῦ τῶν λαμπροτάτων. 397.
[Αὐρηλίας .... τῆς] καὶ Ἀθηνοδώρας (sic) ἀπὸ Ἑρμοῦ πόλεως
Spatium von 1 Zeile.
[παρ' Αὐρηλίας Παήσιος . .]ρ̣[. . .]ν̣ος ἀπὸ τῆς α(ὐτῆς) πόλεως. Βούλομαι
[ἑκουσίως καὶ αὐθαιρέτως μ]ι̣σ̣θώσασθαι [π]αρ' ἡμῶν (sic) ἐφ' [ἕ]-
5 [νιαυτὸν ἕνα λογι]ζ̣[όμ]εν[ο]ν ἀπὸ τοῦ ὄντος μηνὸς Τῦβι τῆς
[ἐνεστώσης] ἑνδ̣εκάτης ἰνδι̣κτιόνος κέλλαν μίαν
[ἀπὸ τῆς ὑπαρ]χούσ̣ης ὑμῖν οἰκίας οὔσαν ἐν τῷ πυλῶνι
[. . . . .]ν̣ ἐπ' ἀ̣[μ]φόδου Φρουρίου Λ[ιβ]ὸς πρὸς οἴκησ̣[ι]ν

1 f. Zur Ergänzung des Datums und der Adresse s. die Einleitung. 2 l. Αὐρηλίᾳ . . . . . . τῇ καὶ Ἀθηνοδώρᾳ. 3 Der Name der Mieterin ist ergänzt nach Z. 16; in . .]ρ̣[. . .]ν̣ος steckt der Name des Vaters, etwa Χαι]ρ[ήμο]-ν̣ος? — ϛ Pap. = α(ὐτῆς). 4 Zur Ergänzung βούλομαι [ἑκουσίως καὶ αὐθαιρέτως μ]ι̣σ̣θώσασθαι, der üblichen Formel der hermopolitanischen Pachtangebote, s. Waszyński, *Bodenpacht* S. 16. — l. παρ' ὑμῶν. 5 f. Zur Ergänzung s. *P. Lips.* 17, 11 ff.; *P. Lond.* III p. 267, 5; *P. Fior.* I Nr. 73, 7 und *P. Oxy.* III Nr. 502, 8 (ἐφ' ἐνιαυτὸν ἕνα). 7 Ergänzt u. a. nach *P. Lips.* I 17, 13. 8 Zur Ergänzung des Anfangs kommen in Betracht aus Hermupolis *P. Fior.* I Nr. 77, 14 (a. 241/42): κέλλης ἀπὸ βορ(ρᾶ) πυλῶ[νος ἀπηλιω?]τικοῦ, *P. Lond.* III p. 233 Nr. 978, 7 ff. (a. 331): νεύουσαν εἰς νότον, sodann *P. Lond.* I p. 211 Nr. 113, 5 b Z. 14 ff. (a. 543), *BGU.* 305, 13 (a. 556). 940 (a. 398): ἀνεῳγμένον εἰς βορρᾶ. Da der erste Buchstabe nach der Lücke sicher kein ω, vielleicht ein ν ist, ergänze ich etwa (es fehlen ca. 12 bis 13 Buchstaben): [τῷ εἰς ἀπηλιώτη]ν̣. 8/9 Zur Ergänzung (es fehlen ca. 13—14 Buchstaben) s. *P. Fior.* I Nr. 73, 14: π̣[ρὸς] οἴκησίν μου καὶ χρῆσιν. Πρὸς χρῆσιν ἐμὴν καὶ οἴκησιν steht *P. Fior.* I Nr. 13, 12 f., *P. Lond.* III p. 268, 24; s. auch *P. Straßb.* I 4, 15 nach Vitellis Er-

1) Das Wort κέλλα findet sich sonst *BGU.* 98, 14; 338 II 25; 606, 5. 10. 15; 845, 21; *P. Lond.* III p. 146, 2; 233, 8. 10; *P. Fior.* I Nr. 10, 7; 50, 103; 77, 14. 16; *P. Oxy.* III Nr. 495, 8; 502, 55. IV Nr. 707 Einl.; *P. Lips.* I Nr. 102 II 1; Ostrakon Goodspeed, *Mél. Nicole* 183 Nr. 12. Κελλάριον *P. Lond.* II Nr. 191, 9; *P. Oxy.* IV Nr. 741, 12. VI Nr. 978 (κερλάρια); *P. Fay.* Nr. 347 (κελλάρειον); *P. Rainer* A. N. 289 II 16. Κελαρίδιν (sic) Ostr. *Mél. Nicole* 183 Nr. 10, 11. Κέλλιον *P. Amh.* II Nr. 152, 14. 16. 21. 23; *BGU.* 305, 13; 735 I 1; *P. Lond.* I p. 211 Nr. 113, 5 b Z. 14 ff. S. auch den Apparat zu Z. 8.

[ἐμὴν καὶ χρῆσιν] ἐνοικίο^{υ} κατὰ μῆνας (sic) ἀργυρίο^{υ} ταλάντων
[. . . . .] . [δ]ηναρ(ίων) . [. .] · ὅπερ ἐνοίκιον ἀποδώσω 10
[ὑμῖν κατὰ μῆνας (sic) πρὸς λῆ]ξιν ἑκάστο^{υ} μηνὸς ἀνυπερθέτως,
[καὶ ἐπὶ τέλει το^{ῦ} τῆς] μισθώσεως χρόνο^{υ} παραδώ-
[σω ὑμῖν τὴν αὐ]τ[ὴ]ν κέλλαν [σὺ]ν τῇ ἐφεστώσῃ
[αὐτῇ θύρᾳ ὡς παρείληφ]α ἐπ' ο^{ὐ}δενὶ καταβλάψασα
[πλὴν τῆς χ]ρήσεως. Ἡ μίσθωσις κυρία 15
[καὶ ἐπερω]τη$^{θ(εῖσα)}$ ὡμολ(όγησα). 2. Hand. *Αὐρηλία Παῆσις*
[ἡ προκει]μένη μεμίσθωμε (sic) ὡς πρόκειται.
[. . . . . . .] Ἰωάννο$^{[υ]}$ ἔγραψα ὑπὲρ αὐτῆς
[. . . . .] το^{ῦ}το . [.]μματιαν.

gänzung (*Archiv* V 254). Πρὸς οἴκησιν καὶ χρῆσιν: *P. Lips.* I Nr. 17, 17, εἰς οἴκησίν μοι καὶ τῶν παρ' ἐμοῦ: *CPHerm.* 119 R. Kol. 3, 17. **9** (und 11) l. κατὰ μῆνα. **10** Die ersten Buchstaben nach der Lücke sind nicht zu erkennen; sicher ist να, dann folgt ρ und hierauf vielleicht ρ(?). Ich habe danach [δ]ηναρ(ίων) · in den Text gesetzt. **11** Ergänzt nach *P. Lips.* I 17, 20: ἀ. σοι κατ' ἔτος πρὸς λῆξι[ν] τοῦ ἐ[ν]ι[α]υσί[ου] χρόνου; *P. Fior.* I 13, 16. 73, 16; *P. Straßb.* I 4, 18; *P. Lond.* III p. 268, 27: ἀ. σοι πρὸς λῆξιν ἑκάστου ἔτους ἀνυπερθέτως. **12** Wörtlich ergänzt nach *P. Lips.* I 17, 21f. — *CPHerm.* 119 R. III 21 steht καὶ ἐν τέλει τοῦ χρόνου. Zu lang wäre die Ergänzung [καὶ πληρωθέντος τοῦ τῆς] μισθώσεως χρόνου; s. zu *Nr. 48*, 14f. **13/14** Ergänzt nach *P. Lips.* I 17, 23f.; vgl. auch *P. Fior.* I 13, 19; 73, 18f.; *P. Lond.* III p. 268, 29; *P. Straßb.* I 4, 21. Es fehlen mindestens 18 Buchstaben, ich habe daher αὐτῇ eingefügt; die Ergänzung θύρᾳ καὶ κλειδί schien mir ausgeschlossen. **14f.** Unser Papyrus und *P. Lips.* I 17, 24f. ergänzen sich gegenseitig. Im Leipziger Papyrus ist zu ergänzen: ἐπ' οὐδενὶ [καταβλά]ψας πλὴν τῆς χρήσεως. **16** ωμολ/ Pap. **17** l. μεμίσθωμαι. **19** Die Lesung ist mir unverständlich; erwartet wird eine der üblichen Phrasen zur Bezeichnung der ἀγραμματία. Das letzte Wort könnte auch σωματιαν (wohl nicht σωματιον) gelesen werden.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Wie bei gleichzeitigen Urkunden aus Hermupolis (s. z. B. *P. Lips.* I Nr. 17ff.) steht am Kopf nur das Konsulatsjahr ohne Hinzufügung des Monats und Tages. Diese finden sich nur am Schlusse des Kontextes vor der ὑπογραφή (*P. Lips.* 17, 26; 19, 28; 20, 20; 22, 26; 23, 28f.; 24, 10 usw.; s. auch *Nr. 53*, 8). In unserer Urkunde ist auch in Z. 16 an der betreffenden Stelle Monat und Tag ausgelassen.

6ff. Vgl. auch *P. Lond.* III p. 233, 8, 10 (a. 331): ἐπὶ τοῦ πυλῶνος μικρὰν κέλλαν; *P. Oxy.* III Nr. 495, 8: ἐν . . . κέλλῃ τῇ ἐπάνω τοῦ πυλῶνος. In hermopolitanischen Urkunden finden wir die topographische Bezeichnung Πυλὼν Ἀφροδίσειος (oder Ἀφροδισείου): *CPHerm.* Nr. 127 Verso III 3; vgl. auch *P. Fior.* I Nr. 47, 6. 27 (a. 217): τόπου καλουμένου Χειμερινῶνος ἐν Πυλῶνι.

12 In den Urkunden seit dem 5. Jahrhundert steht an entsprechender Stelle: καὶ ὁπόταν βουληθῇς ἔχειν oder ähnl. (s. *P. Fior.* I 13, 17; 73, 17; *P. Lond.* III p. 268, 28; *P. Straßb.* I 4, 19); entsprechend vorher ἐφ' ὃν βούλει χρόνον; s. *Nr. 56* Einleitung.

Paul M. Meyer.

Nr. 53.

GELDDARLEHNSSCHULDSCHEIN.

Inv. Nr. 65. Höhe 15 cm, Breite 15 cm. Kursive. Hermupolis (?) Unveröffentlicht. 4. Jahrhundert.

Die obere Hälfte der Urkunde fehlt; sonst ist der Papyrus vollständig. Die Ergänzung des fehlenden Teils ergibt sich vor allem aus dem wohl ziemlich gleichzeitigen Gelddarlehnsschuldschein *P. Lips.* I Nr. 13 (a. 366) aus Hermupolis, der dasselbe Formular zeigt. Als Herkunftsort werden wir also wohl auch Hermupolis anzunehmen haben.

Empfänger des Darlehns von 4 Solidi (Z. 2f. 9f.) ist Aur. Demetrius, Sohn des Phibion.

Die Urkunde zeigt eine Hand. Der *συναλλαγματογράφος* Aur. Hermogenes (Z. 11), Sohn des Hermon (Z. 13), hat sowohl für den schreibunkundigen Geldempfänger (Z. 12) unterschrieben als den Kontext der Urkunde persönlich aufgesetzt (Z. 13). Die Worte: *Καὶ δι' ἐμοῦ Ἑρμογένους Ἕρμονος ἐγρ(άφη)* sind, ebenso wie in *P. Straßb.* I Nr. 1, 17 (a. 506), buchstäblich, nicht nur im juristischen Sinne (s. Mitteis, *Archiv* III 175) zu verstehen. Der *συναλλαγματογράφος* ist der Privatnotar; das Wort ist gleichzusetzen dem *νομικός* und seit dem Ausgang des 4. Jahrhunderts dem *συμβολαιογράφος* und dem *ταβελλίων* des *P. Straßb.* I Nr. 1. Über diesen Privatnotar vgl. Erman, *Archiv* II 458; Wilcken, ebendort III 115; Mitteis, ebendort III 174; Preisigke zu *P. Straßb.* I Nr. 1, 15; Koschaker, *Ztschr. Savignyst. R. A.* 29, 16f.; Pfaff, *tabellio und tabularius* S. 31. 44ff.

Ungefähr die Hälfte der Urkunde fehlt.

[. . . . τ]ῆς ἐνε̣[στώσης . . . ἰνδικτιόνος ἀνυπερθέ]-
[τως μέ]χρ(ις) ἀπ̣οδόσεως τῶν προκειμένων νομισμα]-
τίων̣ [τ]ε̣σ̣σ̣ά̣ρ̣ω̣[ν ἃ καὶ] ἀ̣π̣ο̣δ̣ώσω σοι ὁπ[ηνίκα ἐὰν βου]-
ληθῇς μ̣ε̣τ̣ὰ κ̣[αὶ τῆς] συναχθησομ̣ένη[ς] ἐ̣π̣ι̣[κερδίας]
5 χωρὶ[ς] π̣[άσ]η̣ς̣ ἀντιλογίας, γινομένης σοι τῆς πράξε̣-
ω̣ς̣ ἐ̣κ̣ [τ]ε ἐμο^{ῦ} καὶ ἐκ τῶν ὑπαρχόντων μοι πάν̣των καθ[ά]-
περ ἐκ δίκης. Τ̣ὸ γράμμα κύριον, ὃ καὶ ἐξεδ̣ό̣μην σοι πρὸ[ς]
ἀσφάλειαν κ[α]ὶ ἐπερ(ωτηθεὶς) ὡμολόγ(ησα). Μεχεὶρ κγ. Αὐρήλιος

Zur Ergänzung der fehlenden oberen Hälfte vgl. *P. Lips.* I Nr. 13, 1—15. 1—4 ist wörtlich ergänzt nach *P. Lips.* 13, 15—18, wenn wir von der Zahl absehen; nur ist dort *ὁπηνίκα ἐ[ὰ]ν [αἰρ]ῇ̣* ergänzt. *P. Amh.* II Nr. 149, 16f. (saec. VI) steht: *ὁπηνίκα ἂν ἀπολαβεῖν βουληθείη ἀνυπερθέτως ἄνευ πάσης ἀντιλογίας.* 5 Anfang s. vorige Anmerkung. 5—7 S. *P. Lips.* I 13, 19f. 7 Das *α* in *καί* ist aus *ο* korrigiert. 8 *επερ ωμολογ̄* Pap.

Δημήτριος Φιβίωνος ὁ προκ(είμενος) ἔσχο[ν] τὰ τοῦ χρυσοῦ κεφαλαίου
νομισμάτια τέσσαρα καὶ ἀποδώσω μετὰ τῆς ἐπικερ- 10
δίας ὡς πρόκ(ειται). Αὐρ(ήλιος) Ἑρμογένης συναλλαγματογράφος
ἔγραψα ὑπὲρ αὐτοῦ γράμματα μὴ εἰδ(ότος).
Καὶ δι' ἐμοῦ Ἑρμογένους Ἕρμωνος ἐγρ(άφη).

9 προκ' Pap. 10/11 μετὰ τῆς ἐπικερδίας ὡς πρόκ(ειται) s. Z. 4; *P. Lips.* I 13, 23 f. 11 προκ' Pap. — αυρ' Pap. 12 ειδ [Schnörkel] Pap. 13 εγρ Pap.

Paul M. Meyer.

Nr. 54.

also printed as is in WChr', 420

BRIEF EINES DIAKON AN ZWEI λειτουργοῦντες DER ANNONA MILITARIS.

Inv. Nr. 3. Höhe 28 cm, Breite 22,5 cm. Thebais. Unveröffentlicht. 4./5. Jahrh.

Der Raum des Papyrus ist bis aufs äußerste ausgenutzt, sowohl unten wie am linken Rande. Wir können mehrere, ziemlich ähnliche Hände unterscheiden; sie sind in deutlicher Schrift mit einer die Buchstaben dick auftragenden Feder geschrieben. Die erste Hand schreibt den eigentlichen Kontext des Briefes, begnügt sich am Schluß (Z. 18) mit dem allgemein gehaltenen Gruß: πρασαγορεύω (sic) ὑμᾶς πάντας κατ' ὄνομα, ihr gehören wohl auch die Schriftzeichen des Verso an, die fast ganz verlöscht sind. Eine zweite, sehr verwischte Hand fügt dann in den beiden untersten Zeilen des Recto (Z. 19 f.) spezielle Grüße hinzu, mit προσαγορέω (sic) beginnend. Die Schrift am linken Rande, weitere spezielle Grüße enthaltend, scheint zwei neuen Händen anzugehören.

Der auf dem Papyrus erhaltene Privatbrief gibt uns wichtige Aufschlüsse über die Verwaltung der annona militaris im Ägypten des 4./5. Jahrhunderts. Schreiber ist der διάκων[1]) Κῦρος (Z. 2 und Verso Z. 24), dem wohl die Verwaltung eines Kirchengutes untersteht (s. Z. 14 f.: τῆς κτήσεως ἡμῶν und ἡ οἰκία). Die Adressaten heißen Olympiodoros und Hermaeion. Dieser ist soeben zum διαδότης τῆς Συήνης bestellt, seine Ernennung ist aber scheinbar noch nicht offiziell vollzogen (s. Z. 6 f. und den Apparat zu Z. 7). Über die Stellung des Olympiodoros ist nachher zu handeln.

Im ersten Teil des Briefes wendet sich Kyros an Hermaeion (Z. 5—13), im zweiten an Olympiodoros (Z. 13—18).

Hermaeion ist vom μελλοπρόεδρος zum διαδότης τῆς Συήνης bestellt. Das Wort μελλοπρόεδρος ist analog gebildet wie μελλογυμνασίαρχος, das sich *P. Lond.* III

1) Zur Form διάκων s. Deißmann, *Licht vom Osten*[2/3] S. 62; vgl. aber *Nr. 55, 12.*

p. 104, 4 (a. 42) findet[1]): also „einer, der bald *πρόεδρος* wird, zum *π.* designiert ist"[2]). Hier handelt es sich, wie in anderen Urkunden des 4. Jahrhunderts[3]), zweifellos um einen *πρόεδρος* einer Gau-Metropole.

Die *διαδόται* sind *λειτουργοῦντες*, denen, wie ihr Name besagt, in erster Linie die Verteilung der annona militaris an die Soldaten obliegt. Die auf sie bezüglichen Papyri gehören mit einer Ausnahme (*P. Grenf.* II Nr. 95: saec. VI/VII; s. Anm. 5) dem 4. Jahrhundert an (*BGU.* 974. 1025 p. XV. XVI; *P. Lond.* III p. 228 Nr. 1245; *P. Lips.* I Nr. 97 XII 18 ff.; *P. Reinach* Nr. 56)[4]). Die meisten dieser Urkunden enthalten Quittungen, die von einem *διαδότης* einem *ἐπιμελητὴς ἀννώνης* (so nach *P. Oxy.* I Nr. 71 I 15 f.: a. 303), einem für ein Indiktionsjahr und eine bestimmte Metropole bestellten *λειτουργῶν*, ausgestellt werden[5]). Die

1) Gleiche Bildungen sind *μελλόγαμβρος, μελλόγαμος, μελλοθάνατος, μελλονύμφη, μελλόπαις, μελλοφανής* usw.

2) Zu vgl. ist *P. Fior.* I Nr. 39, 4 (a. 396): *τῆς μελλούσης λιτουρ[γεῖν φυ]λῆς*; *BGU.* 958 c, Z. 11 f. (wohl saec. III): *τοῦ νυνὶ λιτουργοῦντος ἀμφόδου Ἀπολλωνίου εἰς νεων* (l. *νέον*) *λειτουργεῖν πάλιν μέλλοντος*; s. auch die *σὺν θεῷ μέλλουσα ἰνδικτίων.*

3) Das Wort *πρόεδρος* begegnet uns schon im 3. Jahrh. v. Chr. in Ägypten; so wird der Präsident des Neunmännergerichtshofes bezeichnet (*P. P.* III Nr. 21; *Klio* VI, 462 f.); *P. Teb.* I Nr. 23, 8 (119 od. 114 v. Chr.) wird *προεδρία* im Hinblick auf höheren Rang eines Beamten gebraucht. In vordiokletianischer Zeit habe ich das Wort *πρόεδρος* in den Papyri der Kaiserzeit nicht gefunden, erst in Urkunden des 4. Jahrh.: *BGU.* 1027 p. 26, 10: *ἐξάκτορσι καὶ προέδροις Ἑρμοῦ πόλεως*; *P. Lond.* III p. 129, 6. 9: *εἰς τί αὐτῷ ὁ πρόεδρος ἐπεβούλευσεν*; *Η. ἠθέλησεν αὐτὸν ἐπιμελητὴν κριθῆς γεί[νεσθαι*; *P. Fior.* I Nr. 71 passim: *ἀπὸ προέδρων.*

4) Im Jahre 295 fungieren noch keine *διαδόται*, wie das *P. Oxy.* I Nr. 43 zu zeigen scheint: Kol. IV—VI enthalten den *διαδόται*-Quittungen (s. Anm. 5) analoge Quittungen, die aber ein optio (vgl. *Cod. Theod.* 7, 4, 24) oder sonstige Subalternoffiziere (s. auch Mitteis zu *P. Lips.* I Nr. 97: S. 287) dem *ἐπιμελητὴς Ὀξ(υρύγχων πόλεως)* ausstellen. Sie bescheinigen den Empfang *εἰς διάδοσιν τῶν στρατιωτῶν.* — Seit der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts scheinen für die Erhebung und Verteilung der annona militaris neben die *λειτουργοῦντες* (*ἐπιμεληταί, διαδόται*) in immer größerem Umfange Berufsbeamte zu treten (s. bes. *Cod. Theod.* 7, 4 = *Cod. Iust.* 12, 37 *de erogatione militaris annonae*). Genaueres läßt sich bisher weder für Ägypten noch für die anderen Diözesen nachweisen. *Διαδόται* finden wir aber noch im 5. Jahrh. (*Cod. Theod.* 7, 4, 28: a. 406) und später (*P. Grenf.* II Nr. 95: saec. VI/VII). Für die einzelnen Diözesen und Provinzen sind wohl verschiedene Grundsätze maßgebend gewesen; so werden für Africa in einem Erlasse des Jahres 365 ausdrücklich die Berufsbeamten ausgeschlossen, die *λειτουργοῦντες* beibehalten (*Cod. Theod.* 12, 6, 9). — Auch die Adaeration der annonariae species, die für Ägypten z. B. *Cod. Theod.* 7, 4, 31 (a. 409) bezeugt, war nicht grundsätzlich durchgeführt. Unser Papyrus hat nur Lieferung in natura zur Voraussetzung. Vgl. Seeck s. v. *actarius* und *adaeratio* bei Pauly-Wissowa I, 301 f. 340 f.; Mitteis, *P. Lips.* I S. 158. 198.

5) *BGU.* 1025 p. XV. XVI; *P. Lond.* III p. 228. — *BGU.* 974 repräsentiert ein *ἀντάποχον*, eine Gegenquittung des *ἐπιμελητής*. Im *P. Grenf.* II Nr. 95 (saec. VI/VII) läßt der *διαδότης* dem Steuerzahler direkt die Quittung ausstellen. — *P. Goodspeed* Nr. XI (saec. IV) enthält eine Quittung, die der *ἐπιμελητὴς οἴνου ἀναφερομένου εἰς Θηβαΐδα* den Steuerzahlern (collatores) über die gelieferte Annonar-Quote ausstellt (Z. 4 ff.: *ἐνεβάλου εἰς τὸ προσορμοῦν πλοῖον εἰς εὐθένειαν τῶν γενναιοτάτων στρατιωτῶν οἴνου λόγου ἰδιωτι(κοῦ) κανόν[ος] ῑ πάγου κώμης Σιναρχήβεως ξέστα[ς] Ἰταλικ(οὺς) ἑκατὸν τέσσαρας μόνους*). Wir können also drei Arten von Quittungen unterscheiden:

διαδόται werden für eine einzelne Garnison (διαδότης Φιλῶν, δ. Συήνης) und, wie die ἐπιμεληταί, für ein Indiktionsjahr bestellt; sie rekrutieren sich, soweit wir darüber Angaben haben, aus den βουλευταί der Metropolen. Doch fungieren sie meist nicht in ihrem Heimatsbezirk, sondern in entfernteren Garnisonen. So finden wir in zwei Fällen βουλευταὶ Ἑρμοῦ πόλεως als διαδόται Φιλῶν[1]). In einem interessanten Privatbrief (*P. Reinach* 56) schreibt ein διαδότης-Kandidat: σπούδασον ποιῆσαι ἡμᾶς ὀνομασθῆναι διαδότας οἴνου ἢ κρέως ἐπὶ τόπων ἢ μόν[η]ς Ἀντινόου, ἵνα μίνωμεν ἐν τοῖς ἰδίοις καὶ μὴ ἐπὶ ξένης. Nach diesen Analogien ist wohl anzunehmen, daß das Domizil der Adressaten nilabwärts von Syene gelegen ist, und zwar nach Z. 10 aller Wahrscheinlichkeit nach zwischen Antinoupolis und Diokletianupolis[2]). Ob wir aus den Worten dieser Zeile den Schluß ziehen dürfen, daß die Gaue von Antinoupolis bis Diokletianupolis damals einen gesonderten Annonarbezirk bildeten[3]), muß dahingestellt bleiben.

Kyros richtet nun im ersten Teil des Briefes an Hermaeion die Aufforderung, da schon viele Frachtschiffe mit der annona beladen vorbeigekommen seien (Z. 11), sich sogleich auf seinen „Posten“ zu begeben (Z. 11 f. Z. 8 f.), ἵνα καταλάβῃς τὰ πλοῖα τῆς νέας ἐκτα[γ]ῆς, „um die Frachtschiffe der neuen Steuerausschreibung nicht zu verfehlen“. Das Wort ἐκταγή entspricht dem lateinischen delegatio[4]); die übliche griechische Bezeichnung ist διατύπωσις[5]). Die „neue“ ἐκταγή ist die Ausschreibung für die annona des neuen Indiktionsjahres (s. Z. 16). Wenn Hermaeion die πλοῖα verfehlt, werden, so meint Kyros, die διαδόται des vergangenen Indiktionsjahres (οἱ ἀπὸ διαδοτῶν), die an sich keine Funktionen mehr auszuüben haben, sein und seiner Kollegen κέρδος einheimsen (Z. 12 f.). Handelt es sich hier etwa um einen Bakschisch[6])?

Quittungen an die collatores seitens des ἐπιμελητής, an den ἐπιμελητής seitens des διαδότης (gelegentlich durch diesen direkt an die collatores) [vgl. das pittacium authenticum *Cod. Theod.* 7, 4, 11. 13. 16. 24], ἀντάποχα an den διαδότης seitens des ἐπιμελητής. — Auf ἐπιμεληταί für den nach Alexandreia zu sendenden canon frumentarius bezieht sich *P. Fior.* I Nr. 75 (a. 380); s. Wilcken, *Archiv* III 305. 537. Ein ἐπιμελητὴς κριθῆς wird *P. Lond.* III p. 129, 9 erwähnt. Zu den ἐπιμεληταί im allgemeinen vgl. Mitteis, *P. Lips.* I S. 158 f.

1) *P. Lond.* III p. 228; *BGU.* 1025 XV 2 ist διαδότης Φι[λ]ῶν zu lesen.

2) Diokletianupolis ist das südliche Apollinopolis Parva, 11 km oberhalb Koptos; s. Pauly-Wissowa I 2847. V 658; Wilcken, *Archiv* IV 477 zu *P. Lips.* I Nr. 55.

3) Im 5. Jahrhundert ist die Thebais noch ungeteilt. Seit Iustinian zerfällt sie in zwei ἐπαρχίαι; das Zentrum (μητρόπολις) für die weltliche und kirchliche Verwaltung der nördlichen ist Antinoupolis, sie umfaßt die Gaue bis zum Panopolites; das Zentrum der südlichen ist Ptolemais, zu ihr gehört Diokletianupolis (s. Georgius Cyprius ed. Gelzer v. 760 ff.; die übrigen Belege bei Gelzer a. a. O. S. 133 f.).

4) S. Suidas s. v. δηληγατίων· κατὰ Ῥωμαίους ἡ ἐκταγὴ τοῦ σιτοπομπείου καὶ ἡ ἀννωνῶν μετακομιδή; s. *P. Lips.* I Nr. 64, 10. 17; *BGU.* 974, 8. 836, 3 (ἐκταττόμενα); *Inv. Nr. 126 R.*

5) S. Seeck bei Pauly-Wissowa IV 2431.

6) Gelegentlich ist in anderen Urkunden vom ἀργυρισμός, ἀργυρίζεσθαι die Rede: s. Wilcken, *Archiv* IV 174. Vgl. auch *P. Amh.* II Nr. 40 (2. Jahrh. v. Chr.); *P. Fay.* Nr. 117 (a. 108). — Oder ist das κέρδος hier mit den später für die actarii bezeugten Sporteln (s. *Cod. Iust.* 12, 37, 16, 1 a. b. c) zu identifizieren?

Was ist nun aber unter dem τόπος zu verstehen, an den sich der διαδότης Hermaeion sofort begeben soll? Die Antwort gibt uns *BGU.* 1025 p. XV. XVI; aus diesen beiden Urkunden geht hervor, daß die διαδόται nicht in der Garnison (ἐν τοῖς κάστροις), wo sie die διάδοσις vorzunehmen hatten, ständig stationiert waren, vielmehr persönlich in einer Gaumetropole ihre Quote gegen Quittung in Empfang nahmen. So quittiert ein διαδότης Συήνης p. XVI dem ἐπιμελητής in Hermupolis, p. XV ebendaselbst ein διαδότης Φι[λ]ῶν; *BGU.* 974 erhält ein διαδότης Φιλῶν eine Gegenquittung in Antaiupolis. Es ist also die Gaumetropole, wohin sich Hermaeion begeben soll. Nachdem er die Annona-Quote des Bezirks daselbst in Empfang genommen, Quittungen ausgestellt und erhalten hat (s. S. 88 A. 5) und die Verladung auf die πλοῖα unter seiner Aufsicht vollzogen ist, geleitet er die πλοῖα nach der Garnison Syene, wo er die Verteilung vornimmt.

Im zweiten Teile des Briefes wendet sich Kyros an Olympiodoros. „Sei uns in allen Stücken", schreibt er ihm, „behilflich, vor allem, wenn du (nach der Kontrollwägung, der ζυγοστασία[1]) die von unserem Gute für die annona gelieferten Getreidesäcke versiegelst" — so fasse ich das τυπώων (l. τυπόων) τὸν σῖτον τὸ⟨ν⟩ δημόσιον τῆς κτήσεως ἡμῶν (Z. 14) auf. Olympiodoros soll also ein Auge zudrücken, wenn das Soll der Annona-Quote, wie es in den ἐντάγια[2]), den Hebungsaufträgen, angegeben ist, nicht stimmt[3]). Diese ἐντάγια τῶν ἀννωνῶν τῆς νέας ἰνδικτιόνος hat Kyros dem Olympiodoros zugeschickt — die über Z. 16 übergeschriebenen Namen[4]) sind wohl solche der Beamten der κτῆσις, die den Betrag der annona an ihn abzuliefern haben[5]) —, ἵνα λάβῃς τούτων τὰς ἀπ[ο]χάς, damit er sich darüber Quittungen ausstellen läßt (Z. 15ff.). Es kann sich also nur um die Ablieferung der betr., ihm eingehändigten Annona-Quote durch ihn handeln; diejenigen aber, die sie in Empfang nehmen und Quittungen ausstellen, sind nach den obigen Ausführungen zweifellos die διαδόται (unter ihnen auch Hermaeion). Wir dürfen daher wohl mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit vermuten, daß Olympiodoros die Funktion eines ἐπιμελητής (ἀννώνης) bekleidet (s. bes. S. 88 A. 5). Er und Hermaeion, der διαδότης, sollen sich gegenseitig zum Vorteil der κτῆσις — das ist der Zweck des Schreibens des Κῦρος — in die Hände arbeiten.

1) S. *P. Grenf.* II Nr. 46 a, 8; *P. Oxy.* I Nr. 63, 9; *P. Lond.* II p. 256; Wilcken, *Ostraka* I 369; Otto a. a. O. I 310.

2) S. Mitteis zu *P. Lips.* I 58; es handelt sich aber in unserem Papyrus um noch nicht quittierte Hebungsaufträge, die Quittungen soll sich Olympiodoros erst ausstellen lassen (s. den Text).

3) Möglich wäre auch eine Auslegung der Worte in dem Sinne, daß Olympiodoros dafür sorgen soll, ne actuariorum (hier also διαδοτῶν resp. ἐπιμελητῶν) fraudibus ulla relinquatur superpostulationis occasio; s. dazu Seeck bei Pauly-Wissowa I, 302 und die dort angeführten Stellen aus den Rechtsquellen.

4) Zu Χαλκωμᾶς s. *P. Lond.* III p. 199. 244. 257.

5) Vgl. *Cod. Theod.* 11, 1, 2: conlatoribus ipsas species, quae debentur, ex horreis suis ad civitates singulas per menses singulos perlaturis.

1\. Hd. Κυρί[ῳ] μου τιμιωτάτῳ ἀδελφῷ Ὀλυμπιοδώρῳ καὶ
Ἑρμαείωνι Κῦρος ἐν κ(υρί)ῳ χαίρειν.
[Πα]ρεδρ[. .]ωϛ . ρων . [.]ιν διὰ τοῦ ἀδελφο[ῦ] Κανδισανοῦ ἔσπευσα πρασ-
[αγ]ορεύω (sic) τὴν ὑμῶ[ν δ]ιάθεσιν, ὅπως ὑγιαίνοντες καὶ εὐθυ-
μοῦντες ἀπολάβη[τ]ε τὰ παρ' ἐμοῦ γράμματα. Ἤκουσα, ὅτι ὀνομά- 5
σθης (sic), Ἑρμαείω[ν], ὑπὸ τοῦ μελλοπροέδρου διαδότην (sic) τῆς
Συήνης, καὶ εἰ μὲ[ν] ἔμαθες, ὅτι ἐκηρούσθη (sic) ἡ ὀνομασία σοῦ,
ταχέως καταλαβ[. .] . τὸν τόπον, ἵνα καταλάβῃς τὰ πλοῖα
τῆς νέας ἐκτα[γ]ῆς. Πολλοὶ γὰρ σῖτον καὶ κριθὰς ἐνετάγη-
σαν εἰς τὰ μέρη ἐκεῖνα ἀπὸ Ἀντινόου ἕως Διοκλητιανοῦ 10
πόλεως καὶ πολλοὶ (sic) πλοῖα παρῆλθαν (sic) γομώμενα. Σπούδασον
οὖν μετὰ τῶν ἑ[τ]έρων σου καταλαβεῖν, ἵνα μὴ οἱ ἀπὸ διαδοτῶν
λάβοιντο κέρδος ὑμῶν. Καὶ βοήθησον πανταχόθεν, τιμιώτατε
Ὀλυμπιόδωρε, τυπώων (sic) τὸν σῖτον τὸ⟨ν⟩ δημόσιον τῆς κτήσεως
ἡμῶν, ἵνα μὴ ἐπηρεασθῇ ἡ οἰκία. Καὶ ἀπέστειλα ὑμῖν τὰ ἐντάγια 15
[διὰ .]α . εινουθίωνος, Χαλκωμᾶτος καὶ Ματίνου
τῶν ἀννωνῶν [τῆ]ς νέας ἰνδικτιόνος, ἵνα λάβῃς τούτων
τὰς ἀπ[ο]χάς. Καὶ καταξίωσον διὰ τὸν θεὸν προσέχει⟨ν⟩ τῷ υμ (sic)
κρου[. .]υγκρητι .. Πρασαγορεύω (sic) ὑμᾶς πάντας κατ' ὄνομα.
2\. Hd. Προσαγορέω (sic) τὸν πατέρα μου Ἄπα Λαυρίνου κα⟨ὶ⟩ Ἄπα Παρ . . -
. . υ . Ἐρρῶσθαι
ὑμᾶς εὔχομαι πολλοῖς χρόνοις ἐν κ(υρί)ῳ. 20

Am linken Rande quergeschrieben:

3\. Hd. Προσαγορε[ύω τὸν] κύριόν μ[ου . . . .] . β . γι [. . . . .]
μετὰ τῶν παιδίων αὐτοῦ κατ' ὄνομα

2 Κῦρος Wilcken. — εν κω̅ Pap. 3 Die Ergänzung des Anfangs ist mir nicht gelungen. Das als erster Buchstabe der Zeile erhaltene P hat mehr als normale Größe; es ist aber wohl sicher vor demselben [πα] zu ergänzen, was auch der Größe der Lücke entspricht (s. auch Z. 1 und 3). Wahrscheinlich ist zu lesen: [πα]ρεδρ[εύ]ω εὑρὼν (?), das folgende ist nicht ὑ[μ]ῖν; die Konstruktion ist mir unklar, παρεδρεύειν τινί ist häufig. 3/4 l. προσαγορεύων (s. Z. 18). 4 S. z. B. *P. Amh.* II Nr. 145, 23. 26: προσαγορεύω [τὴν] σὴν διάθεσιν. 5/6 l. ὠνομάσθης. 6 Das erste ο von μελλοπροέδρου, vom Schreiber zuerst klein geschrieben, ist dann von ihm vergrößert. — l. διαδότης. 7 ἐκηρούσθη steht deutlich da. Ein Verbum κηρούω ist mir nicht bekannt: ist ἐκρούσθη (es ist geprüft) oder ἐκηρύχθη (es ist verkündigt) oder ἐκυρώθη (es ist bestätigt) oder ἐκηρώθη (es ist ein Diplom auf Wachs ausgestellt?) zu lesen? 8 Nach καταλαβ folgten noch drei Buchstaben, der letzte scheint ι oder ρ zu sein. 9 Über dem ας von κριθάς ist ων übergeschrieben. 10 Das η von μέρη ist sehr unsicher; ταμεῖα statt τὰ μέρη ist nicht zu lesen. 11 l. πολλά—παρῆλθεν. 14 l. τυπόων (s. Einl.) und τόν. 16 Zu den über der Zeile hinzugeschriebenen Namen s. die Einl. S. 90. 17 l. προσέχειν. 17 Schluß und 18 Anfang sind mir unklar; das ω Z. 17 vor υμ, das τ in υγκρητι . . sind unsicher. 18. 19 l. προσαγορεύω. 19 l. Λαυρῖνον καί. 20 εν κω̅ Pap.

καν (sic) περὶ τῆς ὑγίας (sic) αὐτοῦ. 4. Hd. Προσαγορέω (sic) το[.
......] παιδίοις Μὰνϑ καὶ Παυλ .... ν.

Verso (1. Hand?).

Obere Reihe: ...... μπ .. [. .] ......
Untere Reihe: .... [. .] . [.....] . ρρ . λ . [....] . ανηρ .. υ
καὶ Κῦρος διάκων.

22 l. καὶ—ὑγιείας—προσαγορεύω. — Die Schrift auf dem Verso ist fast ganz verlöscht, so daß an eine Wiederherstellung kaum zu denken ist.

Paul M. Meyer.

Nr 55.

SCHREIBEN EINES BISCHOFS AN EINEN AMTSBRUDER.

Inv. Nr. 6. Höhe 31 cm, Breite 20 cm. Thebais. Unveröffentlicht. 6. Jahrh.

Der Kontext des vorliegenden Briefes zeigt (wie die Adresse auf dem Verso) die deutliche und sorgfältige Schrift eines Berufsschreibers, der von 2. Hand geschriebene Gruß (Z. 14 ff.) die ungelenke, des Schreibens ungewohnte Hand des Briefschreibers. Unten ist ein freier Raum von 6,5 cm gelassen. Von Z. 7 sind nur Bruchstücke vorhanden; Z. 8 fehlt fast ganz, die geringen Buchstabenspuren lassen nur die Ergänzung des Anfanges zu. Leider fehlt so gerade ein wichtiges Stück.

Die Z. 3 genannte Ἀφροδίτη ἡ κώμη heißt in den Urkunden der Zeit meist κώμη Ἀφροδίτης (Ἀφροδιτῶν); es ist das heutige Kôm Ešqâw, das ehemalige Zentrum des Aphroditopolites, das im 6. Jahrhundert, wie der ganze Gau, zum Antaiopolites gehört, aber von der Gewalt des Pagarchen eximiert ist (s. die Einleitung zu *Nr. 48*).

Schreiber und Adressat des Briefes werden als π(ά)π(ας) bezeichnet (s. den Apparat zu Z. 2). Das Wort („Papst")[1]) bedeutet hier zweifellos „Bischof", wie im *P. Amh.* I Nr. 3a (Kol. III 5. 9. 22: c. a. 264—282; s. dazu Deißmann, *Licht vom Osten*[2/3] S. 144 Anm. 11. 156). Darauf weist m. E. auch der ganze Inhalt des Briefes hin. Es kann sich nur um einen kirchlichen Amtstitel handeln, dessen Inhaber den Diakonen übergeordnet sind und deren Amtskreis nicht nur ein Dorf umfaßt. Da kommt wohl nur ein Bischof in Betracht, der an den Bischof eines

1) *P. Lond.* II p. 199 Nr. 417, 3 (c. a. 346) bezeichnet es einen einfachen Dorfpriester (s. Deißmann a. a. O. 153 ff.).

anderen Sprengels schreibt. Der Schreiber ist dann der Bischof des Bezirks von Aphrodito, d. h. also wohl des Antaiopolites[1]).

Er verwendet sich im Namen der πρεσβύτεροι der κώμη für einen vor geraumer Zeit von dem verstorbenen Bischof Phoibadios Geweihten (χειροτονηθέν[τος]: Z. 5 f.) namens Σανσνεύς. Dieser hat seine κώμη verlassen; ob aus eigenem Antrieb (wie z. B. in den koptischen Ostraka bei Crum, *Coptic Ostraca* Nr. 34. 40) oder auf Befehl seiner Oberen zur Strafe (wie bei Crum Nr. 9 Add.), erfahren wir nicht; das erstere scheint mir wahrscheinlicher. Da ihm aber nun sowohl von den Laien — so fasse ich im Gegensatz zu den κληρικοί das παρ[ὰ] τῆς κώμη[ς] — als auch den Klerikern seines Dorfes ein gutes Leumundszeugnis ausgestellt wird, geht das Gesuch dahin, ihn als Diakon an seinem jetzigen Domizil, außerhalb seiner ἰδία, „einzuführen", d. h. zu ordinieren (Z. 11 f.: ἀχθῆναι ὡς διάκονον) und in dieser Funktion zu belassen, ἕως ἂν σὺν θεῷ δυνηθῇ ἐπ[α]ναστέψαι ἐπὶ τὴν ἰδίαν κώμην (Z. 12 f.). Es ist nun wahrscheinlich, daß Sansneus sich nicht nur außerhalb seiner κώμη, sondern auch außerhalb des Bistums befindet. Dafür spricht die Person des Adressaten, in dem wir den Bischof eines anderen Sprengels vermutet haben, dafür spricht auch das eine der oben angeführten koptischen Ostraka (Nr. 40), das um das Jahr 600 anzusetzen ist und aus Hermonthis (also wie unser Papyrus aus der Thebais) stammt. Hier heißt es nach der Paraphrase Crums: 'Request from John, a priest, to bishop Abraham. He had quitted his diocese („seinen Gau") contrary to the canons. He begs the bishop to receive him back and declares it to be unlawful that he should go to another diocese except . . . If he quit the diocese of Hermonthis and remain outside it, he shall be without ordination.' Es wird konstatiert, daß ein Priester, der entgegen den Bestimmungen sein Bistum verläßt, keine Handauflegung (Ordination) erhält. In unserem Fall soll nun — so fasse ich die Urkunde auf — eine Ausnahme von der Regel gemacht werden: Sansneus, der sein Bistum verlassen hat, soll trotzdem an seinem jetzigen Domizil als Diakon ordiniert werden.

Unter den von Crum veröffentlichten koptischen Ostraka aus Hermonthis befinden sich verschiedene, die sich auf Diakone des 6./7. Jahrhunderts beziehen. Am interessantesten ist Nr. 29, ein Stück, das Deißmann im *Licht vom Osten* (S. 158ff. der 2/3. Auflage) in der Übersetzung Carl Schmidts gegeben und mit Kommentar versehen hat. Dieses und andere Ostraka (s. Crum Nr. 30—35; 7 Add.; 41; 294) zeigen uns (im Gegensatz zu dem in *Nr. 54* vorliegenden Briefe eines Diakon des 4./5. Jahrhunderts), daß die Diakone im damaligen Ägypten, besonders auf dem Lande, sich aus der niedrigsten Bildungsschicht rekrutierten. Ihr Wissen beschränkt sich auf einige zur Ordination auswendig gelernte Bücher

---

1) In den Bischofslisten (s. Parthey, *Abh. der Berliner Akad. d. W.* 1858 Tafel XII) finden sich Ἀντέου und Ἀπολλώνεια (= Heptakomia: s. Heft I S. 14 Anm. 4), nicht aber Aphrodito

des Neuen Testaments, des Schreibens sind sie meist nicht kundig. Auch die *πρεσβύτεροι* gehören in den meisten Fällen keiner höheren Bildungsschicht an. Und selbst unter den Bischöfen befinden sich, wie das Beispiel des Bischofs Abraham von Hermonthis zeigt, manche, die nicht gerade zur Geisteselite zu rechnen sind.

1. Hand.

Τῷ ἀγ[απ]ητῷ καὶ θεοσεβεστάτῳ ἀδελφῷ καὶ
σ υ . [. .] Σαραπίωνι π(ά)π(α) Ἥρων π(ά)π(ας) ἐν κ(υρί)ῳ χαίρειν.
Γενόμενος εἰς Ἀφροδίτην τὴν κώμην ἠξιώθην
παρὰ τῶν [ἐκεῖσ]ε πρεσβυτέ[ρω]ν γράψαι πρ[ὸ]ς τὴν
5 σὴν ἁγιότητ[α π]ερὶ Σανσνεῦτ[ό]ς τινος πρὸ πολλοῦ χει-
ροτονηθέν[τος π]αρὰ τοῦ τῆς μ[α]καρίας μνήμης Φοιβαδίο[υ]
τοῦ ἐπισκ[όπου . .] τὸν δι[. . . . . .] κα [. . . . . τὴν]
σὴν [θεοσέ]βειαν [. .]ει . . . . . . χ[.] . . [.] . [.] τασει[. . . . . .]κ
τῆς κώμης αὐ[το]ῦ. Ἐπεὶ οὖν μαρτυρεῖται παρ[ὰ] τῆς κώμη[ς]
10 αὐτο[ῦ] καὶ παρ' αὐτῶν τῶν κληρικῶν ὡς ἀνεπίλημ-
πτον βίον ἔχων, καταξίωσον κελεῦσαι ἀχθῆναι
ὡς διάκονον ἕως ἂν σὺν θεῷ δυνηθῇ ἐπ[α]ναστρέψαι
ἐπὶ τὴν ἰδίαν κώμην. Σὲ καὶ τοὺς σύν σοι ἀδελφοὺς ἐν κ(υρί)ῳ
καὶ οἱ σὺν ἐμοὶ ἐν κ(υρί)ῳ προσαγορεύομεν· 2. Hand. Ἐρρῶσθαί σε
15 ἐν κ(υρί)ῳ εὔχομαι
ἀγαπητὲ καὶ
ποθεινότατε
πάτερ.

Verso (1. Hand).

Τῷ ἀγαπητῷ καὶ θεοσεβεστάτῳ [ἀδελ]φῷ καὶ
σ υ . . [Σαραπίωνι . . . . .].

1 *ἀγ[απ]ητῷ* s. Verso. 2 Die Auflösung von *συ* . [. .] habe ich nicht gefunden; s. auch das Verso. — Das von mir mit *π(ά)π(ας)* aufgelöste Wort ist im Papyrus ΠΠ geschrieben. Das ist, wie mir Wilcken auf meine Anfrage bestätigt, sicher = *π́π́* (s. *BGU.* 13, 3). „Diese Abkürzungsmethode ist offenbar vom Lateinischen beeinflußt." — *εν κ̄ω̄* Pap. 7 Die Ergänzung *ἐπισκ[όπου]* wird erfordert, in der Lücke ist eventuell noch für ein bis zwei Buchstaben Platz, nicht dagegen für *ἐπί*. — Das *α* von *κα* nach der Lücke ist sicher. In der Lücke 7/8 wird ein Hinweis darauf erwartet, daß *Σανσνεύς* seine *κώμη* verlassen hat (s. die Einleitung); etwa 8 Schluß *ἐ]κ*? Die kümmerlichen Buchstabenreste der Zeile führen nicht weiter; *ἀναχωρήσαντος* stand nicht da. 13. 14. 16 *εν κ̄ω̄* Pap. Verso s. Z. 1 f.

Paul M. Meyer.

Nr. 56.

PACHTVERTRAG ÜBER KLOSTER-REBENLAND.

Inv. Nr. 140. Höhe 21 cm, Breite 15 cm. Kursive. Hermopolites. Unveröffentlicht. 6. Jahrhundert. S. Tafel VII.

Das Papyrusblatt ist stark nachgedunkelt, so daß die Schrift an manchen Stellen undeutlich hervortritt. Die Urkunde hat, wie alle Verträge der byzantinischen Zeit, die Form der subjektiven Homologie, durch die sich der Pächter gegenüber dem Verpächter verpflichtet (s. Waszyr'ski, *Bodenpacht* S. 36ff.). Vom Präskript und der Adresse ist nur der Wohnort[1]) des Pächters z. T. erhalten: es ist ein *τόπος* in der Umgebung des Dorfes *Φαυ̣* (?) im Hermopolites, dessen Sicherheitsdienst von den Bewohnern dieses Dorfes versehen wird (Z. 1f.: [... *ὑπὸ τὴν πα]ϱ̣[α]φ[υ]λ̲(ακὴν) τ̲[ῶν] ἀπὸ κ̲[ώ]μ̣ης Φα̣υ̣* cet.; s. auch Z. 10)[2]). Der Vertrag ist wohl zwischen dem Pächter — daß er im verlorenen Teile als *ἀμπελουργός* (Weinbauer) bezeichnet wurde, ist wahrscheinlich; s. *P. Hamb.* 18, 9, *P. Hernals* I 4, wohl auch *P. Lond.* III p. 259 Nr. 1003, 4 (statt *ἀμ[φοτέρων]*) — und dem Vertreter des Klosters (Z. 6. 16) abgeschlossen, dem das Pachtobjekt gehört. Zum Beleg hierfür läßt sich die große Emphyteusisurkunde aus dem Apollinopolites Magnus vom Jahre 616 (*P. Lond.* II p. 323 Nr. 483) anführen. Hier heißt es (Z. 6ff.): *ἐκ μὲν τοῦ ἑνὸς μέρους τὸ δίκαιον τοῦ εὐαγοῦς μοναστηρίου .... δι' ἐμοῦ Μηνᾶ ... τοῦ εὐλαβ(εστάτου) προεστῶτος καὶ μονάζ(οντος) τοῦ αὐτοῦ μοναστηρίου ..., ἐκ δὲ τοῦ ἑτέρου μέρους Αὐρήλιος Ἰωάννης* (der emphyteuta). Zu vergleichen ist auch der koptische Pachtvertrag des 7. Jahrhunderts aus Hermupolis *CPR.* II Nr. 127. — Wie der Anfang, so fehlt auch der Schluß der Urkunde (s. den Apparat zu Z. 24).

Andere hermopolitanische Pachtverträge derselben Zeit — sie haben alle die für den Gau, wie wohl überhaupt die ganze Thebais[3]), charakteristische Formel

1) Zweifellos handelt es sich hier um den Wohnort des Pächters, nicht die *ἰδία*, die in Urkunden der Zeit gelegentlich genannt wird, immer an erster Stelle, vor dem Domizil. So bezeichnen sich z. B. im *P. Hamb.* 18 die Pächter als *ὁρμώμενοι ἀπὸ κώμης* cet. (= *ἰδία*) und *ἐφεστῶτες ἐνταῦϑα* (dem Ort der Aufsetzung des Vertrages) *ἀπὸ τῆς Ἀντινοέων πόλ(εως)* (= Domizil); s. auch *P. Straßb.* I Nr. 40, 16f. (a. 569) und sonst.

2) Hierzu ist zu vgl. *P. Lond.* III p. 275 Nr. 1037, 4ff. (saec. VI): *χωρίο(υ) ἀμπελικοῦ τοῦ διακειμένου ἐν τόπῳ καλουμένου .... ὑπὸ τὴν παραφυλακὴν τῶν ἀπὸ κώμης Τασμένϑην ...*; *P. Oxy.* VI Nr. 904, 4 (saec. V); *P. Lond.* III p. 266, 27ff. (a. 633): *ἐν γεωργίῳ λεγομ̅ Τβῶτε ἐν πεδιάδι κώμης Θύνεως καὶ ὑπὸ τὴν ταύτης παραφυλακήν ...*

3) Der von Ferrari (*Atti del R. Istituto Veneto* LXVII p. 1186) veröffentlichte Pachtvertrag aus dem Antaiopolites (a. 536) hat diese Formel, ebenso der *P. Hamb.* 18 (s. oben) aus Antinoupolis.

(s. auch *Nr. 52*): ὁμολογῶ (oder ähnlich) ἑκουσίως καὶ αὐθαιρέτως μεμισθῶσθαι — sind *P. Grenf.* I Nr. 56 (a. 536). 57 (a. 561). 58 (c. a. 561); *BGU.* 900. 1020; *P. Fior.* I Nr. 37; *P. Lond.* III p. 259ff. Nr. 994 (a. 517). 1003 (a. 562). 1005 (a. 598/99?). 1006 (a. 556). Unter diesen ist der einzige Pachtvertrag über Weinland *P. Lond.* III Nr. 1003. Von byzantinischen Pachtverträgen über Weinland aus anderen Gauen sind zum Vergleich heranzuziehen ein ausführlicher, viel Neues bietender Hamburger Papyrus (Inv. Nr. 18) aus Antinoupolis vom Jahre 569, den ich publizieren werde, aus dem Faijum *P. Hernals* (Wessely, *P. Louvre* im *16. Jahresbericht des Staatsgymnasiums in Hernals*, Wien 1890) Nr. I. II. VI. Von Weinbergspachtverträgen aus früherer Zeit kommen noch in Betracht *P. Fior.* I Nr. 84 (a. 366) aus Hermupolis, der oxyrynchitische Vertrag *P. Oxy.* IV Nr. 729 (a. 137), die Urkunden des Faijum *CPR.* I Nr. 244 (saec. II/III) und *P. Lond.* II p. 182 Nr. 163 (a. 88), endlich aus der Ptolemäerzeit *P. Teb.* I Nr. 120 Kol. VIII (97 oder 64 v. Chr.).

Pachtobjekt ist Kloster-Rebenland. Es wird bezeichnet als τὸ διαφέρον τῷ αὐτ[ῷ εὐ]αγεῖ μοναστηρίῳ χωρίον ἀμπελικὸν ζωόφ[υ]τ[ον][1] (Z. 5f.; κτῆμα Z. 15, ἄμπελος Z. 19). Das Grundstück wird mit den gesamten Bauten, totem Inventar und „Gutsbestand" (παντὶ δικαίῳ Z. 9; sonst meist μετὰ παντὸς αὐτῶν τοῦ δικαίου: s. dazu Rabel, *Deutsche Literaturzeitung* 1906, 1009) verpachtet. Lebendes Inventar wird nicht besonders genannt[2]); an totem Inventar und Annexen werden im Einzelnen aufgeführt:

λάκκος ὁλόκληρος, eine in gutem Zustande erhaltene Zisterne (s. sonst z. B. *P. Lond.* III p. 260, 8; *P. Hamb.* 18, 17f.; *P. Fior.* I Nr. 50, 58. 63; der Gegensatz ist ἐν συμπτώσει: s. z. B. *CPHerm.* 7 II 20f.),

κυκλευτήριον, das Schöpfrad, d. i. die von Ochsen in Bewegung gesetzte Sakje; s. *P. Lond.* III p. 266, 33 (a. 633), weiter *P. Lond.* I Nr. 131 R. passim: κυκλευτῇ κυκλεύοντι τὸ ὄργ(ανον), s. Crönert, *Stud. Pal.* IV S. 104; *P. Grenf.* I Nr. 58, 7: κυκλεῦσαι τὸ αὐτὸ γεώργιον ... ζώοις τῶν καὶ τρεφομένων (sic) παρ' ἐμοῦ (vgl. *P. Lond.* III p. 260, 10)[3]),

---

1) ζωόφ[υ]τ[ον] (= ζώφυτον) hat die Bedeutung „pflanzenernährend, fruchtbar". S. *BGU.* 1118, 33: τὸν κῆπον σύνφυτον καὶ ζωφυτ[οῦντα . . .]; *CPHerm.* Nr. 7 II 15; ἄμπελον ζωφυτοῦσ[α]ν, Nr. 28, 7. 14. 15. Nr. 51; *BGU.* 1120, 32f.: ποιεῖσθαι . . . τῶν ὄντων δένδρων τὴν ἁρμόζουσαν ἐπιμέλ(ειαν) εἰς τὸ ζωφυτεῖν κ[αὶ] εὐθηνεῖν, ebenso 1118, 29f.; *P. Hamb.* 18, 16 steht ἔμφυτον.

2) Lebendes Inventar, meist für die Sakje bestimmt, erwähnen z. B. *P. Hernals* I 19ff.; *P. Oxy.* IV Nr. 729 passim; *P. Fior.* I Nr. 16, 19ff.; 50 passim; *P. Lond.* III p. 139, 10; *P. Goodspeed* XV 10; *P. Oxy.* VI Nr. 902, 6. 14; s. auch Waszyński a. a. O. S. 78 und die folgende Anmerkung.

3) Auf die Sakje beziehen sich noch folgende Stellen: *P. Oxy.* I Nr. 137, 13 (a. 584): γεουχικὴν μηχανὴν . . . ἀντλοῦσαν εἰς ἀροσίμην γῆν αὔξονος (l. ἄξονος) ἑνός; *P. Lond.* III Nr. 776 p. 278, 8 (a. 552): τὴν ὑπ' ἐμὲ γεουχικὴν μηχανήν . . . ἀντλοῦσαν εἰς ἀρόσε[ι]μον γῆν μεγάλου ἐργάτο(υ) ἑνὸς καὶ μικρο(ῦ) ἐργάτο(υ) ἑνὸς καὶ κύλλης κυκλάδος μιᾶς; p. 184, 112f. u. sonst: ὀψώνιον βοηλατῶν καστέλλου Ἄλσους ἔχοντος μηχανὰς β̄, βοηλάτας ϛ̄ (s. Wilcken, *Archiv* IV 554); p. 281

βοοστ(άσιον), ein Ochsenstall; s. *P. Fior.* I Nr. 50, 98: βουστασίου καὶ τῶν ἐνόντων ἐν αὐτῷ οἰκοπέδων; *P. Lond.* III p. 266, 33 (auch p. 260 Nr. 1005, 8: στάβλον; *BGU.* 606, 5 a. 306: αὐλὴν βοῶν),

ξυλικὸν ὄργανον, Holzwerkzeug zum Keltern; s. *P. Lips.* I 22, 17; *P. Lond.* III p. 259 Nr. 994, 12. p. 260 Nr. 1003, 8; *P. Hamb.* 18, 19[1]),

καλαμία, eine Rohrpflanzung. Weinbau und Rohrpflanzung werden fast immer zusammen betrieben; ich verweise auf *P. Teb.* I Nr. 120 VIII 41; *P. Oxy.* IV Nr. 729; *P. Lond.* II Nr. 163, 22 ff.; *CPR.* I Nr. 224, 11 ff.; *P. Fior.* I Nr. 50 passim; *CPHermop.* 7 II. III passim[2]).

Das Pachtgrundstück, dessen Umfang nicht näher bestimmt wird (Z. 7: ἐν συστάσει ἀρουρῶν ὅσων ἐστίν; s. dazu Waszyński S. 75 f.), liegt ἐν τόπῳ λεγομέ(νῳ) Σικλοῦς(?) ὑπὸ τὴν παραφυλ(ακὴν) τῶν ἀπὸ τῆς αὐτ(ῆς) κώμης Φαυ, in der Nähe des Dorfes Φαυ, aber nicht in demselben τόπος, der als Wohnort des Pächters bezeichnet war. Es besteht aus dem Weinberg und kleinen, im Osten desselben belegenen Parzellen (γήδια) Getreidelandes (Z. 18 f.).

Die Pachtdauer beträgt zehn Jahre, beginnend mit dem nächsten Indiktionsjahr (Z. 3 ff.; s. dazu Waszyński S. 67 f.). Der Pächter übernimmt den gesamten Arbeitsbetrieb auf dem Gute von diesem Zeitpunkt an. Die ihm regelmäßig zukommenden Obliegenheiten sind die für die Bewirtschaftung eines mit Rohrpflanzung verbundenen Weingutes notwendigen (Z. 11 ff.):

χε<ι>ρικὴ ἐργασία, die gewöhnlichen Handarbeiten, τὰ καθήκοντα ἀμπελικὰ καὶ ἐδαφικὰ ἔργα πάντα, wie es im *P. Lond.* II Nr. 163 Z. 18 heißt, π[ρὸς] τὴν ἡ[μῶ]ν ἀμπελουργικήν τε καὶ χερικὴν ἐργασίαν, wie im *P. Hamb.* 18, 22 zu lesen ist (s. auch *P. Fior.* I Nr. 84, 12 f.),

βοτανολογία, das Ausjäten des Unkrautes, dem βοτανισμός[3]) in Urkunden der früheren Zeit entsprechend; im *P. Hamb.* 18 lautet der bezügliche Ausdruck βοτανολογήσας καὶ φυλλολογήσας (Z. 27),

---

Nr. 774, 12; *P. Goodspeed* XV 9 f.: τὸν ποτισμὸν ἐποίουν ἀπὸ τοῦ φρέατο<ι>ς τοῖς βοεικοῖ[ς κ]τή<νε>σει; vgl. auch *P. Hamb.* 18, 24. 26; *P. Oxy.* IV Nr. 729, 12. 28. 39 ff., dazu Wilcken, *Archiv* I 131. III 115 f. IV 402. 554; Crönert, *Stud. Pal.* IV 103 ff. — Mit dem κυκλευτήριον ist das ζυγικὸν (= ζευγικὸν) ὄργανον *P. Grenf.* I Nr. 57, 7 zu identifizieren, vgl. auch die ζευκτηρίαι *P. Fior.* I Nr. 16, 26, „das Riemenwerk, mit dem die Kuh an der Sakje eingeschirrt wird" (Wilcken, *Archiv* III 532).

1) Über sonstige Maschinen in den Pachtverträgen s. Waszyński S. 78, Gentilli p. 298.

2) Im übrigen s. das von Grenfell-Hunt zu *P. Oxy.* IV Nr. 729, 3 über κάλαμος zusammengestellte Material und S. 38 des Heftes zu *Nr. 40* II 18 f.

3) S. *BGU.* 197, 17 (a. 17). 644, 30 (a. 69). 526, 19. 34 (a. 86). 538, 16 (a. 100). 918, 15 (a. 111/12); *P. Fior.* I Nr. 20, 22 (a. 127); *P. Amh.* II Nr. 91, 12 (a. 159); *P. Teb.* II Nr. 378, 21 (a. 265); *P. Lond.* II p. 183, 22 (a. 88). Das Verbum βοτανίζειν findet sich häufig in dem bekannten Wirtschaftsbuch eines Gutes im Hermopolites, auf dessen Rückseite die Ἀθ. πολ. geschrieben ist (*P. Lond.* I Nr. 131 R. p. 166 ff.: a. 78/79). Vgl. auch *P. Oxy.* IV Nr. 729, 22: καθαρὰ ἀπὸ . . βοτάνης.

καλαμοστα̣[σ]ί̱α, ein m. W. sonst nicht bezeugtes Wort, das sich wohl auf die Anlage der Rohrpflanzung bezieht,

καλαμουργία, die Arbeit in der Rohrpflanzung (s. die von Grenfell-Hunt zu *P. Oxy.* IV Nr. 729, 3 angeführten Stellen und *P. Lond.* III p. 260, 7).

Weiter führt der Pächter als seine Verpflichtungen auf:

τοὺς σφραγμοὺς (l. *φραγμούς* = *φράγματα*; s. auch *BGU.* 1119, 32: *καὶ τὸν φραγμὸν ὑ̣γιᾶ ο̣ἷο̣ν̣ κ̣α̣ὶ̣ π̣α̣ρ̣ε̣ί̣λ̣ηφ̣ε̣ν*) *ἐκ τε̱τ̣[ρα]γώνω[ν]* . . . . . (*ποιεῖσθαι*): die Herstellung viereckiger(?) Umzäunungen (s. den Apparat zu Z. 13). Es handelt sich vielleicht um Mauern, die die einzelnen Terrassen des Weinbergs abgrenzen und umzäunen [1]);

πε̱ρ̣ί̣σκαψιν πέμπτο̣ν̣ (sic) *κατ' ἔτος* (*ποιεῖσθαι*), das Umgraben des gesamten Terrains. Statt der Verschreibung *πέμπτον* ist *πεντάκις* zu schreiben [2]): fünfmal im Jahr soll dieses Umgraben stattfinden, ebenso wie in dem Weinbergspachtvertrag *P. Lond.* III Nr. 1003, wo (auch inkorrekt) gesagt wird (Z. 11): *καὶ σκάψιν πέντε* (sic) *τοῦ ἐν[ι]αυτ[ο(ῦ)]*.

Der Ertrag des Weinbergs soll zur Hälfte dem Kloster als Eigentümer, zur anderen Hälfte dem Pächter *μετὰ τοῦ γεωργοῦ* zufallen, *ἀ̱ν̱θ' ὧν ποιούμεθα καμάτων* (Z. 17 f.). Dieselbe Bestimmung findet sich im *P. Hamb.* 18: *εἰς ἡμᾶς δὲ μετὰ τοῦ ἐκεῖσε γεωργο(ῦ) ἄ̣λ̣λο μέρ[ος] ὑπὲρ τῶν καμάτ̣ω̣ν* (Z. 31 f.) [3]). Mit dem *γεωργός* zusammen teilt der Pächter [4]) die Arbeit und die ihm zufallende Hälfte des Ertrages vom Weinberg [5]). Das zeigt schon, daß der hier genannte *γεωργός* nicht Afterpächter ist [6]); Afterpacht läßt sich seit dem Ausgang des 4. Jahr-

1) Häufig begegnet uns der Ausdruck *ἀμπελικὸν χωρίον περιτετειχισμένον* (s. *P. Hernals* I 8. II 5; *P. Hamburg* 18, 17 und sonst; vgl. auch *CPHerm.* 7 II 19: *πρὸς ⟨τῷ⟩ νοτίνῳ τίχ[ει τ]οῦ κτήματος*, ebendort Z. 26 und Nr. 28 passim; *P. Fior.* I Nr. 50 passim: *καλαμίας . . . τῆς τε ἐντὸς τειχῶν καὶ ἐκτός*; *P. Lond.* III Nr. 1003, 7); er bezieht sich auf die den Weinberg auf allen vier Seiten umschließenden Mauern.

2) S. *P. Hamb.* 18, 25: *τρισάκις κατὰ μῆνα, [δ]ισ⟨σ⟩άκις κατὰ μῆνα.* — Zu *περίσκαψις* vgl. auch *P. Fay.* Nr. 112, 2. 15 f. (a. 99): *τοὺς σκαφήτρους τῶν ἐλαιώνον* (sic) und *εἰ ἐσκάφη ὠ* (sic) . . . *ἐλαιών*; *CPR.* I Nr. 244, 9: *σκαφητούς*; s. auch *BGU.* 1118, 28. 1119, 23. 1122, 18.

3) S. auch *P. Oxy.* VI Nr. 913, 14 (a 442): *ἡμᾶς δὲ τοὺς μεμισθωμένους ἀνθ' ὧν ποιούμ[εθα] καμάτων τῆς γεωργίας*; *P. Goodspeed* 15, 23 (a. 362) und den Londoner magischen Papyrus *P. Lond.* I p. 99 Z. 458.

4) Der *ἀντιγεοῦχος* der byzantinischen Papyri wird von Grenfell-Hunt (zu *P. Oxy.* VI Nr. 943, 8) sehr richtig als deputy of the owner erklärt, als Vertreter, vicarius des Eigentümers; der Pächter unserer Urkunde ist nicht etwa mit ihm zu identifizieren.

5) Vgl. dazu *P. Oxy.* IV Nr. 729, 3. 36: [*φόρου τῆς ἡμισίας τοῦ ἐκ]βησομένου οἰνικοῦ γενήματος καὶ ἀπὸ τῆς ἡμῶν ἡμισίας ἄλλα οἴνου κεράμια πεντήκον[τα . . . .]*; weiter den koptischen Papyrus *CPR.* II Nr. 127 (saec. VII) und *Wiener Studien* VIII 110; im *P. Hernals* I erhält der Verpächter $\frac{3}{4}$, der Pächter $\frac{1}{4}$ der Weinlese.

6) S. bes. die Auktionsordnung aus der Zeit Euergetes I.: *P. Elephant.* 14, wo den *ἀγοράσαντες* = *πριάμενοι* = *κύριοι*, den Pächtern von Königsland, gegenüberstehen *γεωργοί*, Afterpächter, die allein das Land bebauen.

hunderts überhaupt nicht mehr nachweisen. Vielmehr handelt es sich wohl um den an das Weingut gefesselten Kolonen (s. das *τοῦ ἐκεῖσε* des *P. Hamb.*), der als solcher zum lebenden Inventar des sicher nur sehr geringen Umfang besitzenden Gutes gehört, aber am Ertrag der Weinlese beteiligt ist. Dazu soll dem Pächter noch der Ertrag der im Osten der *ἄμπελος* gelegenen Getreideland-Parzellen zukommen (Z. 18 ff.). Er verpflichtet sich endlich, die üblichen *τρυγητικά*, die Weinlesetrunkspenden, alljährlich zu geben (s. die Einzelbemerkung zu Z. 20/21) und bis zum Ablauf der zehnjährigen Pachtzeit seinen Obliegenheiten als Pächter nachzukommen. Sowohl der Pächter als das verpachtende Kloster sind also auf zehn Jahre gebunden. Das Datum der Urkunde ist nicht erhalten, die paläographischen Indizien weisen auf das 6. Jahrhundert hin. In dieser Zeit gehört die Fixierung der Pachtdauer auf zehn Jahre zu den Seltenheiten; ich kenne als einziges sonstiges Beispiel nur *P. Lond.* III p. 259 Nr. 994 aus dem Jahre 517; Verträge auf fünf Jahre sind *P. Grenf.* I Nr. 56 (a. 536); *P. Lond.* III Nr. 1006 (a. 556); *P. Hamb.* 18 (a. 569); daneben begegnen uns solche von kürzerer Dauer oder auf unbestimmte Zeit. Seit dem Ausgang des 6. Jahrhunderts findet sich, soweit ich sehe, überhaupt keine Fixierung der Pachtdauer mehr; *ἐφ' ὅσον χρόνον βούλει* (sc. der Verpächter), wird die Pacht abgeschlossen, der Pächter kann jederzeit, ohne Kündigung vom Verpächter hinausgeworfen werden (*ὁπόταν βουληθείητε ἀποβαλέσθαι με ἐκ ταύτης τῆς μισθώσεως*; s. dazu Waszyński S. 92). Demgegenüber ist die Stellung des Pächters unserer Urkunde, wie in allen sonstigen auf feste Zeit abgeschlossenen, eine weit sichere und vom Verpächter unabhängige; er ist einerseits nicht jederzeit kündbar, andrerseits nur für die Dauer der Pachtzeit gebunden.

Der Anfang fehlt.

[. . . . . . .] . [. .] . [. . . . . *ὑπὸ τὴν πα]ρ̣[α]φ̣[υ]λ̲(ακὴν) τ̲[ῶν]*
[ἀπὸ κ̲[ώ]μ̣ης Φα̣υ̣ τ(οῦ) Ἑρμο̣(πολίτου) νομο̲(ῦ). Ὁμολογῶ ἑκουσίως κα̲ὶ̲
αὐ̲θαιρέ̲τως μεμισθῶσ̲θ̲αι παρ' ὑ̲μ̲ῶν ἐ̲π̣ὶ δεκαετῆ χρ(όνον)
λογιζόμε̲(νον) ἀπὸ καρπῶν τῶν νῦν ὄντων ἐν ἀγροῖς τῆς σὺν θ(εῷ)
εἰσιούση̲ς̲ ἑνδεκάτης ἰνδι(κτι)ό(νος) καὶ αὐτῆς ἐφεξῆς τὸ διαφέρον 5
τῷ α̣ὐ̣τ̣[ῷ εὐ]α̣γεῖ μοναστηρίῳ χωρίον ἀμπελικὸν

1 Der fehlende Anfang der Urkunde ist nach dem Schema: Datum, Ausstellungsort, *τῷ δεῖνα* (Verpächter) *ὁ δεῖνα* (Pächter) — *χαίρειν* fehlt hier, wie öfters — zu ergänzen (s. Waszyński, *Bodenpacht* 36). Die geringen Buchstabenreste am Schlusse von Z. 1 lassen sich als besonders charakteristisch durch die Ähnlichkeit mit Z. 10 zu [. . . . *πα]ρ̣[α]φ̣[υ]λ̲(ακὴν) τ̲[ῶν]* ergänzen. Weiter finden sich oberhalb des Wortes *Φα̣υ̣* in Z. 2 Spuren mehrerer Buchstaben der ersten Zeile, vielleicht *τ̣[. .]ρ̣*, die sich nicht verwerten lassen, wohl aber zum Namen des Wohnortes des Pächters gehören. S. dazu die Einleitung S. 95 Anm. 1. 2 Das *η* in *κ̲[ώ]μ̣ης* ist korrigiert aus *υ*. — Die Lesung *Φα̣υ̣* ist wahrscheinlicher als *Φα̣ν̣*. — *ερμ̊ νομο͂* Pap. — *ομολογώ* Pap. 3 *χ͡ρ* Pap. 4 *λογιζομ̊* Pap. — *σ͡υν* Pap. 5 *ινδι°/* Pap. 6 *μοναστηριώ* Pap.

ζωόφ[υ]τ[ον] ἐν συστάσει ἀρουρῶν ὅσων ἐστὶν σὺν λάκκῳ
ὁλοκλήρῳ καὶ κυκλευτηρίῳ καὶ βοοστ(ασίῳ) καὶ ξυλικῷ ὀργάνῳ καὶ
καλαμίᾳ καὶ παντὶ δικαίῳ διακείμε(νον) ἐν τόπῳ λεγομέ(νῳ) Σικλοῦς
10 ὑπὸ τὴν παραφυλ(ακὴν) τῶν ἀπὸ τῆς αὐτ(ῆς) κώμης Φαυ τοῦ Ἑρμο(πολίτου)
νομο(ῦ) πρὸς χερικὴν ἐμὴν ἐργασίαν καὶ βοτονολογίαν
καὶ καλαμοστα[σ]ίαν καὶ καλαμουργίαν καὶ τοὺς σφραγμοὺς
ἐκ τετ[ρα]γώνω[ν] ////// . . καὶ περίσκαψιν πέμπτον κατ' ἔτος
[καὶ πᾶσα]ν [σπου]δὴν κα[ὶ] εὔνοιαν ποιεῖσθαι ἐν τῷ αὐτ(ῷ)
15 κτήμ[ατι ἀμέμπ]τως καὶ ἀκαταγνώστως, ἐφ' ᾧ τὸ αὐτ(ὸ) εὐαγὲς
μοναστήριο[ν λα]βεῖν τὸ ἥμισυ μέρος παντὸς τοῦ γενησομέ(νου)
οἴνου καὶ ἐμ[ὲ ⟨ἐ⟩]μὲ⟩ μετὰ τοῦ γεωργοῦ δέξασθαι τὸ ἄλλο
ἥμισυ μέρος ἀνθ' ὧν ποιούμεθα καμάτων καὶ κατασπεῖραι
τὰ ὄντα ἐξ [ἀπ]ηλιώτ(ου) τῆς αὐτ(ῆς) ἀμπέλ(ου) ολι[.]α γήδια καὶ λαβεῖν με τὸν
20 καρπὸν αὐ(τῶν) χω[ρὶς τῶν ἐκφο]ρίων. [Π]αρέξω δὲ κατ' ἔτο[ς] τοὺς συνήθεις
τῶν τρυγῶν κ[άδους . . .]ς. Καὶ μὴ δύνασθαί με ἀποστῆναι
[τ]ῆ[ς . . . .]ς χρείας πρὸ συμπληρώ(σεως) το(ῦ) αὐτ(οῦ) δεκα⟨ε⟩τοῦς

8 βοοστ̄ Pap.; l. βουστ(ασίῳ). 9 δικαιῶ Pap. — διακειμ͂ Pap. — λεγομ͂ Pap. — Die Lesung Σικλοῦς ist nicht sicher, jedenfalls hat eine Korrektur stattgefunden. 10 παραφυλ/ Pap. (s. zu Z. 1). — αῦ Pap. — ερμ͂ Pap. 11 νομο̄ Pap. — l. χειρικήν und βοτανολογίαν. 12 σφραγμούς statt φραγμούς. 13 Die Lesung ἐκ τετ[ρα]γώνω[ν] ist wahrscheinlich, wenn auch nicht vollkommen sicher. Die folgenden 4 bis 5 Buchstaben sind ganz ausgelöscht, der letzte vor καί ist vielleicht ι. Eine Parallele liegt wohl im *P. Lond.* III Nr. 1003 p. 260, 7 vor, den die Herausgeber lesen: α]ποκαλαμουργο[υμ]ενων εκ του τ[.]χο̄ εκ τε..τραγωτος (etwa τ[εί]χο(υς) ἐκ τε τετραγώνου?). — l. πεντάκις κατ' ἔτος (s. die Einleitung). 14 αῦ Pap. 15 Die Lücke von 8 Buchstaben erfordert die Ergänzung [. . . ἀμέμπ]τως καὶ ἀκαταγνώστως nach *P. Hamb.* 18, 28; ähnliche Phrasen (ἀκαταφρονήτως, ἀναμφιβόλως, ἀκογγύστως) s. *P. Oxy.* IV Nr. 729, 18 (a. 137); *P. Lond.* I p. 209, 15; *P. Hernals* VI 2; *P. Grenf.* I Nr. 58, 10; *P. Hernals* XI 12f. — αῦ Pap. 16 γενησομ͂ Pap. 17 Das ἐμέ ist vom Schreiber doppelt geschrieben. 19 απηλιῶ Pap. — αῦ Pap. — αμπελ¯ Pap. — ολι[.]α war ausgelassen und ist über γήδια herübergeschrieben. Der Buchstabe zwischen ι und α ist durch das η von γήδια vollkommen verdeckt; es kann also kein κ sein (ὀλικά), vielleicht ὀλί[γ]α. 20 αῦ Pap. = αὐ(τῶν); vgl. Z. 3: χ͂ρ. Das Folgende habe ich zweifelnd ergänzt: χω[ρὶς τῶν ἐκφο]ρίων, also volle Nutznießung abzüglich der ἐκφόρια; vgl. hierzu etwa *BGU.* 1091, 22 (a. 212/13); *P. Amh.* II Nr. 86, 9f. (a. 78); *P. Straßb.* I 2, 12f. 20/21 τοὺς συνήθεις τῶν τρυγῶν κ[άδους . . .]ς. Ich habe κ[άδους ergänzt, ein Weinmaß, das sich in *P. Hamb.* 18 Z. 33 und sonst oft findet; es müßte dann wohl noch eine Zahl folgen, Platz wäre nur für τρεῖ]ς. 21/22 Eine sichere Ergänzung habe ich nicht gefunden; vielleicht [τ]ῆ[ς αὐτ(ῆς) μισθωτικῆ]ς χρείας; Parallelstellen sind *P. Hamb.* 18, 35f.: καὶ οὐ [δ]υνατὸν [ἡ]μῖν ἀποστῆναι τῆς τούτου ἐργασίας πρὸ περαιώσεως τοῦ χρόνου; *P. Hernals* XI 24ff.: καὶ ἐὰν πρὸ τῆς τοῦ ἐνιαυτοῦ συμπληρ[ώσεως] ζητήσω ἀναχωρῆσαι ἐκ τῆς παραμονῆς; *P. Lond.* III p. 276, 11 (saec. VI); *P. Oxy.* IV Nr. 729, 20 (a. 137); *BGU.* 1118, 32; 1119, 27f. 39f.; 1120, 34f. 45; 1121, 21f. 30f.; 1122, 29f. 35 (Augustus). S. ev. auch *P. Fior.* I Nr. 3, 15 (a. 301): ἀπ[οπλη]ροῦντος τὴν ἐγ' χειρισθεῖσαν α[ὑτο]ῖς ἐργατείας χρείαν. — συμπληρ^ω το̄ αῦ δεκατους Pap.

[χρόνου . . . . τ]ῇ βοηθείᾳ [τῶν] νόμων βοηθοὺς ἡμῶν
[. . . . .] . τους . [. . . . . .]ηγαρα . . ηναι . . . Κυρ(ία)
Der Papyrus bricht hier ab.

23 Vielleicht ist nach [χρόνου im Hinblick auf *P. Hamb.* 18, 36 (ὡς ἂν εἰ νόμων βοηθείας περ[ι]δεόμ[ε]νοι) zu ergänzen: ὡς ἂν χρώμενον τ]ῇ βοηθείᾳ [τῶν] νόμων. Dann scheinen mir aber die folgenden Worte: βοηθοὺς ἡμῶν, die doch wohl zum Vorhergehenden gehören, in der Luft zu schweben. 24 κυρ̅ Pap.: κυρ(ία) | [καὶ βεβαία ἡ μίσθωσις . . . .] oder ähnlich? Das Vorhergehende kann ich an der Hand der mir bekannten Pachtverträge nicht ergänzen. — Der Schluß der Urkunde mit der Stipulationsklausel, der subscriptio des Pächters und der des συμβολαιογράφος (s. *Nr. 53* Einl.) fehlt. — Auf dem Verso des Papyrus sind einzelne Buchstaben erkennbar, die aber keinen Zusammenhang ergeben, so daß ich von einer Beschreibung der kümmerlichen Reste absehe.

EINZELBEMERKUNGEN.

14 Das Wort εὔνοιαν begegnet uns m. W. in dieser Verbindung nur *BGU.* 1121, 19 (5 v. Chr.): ἐργάζεσθαι δὲ τὰ μεμισθωμένα . . . τῇ καθηκούσῃ εὐνοίᾳ. Das Übliche in dieser Zeit ist πᾶσαν ἐπιμέλειαν καὶ φιλοκαλίαν ποιεῖσθαι; s. z. B. *P. Lond.* II p. 323 Nr. 483, 42 (a. 616), III p. 260, 11 (a. 562).

20/21 Vgl. hierzu *P. Hamb.* 18, 34 f.: π[α]ρέξωμεν (sic) δὲ ὑμῖν τὰς εἰθισμένας τῆς τρύγης δαπάνας καὶ τὰ [ἀνα]λώματ[α]; Wessely, *Wien. Studien* IX p. 260 (saec. VI): παράσχω δέ τοι τῷ καιρῷ [τῆς τρύγης λόγ]ῳ συνηθείας οἴνου . . . κοῦρι ἓν . .; *BGU.* 310, 15 (arabische Zeit): ἐξ] ἔθους μου συνηθείας καὶ τὰ τρυγητικά . . .; *P. Straßb.* I 40, 49 (a. 569): καὶ τὰ ἐξ ἔθους διδόμενα . . . . ἑορτικὰ καὶ τρυγητικά. Im Dienstbotenvertrag *P. Hernals* XI 23 f. ist wohl zu lesen: λαβεῖν δ' ἐμὲ καί μ(ου) ἐξ ἔθους συνηθείας τῶν τε τρυγῶν καὶ ἑορτῶν. Die Worte *P. Grenf.* I Nr. 57, 16 (παρέξω δὲ λόγῳ συνηθείας κατὰ τὸ[) nehmen auf dasselbe Bezug. — Zum Begriff der συνήθεια in dieser Zeit s. H. Gelzer, *Leontios v. Neapolis* S. 133 f.

Paul M. Meyer.

Nr. 57.

AMTLICHES SCHREIBEN.

Inv. Nr. 197. Höhe 13 cm, Breite 31 cm. Kursive. Oxyrynchos.
Unveröffentlicht. 6./7. Jahrh.

Es liegt ein Palimpsest wie in *Nr. 28* vor uns; der Papyrus war schon einmal beschrieben, ist dann abgewaschen und wohl wieder verkauft worden (s. dazu Preisigke, *P. Straßb.* I S. 102). Von der älteren Schrift sind hier und da noch Spuren vorhanden; vielleicht gehören ihr die von einer anderen Hand geschriebenen, zwischen Z. 5 und 6 stehenden Buchstaben an (ἐγεπ . λεληθοτι?).

Wie in den meisten Briefen der spätbyzantinischen Zeit, fehlt am Anfang die Einleitungsformel, sowohl der Name des Schreibers wie der des Adressaten. Statt

dessen findet sich hier nur am Kopfe der Urkunde das durchstrichene Π; so auch z. B. *P. Oxy.* I Nr. 155; VI Nr. 941 (saec. VI). Die auf dem Verso stehende Adresse, in der Π = π(αρά) in gleicher Weise wie auf dem Recto Z. 1 geschrieben ist, beweist deutlich, daß, obwohl kein Name folgt, doch auch hier nur an π(αρά) zu denken ist (s. auch Grenfell-Hunt zu *P. Oxy.* VI Nr. 941, 1 unter Hinweis auf Nr. 904, 1).

Die Adresse auf dem Verso, die die ganze Breite des Papyrus einnimmt, zeigt, in welcher Weise der Papyrus gefaltet war; in der Mitte sieht man noch die Spuren des die Urkunde verschnürenden Fadens und zu beiden Seiten desselben das Siegel oder vielmehr eine an Stelle des Siegels tretende primitive Handzeichnung des Schreibers.

Adressat des Schreibens ist ein βοηθός (s. die Bemerkung zum Verso); der Schreiber, Ἀπφοῦς mit Namen, ist wohl ein in einem Dorfe des Gaues fungierender Unterbeamter des betreffenden Ressorts. Handelt es sich um Beamte der Kirchenverwaltung?

Π·

† Γράμματα ἐποίησεν πρός με ὁ εὐλαβέστατος Ἄπα Κόλλουθος ὁ πρεσβύτερος ὁ ὢν ε . . . . . ρει Ὀξυρύγχων φανερὰν δύναμιν
περιέχοντα, ἃ μαθήσεται σοῦ ἡ ἀδελφότης συντυχίας σὺν θεῷ γιγνομένης πρὸς τὴν αὐτοῦ εὐλάβειαν τῆς σῆς ἀρετῆς.
Καὶ ἀντέγραψ[α] τῇ αὐτοῦ θεοσεβείᾳ διὰ Μακαρίου συμμάχου ἡμῶν πεμφθέντος ἐν τῇ Ὀξυρυγχιτῶν μετὰ τῶν
5 παιδαρίων τοῦ ἐλλογιμωτάτου Σαραπίωνος τοῦ σχολαστικο(ῦ). Καταξιώσῃ οὖν περιεργάσασθαι καὶ ποιῆσαι ἀποδοθῆναι
τὰ γράμματα καὶ ἀπόκρισιν αἰσίαν ἄξασθαι καὶ ἀντιγραφῆναι ἁρμοδίως καί, εἰ δέῃ, λαβεῖν τὸ ἀσφαλὲς πρὸς τὰ
γραφέντα αὐτῷ παρ' ἐμοῦ καὶ πάλιν δοῦναι καὶ πλὴν τῆς σῆς φρονήσεως γράμματα πεμφθῆναί μοι πρὸς τά με
ἁρμόσασθαι πρὸς τὰ γραφόμενα παρ' αὐτῆς κελεύειν καὶ ἐπιτάττειν ἂν οἷς χρεία τῶν ἐνταῦθα. Μὴ ὀκνήσῃς,
δέσποτα.

1 Π Pap. = π(αρά) s. die Einleitung. 2 Die auf πρεσβύτερος folgenden Buchstaben sind schwer lesbar, zum Teil verwischt, die ältere, nicht gehörig abgewaschene Schrift schimmert gelegentlich durch. Ὁ ὢν scheint mir ziemlich wahrscheinlich. Ob dann εν oder επι folgt, will ich nicht entscheiden, das letztere dürfte zu den Schriftspuren besser passen; das folgende Wort ist kaum μέρει. 6 Das ο in τὸ ἀσφαλές ist korrigiert. — Über den Worten καὶ ἀντιγραφῆναι steht von 2. Hand: ἐνεπ . λεληθοτι; s. die Einleitung. 7 Das ε am Schlusse der Zeile endigt in einen nach unten gehenden Haken; statt τα wäre auch ταν möglich, doch scheint mir die in den Text gesetzte Lesung τά με das Wahrscheinliche. 8 Das ν von τῶν war undeutlich geschrieben, ist dann vom Schreiber korrigiert.

Verso.

† Ἐπίδ(ος) τῷ δεσπότῃ μου τῷ τὰ πάντα θαυμασιωτάτῳ καὶ [ἐ]ναρετῷ ἀδελφῷ 10
Φοιβάμμωνι βοηθ(ῷ) Ἀβακ( )

π(αρὰ) Ἀπφοῦτος.

Verso 10 επιδ(Pap. — βοη^{θ}αβακ Pap. 11 Die Worte der Zeile stehen, durch ein Spatium von ⅜ cm von der vorhergehenden getrennt, unterhalb von Φοιβάμμωνι. — Ḣ Pap.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 *Εὐλαβέστατος* und *εὐλάβεια* (Z. 3) finden wir in den Urkunden seit dem Ausgang des 5. Jahrhunderts als Prädikat für Kleriker der verschiedenen Grade gebraucht (= reverendissimus); es werden so genannt *πρεσβύτεροι*: wie hier, so *P. Grenf.* II Nr. 111 (saec. V/VI); *P. Straßb.* I Nr. 15, 2 (saec. V/VI); *P. Fior.* I Nr. 73, 3 (a. 505); *P. Lond.* III p. 264 Nr. 1007 b. c (a. 558), I p. 233, 17 (saec. VI). — *διάκονοι*: *BGU.* 305, 10 (a. 556). 547, 4; *P. Oxy.* I Nr. 136 Verso Z. 1 (a. 583) — ein Archimandrit: *BGU.* 103, 7 (saec. VI/VII) — ein Abt eines Klosters: *P. Lond.* II p. 323 Nr. 483, 7 (a. 616) — ein Mönch: *P. Oxy.* I Nr. 157, 1 ff. (saec. VI/VII). Keine nähere Charakterisierung der so bezeichneten Person geben *BGU.* 306, 5 (a. 560). 900, 3. 16. 17; *P. Lond.* III p. 283 Nr. 1032, 3 (saec. VI/VII); *P. Grenf.* I Nr. 66, 2 (saec. VI/VII); *P. Oxy.* VI Nr. 943, 6 (saec. VI).

Zu *Ἄπα* s. *Nr. 54,* 19; *P. Amh.* II Nr. 145, 3 (saec. IV/V); *P. Oxy.* VI Nr. 987 (saec. V/VI); *BGU.* 315, 7. 9. 14; *P. Grenf.* II Nr. 91 Verso (saec. VI/VII); *P. Lond.* I p. 222 Nr. 116, 6 (saec. VII). p. 236, 83 (saec. VII); auch *P. Oxy.* I Nr. 192. 200; Crum, *Coptic Ostraca* Index p. 108. 116. Sind *ἄπα* und *ἄββα* identisch? Vgl. *P. Grenf.* II Nr. 91 Verso, I Nr. 63, 6. 66, 1 f. Verso; *BGU.* 103 Verso.

4 *συμμάχου* = Briefträger. S. dazu *Breviarium Liberati Diaconi* c. 23: per portitores literarum velocissimos pedestres, quos Aegyptii symmachos vocant; Belege aus koptischen Papyri s. bei Krall, *Mitt. a. d. Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer* II/III 61; *CPR.* II S. 28 Anm. 1. In griechischen Papyri findet sich das Wort häufig in dieser Bedeutung.

ἐν τῇ Ὀξυρυγχιτῶν: *ἐν* c. dat. statt *εἰς* c. acc. — Hier steht *ἡ Ὀξυρυγχιτῶν*, ebenso Z. 2 *Ὀξυρύγχων*, ohne Hinzufügung von *πόλις*; die Parallelen in byzantinischen Urkunden sind zahlreich.

5 Zu *ἐλλογιμώτατος . . . σχολαστικός* vgl. *P. Lond.* III p. 253 Nr. 992, 13 (a. 507): *τοὺς ἐλλογιμωτάτους σχολαστικοὺς φόρου Θηβαΐδος*; *BGU.* 1094, 2 (a. 525): *τ[ῷ] ἐλλογιμωτάτῳ σχολαστικῷ.* — *Σχολαστικός* bedeutet „Rechtsgelehrter, Advokat"; s. dazu Grenfell-Hunt, *P. Oxy.* VI Nr. 902, 10 ff. und Anm. zu Z. 1. Der Titel *ἐλλογιμώτατος* findet sich sehr selten; *P. Oxy.* VI Nr. 902, 1 (a. 465) steht *τῷ λογιωτάτῳ σχολαστικῷ ἐκδίκῳ τῆς ἄνω Κυνοπολιτῶν*; *P. Straßb.* I Nr. 40, 5 f. (a. 569): *[τ]ῷ λαμπροτάτῳ καὶ σοφωτάτῳ σχολαστικῷ καὶ συνηγό[ρῳ? τῆς] Θηβαΐδος.*

6 *ἀπόκρισιν . . . ἄξασθαι* mediale Form wie *κομίσασθαι.* — *ἀντιγραφῆναι ἁρμοδίως* übersetze ich: „daß eine ordnungsgemäße Abschrift vorgenommen wird"; Z. 4 bedeutet

ἀντέγραψα „ich habe zurückgeschrieben, geantwortet". Hier hat m. E. das Wort nicht dieselbe Bedeutung (das „antworten" ist schon in den vorhergehenden Worten ausgedrückt), steht vielmehr = ἀντίγραφον ληφθῆναι. — Zu λαβεῖν τὸ ἀσφαλὲς πρός vgl. *P. Oxy.* I Nr. 158, 3.

Verso ἐπίδ(ος) s. u. a. *P. Oxy.* I Nr. 155 Verso. VI Nr. 940—942 Verso; *P. Lond.* III p. 253 Nr. 1323 Verso.

βοηθός ist der „Gehilfe"; wir finden ihn in allen Ressorts und bei allen Beamten und Quasibeamten (s. auch Wilcken, *Ostraka* I 171). Die nähere Bestimmung unseres βοηθός hängt von der Bedeutung des abgekürzten Wortes Ἀβακ( ) ab. Am wahrscheinlichsten ist es mir, in diesem einen Dorfnamen zu sehen; vgl. *P. Oxy.* I Nr. 125,7 (a. 560): τῷ λαμπροτάτῳ Ἀπφουᾷ βοηθ(ῷ) τῆς κώμης Σέφθα; *P. Lond.* III p. 246 Nr. 1035, 1 (saec. VI): βοηθ(ῷ) κώμ(ης) Σιναπε (sic); *P. Rainer* A. N. 295 II 2 (saec. IV).

Der Name Ἀπφοῦς begegnet auch sonst in Urkunden dieser Zeit gerade aus Oxyrynchos: s. *P. Oxy.* VI Nr. 914, 3. 20 (a. 486). 999, 5 (a. 616/17); vgl. auch *P. Oxy.* I Nr. 125, 7 (a. 560).

Paul M. Meyer.

Nr. 56. Pachtvertrag über Kloster-Rebenland. 6. Jahrhundert.

INHALTSÜBERSICHT.

C. PAPYRI DES VIERTEN BIS SECHSTEN JAHRHUNDERTS.

GRIECHISCHE PAPYRI

IM MUSEUM DES OBERHESSISCHEN GESCHICHTSVEREINS ZU GIESSEN

IM VEREIN MIT O. EGER HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT VON

ERNST KORNEMANN UND PAUL M. MEYER

BAND I, HEFT 3

VON

ERNST KORNEMANN UND PAUL M. MEYER

URKUNDEN No. 58—126 MIT 3 LICHTDRUCKTAFELN
UND INDICES

1912
LEIPZIG UND BERLIN
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

VORBEMERKUNG ZU HEFT III.

Die Ausgabe des dritten Heftes, mit dem Band I zum Abschluß gelangt, hat sich leider um ein Jahr verzögert. Die Ursache war einmal das Bestreben der Herausgeber, das vorhandene Material, soweit es sich unter Glas befindet, möglichst aufzuarbeiten, und anderseits die Herstellung des Index, der von den Herren Dr. Sigwart und Dr. Schwering, Mitarbeitern am Thesaurus Linguae Latinae, unter Leitung der Herausgeber bearbeitet ist. Das Heft ist infolgedessen an Umfang etwas stärker geworden als die vorhergehenden.

Die Herausgeber haben wiederum allen Anlaß, Ulrich Wilcken für gütige Unterstützung den herzlichsten Dank zu sagen; er hat sich wie früher auch diesmal der Mühe unterzogen, einzelne Stücke im Original nachzuprüfen und durch glänzende Lesungen zu bereichern. W. Crönert hat zu den Nummern 67, 79 und 99 einige sehr schätzenswerte Beiträge geliefert, wofür auch ihm an dieser Stelle bestens gedankt sei.

JANUAR 1912. E. KORNEMANN. PAUL M. MEYER.

Inhaltsübersicht s. S. III und IV des Umschlags.

GRIECHISCHE PAPYRI

IM MUSEUM DES OBERHESSISCHEN GESCHICHTSVEREINS

ZU GIESSEN

BAND I · HEFT III

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT VON

ERNST KORNEMANN UND PAUL M. MEYER

URKUNDEN No. 58—126

MIT 8 LICHTDRUCKTAFELN
UND INDICES

I. HEPTAKOMIA-PAPYRI.

Nr. 58.

LISTE ENTLASSENER LITURGISCHER STAATSBEAMTEN.

Inv. Nr. 37 Verso. Höhe 31 cm, Breite 31 cm. Große, schöne Unzialkursive. Der Papyrus ist sehr beschädigt, an den intakten Stellen ist häufig die Schrift völlig verwischt. Am meisten haben Z. 1—14 der ersten Kolumne gelitten; hier bietet die Wiederherstellung Schwierigkeiten. — Vom Recto ist nur die obere rechte Ecke beschrieben, einige Namen und Ziffern sind erkennbar. — Oben fehlt keine Zeile, wie das Recto zeigt. Heptakomia. August 116.

Die Urkunde enthält (abgesehen vom Schluß) eine Liste von *εὐσχήμονες* (I 8; s. auch II 22f.)[1]), deren dreijährige Tätigkeit als liturgische Staatsbeamte zu Ende geht (I 4. II 17). Sie hat, wie *BGU.* 18 (a. 169) und *P. Flor.* I 2 (a. 265), die Form einer öffentlichen Bekanntmachung (*πρόγραμμα*) des Strategen, deren Konzept hier vorliegt.[2]) Als genaues Datum ergibt sich aus der gerade drei Jahre später fallenden *Nr. 59* (I 7a. 8a verglichen mit Kol. II 11f. unserer Urkunde, IV 9ff. verglichen mit Kol. II 15ff. 21 unserer Urkunde) der *Μεσορή* des 19. Jahres Trajans, also Ende August 116. Die Liturgen haben ihr Amt Ende August 113 angetreten[3]) — so ist das *κατασταθέντες τῶι ιϛ∟* cet. I 2ff. wie das *τῶι ιζ∟* II 15f. aufzufassen —, ihre *ἀπόλυσις* fällt Ende August 116.

1) Vgl. *BGU.* 43, 12; 194, 6; *P. Flor.* II passim; Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 238, 2; *Grundzüge* S. 208 A. 2; *Nr. 83*, 9.

2) Vgl. auch *BGU.* 425. 715. 1046; *P. Fay.* 23. 23a; *P. Lond.* II Nr. 199 p. 158.

3) Der Amtsantritt der *λειτουργοῦντες* fällt durchaus nicht allgemein auf den Anfang des Jahres (wie z. B. *P. Flor.* I 39, 7ff.). Es lassen sich überhaupt keine festen Termine für die *κατάστασις* — auch wenn wir von den durch Tod, *ἀναχώρησις* usw. erledigten Liturgien absehen — feststellen. So finden wir in *BGU.* 1046 als Zeitpunkte der Bekanntmachung der *κατάστασις* von *πράκτορες* den 18. Dezember 163, den 19., 22., 25., 28., 29. Mai 164, den 23. August und 1. Dezember 166, im *P. Flor.* I 2 den 26., 29., 30., 31. Mai, 27. Juni, 2. Juli, 16. Juli 265, als Endtermine von Liturgien in *BGU.* 235 den 25. März und Mai/Juni etwa des Jahres 187.

Sie werden πρα[γ]ματικοί genannt (I 2). Das Wort bezeichnet in seiner umfassenden Bedeutung „Staatsbeamte" im weitesten Sinne; es wird in Urkunden der Diadochenzeit synonym mit οἱ τὰ βασιλικὰ πραγματευόμενοι = οἱ πρὸς ταῖς πραγματείαις (χρείαις), ἐπὶ τῶν χρειῶν, ἐν τοῖς πράγμασιν ὄντες, ἐπὶ τῶν πραγμάτων τεταγμένοι u. ähnl. gebraucht.[1]) In Urkunden der römischen Zeit verwendet man es meist für lokale staatliche Unterbeamte, besonders den κωμογραμματεύς[2]), aber auch für Unterbeamte in der Zentrale.[3]) Daneben finden wir jedoch auch jetzt entsprechend den ἐν τοῖς δημοσίοις πράγμασιν ὄντες des Edikts des Ti. Iulius Alexander (Dittenberger, *OGI.* II 669, 22) die umfassende Bedeutung: *BGU.* 747 (a. 139) rechnet der Stratege οἱ ἰς τὰς δημοσίας χρείας κατιστανόμενοι (sic; Verso Z. 1) = οἱ χρείᾳ δημοσίᾳ ἐνχιρισθέντες (Recto II 1) — das sind die liturgischen Staatsbeamten (s. Recto II 10 f.) — zu den πραγματικοί (Verso Z. 2 f.). Und in diesem Sinne haben wir das Wort auch in unserer Urkunde aufzufassen, wie der Inhalt der Liste erweist.

Ἡ τριετία, ὁ τριετίας χρόνος ist die für alle hier aufgeführten λειτουργίαι feststehende Amtsdauer.[4]) An sich waren die Liturgien jährige; auf ein Jahr findet bis in die byzantinische Zeit hinein die Bestellung statt (s. Kol. II 18 f.; *P. Hamb.* I 6, 3 f.; *BGU.* 6, 6; 195, 30; 1046 II 16. III 16 f. 21 f.; Wilcken, *Ostr.* II 272; *P. Oxy.* IV 705, 79; *P. Oxy.* I 81; *P. Flor.* I 2 Kol. VIII 212; *P. Oxy.* VI 900, 7 ff.; VIII 1116, 11 f.; *P. Flor.* I 39, 7 ff. u. sonst).[5]) Kontinuation war aber durchaus üblich (s. auch *Nr. 59* III 9 f. 17 f. und dazu S. 15), bis zur Dauer von 3 Jahren. Auf ein Triennium als Maximaldauer führt wohl außer unserer Urkunde auch, falls die Ergänzung richtig ist, *BGU.* 983, eine Eingabe an den Epistrategen aus der Zeit des Pius, in der es (Z. 16 f.) heißt: καθολικῶς, κύριε, δια[ταχθέντος πλέον τρι]ετίας(?) μὴ [ὁ]ριοδικτεῖν,

1) S. Dittenberger, *OGI.* I 139, 7 (Euergetes II.): στρατηγοὶ καὶ ἐπιστάται καὶ θηβάρχαι καὶ βασιλικοὶ γραμματεῖς καὶ ἐπιστάται φυλακιτῶν καὶ οἱ ἄλλοι πραγματικοὶ πάντες; vgl. den Brief des Antigonos an die Skepsier vom J. 311 v. Chr. (Dittenberger, *OGI.* I 5, 59 f.: τῶν ἐν τοῖς [π]ράγμασιν ὄντων), *P. Grenf.* II 37, 4; *P. Teb.* I 6, 16; *P. Leid.* G, 4 f. (τοῖς ἄλλοις τοῖς τὰ βασιλικὰ πραγματευομένοις); *P. Teb.* I 5, 160 f. (τοῖς ἄλλοις τοῖς πρὸς ταῖς πραγματείαις); Dittenberger, *OGI.* I 231, 26 (Schreiben Antiochos d. Gr. an die Magneten: τοῖς ἐπὶ τῶν πραγμάτων τεταγμένοις) und Bouché-Leclercq, *Histoire des Lagides* III 119 A. 2.

2) *P. Oxy.* VI 899, 17. (24.) 34 ff. 42 (a. 200): ὁ ἑκάστης κώμης πραγματικός = κωμογραμματεύς, ebenso wohl *P. Oxy.* I 78, 24 (etwa a. 246); *BGU.* 256, 11 f. (Pius); 259, 4 (saec. II/III). — *P. Flor.* I 57, 54. 57 (a. 223/5): ὁ πραγματικὸς ὁ ἐπὶ τῶν τόπων (s. *P. Oxy.* VI 899, 47). — *P. Teb.* II 288, 9 f. (a. 226) ist π. wohl auch = κωμογραμματεύς.

3) S. *BGU.* 807, 16. 842 II 11. III 11 u. ö.; *P. Amh.* II 107, 15. 108, 19. 109, 14 (a. 185/7); *P. Grenf.* I 48, 12 (a. 191). — Eine nähere Bestimmung ist nicht möglich *P. Teb.* I 58, 18 (111 v. Chr.); *P. Flor.* I 67, 60 (a. 161/9); *BGU.* 622, 2 (a. 182); *P. Oxy.* VII 1045, 46 (etwa a. 205). — In den Inschriften von Magnesia am Maeander findet sich mehrfach ein städtischer πραγματικὸς τῆς πόλεως.

4) Ὁ ὡρισμένος χρόνος *BGU.* 18, 8 f. (a. 169); ὁ τεταγμένος χρόνος *P. Thead.* 50, 17 (a. 324).

5) Bestellung nur auf 6 Monate findet sich *P. Flor.* I 2, 76. 98 f. 122 f. 155 f.

οὗτος ἤδη τριῶν κωμογραμματέων [c. 15 Buchst.] . . ἑξαετε[ί][1]) χρόνῳ ὁριοδείκτης τυγχάνει παρὰ τὰ ἀπειρημέν[α].[2])

Unsere Liste der πεπληρωκότες τὴν τριετίαν ist nach Liturgien geordnet; folgende Kategorien lassen sich unterscheiden:

1) Λειτουργίαι ὅλου νομοῦ:

Βασιλικ[ὸς] τραπεζείτης ὅλου νο[μ]οῦ (I 16),
διακριτὴς ἐχθέσεων ὅλου νομοῦ (II 11 = *Nr. 59* I 6),

sicher auch der βιβλιοφύλαξ δημοσίων [λόγων] (I 20), bei dem das ὅλου νομοῦ nur aus Versehen oder Mangel an Platz fortgelassen sein kann.[3])

Das ὅλου νομοῦ bezieht sich auf die den ganzen Gau umfassenden Funktionen der betreffenden Liturgen, die wohl fast immer, wie sich das für den βιβλιοφύλαξ δημοσίων λόγων und den βασιλικὸς τραπεζίτης nachweisen läßt, den εὔποροι der Metropole entnommen sind. Ich möchte mit diesen Liturgien die ἀρχὴ πάνδημος in Parallele setzen, die uns in einem ägyptischen Grabepigramm des 3./4. Jahrhunderts begegnet (s. jetzt Jacobsthal-Partsch, *Hermes* 1911, 319 f.).[4]) Betrachten wir das Einzelne.

Βασιλικὸς (= δημόσιος) τραπεζίτης ist der Titel der Direktoren der Gau-Staatskasse (δημοσία τράπεζα). Jeder Gau besitzt nur e i n e, in der Metropole belegene Staatskasse. An ihrer Spitze stand (im Gegensatz zur ptolemäischen Zeit) ein mehrköpfiges Direktorialkollegium.[5]) Aus der Tatsache, daß nach unserer Urkunde am Ende des 19. Jahres ein τραπεζίτης nach dreijähriger Amtstätigkeit ausscheidet, dürfen wir noch nicht den Schluß ziehen, das Direktorium habe in Heptakomia aus drei Per-

1) Auch in *Nr. 59* I 12 d. 14 b hat wohl ἐν(?) ἑξαετίᾳ nur die Bedeutung von sechs Jahren ohne Nebenbezeichnung.

2) Für das Triennium läßt sich wohl auch die τριετία des Strategenamtes, das zu den Liturgien gehört, im Edikt des Präfekten Ti. Iulius Alexander (Dittenberger, *OGI.* II 669, 35) vom J. 68 anführen. — Gegen die τριετία spricht nicht *P. Fay.* 106, 13 ff. (etwa a. 140), wo zwar das ausschlaggebende Wort, wie in *BGU.* 983, ergänzt ist; es heißt hier: τ[ετραε]τεῖ ἤδη χρόνωι ἐν τῇ χρ[είαι] πονούμενος ἐξησθένησα. S. auch *P. Lond.* II Nr. 306 p. 118, 5. 9 f. (a. 145). Zur richtigen Lesung von *BGU.* 180, 9 s. jetzt Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 396. — In den von Wilcken, *Ostr.* I 605 angeführten Fällen vieljähriger Bekleidung der Praktorie handelt es sich zweifellos um Iteration, nicht Kontinuation. Ebenso ist Iteration für die βιβλιοφύλακες *P. Oxy.* II 248. 249 (a. 80) und *P. Oxy.* I 72. II 247 (a. 90); *BGU.* 536 (Domitian) und *P. Rainer* 153 (a. 104/5) anzunehmen (s. S. 4 A. 5).

3) Das zeigt jetzt deutlich *P. Gen. inéd.* IV Kol. III 4: βιβλιοθήκη τῶν τοῦ νομοῦ δημοσίων [λόγων]; s. Kol. I 14. II 2.

4) Z. 5 f.: οὐκ ἀγέραστος ἔφυ γὰρ ἀνὰ πτόλιν, ἀλλὰ καὶ ἀρχῇ
πανδήμῳ ἐθνικῇ ἐστέφετ' ἐν σοφίᾳ·
δισσῶν γάρ τε τόπων πολιταρχῶν αὐτὸς ἐτειμῶ
τὴν διμερῆ δαπάνην ἐξανύσας χάρισιν.

5) S. Preisigke, *Girowesen* S. 12. 14. 19. 59.

sonen bestanden. Sicher ist aber jetzt, daß diese Direktoren liturgische Staatsbeamte waren.[1])

Der *διακριτὴς ἐκθέσεων* war bisher nicht bekannt. Wir können uns aber eine ungefähre Vorstellung seiner Funktionen machen. *Ἔκθεσις* bedeutet reliquum, Rückstände[2]), *διακρίνειν* ist „revidieren, nachprüfen“: so bezeichnet es der Stratege als seine Befugnis *τοὺς πράκτορας διακρίνειν* (*BGU.* 747 I 20).[3]) Der *διακριτὴς ἐκθέσεων* ist also ein mit der Nachprüfung der rückständigen Steuern und sonstiger Staatsabgaben betrauter Beamter, der für den ganzen Gau in der Metropole fungierte. Ob es mehrere (was wahrscheinlich ist) oder nur einen gab, läßt sich nicht ersehen.

Βιβλιοφύλαξ δημοσίων λόγων (mit eventuell darauf folgendem Namen des Gaues) ist der Titel, den die Direktoren des Gau-Staatsarchivs seit der Abzweigung[4]) des Grundbuchamtes (der *ἐγκτήσεων βιβλιοθήκη*) führen (s. *BGU.* 5 III 14. 478, 1. 480, 1; *Stud. Pal.* II S. 28; *P. Oxy.* III 515, 1; *P. Straßb.* I 34, 1 f.); vorher heißen sie *βιβλ. τῆς ἐν* (folgt der Name der Metropole) *δημοσίας βιβλιοθήκης* (s. *BGU.* 112, 3. 379, 2). Der Name *δημοσία βιβλιοθήκη* findet sich aber auch noch im 2./3. Jahrhundert als offizielle Bezeichnung des Gau-Staatsarchivs (*P. Flor.* I 67, 59) neben *βιβλιοθήκη (τῶν τοῦ νομοῦ) δημοσίων λόγων* (*BGU.* 175. 618 I 1; *P. Lond.* II p. 158. III p. 51; *P. Cairo* ed. Preisigke Nr. 11, 1; *P. Gen. inéd.* IV Kol. I 14. II 2. III 4; *P. Hawara* 401, 16: *Archiv* V 395). Die Zahl der Direktoren des Amtes beträgt, soweit solche in den Papyri erscheinen, zwei; in einer Urkunde der Zeit des Commodus aus Antinoupolis (*P. Straßb.* I 34) stehen Staatsarchiv und Grundbuchamt unter gemeinsamer Verwaltung zweier Direktoren, doch haben wir es hier sicher mit einem Ausnahmezustand oder einer Eigenheit von Antinoupolis zu tun. Wie unsere Urkunde erweist, sind die *βιβλιοφύλακες δημοσίων λόγων* ebenso wie die *βασιλικοὶ τραπεζῖται* liturgische Staatsbeamte.[5])

---

1) In seinem *Städtischen Beamtenwesen* (65 A. 4) läßt das Preisigke ungewiß, im *Girowesen* (S. 19) bezeichnet er dagegen die *βασιλικοὶ τραπεζῖται* als nichtliturgische staatliche Beamte.

2) S. *P. Hamb.* I S. 9 A. 5 und dazu *P. Lond.* III Nr. 1170 p. 93, 1. 13; p. 94, 29; p. 102, 737; Nr. 1293 p. 238, 2; *P. Teb.* II 520; *P. Fay.* 246. 247. 320 und sonst.

3) S. auch *P. Teb.* I 219, 1; II 302, 21; *P. Lond.* II p. 149, 9. Unklar ist *P. Teb.* II 337, 9 f. (saec. II/III): *λοιπ(αὶ) νομικῆς διακριτου εχ̣[.]ν̣[. .*, ebenso *BGU.* 734 II 6. 32: *ἐπ(εκυρώθη) τῷ π(ροκειμένῳ). Τοῦ δεῖνα μεταδοθ(έντος) ὑπὸ διακριτων . . [.*

4) Über die Zeit der Trennung der beiden ursprünglich in einem Amte vereinigten Abteilungen für Staats- und Privaturkunden s. Preisigke, *P. Straßb.* I S. 125 f., *Girowesen* 282 f. Wenn er diese Trennung für den Oxyrhynchites erst zwischen 129 und 131 annimmt, so ist ihm mit Lewald (*Grundbuchrecht* 13 Anm. 4) nicht zuzustimmen. Der einfache Titel *βιβλιοφύλαξ*, den wir in Urkunden des Oxyrhynchites aus den J. 80 und 90 finden (s. die folgende Anm.), begegnet uns auch in einer Urkunde des Arsinoites aus dem Ende der Regierung des Pius (*BGU.* 388 II 33).

5) Wenn *P. Oxy.* II 248. 249 (a. 80) und I 72. II 247 (a. 90) dieselben *βιβλιοφύλακες*, getrennt durch ein Intervall von 10 Jahren, erscheinen, so braucht man das mit Preisigke (*P. Straßb.* I 34, 1 Einzelbem.) durchaus nicht auf eine ununterbrochene, mindestens 10jährige Be-

2) *Λειτουργίαι τοπαρχίας.*

Zu ihnen gehören die Liturgen der Urkunde, deren Titel keine Ortsbezeichnung hinzugefügt ist: also der nicht zu bestimmende *πράκτωρ ἀρχαίας . . . . ἑσεως* (etwa auch *ἐχθέσεως*?: II 13f.) und die beiden *χωματεπιμ[ελ]ηταί* (II 15—18. 20f. = *Nr. 59* IV 9ff.). Sie werden aus den *εὔποροι* der gesamten *κάτω τοπαρχία* des Gaues bestellt, auf die sich unsere Urkunde bezieht (s. unten S. 5f.), und fungieren für den Bereich dieser Toparchie. Das wird für die *χωματεπιμεληταί* erwiesen durch *BGU.* 12, 10f. aus dem Jahre 181: *οἱ ἑκάστου τόπου κατασ[πορεῖς] ὄντες*[1]) *καὶ χωματεπιμεληταί.* Die *χωματεπιμεληταί* sind die Deichinspektoren (= chomatum curatores; s. auch *P. Lond.* III p. 113, 39: a. 145/147). In Urkunden der byzantinischen Zeit begegnen uns *χωματεπεῖκται* (= chomatum exactores): so *P. Oxy.* VII 1053 (Z. 12. 20. 25: saec. VI/VII); *P. Thead.* 20 I 8 (saec. IV). *P. Lond.* III p. 224ff. Nr. 1246—1248[2]) aus dem J. 345 sind adressiert an zwei *χωματεεπῖκται* (sic) *νομοῦ Ἑρμουπολίτου μερῶν νοτινῶν*; auch sie werden für einen größeren Bezirk (die *μέρη νοτινά* des Gaues) bestellt.[3]) Endlich kennen wir logographi chomatum, die eine Konstitution vom Jahre 415 (*Cod. Theod.* 11, 24, 6, 7) ausdrücklich als liturgi bezeichnet. Nichtliturgen sind die *χωματεργολάβοι* (*P. Fay.* 214: a. 37) und *χωματεκβολ(εῖς*?: *P. Rainer* SN 106: saec. III). Die für das 20. Jahr Trajans (116/117) neubestellten *χωματεπιμεληταί* sind am Schlusse der erhaltenen Liste aufgeführt (II 18f. 22ff.).

3) Lokal-Liturgien.

Die Inhaber dieser Liturgien fungieren für den Bezirk einer einzelnen Ortschaft, der Metropole resp. eines Dorfes, und sind den *εὔποροι* dieser Ortschaft entnommen. Unter ihnen werden verzeichnet die *πράκτορες σιτικῶν* (I 22—32) und die *πράκτορες ἀργυρικῶν* (I 33—35); der Titel der Kol. II 1—10 genannten liturgi ist nicht erhalten.

Außer der Metropole werden nun folgende Dörfer aufgezählt: *Ταννα̃ιθις*, *Πῶις*, *Τερῦθις καὶ Ναβοῴ*, *Ἰβιών*, die zweifellos innerhalb des gleichen Gaubezirkes anzusetzen sind. Das ist die *κάτω τοπαρχία*, der Nordbezirk unseres Gaues, wie sich aus *P. Oxy.* III 488 ergibt, wo *Ἰβιὼν Νεβνᾶ*, das mit unserem *Ἰβιών* zu identifizieren ist, als im *Ἀπολλωνοπολίτης κάτω τόπων*[4]) belegen bezeichnet wird (Z. 5f.). Im Ein-

---

kleidung des Amtes zu beziehen; viel wahrscheinlicher ist Iteration nach einem Intervall (siehe S. 3 Anm. 2).

1) S. Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 389; *Grundzüge* S. 335.

2) S. M. Gelzer, *Studien zur byzantinischen Verwaltung* S. 57f.

3) Entsprechend den *λειτουργίαι τοπαρχίας*, wie ich sie genannt habe, lassen sich auch *λ. μερίδος* nachweisen; zu ihnen gehören die *ἐφοδικαὶ λειτουργίαι* = *λ. τῶν κατὰ μερίδα ἐφόδων* im *P. Teb.* I 32, 4. 18 (etwa 145 v. Chr.; s. dazu Grenfell-Hunt, *P. Teb.* I p. 550). Auch *οἱ εἰς τὸ συντιμήσασθαι τὰ ἐν ἀπράτοις ὑπάρχοντα ἀναδοθέντες* in *BGU.* 18 vom Jahre 169 fungieren für den ganzen Bereich der *Ἡρακλείδου μερίς*, aus deren *γεουχοῦντες* sie bestellt sind (s. unten).

4) So fasse ich das *κάτω τόπων* auf (vgl. *νομοῦ Ἑρμουπολίτου μερῶν νοτινῶν*), nicht als Unterscheidung unseres Gaues als des nördlichen von dem nilaufwärts gelegenen zweiten Apollonopolites parvus, dem Gau von Kus (s. zur Topographie Wilcken, *Archiv* IV 163f.).

klang damit steht, daß nach *Nr. 82* vom März/April 117 dieses Dorf dicht an der Grenze des damaligen Südbezirkes des Lykopolites, der unter Hadrian als Hypselites vom Lykopolites abgesondert wurde, lag. Daß auch die übrigen Orte dorthin gehören, dafür sprechen die Pachtangebote auf Staatsland *Nr. 4—7* und *P. Lips.* Inv. Nr. 266 (s. Heft 1 S. 30), welche Leute aus der Metropole als Staatsbauern im Bezirk der Metropole und in dem von Pois (*P. Lips.*), Leute aus Pois als Staatsbauern daselbst und im Bezirk von Terythis zeigen (*Nr. 6* II. III; *7*). Dafür anführen läßt sich wohl auch, daß das Dorf *Κρῆκις* in dem auf dem Ostufer des Nils unserem Gau und dem Lykopolites gegenüber belegenen Antaiopolites einerseits *Ἰβιὼν Νεβνᾶ* (*P. Oxy.* III 488, 5. 12. 15), andrerseits *Ναβοῷ* (*Nr. 84* II 9) benachbart ist.

Der alte Name der Metropole des Gaues, *Ἑπτακωμία*[1]), begegnet uns, abgesehen von der Erwähnung in der Gaubezeichnung *Ἀπολλωνοπολίτης Ἑπτακωμίας*, in der Ptolemäerinschrift Dittenberger, *OGI.* I 52, 1 und der hadrianischen Gaumünze bei Eckhel, *D. N.* IV p. 106, nur in dem fragmentierten Papyrus der vorhadrianischen Zeit *Nr. 84* II 11, wo der Zusammenhang aber unklar ist. In unserer Urkunde (I 23. 34. II 3) wie in *Nr. 4* und *P. Lips.* Inv. Nr. 266 heißt sie stets *μητρόπολις* resp. *πόλις*, bei den Autoren *Ἀπόλλωνος πόλις* (*ἡ μικρά*).

Ταννατθις (I 25. II 5) wird sonst erwähnt in *Nr. 43*, 6. 13[2]); *59* II 6; *63*, 7; *P. Lond.* II Nr. 483 p. 325, 7. 326, 38 (a. 616).

Πῶις (I 27. II 7) in *Nr. 4—7* passim; *59* IV 13—25; *65*, 6; *P. Lips.* Inv. Nr. 266[3]).

Die beiden Dörfer *Τερῦθις* und *Ναβοῶι* werden in unserer Urkunde zusammen genannt (I 29. II 9). Sie bildeten also im Jahre 116 einen gemeinsamen Verwaltungsbezirk, standen unter einem *κωμογραμματεύς*. Zum mindesten seit dem Ende des Jahres 117 sind sie aber wieder gesondert, bilden ein jedes eine eigene *κωμογραμματεία*. *Ναβοῶι* (so ist stets außer in unserer Urkunde geschrieben) wird sonst erwähnt in *Nr. 61* (Z. 5. 7. 9); *62*, 6; *84* I 15. II 9. 19; *P. Flor., Atene e Roma* VII p. 121 I 5; p. 123 II 10; Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 341, 2. 10. Als *κωμογραμματεύς* fungiert im Beginn Hadrians *Ψάις* (s. *Nr. 60* I 1; *61*, 6; Wilcken a. a. O. Z. 2). *Τερῦθις* wird genannt in *Nr. 6* I. II. III; *7*; *10*, 6; *P. Brem.* Inv. Nr. 34 (Heft 1 S. 36).[4])

Ἰβιὼν Νεβνᾶ endlich begegnet uns noch in den Urkunden *Nr. 5*, 4 (s. daselbst die Einzelbem.); *15*, 3 (nebst Einl.); *82* und *P. Oxy.* III 488. Während in *Nr. 82* Z. 5

---

1) Die auf sie bezüglichen Notizen s. bei Wilcken a. a. O.; vgl. Kornemann, *Klio* VII 282; Wilcken, *Abh. der Sächs. Ges. der W.* 1909 Nr. XXIII 794 Anm. 4; Kornemann im 1. Heft S. 13.

2) Hier steht, wie ich es auch veröffentlicht habe, *ταννυαθεως*; wir haben also danach *Ταννάθεως* zu setzen, ebenso *Ναβοῷ*.

3) *Πῶις* im Hermopolites s. *P. Lond.* III p. 227 Nr. 1249, 4; *Stud. Pal.* X Nr. 192, 9; *P. Flor.* I 50, 63. 96, im *Κοπτίτης P. Tor.* 8.

4) Der *ὅρμος Τερῦθις τοῦ Ἀνταιοπολ(ίτου)* im *P. Brem.* Inv. Nr. 17 (s. Wilcken, *Archiv* IV 164) ist verschieden vom Dorfe *Τερῦθις* unseres Gaues. Zum Dorf *Τερῦθις* im Kynopolites s. *P. Hamb.* I 17.

der volle Name genannt wird, heißt es daselbst Z. 6 nur *Ἰβιῶνα*, wie in unserem Papyrus und in *Nr. 15.*[1])

Dem Namen jedes *πραγματικός* ist der Betrag seines *πόρος* nach ungefährer Schätzung in Silbertalenten und Hunderten von Silberdrachmen hinzugefügt.[2]) Bei dem an erster Stelle genannten findet sich die ausführliche Formel: *δηλωθεὶς πόρον ἔχειν ἐν συντε[ι]μήσει ἀργ(υρίου)* [ϛ] cet. (I 18f.) — entsprechend in *Nr. 59* durchgängig *δηλ(ωθεὶς) πόρο(ν) ἔχειν* cet. —, bei den übrigen nur ϛ*x* ϛ*y*. Voraussetzung für die Bekleidung jedes liturgischen Amtes ist ein gewisser *πόρος*; in den vom *κωμογραμματεύς* resp. den *γραμματεῖς μητροπόλεως* dem Strategen eingereichten Vorschlagslisten der vordiokletianischen Zeit fehlt, soweit mir bekannt ist, niemals die Angabe des *πόρος*.[3]) Nach der Höhe desselben richtet sich im allgemeinen die zu bekleidende Liturgie; je höher der *πόρος*, desto wichtiger resp. kostspieliger ist die *λειτουργία*. Folgende Angaben über die Höhe des *πόρος* lassen sich nun aus unserer Urkunde und aus *Nr. 59* mit Sicherheit entnehmen:

Liturgie	πόρος	Zitat
βασ. τραπεζείτης ὅλου νομοῦ (aus Heptakomia) . . .	8 Tal. 2600 Dr.	Nr. 58 I 16 ff.
? in Pois	4 „ [.]500 „	„ 58 II 7 f.
? (in Naboō)	4 „	„ 59 III 1 ff.
διακριτὴς ἐκθέσεων ὅλου νομοῦ (aus Heptakomia) .	3 „ 5500 „	„ 58 II 11 f. = 59 I 6 ff.
? in Pois	3 „ 3700 „	„ 59 IV 21 ff.
? in Tanyaithis . . .	3 „ 3300 „	„ 59 II 5 ff.
πράκτωρ ἀργυρικῶν (in Naboō)	3 „ 3200 „	„ 59 III 9 ff.
πράκτωρ σιτικῶν in Pois	3 „ 3000 „	„ 58 I 27 f.
βασιλικὸς τραπεζίτης (aus Heptakomia)	3 „ 2000 „	„ 59 III 17 f.
? (in Naboō)	3 „ 1000 „	„ 59 III 13 ff.
χωματεπιμελητής	2 „ 5000 „	„ 58 II 15 ff. = 59 IV 9 f.
? (in Naboō)	2 „ 2000 „	„ 59 III 5 ff.
? in Pois	2 „ 1500 „	„ 59 IV 14 ff.
? in Pois	2 „ 500 „	„ 59 IV 18 ff.
? (in Naboō)	1 „ 4000 „	„ 59 III 21 ff.
πράκτωρ σιτικῶν in Ibion	1 „ 2200 „	„ 58 I 31 f.
? in Terythis/Naboō	1 „ 1600 „	„ 58 II 9 f.

1) *Ἰβιών* im Hermopolites s. *Nr. 27*, 3.

2) Darauf war wohl auch in dem Kol. I 5 und 9 mit *παρακειμένης* beginnenden Passus hingewiesen; Z. 10 Anfang ist *πορ*[wahrscheinlich, zweifelhaft ist es Z. 7 Anfang.

3) S. *BGU.* 6. 91. 194. 235; *P. Gen.* 37; *P. Lond.* III 1220 p. 114. — *BGU.* 18; *P. Fay.* 23. 23a; *P. Lond.* II Nr. 199 p. 158; *P. Flor.* I 2. Die Angabe fehlt in den *προσαγγέλματα* der nachdiokletianischen Zeit *P. Thead.* 50 (a. 324); *P. Amh.* II 139 (a. 350); *P. Lond.* III p. 224 ff. Nr. 1246—1248 (a. 345); *P. Oxy.* VIII 1116 (a. 363); *P. Lips.* 65. 66 (a. 390). Im *P. Lond.* III Nr. 1249 (a. 346) finden wir an der früher vom *πόρος* eingenommenen Stelle einen Betrag in Wein und Spreu. *P. Cairo* (ed. Preisigke) Nr. 20 (saec. IV) folgt auf den Namen des *λιτουργός* regelmäßig *οὗ ἐγγυητὴς ὁ δεῖνα*, in Nr. 18 und 19 (a. 339) fehlen die betr. Partien des Papyrus. — *P. Lond.* III p. 112 Nr. 1159 (a. 145/7) handelt es sich um *παρουσία*-Leistungen (Xenia) anläß-

Der *πόρος* der hier aufgeführten *εὐσχήμονες* beträgt also 1 Talent 1600 Drachmen bis 8 Talente 2600 Drachmen. Diese Summen zeigen deutlich, daß *πόρος* nicht das Einkommen, wie im gewöhnlichen Sprachgebrauch, sondern das Vermögen (census) bedeutet[1]); und zwar bezieht sich das Wort meist[2]) auf den Immobiliarbesitz (*ὑπάρχον*), wie das schon mehrfach betont ist.[3]) Weiter können wir aus dieser Liste den sehr wahrscheinlichen Schluß ziehen, daß, wenn es sich auch um die wichtigsten Staatsliturgien, um die reichsten Honoratioren der *κάτω τοπαρχία* unseres Gaues handeln wird, Stadt und Dörfer dieses Gaues sich einer größeren Wohlhabenheit erfreuten als z. B. die Faijumdörfer und die Dörfer des Hermopolites. In den *γραφαὶ εὐπόρων*[4]), die uns aus diesen beiden Gauen erhalten sind, schwankt der *πόρος* zwischen 200 Drachmen und einem Talent.[5]) Direkte Vergleiche liegen uns nur vor für die

lich des Besuches des praef. Aeg. (s. dazu Wilcken, *Archiv* IV 541), *P. Flor.* I 3 (a. 301) um ein munus sordidum (s. dazu Zucker, *Sitzungsber. Berl. Akad.* 1910, 719 und besonders Fitzler, *Steinbrüche und Bergwerke im ptol.-römischen Ägypten,* 1910, 38 ff. 121 ff.).

1) Anders jetzt Wilcken, *Grundzüge* 342, dem ich aber nicht zuzustimmen vermag.

2) Nicht immer; s. z. B. *BGU.* 18, 27 f.: neben den *γεουχοῦντες* wird ein *νομογρά(φος) Φαρβαίθων* genannt.

3) S. Wilcken, *Ostr.* I 507 f., *Archiv* IV 438 ff.; Eger, *Grundbuchwesen* 199 Anm. 1; Rostowzew, *Kolonat* 118. S. jetzt auch Wilcken, *Grundzüge* S. 342 f.

4) *Εὔποροι* s. u. a. *BGU.* 18, 13. 91, 7. 194, 22. 235, 12; *P. Amh.* II 139, 4; *P. Flor.* I 2 passim; *P. Lond.* III p. 114, 10. 224, 10. 225, 13. 226, 9; *P. Cairo Preisigke* 18, 9. 19, 10; *P. Thead.* 50, 11.

5)

Arsinoites:	*συντιμηταὶ τῶν ἐν ἀπράτοις ὑπαρχόντων* der *μερίς*	4000 Dr. bis 1 Tal.	*BGU.* 18: a. 169,
	ἐπιδρομή in der Metropole . .	3000 Dr.	*Fay.* 23: saec. II,
	ἐπιτηρηταὶ οὐσιακῶν und *γενηματογραφουμένων ὑπαρχόντων* verschiedener Dörfer	1000 bis 2000 Dr.	*Fay.* 23: saec. II,
	πράκτορες ἀργυρικῶν in Neilupolis	1000 Dr.	*BGU.* 194: a. 177,
	πράκτορες ἀργυρικῶν in Soknopaiu Nesos	700/800 Dr.	*P. Gen.* 37: a. 186,
	πράκτορες ἀργυρικῶν in Neilupolis und Soknopaiu Nesos	700/800 Dr.	*P. Lond.* III 1220 p. 114: a. 202/7,
	λιμνασταὶ τῆς κατασπορᾶς in Talei	700/800 Dr.	*BGU.* 91: a. 170/1,
	χωματεκβολ(εύς) in Neilupolis . .	600 Dr.	*P. Rainer* SN 106: saec. III,
	πρεσβύτεροι κώμης in Muchis . .	400/500 Dr.	*BGU.* 6: a. 188/9,
	„ „ „ Sokn. Nesos	800 Dr.	*P. Lond.* II 199: a. 200/1
	ἀρχέφοδοι in Sokn. Nesos	600 Dr.	„ „
	εἰρηνοφύλακες in Sokn. Nesos . .	600 Dr.	„ „
	φύλακες in Sokn. Nesos	300 Dr.	„ „
Panopolites:	*φύλακες* verschiedenster Kategorien	200/400 Dr.	P. Achmim bei Hirschfeld, *Sitzungsber. Berl. Akad.* 1892, 818 f.: a. 196/7.

πράκτορες ἀργυρικῶν: in Neilupolis beträgt ihr πόρος im Jahre 177: 1000 Drachmen (*BGU.* 194), in Soknopaiu Nesos im Jahre 186: 700 und 800 Drachmen (*P. Gen.* 37), ebensoviel in diesen beiden Dörfern im Beginn des 3. Jahrh. (*P. Lond.* III 1220), in dem soeben von Wilcken (*Chrestomathie* Nr. 392) veröffentlichten Pariser Papyrus unbekannten Fundorts des 2. Jahrhunderts 5000 Drachmen (s. unten: S. 8 Anm. 5). Das ist ein gewaltiger Unterschied gegen die 3 Talente 3200 Drachmen in *Nr. 59* III 9ff., der wohl nicht nur durch die Ungunst der Zeiten unter Marcus und Commodus zu erklären ist.[1])

Das Prinzip, daß man nur in seiner ἰδία, der origo, zu Liturgien herangezogen werden könne, wie es in der Urkunde *BGU.* 15 (Kol. I 9ff.) aus dem Jahre 194 vertreten wird, läßt sich in dieser Allgemeinheit nicht halten. Auf λειτουργίαι μερίδος resp. τοπαρχίας (s. oben S. 5) findet es von vornherein keine Anwendung — die λ. ὅλου νομοῦ werden fast immer von Metropoliten in der Metropole bekleidet. Aber auch bei der Besetzung der lokalen Liturgien bildet die ἰδία durchaus nicht allgemein die Grundlage. Das zeigen z. B. *BGU.* 1046 und *P. Fay.* 23 (saec. II): bei vier der hier genannten läßt sich als ἰδία die Metropole Arsinoe feststellen; nur einer von ihnen ist für eine Liturgie daselbst eingegeben (I 1f.), von den drei andern, die γεουχοῦντες in den Dörfern Sebennytos, Bubastos und Ibion Eikosipentarurōn sind, haben die beiden ersten eine Liturgie in Sebennytos resp. Bubastos bekleidet, also dort, wo sie Grundbesitz haben (I 4—7).[2]) Und auf diesem beruht, wie wir sahen, der πόρος. Wir können also vielleicht, wenn auch nicht mit voller Sicherheit, den Grundsatz aufstellen: Die Nichtgrundansässigen sind nur in ihrer ἰδία lokalliturgiepflichtig, die Grundbesitzer[3]) — wenn sie nicht zu den Eximierten gehören (s. *Nr. 59* Einl. S. 14) —

Hermopolites:	τοπάρχαι	2000 Dr.	*P. Flor.* I 2: a. 265
	ὀνηλάται	2000 Dr.	„ „
	κωμάρχαι.	1000 bis 2000 Dr.	„ „
	δεσμοφύλακες der Metropole . . .	800 bis 1000 Dr.	„ „
Delta:	γραμματεὺς βασιλικοῦ Λιβύης . .	2 Tal. 1500 Dr.	*P. Fay.* 23a: saec. II.
(Thebais?):	λιμναστὴς καὶ κατασπορεύς . . .	5000 Dr.	Wilcken, *Chrestom.* Nr. 392 I 5: saec. II,
	πράκτωρ ἀργυρικῶν	5000 Dr.	Wilcken, *Chrestom.* Nr. 392 I 8: saec. II,
	πράκτωρ	2600 Dr.	Wilcken, *Chrestom.* Nr. 392 I 12: saec. II.

1) S. Wilcken, *Hirschfeld-Festschrift* 123ff.

2) Wie I 9f. zu erklären ist, weiß ich nicht: ein γεουχ(ῶν) ἐν Ψεννύρι(δι) wird als γενόμενος ἐπιτ(ηρητὴς) οὐσ(ιακῶν) Βουβ(άστου) bezeichnet. Möglich wäre, daß der Betreffende erst seit kurzem in Ψεννῦρις ansässig ist.

3) Zweifelhaft ist, ob zu ihnen auch die Hausbesitzer zu rechnen sind oder nur die γεουχοῦντες. Durch *BGU.* 908 (a. 101/2) wird die Frage nicht entschieden: hier beschweren sich neun Leute aus der Metropole Arsinoe, die οἰκίαι im Dorfe Bakchias besitzen, darüber, daß sie εἰς σ[τ]ολογίαν κ[ώ]μης Βακχιάδος — nach ihrer Ansicht zu Unrecht — eingereicht sind. Die Entscheidung des praef. Aeg. steht noch aus. S. jetzt Jouguet, *La vie municipale* 223f. 226. 232. [Die Frage wird jetzt entschieden durch Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 392 (nebst Einl.).]

in dem Bezirk[1]), wo ihr Grundbesitz liegt, ob nun ihre *ἰδία* und Domizil daselbst, im gleichen Gau oder außerhalb desselben sind. Das hat schon Wilcken vermutet auf Grund der Worte des *P. Flor.* I 57, 35 f. (*Archiv* IV 438 f.): *Ἀλεξαν]δ̣ρεὺς γὰρ ὢν γῆν πολ̣[λ]ὴν̣ δὲ κεκτημένος ἐν τῷ νομῷ τοῦ μεγάλου Ἑρμοπολείτου σχεδὸν π[ά]ν̣[τα τὸ]ν πρὸ τοῦ γήρως ..... χρόνον λειτουργῶν* cet. und von Dittenberger, *OGI.* II 669, 34.[2]) — Hat nun jemand Grundbesitz an verschiedenen Orten, dann kann er de iure wohl an allen zu Liturgien herangezogen werden. Schwierigkeiten werden sich besonders ergeben haben, wenn Leute in verschiedenen Gauen begütert waren. Bestimmungen im allgemeinen und im besonderen waren notwendig, um die Interessen jedes Gaues zu wahren, ohne die der *γεουχοῦντες* zu beeinträchtigen. Und gerade an der Grenze der drei Gaue Apollonopolites, Lykopolites, Antaiopolites, an der unsere Dörfer lagen, werden häufig solche Kollisionen vorgekommen sein.[3]) Sollte sich hierauf die Kol. I 12 ff. unserer Urkunde erwähnte *ἐπιστολή* beziehen, deren Adressaten und Inhalt infolge der schlechten Erhaltung der Stelle leider nicht mit Sicherheit festzustellen sind (s. den Apparat)?

Kol. I.

[Γραφὴ] . . . [.] . ω̣ν̣ [. . . . .]
[. . .] π̣ρα̣[γ]ματι̣κῶν [κατασταθέν-]
[των] τῶι ις⌐ L Τρ̣[α]ιανο̣[ῦ Ἀ]ρ̣[ίστου] 113/114.
[τοῦ] κ̣υ̣[ρ]ί̣ο̣υ̣ καὶ π̣επληρ̣[ω]κ̣ότ̣[ων τὴν]
5 [τρι]ε̣τ[ί]α[ν π]αρακειμένης . κ̣α . [. . . .]
. [. .]λε̣ι̣[. . .] . ης εἶναι . . [. .] . τι[.] . . .
[.] . [.] . υ ἐφ' ᾧι̣ κατεστά̣θη[. .] τ . . . . .
[.]ρ̣[. .]ε[.] . ε[.]ω̣ν εὐσχημ[όν]ω[ν] ον
[.] . [.] . . [. .]ς παρακειμένης τ̣ . [.] . .
10 [. . .]π̣ο̣ρ[. . .] . . . ω̣ς ἐὰν [.]ξη̣τ[.] . [.] . . .
[.] . ο . ρ . [. . .] . [.]ω̣ι . . . ἐξ αὐτ̣ῶν ε̣[. . .] . . ε̣ . . .
[.] . . [.]τι . . [. .] . κατάστ[α]σ̣ιν̣ α[. . . . .] . . σ̣α̣ς τῆι

I 1 Die Ergänzung [*γραφή*] ergibt der Inhalt, dann folgt ein freier Raum. Erwartet wird hierauf etwa eine nähere Bestimmung der *πραγματικοί* (*τ̣ο̣π̣[ι]κ̣ῶν*? S. die Einl.) und dann [*καὶ τῶν ἄλ|λων*] *π̣ρα̣[γ]ματι̣κῶν*. **2 ff.** Vgl. Kol. II 15—17. **5** Schluß: *ἑ̣κάσ̣[τωι* stand wohl nicht da; unwahrscheinlich ist auch *ἱ̣κ̣α-ν̣[ῆς*. **7** Anfang: [*π*]*ό̣[ρ]ο̣ν* ist zweifelhaft. **8** Vor *εὐσχημ[όν]ω[ν]* wäre möglich *ε[ὐ]γε̣[ν]ῶ̣ν*. **8/9** *ὀν[ό]|μασι* oder ein anderer Kasus von *ὀνόματα* stand nach den Spuren am Anfang der Z. 9 nicht da. **10** *π̣ό̣ρ[ον* oder ein anderer Kasus ist recht wahrscheinlich. **12** Die Ergänzung des mit *α* beginnenden Wortes ist schwierig; *ἀ[κολου]θ̣ήσα̣ς*, wie ich ursprünglich ergänzte, stand nicht da.

1) S. *BGU.* 1046 (etwa a. 166 Ende): es handelt sich um *πράκτορες σιτικῶν* und *ἀργυρικῶν* eines Dorfes, die *γεουχοῦντες ἐν τῇ κώμῃ, περὶ τὴν κώμην* und in verschiedenen *ἐποίκια* des Bezirkes sind.

2) S. jetzt auch Jouguet a. a. O. 105 f.

3) Vgl. etwa Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 238, 2.

γραφείσῃ περ[ὶ] τούτου ἐπιστολῆι στρ[ατηγο]ῖς ἀπὸ
Λυκοπολ(ίτου) . . . . . π . . . του .
15 Ἔστιν δέ.
Βασιλικ[ὸς] τραπεζείτης ὅλου νο[μ]οῦ
Ἁρπαῆσις Ψεντερμούθου Πετήσι[ο]ς
δηλωθεὶς πόρον ἔχειν ἐν συντε[ι]-
μήσει ἀργ(υρίου) [ζ]η ∫ Ϡχ.
20 Βιβλιοφύλαξ δημοσίων [λόγων]
Λεωνίδης ὁ καὶ Μιῦσις . ε[. . . ζ . ∫] . φ .
Πράκτορες σιτικῶν·
μητρο[π]όλεως
Ἱερακίων [ὁ] καὶ Παχομὼς Ἱέρ[ακος ζ . ∫] . .,
25 Ταννάιθεως
Ἀνουβίων Ἱερακίωνος [ζ]α ∫ . υ,
Πώεως
Ἑργεὺς Πανθώφιος ζγ∫ Ϡ,
Τερύθεως καὶ Ναβοώ
30 Ἁρτπαχοῦμις Βο[κῶτ]ος ζ . ∫λχ,
Ἰβιῶν[ο]ς
Πεποῦς Ἁρλιλοῦτος ζα∫ζ —.
[Πρ]άκτορες ἀργ[υρικῶν]·
[μη]τροπόλεως
35 [. . .]ω . [. .]ων [. . . . ζ . ∫ .] .,

Die Kolumne bricht ab.

Kol. II.

Es fehlen 3 Zeilen; von den folgenden zwei Zeilen ist je ein Buchstabe erhalten.

[. .]ε[. . . . . .]ετια[. . .] . . . . .
[.] . [. .] . //////
μ[ητρο]π[ό]λεως

13 περ[ὶ] τούτου ist unsicher, ὑπ' ἐμοῦ stand nicht da. Das λ von ἐπιστολῆι ist eigenartig. — Statt des von mir gesetzten στρ[ατηγο]ῖς schlägt Wilcken ὀτρ[∫ το]ῖς vor — die Lücke ist dafür etwas zu groß — und bezieht dann das folgende vermutungsweise auf die Gesamtheit der Strategen der Thebais. — Über dem ο am Schlusse steht kein Abkürzungsbuchstabe. **14** Auf λυκοπο (λ über ο) folgen etwa 5, fast ganz verwischte Buchstaben, dann einige sehr undeutlich geschriebene, die ich nicht entziffern kann. **19** ζ = ταλάντων. — ∫ = δραχμῶν. **20** Nach λόγων ist in der Lücke für ὅλου νομοῦ (s. Z. 16 und die Einl.) kein Platz; erwartet wird es. **24** Παχομώς s. II 14. — Für Ἱερ[ακίωνος ist kein Platz. **II 1** : . τρι]ετία[ν . . vgl. I 5. II 17.

[. .] . [. . . δ] ϗαὶ Ψενθώτης . . [.] . ϡ[. ϛ . .],
5 Ταυ[υ]αίθεως
[. .] . . . [. .] . Ἁρπαή[σιος] ϡ[. ϛ . .],
Πώεως
Ὀρσενο[ῦ]φις Πετοσίριος ϡδϛ[.]φ,
Τερύθεως καὶ Ναβοῶ
10 . Ἀνου[β]ίων ὁ καὶ Νεχθ . . . . ς Βουκ( ) ϡαϛλχ.
Διακριτὴς ἐχθέσεων ὅλου νομοῦ
Ἀφροδίσιος Πανθώφ[ιος] ϡγϛ𐅵φ.
Πράκτωρ ἀρχαίας . . . . εσεως
Παχομὼς Παχο . . . . . [ν]εω(τέρου) Πετ[ο]σίρι(ος) ϡ . . [. .].
15 Χωματοεπιμ[ελ]ηταὶ τῶι ιξ ϛ Τραι[α]νο[ῦ]
Ἀρί[στο]υ [τ]οῦ κυρίου κατασταθέντες καὶ
[τῶι ἐνεστῶ(τι)] ∟ πληροῦντες τ[ὸ]ν τριετίας
[χρόν]ον. Ὁμοίως ὑπέταξα [ἑ]τέρους εἰ[ς]
[.] . ο [. .] κατασταθέντα[ς τ]οῦ εἰκοστοῦ ἔτου(ς).
20 [Π]ετεμενεκῦ[σις] . [. .] . [. . . . . ϡ . ϛ] . [.],
Νικάνωρ Ἥρωνο[ς ϡβϛ𐅵].
Δίδωμ[ι τὰ ὑπογεγρα(μμένα) εὐσχη]-
[μό]νων ὀνόμ[ατα εἰς χωματοεπιμ(έλειαν)]
[τῆ]ς βασιλικῆ[ς γῆς κατασταθέντα].
25 Εἰσὶν ν[. .]τ[. . . . .]
[. .]α[. . . . .]

Die Kolumne bricht ab.

10 Auf νεχθ folgt ein ω oder μ: weder Νεχθμῖνις noch Νεχθῶνσις stand da. — βουκ? Pap., etwa Βουκ(όλου)? vgl. *P. P.* III 43 (2) III 32. 13 . . . . εσεως; die vorhergehenden Buchstaben sind kaum vorhanden, etwa auch ἐχθέσεως, wie in Z. 11? 14 Die Lesung [ν]εω = [ν]εω(τέρου) ist nicht sicher. 15 S. *Nr. 59* IV 9f. und die Einleitung S. 5. — Zwischen τω und ι von τῶι ist ein leerer Raum von einem Buchstaben, ebenso Z. 16 καταστ αθέντες. 18 Das υ von [ἑ]τέρους ist korrigiert. 19 Anfang: erwartet wird εἰ[ς] χώραν αὐτῶν, das nicht dasteht. 21 Ergänzt nach *Nr 59* IV 10a. 22 ff. Vgl. etwa *BGU.* 91, 5 ff.; *P. Flor.* I 2.

Paul M. Meyer.

Nr. 59.

KANDIDATENLISTE FÜR STAATLICHE LITURGIEN DES JAHRES 119/120.

Inv. Nr. 100 A. B Verso. Der Papyrus, dessen Vorderseite *Nr. 60* einnimmt, ist in zwei Teilen erhalten: Teil A hat eine Höhe von 31 cm, eine Breite von 21,5 cm, Teil B ist 18 cm hoch, 24 cm breit. Vier Kolumnen der Urkunde auf dem Verso sind fragmentiert erhalten, am Anfang fehlt zum mindesten eine Kolumne. Die Anfangsbuchstaben der Zeilen 10—24 von Kol. III sind in B, der größere Teil dieser Zeilen in A erhalten. Die Schrift ist eine mittelgroße, gewandte Kursive, die z. T. sehr verblaßt ist. Der Schreiber hat ganze Zeilen durchgestrichen und durch neue, dazwischengeschriebene ersetzt. Das Durchstrichene ist von mir durch Doppelklammern (⟦ ⟧) kenntlich gemacht. S. Tafel VIII.

Die uns vorliegende Urkunde ist im Bureau des Strategen Apollonios auf die Rückseite des ihm Ende des Jahres 118 eingereichten Berichtes *Nr. 60* geschrieben. Sie diente als Konzept und bildete nur einen Teil der ganzen Liste, die auf mehrere Papyri verteilt war. Das geht aus Kol. IV, der letzten Kolumne, hervor, die mit den vier ersten Namen des Dorfes *Πῶις* abschließt (IV 13—25). Die vollständige Liste enthielt wie *Nr. 58* Honoratioren der ganzen *κάτω τοπαρχία* des Apollonopolites parvus. Mit Ausnahme von Kol. IV 13—25 gehören alle Namen einem und demselben Dorfe an. Daß es sich nicht um *Ταννεῖθις* handelt, zeigt Kol. II 5ff.: Der Schreiber hat aus Versehen einen *εὐσχήμων* aus diesem Dorfe unter den Honoratioren des anderen Dorfes verzeichnet, klammert nun die auf ihn bezüglichen Bemerkungen ein. In Betracht kommen nur die Dörfer *Τερῦθις* oder *Ναβοῶι*, die zum mindesten seit dem Ende des Jahres 117 unter gesonderter Verwaltung stehen (s. *Nr. 58* Einl. S. 6). Aller Wahrscheinlichkeit nach haben wir Honoratioren von *Ναβοῶι* vor uns, auf das sich auch das Recto (*Nr. 60*) bezieht. Sie werden nach folgendem Schema aufgeführt; auf die Namen folgt

1) eine auf ihr Liturgieverhältnis bezügliche Angabe,
2) die Angabe der Höhe ihres *πόρος*,
3) die Angabe der Höhe ihrer *ἐπαγγελία*.

Alle in der Liste genannten sind Kandidaten für die Liturgien des folgenden Jahres. Die Liste repräsentiert aber nicht die dem Epistrategen zwecks Auslosung[1]) einzureichende, nach Liturgien geordnete, definitive Kandidatenliste. Die Aufstellung findet vielmehr wegen der *ἐπαγγελία* statt, deren Höhe dorfweise spezialisiert wird. Das erweist, wie wir sehen werden, Kol. IV 12 f. (s. unten: S. 16 oben).

---

1) S. dazu jetzt V. Martin, *Les Épistratèges*, Genève 1911, p. 111ff.

1) Was das Liturgieverhältnis betrifft, lassen sich folgende Kategorien unterscheiden:

A) Honoratioren, deren vacatio munerum mit dem laufenden Jahre abläuft,

a) die Betreffenden haben bis zum *Μεσορή*, d. h. dem Ende, des 19. Jahres Trajans (August 116) eine (dreijährige) Liturgie bekleidet — es ist der in *Nr. 58* genannte Jahrgang —, von diesem Zeitpunkt ab[1]) bis jetzt *ἀπόλυσις* in Form einer dreijährigen vacatio munerum (*ἄνεσις τριετίας*) erhalten (s. I 7 f. = *Nr. 58* II 11 f.; I 16 f.; II 2 f.; IV 4 f.; IV 9 f. = *Nr. 58* II 15 ff. 21; IV 28 f.).[2]) Das führt uns auf den *Μεσορή* des 3. Jahres Hadrians, August 119, als Zeitpunkt der Niederschrift der Liste;

b) andere haben vom 16. Jahr Trajans ab, d. h. vom August 112, eine siebenjährige vacatio munerum (*ἄνεσις ἑπταετίας*) erhalten, die jetzt, im August 119, abläuft:

ἄνεσιν ἐσχηκότες ἑπταετίας τῆς ἀπὸ ις ∫ ἕως νῦν (II 12 f.; III 1 f.; III 5 f. 13 f. 21 f.; IV 14 f.).

Es handelt sich bei beiden Kategorien um vorübergehende Befreiung.[3]) Die dreijährige vacatio ist in allen Fällen nach vollendeter Bekleidung einer Liturgie verliehen. Sie bildet wohl im 2., ebenso wie im 3. Jahrhundert, das übliche Inter-

1) Bald heißt es *ἀπὸ ιθ∟* vom Endpunkte der Liturgie an gerechnet, bald *ἀπὸ κ∟* vom Beginn der *ἄνεσις* an.

2) *Γ̲ενόμενος πράκ(τωρ) ἀργ̲(υρικῶν) καὶ ἀπολυθεὶς τῷ ιθ∟ Μ̣ε̣σ̣ο̣(ρῇ) κ̲αὶ ἕως νῦν τὴν ἄνεσιν ἐ̲[σχηκώς]* (IV 4 f.). — *ἄνεσιν ἐσχηκὼς ἀπὸ Μεσορὴ ιθ∟ ἕως νῦν* = ⟦*γενόμ̲ε̲(νος) χω̲μ̲(ατο)ε̣π̣ι̣μ(ελητὴς)* ⟨*καὶ*⟩ *ἀπολυθεὶς ιθ∟ Μεσο̣(ρῇ)*⟧ (IV 9 f.; vgl. *Nr. 58* II 15 ff.; 21). — *ἄνεσιν ἐσχηκὼς ἀ̣πὸ ε̲ἰκοστοῦ* ⟨(*ἔτους*)⟩ *ἕως* ⟨*νῦν*⟩ = ⟦*ἄνεσιν ἐσχηκὼς τὴν ἀπὸ κ∟*⟧ = ⟦*γενόμ(ενος) διακριτ(ὴς) καὶ ἀπολυθεὶς Μεσο(ρῇ) ιθ∟*⟧ (I 7 f.; vgl. *Nr. 58* II 11 f.). — *ἐσχηκὼς τὴν τῆς τριετίας ἄνεσιν* (I 16 f.; II 2 f.; IV 18 f.).

3) Auf die verschiedenen Befreiungsgründe von Liturgien im römischen Ägypten gehe ich nicht näher ein, zumal in nächster Zeit, wie ich höre, eine Monographie über die Liturgien von Oertel, einem Schüler Wilckens, zu erwarten ist. Ich bemerke nur, daß, soweit ich sehe, folgende Arten der *ἀπόλυσις* zu scheiden sind:

a) Absolute Befreiung (*ἀλειτουργησία*); diese genießen u. a. die *ἱερονῖκαι*; ein numerus clausus von *δημόσιοι ἰατροί*, ebenso von *ἱερεῖς* jedes Tempels; die *ναύκληροι, ἔμποροι*; die *Ἀντινοεῖς* außerhalb von Antinoupolis; die *Ἀλεξανδρεῖς ἐν τῇ χώρᾳ διὰ φιλεργίαν κατοικοῦντες* (nicht die *γεοῦχοι*: s. *Nr. 58* Einl. S. 10);

b) ständige Befreiung aus besonderen Gründen im Einzelfalle (excusatio; auch hier wird der Ausdruck *ἀλειτουργησία* gebraucht); sie tritt ein infolge des Fortfalles der Qualifikation (besonders des *πόρος*), wegen Alters (s. oben den Text), wegen Krankheit, wegen *πολυπαιδία*, infolge kaiserlichen Personalprivilegs;

c) vorübergehende Befreiung (*ἄνεσις, ἀνάπαυσις*): so *τριετία* als intervallum munerum (s. die folgende Anm.), *πενταετία* für Veteranen nach der missio, *ἑπταετία* (s. oben den Text). — Vgl. jetzt auch Jouguet, *La vie municipale dans l'Égypte romaine* p. 99 ff.; Wilcken, *Grundzüge* 344 ff. und die dort zitierten Nummern der *Chrestomathie*.

Zum Worte *ἀπολύεσθαι* und seinen Synonyma s. *P. Fay.* 106, 18. 21; *BGU.* 194, 9 f. 1022, 8; *P. Lond.* III Nr. 1159 p. 112, 5; *P. Oxy.* VIII 1119, 16 f.; *CPHerm.* 119 Verso 3, 14; *Digg.* 27, 1; 50, 5. 6.

vall nicht nur zwischen verschiedenen, sondern auch den gleichen munera[1]) und entspricht der für diese Zeit anzunehmenden Maximaldauer der Liturgien von drei Jahren (s. *Nr. 58* Einl. S. 2). Anders liegt die Sache bei der *ἄνεσις ἑπταετίας*, für die uns m. W. weder aus den Rechtsquellen noch aus den Papyri Beispiele bekannt sind. Hier müssen besondere Gründe für eine so lange Befreiung vorliegen. Nur in einem Fall (Kol. IV 14 f.) findet sich die Begründung: der Betreffende hat als *ὑπέργηρως* eine siebenjährige (also vorübergehende) vacatio erhalten. Dagegen ergibt der *P. Flor.* I 57 (s. dazu Wilcken, *Archiv* IV 434 ff.), daß im Beginn des 3. Jahrhunderts *οἱ ἑβδομήκοντα ἔτη βεβιωκότες καὶ ἐν ταῖς λειτουργίαις κεκμηκότες* (Z. 29 f.) auf Grund von Reskripten des Severus und Caracalla Anspruch auf *ἀλειτουργησία* (Z. 3), ständige Befreiung (Z. 30 ff.) hatten.[2])

B) Honoratioren, die überhaupt oder seit längerer Zeit keine Liturgie bekleidet haben: Kol. IV 1 f. habe ich nach *P. Catt.* II 12 *μηδέ[ποτε]* ⟦. . .⟧ *λ̣ειτουργήσας* ergänzt, Kol. I 12e *[γεγονὼς]*[3]) *ἐν̣(?) μηδεμιᾷ λειτουργ[ίᾳ]*, womit wohl das darübergeschriebene *ἐ̣ν̣(?) ἑξαετίᾳ* zu verbinden ist.

C) Honoratioren, die im laufenden Jahr (118/119) eine Liturgie bekleiden. Genannt wird ein *πράκτωρ ἀργυρικῶν κατασταθεὶς τῷ ἐνεστῶτι ἔτει* (III 9 f.) und ein *κ. τ. ε. ε. βασιλικὸς τραπεζίτης* (III 17 f.). Es handelt sich um Kontinuation der an sich jährigen Liturgie (s. *Nr. 58* Einl. S. 2).

2) Für den *πόρος* verweise ich auf *Nr. 58* Einl. S. 7 f.

3) Als letzte Angabe finden wir regelmäßig: *ἐπαγγειλ(άμενος) (δραχμὰς) x*; es folgt darauf entweder *ἐξ ὧν ἀπεδόθ(ησαν) (δραχμαὶ) y· λοιπ(αὶ) (δραχμαὶ) z* (Kol. I 4 f. 9 f.) oder *ἐξ ὧν (μέχρι τούτου) οὐδὲν ἀπεδόθη = ἐξ ὧ̣ν ο̣[ὐδὲν μέχρι] τούτου ὁ δεδωκ̣(ὼς)* (sic) *[ἀπέσχεν]* (Kol. I 14 f.). Am Anfang der Liste standen diejenigen, die einen Teil ihrer *ἐπαγγελία* zurückerhalten haben, dann folgen von I 11 ab die übrigen, bei denen bisher keine Rückgabe erfolgt war. Die Liste ist also, wie ich schon be-

---

1) Ob das Reskript Gordians (*Cod. Iust.* 10, 41 (40), 2): ab honoribus ad eosdem honores quinquennii datur vacatio, triennii vero ad alios auf frühere Bestimmungen zurückgeht, läßt sich nicht sagen. — Auf eine triennii vacatio zwischen verschiedenen munera weist vielleicht *BGU.* 1046: ein *σιτολόγος* im J. 160/161 wird am 28. Mai 164 zum *πράκτωρ σιτικῶν* bestellt (II 6 f.), ebenso ein *σιτολόγος* im J. 162/163 zum *πράκτωρ ἀργυρικῶν* am 1. Dezember 166 (III 15 f.), ein *πράκτωρ σιτικῶν* im J. 160/161 zum *πράκτωρ ἀργυρικῶν* am 29. Mai 164 (III 21 f.). — Das Intervall zwischen der zweimaligen Bekleidung der Strategie (s. *Nr. 58* Einl. S. 3 Anm. 2) beträgt in einem uns zu Gebote stehenden Fall des 3. Jahrhunderts 3 Jahre (s. *BGU.* 321. 35. 42; *P. Lond.* II Nr. 176: 216/219 — 222/225). — Zehnjährige Bekleidung von Liturgien ohne Intervall zeigt *P. Flor.* I 91 (Pius).

2) Nach den Rechtsquellen bezieht sich die ständige Befreiung wegen Alters außerhalb Roms nur auf die munera personalia, nicht dagegen auf die honores, munera honoribus cohaerentia, sowie die munera patrimonii; s. Kuhn, *Städtische und bürgerliche Verfassung des römischen Reiches* I 70.

3) Wilcken weist mich, der ich ursprünglich *ἄρξας* ergänzte, auf den prinzipiellen Unterschied von *ἀρχή* und *λειτουργία* (honores und munera) hin, den zuerst Oertel betont hat. S. jetzt Wilcken, *Grundzüge* S. 341 f.

merkte, im Hinblick auf die ἐπαγγελία geordnet und überhaupt aufgestellt. Am Schlusse der Aufstellung für jedes Dorf wird die Gesamthöhe der ἐπαγγελία angegeben, so IV 12 am Schlusse der Liste von Ναβοῶι(?): γ(ίνεται) τῆς ἐπαγγελ(ίας) ϡγϛφ.

Ἐπαγγέλλεσθαι bedeutet „etwas versprechen, freiwillig anbieten".[1]) Im ganzen hellenistischen Osten heißt ἐπαγγελία im technischen Sinne „freiwillige Zeichnung einer Spende, Schenkung, Stiftung für staatliche oder städtische Zwecke", ἐπαγγέλλεσθαι dementsprechend „eine solche Schenkung, Stiftung machen (nicht nur versprechen)".[2]) Was haben aber nun in unserem Falle die betr. Honoratioren dem Staate freiwillig geleistet und zum geringen Teile zurückerhalten? Denn nur um eine Geldleistung an den Staat, und zwar eine allgemeine, außerordentliche, kann es sich handeln, nicht um vereinzelte Schenkungen oder Stiftungen.[3]) Ein bestimmter, nicht allzuweit zurückliegender Anlaß — die ἐπαγγελίαι fallen in die Zeit der vacatio munerum — muß dieser außerordentlichen Leistung der εὔποροι zu Grunde liegen. Wir kennen nun das Wort ἐπαγγελία aus der griechischen Übersetzung der *res gestae* des Augustus; hier heißt es (gr. 11, 22f.): τὰς εἰς τὸν στέφανο[ν ἐ]παγγελίας οὐκ ἔλαβον = aurum coronarium non accepi (lat. 4, 29); es bezeichnet die dem Augustus anläßlich seiner imperatorischen Akklamationen dargebrachten „Kranzspenden", das aurum coronarium oblatum. Und ein adäquater Ausdruck begegnet uns in einem im Winter 117/118 an die Astypalaeer gerichteten Briefe Hadrians, der also unserer Urkunde fast gleichzeitig ist[4]): ἐντυχὼν ὑμῶν τῷ ψηφίσματι, schreibt Hadrian, ὅτι μὲν ἀπορεῖν φατε καὶ οὐ δύνασθαι τελεῖν τὸ ἐπαγγελτικὸν ἀργύριον (= argentum oblatum), ἐμάνθανον. Dieses Schreiben läßt sich gut in Einklang bringen mit den Worten der *vit. Hadriani* 6, 5: (Hadrianus) aurum coronarium Italiae remisit, in provinciis minuit. Das aurum coronarium[5]) ist de iure ein munus voluntatis: so charakterisiert es der Kaiser Iulian im *Cod. Theod.* 12, 13, 1, der die ursprüngliche Bedeutung dieser „Schenkung an den Kaiser" wiederhergestellt haben will.[6])

1) S. z. B. *P. P.* I 29, 12; *P. Teb.* I 58, 32; II 411, 9; *P. Oxy.* VI 904, 3; *Digg.* 27, 1, 15, 1.

2) Die Beispiele sind zahlreich; ich führe nur einige aus den Inschriften an: *IG.* II 623c p. 167 (Athen); XII 1, 9 Z. 3f. 9 (Rhodos); XII 1, 937 passim (Lindos); XII 2, 511 (Methymna); XII 3, 330 Z. 126; 329, 6: 11 (Thera); *Journ. Hell. Stud.* 24 p. 21, 4b Z. 7 (Kyzikos); *Inschr. v. Priene* 96, 20; 108, 115; 109, 158; 113, 58; 118, 4; 123, 5. 9; *Inschr. v. Magnesia* 73a, 17; *BCH.* XI p. 5ff. passim, p. 373ff. passim (Karien) usw. S. jetzt auch Ziebarth, *Aus dem griechischen Schulwesen*, 1909, S. 10ff., der als ziemlich gleichbedeutende Ausdrücke εἰσαγγελία und ὑπόσχεσις anführt. — Andere Bedeutungen von ἐπαγγελία s. Rabel, *Verfügungsbeschränkungen* S. 102.

3) An eine „liturgische Sperre" (κατοχή; s. Eger, *Grundbuchwesen* 72ff.; Preisigke, *Girowesen* 477ff.) eines Teiles des πόρος („Kaution") ist nicht zu denken. Dagegen spricht schon das Wort ἐπαγγέλλεσθαι.

4) S. Lafoscade, *De epistulis imperatorum* p. 11 Nr. 19; Weber, *Untersuchungen z. Gesch. des Kaisers Hadrian* 69f.

5) S. dazu Marquardt, *St. V.*² II 295f.; Wilcken, *Ostr.* I 295ff.; Dessau, *Rev. de phil.* 25, 285ff.

6) S. auch das edictum Iuliani de auro coronario *P. Fay.* 20 = Bruns, *Fontes*⁷ Nr. 96. Vgl. *vit. Ant. Pii* 4, 10; *vit. Sev. Alex.* 32, 5.

Ich wage nun die Vermutung, daß das ἐπαγγειλ(άμενος) unseres Papyrus vom August 119 sich auf die Spenden für das dem Hadrian anläßlich seiner Thronbesteigung dargebrachte aurum coronarium bezieht. Das ἀπεδόθ(ησαν) resp. μέχρι τούτου οὐδὲν ἀπεδόθη wäre dann so aufzufassen, daß Hadrian nur einen Teil des argentum oblatum annahm und bestimmte, das zuviel geleistete solle den ἐπαγγειλ(άμενοι) zurückgezahlt werden. Gerade in Ägypten unter dem neuen, sofort bei seinem Regierungsantritt vom Kaiser eingesetzten [1]) Statthalter Q. Rammius Martialis werden die Sammlungen sehr schnell von statten gegangen sein. Weniger schnell ist dann aber wohl die Rückzahlung erfolgt; bis zum August 119 war sie in sehr geringem Umfang geschehen. Das Guthaben der einzelnen Honoratioren beim Fiskus wird daher bei der vorläufigen Aufstellung der Kandidatenlisten für die staatlichen Liturgien des Jahres 119/120 vermerkt, um ihnen bei den späteren Vorschlägen für die einzelnen Liturgien in Anrechnung gebracht zu werden. Der Feststellung dieses Guthabens dient unser, für den privaten Gebrauch des Strategen bestimmtes Konzept.[2])

Die Höhe der ἐπαγγελίαι steht in keinem festen Verhältnis zur Höhe des πόρος der Betreffenden, wie die Zusammenstellung der vollständig erhaltenen Posten zeigt:

Ort	πόρος		ἐπαγγελία	Zitat
(Ναβοώι)	4 Talente		2000 Drachmen	III 1 ff.
"	3 "	5500 Drachmen	2000 "	I 6 ff.
"	2 "	5000 "	[1]300 "	IV 9 ff.
"	2 "	2000 "	1000 "	III 5 ff.
Πῶις	3 "	3700 "	2000 "	IV 21 f.
"	2 "	1500 "	1000 "	IV 14 ff.
"	2 "	500 "	2000 "	IV 18 f.

Den einzelnen Städten und Dorfbezirken des Reiches wurde eine ihrer Größe und Wohlhabenheit entsprechende Gesamtsumme auferlegt, die dann von den Lokalbehörden auf die Bewohner wohl in der Weise repartiert wurde, daß den Wohlhabenden in Bezug auf die Höhe des munus oblationis keine Schranken gesetzt wurden[3]), während der Rest auf die minder Bemittelten in Form einer in gleicher Höhe zu zahlenden Steuer verteilt wurde.[4])

Kol. I.

Es fehlen 10 Zeilen.

[. . . . .] . . ̣ιω . [. . . . .]

[. . . . .] . λογω [. . . . . . .]

I 2 Vor λογω stand kein ν; βιβλιοφύλαξ δημοσίω]ν λόγω[ν ist also nicht zu ergänzen (s. *Nr. 58* I 20).

1) Das zeigt jetzt *P. Oxy.* VII 1023; s. *Nr. 3* S. 18; *Nr. 43*, 1 Einzelbem.

2) Vgl. etwa *P. Cairo* ed. Preisigke Nr. 20.

3) Die ἐπαγγελίαι betragen meist 1000 bis 2000 Drachmen; nur Kol. IV 8 finden wir 500 Drachmen. Vgl. auch Wilcken, *Ostr.* II Nr. 320.

4) S. Wilcken, *Ostr.* I 301.

[δηλ(ωθεὶς)] πόρ[ο(ν)] ἔχειν ʒ[. . . . .],
ἐπαγγει̣λ(άμενος) ⟆ ϛ ἐξ ὧν ἀπεδόθ(ησαν) ⟆ φ·

5 λοιπ(αὶ) ⟆ λ φ.

Spatium von einer Zeile.

6 Ἀφροδίσιος Πανθώφιος [[γενόμ(ενος)]]

[[τὴν]]
7b [[οσ .]] ἄνεσιν ἐσχηκὼς [[ἀπὸ]]

7a [[διακριτ(ὴς) καὶ ἀπολυθεὶς Μεσο(ρὴ)]]

ἕως ⟨νῦν⟩
8b [[ἀπὸ κ∟ τοῦ]] ἀπὸ ε̣ἰκοστοῦ ⟨⟆⟩ [[ἕω̣ς τοῦ ἐ̣ν̣ε̣σ̣τ̣ῶ̣τ̣(ος) ⟆]] 116—119.

8a [[ιθ∟]], δηλ(ωθεὶς) πόρο̣(ν) ἔχειν ʒγ⟆ ͵Εφ, (28.) Aug. 116.

9 ἐπαγγειλ(άμενος) ⟆ ϛ ἐξ ὧν ἀπεδ(όθησαν)

10 ⟆ φ· λοιπ(αὶ) ⟆ λφ.

Spatium von einer Zeile.

11 [Ἀρ]ποκρᾶς ἀπελ(εύθερος) Ἀνται̣ο̣υ̣ ε . . [. . .]

12c [[τὴ(ν) ἀπὸ ιϲ∟]] 112/113.

12b [[[ἄ]ν̣εσιν ὁ σὺ̣ν̣ ἐμοὶ στρατηγή̣σ̣α̣ς̣ [. . . .]]]

12a [[[ἐ]σχηκὼς τὴν τῆς τριε[τίας]]]

12d ἐ̣ν̣ ἑξαετίᾳ̣

12e [γεγονὼς] ἐν̣ μ̣η̣δ̣εμιᾷ λειτουρ̣γ[ίᾳ̣],

13 [[ἄνεσιν]] δηλ̣(ωθεὶς) πόρο(ν) ἔχειν [ʒ . . . .]

14b [. . . . .] . ἑξαετίᾳ̣

14 [ἐπαγγειλ(άμενος)] ⟆ λ ἐξ ὧ̣ν ο̣[ὐδὲν]

15 [μέχρι] τούτου ὁ δεδωκ̣(ὼς) [ἀπέσχεν].

Spatium von einer Zeile.

16 [. . . . . . .]ς Ψ̲[εν]θ̲ώτο̣υ̣ [[ἐσχη̣[κὼς]]]

Bemerkung zur Numerierung der Zeilen. Folgen zwei gleichziffrige, nur durch a und b unterschiedene Zeilen aufeinander, so bezeichnet die durch a gekennzeichnete stets die ursprüngliche, die ganz oder zum Teil durch Durchstreichen des Schreibers getilgt und durch die über ihr hinzugefügte Zeile b ersetzt oder vervollständigt ist. Das Weitere siehe zu den einzelnen Zeilen.

3 ʒ = *ταλάντων.* **4** ⟆ = *δραχμάς.* — ϛ = 2000. **6 f.** S. *Nr.* 58 II 11 f. **8b** Die Lesung ἐ̣ν̣ε̣σ̣τ̣ῶ̣τ̣ ⟆ ist nicht sicher. **11—14** Ursprünglich geschrieben waren die Zeilen 11, 12a, 13, 14. Dann sind **12a** und **13** Anfang gestrichen, **12a** durch **12b** und **12c** und, nachdem auch diese gestrichen, durch **12e** und **12d** ersetzt, über 14 ist 14b hinzugefügt. **12b** Durch die vielen eng übereinander geschriebenen und durchgestrichenen Zeilen ist die Lesung sehr erschwert. Das *σὺ̣ν̣ ἐμοὶ* und das *ή̣σ̣α̣ς̣* von *στρατηγή̣σ̣α̣ς̣* (statt des von mir gelesenen *στρατηγοῖς . .*) verdanke ich Wilcken. Die Beziehung ist mir ganz unklar. **12d** Das *ἐ̣ν̣* vor *ἑξαετίᾳ* ist zum mindesten undeutlich. **12e** Zur Ergänzung *[γεγονὼς] ἐν μηδεμιᾷ λειτουρ̣γ[ίᾳ̣]* (besser als *[χρείᾳ] ἐν μ. λειτουργ[ήσας]*) s. S. 15 Anm. 3; vgl. die Parallelstelle IV 1 f.

17b [[. . . . .] τη . . . . . ⟆ ἄ[νεσι]ν . [. . .]]
17a [[τὴν τῆς τρι]ετίας ἄ[νεσι]ν [. .] . [. .]]
Von der nächsten Zeile ist ein undeutlicher Buchstabe erhalten,
es fehlen sodann etwa 2 Zeilen.

Kol. II.

Es fehlen 8 Zeilen.

Β[. . . .] . [. . . . .]
ἐσχηκὼς τ[ὴν τῆ]ς [τριετίας]
ἄνεσιν, δ[ηλ(ωθεὶς) πόρο(ν) ἔχειν]
ζ [. ⟆ . .],
5 [Διονύσιος ἀδελ(φὸς) γενόμ[ε(νος) . . . . . .]
Ταυγαλθ(εως) κ[αὶ ἀ]πολυθ[εὶς ἀπὸ]
Μεσο(ρὴ) τοῦ ιθ [L] δηλ(ωθεὶς) [πόρο(ν) ἔχειν] August 115.
ζγ⟆ ͡τ]
ἐπαγγειλάμενο[ς ⟆ .] ἐξ ὧν
10 μέχρι τούτο[υ] οὐδὲν ἀπεδόθη.
Spatium von 2 Zeilen.
Παχόμψαις Φρόντωνος
12b ἄνεσιν ἐσχηκὼς ἑπταετίας τῆς ἀπὸ ις ⟆ 112/113.
12a [[ἐσχηκὼς τὴν τῆς τριετίας]]
13b ἕως νῦν,
13a [[ἄνε[σι]ν]] [δηλ(ωθεὶς) π]όρο(ν) ἔχειν ζ [.] ⟆ [. .],
[ἐπαγγειλ(άμενος) ⟆ . ἐξ ὧν] οὐδὲν
15 [μέχρι τούτου ἀπεδό]θ(η).
Es fehlen etwa 7 Zeilen.

Kol. III.

[. . . . .]της Πό[θ]ου ἄνεσιν ἐσχηκὼς
2b [ἑπταετία]ς τῆς ἀπὸ ις L 112/113.
2a [[τὴν τῆ]ς τριετίας ⟨ἐσχηκ(ὼς)⟩, δηλ(ωθεὶς) πόρο(ν) ἔχειν]]
ζ δ,
[ἐπαγγειλ(άμενος)] ⟆ ζ ἐξ ὧν οὐδ(ὲν) ἀπεδόθη.

17b Der Anfang der Zeile ist ganz verwischt und dazu durchgestrichen. Das τη und dann die ἔτος-Sigle vor ἄ[νεσι]ν scheinen aber sicher zu sein. Was dazwischen steht, ist zweifelhaft; τὴν ἀπὸ α ⟆ ist nicht zu lesen. II 5—8 Diese Zeilen sind vom Schreiber durch eine Klammer eingeschlossen und dadurch als zu tilgende bezeichnet (s. die Einl. S. 13). Z. 9f. bildet dann die Fortsetzung der Z. 1—4. 5 Am Schluß der Zeile stand die von Dion. bekleidete Liturgie. III 1 Die Lesung Πό[θ]ου ist wahrscheinlich. 2a εσχηκ ist versehentlich wiederholt. — Der Schluß der Zeile δηλ πορο εχειν ist versehentlich durchgestrichen.

5 [. . . . . . Φα]τρῆτος̣ ἄνεσ̣ιν ἐσχηκ[ὼ]ς̣
[ἑπταετία]ς̣ τῆς ἀ̣πὸ ι̣ϛ∟ ἕ̣ως νῦν, 112/113—Aug. 119.
[δ]η̣λ(ωθεὶς) π̣[ό]ρ̣ο(ν) ἔχε̣ι̣ν̣ ζβϛζ,
[ἐπαγγ]ει̣λ̣(άμενος) ϛ λ ἐξ [ὧν] ο̣ὐ̣δὲν ἀπεδόθ(η).
Spatium von einer Zeile.
[. . . . . . Ἁ]ρ̣τβο(τος) ἄλλ̣ος πράκτωρ
10 ἀ̣ρ̣[γυρικ(ῶν)] κατασταθεὶς τῷ ἐνεστῶτι 118/119.
ἔτ[ει], δ̣[ηλ(ωθεὶς)] πόρο̣(ν) ἔχ(ειν) ζγϛ⅂⌣,
ἐπαγ[γειλ(άμενος) ϛ]. ἐξ ὧν̣ οὐδ(ὲν) ἀπεδόθ(η).
Spatium von einer Zeile.
ἄνεσιν
Παχ[οῦμις . . .]τ̣ος ἐσχηκὼς ⟦τὴν⟧
14b ἑπτ̣[αετίας τ]ῆ̣ς̣ [ἀπ]ὸ̣ ιϛ∟ 112/113.
14a ⟦τῆ[ς τριετίας] ἄν̣ε̣σιν̣⟧, δηλ(ωθεὶς) πόρο(ν) ἔχειν
15 ζγϛλ,
ἐπαγγε̣[ιλ(άμενος) ϛ .] ἐ̣ξ ὧ̣ν οὐδ(ὲν) ἀπεδόθ(η).
Spatium von einer Zeile.
Ἱερακίω̣ν [. . . .]ς κατασταθεὶς
τῷ ἐν[εστῶτι] ἔτει βασιλι̣κὸ(ς) 118/119.
τραπε̣ζί[της], δηλ(ωθεὶς) πόρο(ν) ἔχειν ζγϛζ,
20 ἐπαγγειλ(άμενος) [ϛ .] ἐξ ὧν οὐδ(ὲν) ἀπεδ(όθη).
Spatium von einer Zeile.
ἄνεσιν
Ἀμολῆ̣[ς . . . .]οχους̣ ἐσχηκὼς
22b ἑπτα[ετίας] τῆς ἀ̣πὸ ιϛ∟ 112/113.
22a ⟦τὴν [τῆς] τ̣ρ̣ι̣ε̣τίας ἄνεσιν⟧,
δηλ(ωθεὶς) [πόρο(ν) ἔχειν] ζαϛλ̣,
ἐπαγγ[ειλ(άμενος) ϛ .] ἐ̣ξ ὧ̣[ν οὐδ(ὲν) ἀπεδ(όθη)]̣.
Es fehlen etwa 4 Zeilen.

Kol. IV.

Βησαρ̣ί̣ων Σιβούλιος μηδέ[ποτε]
⟦. . . .⟧ λ̣ε̣ιτουργήσας, δηλ(ωθεὶς) πόρο(ν) ἔχειν [ζ . ϛ .],
. . . .
ἐπαγγειλ(ά̣μενος) ϛ λ ἐξ ὧ̣ν οὐδ(ὲν) ἀ̣[πεδόθ(η)].
Spatium von einer Zeile.

9 α]ρτβ́ο (nicht α]ρτβω) Pap.; l. Ἁ]ρτβῶ(τος); s. Kol. IV 24, *Nr. 6* II 3. 4. 21; *8*, 19. **10—24** Der Anfang dieser Zeilen, vor der Klammer, findet sich in B III 1—15, der größere Teil in A I 10—24. **13** *ἄνεσιν* ist über *ἐσχηκώς* herübergeschrieben, nachdem der Anfang von Z. 14a gestrichen und 14b hinzugefügt; ebenso Z. 21. **IV 2** Der Anfang

Λάμπων Ἥρωνος γενόμενος
5 πράκ(τωρ) ἀργ(υρικῶν) καὶ ἀπολυθεὶς τῷ
ἕως νῦν
ιθ∟ Μεσο(ρὴ) καὶ ἕως νῦν τὴν ἄνεσιν ἐ[σχηκώς], Aug. 116—Aug. 119.
δηλ(ωθεὶς) πόρο(ν) ἔχειν ϛ[.ς..],
ἐπαγγειλ(άμενος) ς φ ἐξ ὧν οὐδ(ὲν) ἀπεδόθ(η).

Spatium von einer Zeile.

[[τὴν]] ἄνεσιν
Νικάνωρ Ἥρωνος [[γενόμε(νος) χωμ(ατο)επιμ(ελητὴς)]]
10b ἐσχηκὼς ἀπὸ Μεσο(ρὴ) ιθ∟ ἕως νῦν Aug. 116 — Aug. 119.
10a [[ἀπολυθεὶς ιθ∟ Μεσο(ρὴ)]], δηλ(ωθεὶς) πόρο(ν) ἔχειν ϛβςΈ,
ἐπαγγειλ(άμενος) ς [λ]τ ἐξ ὧν οὐδ(ὲν) ἀπεδόθ(η).
/‾‾‾ τῆς ἐπαγγελ(ίας) ϛγςφ.

Spatium von zwei Zeilen.

Πώεως·
Παντιβῆς νεώ(τερος) Ἀρεμούνιο(ς) ὑπέργηρως
15 ἄνεσιν ἐσχηκὼς ἑπταετίας τῆς ἀπὸ ις∟, 112/113.
δηλ(ωθεὶς) πόρο(ν) ἔχειν ϛβς λφ,
ἐπαγγειλ(άμενος) ς λ ἐξ ὧν οὐδ(ὲν) ἀπεδόθ(η).
Παχοῦμις Πατουβῴου ἐσχηκὼς
τὴν τῆς τριετίας ἄν[εσι]ν δ[ηλ(ωθεὶς) π]όρο(ν) ἔχειν ϛβςφ,
20 ἐπαγγειλ(άμενος) ς ζ ἐξ [ὧ]ν οὐδ(ὲν) ἀπεδόθ(η).
Ψενταζβῆς Πεχιρ . . . . θο . ἄνεσιν
ἐσχηκώς, δηλ(ωθεὶς) π[ό]ρο(ν) ἔχειν ϛγς ϡψ,
ἐπ[αγγ]ειλ(άμενος) ς ζ [ἐξ ὧν] οὐδ(ὲν) ἀπεδ(όθη).
. ον[. . .] Ἀρτβῶ[τος . . . .] . [. .]ι . . . .
25 [. . . . .] ε[. . . . δηλ(ωθεὶς) π]όρ[ο(ν) ἔχειν] ϛ.ς..

Von den beiden folgenden (letzten) Zeilen ist je ein Buchstabe erhalten.

ist fast ganz verwischt. Es scheint mir sehr wahrscheinlich, daß die Buchstaben vor λειτουργήσας durchgestrichen und unter der Zeile durch andere ersetzt sind. Ich habe trotzdem nach *P. Catt.* II 12 μηδέ[ποτε] [[. . .]] λειτουργήσας ergänzt; vielleicht hat aber, ähnlich wie Kol. I 12 e, μηδε[μίαν] [[. . .]] λειτουργήσας χρείαν dagestanden. 9 γενομε χωμεπιμ Pap.; s. *Nr. 58* II 15 nebst Einl. S. 5. 12 /‾‾ = γ(ίνεται). Zwischen Z. 12 und 13 sind Tintenspuren. 14 ὑπέργηρως (Wilcken) statt des von mir getrennten ὑπὲρ γήρως. 18 Πατουβῴου: das ω scheint wahrscheinlich; Πατουβάστου, wie Spiegelberg zweifelnd vorschlägt, steht nicht da. 21 Πεχιρις (l. Πεχίριος)?: Die Lesung ist unsicher. Das folgende ist gleichfalls sehr undeutlich; ἐξ ἔθου⟨ς⟩ steht nicht da, ebensowenig ἀσθ⟨εν⟩οῦ⟨ς⟩; vgl. etwa III 1. 24 f. Über die möglichen Ergänzungen s. die in der Einl. S. 14 Anm. 3 zusammengestellten Formeln.

Paul M. Meyer.

Nr. 60.

BERICHT ÜBER DEN STAND DER SAATEN IM KATASTERBEZIRK DES DORFES NABOŌ.

Inv. Nr. 100 A. B Recto (s. *Nr. 59*). *Ναβοῶι.* Ende 118 n. Chr. 5 Kolumnen der Urkunde sind in Bruchstücken vorhanden, eine weitere Kolumne zum mindesten ist verloren. Die Schrift der Kol. I ist sehr verwischt, z. T. ganz ausgelöscht, zudem fehlt die linke Seite der oberen Hälfte. Am meisten fragmentiert ist Kol. III: Die Anfangsbuchstaben aller Zeilen sind in A, die Endbuchstaben der Z. 11—28 in B erhalten. Von Kol. IV und V fehlt der obere und untere Teil. S. Tafel IX.

Die Urkunde enthält einen Bericht des *κωμογραμματεύς* von *Ναβοῶι*, Psais[1]), über den Stand der Saaten seines Dorfbezirkes. Der Bericht ist im 3. Jahre Hadrians, und zwar im Beginn desselben, Ende 118, auf Grund der Revision (*ἐπίσκεψις*: II 20) nach der Überschwemmung des 2. Jahres (V 12f.) eingereicht.

Zum Vergleich heranzuziehen sind aus ptolemäischer Zeit die Katasterberichte des *κωμογραμματεύς* von Kerkeosiris im Faijum, besonders *P. Teb.* I Nr. 60 (118 v. Chr.) und 71 (114 v. Chr.)[2]), sodann der Bericht des *κωμογραμματεύς* von Krokodilopolis beim oberägyptischen Ptolemais aus dem J. 47 n. Chr.: *P. Lond.* III Nr. 604 A. B p. 71 ff.[3]). Hinzu kommt der soeben von Wilcken in der *Chrestomathie* als Nr. 341 vollständig herausgegebene Florentinus, dessen Anfang Vitelli in *Atene e Roma* VII 122 veröffentlicht hatte; er enthält einen gleichfalls von Psais, dem *κωμογραμματεύς* von Naboō, erstatteten Bericht, der sich aber nur auf einen geringen Bruchteil der Gemarkung des Dorfes (*ἐντὸς περιχώματος*, innerhalb des Ringdammes) bezieht, und ist für uns als Parallele von großer Bedeutung. Ich zitiere ihn im folgenden als *Flor.* Während der Londoner Bericht, soweit er erhalten ist, und der *Flor.* Z. 27—37 innerhalb bestimmter Bodenkategorien (*εἴδη*) nach Personen geordnet sind — sie beruhen auf dem *σωματισμὸς κατ' ἄνδρα* (s. *Nr. 61* Einl.) des Dorfbezirkes —, gibt unsere Urkunde, ebenso wie Z. 9—26 des *Flor.* und die beiden genannten *P. Teb.*, nur eine Übersicht nach Landkategorien. Der *P. Teb.* I 71 zeigt folgende Disposition:

a) *Ἐσπαρμέναι ἦσαν ἐν τῶι γ ⟓ γῆς ἄρουραι .... ὧν ἐκφόριον ἀρτάβαι ....*,
b) *ἀφ' ὧν βεβρέχθαι ἕως Φαῶφι κ (τοῦ δ ⟓) ἀρούρας .... ἀρταβῶν ....*
c) *Λοιπαὶ ἄρουραι ....* (die *καθ' ὕδατος*), *ἀρτάβαι ....*
d) *Ἀπὸ δὲ τῆς βεβρεγμένης ἐσπάρθαι ἀρούρας ... ἀρταβῶν ... Λοιπαὶ ἃς ὑπὸ χεῖρα σπείρεσθαι ....*

1) Zum Dorfe *Ναβοῶι* und dem *κωμογραμματεύς* Psais s. *Nr. 58* Einl. S. 6.
2) S. Grenfell-Hunt, *P. Teb.* I p. 538 ff.
3) S. Wilcken, *Archiv* IV 534 ff.; Plaumann, *Ptolemais in Oberaegypten*, 1910, 96 ff.; Rostowzew, *Kolonat* 93 f.

Bei der Erklärung unserer Urkunde müssen wir uns gegenwärtig halten, daß der Bericht aus dem Anfang des 3. Jahres Hadrians stammt und den Umfang des im 2. Jahre (117/118) bestellten sowie des bei der folgenden Überschwemmung des Jahres regelrecht bewässerten Landes zu Grunde legt. In dieses Jahr 117/118 fällt aber die allgemeine, von Hadrian angeordnete Neuverpachtung (*διαμίσθωσις*) des Staatslandes, wie uns das von Kornemann und Rostowzew erschlossene Edikt des Kaisers zeigt.[1]) Unter den *ἐσπαρμέναι* des 2. Jahres werden daher zuerst die *προσγενήματα* (A) aufgeführt, die ich als Zuwachs an verpachteter *γῆ σπορίμη* des Staatslandes, wie er sich bei der *διαμίσθωσις* 117/118 seit der letzten allgemeinen *διαμίσθωσις* ergibt, auffasse. Dann erst folgt die Zusammenfassung des übrigen im 2. Jahre bestellten Saatlandes (B = Teb.[a])), hierauf diejenigen Ländereien, die bei der Nilschwelle des Jahres 118 regelrecht bewässert waren (C = Teb.[b])), weiter das sich im Vergleich zur *γῆ σπορίμη* des 2. Jahres für das 3. Jahr ergebende Minus (D = Teb.[c])), endlich der Umfang des bis zum Tage der Eingabe bestellten Landes (E = Teb.[d])). Ich lasse die genauere Disposition folgen:

A. *Προσγενήματα* . . . . Kol. I bis II 4.
195 $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{64}$ Aruren, 1127 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{24}$ $\frac{1}{48}$ Artaben Weizen, 48 $\frac{1}{4}$ Artaben Gerste.

B. *Ἐσπαρμένη* **des Jahres 117/118** . . . . Kol. II 5 bis IV.

I. *Ἤπειρος* (*διοικήσεως*) . . . . „ II 5 bis III 17.
4656 . . Aruren, 7880 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{24}$ $\frac{1}{48}$ Artaben Weizen (III 15 ff.).

a. *Διοικήσεως βασιλική* . . . . „ II 5—24.
1017 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{32}$ Aruren, 3406 $\frac{1}{4}$ Artaben Weizen.

b. *Βασιλικὴ ἰδιωτικῷ δικαίῳ ἐπικρατουμένη* . . . . „ II 25—31.
658 $\frac{1}{16}$ Aruren, 918 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{48}$ Artaben Weizen.

c. *Κληρουχική* . . . . „ III 1—14.
2980 . . Aruren, 3555 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{24}$ Artaben Weizen.

II. *Ἱερατικά*-Ressort . . . . „ III 18 bis IV 3.
c. 259 Aruren, 627 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{24}$ Artaben Weizen, 130 $\frac{1}{2}$ Artaben Gerste.

[Gesamtsumme von B I und II . . . . Kol. IV 4 ff. = V 7 ff.
4915 $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{128}$ Aruren, 8508 $\frac{1}{12}$ $\frac{1}{48}$ A. Weizen, 130 $\frac{1}{2}$ A. Gerste.]

III. *Νῆσοι* . . . . Kol. IV 12—17.
2160 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{64}$ $\frac{1}{128}$ Aruren, 9232 $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{24}$ A. Weizen, 48 $\frac{1}{4}$ A. Gerste.

C. *Βεβρεγμένη* **des Jahres 118.**

I. *Νῆσοι* (einschließlich der *προσγενήματα*) . . . . . . „ V 1—4.
c. 1850 Aruren, 8520 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{64}$ A. Weizen, 48 $\frac{1}{4}$ A. Gerste.

II. *Ἤπειρος* . . . . „ V 12—21.

III. *Ἱερατικά* . . . . fortgefallen.

---

1) S. Kornemann, *Nr. 4—7* Einl.; Rostowzew, *Archiv* V 299 f.; *Kolonat* 161 ff.; *Nr. 48* Einzelbemerk. 14 f. S. auch Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 351. 352.

D. *Λοιπαί* im Jahre 118.

I. *Νῆσοι* . . . . Kol. V 5f.
c. 280 Aruren, 712 $\frac{1}{12}$ $\frac{1}{48}$ A. Weizen.

II. *Ἤπειρος* . . . . fortgefallen.

III. *Ἱερατικά* . . . . „

E. *Ἐσπαρμένη* bis zum Tage der Eingabe im J. 118/119 „ [1]).

Danach wird der nur in geringfügigen Bruchstücken erhaltene Kopf der Urkunde (I 1ff.) dem Sinne nach etwa folgendermaßen zu ergänzen sein:

Ἔτους $\bar{\gamma}$ Monat Tag. *Παρὰ Ψάιτος κωμογρα(μματέως) Ναβοώι. Προσάγγελμα τῆς βεβρεγμένης καὶ ἐσπαρμένης ἕως . . . τοῦ ἐνεστῶτος γ ϛ* (resp. *καὶ τῆς δυναμένης αὐλακισθῆναι τῷ ἐνεστῶτι γ ϛ*) *περὶ τὴν ἐμὴν κωμογραμματείαν ἐπὶ ἠπείρου (διοικήσεως) καὶ ἱερατικῶν καὶ νήσων.*

Ich wende mich jetzt der Erklärung im Einzelnen zu. Hier kann ich mich in den meisten Fragen auf das grundlegende Buch von Rostowzew, *Studien zur Gesch. d. röm. Kolonates* (1910 Teubner) stützen; s. jetzt auch Wilcken, *Grundzüge* S. 287ff.

A. Die *προσγενήματα* (Kol. I bis II 4).

Προσγένημα ist nach meiner Auffassung, wie ich schon oben betont habe, der Zuwachs an fruchttragendem verpachteten Staatsgetreideland seit der letzten allgemeinen Neuverpachtung.[2]) Die Erklärung als „Mehr an *γῆ σπορίμη* gegen die *ἐπίσκεψις* des Vorjahres"[3]), die eine alljährliche Verzeichnung der *προσγενήματα* voraussetzt, scheitert vor allem an Kol. I 31ff.[4]): *ἄλλου προσγενή(ματος) προσγεγονότος [τῷ] ια ϛ*. Im 11. Jahre Trajans (107/108) ist dieser Zuwachs erfolgt. Wenn wir

1) Der *Florentinus* bei Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 341 verzeichnet *ἐντὸς περιχώματος* des Dorfes Naboō 668 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$ Aruren. Sie zerfallen in 1a) *βασιλική* mit einem Umfang von 222 $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$ Aruren (Z. 12—14) = *διοικήσεως βασιλική* (Z. 19) [= *Giss.* B I a], 1b) *διοικήσεως ἰδιωτική* mit einem Umfang von 422 $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{64}$ Aruren (Z. 18f.) [= *Giss.* B I b + c], 2) *ἱερατικά*-Land mit einem Umfang von 24 $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$ Aruren (Z. 20f.) [= *Giss.* B II]. 402 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{32}$ Aruren sind zurzeit noch vom Überschwemmungswasser bedeckt, 260 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{64}$ Aruren können schon gepflügt werden (*δυνάμεναι αὐλακισθῆναι*), 6 $\frac{1}{16}$ sind *ἄβροχοι*.

2) Vgl. die Zunahme und Abnahme der *αἰγιαλός* von Soknopaiu Nesos: Rostowzew a. a. O. 170.

3) Die Bezeichnung hierfür ist vielmehr *πλεόνασμα* in den Tebtynis-Urkunden (*P. Teb.* I 78, 7; 81, 27; II 344, 5. 11), *πλεονασμός* im *P. Lond.* II Nr. 192 p. 223, 45; III Nr. 604 B p. 78, 54ff.; Wilcken, *Ostr.* II 777 (s. zu *Nr.* 48, 20f.). Auf ein solches Plus seit dem Vorjahr nehmen die Kataster-Revisionsberichte (s. *P. Hamb.* I 12 Einl.) mit *πλ(είω)* Bezug. Im Gegensatz dazu wird ein Minus (*ἐλάσσωμα*) gegen das Vorjahr durch *ἐλ(άσσω)* bezeichnet. Das Minus an *γῆ σπορίμη* gegen das Vorjahr konstatiert unser Bericht unter D (V 5f.); s. S. 30. Das einzige Plus, das sich im Beginn des 3. Jahres bei der *ἐπίσκεψις* gegen das Vorjahr ergibt, wird II 20f. als Nachtrag zu den *ἐσπαρμέναι* der *διοικήσεως βασιλική* des 2. Jahres verzeichnet. Es handelt sich um eine Arure 1 Artaben-Landes, die im Vorjahr *ὑπόλογος* war (vgl. *P. Teb.* I 61 b, 89ff. 97ff.; *P. Hamb.* I 12 Einl.). An sich gehört dies nicht unter die Posten des vollwertigen Bodens.

4) Das Jahr des Zuwachses des Postens I 28ff. läßt sich nicht erkennen. — Zu Z. 32: *ἀπὸ ἀπηλ(ιώτου) κώμης* vgl. Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 341, 28: *ἀπὸ δυσ(μῆς) τῆς κώμης*.

auch einen Nachtragsposten vor uns haben, so ist doch eine Verzeichnung erst nach 10 Jahren bei jährlicher Registrierung der *προσγενήματα* ausgeschlossen; findet diese dagegen nur im Jahre einer *διαμίσθωσις* statt, dann erklärt sich das sehr gut. Die letzte allgemeine Neuverpachtung war also vor dem Jahre 107/108.

Wie ein Vergleich von Kol. I 26f. = II 3f. mit V 3f. zeigt, umfassen die *προσγενήματα* nur Inselland (*νῆσοι*); es scheint sich um wirkliches „Neuland" oder wenigstens Neuland als *γῆ σιτοφόρος* zu handeln; vgl. die *νεόφυτα* und *νέα* Wein-, Palmen- und Olivenlandes in *BGU.* 563—566. 776: in dieser Urkunde findet sich auch eine Rubrik *προσγι(νόμενα) γ* ∟.[1]) Die *προσγενήματα* werden unter die *βεβρεγμένη ἐπὶ νήσων* (C I) mit ihrem Ertrage einbegriffen.

Als Durchschnittsertrag pro Arure ergeben sich ohne die übliche Zuschlagsgebühr nach Kol. I 23ff. (s. auch II 1ff.) etwas über 5 Artaben. Unter den einzelnen Posten begegnen wir einerseits $7\frac{1}{12}$ Artaben-Land (I 12) und $5\frac{1}{12}$ Artaben-Land (I 14f.)[2]), andrerseits 1 Artaben-Land.[3]) Der vollwertige Grund und Boden überwiegt aber. Zum Hauptstock werden dann zwei Nachtragsposten (s. oben) hinzugefügt (I 28ff. I 31ff.)[4]): $7\frac{1}{12}$ Artaben-Land, Land der ersten Bonitätsklasse, wie wir es nur unter den *προσγενήματα* finden, das als *καθαρὰ γῆ* bezeichnet wird. Auf solche *καθαρὰ γῆ σπορίμη* nimmt auch der *P. Amh.* II 68, 8 (s. dazu Rostowzew a. a. O. 96) Bezug. Unter den Staatslandbestandteilen, die nach dieser Urkunde vom Verkaufe an Private (s. B I c 3) ausgeschlossen sind, werden neben der *καθαρὰ γῆ* u. a. auch die *προσγενήματα* genannt (Z. 9. 34).

Auf die *προσγενήματα* folgt die detaillierte Angabe über

B. Die übrige *ἐσπαρμένη* des Jahres 117/118 (Kol. II 5 bis IV inkl.).

I. Als erste Kategorie wird die *ἤπειρος* (*διοικήσεως*) aufgeführt, das „Festland" des Fiskalressorts, mit einem Umfange von rund 4656 Aruren und einem Gesamtertrage von $7880\frac{1}{4}\frac{1}{24}\frac{1}{48}$ Artaben Weizen (Kol. II 5 bis III 17). Es zerfällt in folgende Unterabteilungen:

Ia. Die *διοικ(ήσεως) βασιλ(ική)* (II 17) = *διοικ(ήσεως) γῆ* (II 22)
= *βασιλική* (II 5) (Kol. II 5 — 24; vgl. den *Flor.* 12—14).

Das „Königsland der *διοίκησις*", des Fiskus, ist das Königsland im engeren Sinne. Es steht unter direkter Verwaltung des Staates und bildet den fruchtbarsten

1) S. die *προσγεγενημένα P. Teb.* I 61b, 65. 95. 105; 72, 65.

2) *Γίν(ονται)* ε ῑο̄ *α̣ἱ̣ ἐξ ὁ̣ρί̣ων̣ ζητούμ(εναι)* ∟ ε ⊹ λε γ̄ῑο̄. Vgl. dazu I 9: *ἐν] α̣[ἱ]ς̣ αἱ [ἐξ ὁρίων] ζητούμ(εναι)* ∟ cet.; I 29; IV 13.

3) I 16: *ἀν(ὰ)* ⫟ α ∟ ιβς ⊹ ιβς. — I 17: *[ἀ]ν̣(ὰ) κ̣ριθ(ῆς)* ⫟ α ∟ λη ⫟ λη.

4) Bei diesen beiden Posten liegen Fehler in den einzelnen Arurenangaben vor: $3\frac{1}{2}\frac{1}{16}\frac{1}{32}$ Aruren $7\frac{1}{12}$ Artaben-Landes ergeben nicht $35\frac{2}{3}$ Artaben ohne die *προσμετρούμενα* (I 29f.); ebensowenig stimmen die — sicher zu ergänzenden — Zahlen in Z. 34: $21\frac{1}{2}\frac{1}{32}\frac{1}{64}$ Aruren (s. den Apparat) und $142\frac{1}{2}\frac{1}{8}$ Artaben. Die Summe der beiden Arurenziffern (= $25\frac{1}{8}\frac{1}{64}$) entspricht aber bei $7\frac{1}{12}$ Artaben-Land fast ganz genau der Summe der betr. Artabenziffern ($178\frac{1}{4}\frac{1}{24}$).

Teil der Staatsdomäne, ist, wie das Land ἐν ἀρετῇ der Ptolemäerurkunden[1]), vollwertiger Grund und Boden, der an δημόσιοι γεωργοί zu einem fest normierten Pachtzins, einem ἐκφόριον von $5\frac{1}{12}$ bis $2\frac{1}{12}$ Artaben pro Arure (II 6—16) verpachtet wird.[2]) Fünf Bonitätsklassen lassen sich unterscheiden. In den Grenzen zwischen $5\frac{1}{12}$ und 2 Artaben pro Arure bewegen sich auch die Normalsätze des Pachtzinses der βασιλικὴ γῆ[3]) in der Gemarkung der Metropole Heptakomia und der Dörfer Pois, Terythis und Ibion Nebna.[4])

Das $5\frac{1}{12}$ Artaben-Land in Naboō hat im Jahre 117/118 einen Umfang von $193\frac{1}{4}\frac{1}{32}$ Aruren,
das $4\frac{1}{12}$ Artaben-Land einen solchen von $9\frac{1}{4}\frac{1}{32}$ Aruren,
das $3\frac{1}{12}$ „ „ „ „ „ $181\frac{1}{4}$ „ ,
das $2\frac{1}{2}\frac{1}{12}$ „ „ „ „ „ $100\frac{1}{2}\frac{1}{8}\frac{1}{16}\frac{1}{32}\frac{1}{64}$ Aruren,
das $2\frac{1}{12}$ „ „ „ „ „ $531\frac{3}{4}\frac{1}{16}\frac{1}{32}\frac{1}{64}$ „ .[5])

Insgesamt beträgt das ertragfähige Areal der βασιλική im engeren Sinne $1017\frac{1}{4}\frac{1}{8}\frac{1}{32}$ Aruren mit einem Ertrage von $3406\frac{1}{4}$ Artaben Weizen (II 22 ff.). Der Durchschnittsertrag pro Arure nach der Grundgebühr ($2948\frac{1}{2}\frac{1}{3}\frac{1}{8}$ A.) berechnet beläuft sich auf etwa $2\frac{2}{3}$ Artaben. —

Die beiden folgenden Unterabteilungen (I b. c) sind im *Flor.* (im Gegensatz zur διοικήσεως βασιλική) zusammengefaßt als διοικήσεως ἰδιωτική (Z. 18 f.). Es ist dem Διοίκησις-Ressort unterstehendes Land, dessen Oberaufsicht der Staat behält, das aber tatsächlich Privatland-Qualität hat, de iure Fiskalland, de facto Privatland.

---

1) S. Rostowzew a. a. O. 47 Anm. 2; 158.

2) Rostowzew a. a. O. 155 ff.

3) Ein von der βασιλικὴ γῆ unter dem Namen δημοσία γῆ (= ager publicus; s. Rostowzew a. a. O. 152 f.) abgesonderter Teil der Staatsdomäne wird in den Pachtangeboten auf Staatsland *Nr. 4—7*, *P. Brem.* 34, *P. Lips.* 266 nicht erwähnt. Auch in unserem Berichte ist von δημοσία γῆ ebensowenig wie von οὐσιακὴ γῆ die Rede. S. jetzt auch Wilcken, *Grundzüge* S. 288 f.

4) $5\frac{1}{12}$: Terythis: *Nr. 6* I 5; *P. Brem.* 34, 7. — Pois: *Nr. 6* III 6; 7, 5; *P. Lips.* 266, 13.
$4\frac{1}{12}$: Terythis: *P. Brem.* 34, 7; *Nr. 6* II 8. — Heptakomia: *Nr. 4*, 14. — Ibion Nebna: *Nr. 5*, 7.
$3\frac{1}{4}$: Pois: *P. Lips.* 266, 14. — Heptakomia: *P. Lips.* 266, 12.
$3\frac{1}{12}$: Terythis: *Nr. 6* I 5; *P. Brem.* 34, 6. — Heptakomia: *P. Lips.* 266, 12.
$2\frac{1}{12}$: Pois: *Nr. 7*, 7; *P. Lips.* 266, 14. — Heptakomia: *Nr. 4*, 13; *P. Lips.* 266, 13.
2: Terythis: *Nr. 7*, 9; *P. Brem.* 34, 7. — Pois: *Nr. 6* III 6; 7, 7.

5) Innerhalb des Ringdammes liegen nach dem *Flor.*: $2\frac{1}{2}\frac{1}{16}\frac{1}{32}$ Aruren $5\frac{1}{12}$ Artaben-Landes, $1\frac{3}{4}\frac{1}{8}\frac{1}{32}$ Aruren $4\frac{1}{12}$ Artaben-Landes, $55\frac{1}{2}\frac{1}{16}$ Aruren $3\frac{1}{12}$ Artaben-Landes, $35\frac{1}{16}\frac{1}{32}\frac{1}{64}$ Aruren $2\frac{1}{2}\frac{1}{12}$ Artaben-Landes, $127\frac{1}{16}$ Aruren $2\frac{1}{12}$ Artaben-Landes.

Ib. *Ἄλλη βασιλικὴ γῆ ἰδιωτικ(ῶι) δικαίωι ἐπικρατουμένη* (Kol. II 25—31; vgl. den *Flor.* Z. 15).[1]

Es ist „Königsland“, das in Bezug auf die an den Staat zu leistende Abgabe seiner Inhaber[2]) dem Privatland gleichgestellt ist. Der Charakter als „Königsland“ tritt darin zutage, daß es (wie Ia) unter direkter Verwaltung des Staates steht, der es gegen ein *ἐκφόριον* an *δημόσιοι γεωργοί* verpachtet. Das *ἐκφόριον* ist aber niedriger bemessen als das Minimum der normalen Taxe für die vollwertige *βασιλικὴ γῆ*, 2 Artaben pro Arure: 167 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ Aruren tragen einen Zins von 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{12}$ Artabe pro Arure (II 27 f.), 490 $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ Aruren einen solchen von 1 $\frac{1}{12}$ Artabe (II 29 f.)[3]); weitere Klassen dieser Kategorie werden nicht aufgeführt. Zweifellos umfaßt sie solche Ländereien, die zur Zeit das normale *ἐκφόριον* nicht tragen können und daher gemäß dem Edikt des Hadrian vom Jahre 117 (s. S. 23) *κατ' ἀξίαν* (d. h. nach dem realen Werte) in Pacht gegeben wurden.[4]) Diese Pacht, ob sie nun zeitlich unbegrenzt oder begrenzt ist, zeigt, wie das Rostowzew näher ausgeführt hat[5]), einen der Erbpacht vergleichbaren Rechtszustand. Auch hierin tritt also wie in dem niedrigen *ἐκφόριον* eine Annäherung an das Privatland zu Tage. Für die Vermutung, daß dies vom Kaiser beabsichtigt war[6]), spricht nun der in unserer Urkunde, die auf die erste Saatkampagne nach dem Gnadenerlaß des Jahres 117 Bezug nimmt, gebrauchte Ausdruck *βασιλικὴ γῆ ἰδιωτικῷ δικαίῳ ἐπικρατουμένη*. Er ist wohl sicher dem Edikt des Hadrian entnommen.

Pachtangebote auf solches Land in den Bezirken der Metropole Heptakomia und der Dörfer Terythis, Pois, Ibion Nebna für diese erste Saatkampagne — sie sind vom Dezember 117 und Januar 118 datiert — liegen uns in *Nr. 4—7* und den *P. Brem.* 34, *P. Lips.* 266 vor. Sie lauten auf ein *ἐκφόριον* von 1 $\frac{1}{24}$ Artabe pro Arure, wobei die *προσμετρούμενα* nicht einbegriffen sind.[7]) Ob dieses Angebot von

1) Im *Flor.* heißt diese Bodenklasse (Z. 15): *ἄλλη βασιλ(ικὴ) ἐν τάξει ἰδιοκτήτου ἀναγρα(φομένη)*. Wie das über Z. 16 nachgetragene *ἰδιο(κτήτου)* — das sich, wie Kol. II 29 f. unserer Urkunde erweist, nicht auf das 1 $\frac{1}{12}$ Artaben-Land bezieht — zu erklären ist, bleibt mir zweifelhaft. Daß die Ausdrücke *ἰδιόκτητος* und *ἰδιωτικὴ γῆ* durchaus nicht zusammenfallen, betont Wilcken (*Grundzüge* S. 306 f.; *Chrestomathie* S. 402 f.) mit Recht. Von der eigentlichen *ἰδιόκτητος γῆ* ist auch die *βασιλικὴ ἐν τάξει ἰδιοκτήτου ἀναγραφομένη* zu scheiden.

2) Zum Worte *ἐπικρατεῖν* = *κρατεῖν* = *διακρατεῖν* s. Rostowzew a. a. O. 174 A. 3 und die dort angeführte Literatur.

3) Innerhalb des Ringdammes liegen nach dem *Flor.*: 13 $\frac{1}{2}$ Aruren 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{12}$ Artaben-Landes, 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ Aruren 1 $\frac{1}{12}$ Artaben-Landes.

4) S. Rostowzew, *Archiv* V 299; *Kolonat* 33 ff. 173 ff.; Kornemann, *P. Giss.* I Heft 1 S. 24.

5) *Kolonat* 175 f.

6) Vgl. auch die parallele Entwickelung und die Agrarpolitik Hadrians in Nordafrika und Spanien; Rostowzew a. a. O. 343 ff.

7) Über die Sätze für *ἐξ ἀξίας* verpachtetes Land in ptolemäischer Zeit s. Kornemann im 1. Heft S. 25 Anm. 1. — Daß die *προσμετρούμενα* in dem Pachtangebot von 1 $\frac{1}{24}$ nicht einbegriffen sind, wie Rostowzew (a. a. O. 176) meint, zeigt auch unsere Urkunde. Auch Wilcken faßt (*Chrestomathie* S. 402) die überall auftretenden $\frac{1}{12}$ des *Flor.* mit Unrecht als *προσμετρούμενα*.

der Regierung akzeptiert wurde oder ob auch hier wie in *Ναβοώι* der erhöhte Satz von $1 \frac{1}{2} \frac{1}{12}$ resp. $1 \frac{1}{12}$ festgesetzt wurde, läßt sich nicht entscheiden; ich möchte aber das letztere glauben.

Ic. *Κληρουχική* (*γῆ*) (Kol. III 1—14; vgl. den *Flor.* Z. 16—18).

Kleruchenland (s. III 12) ist „Militärland" im umfassendsten Sinne. Seine Inhaber haben volle Verfügungsfreiheit, sie zahlen eine ständige Natural-Grundsteuer, die *καθήκοντα*, welche die Höhe von 2 Artaben pro Arure nicht überschreitet.[1]) Leider sind gerade für diese Kategorie fast alle Zahlenangaben in unserer Urkunde fortgefallen. Der Umfang des Gesamtareals nebst dem Gesamtertrag ist aber erhalten oder läßt sich mit Sicherheit ergänzen. Danach umfaßt das „Kleruchenland" rund 2981 Aruren, also zwei Drittel der gesamten *ἤπειρος* (*διοικήσεως*); hierfür ist eine Grundgebühr von ungefähr 3070 Artaben Weizen zu entrichten, kaum mehr als eine Artabe pro Arure im Durchschnitt (III 12ff.): das entspricht der ptolemäischen *ἀρταβιεία*, die auch in römischer Zeit für diese Landkategorie die Regel bleibt.[2]) Folgende Unterklassen der *κληρουχική* sind mit Namen angeführt: die *ἐωνη(μένη)*, *κολωνία*, $1 \frac{1}{4}$ Artaben-Land *πολ( )* und $1 \frac{1}{2}$ Artaben-Land, dessen näheres Kennzeichen fast ganz verwischt ist. Die am Schlusse der Kol. II fortgefallene Bodenklasse sowie die Kol. III 1—3 in Resten erhaltene lassen sich aus dem *Flor.* (Z. 16ff.)[3]) wiedergewinnen. Es sind 1) $\frac{3}{4} \frac{1}{6}$ Artaben-Land[4]), 2) Katökenland: auf dieses wird sich Kol. III 1—3 beziehen; die Grundsteuer-Grundgebühr mit rund 950 Artaben Weizen ist erhalten. Daraus ergibt sich also (der *ἀρταβιεία* entsprechend) ungefähr die gleiche Zahl von Aruren als Umfang.[5])

Es folgt 3) die *ἐωνη(μένη)* (III 4f.; vgl. den *Flor.* Z. 18): das sind vom Staat konfiszierte *κλῆροι*, die, soweit sie unfruchtbar und ertraglos werden (*ὑπόλογοι ἄφοροι*), an Private verkauft sind. Die Konfiskation dieser *κλῆροι* gehört der vorneronischen Zeit an.[6]) Während der ganzen Kaiserzeit aber lassen sich Fälle nachweisen, daß solche konfiszierten *κλῆροι*, die ursprünglich zur vollwertigen *βασιλικὴ γῆ* geschlagen waren, im Laufe der Zeit als unfruchtbar zum Verkauf gestellt und von Privaten mit emphyteutischer und *ἀρταβιεία*-Verpflichtung erworben wurden.[7])

---

1) S. Rostowzew a. a. O. 90ff. 98. 146; Wilcken, *Grundzüge* S. 303f.

2) S. Rostowzew a. a. O. 91f. — Im *P. Lond.* III p. 83, 248f. ergibt die *μισθ(οφορικὴ γῆ)* im Durchschnitt etwa $1 \frac{1}{8}$ Artabe pro Arure.

3) Hiernach liegen innerhalb des Ringdammes $87 \frac{1}{16}$ Aruren $\frac{3}{4} \frac{1}{6}$ Artaben-Landes, $29 \frac{1}{2} \frac{1}{8}$ Aruren $1 \frac{1}{4}$ *πολ( )*-Landes, $237 \frac{3}{4} \frac{1}{8} \frac{1}{16} \frac{1}{64}$ Aruren Katökenlandes, $38 \frac{1}{4} \frac{1}{16}$ Aruren der *ἐωνημένη*.

4) Vgl. auch die *ἡμιτεταρταρταβία* und die *ἡμιαρταβία* *P. Teb.* II 346, 5 Anm.

5) S. Rostowzew a. a. O. 90f.; Wilcken a. a. O.

6) S. Rostowzew a. a. O. 103.

7) *P. Oxy.* IV 721, 3ff. (a. 13/14): *ὠνήσασθαι . . . ἀπὸ ὑπολόγου βασιλικῆς . . . κλήρων . . . ἀνειλημμένων καὶ ἀφόρων γεγονότων*; *P. Oxy.* IV 835 (ca. a. 13); *BGU.* 915, 4 (Claudius): *τῶ(ν) ἐξ ὑπ(ολόγου) ἐω(νημένων)*; Dittenberger, *OGI.* II 669, 29ff. (a. 68); *P. Oxy.* II 270, 17ff. 24f. (a. 94); *P. Amh.* II 68 (Ende 1. Jahrh.), 7. 34: *καθῆκον ὑπόλογον καὶ συνκεχωρημένον εἰς πρᾶσιν*; 35: *ἐωνημένη*; *P. Teb.* II 443 (2./3. Jahrh.); *P. Lond.* III Nr. 1157 Verso p. 110, I 13ff. (a. 246): *ὠνή-*

4) Die *κολωνία* (III 6). Hier verweise ich auf die Ausführungen Wilckens (*Archiv* V 433f. zu einem *P. Haussoullier*; s. jetzt *Chrestomathie* Nr. 461, *Grundzüge* S. 403) und Kornemanns (*Klio* XI 390ff.). Das Wort begegnet uns sonst in zwei Papyri aus der Zeit des Pius (*BGU.* 587: Faijum a. 141; *P. Oxy.* III 653 = Mitteis, *Chrestomathie* Nr. 90) und dem *P. Haussoullier* aus dem Jahre 201/2. In diesem letzteren kann man m. E. nach dem ganzen Zusammenhang *κολωνία* nur so auffassen, daß Veteranen durch ein beneficium des Severus in der Gemarkung des Faijum-Dorfes Kerkesucha Land erhalten haben, das — abweichend von dem bisher bekannten Verfahren — eine geschlossene Militärkolonie bildet. Auch die Worte des *P. Oxy.* III 653, 15: *ἐντυχόντων δέ τινων [καὶ λεγ]όντων [καὶ τῇ] κολωνείᾳ ὀφεί[λε]σθαι* weisen doch wohl auf eine korporative Organisation auf räumlich zusammenhängendem Gebiet hin. Und so wird auch das *κολωνία* unserer Urkunde zu verstehen sein (nicht als *κλῆροι* von veterani cives R.[1]) ohne räumliche Verbindung, die so im Gegensatz zum vorhergehenden Ptolemäer-Kleruchenland bezeichnet werden). Es handelt sich aber immer nur um Veteranenansiedlungen ohne Autonomie im Bezirk ägyptischer Dörfer. Gerade hier ist der Verlust der Zahlenangaben sehr zu beklagen: nur die Höhe der *προσμετρούμενα* mit rund 18 Artaben ist erhalten. Daraus läßt sich höchstens ein Areal von wenigen Hundert Aruren erschließen.

5) Zum $1\frac{1}{4}$ Artaben-Land *πολ( )* (III 8) s. *P. Flor.* Z. 17: Wilcken, *Chrestom.* 403.

6) Die letzte Bodenkategorie, das $1\frac{1}{2}$ Artaben-Land[2]) . . (III 10), bleibt noch unklar. —

Von dem in weltlichen Händen befindlichen „Staats-Saatland“ ist gesondert

II. Das Land des *ἱερατικά*-Ressorts, des Tempel-Ressorts (Kol. III 18—IV 3; vgl. den *Flor.* Z. 20f.).

Es steht in staatlicher Verwaltung.[3]) Sein Umfang ist kein großer, er beträgt etwa 259 Aruren, die einen Gesamtertrag von $627\frac{3}{4}\frac{1}{24}$ Artaben Weizen, $130\frac{1}{2}$ Artaben Gerste ergeben (s. den Apparat zu IV 1). Von den Einzelposten dieser Kategorie ist kaum die Hälfte erhalten. Vorhanden sind die Angaben über das vollwertige, verpachtete Land, die Bonitätsklassen von $2\frac{1}{12}$ bis $5\frac{1}{12}$ Artaben pro Arure umfassend (III 18—28). Mehrere Posten sind Kol. III Schluß, IV Anfang fortgefallen. Im *Flor.* finden wir unter dieser Rubrik 3 Posten (Z. 20f.): 1) *μεμισθ(ωμένη)*, vielleicht verpachtetes Weizenland, 2) Falkenkapellen-Land[4]), 3) $2\frac{1}{2}$ Artaben-Gerstenland (*ἀν(ὰ) βς κριθ(ῆ)* <*βς*> ⸗ [*γ*]?; vgl. Kol. III 22 unserer Urkunde).

σασθαι . . . ἐκ τοῦ δημοσίου ἀπὸ ὑπο[λόγου] ἀφόρου τοῦ εἰς πρᾶσιν ἐπιγεγραμμένου. S. Rostowzew a. a. O. 90 Anm. 1. 95ff. 112ff. 142ff.; Wilcken, *Grundzüge* S. 307.

1) Vgl. *BGU.* 628 Verso II 8ff. (Augustus); mein *Heerwesen* 48. 127f.; Lefebvre, *Bull. soc. arch. d' Alexandrie* XII, 1910, Separatabzug, II 12ff. (Domitian). S. jetzt Wilcken, *Chrestom.* Nr. 462. 463.

2) Vgl. *P. Oxy.* VII 1044, 7 mit Anm. 3) S. dazu Wilcken, *Grundzüge* 301.

4) S. Wilcken a. a. O. und *Chrestomathie* S. 403f.

III. Die *νῆσοι*, das Inselland (Kol. IV 12—17).

Es umfaßt $2160 \frac{1}{2} \frac{1}{64} \frac{1}{128}$ Aruren (IV 13) mit einem Gesamtertrage von $9232 \frac{1}{3} \frac{1}{24}$ Artaben Weizen (IV 15; s. den Apparat) und $48 \frac{1}{4}$ Artaben Gerste (IV 16f.; s. V 3f.). Der Ertrag in Gerste stimmt mit I 26f. = II 3f. überein und zeigt, daß die *προσγενήματα* zum Inselland gehören (s. S. 25). Der Durchschnittsertrag dieser Kategorie betrug im Jahre 118 (nach Abzug der Zuschlagsgebühren) fast 4 Artaben pro Arure, war also ein recht hoher. Es handelt sich hier wohl fast ausschließlich um vollwertiges und übervollwertiges Staatsland (s. die *καθαρὰ γῆ* der *προσγενήματα*), das an *δημόσιοι γεωργοί* verpachtet ist. —

Fassen wir die Angaben über die *ἤπειρος* (B I) und das *ἱερατικά*-Land (B II) einerseits (s. IV 4—11 = V 7—11), die *νῆσοι* (B III) andrerseits zusammen, so ergibt sich uns für das im 2. Jahre Hadrians bestellte Saatland des Katasterbezirkes von *Ναβοώι*

ein Gesamtareal von $4915 \frac{1}{16} \frac{1}{128} + 2160 \frac{1}{2} \frac{1}{64} \frac{1}{128} = 7075 \frac{1}{2} \frac{1}{16} \frac{1}{32}$ Aruren.[1])
Es gibt einen Ertrag von $8508 \frac{1}{12} \frac{1}{48} + 9232 \frac{1}{3} \frac{1}{24} = 17740 \frac{1}{3} \frac{1}{12} \frac{1}{24} \frac{1}{48}$ Artaben Weizen,
$130 \frac{1}{2} + 48 \frac{1}{4} = 178 \frac{3}{4}$ Artaben Gerste.[2])

Die Revision nach der Überschwemmung des Jahres 118 weist ein Minus regelrecht bewässerten Landes gegen das Vorjahr auf, ein *ἐλάσσωμα* (s. S. 24 Anm. 3). Ob *ἀβροχία* oder *ἐμβροχία* vorliegt, läßt sich nicht ersehen, wahrscheinlich handelt es sich wie im *Flor.* (Z. 26) um *ἄβροχος γῆ*; jedenfalls ist ein Teil des Saatlandes des Vorjahres im 3. Jahre Hadrians unfruchtbar (*ἄσπορος*) und ertraglos (*ἄφορος*, *ὑπόλογος*) geworden.[3]) Das *ἐλάσσωμα* des Insellandes ist nicht groß, es beläuft sich auf rund 280 Aruren, kaum ein Zehntel, mit einem Gesamt-Sollertrag von $712 \frac{1}{12} \frac{1}{48}$ Artaben Weizen (D I; Kol. V 5f.). Viel beträchtlicher ist im Verhältnis der Ausfall bei der *ἤπειρος* (D II), wie ein Vergleich von Kol. V 14—21 mit Kol. II 6—16 zeigt: es sind von der *διοικήσεως βασιλική* vom $5 \frac{1}{12}$ Artaben-Land $97 \frac{3}{4}$ Aruren, d. h. die Hälfte, vom $4 \frac{1}{12}$ Artaben-Land $4 \frac{1}{4} \frac{1}{8} \frac{1}{16} \frac{1}{32}$, fast die Hälfte, vom $3 \frac{1}{12}$ Artaben-Land 25 Aruren, fast $\frac{1}{7}$, vom $2 \frac{1}{2} \frac{1}{12}$ Artaben-Land 28 Aruren, über ein Viertel, vom $2 \frac{1}{12}$ Artaben-Land 60 Aruren, fast ein Neuntel, im Ganzen $215 \frac{1}{8} \frac{1}{16} \frac{1}{32}$ von $1017 \frac{1}{4} \frac{1}{8} \frac{1}{32}$ Aruren des Vorjahres *ὑπόλογοι* geworden. —

---

1) Zum Vergleich stehen uns Angaben für Kerkeosiris und für den Krokodilopolisbezirk beim oberägyptischen Ptolemais zur Verfügung. Der Umfang der ertragfähigen *βασιλική*, *ἱερά* und *κληρουχικὴ γῆ* im Bezirk von Kerkeosiris betrug 118 v. Chr. $4264 \frac{5}{16}$ Aruren: *βασιλική* $2427 \frac{19}{32}$, *κληρουχικὴ γῆ* $1564 \frac{27}{32}$, *ἱερὰ γῆ* $271 \frac{7}{8}$ Aruren (*P. Teb.* I p. 538). In der Gemarkung von Krokodilopolis umfaßte 47 n. Chr. die *ἤπειρος βασιλικῆς* (im engeren Sinne) $885 \frac{1}{4} \frac{1}{8} \frac{1}{16}$ Aruren mit einem Ertrage von $1180 \frac{1}{2} \frac{1}{8}$ Artaben, die *ἤπειρος μισθ(οφορικῆς)* $909 \frac{1}{8} \frac{1}{16}$ Aruren mit einem Ertrage von $1232 \frac{1}{6} \frac{1}{24}$ Artaben (*P. Lond.* III p. 83, 246 ff.). Vollwertiges Land ist unter dem „Festland“ von Krokodilopolis kaum vorhanden.

2) Vgl. *P. P.* III Nr. 75 (Ptol. III).

3) S. dazu *P. Hamb.* I 12 (= Wilcken, *Chrest.* Nr. 235), 9 mit Einl. und I 11 Einl. S. 43 A. 1.

Zum Schluß erübrigen noch einige Bemerkungen über die Bestandteile der einzelnen Ertragsposten:

Die ἤπειρος (B I) ist nur mit Weizen bebaut. Unter den Ertragsposten der νῆσοι (B III), zu denen die προσγενήματα (A) gehören, und der ἱερατικά (B II) finden sich gelegentlich auch geringere Posten in Gerste (νῆσοι: I 26f. = II 3f. = IV 16f. = V 3f. — ἱερατικά: III 22f.; IV 2f. = IV 9ff. = V 10f.).

Die einzelnen Ertragsposten in Weizen enthalten an erster Stelle die der betreffenden Bonitätsklasse entsprechende Grundgebühr. Der Ziffer geht stets nur + (= πυροῦ) oder ÷ (= ἀρτάβαι), nicht +̣ (= πυροῦ ἀρτάβαι) voraus. Zur Grundgebühr tritt regelmäßig die Zuschlagsgebühr der προ(σμετρούμενα)[1], sie beträgt $\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{9}$ der Grundgebühr.[2]) Sodann folgt bei der ἤπειρος (nicht bei den Einzelposten der ἱερατικά und den νῆσοι) eine durch die Sigle ⊢̅ bezeichnete Gebühr. Die Sigle setzt sich nach meiner Auffassung aus ⊢ und ÷ zusammen: ⊢ ist = με, s. με(τρητής), μέ(ρος); ich möchte daher (σιτο)με(τρικοῦ) (ἀρταβῶν) auflösen, σιτομετρικόν wäre die Weizen-Meßgebühr.[3])

Bei den Ertragsposten in Gerste folgt regelmäßig auf die Summe der Grundgebühr und der προ(σμετρούμενα) nebst διάφο(ρον) (s. unten) eine als ε⁻ (IV 11: επ̄) bezeichnete Zuschlagsgebühr (I 27 = II 4 = IV 17 = V 4; III 23; IV 3 = IV 11 = V 11). Die Auflösung ἐπ(ισκέψεως) ist ebenso ausgeschlossen wie ἐπ(ισπουδασμοῦ; s. *P. Teb* II 311, 24 Anm.), um anderes garnicht erst zu erwähnen. Am wahrscheinlichsten scheint es mir ἐπ(ιγραφῆς) aufzulösen, das als „Zuschlagszahlung zur Abgabe vom Landbesitze“ zu fassen ist.[4]) Neben den ptolemäischen Zeugnissen für ἐπιγραφή besitzen wir solche aus römischer Zeit (*CPR.* I 188, 14; *P. Fay.* 81, 10; *P. Hawara* im *Archiv* V 397, I 3. II 3). Merkwürdig ist es, daß unsere Urkunde nur zum Gerstenertrag, nicht auch zum Weizenertrag einen solchen Zuschlag zeigt.

Unter den Ertragsposten in Weizen sowohl wie in Gerste ist endlich ein διάφορον aufgeführt, das auf das „Tempelressortland“ beschränkt ist. Wir finden es aber nur unter den zusammenfassenden Gesamtergebnissen der Erträge IV 2f. IV 8ff. V 9ff. Soweit uns Einzelposten erhalten sind (III 18—28), ist in ihnen eine solche Gebühr nicht vermerkt. Kol. IV 2 wird die Summe des διάφορον in Gerste nicht gesondert gebucht, dagegen IV 9 und V 10 ist sie spezifiziert. An diesen beiden Stellen steht διαφόρο(ν) ω .); was das bedeutet, weiß ich nicht; zu vergleichen ist vielleicht das ωνατο) im *P. Hamb.* I 11, 13: also ωṿ). Ebenso ist die Zuschlagsgebühr für Weizen IV 8 und V 9 als διαφ . . . . . . ῳ .) bezeichnet.[5])

---

1) S. Preisigke, *Girowesen* 113. 2) Vgl. Grenfell-Hunt, *P. Teb.* II p. 343 Anm. 27.

3) Vgl. *P. Hib.* I 110, 14; *P. Oxy.* IV 740, 25; *P. Teb.* II 520 (σιτωμέτρου); s. Preisigke, *Girowesen* 113 A. 3.

4) S. Grenfell-Hunt, *P. Teb.* I S. 40; Otto, *Priester u. Tempel* II 57 Anm. 2; Wilcken, *Grundz.* 188.

5) Der Passus IV 6f. läßt sich nicht mit Sicherheit lesen und erklären. Jedenfalls enthält er wohl die Summe mehrerer gleichartiger Zuschlagsgebühren — V 8 steht an der gleichen Stelle nur ιερ(⊢̅ [. . .] —, unter denen auch das ⊢̅ (= σιτομετρικόν; s. oben) der

Auch unsere Urkunde klärt uns also über die Bedeutung des *διάφορον* [1]) nicht auf.

Kol. I.

[*Ἔτους γ̄* Monat, Tag. *Παρὰ Ψάιτος κω*]*μογρα(μματέως) Ναβοώι.*
[*Προσάγγελμα τῆς βεβ*]*ρεγμένης κ̣α̣ὶ*
[*ἐσπαρμένης . . . .*]*κ . . . ου . . ς̣*
Von den folgenden Zeilen (4—9) ist entweder nichts oder nur einige verwischte Buchstaben erhalten. Die Zeilen 10—22 lassen sich besser erkennen, doch nicht so, daß sie vollständig wiedergegeben werden könnten. Sie enthalten auch, soweit ich sehe, nichts für das Verständnis der Urkunde Unentbehrliche (s. S. 25).

23 *Γίν(ονται) π̣ρ̣οσγε̣νη(μάτων)* ⳩ *ρξ̣θ* ∂ *ηις*
ψϙ̣η̣∫ *π[ρ]ο(σμετρούμενα) ρκγ ι̣ο̣κομη*
25 ⸍――――― ⸗ ⸍*καγκομη,*
κριθ(ῆς) ⸗ *λθιη̄ προ(σμετρούμενα)* ς̣ ς́ /⸗ *με*⊢*η̄*
ε⁻ βdκ̄ο̄ /――――― ⸗ *μηd.*
Ἑτέρ̣ο̣υ π̣ροσγενή(ματος) . . .∫ *καθ(αρᾶς) γῆς*
ἀν(ὰ) ξ̄ι̣ο̄, ἐν αἷ̣ς εἰσιν αἱ [ἐξ] ὁ̣ρ̣ίων ζητ(ούμεναι),
30 ⳩*γ*∫*ι*⊂*λο* ⳨ *λεβ' προ(σμετρούμενα) δγ̄ι̣ο̣̄ / μι̣ο̣̄.*
Ἄλλου προσγενή(ματος) προσγεγονότος [τ̣ῷ]
ια∫ *ἀπὸ ἀπη̣λ(ιώτου) κώμης π̣ο̣τα̣[μ . . .]*
καθαρᾶς γῆς

I 1—3 Zur Ergänzung s. die Einl. S. 24 **1** Für Name und Titel des Adressaten Apollonios ist kein Platz; sie sind auch nicht erforderlich, wie die beiden Parallelen *P. Teb.* I 71 und *P. Lond.* III Nr. 604 A p. 71 zeigen. — *ἔτους γ̄*: s. II 20 und die Einl. **3** Die nach der Lücke erhaltenen Buchstaben habe ich bisher nicht entziffert. **23** ⳩ = *ἄρουραι*. — ∂ = $\frac{3}{4}$. **24** ⳨ = *πυροῦ*. **25** = *γ(ίνονται)* (*ἀρτάβαι*). — Die Artabensumme beträgt genau 921 $\frac{1}{2}\frac{1}{12}\frac{1}{24}\frac{1}{48}$, also ein Viertel mehr als berechnet. **26** ꙇ = $\frac{2}{3}$. — ⊢ = $\frac{1}{2}\frac{1}{3}$. **27** *ε⁻*: vgl. II 4; III 23; IV 3. 11. 17; V 4. 11 = *ἐπ(ιγραφῆς)*; s. die Einl. S. 31. — d = $\frac{1}{4}$. **28** Nach *προσγενη̄* stand wohl eine Jahresangabe wie Z. 32. **29** *ο̣ρ̣ιων* Wilcken; zur ganzen Phrase vgl. IV 12f.; S. 25 Anm. 2 (I 9. 14). **30** Zu den Ziffern s. die Einl. S. 25 Anm. 4. — ∫ = $\frac{1}{2}$. — *β'* = $\frac{2}{3}$. **31f.** [*τα̣̃*] *ια*∫ sç. des Trajan = 107/108. **32** *π̣ο̣τα̣[μ . . .]* (das *ο̣τα̣* las Wilcken); etwa *ποτα̣[μιτ(ῶν)]*?

ἤπειρος enthalten sein muß. Ist am Schlusse von IV 6 und Anfang von IV 7 *επι̣σ̣ˣ δ̣ι̣α̣φο̣[. . . .]* zu lesen, was zweifelhaft ist, dann können wir darunter vielleicht eine Gebühr für die durch Artemidorus (einen proc. Aug.?, s. *P. Hamb.* I 12 S. 49) geleitete Revision erkennen: *Ἀρτεμιδ(ώρου) ἐπισ̣κ̣(έψεως) δ̣ι̣α̣φ[όρου]*. Vgl. etwa die Worte der Rosettana (Dittenberger, *OGI.* I 90, 29): *τὰ πρὸς δειγματισμὸν διάφορα*, die ich (im Gegensatz zu Otto, *Priester und Tempel* II 65) mit Letronne, Lumbroso, Dittenberger als eine „Abgabe für die Prüfung" auffasse. Oder ist in unserer Urkunde des Apollo-Gaues *Ἀρτέμιδ(ος)* aufzulösen?

1) S. Preisigke, *Girowesen* 93 A. 2.

ἀν(ὰ) ζιο ⳨ [.] . . . . . . ⳨[ρμβ] ∟η
35 π[ρ]ο(σμετρούμενα) κγ⊂κο /⳨[ρξε⊢].
Γίν(ονται) [προσγενη(μάτων)]

Kol. II.

⳨ ρϛε ι⊂ξο ⳨ ϡοε∟η προ(σμετρούμενα) ρνα [∟ηκο]μη
/⳨ λρκζdκομη,
κριθῆς ⳨ λθ𐅵η προ(σμετρούμενα) ⊂ ⊂ /⳨μϛ⊢η
ε ⳨ βdκο /⳨ μηd.
5 Ἡ[π]ε[ί]ρου βασιλικῆς
ἀν(ὰ) [ει]ο ⳨ ρϛγdλο ⳨ϡπβ⊢
[π]ρο(σμετρούμενα) ρμξ∟κομη ⳨ δ∟ηιομη
/⳨ λρλε ι⊂κο,
ἀν(ὰ) δ[ιο] ⳨ ϑdλο ⳨λξ⊢η
10 προ(σμετρούμενα) ε ⳨ ⊂ /⳨ μγ⊢κο,
ἀν(ὰ) γι[ο] ⳨ ρπαd ⳨ φνη⊢κο
προ(σμετρούμενα) πγ⊢ ⳨ β𐅵η /⳨ χμεϛ,
[ἀ]ν(ὰ) βϛιο ⳨ ρ∟ηι⊂λοξο ⳨⊂ξdκο
προ(σμετρούμενα) λθκο ⳨ αζκο /⳨ τ𐅵η,
15 ἀν(ὰ) [β]ι[ο] ⳨ φλαdι⊂λοξο ⳨ λρξ⊢ιο
[πρ]ο(σμετρούμενα) ρξ⊂⊂κο ⳨ εζιο /λ⊂οϑ∟ηιο.
[Γ]ίν(ονται) διοικ(ήσεως) βασιλ(ικῆς) ⳨ λι⊂dηλο
[⳨] ζϡμξ⊢η πρ[ο](σμετρούμενα) υμβ γκομη
⳨ ιδ𐅵κομη /⳨ ⳨υε ιο.
20 Γ[ίν(εται) ἐ]ξ ἐπισκ(έψεως) ὑπολ(όγου) γϛ ἀπὸ ὑπολ(όγου) ἀπηλι(ώτου)
⳨ α ⳨ α προ(σμετρούμενα) ⊂ /α⊂.
Γίν(ονται) διοικ(ήσεως) δηλ(ωθείσης) γῆς ⳨ λιξdηλο
⳨ ζϡμη⊢η προ(σμετρούμενα) ⳨ υμβζιομη
⳨ ιδ𐅵κομη /⳨ υ⊂d.

34 Erwartet wird ⳨ καϛλοξο: 21 $\frac{1}{2}\frac{1}{32}\frac{1}{64}$ Aruren = 195 $\frac{1}{16}\frac{1}{64}$ [II 1] — (169 $\frac{3}{4}\frac{1}{8}\frac{1}{16}$ [I 23] + 3 $\frac{1}{2}\frac{1}{16}\frac{1}{32}$ [I 30]). Doch das steht nicht da, entspricht auch nicht der sicheren Ergänzung der Artabenziffern (s. die Einl. S. 25 Anm. 4). Die Buchstaben sind sehr verwischt. — Die Ergänzung [ρμβ] ∟η: 142 $\frac{1}{2}\frac{1}{8}$ = 165 $\frac{1}{2}\frac{1}{3}$ — 23 $\frac{1}{6}\frac{1}{24}$ (I 35) folgt aus der sicheren Ergänzung von Z. 35. 35 Die Ergänzung ⳨ [ρξε⊢] ist sicher: = 1127 $\frac{1}{4}\frac{1}{24}\frac{1}{48}$ (II 2) — (921 $\frac{1}{3}\frac{1}{24}\frac{1}{48}$ [I 25] + 40 $\frac{1}{12}$ [I 30]).

II 1 Die Artabensummen betragen genau 976 $\frac{1}{3}\frac{1}{24}$ (also $\frac{3}{4}$ mehr als berechnet) und 150 $\frac{3}{4}\frac{1}{48}$ (also $\frac{3}{4}\frac{1}{6}$ weniger als berechnet). 3 𐅵η = $\frac{2}{3}\frac{1}{8}$. Zu 6—16 vgl. V 14—21. 7 ⳨ = (σιτο)με(τρικοῦ) (ἀρταβῶν): s. die Einl. S. 31. 18 Genau 2947 $\frac{1}{2}\frac{1}{8}\frac{1}{24}$ (also $\frac{1}{12}$ weniger als berechnet). 19 Der genaue Betrag der Artaben ist 14 $\frac{2}{3}\frac{1}{8}$ (also $\frac{1}{24}\frac{1}{48}$ mehr als angegeben) und 3404 $\frac{47}{48}$ (also $\frac{1}{12}\frac{1}{48}$ weniger als angegeben).

25 Ἄ[λλης] βασιλικῆς γῆς ἰδιωτικ(ῶι) δικαίωι
ἐπικρατουμένης
ἀγ(ά) αϛιο ⲓ-ϱξξϛ𐅵ιⲥλο ⳼ξεⲕη̄
προ(σμετρούμενα) λθⲓ-ⲝο ⳼ αγ' /ⲧξ,
[ἀ]ν(ά) αιο ⲓ-υϙηιⲥλο
2. Hd. . . . . [
30 ⳼ φλαιο[μη̄ προ(σμετρούμενα)] π ο) /χι[α𐅵μη̄].
[. .] . . . . [

Es fehlen 3 Zeilen.

Kol. III.

. [. .] . . . [. . . . . ⲓ- . . . . . .]
⳼ ⲧν[. . . προ(σμετρούμενα) . . . ⳼ . . .]
/―――― [ⲧ . . . .],
ἑωνη(μένης) [ⲓ- . . . . . ⳼ . . .]
5 προ(σμετρούμενα) ϱν . [. . ⳼ . . /ⲧ . . .],
κολωνίας [ⲓ- . . . . ⳼ . . . .]
προ(σμετρούμενα) ιη[. . ⳼ . . . /ⲧ . . .],
α𐅵 [π]ολ( ) ⲓ-τ[. . . . ⳼ . . . .]
προ(σμετρούμενα) . . . [. . ⳼ . . . /ⲧ . . .],
10 αϛ? ⲓ- . . [. . . ⳼ . . . .]
προ(σμετρούμενα) ηγ . [. ⳼ . . .] /ⲧ . [. .].
Γίν(ονται) κληρου[χικῆς] ⲓ- ϛ ⲧ[π . . . .]
⳼ ⲧο[. . . . προ(σμετρούμενα)] υξαL𐅵[ο]
⳼ ι[. ./] ⳼ ⲧφν[ε𐅵ⲝο].

30 Nach der Lücke lese ich π ο) / χι[. . . .]; über ο) stehen von 2. Hand mehrere Buchstaben, die schwer zu lesen sind. π = 80 ist der Betrag der προσμετρούμενα, das erhält seine Bestätigung durch die Berechnung: 1024 $\frac{1}{48}$ (III 16) — (442 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{12}$ $\frac{1}{48}$ [II 23] + 39 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{24}$ [II 28] + 461 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{24}$ [III 13]) = 80. Dann ist aber ο) (= $\frac{2}{3}$) der ausnahmsweise geringe Betrag des ⳼, das ausgelassen ist, worauf wohl der Nachtrag von 2. Hand Bezug nimmt. — Die Gesamtsumme der Artaben dieses Postens, von der nur χι[erhalten ist, beträgt 611 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{48}$ (resp. $\frac{1}{24}$) = 531 $\frac{1}{12}$ $\frac{1}{48}$ (resp. $\frac{1}{24}$) + 80 + $\frac{2}{3}$. 31 und die fortgefallene Z. 32 enthielten den Gesamtumfang und Ertrag der Landkategorie Z. 25—30, nämlich 658 $\frac{1}{16}$ Aruren, 796 $\frac{2}{3}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{12}$ $\frac{1}{48}$ Artaben Grundgebühr, 119 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{24}$ Artaben προσμετρούμενα, 2 Artaben ⳼, 918 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{48}$ Artaben Gesamtertrag. Mit 33 begann eine neue Landkategorie, und zwar, wie III 12 zeigt, die κληρουχικὴ γῆ. Die ersten Zeilen dieser Kategorie (33 f.) sind verloren (s. S. 28). Von Kol. III sind die Zeilenanfänge (vor der Klammer) in 100 A Kol. III, die Zeilenenden (nach der Klammer) in 100 B Kol. I erhalten. Die ersten 10 Zeilen von 100 B I fehlen, 100 A III 11 ist also = 100 B I 1. 12 Die Summe der Aruren des Kleruchenlandes, von der ϛⲧ erhalten ist, beträgt 4656 [. .] (III 15) — (1017 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{32}$ [II 22] + 167 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ [II 27] + 490 $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ [II 29]) = 2980 . . Aruren, die ich eingesetzt habe. 14 Die Gesamtsumme des Ertrages des Kleruchenlandes, von der ⲧφν erhalten ist, beträgt 7880 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{24}$ $\frac{1}{48}$ (III 17) — (3406 $\frac{1}{4}$ [II 24] + 307 [II 28] + 611 $\frac{3}{4}$ $\frac{1}{48}$ [II 30]) = 3555 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{24}$ Artaben, die ich eingesetzt habe. 13/14 Nach der Höhe der Gesamtsumme des

15 Ἐπ̱[ὶ ἠπείρου ⌐]Δ̓χνᴄ [. . . . . .]
ϯ ⊢ω̱[. . . . . προ(σμετρούμενα)] λκδμη
⊢ [λ̣ . . . / ⊤ Ζ]ωπdχ̣ομη.
Ἱε̣[ρατι]κ̣[ῶν ἀν(ὰ) . . . ⌐ . . . .] ϯ [. . . .] . .
π[ρο(σμετρούμενα)] . [. . . / ⊤] . δ[. .],
20 ἀν̣(ὰ) [β]ς ⌐ε ϯιβς προ(σμετρούμενα) αςιο
/ [⊤ ιδ]ι̣ο̣,
κριθ(ῆς) ιβ [. . προ(σμετρούμενα) β] . .
ε⁻ d / ⊤ ιεᴄ́,
ἀν̣(ὰ) γι̣ο ⌐ [. . .] ϯ πβᴄ́
25 . προ(σμετρούμενα) ιβ ⊔κ[ο /] ⊤ ϙδ⊢κο,
ἀν(ὰ) [διο ⌐δ .] ϯ ιξ⊢
π̣[ρο(σμετρούμενα) . . . /] ⊤ κ[. . .],
[ἀν(ὰ) ειο ⌐ . . . .] ϯ ιβι̣ο̣[. .].

Es fehlen 4 Zeilen.

Kol. IV.

Es fehlen 9 Zeilen.

[. . . . . . .] / [⊤] χκ[ζdκο],
[κριθῆς ρβ]η̣ π̱ρο(σμετρούμενα) σὺν διαφ(όρῳ) [κβdκο]
/ κριθ̣(ῆς) ρκδ̣γιο ε⁻ᴄι[ο] / ⊤ ρλ̱[ς].
Ἐπὶ . . . . . [. . δ]ι̣οικήσεως καὶ ἱερατικῶ̱[ν]
5 ⌐ Δ̣[⊤ιε]ι̣ᴄρκη ϯ Ζτνδᴄ̣́

Ertrages (III 14) und der *προσμετρούμενα* (III 13) läßt sich der Betrag der Grundgebühr, von dem ⌐ο erhalten ist, zwischen 3074 und 3079, der des ⊢ zwischen 19 und 14 Artaben berechnen. **15—17** gibt den Gesamtumfang und Ertrag der *ἤπειρος* (*διοικήσεως*) (s. II 5; V 7). Das erweist der der Summe von II 22—24 + II 27f. + 29f. (= II 31f.; s. den Apparat) + III 12—14 entsprechende Betrag. **16f.** Grundgebühr (Z. 16) und ⊢ (Z. 17) ergeben zusammen 6856 $\frac{1}{4}\frac{1}{24}$ Artaben, nämlich 7880 $\frac{1}{4}\frac{1}{24}\frac{1}{48}$ (III 17) — 1024 $\frac{1}{48}$ (III 16). Davon entfallen auf die Grundgebühr 6819 bis 6824 mit Brüchen, auf das ⊢ 35 bis 30 mit Brüchen, wie die Addition der einzelnen Posten II 23f. + II 27f. + II 30 + III 13f. erweist. **18** *ἱε̣[ρατι]κ̣[ῶν]*: daß der Abschnitt III 18 bis IV 3 die *ἱερατικά* umfaßt, zeigt IV 4 und V 7 (s. die Einl.). Am Anfang wird die Rubrik erfordert; dann folgt wohl *αν̄ βιο̄*: s. II 15. V 21.

24 Etwa 26 $\frac{3}{4}$ Aruren sind zu ergänzen. **26** Zur Ergänzung s. II 9. V 16. **28** Zur Ergänzung s. II 6. V 14. **IV 1** Schluß gibt die Gesamtsumme des Ertrages für die *ἱερατικά* in Weizen: 627 $\frac{3}{4}\frac{1}{24}$ A. = 8508 $\frac{1}{12}\frac{1}{48}$ (IV 8 = V 9) — 7880 $\frac{1}{4}\frac{1}{24}\frac{1}{48}$ (III 17). Die vorhergehenden, fortgefallenen Zeilen enthielten die übrigen Summen für die *ἱερατικῶν ἐσπαρμέναι*, mit *γίν(ονται) ἱερατικῶν* ⌐ beginnend (vgl. II 22f. III 12f.). Der Gesamtumfang betrug etwa 259 Aruren, zur Grundgebühr und den *προσμετρούμενα* in Weizen kommen ⊢ und *διάφορον* (IV 6. 8; s. die Einl. S. 31). **2ff.** = IV 9ff. = V 10f. Danach sind die Ergänzungen vorgenommen. **4—11** = V 7—11. **4** Anfang wird, wie V 7, *ἐπὶ ἠπεί̣ρ[ου* erfordert, s. III 15; ich kann aber in den verwischten Buchstabenspuren nichts Sicheres erkennen. **5** und V 7 ergänzen sich gegenseitig.

προ(σμετρούμενα) λ[ϱ.. ∟ῑ]ο ἱερα(τικῶν) ♃ Ἀρτεμιδ(ώρου) επ[.] . .
δι . . ο[. . . .] ⳨ λδd / προ(σμετρούμενα) λϱ[. . .]ς
διαφ[. . . . . .]ω .) ⳨ ιβ⊢η̄ / Ηφη[ιο]μ̣η,
[κριϑῆς ϱβη̄] προ(σμετρούμενα) ιε⊢ διαφόρο(υ) ω .)
10 [⊂γ]ιο̣[κο] / προ(σμετρούμενα)] κβdκ̣ο̣ / ⸗ ϱκδγ[ιο] ,
επ̄ ϛι̣ο̣ / κριϑῆς ⸗ ϱλς.
Ε̣ἰσ̣ὶ δ̣ὲ τῆ̣[ς] ἐ̱πὶ νή[σ]ων ⳨, ἐν αἷς αἱ ἐ̣ξ ὁϱίω̣(ν)
ζητ̣ο̣(ύμεναι) ⳨ . . ι⊂λοξο, ⟨⳨⟩ ζϱ̣ξ∟ξοϱκη
[⳨ ⳨ ⸆οε]⊢η̄ προ(σμετρούμενα) λ⌢ν⊂∟ι̣[ο]
15 [/———] ⸗ [Ϡ⌢λβγκο],
[κριϑῆς ⸗ λϑ∟η̄ προ(σμετρούμενα) ⊂ϛ / ⸗ με⊢η̄]
[ε⁻ βdκο / ⸗ μηd].

Es fehlen weitere 7 Zeilen.

Kol. V.

Es fehlen 10 Zeilen.

1 [Γίν(ονται) ἐπὶ ν]ή[σων βεβρεγμέ(νης) ⳨ λωπ . . . .]
[⳨ ⳨]τνϑς [προ(σμετρούμενα) λϱξ∟ιομη / ——— ⸗ Ηφκdμη̄],
κριϑῆς ⸗ λϑ∟η̄ [προ(σμετρούμενα) ⊂ϛ / ⸗ με⊢η̄]
ε⁻ β̱ḏκ̣ο̣ [/ ⸗ μη]ḍ.
5 Λοιπαὶ νήσων ⳨⌢π . [. . . . . .]
⳨ χι⊂γη̄ προ(σμετρούμενα) ϙε∟ημη / ⸗ ψ[ιβιομη].
Ἡπείρου καὶ ἱερα(τικῶν) ὁμοίως ⳨ Δ⸆ιε[ι⊂ϱκη]

6 S. V 8. **6 f.** Zu ιεϱς ♃ αϱτεμιδ επ[.] . . δι . . ο[. . . .] (επι̣σ̣ῃ̣ δ̣ια̣φο[ϱου]?) s. die Einl. S. 31 Anm. 5; V 8 steht für denselben Posten nur ιεϱς ♃. 8 Anfang = V 9 Anfang; s. die Einl. S. 31, vgl. IV 9. V 10. 9—11 = IV 2 f. = V 10 f. 10 [⊂γ]ιο̣[κο] (6 $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{12}$ $\frac{1}{24}$) = 22 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{24}$ (IV 10 = IV 3) — 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{8}$ (IV 9 = V 10); s. V 10. 12 τῆ̣[ς] ἐ̱πὶ νή[σ]ων sc. γῆς ἐσπαρμένης. — Zu ἐν αἷς αἱ ἐ̣ξ ὁϱίω̣(ν) ζητ̣ο̣(ύμεναι) ⳨ cet. s. I 20 und S. 25 Anm. 2 (I 9. 14). 14 Die Grundgebühr der νῆσοι beträgt [7]975 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ Artaben Weizen = [7]359 $\frac{1}{2}$ (V 2) + 616 $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ (V 6). 15 Gesamtertrag der νῆσοι: 9232 $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{24}$ Artaben Weizen = 1256 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{12}$ + [7]975 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{8}$ (IV 14). **16 f.** ist mit Sicherheit zu ergänzen, dạ es = V 3 f. (= I 26 f. = II 3 f.). Die folgenden fortgefallenen Zeilen, IV 18—24 und die ersten zehn Zeilen der Kol. V, enthielten die einzelnen Posten der ἐπὶ νήσων γῆ ἐσπαρμένη des 2. Jahres, sodann unter der Rubrik: ἐξ ὧν ἐβρέχησαν τῷ β ς Ἀδριανοῦ τοῦ κυρίου (vgl. V 12 f.) die einzelnen Posten der ἐπὶ νήσων γῆ βεβρεγμένη. Mit der ersten erhaltenen Zeile der Kol. V beginnt die Gesamtsumme des Umfanges und Ertrages der ἐπὶ νήσων βεβρεγμένη. V 1 Der Gesamtumfang des Areals der ἐπὶ νήσων βεβρεγμένη beträgt rund 1880 Aruren = 2160 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{64}$ $\frac{1}{128}$ (IV 13) — rund 280 (V 5). 2 1160 $\frac{2}{3}$ $\frac{1}{12}$ $\frac{1}{48}$ Artaben für προσμετρούμενα = 1256 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{12}$ (IV 14) — 95 $\frac{2}{3}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{48}$ (V 6), 8520 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{48}$ Artaben Gesamtertrag = [7]359 $\frac{1}{2}$ + 1160 $\frac{2}{3}$ $\frac{1}{12}$ $\frac{1}{48}$ (V 2). **3 f.** = I 26 f. = II 3 f. Danach sind die Ergänzungen vorgenommen. 5 λοιπαὶ νήσων ⳨ (sc. ἄβροχοι). 7—11 = IV 4—11; danach ist ergänzt. 7 ὁμοίως sc. γῆς ἐσπαρμένης τῷ β ς.

+ ζτνδ⊂ προ(σμετρούμενα) λρ[. .]Lιϙ ἱερα(τικῶν) ⊱ [. . .]
διαφ . . . . . φ .) +ιβ⊢η̅ /⊤ Ἡφηι[ομη̅],
10 κριθῆς ϙβη̅ προ(σμετρούμενα) ιε⊢ διαφόρο(υ) ω .) [⊂γιοκο̅]
/ κριθ(ῆς) ϙκ[δγιο̅] ε⁻ [⊂ιο̅] / [κριθῆς ⊤ ϙλ𐅵].
'Εξ ὧν ἐβρέχησαν τῷ β (ἔτει) Ἀδρια[νοῦ]
τοῦ κυρίου ἠπείρο[υ]
ἀ[ν(ὰ)] ειο̅ ⌐ ϛβ𐅵λ[ο + . .] . . προ(σμετρούμενα) [. . .]
15 ⊱ βγ̅ /+φ . . . [. . . . .],
ἀν(ὰ) διο̅ ⌐ δ𐅵ιc̅ + ιθ𐅵ιο . . π[ρο(σμετρούμενα) . . . .],
ἀν(ὰ) γι[ο] ⌐ ϙνcd + υ[.] . [. . . . .]
/ [⊤ . . . .],
ἀν(ὰ) β𐅵ιο̅ ⟨⌐⟩ οβLηιc λοξο [+ . . . . . προ(σμετρούμενα) . . .]
20 ⊱ Lη̅ / [⊤ . . . .],
ἀν(ὰ) βιο̅ ⌐ υοα[. . . . .]
Es fehlen 2 Zeilen.

9 Anfang s. IV 8. **10 f.** = IV 2 f. = IV 9—11. Zu **14—21** vgl. II 6—16. Es folgt zum mindesten noch eine Kolumne.

Paul M. Meyer.

Nr. 61.

BESCHWERDESCHRIFT VON EINWOHNERN DES DORFES NABOŌ ÜBER IHREN *κωμογραμματεύς*.

Inv. Nr. 8. Höhe 21 cm, Breite 11 cm. Kursive. 7. Juni 119.

Einwohner des Dorfes *Ναβοῶι* wenden sich beschwerdeführend über ihren *κωμογραμματεύς* an den Strategen Apollonios in seiner Eigenschaft als Chef der Finanzverwaltung des Gaues. Das Verständnis der Urkunde hängt von der Erklärung der Ausdrücke *κατ' ἄνδρα σωματισμός* (Z. 11 f. 14 f.) und *λογία* (Z. 8) ab.

'Ο κατ' ἄνδρα σωματισμός ist nach meiner Auffassung „die nach den Namen der für die Abgaben haftenden Landinhaber (Eigentümer resp. Pächter) angelegte Grundertrags-Hebeliste, die alljährlich auf Grund der Nilüberschwemmung neu zusammengestellt wird und die gesamte Gemarkung eines Dorfes (nicht nur das nichtöffentliche Land) umfaßt". Wir können zum mindesten zwei vom *κωμογραμματεύς* geführte Bodenlisten unterscheiden: 1) den Grund- und Gebäudekataster, der nach Grundstücken auf topographischer Grundlage angelegt ist, 2) diesen *κατ' ἄνδρα σωματισ-*

μός[1]). In ihm sind die Abgaben nach solchen in Geld (*σωματισμὸς κατ' ἄνδρα ἀργυρι[κῶν*: *BGU.* 141, 4[2]) und in natura (*σωματισμοὶ τῶν σιτικῶν*: *P. Teb.* II 420, 6 f.[3]) gesondert. Der Bericht über die *βεβρεγμένα ἐπ' ἤπειρον ἐδάφη* des gesamten Dorfbezirkes von Krokodilopolis bei Ptolemais *P. Lond.* III Nr. 604 beruht auf dem *κατ' ἄνδρα σωματισμός* (s. daselbst p. 71, 3 und *Nr. 60* Einl. S. 22). In den *ἀπογραφαὶ γῆς ἀβρόχου* *BGU.* 139 (Z. 13 f.); 198 (Z. 8 f.); 973 (Z. 13); *P. Fay.* 33 (Z. 18 f.); *P. Hamb.* I 11 (Z. 13 f. 15 f.) [s. auch *P. Oxy.* VIII 1113 I 17] bezeichnet der Eigentümer mit *ἄρουραι αἱ οὖσαι διὰ σωματισμοῦ εἰς τὸν δεῖνα* (vgl. *BGU.* 976, 14. 21) resp. *σωματιζόμεναι εἰς τὸν δεῖνα* (vgl. *P. Oxy.* VII 1044, 26) ihm gehöriges Land, das auf den Namen des für die Grundabgaben haftenden Pächters im *κατ' ἄνδρα σωματισμός* verbucht ist (s. *P. Hamb.* I 11 Einl. S. 43).[4])

Λογεία bedeutet ursprünglich eine von der Bevölkerung freiwillig aufgebrachte, außerordentliche Tempelkollekte (s. Deißmann, *Bibelstudien* 139 ff.; *Licht vom Osten*[2.3] 72 ff.); sie scheint aber allmählich den Charakter einer regelmäßigen Kirchensteuer angenommen zu haben (s. Wilcken, *Ostr.* I 253 ff.; Otto, *Priester und Tempel* I 359 ff.). Daneben behält aber das Wort die Bedeutung einer außerordentlichen, und zwar nicht nur zu Gunsten von Tempeln erhobenen Kollekte bei (so schon Grenfell-Hunt, *P. Oxy.* II 239 Anm. 8). Das zeigen außer unserer Urkunde *P. Oxy.* II 239 (a. 66); *BGU.* 891 Verso, 10 ff. (a. 144); 515, 7 f. (a. 193); *P. Lond.* II p. 174 Nr. 342, 15 (a. 185).[5]) Meist — nicht immer (s. *BGU.* 515) — handelt es sich um ein eigennütziges, widerrechtliches Vorgehen der die *λογεία* erhebenden Beamten, die dabei ihre Tasche, nicht die des Staates füllten.

Und so liegt der Fall wohl auch in unserer Urkunde. Der *κωμογραμματεύς* Psais hat von allen Dorfbewohnern (Z. 8: *ἐπὶ τῆς κώμης*) eine *λογεία* erhoben, pro Kopf in Höhe von 20 resp. 12 und 8 Drachmen (Z. 9 f.). Die Petenten bezeichnen sein Vorgehen als *διασείειν* (Z. 10 f.), Erpressung, Brandschatzung (s. die Einzelbem.

---

1) Die vom *κωμογραμματεύς* aufgestellten Forderungslisten (*ἀπαιτήσιμα*; s. Eger, *Grundbuchwesen* 189 f.; Lewald, *Grundbuchrecht* 82 Anm. 2) dürften mit dem *κατ' ἄνδρα σωματισμός* identisch sein, jedenfalls beruhen sie auf ihm. Das *κατ' ἄνδρα βιβλίον* *P. Oxy.* I 78, 19 ff. ist sicher mit ihm gleichzusetzen. S. auch *BGU.* 426; *P. Flor.* I 71. 87; *Nr. 117.*

2) Es sind nach Dörfern und Personen geordnete Listen der für Öl-, Dattelpalmen-, Garten- und Weinland geleisteten *τελέσματα ἀργυρικά.*

3) *Ἠγόρασα β χάρτας εἰς τοὺς σωματισμοὺς τῶν σιτικῶν τοῦ βασιλικοῦ.*

4) Im *P. Oxy.* I 126 passim (a. 572) bedeutet *σωματισμός* Aufstellung der einer Frau als Rechtsnachfolgerin ihres Vaters zufallenden Immobiliarabgabe. In der Mitgiftsrückgabe *P. Oxy.* II 268, 18 ist das *ἐν δὲ τοῖς προκειμένοις οὐκ ἔνεστι σωματ(ισμός?)* nicht klar. Das folgende *ἀξιοῦμεν ὡς καθήκ[ε]ι* ist jedenfalls von diesen Worten zu trennen (s. auch Jouguet, *P. Thead.* 5, 19 Einzelbem.; Mitteis, *Grundzüge* S. 66 Anm. 2).

5) *P. Oxy.* II 239, 5 ff.: *ὀμνύω . . . μηδεμίαν λογείαν γεγονέναι ὑπ' ἐμοῦ ἐν τῇ αὐτῇ κώμῃ εἰς μηδένα λόγον τῷ καθόλου*; *BGU.* 891 Verso, 10 ff.: *τοὺς δ πρεσβυτ(έρους) [τ]ῆς . . . κώ(μης) ἐνκαλου(μένους) ὑπὸ τοῦ δεῖνα περὶ ἧς φησιν πεποι[ῆ]σθαι λογίας . . .*; *BGU.* 515, 7 ff.: *ὅσα ὠφείλαμεν σιτικὰ δημόσια μεμετρήκαμεν . . ., ὡσαύτως καὶ τὰ ὑπὲρ λογίας [ἐπ]ιβληθέντα ἡ[μ]εῖν . . .*; *P. Lond.* II Nr. 342, 15: (*πρεσβύτερος κώμης*) *παρ' ἕκαστα λογείας ποιεῖται.*

10f.). Das ist der erste Punkt ihrer Anklage. Der zweite bezieht sich auf die Eintreibung von Naturalabgabeposten des *κατ' ἄνδρα σωματισμός* (Z. 11 ff.). Leider ist gerade die wichtige Zeile 13 nur zum Teil lesbar. Es handelt sich wohl nicht um Staatsbauern, sondern um Inhaber von *γῆ ἰδιωτική*. Dem Dorftyrannen (Z. 14)[1]) wird zum Vorwurf gemacht, daß er *συνκρίναντ̣[ος τὸν] σω̱μ̣α̣τισμὸν τοῦ γ (ἔτους) καὶ τοῦ̱ διεληλυ̱θ̣ότο̱ς β (ἔτους) πρὸς τὴν εὐθυμετρίαν* (Z. 14ff.). Er hat die Grundertrags-Hebeliste des (laufenden) 3. Jahres und des vorhergehenden 2. Jahres für die Landvermessung (s. die Einzelbem. 16) und die darauf beruhende Erhebung der Ertragssteuer „verglichen".[2]) Ganz klar ist mir das nicht. Vielleicht lassen sich die Worte im Hinblick auf das Edikt des Ti. Iulius Alexander (Dittenberger, *OGI.* II 669 § 12) dahin erklären, daß Psais nicht nur die *ἀνάβασις Νείλου* des gegenwärtigen Jahres, sondern vielmehr auch die des vorigen der Vermessung zu Grunde gelegt hat, daß seine *ἀπαίτησις* nicht *πρὸς τὸ ἀληθὲς τῆς οὔσης ἀναβάσεως καὶ τῆς βεβρεγμένης γῆς* erfolgt ist, sondern *κατὰ σύνοψιν*, d. h. *πρὸς σύνκρισιν ἀρχαι(ο)τέρων τινῶν ἀναβάσεων*, daher eine zu hohe ist (vgl. etwa *P. Oxy.* III 488). Hiergegen wenden sich die Petenten an den Strategen mit dem Gesuch um *ἐξέτασις*, „damit der Staatskasse kein Ausfall erwachse" (s. die Einzelbem. zu 18 f.). Die übrigen Beschwerden gegen den *κωμογραμματεύς* behalten sie sich für eine andere Gelegenheit vor.

1. Hd. *Ἀπολ̱λωνίωι στρατηγῶι Ἀπολλωνο̱π̱ο̣λ̣[ίτου]*
(Ἑπτα)κωμίας
παρὰ Πετ̣εμεν̱εκύσιος Πετεμενεκ̱[ύσιος]
τοῦ̱ Πτιάσιο̱ς καὶ Ὀ̣φιέως Πε̱[τεμ]εν̱[ε]κύ̣[σιος]
κα̣[ὶ] . . .
5 *τ[ῶ]ν ἀ̱πὸ κώμ̱[η]ς̱ Ναβ[ο]ῶ̣ι . Πολ̣λὰ [αἰ]-*
κι[σθ]έ̣[ν]τες ὑπὸ Ψάιτος κωμογρ[αμ]ματέως
Ναβοῶι ἀναγκ̣α̱ίως μηνύοντ̱[ες] α̣[ὐ]-
τὸν λογίαν π̱ε̣[π]οιηκέναι ἐπὶ τῆς κώ̱-
μης Ναβοῶι, οἱ μὲν ἐξ εἴκοσι δραχμῶν̱,
10 *οἱ δὲ ἐκ δώδ̱[εκ]α δραχ(μῶν) καὶ ὀκτὼ διέσ̣[ει]-*
σεν. Καὶ ὁμ̱οίω̱[ς ἕ]τε̱ρα τοῦ κατ' ἄνδρα̣ . .

4 *Ὀ̣φιέως* (s. z. B. *P. Oxy.* VI 984) ist wahrscheinlicher als *Οὐ̣φιέως* (s. Z. 23). 5 Die Buchstaben über *κώμ̱[η]ς̱ Ναβ[ο]ῶ̣ι* sind schwer zu lesen; *κα̣[ὶ] ἄ̣λ̣λ̣ω̣* stand nicht da; wahrscheinlich stand hier der abgekürzte Name des dritten, in der subscriptio Z. 26 genannten Mannes. 5 f. *[αἰ]|κι[σθ]έ̣[ν]τες* ist wahrscheinlich, aber nicht sicher. 7 l. *μηνύομεν*. 9 f. l. *τοὺς μέν . . . τοὺς δέ*. 11 *ἕ]τε̱ρα* stand wohl sicher da, nicht *π̣έ̱ρα*. 11 f. Doch wohl *α̣ὐ̣το̣ῦ̣* (l. *αὐτῆς*?): *α̣υ̣* und *υ̣* sind ganz verwischt.

1) Vgl. etwa *P. Thead.* 17, 3f. (a. 332): *τρῖς . . . ἐν τῇ κώμῃ ἐν ἀρχῇ δεσπόται.*

2) Vgl. *P. Lond.* II p. 150 Nr. 359, 2ff. (saec. I/II): *πρὸς τὸν ἐπὶ τοὺς κω(μογραμματεῖς?) ἐπειδοθέντα λόγον τῶν [πρ]οσόδων τὴν σύνκρισιν γεν̣έσθαι* cet.

τοῦ σωματισμοῦ ἀπήτησεν ὁ [. . . .]
τω πυροῦ (ἀρτάβας) ⊂ ινα . [.] . τω . [. .]τη . . .
μεν τοῦ τυράννου συνκρίναντ[ος τὸν]
15 σωματισμὸν τοῦ γ (ἔτους) καὶ τοῦ διεληλυθότος
β (ἔτους) πρὸς τὴν εὐθυμετρίαν, ἀξιοῦμε[ν],
κύριε, ἐὰν δόξηι σοι, τὴν ἐξέτασιν ποιή-
σασθαι πρὸς τὸ μηδὲν ἔλασσον τῶι φίσ[κωι]
ἐπακολουθῆσαι μενόντων ὧν ἔχ[ο]-
20 μεν ἄλλων πρὸς αὐτόν.
(Ἔτους) γ Αὐτοκράτορος Καίσαρος Τραιανοῦ Ἁδριανοῦ
Σεβαστοῦ Παῦνι ιγ. 7. Juni 119.
2. Hd. Οὐφι[εὺς Π]ετεμενεκύσιο[ς]
ἐπιδ[έδ]ωκα ὡς πρόκ[ε]ιται.
25 3. Hd. Πν[εκῦσις (sic) Πετε]μενεκῦσις (sic) ἐ[πιδέ]-
δω[κα ὡς πρόκ(ειται). 4. Hd. . .] .υσαρεὺς [. . . .]
Geringe Spuren einer Zeile.

13 Das τω am Anfang ist unverständlich. Sollte etwa Z. 12f. ὁ [α(ὐτὸς) λό]γω πυροῦ zu emendieren sein? — Auf ⊸ ⊂ folgt wahrscheinlich ἵνα (Wilcken); ⊸ ⊂ mit darauffolgendem Bruch (ιβ wäre nur möglich) und dann ἀν[τ]ὶ τῶν cet. ist ausgeschlossen. So bleibt der Schluß der Zeile und 14 Anfang unklar. 23 Das φι von Οὐφι[εύς ist sehr unsicher; s. Z. 4. 25 Das Πν am Anfang scheint mir sicher. Der Petent schreibt also seinen Namen Πνεκῦσις statt Πετεμενεκῦσις (Z. 3). 26 . .] . υσαρεύς: s. zu Z. 5.

EINZELBEMERKUNGEN.

5f. S. *Nr. 58* Einl. S. 6. — *αἰκισμός* s. *P. Cairo byz.* (ed. Maspero) 67002 II 5.

10f. *Διασείω, διασεισμός, διάσεισμα* s. *P. Teb.* I 41, 10; 43, 26. 36; *P. Grenf.* I 17, 11; *P. Paris.* 15, 37; 39, 8; 61, 9. 134; *P. Leid.* G 15. 19; H 13. 24; J 20; *BGU.* 1138, 11. 22; *P. Oxy.* II 240, 5; 284, 5; 285, 13; 393, 7; VIII 1100 passim; *P. Amh.* II 81, 6; Dittenberger, *OGI.* II 519 passim. Vgl. auch *P. Teb.* I 5, 138ff.

16 *Εὐθυμετρία* ist die Längenmessung; vgl. den *εὐθυμετρικὸς πῆχυς*, den eindimensionalen π., *P. Oxy.* IV 669, 5 (s. *Nr. 42* Einl. S. 51). Das Wort findet sich in den Ptolemäerurkunden *P. Teb.* I 12, 6. 18; 83, 8; 84, 2; 85, 1 und *P. Amh.* II 68, 59 (saec. I exeunte).

18f. Vgl. die ähnlichen Wendungen *P. Teb.* I 50, 44f. (112/111 v. Chr.): (ὅπως) μηθὲν [τῶι β]ασιλεῖ διαπέσηι; *BGU.* 388 II 10 (etwa a. 160/161): ἵνα μηδὲν τῶν διαφερόντων τῷ ταμείῳ (s. auch *P. Thead.* 15, 17) . . . παραπόληται; *Nr. 112*, 18f.; *P. Teb.* II 288, 8 (= Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 266: a. 226): πρὸς τὸ μηδὲν ἐπὶ ⟨περι⟩γραφῇ τοῦ ἱερωτάτου ταμείου γενέσθαι. Der Gegensatz findet seinen Ausdruck in den Worten πλεῖόν τι ποιεῖν τῶι βασιλεῖ *P. Cairo* 10271 (*Archiv* II 81), 16; πλεῖον περιποιῆσαι τοῖς δημοσίοις

P. Oxy. II 279, 3 (s. dazu Rostowzew, *Kolonat* 173 f.). — Zum Gebrauch von φίσκος in griechischen Urkunden s. Magie, *De Romanorum iuris publici sacrique vocabulis* p. 73 und dazu *P. Lips.* I 9, 30 ff.; *P. Straßb.* I 34, 26; *P. Berol. Bibl.* Nr. 21 R. Z. 7 f. (Wilcken, *Ostr.* I 300). — Ἐπακολουθεῖν wird analog gebraucht *BGU.* 2, 13 f.: ὡς ἐκ τούτου οὐκ ὀλίγη μοι ζημία ἐπηκολούθησεν; 72, 12; 741, 32 f.: ἐὰν . . . συμβῇ κ̣ίνδυνόν τινα περὶ̣ [τὴ]ν ὑποθήκην . . . ἐπακο[λ]ουθῆσ[αι]; *P. Lond.* III p. 105, 15: το]ῦ ἐπακολου[θο]ῦ̣ντος βλάβους.

19 f. Irgend eine rechtliche Wirkung wie das πρὸς τὸ μένειν μοι τὸν λόγον (s. Zucker, *Philologus* 1910, 451. 456 f.) haben diese Worte nicht.

Paul M. Meyer.

Nr. 62.

AMTLICHES SCHREIBEN AN LUPUS (UND GENOSSEN?) AUF KATASTER-REVISION BEZÜGLICH.

Inv. Nr. 85. Höhe 14,5 cm, Breite 13,5 cm. In der Mitte eine Klebung. Ende der traianischen Regierung. Die Schrift ist eine deutliche Schreiberhand. Die Zeilen sind in so weitem Abstand geschrieben, daß Z. 6 in etwas kleinerer Schrift noch nachträglich eingeschoben und in dieser eingeschobenen Zeile noch eine Korrektur durch Darüberschreiben zweier Buchstaben (s. den Apparat) angebracht werden konnte.

Wieviel vom Anfang der Urkunde verloren ist, läßt sich schwer sagen. Vom Verso ist in Höhe der Z. 6—10 des Recto nur das Cognomen *Λούπωι* erhalten. Wenn davor nur ein zweiter Name desselben Mannes gestanden hat, so fehlt von dem Schreiben nicht sehr viel. Wenn dagegen, wie eher anzunehmen ist (vgl. ὑμῖν Z. 8 und dazu unten), ein zweiter Adressat nicht nur mit seinem Namen, sondern womöglich noch mit seinem Titel vorangegangen ist, dann ist nur ein kleiner Rest des Ganzen in unseren Händen.

Die Adressaten werden vom Schreiber des Briefes angehalten, der Kataster-Revision (ἐπίσκεψις) im Bereich von Naboō und der übrigen Dörfer, wohl des Nordbezirks von Heptakomia (s. darüber *Nr. 58* Einl. S. 5 f. und *Nr. 82*), keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, weil die Revision auf Anordnung des Präfekten zu Ende geführt werden soll.[1]) Da das Schriftstück mit der Korrespondenz des Apollonios

1) Über die alljährlich stattfindende ἐπίσκεψις zur Evidenzhaltung des Katasters vgl. Wilcken, *Ostr.* I S. 175 und 218; *Archiv* I S. 151; Eger, *Grundbuchwesen* S. 186; Lewald, *Grundbuchrecht* S. 80 f.; Rostowzew, *Kolonat* S. 158 f.; P. M. Meyer, in der Einleitung zu *Nr. 48* und *Nr. 60*; *P. Hamb.* I Nr. 11 und 12 Einl., endlich neuerdings Wilcken, *Grundzüge* S. 206 ff. und *Chrestom.* S. 270 ff.

zusammengehört, liegt, falls dieser überhaupt mit der Sache zu tun hat[1]), die Annahme am nächsten, daß das Schreiben von dem Strategen ausgeht. In diesem Falle hätten wir das beim Strategen zurückgebliebene Konzept (s. oben) vor uns und die Adressaten vielleicht unter den *κωμογραμματεῖς*[2]) zu suchen, die mit der Vorbereitung der Revision zu tun hatten. Doch wäre auch anderes möglich. Wilcken veröffentlicht in den *Grundzügen* (S. 208 A. 2) aus der Bremer Sammlung (Inv. Nr. 49) ein Schreiben des Apollonios an zwei *ἐπισκέπται* mit Namen Didymos[3]) und Herakleios, die für den Apollonopolites bestellt sind. Das Schreiben beginnt:

[1]Ἀπολλώνιος στρατηγὸς Ἀπολλωνοπολίτου [2]Ἑπτακωμίας Διδύμωι καὶ Ἡρακλείωι [3]ἐπισκέπταις τοῦ αὐτοῦ νομοῦ τοῖς [4]φιλτάτοις χαίρειν. [5]Ἀνθελκόμενος περὶ τὴν εἴσπραξιν τοῦ [6]σιτικοῦ καὶ τὰ ἄλλα μετέωρα τῆς στρατη-[7]γίας ὑπὲρ τοῦ μὴ καταρτ̣ι̣σ̣θῆναι ὑμᾶς ἐπεσ-[8]τάλη ε . . [. . . . . εὐ]σχήμονες τα.[4])

An solche *ἐπισ̣κέπται* könnte auch unser Schreiben gerichtet sein.[5])

Der obere Teil fehlt.

[. . . . .] . . α̣ . δ̣ρ̣ . . . [. . . . .]
[. . . . .]αψασθαι μ̣ . . . [. . . . .]
[. . . . .]ρ̣ον [ἐ]μοὶ ως̣ . [. . . . .]
[. . . . . o]ὐκ ἐβουλήθητε[. . . . .]
5 [. . . . .]ας τῆι ἐπ[ι]σκ[έ]ψει [. . . . . . .]
[. . . . .]ω̣ι̣ τῆς Ναβοῷ̣ κ̣αὶ τῶν λοιπ[ῶν κωμῶν]

1 Die schwachen Buchstabenreste passen am ersten zu [*κατ'*] *ἄ̣[ν]δ̣ρ̣[α]*; vgl. Vitelli, *Atene e Roma* VII S. 122 = Wilcken, *Chrestom.* Nr. 341, 27; Lewald, *Grundbuchrecht* S. 77; *Nr. 61*, 11. **2** Der erste Buchstabe kann nur ein α gewesen sein, keinesfalls ein ε, also [*ἐπισκ*]*έψασθαι* unmöglich. **3** ρ̣ am Anfang unsicher; ebenso ς̣ am Schlusse. **6** ω̣ι̣ am Anfang ist sehr undeutlich; möglich ist auch ε̣ν̣ oder ο̣ι̣, das in ein ursprünglich da stehendes ω hineinkorrigiert ist. — Das ων von των ist über ausgestrichenes οις darübergeschrieben.

---

1) Diese Voraussetzung ist aber sehr naheliegend, weil der Stratege die *ἐπίσκεψις* in seinem Gaue zu überwachen hat, vgl. P. M. Meyer, *P. Hamb.* I Nr. 11 und 12 Einl.

2) P. M. Meyer a. a. O. S. 49. Berichte des *κωμογραμματεύς* von *Ναβοῷι*, Psais, auf Grund der *ἐπίσκεψις* enthalten ein *P. Flor.*, veröffentlicht von Vitelli in *Atene e Roma* VII p. 122 (vollständig herausgegeben von Wilcken, *Chrestom.* Nr. 341), und oben *Nr. 60*; vgl. über sonstiges hierhergehöriges Material P. M. Meyer in der Einleitung zu dieser Urkunde (o. S. 22) und zu *Nr. 61* (S. 39). Daß die *κωμογραμματεῖς* die *ἐπίσκεψις* nicht machen, sondern nur vorbereiten, haben kürzlich P. M. Meyer, *P. Hamb.* I 1 S. 49 und Wilcken, *Grundzüge* S. 206 ff.; *Chrestom.* Einleitung zu Nr. 236 und 237 gezeigt.

3) Dieser Didymos ist vielleicht identisch mit dem in *Nr. 65*, 11 genannten *Δίδυμος Κρηκ[ε]ίτης*; vgl. Einzelbem. zu der Stelle.

4) Ein zweites auf *ἐπίσκεψις* bezügliches Fragment aus unserem Gau, das unter den Bremer Papyri sich befindet (Inv. Nr. 78), publiziert Wilcken, *Chrestom.* Nr. 238.

5) Sonstige Urkunden, in denen *ἐπισκέπται* erwähnt werden, stellt Wilcken, *Chrestom.* Einl. zu Nr. 238 zusammen.

[. . . . .] ὑπὲρ τοῦ μὴ ἐμποδί[ζειν τ]ὴν
[ἐπίσκεψι]ν γράφω ὑμῖν ἐν τῆι [ἐξόδ]ῳ
[πράγμα]τα τὰ ἄλλα ὑπερθέμενος [. . .] παρα
10 [. . . . . . .] εἰς τὸ ἤδη ποτὲ ἀκολ[ούθ]ως
[ταῖς ἐ]ντολαῖς τοῦ κρατίστου ἡγεμόνος
τὴν ἐπίσκεψιν ἀπαρτισθῆναι.

2,5 cm Spatium.

[∟ . Αὐτοκρά]τορος Καίσαρος Νέρουα [Τραιανοῦ]
[Ἀρίστου] Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ Δα[κικοῦ Monat, Tag].

Darunter noch ein Raum von 2 cm, der unbeschrieben ist.

Verso:

. . . . .] Λούπωι

8 Ergänzung des ersten Wortes von P. M. Meyer. 9 [τὰ πράγμα]τα ist für die Lücke zu groß. 9/10 Vielleicht zu ergänzen: ὑπερθέμενος [ὅτι] παρα[πολὺ ὥρα sc. ἐστὶν] εἰς τὸ κτλ. — Der Mittelstrich des ε von ποτέ sehr lang gezogen. 12 απαρ τισθηναι Pap.

EINZELBEMERKUNGEN.

7 Zu ὑπὲρ τοῦ μὴ κτλ. vgl. ὑπὲρ τοῦ μὴ καταρτισθῆναι in dem in der Einleitung wiedergegebenen Bremer Papyrus Inv. Nr. 49.

8 Möglicherweise hängt der eilige Fortgang des Strategen — vorausgesetzt, daß die Ergänzung das Richtige trifft — mit dem Beginn des Judenkrieges, an dem Apollonios persönlich beteiligt war (vgl. *Nr. 27* = Wilcken, *Chrestom.* Nr. 17), zusammen.

10 ff. Zur Anordnung der ἐπίσκεψις durch den Präfekten vgl. *BGU.* I 12, 13; hier steht Z. 9 und ebenso *BGU.* II 490, 7 wie an unserer Stelle ἀκολούθως.

Verso: Ein kleines Fragment der Heptakomia-Papyri (ohne Inv. Nr.) bietet in Z. 7 . ε[.]νωι Λούπωι.

Kornemann.

Nr. 63.

FÜNFTAGEBERICHT EINES SITOLOGEN VON TANYAITHIS AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 72. Höhe 14 cm, Breite 12,5 cm. Kräftige Schrift von Schreiberhand; die zweite Hand eine elegante Kursive. Das Papier ist stellenweise stark nachgedunkelt, so daß die Schrift schwer lesbar ist. Recto. Aug. 119.

„Die im Kassendienst üblichen Zeitabschnitte sind die halbe Woche oder πενθήμερος und die zehntägige Woche oder δεχήμερος“: Preisigke, *Girowesen* S. 414 A. 1; vgl. außerdem Wilcken, *Archiv* IV S. 143 und P. M. Meyer, *P. Hamb.* I, 1 S. 21.

P. Lond. II S. 226ff. stehen Abrechnungen über Aussaat — wohl ebenfalls von Sitologen verfaßt (so auch Wilcken, *Archiv* I S. 160) —, die immer 10 Tage in der Rechnung zusammenfassen. Ein Wochenbericht von Sitologen ist auch *P. Fay.* 86(a). Sehr häufig sind Monatsberichte, z. B. *BGU.* I 64; II 529; 534 = Wilcken, *Chrestom.* Nr. 191; III 835; *P. Teb.* II 338; 339; 340 I. II; dazu Wilcken, *Ostr.* I S. 662f. Einen Dritteljahresbericht haben wir wohl in *P. Fay.* 332 vor uns; dazu Preisigke, *P. Straßb.* I S. 158. Sitologenberichte an den Strategen, bei denen der Zeitraum, den sie umfassen, nicht angegeben ist, sind *P. Straßb.* I 45 (kein Jahresbericht, worauf mich P. M. Meyer aufmerksam macht) und *P. Thead.* 28. Dagegen begegnet hier zum ersten Mal ein Fünftagebericht eines Sitologen an den *στρατηγός*.

Παρ' Ἀπολλῶτος πρεσβ(υτέρου) Φατρῆ(τος)
σιτολ(όγου) Ταννταίθ(εως) καὶ ἄλλων κωμῶν.
Ἐμετρήθη ἀπ(ὸ) κα̅ ἕως κε̅
τοῦ Μεσορὴ μηνὸς τοῦ ἐνεστῶτος
5 γ (ἔτους) Ἁδριανοῦ Καίσαρος τοῦ κυρίου
γενή(ματος) τοῦ α(ὐτοῦ) γ (ἔτους)
πράκ(τορσι) Ταννταίθ(εως) πυροῦ σωροῦ
ἀρτάβ(ας) τρισχιλίας /+ ⫟ 7.
("Ετους) [γ Αὐ]το[κ]ράτορος Καίσα[ρος Τραιανοῦ]
10 [Ἁδρ]ιανοῦ Σεβαστοῦ [Μεσορὴ . .].
2. Hd. [. . . . .] . ους ἐπιδέδω[κα . . . .]
] . . . [

1 Lesung von Wilcken. 7 Die Auflösung der Abkürzung des ersten Wortes unsicher, da die Konstruktion verdorben ist; l. *διὰ πρακ(τόρων)*. — *σωροῦ* allein möglich; *καθαροῦ* steht nicht da. 11 Der Name am Anfang ist nicht derselbe wie Z. 1; offenbar hat ein anderes Mitglied des Sitologenkollegiums unterschrieben.

EINZELBEMERKUNGEN.

2 Zum Dorfe *Ταννταῖθις* oder *Ταννῦθις* vgl. die Einleitung zu *Nr. 58* (o. S. 6) und *Nr. 82*. Mit *ἄλλων κωμῶν* sind wohl auch hier die übrigen Dörfer der *κάτω τοπαρχία* des Gaues, die vermutlich einen gemeinsamen Thesaurus besaßen, gemeint; s. *Nr. 62* Einl.

6 Über *γένημα* vgl. Preisigke, *Girowesen* S. 64ff.

7 Zu *πυροῦ σωροῦ* vgl. Wilcken, *Ostr.* II 774, 2f. und ebenda Zusätze und Berichtigungen S. 437; *ἀνὰ πυροῦ σωροῦ τρε[ῖς]* sc. *ἀρτάβας* steht auf dem Fragment einer Eingabe an Apollonios (ohne Inv. Nr.) Z. 10.

Kornemann.

Nr. 64.

FRAGMENT EINES AMTLICHEN SCHREIBENS AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 53. Höhe 14 cm, Breite 7 cm. Recto. Hölzerne Schrift. Wohl Anfang der hadrianischen Regierung.

Aus dem Zustand des Verso, wo der Name des Adressaten fehlt, ergibt sich, daß ein größeres Stück des Briefes am Anfang — mindestens 6 Zeilen — verloren ist.

Das Stück ist wichtig, weil dadurch der *πενθήμερος* genannte Frondienst der einheimischen Bevölkerung zum ersten Mal auch außerhalb des Faijum belegt wird; vgl. über die *πενθήμερος* Wilcken, *Grundzüge* S. 334 ff.

[.] . ὀ[. . . . . Ἱέ]-
[ρ]αξ κελευσθεὶς ὑπὸ σοῦ
παρὰ τῶν περὶ Λάμ-
πωνα λόγους λαβεῖν
5 [οὓ]ς ὀφείλουσι τοῦ [δι]-
[ελ]ηλυθότος καὶ τοῦ
ἐνεστῶτος διαμι-
σθωτικὸν ληρεῖ·
Ἱέραξ ὁ μαχαιροφόρος
10 ὁμοίως παρὰ χωμα-
τεπιμελητῶν λό-
γον πενθημε(ρ . .).
Ἐρρῶσθαί σε εὔχομ(αι)
κύριέ μου.

Verso:

[Ἀπολλωνίωι] στρα(τηγῶι) [Ἀπ]ολλωνοπολ(ίτου) [(Ἑπτα)]κωμ(ίας).

3/4 Λάμπωνα Wilcken. 7/8 l. διαμισθωτικοῦ. — Hinter ληρεῖ ein Füllstrich. 10/11 χωματεπιμελητῶν mit Unterstützung von Wilcken. 12 Das letzte Wort ist wohl aufzulösen πενθημέ(ρων), wie Wilcken zu erwägen gibt, und nicht πενθήμε(ρον), wie ich vorschlug. Verso: Schrift fast ganz verblaßt.

Übersetzung.

. . . [Hie]rax, der von Dir den Befehl erhielt von Lampon und den Seinen Rechenschaftsberichte, die sie für den vorjährigen und den diesjährigen Pachtzins schulden, zu fordern, macht Ausflüchte; Hierax, der Schwertträger, ebenso, der von den Deichinspektoren den Bericht über das Fünftagewerk zu fordern hat.

EINZELBEMERKUNGEN.

3/4 Lampon begegnet auch in *Nr. 59* IV 4 (er war πράκτωρ ἀργυρικῶν bis zum August 116) und auf dem Fragment einer Eingabe an Apollonios (ohne Inv. Nr.) Z. 10.

7/8 Das διαμισθωτικόν ist ein Pachtzins von staatlichem Land, das Resultat einer διαμίσθωσις, vgl. *BGU.* 475 R. 1, Vs. 3; 933, 3; Wilcken, *Ostr.* I S. 354; Rostowzew, *Kolonat* S. 188.

9 Die μαχαιροφόροι werden von P. M. Meyer, *Heerwesen* S. 95 und von M. L. Strack, *Archiv* I S. 208 und III S. 129 als Soldaten, dagegen *P. Teb.* I 35, 13; *P. Amh.* II 38 Einl.; *P. Lond.* III S. 107 als Polizisten aufgefaßt; ähnlich L. Wenger, *Archiv* II S. 505 Anm. 3: „Die μαχαιροφόροι dürften eine den römischen Liktoren ähnliche Stellung bekleidet haben." Sie sind schon in der spätptolemäischen Zeit geschaffen worden. *P. Amh.* II 77, 20 werden μ. οὐσιακοί („guards of the domains") erwähnt.

10 ff. χωματεπιμεληταί werden auch erwähnt oben *Nr. 58* II 15 (vgl. auch 23) und *Nr. 59* IV 9. Sie haben den λόγος πενθήμερος oder besser πενθημέρων (s. den Apparat zu Z. 12) zu erstatten, d. h. den Bericht über die Fünftagewerke, wie wir einen in der Charta Borgiana (Wilcken, *Ostr.* I S. 339 f.; *Archiv* IV S. 146) in Händen haben; vgl. im übrigen über das liturgische Amt der χωματεπιμεληταί, welches oft von den κατασπορεῖς, den Saatinspektoren, übernommen wird, Wilcken, *Grundzüge* S. 334 ff. und *Chrestomathie* Nr. 338 f., P. M. Meyer, *Nr. 58* Einl. S. 5.

Kornemann.

Nr. 65.

AMTLICHES SCHREIBEN DES KORNELIOS AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 32. Höhe 20 cm, Breite 12 cm. Recto. Hölzerne Schrift. Auf der rechten Seite ist scharf, wie durch einen Schnitt, ein Stück des Papyrus abgetrennt; es fehlen so am Schlusse jeder Zeile etwa fünf Buchstaben.

Der Brief ist im Apollonopolites geschrieben. Apollonios dagegen befindet sich vielleicht — wohl wegen des Judenkrieges, vgl. παρασταθῆναι; dazu Einzelbem. zu Z. 5 — außerhalb seines Gaues.

Κορνήλιος Ἀπολ̣λ̣ωνίωι [τῶι]
τιμιωτάτωι χα[ί]ρε̣[ιν].
Ὡς ἐκέλευσας Ἀδριανῶι ⟦. .⟧ . . [. . . . .]
ἐλθόντι ἐνθάδε πάντας οὓς ἔ̣[δει (?) ἐπὶ]

3 Der erste Buchstabe ist dicker geschrieben. — Die Lesung des Zeilenschlusses ist unmöglich. 4 Schluß Ergänzungsversuch von Wilcken.

5 σὲ παραστα̣θ̣ῆναι ἐποίησα ἔξω Α[. . . . .]-
τ[. . .]ς Κολλού̣θου ἀπὸ Πῶ̣εως δη̣[λωθέν]-
τος ἐν Λύκων̣ πόλει εἶναι. Τὴν ε̣[. . . . .]
τοῦ̣ σίτ̣ου καὶ τῶ̣ν γενῶν ἀπήρτισα ἐ[πὶ τοῦ]
πλείστου. Ἀ̣ν̣τ̣έστη [δ'] ἐμοὶ ὁ τῆς [κώμης]
10 πράκτωρ ⟦φάσκων ο̣⟧. Περὶ ὧν ο̣[. . . . .]
Δίδυμος Κρηκ[ε]ίτης ὑπὲ̣ρ ὀ̣νό[ματος]
Ἀ̣ν̣τ̣ω̣ν̣ίου [. . . . .] . θ̣[. .]δ̣[. . .]
των ἐσχηκέναι̣ διὰ τ̣[ὸ] ἐπ̣ὶ τούτ̣[ου . . .]
μεμετρῆσθαι αὐτά. Υ̣[. . .] περ̣ὶ ὧν ο[. .]
15 οβα̣π̣[.]λ̣η̣[. .] . ς δ̣ [. .]π[.]ων[. .]
εἶπεν̣ μοι μι̣[. . . . . χρη]-
μα̣τίσ̣ης.

Verso:

Ἀ̣ΠΟλλωΝΙωΙ CΤΡα̣ΤΗΓ̣ωΙ Ἀ̣ΠοΛ̣[λωνοπολ(ίτου)] Ἑπτακ̣[ωμίας].

5 Das ξ von ἔξω ist wie ζ geschrieben. 6 Κολλού̣θου P. M. Meyer; ich las κολλούβου, das θ eigenartig. 8 γενῶν P. M. Meyer; ich glaubte σειρων zu sehen. 9 ὁ τῆς [κώμης] P. M. Meyer und Wilcken; ich dachte an ὁ τῆς [σιτικ(ῆς)]. 11 Κρηκ[ε]ίτης P. M. Meyer. — Schluß der Zeile ist unsicher; vor ὑπὲρ hat vielleicht noch ein Buchstabe gestanden, am ehesten ein ε̣, also wohl auch ε̣ὖ π̣α̣ρ̣ο̣ν̣ο[. . . . .] möglich. 13 διὰ τ̣[ὸ] ἐπ̣ὶ P. M. Meyer. 14 Nach αὐτά vielleicht Ὑ[μῖν]. 15 Ist nicht zu entziffern; der mittlere Teil der Zeile war nicht beschrieben. 16 P. M. Meyer nach der Photographie εἶπε μοι μν[; möglich auch εἶπε τ̣ί μοι oder εἰ δέ τ̣ί μοι. 17 Die Urkunde ist mit [χρη]ματίσ̣ης zu Ende. **Verso:** Zur Schreibung vgl. F. Zucker, *Sitz.-Ber. der Berl. Ak.* 1910 S. 711 (= W. Schubart, *Pap. graecae Berol.*, Bonn 1911, Taf. 35) und *Nr. 69* V.

Übersetzung.

Wie du dem Arrianos, der . . . . . . hierher gekommen ist, befohlen hast, habe ich alle, die mußten, zur Gestellung bei Dir veranlaßt, außer A., dem Sohne des Kolluthes aus Pois, der erwiesenermaßen in Lykopolis sich befindet. Die [Besorgung?] des Proviantes und der Waren habe ich aufs eifrigste zu Ende geführt. Es setzte mir aber der Steuererheber des Dorfes Widerstand entgegen . . . .

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Ein Kornelios ist auch Verfasser des nächsten Briefes (*Nr. 65a*); er ist vielleicht mit diesem identisch.

5 παριστάναι herbeistellen, zur Gestellung bringen, begegnet in dieser Bedeutung vor allem in den sogen. Gestellungsbürgschaften. Zur prozessualen Gestellungsbürgschaft vgl. L. Wenger, *Rechtshistorische Papyrusstudien* S. 1 ff.; L. Mitteis, *Grundzüge* S. 264 ff. und unten *Nr. 84* II 10. 17 mit Einl. Hier handelt es sich wohl um militärische Gestellung.

6 f. Zu *Κολλούθου* lautet der Nom. in der Kaiserzeit gewöhnlich *Κολλοῦθος*; in den Ptolemäertexten steht aber auch *Κολλούθης* (vgl. *P. Teb.* I passim, *P. Hib.* I 112, 46). Diese ältere Form des Namens kehrt wieder im Anfang eines Brieffragmentes aus unserem Gau (ohne Inv. Nr.): *Ὡρίων Ἀπολλωνίωι [τῶι] [2]ἀδελφῶι [χαίρειν]. [3]Κολλούθην τὸ[ν ἀνα]-[4]διδόντα σοι τὸ [ἐπιστό][5]λιον κτλ.*

11 *Κρηκείτης* ein Mann aus *Κρῆκις*: s. über das im Antaiopolites gelegene Dorf die Einleitung zu *Nr. 58* (S. 6) und *Nr. 84*. Ein Didymos erscheint auch im *P. Brem.* Inv. Nr. 49 als *ἐπισκέπτης* unseres Gaues, Wilcken, *Grundzüge* S. 208 Anm. 2. Da nun die *ἐπισκέπται* in der Regel aus den *εὐσχήμονες* anderer Gaue gewählt werden (Wilcken a. a. O. S. 208 und *Chrestom.* S. 277), so ist es nicht unmöglich, daß der in unserem Brief erwähnte Didymos aus Krekis im Antaiopolites mit dem *ἐπισκέπτης* Didymos des Bremer Papyrus identisch ist, s. oben Einl. zu *Nr. 62* Anm. 4.

12 Der Schreiber des Briefes *Nr. 73* heißt Antonios Deios; ob er mit dem hier genannten Antonios [. . . .] identisch ist, bleibt fraglich.

Der Schluß des Briefes ist mir unklar geblieben. Wahrscheinlich handelt es sich um die Beschaffung des Getreides, vgl. Z. 14 *μεμετρῆσθαι*.

Kornemann.

Nr. 65 a.

FRAGMENT EINES BRIEFES DES KORNELIOS AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 65. Höhe 8,5 cm, Breite 11 cm. Recto. Andere Schrift als auf dem vorhergehenden Stück.

Der Briefschreiber ist wohl identisch mit dem Kornelios von *Nr. 65*. Er bittet den Strategen um Freilassung eines Mannes, dessen Anwesenheit zum Begräbnis seines Bruders notwendig ist; über *ἀπολύειν* (Z. 4) vgl. Einleitung zu *Nr. 66*.

[Κο]ρνήλιος Ἀπολλωνίῳι τῶι
τιμιωτάτωι χαίρειν.
[Πα]ρακαλῶ σε, κύριέ μου, εἰδότα τ[ὴ]ν
[ἔ]χουσάν με συμφορὰν ἀπολῦσαί μοι
5 [. . .]φνα, ἐπεὶ ἕνεκα αὐτοῦ ἡ ταφὴ
[τοῦ] ἀδελφοῦ αὐτοῦ ἐμποδίζεται.
[. . . . .], κύριέ μου, δηλω[θ]ῆναι

5 Anfang ist ein Eigenname zu ergänzen (Wilcken); das ῳ ist sehr unsicher. 7 Schluß δηλω[θ]ῆναι ist sehr unsicher.

[. . . . .]ος ἵν[α . . . .]
[. . . . .] . Ἔρ[ρωσο . . . .]

EINZELBEMERKUNG.

5 ἡ ταφή heißt hier „Begräbnis"; s. dazu *Nr. 68*, 7 Einzelbem.

Kornemann.

Nr. 66.

SCHREIBEN DES ἱεροποιὸς HERAKLEIDES AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 43. Höhe 19 cm, Breite 9 cm. Recto. Ungleiche und unbeholfene Schrift, die zweite Hand kleiner und mit Verwendung einer tiefschwarzen Tinte geschrieben. Anfang der hadrianischen Regierung. — Über dem erhaltenen Stück sind noch schwache Reste von etwa acht Zeilen auf einem erhaltenen schmalen Streifen des Papyrus vorhanden. In den dann folgenden beiden Zeilen (Z. 1 u. 2) ist die Schrift bis auf geringe Reste abgescheuert. Die Adresse des Verso beginnt erst an der Stelle, wo auf der Vorderseite die erhaltene Z. 4 steht.

Das Schreiben enthält am Schluß, worauf mich P. M. Meyer hinweist, offenbar ein Gesuch um Entlassung eines Strafgefangenen; vgl. zu ἀπολύειν (Z. 11ff.) in dieser Bedeutung *Nr. 65a*, 4 und die Verfügung des Präfekten Subatianus Aquila vom 27. Dez. 209, die kürzlich F. Zucker, *Sitz.-Ber. der Berl. Akad.* 1910 S. 710 ff. veröffentlicht hat; zur Sache auch *P. Cairo byz.* I 1, 1910, 67078: Antrag auf Entlassung einer Frau aus dem Gefängnis für die Zeit der Ernte gegen Gestellungsbürgschaft: Wilcken, *Archiv* V S. 448.

Reste von etwa 8 Zeilen.
[. . . . . .] . π . . [.] . .
με[. .] . ν̣ς̣ . . ε . χ̣[.]ν̣
δίχα τῆς ἡμετέρα̲ς̲
ἐπιστολ̲[ῆς] π . [.] . [. .]
5 πρὸς [σ]ὲ πάντως ἀ̲ [ἐ]-
βεβοηθήκει̲ς̲ αὐτῶι.
Ἐπεὶ δὲ τοῦτο ἐ[μοὶ] ἐ̣-
ποίησεν, ἐρωτῶ [σ]ε
εἴς τ̲ε τὴν τῶν θεῶν
10 εὐσέβειαν καὶ εἰς

6 Das κ von [ἐ]βεβοηθήκεις ist an Stelle eines σ verbessert; das ς am Schlusse ist ganz klein angefügt.

ἡμετέραν τιμὴν ἀπο-
λῦσαι αὐτό[ν].
2. Hd. Ἡρακλείδης ἔναρχος
ἱεροποιὸς ἐρρῶσθαί σε
15 εὔχομαι τιμιώτατε.
Spatium von 1 cm.
3. Hd. Ἔρρωσο.

Verso:

Ἀπολλωνίωι ⨯ στρατηγῶι (Ἑπτα)κωμ(ίας).

11 Der letzte Buchstabe von ἡμετέραν ist sehr undeutlich. — Das μ von τιμήν ist kleiner geschrieben und etwas höher gestellt. — ἀπολῦσαι am Anfang sehr groß.

EINZELBEMERKUNG.

14 Das Material für die reingriechischen ἱεροποιοί aus Ägypten, das, namentlich auf Papyri, noch recht spärlich ist, hat W. Otto, *Priester und Tempel* I S. 163, 4 zusammengestellt; vgl. auch G. Plaumann, *Ptolemais in Oberägypten*, 1910, S. 96 mit Anm. 2 und 3 und die hier angeführte Literatur. Ottos Ansicht, daß die Dauer des Amtes zeitlich beschränkt gewesen sei (I S. 257: nach *CIG.* III 4707 wird ein ἱεροποιός von Lykopolis später ἀρχιερεύς), wird durch diese Stelle (vgl. ἔναρχος) bestätigt.

Kornemann.

Nr. 67.

SCHREIBEN DES HERODES AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 67. Höhe 14 cm, Breite 15,5 cm. Gewandte runde Kursive; die Schrift ist z. T. verwischt und daher schwer lesbar. Die Mitte der Zeilen und der Schluß der Urkunde fehlen. Hermopolites. Wende des Trajan/Hadrian.

Der Briefschreiber Herodes, der nach einer freundlichen Mitteilung Wilckens auch der Verfasser des *P. Brem.* Inv. Nr. 39 ist — er spricht auch dort von ξυλικὰ ἔργα und, wie Z. 11 und 16, von einem κοιτών (Schlafgemach) —, berichtet an den Strategen Apollonios über den Stand der ihm obliegenden Arbeiten. Er steht wie der Z. 9 und 14 genannte Ἡράκλειος ὁ ἐπίτρ[ο]πο[ς] in privaten Diensten des Apollonios. Von Herakleios wissen wir, daß er sein „Verwalter“ im Hermopolites war (s. *Nr. 26*, 1. Verso; *27*, 1. Verso; *85*, 13, weiter *23*, 25; *25*, 11; *72*, 10). Hier befindet sich also auch Herodes, hier werden auf dem Grund und Boden des Apollonios die

betreffenden Bauten vorgenommen. Ebenso ist Aline, die Frau des Strategen, zurzeit im Hermopolites anwesend. Das können wir wohl Z. 16 entnehmen: unter der dort erwähnten *ἡ κυρία*, deren Befehl Herodes ausführt, kann nur sie verstanden werden. Die Briefe *Nr. 19. 20. 78* sind gleichfalls von ihr im Hermopolites geschrieben; in *Nr. 20* ist von *οἰκοδόμοι* und *τέκτονες* (Z. 13 f.) und von einem von ihr erbauten Heiligtum der Dioskuren (Z. 18 ff.) die Rede. Apollonios wird ebenfalls erwartet (Z. 8 unseres Briefes). Im einzelnen weist der Brief infolge der schwierigen Lesung noch viele Unklarheiten auf.

Ἡρώδης̣ Ἀπο[λλ]ωνίῳι̣ τῶι
κυρίωι χα̣[ίρ]ει̣ν.
Ἔλαβόν σου ἐπιστολὴν ὑπομνήσεως τῶν ἐνκεχει-
ρισμένων μοι καὶ ἐπι̣τελο̣υ̣μένων ἔργων, δι' ἧς τὰ
5 πρέποντά σου τῇ ἀξία̣ καὶ [τῷ̣] ἤθει ἁρμόζοντα δηλοῖς,
οἷς ὀφείλω ἐπιτετα⟪γ⟫μέ[νως ἐπ]αγρυπνεῖν. Ὅτι δὲ ἀδιαλί-
π⟨τ⟩ως τοῦ[τ]ο̣ ποιῶ ω̣ν . . [. . τὰ δι]α̣φέροντά σοι ἢ αὐτὰ [τ]ὰ
ἔργα ἐλθό̣ν̣τ̣ι σο[ὶ] μ̣αρτυ[ρήσει]. Ἤ̣δη κα[τ]ὰ τὰς ἐντολάς
σου Ἡράκλειος ὁ ἐπίτρ[ο]πο[ς χωρὶς τῶν] ξενικῶν ξύλων τὸν ἀ̣παρ-
10 τισ[μ]ὸ̣[ν] τῶν ἐπὶ [τό]πω̣ν [ἔργων πρ]ὸ̣ ὀφθαλμῶν ἔχει. Ὁ μ̣[ὲ]ν̣
πρῶτ̣ο̣ς κο̣ι̣τ̣ὼν̣ ἤδη προ[.] . [. . . . .] . ν ἐστιν, ὁ δὲ Βουβαστια-
κὸς̣ ὡσεὶ [.]ελλ̣ . . σ̣η πρεπ̣[. . . . .] . . . . Οὐ[κ] ἐπῳ̣κοδομήσα-
μ̣ε̣ν ταῖς̣ κ̣έλλ̣αις, ἐπειδὴ [. . .] . . εἰσὶ πρὸς Ἀπολλώνιο̣ν τὸν
ὑ̣π̣ηρέτην χάριν διαφωτ̣[ίσεως], ἐ̣ὰν εὐκαιρήσ̣η̣ Ἡ̣ράκλειο̣ς
15 καὶ ἀρετήσηται αὐτοῦ τ̣ὰ̣ . [. . . . . .] . . α . ναρτα ξύλα ἐν τῶι ἑτέ̣-
ρωι κοιτῶ̣ν̣ι̣ ἐ̣π̣ὶ τοῦ π̣ύ̣ρ[γου κατ' ἐν]τ̣ολ̣ὴν τῆς κυρίας ὑπέ-
κλεισα, ἵνα μηδε̣ὶ̣ς δια̣ . . . [. . . . τὸ]ν̣ πύργον, εἰ μή τι χρεία
[γ]ένηται τῶν ἁδρῶν ξύλω[ν τ]ῶ̣ν̣ π̣ρ̣ὸ̣[ς τ]ῶι ἔργωι κειμένων πρὸ[ς]
[μό]ν̣ην τ̣ὴν μεταφοράν· τὸ γὰρ ἀλλ̣[ότ]ριο̣ν ἐποίησα ξυ[λ . . .]

Der Papyrus bricht ab.

6 *ἐπιτετα⟪γ⟫μέ[νως*: Crönert verweist als Parallele auf Philodem. *περὶ ὀργῆς* Kol. 36. 7 Die auf *ποιῶ* folgenden Buchstaben sind undeutlich; eine Ergänzung der ersten Buchstaben *ω̣ν . . [. .* finde ich nicht. 8 *ἐλθό̣ν̣τ̣ι σο[ί]* Vorschlag von Crönert, der sich am Original bestätigte. — *ἤδη* Crönert. 9/10 *ἀ̣παρτισ[μ]ό̣[ν]* Wilcken statt des von mir gelesenen *ἐ̣παρτισ-[μ]ό̣[ν]*. 11 *κο̣ι̣τ̣ώ̣ν̣* nach Wilckens Vorschlag am Original erkannt, ebenso Z. 16 *κοιτῶ̣ν̣ι̣*. 12 *πρέπ̣[ει?* 14 *διαφωτ̣[ίσεως*; s. Athanas. p. 131 B: *εἰς μαρτυρίαν . . . καὶ διαφώτισιν*. Crönerts Vorschlag *διαφων̣[ήσεως* läßt sich nicht halten, da die Buchstabenspuren nach *ω* auf ein *τ*, nicht auf ein *ν* hinweisen. 15 Die Lesung *ἀρετήσηται* scheint mir ziemlich sicher zu sein. — Die Lücke ist für *ἔ̣ργα* zu groß. Das folgende ist wohl am wahrscheinlichsten *τ̣α ε̣υαρτα* (= *τ̣ὰ ε̣ὐάρ⟨εσ⟩τα*?) zu lesen. 17 Wilcken glaubt nach *δια̣* ein *λ* zu erkennen. 19 *ἀλλ̣[ότ]ριο̣ν* Wilcken.

Übersetzung.

Herodes an Apollonios seinen Herrn. Ich empfing deinen Brief, der mich an die mir aufgetragenen und von mir zu erledigenden Arbeiten gemahnte und in dem du das deiner Würde Geziemende und deinem Geschmack Entsprechende darlegst, dem ich mit allen meinen Kräften obliegen soll. Daß ich das unaufhörlich tue . . ., werden deine Angelegenheiten oder die Arbeiten selbst wenn du kommst bezeugen. Deinen Befehlen gemäß hat Herakleios der Verwalter außer dem auswärtigen Holz schon die Fertigstellung der Arbeiten an Ort und Stelle im Auge. Die erste Schlafkammer ist schon . . ., die Bubastische, wie . . . und es . . . . ziemt. Wir haben nicht an den Magazinen (Kellern) weitergebaut, da sie an Apollonios den Gehilfen . . . . . . sind, des Beweises(?) wegen, wenn Herakleios Zeit hat und seine . . . . . für tauglich befunden werden. Die . . . . . . Stücke Holz habe ich in der anderen Schlafkammer auf dem Turm dem Befehl der Herrin gemäß heimlich verschlossen, damit Niemand . . . . . den Turm, es sei denn, daß Mangel an starkem, für die Arbeit brauchbarem Holz für den Transport allein eintritt . . . . . Denn das fremde . . . .

EINZELBEMERKUNGEN.

6 *Ἐπιτετα⟨γ⟩μέ[νως ἐπ]αγρυπνεῖν*; vgl. *Nr. 19*, 7: *συν]εχῶς ἀγρυπνοῦσα. Ἐπαγρυπνεῖν* s. auch *P. Teb.* I 27, 75; *BGU.* 747 I 17; *ἐπαγρυπν[οτά]την κ[η]δε[μο]νείαν P. Lips.* I 36, 11.

9 *ξενικὰ ξύλα* von außerhalb importiertes Holz (vgl. Z. 19: *τὸ γὰρ ἀλλ[ότ]ριον ἐποίησα ξύ[λ . .)*; s. auch *P. Grenf.* I 14, 15. Vgl. sonst *ξενικὸν ἔλαιον Rev. Laws* 52, 13. 26; *P. Teb.* I 121, 100; 253, *οἶνος ξενικός P. Fay.* 104, 3. 22, *γάρος ξενικός P. Fay.* 104, 28, *ξενικὸν ἐμπόριον* in Alexandreia *P. Teb.* I 5, 33, *κεφαλαὶ ξενικαὶ P. Lond.* III 755 Verso p. 223 passim, *ξενι⟨κ⟩ά* Dittenberger, *OGI.* I 132, 11 (Wilcken, *Archiv* III 325). S. auch den *πράκτωρ ξενικῶν* und *Nr. 99*, 9. — Zu *ξύλα* vgl. u. a. *ξύλα εἰς τὰ ἔργα P. Flor.* II 140 (*ξυλικὰ ἔργα P. Brem.* 39), *ξ. εἰς τὰ μηχανικὰ ἔργα P. Flor.* II 129. 152, *εἰς ἐπισκευὴν μηχ(ανῶν) P. Lond.* II p. 186 ff. passim; III 1159 p. 113, 59; 1177 p. 186, 175. 180, *ἐκκοπὴ τῶν ξύλων P. Gen.* 62, 8. 13, *τὰ κοπέντα ξύλα P. Flor.* II 153, *κόπτειν ξύλα P. Flor.* II 152. 158, *ἀποστέλλειν ξ. P. P.* II Nr. 4, 11, 5, *κάρνα εἰς τὴν ἀναφορὰν τῶν ξύλων P. Flor.* II 140. 145. 153, *εἰς γόμωσιν ξύλων P. Flor.* II 203, 3; *τὸ ξύλον τὸ συκάμει⟨νι⟩νον P. Flor.* II 247, 24; *ξύλον καύσιμον P. Flor.* II 251, 4. S. auch *ξυλοκοπεῖν, ξυλολογία, ξυλοτομία, ξυλική*: Wilcken, *Grundzüge* S. 253.

11 Zum Worte *κοιτών* (attisch *δωμάτιον* = cubiculum), Schlafgemach, vgl. Lobeck, *Phrynichi Ecloga* p. 252 sq., der die Schriftstellerbelege anführt. Inschriftlich begegnet uns vor allem *ὁ ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος* (oder ähnl.) *Σεβαστοῦ*, der a cubiculo des Kaisers; s. Magie a. a. O. 30. 73 (dazu Socrates, *h. e.* 2, 2, 80; Zosimus 4, 22, 4; 5, 47, 2). Vgl. den *ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος τῆς βασιλίσσης* Dittenberger, *OGI.* I 256, 5 (Antiochos VII.), den *ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος βασιλέως* (sc. Herodis) *Act. Apost.* 12, 20 und den *ἀρχικοιτωνείτης Inscr. regni Bosporani* ed. Latyschew Nr. 428, 6 f. S. Marquardt, *Privatleben*² 144 A. 5, Friedländer, *Sittengesch.* I⁸ 115 ff., Rostowzew bei Pauly-Wissowa s. v. *a cubiculo* IV 1734 ff. — *Κοιτών* in den

Papyri *P. Teb.* I 120, 14; *BGU.* 253, 9; *P. Oxy.* I 76, 20; III 471, 73; *P. Lond.* III p. 267 Nr. 1023, 12, κοιτωνείτης *P. Oxy.* III 471, 84f., κοιτονική (Bettdecke, Matratze, Polster) Ostr. *Mél. Nicole* p. 184 Nr. 10, 2. — In unserem Brief wird ein πρῶτος κ. (Z. 11), Βουβαστιακὸς κ. (Z. 11f.), ἕτερος κ. (Z. 15f.) erwähnt. — Vgl. ἀκούβιτον *P. Monac.* gr. 108, 13.

13 Zu κέλλα s. *Nr. 52* S. 84 Anm. 1. — Zu Apollonios vgl. etwa *Nr. 75*, 4: [Ἀπολ-λ]ωνίωι ἡμετέρῳ χειριστῆι.

14 Zu εὐκαιρεῖν = εὐκαιρίαν εὑρίσκειν, Gelegenheit, Zeit finden, s. Crönert, *Stud. Pal.* IV S. 86. Εὐκαιρεῖν s. noch *P. Eleph.* 29, 7, εὐκαιρίαν εὑρίσκειν *P. Gen.* 55, 3. Εὐκαιρία sonst *BGU.* 665 II 4; *P. Amh.* II 80, 9; *P. Oxy.* I 123, 3; *P. Lond.* IV 1628, 1. 3; 1641, 1, εὔκαιρος *P. P.* II Nr. 12, 1, 15; *P. Lond.* IV 1349, 14.

16 Πύργος s. *P. P.* III Nr. 20 III 9. 11; *P. Teb.* I 47, 16; *P. Lond.* II p. 178, 3; 186, 10; 244 Nr. 371, 3; *P. Oxy.* II 243, 15. 17. 28 (πύργος δίστεγος); *BGU.* 298, 6; 650, 8; 740, 6. — Πυργίσκος *P. Oxy.* VI 921, 24. — Vgl. die οἰκία διπυργία (s. zu *P. Hamb.* I 14, 9). — „Das Schlafen auf dem Turm entspricht südlicher Sitte“ (Wilcken).

18 Ἁδρὰ ξύλα: vgl. πατέλλον ἁδρόν *BGU.* 781 VI 2.

Paul M. Meyer.

Nr. 68.

BRIEF DER ARSIS AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 17. Höhe 30 cm, Breite 15 cm. Ungeübte, nach links geneigte große Unziale. Hermopolites. Wende des Trajan/Hadrian.

Eine Inhaltsangabe erübrigt sich durch die Übersetzung. Der Adressat Apollonios ist mit dem Strategen des Namens zu identifizieren.[1]) Er weilt zurzeit an einem anderen Orte wie Arsis, besitzt an ihrem Domizil eine Leinweberei, von der wir auch sonst wissen (s. Kornemann zu *Nr. 12*). Diese befand sich aller Wahrscheinlichkeit nach im Hermopolites, wo ja die Familienbesitzungen lagen. Dafür spricht auch der Name Φιβᾶς (Z. 17; s. Wilcken zu *Nr. 18*)[2]), weiter vielleicht die Bezeichnung δευτέρα ταφή, die nur noch in einem Papyrus aus Hermupolis begegnet (s. die Einzelbem. 7). Der Brief ist also wohl im Hermopolites geschrieben.

Daß der soeben verstorbene Chairemon mit dem ἱστωνάρχης in *Nr. 12* identisch ist und etwa der Leiter der Leinweberei des Apollonios im Hermopolites

1) Dagegen spricht nicht die Anrede als υἱός Z. 2; sie ist mit dem τέκνον in *Nr. 12*, 5 und anderen familiären Anreden, wie μήτηρ (*Nr. 78*, 1. Verso; *81*, 9), ἀδελφός (*Nr. 69*, 16; *71*, 2; *72*, 2; *75*, 3; *88*, 5; s. auch *Nr. 97* Einl.) auf gleiche Stufe zu stellen. Vgl. auch Deißmann, *Paulus*, 1911, S. 47; *P. Flor.* II 187, 2; 188, 2; 271**, 3; 272, 2; 274, 1.

2) Ausgeschlossen ist es, den Φιβᾶς in *Nr. 18*, 7 mit dem in unserem Briefe genannten Sklaven zu identifizieren.

war, ist möglich, aber durchaus nicht sicher; die Zeilen 11ff. sprechen eher dagegen.[1])

Ἄρσις Ἀπολλωνίῳ
τῶι υἱῶι χαίρειν.
Εὐκταῖον ἦν μοι δι' ἐπιστολῆς
ἀσπάσασθαί σε, ἐπὶ οἶδας τὸ συμβὰν
5 τῶι εὐμοίρῳ υἱῷ μου Χαιρήμονι,
ὅτι ἐξάπινα ἐγένετο τὸ ἀτύχημα
καὶ δεῖ αὐτὸν δευτέρᾳ ταφῇ ταφῆναι.
Ἀναγκαίως γράφω σοί· οὐδένα
⟨ἔ⟩χω [μ]ετὰ τὸν θεὸν εἰ μή σε καὶ οἶ-
2. Hd. ἀεί
10 δα τὴν προαίρεσιν ἣν εἶχες
πρὸς αὐτόν. Μετέλαβον ὅτι τὰ ὀθόνια
εὔωνά ἐστι παρά σοι· ἠγόρασα γὰρ
ἐνθάδε τριακοσίων δραχμῶν
κ[α]ὶ οὐκ ἀρκεῖται. Γράψις μοι οὖν,
15 τίνι δῶ ταύτας [καὶ] ἄλλας ἔ[τι]
τριακοσίας δραχμάς, ἵνα σοι ἐνέγκῃ,
ἐπὶ Φιβᾶς ὁ αὐτοῦ ἄπειρός ἐστιν
τῶν τόπων καὶ οὐ δύναται μόνος
προσε[λθε]ῖν καὶ οὐ δύναμαι
20 [αὐτὴ . . . .]τε . ιδρασ[. . .]
[. . . . .] τρι[ακοσί]-
[. . . . .]νδῳ ἵνα [. . .]
[. . . . .]ν Φιβᾶτι ἵνα
[. . . . .]ηναι, ἐπὶ ἀναγκαίως
25 [ἔχω ἀγοράσ]αι τὰ ὀθόνια.
[Ἔρρω]σο. Παχὼν ιξ. 12. Mai.

Verso.

Ἀπολλωνίῳ ἀπὸ ✕ Ἄρσιτος μητρὸς Χαιρήμονος.

4 Das αι in ἀσπάσασθαι ist aus ε korrigiert. — l. ἐπεί. 9 θεὸν εἰ μή ist, obwohl fast ganz verwischt, sehr wahrscheinlich. 10 Ob das von 2. Hand herübergeschriebene Wort ἀεί lautet, ist nicht sicher; vielleicht stand nur ┐ει da, in Wiederholung des undeutlichen ει von εἶχες. 11 οθο^υια Pap. 17 l. ἐπεί. 14 l. γράψεις. 18 μονο^ς Pap. 19 f. οὐ δύναμαι [αὐτὴ ἀναβῆναι oder, wie Crönert vorschlägt, [ἄλλον ἀποστεῖλαι wird etwa erfordert; doch lassen sich die auf die Lücke folgenden Buchstaben τεχ(oder υ)ιδρας(oder ο) in keinen Zusammenhang bringen. 24 αναγ^καιως Pap. 25 [ἔχω ἀγοράσ]αι Crönert Verso χαιρημο^ος Pap.

1) Ein anderer Chairemon wird in *Nr. 69*, 2f. erwähnt; s. auch *Nr. 74*, 5.

Übersetzung.

Arsis grüßt ihren Sohn Apollonios. Es ist mir erwünscht, dir brieflich meinen Gruß zu senden, da du weißt, was meinem seligen Sohn Chairemon widerfahren ist, daß das Unglück sich plötzlich ereignet hat und die Leiche in einer zweiten Mumienumhüllung beigesetzt werden muß. Notgedrungen schreibe ich dir: ich habe weiter keinen außer dem Gott als dich und kenne deine Zuneigung zum Toten. Ich habe erfahren, daß die Leinenstoffe bei dir wohlfeil sind; denn ich gab hier Kaufauftrag für 300 Drachmen; das genügt aber nicht. Schreibe mir nun, wem ich diese und weitere 300 Drachmen zur Beförderung an dich übergeben soll, da Phibās, sein Sklave, der Gegend nicht kundig ist und nicht allein kommen kann, ich selbst aber auch nicht . . . . . ., da ich dringend wünsche, die Leinenstoffe zu kaufen.

Leb' wohl. Den 17. Pachon.

Adresse: An Apollonios von Arsis der Mutter des Chairemon.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Der Name Ἄρσις findet sich auch im *P. Flor.* I 4, 11 (Oxyrhynchos, a. 245).

4f. Vgl. *Nr. 65a*, 3f.: *εἰδότα τ[ὴ]ν [ἔ]χουσάν με συμφοράν.*

5 *Εὔμοιρος* selig, verstorben; s. *P. Oxy.* I 115, 4 (*ἔκλαυσα ἐπὶ τῶι εὐμοίρωι*) und das Mumienetikett bei Goodspeed, *Mél. Nicole* S. 177 Nr. 4.

6 Ἐξάπινα = ἐξαίφνης plötzlich.

7 *Δευτέρα ταφῇ ταφῆναι* „in einer zweiten Mumien-Einhüllung (Einwickelung) beigesetzt werden". S. dazu Wilcken, *Archiv* IV 141. *Δευτέρα ταφή* findet sich sonst nur noch in einem *P. Straßb.* gr. 87 Recto II Z. 48. 55 (s. Wilcken a. a. O. 133), der gleichfalls aus Hermupolis stammt (a. 168). Mit *ταφή* wird, wie Wilcken ausführt, sowohl die Leinenumhüllung der Mumien, wie hier und im *P. Paris.* 18bis Z. 3, als auch der Papp- und Holzsarg bezeichnet, in den man die Mumie legte. Vgl. auch Sudhoff, *Ärztliches aus griechischen Papyrusurkunden*, 1909, 192ff. — In *Nr. 65a*, 5 hat *ἡ ταφή* (wie *P. Teb.* I 5, 77; Diodor. 1, 84, 8; Dittenberger, *OIG.* I 90, 32 u. sonst) die Bedeutung „Begräbnis". Daß unser Papyrus und *Nr. 65a* sich auf dasselbe Ereignis beziehen, ist mir jetzt zweifelhaft.

9f. *Οἶδα τὴν προαίρεσιν ἣν εἶχες*: s. *P. Gen.* 54, 3f.

11 Zu *μετέλαβον* vgl. *Nr. 27*, 3. — Zu *ὀθόνια* = *ὀθόνια βύσσινα*, feine Leinen- und Byssosstoffe, s. Wilcken, *Ostr.* I 266f.; Otto, *Priester und Tempel* I 300ff.

17 Vgl. den Gegensatz *P. Oxy.* VIII 1154, 8f. (saec. I exeunte): *αὐτόπτης γάρ εἰμι τῶν τόπων καὶ οὐκ εἰμι ξέν[ο]ς τῶν ἐνθάδε.*

Paul M. Meyer.

Nr. 69.

AMTLICHES SCHREIBEN AN APOLLONIOS MIT DER BITTE UM LIEFERUNG DER GERSTE DES APOLLONOPOLITES.

Inv. Nr. 22. Höhe 19 cm, Breite 17 cm. Sehr schöne, große, etwas gezierte Schrift von Schreiberhand. 118/19 n. Chr. S. Tafel X.

Daß das Schreiben sich nicht auf Privatangelegenheiten des Apollonios bezieht, sondern ein amtliches Schriftstück darstellt, ergibt sich aus dem Anfang von Z. 9, einer schwer lesbaren Stelle, deren Entzifferung Wilcken verdankt wird. Der Briefschreiber ersucht Apollonios um baldige Lieferung der gesamten Gerste seines Gaues nach *Καινή* oder *Καινὴ πόλις*, dem heutigen Keneh, im Panopolites (Ptol. IV 5, 32).[1]) Dies war der Ausfuhrhafen für die Granitbrüche des Gebel Fatîreh = mons Claudianus (vgl. K. Fitzler, *Steinbrüche und Bergwerke im ptol. u. röm. Ägypten*, Leipzig 1910, S. 95ff. und S. 142), die gerade in der Zeit des Traian und Hadrian am stärksten ausgebeutet wurden (Fitzler a. a. O. S. 98). Im Mons Claudianus ist wohl auch die 50 Fuß lange Säule gearbeitet worden (Z. 13), die nun nach *Καινή* hinabgebracht werden soll (vgl. *καταγωγή* Z. 14, dazu Einzelbem. z. Stelle). Fitzler hat schon mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß der von Traian wieder schiffbar gemachte Kanal zwischen dem Nil und dem Roten Meer nur sehr wenig für den Transport der Steine in Betracht gekommen sein kann, daß vielmehr der viel längere aber bequemere Landweg nach dem Nil hin, und zwar nach Keneh, vorgezogen wurde. „Die alte Fahrstraße läßt sich auch noch in der Anlage der *ὑδρεύματα* genau verfolgen. Aus der Größe der bei jeder Station erhaltenen Bassins hat schon Schweinfurth geschlossen, daß viele Tiere bei dem Transport zur Verwendung gekommen sein müssen" (ebenda S. 142). In diesem Zusammenhang macht dann Fitzler auf einen Florentiner Papyrus aufmerksam (Comparetti, *Mel. Nic.* S. 57ff. = *P. Flor.* II 278), wo die Regierung gauweise Kamele für diesen Transport requiriert (vgl. auch Rostowzew, *Klio* VI S. 253 mit Anm. 3). Einen Beweis hierfür bietet neuerdings auch *P. Hamb.* I Nr. 17, ein *λόγος καταγωγῆς σίτου* für zwei Faijumdörfer *διὰ κτηνῶν Κυνοπολ(ίτου) νομοῦ* (I 6f.; vgl. dazu P. M. Meyer a. a. O. S. 72 oben). Hierzu lernen wir jetzt aus unserem Briefe, daß auch das Futter für die Masse von Zugtieren (vgl. Z. 14 *πλεῖστα κτήνη*) gauweise herbeigeschafft wurde. Wilcken vermutet, daß die Kleiderlieferung vom Jahre vorher gleichfalls für die Steinbrucharbeiter bestimmt war. Von hier aus fällt auch neues Licht auf *Nr. 11* (= Wilcken, *Chrestom.* 444), wo der Naukleros Papiris hervorhebt (Z. 4ff.), daß er allein den Korntransport für den Apollonopolites parvus von Seiten der Regierung erhalten hat (vgl. Wilcken in der Einleitung zu dem Stück).

1) In der byzantinischen Zeit ist die Stadt *Μαξιμιανοῦ πόλις* umgenannt worden, wie H. Gelzer zuerst gesehen hat, vgl. Wilcken, *Arch.* IV S. 477; V S. 277, Fitzler a. a. O. S. 106 f.

Auch die Art, wie Papiris dem Strategen ans Herz legt, sich seiner Leute anzunehmen, berührt sich mit dem Inhalt des folgenden Schreibens.

Über den mutmaßlichen Schreiber des Briefes vgl. Einzelbem. zu Z. 3.

[. . . . .] Ἀ[πολλωνίωι τῶι] τειμιωτάτωι
χαίρειν.
Χαιρήμονα τὸν ἀναδιδόντα σοι τὸ ἐπιστό-
[λι]ον τοῦτο οὐχ ἀγνοεῖς, ἄδελφε· καὶ γὰρ πέ-
5 ρυσι ἐπὶ τὴν παράλημψιν τῶν ἱματίων
αὐτὸν παρὰ σοὶ κατέλειψα καὶ νῦν δὲ πρὸς
παράλημψιν κρειθῆς ἔπεμψα αὐτόν, ᾧ
παρακαλῶ ἐν πᾶσι σπουδάσαι καὶ πᾶσαν τὴν
οὖσαν ἐν τῷ ὑπὸ σοὶ ν[ομῷ κ]ρειθὴν ἐν
10 τάχει αὐτῷ ἐπιστεῖλαι καὶ βωήθειαν δῶναι,
ἵν[α δι]ὰ σπ[ο]υδῆς ἐμβαλόμενος πᾶσαν τὴν
[κρειθὴν τα]χέως εἰς Καινὴν παρακομίσῃ,
ἐπεὶ διὰ τὴν τοῦ πεντηκοντάποδος στύλου
καταγωγὴν πλεῖστα κτήνη ἔχομεν καὶ
15 ἤδη σχεδὸν κρειθῇ λειπόμεθα· πλεῖστον
μοί, ἄδελφε, καὶ ἐν τούτῳ παρέξῃ, ἐὰ[ν ἡ]
κρειθὴ ταχέως . [. . . .] . ἰσγένηται.
2. Hd. (Ἔτους) γ̅ Ἁδριανοῦ Καίσαρ[ος τοῦ κυρίου Monat] γ̅. 118 19.

Verso:

[ἈΠ]ΟλλωΝΙωΙ ΣΤΡΑΤΗΓωΙ ἘΠΤαΚωΜΙας.

9 Anfang nach οὖσαν bis zur Lücke Lesung von Wilcken. 10 l. βοήθειαν δοῦναι. 11 Anfang sind nur die oberen Ränder der Buchstaben erhalten. — ἐμβαλόμενος Wilcken. 16 παρέξῃ Wilcken; das ξ hat eine eigentümliche Form, s. Taf. X. 17 ε[ἴς με] εἰσγένηται oder ἐ[νθάδ]ε (P. M. Meyer), wodurch die Lücke gut ausgefüllt würde, ist wohl ausgeschlossen. 18 Vom Namen des Monats ist nur noch der Rest einer senkrechten Hasta des letzten Buchstaben erhalten. Da außerdem nur Raum für ein ganz kurzes Wort bleibt, liegt die Ergänzung von [Τῦβ]ι am nächsten; denn wäre der Brief am 29. Dez. 118 geschrieben. **Verso:** Zur Schreibung s. oben zu *Nr. 65*.

Übersetzung.

Den Chairemon, der Dir diesen Brief übergibt, kennst Du sehr wohl, mein Bruder. Denn vorm Jahr ließ ich ihn zur Empfangnahme der Kleider bei Dir zurück und jetzt sandte ich ihn zum Empfang von Gerste. Ihm bitte ich in allem zu Gefallen zu sein und ihm alle in dem Dir unterstehenden Gau vorhandene Gerste eiligst zu senden und ihm Hilfe zuteil werden zu lassen, damit er die ganze Gerste eifrigst

einlädt und nach Kaine bringt, da wir wegen des Transportes der fünfzig Fuß langen Säule zum Fluß hinab sehr viele Zugtiere zur Stelle haben und mit der Gerste bereits beinahe zu Ende sind. Du würdest mir, mein Bruder, auch darin sehr zur Hand gehen, wenn die Gerste schnell . . . zur Stelle wäre. Im 3. Jahre des Kaisers Hadrianus des Herrn, am 3. des Monats [Tybi?].

EINZELBEMERKUNGEN.

3 Chairemon ist nicht identisch mit dem ἱστωνάρχης gleichen Namens in *Nr. 12*, der vielleicht in *Nr. 68* (s. Einl. daselbst) wiederkehrt. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß der *Nr. 74*, 5 genannte Chairemon die gleiche Persönlichkeit ist. In diesem Falle ist die Möglichkeit zu erwägen, ob unser Brief nicht von demselben Μᾶρκος stammt, der *Nr. 74* geschrieben hat. Der Buchstabenzahl nach würde der Name in die Lücke oben Z. 1 passen.

4 f. Zu πέρυσι vgl. E. Mayser, *Gramm.* S. 239 f.

5 und 7 Zu der Form παράλημψις (ebenso *Nr. 105*, 5) Mayser, ebda. S. 194 f.

5 Bei den ἱμάτια erinnere man sich, daß Apollonios eine eigene Weberei hatte, vgl. oben *Nr. 12* und *Nr. 68*, 11 ff., auch unten *Nr. 76*, 2 ff. und *Nr. 78*, 2.

9 Zu ἐν τῷ ὑπὸ σοὶ νομῷ vgl. oben *Nr. 11*, 5: εἰς τὸν ὑπὸ σοὶ νομόν und die Einleitung am Ende.

12 Über Καινή, auch Καινὴ πόλις, vgl. die Einleitung.

14 Über καταγωγή = Transport zum Nil hinab handelt Rostowzew, *Archiv* III S. 219 und P. M. Meyer, *P. Hamb.* I S. 71. — Unter den κτήνη sind hier wohl in erster Linie Kamele zu verstehen. Denn solche wurden zumeist zum Transport aus den Steinbrüchen, zumal auf so weite Strecken (vgl. die Einl.), verwendet; vgl. Fitzler a. a. O. S. 142 ff., der zum Beweis auch (S. 144 Anm. 1) auf den Ausdruck λίθοι κύβοι καμηλικοί in *P. Oxy.* III 498 aufmerksam macht; vgl. auch den in der Einleitung zitierten *P. Flor.* II 278. Sonstiges Material bei Wilcken, *Grundzüge* S. 376 Anm. 4 und S. 378. Im *P. Hamb.* I Nr. 17 sind die I 6 erwähnten κτήνη, wie sich aus dem Folgenden (Z. 8 ff.) ergibt, ὄνοι. Dort handelt es sich aber um einen Getreidetransport (καταγωγὴ σίτου).

Kornemann.

Nr. 70.

BRIEF DES NIKANOR AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 69. Höhe 17 cm, Breite 12 cm. Hölzerne Schrift. Wohl aus dem Hermopolites. Anfang der hadrianischen Regierung.

Die Urkunde ist von Z. 8 an fast ganz zerstört. Am rechten Rand befindet sich in Höhe von Z. 7 ein Tintenflecken. Unter der Urkunde ist ein unbeschriebener Raum von 3 cm.

Νικάνωρ Ἀπολλωνίωι τῶ[ι]
κυρίωι χαίρειν.
Ἡ ἀναγραφὴ Τετραγώνου κατέσχεν
ἡμ[ᾶς] μέχρι ὥρας ἕκτης. Ἧς ἀπαρτισ-
5 θείσης εὐθέως ἐ[π]ορεύθην εἰς τὸν
ὅρμ[ο]ν καὶ σφραγ[ί]σας τὰς ψιέθους ἀπέ-
λα[σ]α τὸ πλοῖον περὶ ὥραν ἐνάτην.
Τῶν [. . . .] . ς ἐν[ά]της [.]φν [.]αιβαι . . υ
Von Z. 9 und 10 sind nur die letzten Buchstaben erhalten; Z. 11 und 12 sind ganz verloren.
13 [. . . . . ἀσπάζεταί] σε.
Ἔρρ[ωσο κύρ]ιε.
Τῦβι ῑ. 5. Januar.

Verso:

Ἀπολλωνίωι στρατ[η]γῶι [Ἀπολλωνοπολ(ίτου)] (Ἑπτα)κωμίας.

3 Τετραγώνου Wilcken. 6/7 l. ἀπήλασα. 8 Statt των ist auch τον möglich. — Was nach ἐν[ά]της gestanden hat, ist sehr schwer zu sagen. Das Verso ist sehr sauber und korrekt geschrieben.

Übersetzung.

Das Verzeichnis des Tetragonon nahm uns bis 12 Uhr in Anspruch. Nach dessen Erledigung ging ich sofort zum Hafen, versiegelte die Matten und ließ das Fahrzeug um 3 Uhr abfahren . . . . . . grüßt Dich. Leb wohl, mein Herr. Am 10. Tybi.

EINZELBEMERKUNGEN.

3 *Τετράγωνον* fasse ich als Name einer Lokalität, etwa eines Stapelplatzes, vgl. (*Τετρα*)*πυργ*(*ία*) *CPHerm.* 34, 3 oder *Τετράχωρος P. Lond.* IV 1631 II 5 (Kopt. Text von 710/1). Wilcken erwägt die Möglichkeit, ob nicht das Z. 7 erwähnte Fahrzeug (*τὸ πλοῖον*), vielleicht ein Floß, so geheißen habe.

6 *ψιέθους*: die gewöhnliche Form ist *ψίαθος*, vgl. E. Mayser, *Gramm.* S. 16 Anm. 2 und S. 262 mit Beispielen aus der ptolemäischen Epoche; dazu aus römischer Zeit *P. Lond.* I S. 100, 490; S. 105, 667; S. 120, 103; III S. 191, 10; *BGU.* III 812, 5 und 8 (*ψιάθιον*).

Kornemann.

Nr. 71.

BRIEF DES TITHOETION AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 29. Höhe 22 cm, Breite 12 cm. Schreiberhand bis auf die Grußformel. Nach Schluß des Briefes noch ein unbeschriebener Raum von 10 cm, so daß nur etwas mehr als die Hälfte des Papiers benutzt ist. Anfang der hadrian. Regierung.

Seinem Inhalt nach ist das Stück ein Empfehlungsschreiben, wie z. B. *P. Oxy.* II 292; IV 746 und 787, die unserem Briefe am nächsten stehen.

Τιθοητίων Ἀπολλωνίω̣ι̣ τῶι
ἀδελφῶι χαίρειν.
Ἀχιλλέα τὸν ἀναδιδόν̣τα σοι τὴν ἐπι-
στολήν μου ταύ̣την ἐρωτῶ ἔχειν συν-
5 εσταμένον ⟦ἔχειν⟧ καὶ ἐν οἷς ἐ̣άν σου δέ-
η̣ται σπουδάσαι̣ α̣ὐτῶι ὥσ̣[τε . . α]ὐ̣-
τὸν παραγενόμενον ἀν[θομο]-
λογήσασθαί σου τῆι εἴς [με σπου]-
δῆι.
2. Hd. Ἔρρωσο Ἀπολλώ[νιε μετὰ]
τῆς ἀδελφῆς σ̣[ου Ἀλινῆς].

Verso:

Ἀπολλωνίωι ⟩⟨ στρατηγ(ῶι) (Ἑπτα)κωμ̣[ίας].

5 ἔχειν ist über der Zeile nachgetragen, dann aber vom Schreiber selbst wieder getilgt. 6 Nach αὐτῶι ωσ[ist die obere Schicht des Papyrus abgesprungen. Die Ergänzung füllt die Lücke nicht ganz; vielleicht stand noch [καὶ] darin. 7 παραγενο μενον Pap. Die ganze Zeile ist überhaupt weniger eng geschrieben als die vorhergehende und die folgende. — Die Ergänzung am Schluß der Zeile nach *P. Oxy.* IV 743, 34f.: ὡς ἀνθομολογη(σομένωι) ὑπὲρ σοῦ οὕτως ὡς ὑπ(ὲρ) μοῦ. — Das Verso ist mit etwas größeren Buchstaben geschrieben.

Übersetzung.

Den Achilleus, der Dir diesen meinen Brief übergibt, bitte ich Dir empfohlen zu halten und, falls er in irgend etwas Deiner bedarf, ihm zu Gefallen zu sein, daß er während seiner Anwesenheit sich Deinem mir gegenüber betätigten Eifer entsprechend benehme. Lebe wohl Apollonios mit Deiner Schwester Aline.

EINZELBEMERKUNGEN.

4f. ἔχειν συνεσταμένον = empfohlen halten, s. auch *P. Oxy.* II 292, 6f. und IV 787.

7 Zu ἀνθομολογοῦμαι vgl. *P. Oxy.* IV 743, 34 — abgedruckt oben im Apparat — und 40 (an der ersten Stelle nicht in der gewöhnlichen Bedeutung „gegenseitig überein-

kommen“, s. Gf.-H.: ‘as he will agree in everything for you just as for me’, auch Witkowski *Epist.*[1] 57, 34 Anm. zu der Stelle); *P. Teb.* I 21, 6; *P. Par.* 42, 7.

Kornemann.

Nr. 72.

BRIEF DES TRYPHON AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 61. Höhe 14 cm, Breite 16 cm. Schöne große und deutliche Schreiberhand.

Der Briefschreiber befindet sich wohl im Hermopolites; vgl. unten zu Z. 10f.

Τ̲ρύφων [Ἀ]πολλωνίωι τῶι
ἀδε̣λ̣[φῶι] χαίρειν.
Πολλάς [σοι ἐπ]ιστολὰς ἔγραψα με-
τὰ τὸ ἀ̣[παναχω]ρῆσαί σε ἐμοῦ καὶ με-
5 τὰ τ[ὰ πράγματ]α ἐκεῖνα ἐν ο̣ἷς ἐγε-
νόμε̲[θα? ὁμοῦ] ο̣ὐδ’ ὅλως πρὸς οὐδεμί-
αν τ[. . . . .]ν̣ ἐπέστειλάς μοι ἀλ-
λ’ οὐδὲ̲ [ἐκεῖν]α πράγματα διευθύ-
νει[ς, ἵ]να γε κατὰ τοῦτο ἐν Χάκοις
10 ὄντες ἠσθῶμεν ἐπὶ σοί. Ἡράκλει-
ον οὖν ὃν πάντοτε ἐφίλησας̲ πα-
ρὰ σ̲οὶ γενόμεν[ο]ν̣̲ τοῦτο γ’ ἀ̲π̣έ-
γν[ων . . . .]
στ̲η[. . . . .]
15 σον̲[. . . . .]

Der Papyrus bricht ab.

Verso:

Ἀπολλ̣ωνίωι στρα(τηγῶι) Ἀπολλω[νοπολ(ίτου) (Ἑπτα)κωμίας].

4 Der erste Buchstabe von ἀ̣[παναχω]ρῆσαι ist nur in einem winzigen Rest erhalten. 6 Schluß ist in *ουδεμι* zwischen dem *μ* und *ι* die Tinte verlaufen. 7 ν̣ nach der Lücke sehr unsicher, da nur eine Längshasta erhalten ist. 9 Ende vermutet Wilcken Verschreibung für *κακοῖς*. 12 Ende sind nur die oberen Enden der Buchstaben erhalten.

Übersetzung.

Viele Briefe schrieb ich Dir seit Deiner Heimkehr von mir und nach jenen Geschäften, bei denen wir zusammen(?) waren, aber Du antwortest mir in keiner Weise auf irgend eine . . . . ., ja Du bringst nicht einmal jene Geschäfte in Ordnung, daß

wir wenigstens in dieser Hinsicht bei unserer Anwesenheit in Chakoi(?) über Dich uns hätten freuen können. Daß Herakleios nun, den Du stets liebtest, solange er bei Dir sich befand, ... daran wenigstens verzweifelte ich . . . .

EINZELBEMERKUNGEN.

9 *Χάκοι* begegnet nur hier; ich vermute darin einen Ortsnamen, wenn die folgenden Ausführungen das Richtige treffen, wohl im Hermopolites; über eine andere Lösung vgl. Wilcken oben im Apparat.

10 f. Zu Herakleios vgl. die Einleitungen zu *Nr. 26, Nr. 27* und zu *Nr. 67*. Die Bemerkung in unserm Briefe über das nahe Verhältnis des Adressaten zu H. läßt vermuten, daß auch hier derselbe Mann gemeint ist, der aus jenen Briefen als *ἐπίτροπος* in der Gutswirtschaft des Apollonios im Hermopolites uns bekannt ist. Im gleichen Gau dürfte wahrscheinlich auch der Briefschreiber zu suchen sein.

Kornemann.

Nr. 73.

BRIEF DES ANTONIOS DEIOS AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 62. Höhe 11 cm, Breite 15 cm. Recto. Große etwas gezierte Schrift.

Ἀντώνιος Δῖος Ἀπολλωνίωι τῶι
τιμιωτάτωι χαίρειν.
Ἐκομισάμην σου τὴν ἐπιστο-
λὴν ἡδέως καὶ περιμένω σε.
5 *Ὄφελον δὲ καὶ τὸ πρὸς Ἀκύλ̣α̣ν̣*
ἐπισ[τ]ό̣λιον π̣επομφὼς ἤ . .
Der Papyrus bricht ab.

Verso:

Ἀπολλων̣ίω[ι . . . .]

1 l. *Δεῖος*. 5 l. *ὤφελον*. — Die Lesung des Eigennamens am Schlusse ist unsicher. **Verso:** Die Schrift ist verwischt.

Kornemann.

Nr. 74.

BRIEF DES MARKOS AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 94. Höhe 9 cm, Breite 10 cm. Recto. Deutliche, aber etwas hölzerne Schrift.

Μᾶρκος Ἀπολλωνίωι
τῷ τιμιωτάτωι χαίρ[ειν].

Γείνωσκε πεντεκα[ι]δ̣εκά[τ]η
τοῦ ἐνεστῶτος μην̣[ὸς . . . .]
5 Χαιρήμονα ἐξεληλυθ̣[έναι]
εἰς Ὕπαντα σὺν Οὐλπιανῶ̣ι̣
ἐ[μο]ῦ κ . [.]φ. Ὅταν οὖν ἐπαν-
[έλθῃ] μο[ι . . . .]ι̣ . α̣ . δ̣ . . [. . .]
Der Papyrus bricht ab.

Verso:

Ἀπολλωνίωι στρα̣τ̣[ηγῶι . . . . . .]

4 Da am Schluß höchstens vier Buchstaben zu ergänzen sind, kommen nur die Monate Θώθ, Ἀθύρ, Τῦβι oder Ἐπείφ zur Ergänzung in Betracht. 5 ἐξεληλυθ[έναι] füllt die Lücke besser als ἐξεληλυθ[ότα]; der Inf. statt Part. auch sonst in den Pap. 7 Anfang ἐ[μο]ῦ wohl sicher; dann κυ̣[ρί]ῳ?

EINZELBEMERKUNGEN.

5 Dieser Chairemon ist vielleicht identisch mit den in *Nr. 69* genannten; s. daselbst Einzelbem. zu Z. 3.

6 Zu εἰς Ὕπαντα kenne ich keine Parallelen. Wahrscheinlich handelt es sich auch hier um eine Ortschaft des Hermopolites. — Οὐλπιανῶι: Beachtenswert sind die vielen lateinischen Eigennamen; vgl. *Nr. 16* Longus, *Nr. 65* und *65a* Cornelius, *Nr. 73* Antonius und Aquila, hier Marcus und Ulpianus, *Nr. 88* Claudius. Es sind das fast lauter Urkunden aus dem zentral gelegenen Hermopolites, der, wie es scheint, einen stärkeren römischen Bevölkerungszusatz hatte.

Kornemann.

Nr. 75.

BRIEF DES [HARPOKR]ATION AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 27. Höhe 22 cm, Breite 11 cm. Recto. Der Text ist von Schreiberhand geschrieben; die Unterschrift mit der Grußformel von zweiter Hand zeigt eine gewandte Kursive.

[Ἁρποκρ]ατίων Ἀπολλωνίωι τῶι
[τι]μιω̣τάτω[ι] χαίρειν.
[Παρακ]α̣λῶ σε, ἄδελφε, συνλαβέσθαι
[Ἀπολλ]ωνίωι ἡμ̣ετέρῳ χειριστῆι
5 [πεμφθ]έντι ὑ̣π̣' ἐμοῦ χάριν ἀγο-
[ρασμ]οῦ γενῶν· ἐν οἷς ἐάν σου προσ-

5 [πεμφθ]έντι ὑ̣π̣' Wilcken. 5/6 ἀγο[ρασμ]οῦ Wilcken.

[δέητ]αι, ἐποίησας μεγάλως χάρι-
[τας].
2. Hd. Πρὸ πάντων ἐρρῶσθαί σε εὔχ(ο)μ(αι)
10 τιμιώτατε πανοικεί.
3. Hd. Ἔρρωσο.
Vom Verso ist nichts erhalten.

7 μεγάλως ist sicher. 10 πανοικεί Wilcken. 11 in einem Abstand von 6 cm am unteren Ende des Pap.

Übersetzung.

Ich ersuche Dich, mein Bruder, unserm Gehilfen Apollonios, der von mir wegen Einkaufs von Waren geschickt wurde, beizustehen. Wenn er hierbei Deiner bedürfen sollte, bewiesest Du ihm große Wohltaten. Vor allem wünsche ich Dir Wohlergehen, Verehrtester, mit dem ganzen Hause.

EINZELBEMERKUNGEN.

4 Wenn der hier genannte Apollonios mit dem Schreiber des Briefes *Nr. 26* identisch ist (was aber keineswegs sicher ist; ein Apollonios ὑπερέτης *Nr. 67*, 13), so bezieht sich auch der Inhalt dieses Briefes auf Vorgänge im Hermopolites. — Zu χειριστής vgl. *Nr. 94*, 3 nebst Einl. P. M. Meyers.

5 Über die Voranstellung des präpositionellen χάριν (s. auch *Nr. 98*, 2) vgl. A. Deißmann, *Licht vom Osten*$^{2/3}$ S. 129 Anm. 7.

5f. Zu ἀγο[ρασμ]οῦ γενῶν vgl. *Nr. 47*.

Kornemann.

Nr. 76.

FRAGMENT EINES SCHREIBENS DES LYSI[MACHOS?] AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 54. Höhe 13 cm, Breite 24 cm. Recto. Sehr unbeholfene große Schrift in zum Teil schiefen Zeilen, die in weitem Abstand voneinander stehen. Nach der Adresse auf der Rückseite zu schließen, fehlt ein großes Stück am Anfang des Briefes, vielleicht fast die Hälfte.

Es handelt sich um den Brief eines Angestellten im Privatdienst des Apollonios. In Z. 6 wird als Mitgrüßender Herodes genannt; das ist der Schreiber des Briefes *Nr. 67*. Da in diesem letzteren Brief (Z. 9) von Herodes der ἐπίτροπος Herakleios (vgl. *Nr. 26. 27. 72*) erwähnt wird, dürfte wohl auch der Schreiber unseres Briefes im Hermopolites zu suchen sein. Fraglich ist, ob die Erwähnung der verschiedenen

Kleidungsstücke mit der Weberei im Besitze des Apollonios (s. *Nr. 12, Nr. 68, Nr. 69, Nr. 78*) zusammenhängt.

ϑ[. . . . .] . ε̣π̣[. . . . . .]
δα̣[. το]υ̣ αὐτοῦ [. . . . . ζ]εῦ[γ(ος) στο]λ̣[ῆς λ]ευ[κῆς ᾱ], τρίβωνα̣[ς]
ῥυπαρὰς β̄ καὶ στ̣ο̣λὴν ὁμοίως λευκ̣ὴν̣, τ̣ρ̣ίβωνα ῥυ[π]αρὰν ᾱ
καὶ ζεῦγ(ος) βίῤῥου ᾱ κ̣[α]ὶ πεπ̣ τερ̣ιον παν̣ων̣ τρίβωνα ᾱ.
5 Ἔγραψ̣άς μοι π̣ε̣ρὶ λη̣ίνης ὧ̣ν̣ εὑρέθη ἐν τῇ ο̣ἰ̣κίᾳ̣ . . . Ἀσπά-
ζομαί σε πολλά, ἴσω̣ς̣ κα̣ὶ Χαιρᾶς καὶ Ἡρ̣ώ̣δη̣ς̣. Ἀσπάζ(ομαι)
Ἀλινὴν τὴν ἀδελφήν σ̣[ου] κ̣α̣ὶ τὰ π̣[αιδί]α̣ κ̣[α]ὶ̣ [τὸν]
Ἡρακλεί̣δην τ̣ὸ̣ν̣ ἀβάσκ̣[αν]τον [. . . . . λ . [. . . . . . .]
ἱματίων σου κα[ὶ . . . .]ε̣υται̣[. . . . . .] . . [. . . . . .]
10 [. . .]μ̣ ιω αὐτὰ [. .]τ̣[. . . . . .]ο̣υν ϑ̣[. . . . .] . . . [. . . .].
Ἔ̣ρ̣ρω[σο κύριε].
[(Ἔτους) . Ἁδρια]νοῦ Κα̣ίσ[α]ρος [. . . .] Τ̣ῦ[βι . .].

Verso:

[Ἀπολλωνίωι] ✕ ἀδ[ε]λ̣φ[ῶ]ι ἀπ̣ὸ̣ Λ̣υ̣σι[μάχου?].

2 Nach dem ersten ευ sind noch schwache Spuren von zwei Buchstaben vorhanden; sie passen zu dem Ergänzungsversuch. 3 λευ-κ̣ή̣ν̣ P. M. Meyer. 4 Vielleicht πέπ̣(λωμα) τέριον (= ϑέριον?) πᾶν ὧν. 5 Der oder die Buchstaben nach ο̣ἰ̣κίᾳ̣ sehr unsicher: Zunächst ein wagrechter Strich und dann α̣(?). 6 *Χαιρᾶς* Wilcken. 12 In kleinerer Schrift aber von derselben Hand. — Der Raum für [τοῦ κυρίου] etwas zu klein. **Verso:** Λ̣υ̣σι[Lesungsversuch von Wilcken.

EINZELBEMERKUNGEN.

3 τρίβων spartanischer Mantel.

4 βίῤῥος (βύῤῥος), lat. birrus, auch *BGU.* III 814, 8 und 20; 845, 23; *Edict. Diocl.* VII 42f.; XIX 32—42, dazu H. Blümner, *Maximaltarif* S. 113 und 153f.: ein mit einer Kapuze versehener Mantel, eine Form des sagum, vgl. auch Marquardt-Mau, *Privatleben der R.*[2] S. 567; Blümner, *Röm. Privataltert.*, München 1911, S. 218.

5 λη̣ίνη = λαῖνα, χλαῖνα, lat. laena, ebenfalls ein sagum, aber wärmerer Art, Marquardt-Mau S. 569; Blümner a. a. O. S. 217.

6 Ein dürftiges Brieffragment an Apollonios (ohne Inv. Nr.), scheinbar von derselben Hand und mit ähnlichem Inhalt (Z. 3 wohl auch [ζ]εῦγο̣ς̣ zu lesen), schließt Z. 5f.: Ἀσπάζεταί σε [6][Χαιρ]ᾶς καὶ Ἡρώδης κτλ.

8 Über Herakleides vgl. Einl. zu *Nr. 77—80* am Schluß.

Kornemann.

Nr. 77—80.

BRIEFE AN ODER VON FAMILIENMITGLIEDERN DES APOLLONIOS.

Die vier folgenden Stücke und *Nr. 85* ergänzen die in Heft 1 unter *Nr. 19—24* veröffentlichten Familienbriefe. Es ergibt sich daraus vor allem, daß Heraidūs nicht, wie wir früher annahmen, das jüngste, sondern wahrscheinlich das älteste Kind ihrer Eltern ist; sie weilt, wie sich auch schon aus *Nr. 21*, 18f. ergab, außerhalb des Elternhauses (*Nr. 77*, 3; *78*, 7; *85*, 10. 15) am Wohnort der Großmutter Eudaimonis (darüber Heft I S. 63) und genießt bereits den Unterricht eines Lehrers (*Nr. 80*, 7; vgl. Einzelbem. dazu und *Nr. 85*, 13—15). Sie allein pflegt auch schon brieflichen Verkehr mit den Eltern (*Nr. 78*, 7).

Schwieriger ist eine andere Frage zu beantworten. Ich habe oben (Heft I S. 58) die Ehe zwischen Apollonios und Aline im Anschluß an Wilcken als Geschwisterehe aufgefaßt, insofern Eudaimonis als die Mutter der beiden Ehegatten angesehen wurde. Wilcken stützt sich dabei auf einen unveröffentlichten, in der Bremer Sammlung befindlichen Brief des Apollonios an den Präfekten Lupus (Inv. Nr. 63), in welchem der Stratege die Worte *Εὐδαιμονίδι μητρί μου* gebraucht. Nun erwähnt aber *Nr. 80*, 8 eine *Ἑλένη* mit dem Zusatz *ἡ μήτηρ Ἀπολλωνίου* und *Nr. 85*, 10f. spricht von *Ἑλένη σου ἡ μήτηρ*. Leider fehlt der Anfang von *Nr. 85*, aber die Wahrscheinlichkeit, daß Apollonios der Adressat des Briefes ist, dürfte bei dem durchaus familiären Inhalt desselben als sehr groß bezeichnet werden (vgl. P. M. Meyer in der Einl. dazu). Ist diese Annahme richtig, dann ist Helene die Mutter unseres Strategen und die frühere Ansicht von der Geschwisterehe muß fallen. Wilcken bemerkt hierzu, daß er an seiner früheren Auffassung festhält, solange nicht der strikte Beweis erbracht ist, daß *Nr. 85* an den Strategen Apollonios gerichtet ist, zumal auch *Nr. 80*, 8 bei der großen Häufigkeit des Namens Apollonios in unserem Gau nicht durchschlagend sei. Auch scheint es ihm unmöglich, daß Apollonios in einem offiziellen Schreiben an den Präfekten seine Schwiegermutter *μήτηρ* nennen könne, während ich dies nicht für ausgeschlossen halte.

Erweist sich aber die neue, hier vorgetragene Ansicht als die richtige, dann ist der *Nr. 80*, 9 genannte Sohn der Helene, mit Namen Hermaios (abermals erwähnt *Nr. 85*, 11), der Bruder des Strategen, und zwar ist es wahrscheinlich derselbe Bruder, von dem in *Nr. 19*, 21 — der Name muß ergänzt werden — die Rede ist (vgl. P. M Meyer in der Einleitung zu *Nr. 79*).

Endlich ist es sehr wahrscheinlich, daß die *Nr. 80*, 2f. hinter Heraidūs genannten *Ημου̣ . . ήτης* und *Ἑλένη* die Namen der übrigen Kinder des Apollonios und der Aline sind (vgl. Einzelbem. zu der Stelle), die anderswo wohl erwähnt (z. B. *Nr. 76*, 7), aber nirgends mit Namen genannt werden.

Wer der in *Nr. 76,* 8 nach den Kindern des Ehepaares genannte Herakleides ist, bleibt dunkel.

Die neuen Aufstellungen ergeben folgenden Stammbaum:

Helene
Nr. 80, 8 u. 85, 10. — Eudaimonis
Nr. 21—24; *P. Flor.* bei Vitelli; *P. Brem.* 63.

Hermaios
Nr. 80, 9 u. 85, 11; vgl. auch 19, 21; 79.

Apollonios—Aline

Heraidūs
Nr. 21, 19; 23, 28 u. 32; 24, 6; 77, 2; 78, 7; 80, 2 u. 5; 85, 10 u. 15.

Ἡμο̣υ̣ . . ήτης
Nr. 80, 2 f.

Helene
Nr. 80, 3.

Suerus
Nr. 23, 27; *P. Brem.* 18

Nr. 77.

BRIEF DER TEEUS AN ALINE.

Inv. Nr. 14. Höhe 20 cm, Breite 13,5 cm. Recto. Der Text ist sehr lückenhaft, weil der Papyrus z. T. stark zerfetzt und an anderen Stellen die Schrift abgescheuert ist. Der Lesung sind dadurch enge Grenzen gesteckt.

Τεεὺς [Ἀ]λινῃ̲ τῇ κυρίᾳ χαίρειν.
Πρὸ πάντ̲ω̲ν σ̲ε ἀσπάζε̲[τ]αι ⟨σε⟩ Ἡραιδοῦς̣
καὶ ἀσπά̲[ζ]ο̣μαι π̲άντας τ̲οὺς σο[ύς]. Ὅτε δὲ πα-
ρεγένοντ[ο ἐ]ν̲τ̲ά̲[δε] ἡ̲μ̲ῖ̲ν ο̲ . [.]η̣ωτ̣[.] ἐμαυτῆς,
5 ὅτε λείπῳ̣ τ[. . .] . [.]της γέγονε̲, τ̲ότε ἔγνων,
ὅτι ἔπεμ[ψ]άς μοι τὸν κιθῶναν. Δεῖαν δέ σοι
εὐχαρισ̲τ̲[ή]σ̣ῳ̣ π̲[α]ρ̲ὰ πᾶσι τοῖς θεοῖς, ὅτι σύ
με ἐνδέ̣δ̲υκ[ας] ⟨με⟩. Γένοιτο δ' ἐμέ σε επ̲τ̲α
θ̣[. . .] προ̣ςκ̲υ̲νῆ̲σαι ἔχουσα ἀρσένιον κ̲αὶ
10 δ̣ιο̣ . . [. . .] . . [. . . . .] π̣α̲ρακληθ̣εῖσας υ̣π̣[.]
ρια δι[ὰ] Χ̣ . . . . . [. πρὸ]ς̣ Ἀμοῦνιν. Δόξον ὅτι
ἐγώ εἰμ[ι] ἐχομ̲[. .] . [. .] καὶ εἴ τι μέλλεις μοι
δο̲ῦ̲ν̲αι προσ . . [. .]λ̣υ̣η πα̲ρο̣φιδιν η[. . . .]χ̣

2 Nach πάντων vermutete ich [γ]ε, Wilcken σ̲ε; vgl. das doppelte με in Z. 8. 3 Anfang: κ in ein vorher aus Unachtsamkeit geschriebenes α hineinkorrigiert. 4 l. [ἐ]νθά[δε]; doch ist die Lesung sehr unsicher. — Im Folgenden statt ωτ̣ auch ωπ̣ (P. M. Meyer) möglich. 5 γέγονε̲, τ̲ότε Wilcken. 6 Ende σοί Pap. 8 ἐνδέ̣δ̲υκ[ας] Wilcken. 8 Schluß und 9 Anfang wohl éin Wort; ἐπ̲ε̣λ̣θ̣[οῦσαν] — P. M. Meyer — unmöglich. 9 l. ἔχουσαν 10 παρακληθεῖσας P. M. Meyer. 13 δο̲ῦ̲ν̲αι Wilcken. — πα̲ρο̣φιδιν oder πα̲ρα̣φιδιν, da ο in α oder umgekehrt korrigiert ist; auch παροψίδι(ο)ν ist möglich. — Der letzte Buchstabe der Zeile ist hochgestellt.

ṣιαγα . . . . . . [. . .] . . . οẏς ἀντ' ἐμοῦ
15 καὶ πέμ[ψον] μ[οι ἃ] ἔχεις.
"Ερρωσο κυρία.
Ἀθὺρ $\overline{κγ}$.

Verso:
Ἀπόδος ✕ Ἀλινῇ.

16 folgt erst nach einem Abstand von 3 cm.

EINZELBEMERKUNGEN.

3 Heraidūs weilt nicht bei ihren Eltern; vgl. Einl. zu *Nr. 19—24* und *Nr. 77—80.*
9 Zu ἀρσένιον vgl. *P. Oxy.* IV 744: ἄρσενον.

Kornemann.

Nr. 78.

BRIEF DER ALINE AN TETES.

Inv. Nr. 11. Höhe 11 cm, Breite 18 cm. Dünne Kursive auf stark gedunkeltem Papier. Der Brief ist wahrscheinlich im Hermopolites geschrieben (vgl. Einzelbem. 1).

Ἀλινὴ Τετῆτι τῆι μητρὶ χαίρειν.
Περὶ τῆς πράσεως τῶν ἱματίων ἐδήλω-
σάς μοι. Καλῶς δὲ ποιήσεις καὶ περὶ τὰ λοιπὰ
ἐνεργήσασα. Πέπεισμαι ὅτι [. .]ṿευν σου ἀπέ-
5 σπακα, ἀναγκαίως δὲ ὡς οἶδας καὶ διὰ τὸν
. ειχιον, ἕως ἂν ἐπ' ἀγαθῷ πο . . ως ṣ[. .]ρεφθῃ.
Ἡ μικρά μου Ἡραιδ[ο]ῦς γράφουσα τῶι πα-
τρὶ ἐμὲ οὐκ ἀσπάζεται κ[α]ὶ διά τι οὐκ ọἶδα.
2. Hd. Ἐρρῶσθαί σε ẹὔχ(ομαι).

Verso:
Τε[τ]ῆτι μητρί.

2 Nach πράσεως ein kleines Spatium. 4 Nach ὅτι ist eine definitive Lesung nicht gelungen. Stand da [σύ]νευν(όν) σου? oder ein Eigenname? 6 Anfang ist der Papyrus stark abgescheuert; der Rest des ersten Buchstaben deutet auf λ oder ν. — In dem Wort nach ἀγαθῷ ist vor ως noch ein Buchstabe erhalten, am ehesten σ oder τ. 7 Der Endstrich von μου ist sehr lang gezogen. 8 Schluß: Lesung unsicher. 9 Die Schrift der zweiten Hand ist ganz zart und klein.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Den Namen Τετῆς führt Kretschmer, *Einleitung in die Gesch. der griech. Spr.* S. 349 unter den kleinasiatischen Lallnamen auf.

1 und Verso: μήτηρ ist hier Kosename für eine alte Dienerin; vgl. τέκνον in *Nr. 12*, 6 und υἱός in *Nr. 68*, 2 (dazu Einleitung S. 53 Anm. 1). Da in Z. 2 der Verkauf von ἱμάτια erwähnt wird, ist die Annahme möglich, daß Tetes die Frau des in *Nr. 12* (und *Nr. 68*?) genannten ἱστωνάρχης Chairemon ist, der bezw. dessen Mutter Arsis den Apollonios als τέκνον bezw. υἱός anredet. Die Weberei befindet sich wie alle Privatbesitzungen des Apollonios im Hermopolites. In diesem Gau weilt auch Aline, die in Abwesenheit des Gatten dessen Güter verwaltet.

Kornemann.

Nr. 79.

BRIEF AN HERMAIOS, DEN BRUDER DES APOLLONIOS.

Inv. Nr. 74. Höhe 11 cm, Breite 31,5 cm. Kursive. Hermopolites. Um die Wende des Trajan und Hadrian.

Der Brief ist in zwei Fragmenten erhalten; das erste besteht aus spärlichen Zeilenenden einer verlorenen Kolumne, aus einer zweiten Kolumne und Bruchstücken des Anfangsbuchstabens zweier Zeilen einer dritten (Kol. III 10. 11), das zweite Fragment aus dieser dritten Kolumne und einer vierten. Wie Kol. III 10/11 erweist, sind die beiden Fragmente ganz nahe aneinander zu rücken, und zwar das zweite eine Zeile höher als bei der Bearbeitung im Museum geschehen ist: darauf machte mich Wilcken aufmerksam. Danach entspricht die erste erhaltene Zeile der Kol. I und II: Kol. III 8 und IV 3. Der obere Teil aller Kolumnen fehlt.

Briefschreiberin ist eine Frau (II 6f.), sie befindet sich im Hermopolites. Das zeigt die Erwähnung des Ἐπαφρόδειτος (II 8), der Verwalter des Strategen Apollonios in diesem Gau ist (s. *Nr. 13. 14*). Der III 12 erwähnte ὁ θε[ό]ς (vgl. *Nr. 19*, 22; *23*, 11) ist der Gaugott Hermes (s. *Nr. 14*, 5; *24*, 3; *85*, 8).

Die Schreiberin spricht von einem Bruder des Adressaten mit Namen Apollonios (IV 4f.). Da der Brief sicher zu den Familienpapieren des Strategen Apollonios gehört, werden wir diesen und den ἀδελφός IV 5 identifizieren können. Aus *Nr. 80* und *Nr. 85* läßt sich nun mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit als Bruder des Apollonios Hermaios erschließen, beider Mutter ist Helene (vgl. *Nr. 80*, 8f. mit *Nr. 85*, 10f., s. die Einl. zu *Nr. 77—80*). Hermaios[1]) ist daher wohl der Adressat unseres Briefes.

Er ist im Hermopolites, dem Heimatsgau der Familie, ansässig, hat ihn aber nicht in voller Harmonie verlassen. Darauf weist IV 5ff. und das ὑποδραμ[εῖν] IV 1

1) Er ist verschieden vom Ἑρμαῖος in *Nr. 15*.

hin. Nähere Aufklärung hierüber geben wohl die Worte in dem Briefe der Aline *Nr. 19* Z. 20 f.: *καὶ γὰρ τὸ ὄνο[μα Ἑρμαίου? τοῦ ἀ]δελφοῦ προετέθη*, die sich zweifellos auf den Adressaten unseres Briefes beziehen. Sie werden uns verständlich durch einen Paragraphen im Edikt des Ti. Iulius Alexander (Dittenberger, *OGI.* II 669, 22 f.), in dem es heißt: *κελεύωι οὖν, ὅστις ἂν ἐνθάδε ἐπίτροπος τοῦ κυρίου ἢι οἰκονόμος ὕποπτόν τινα ἔχηι τῶν ἐν τοῖς δημοσίοις πράγμασιν ὄντων, κατέχεσθαι αὐτοῦ τὸ ὄνομα ἢι προγράφειν, ἵν[α μηδ]εὶς τῶι τοιούτωι συμβάλληι, ἢι μέρηι τῶν ὑπαρχόντων αὐτοῦ κατέχειν ἐν τοῖς δημοσίοις γραμματοφυλακίοις πρὸς ὀφείλημα*[1]). Hermaios ist danach Schuldner des Fiskus; daß er (liturgischer?) Staatsbeamter war, ist nicht erforderlich (s. Mitteis a. a. O. 371), aber nicht unwahrscheinlich. Als solcher ist er inter debitores fisci relatus und durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht — das ist das *τὸ ὄνομα προετέθη* in *Nr. 19* —, sein Besitz ist ganz oder zum Teil gesperrt. Durch Flucht (IV 1: *ὑποδραμ[εῖν]*) hat er sich allen Ungelegenheiten entzogen, den Fiskus und seine privaten Gläubiger geschädigt (*παραγρά]φειν* IV 2), die Ordnung seiner Angelegenheiten der Briefschreiberin überlassend (II 3 ff.), der Epaphroditos zur Seite steht (II 8 ff.).

Die Briefschreiberin ist wohl nicht eine Schwester des Hermaios und des Apollonios; es ist auch nicht Aline, die Frau des Apollonios, eher die Frau des Hermaios: dafür spricht vielleicht *τῶν̣ ἡμε̣τ̣έρων* II 5, nicht dagegen *ἄδελφε* IV 10. Wir erfahren aus dem Briefe, daß Apollonios vorübergehend in Alexandreia war.

Kol. II.

Der obere Teil fehlt.

. . [. .] . . [. . . . .]ρ̣ . [.]σοι [. . . . . .]
δέξαι αὖ τὸ [πλ]είω· ἐὰν γὰρ λ̣[. . . . .] . . ε[.]
ἡμ̱ῖν οἰν̱[ά]ρ̣[ι]α̣ ἔ̣χ̣ουσ̣ι [. . . .] . . Εἰ
δυ̱νατόν̱ μ̱[οι] ἠ̣ν δ̱ιατρ̣[έ]χ̱[ει]ν π̱ρὸς
5 *τὴν οἰκονομίαν τῶν̣ ἡ̣με̣τ̣έρων,*
οὐκ ἂν ὠ[κ]νήκειν, ἀλλ' ὅμ̱ω̱ς ὡς εἰ-
μὶ γυνὴ [π]ᾶ̣σαν σπουδὴν περιτίθε-
μαι. Ἐπαφ̱ρόδειτος ἕως τούτου οὐ̱-
δὲν ἀμελέστ̣ερον ποιεῖ, ἀλλὰ π̱ροσκαρ̱-
10 *τερεῖ ἡμῖν καὶ πᾶσι τοῖς π̱ρ̣άγμ̱ασί σου.*

Kol. III.

Die oberen Zeilen fehlen.

[. . . . .]ν̣ [. . . . .]
[. . . . .]θημ̱[. . . . .]

II 2 [*πλ*]*είω* Crönert. **3** *οἰν̱*[*ά*]*ρ*[*ι*]*α̣* Crönert.

1) S. dazu Mitteis, *Röm. Privatrecht* 370 ff.; Eger, *Grundbuchw.* 75 f.; Preisigke, *Girowesen* 481 f.

[. . . . .]μι εξ [. . . . .]
[. . . . .]ν δι' ημ . [.] . ν . [.]ϱ[. . .]
5 [. . . . .] ἔλεγέν μοι δ[ι'] ἐπιστο-
[λῆς . . . .] ἐστιν ἤδη ἐκδε-
[. . .[. . .]. . . . . . .]. . .] γράψεις δὲ καὶ σὺ
[. . . . . . .] . νειτηι ἵν' ἐπιγνοῖ σε σπουδά-
[σαι εἰ]ς [πά]ντα. Ἄρτι μὲν ⟨πλείστης⟩ τιμῆς ἐστιν ὁ οἶ-
10 νος καὶ πρὸς τρεῖς στατῆράς ἐστιν, οὗ
χ[άρι]ν οὐδ[εὶ]ς ἀθυμεῖ πωλεῖν κτῆμα.
[Ἐὰν δ]ὲ ὁ θε[ὸ]ς ἐπιτρέψῃ πολλὴν ῥύσιν
[ἔσεσθα]ι εἰς ἔτους, τάχα διὰ τὴν ἐσομέ-
[νην εὐ]ωνίαν τοῦ γενήματος ἀθυμή-
15 [σουσι οἱ γ]εοῦχοι, δι' ἣν ἔξομεν εὐω-
[νεῖν κατ' ἐπ]ιθυμίαν σου. Πέπεισμαι
[περὶ τῆς φρον]τίδος ἧς ἐποίου περὶ τῆς

Kol. IV.

Der obere Teil fehlt.

[. . . . . . .]σα σε ὑποδραμ[εῖν]
[καὶ παραγρά]φειν αὐτούς. Τοὺς φαι-
νο[ύ]λας σου τεθεραπευμένους
ἤνεγκεν ἀπ' Ἀλεξανδρείας Ἀπολ-
5 λώνιος ὁ ἀδελφός σου. Δίκαιον
δοκῶ εἶναί σε φίλον πᾶσι ὥσ-
περ καὶ ἧς τοῖς ἀπὸ τοῦ νομοῦ,
ἵνα μετὰ φιλίας καὶ ἀπροσκό-
πως ἐξέλθωμεν ἀπ' αὐτῶν
10 ἐπ' ἀγαθῶι. Ἔρρωσο ἄδελφε.
Παῦνι $\overline{γ}$. 28. Mai.

III 6 f. Etwa ἐκδε- | [δομένος (Crönert). 8 Vor νειτηι stand wohl ein η oder υ; erwartet wird ein Ethnikon auf -ίτης. 13 Crönert weist auf den adverbialen Gebrauch von εἰς ἔτους (= εἰς ἔτους ὥραν) hin. 14 εὐ]ωνίαν scheint mir jetzt mit Crönert besser als das zuerst von mir ergänzte καρπ]ωνίαν. IV 2 παραγρά]φειν Crönert.

Übersetzung.

II. . . . Nimm vielmehr das Plus. Denn wenn . . . uns, die wir Wein haben . . . . Wenn es mir möglich gewesen wäre zur Ordnung unserer Angelegenheiten abzukommen, hätte ich nicht gezögert es zu tun; trotzdem, obwohl ich eine Frau bin, verwende ich allen Eifer auf sie. Epaphroditos läßt sich bis jetzt keine allzugroße

Nachlässigkeit zuschulden kommen, sondern harrt bei uns und allen deinen Geschäften aus.

III. . . . Wolle aber auch selbst an den . . . schreiben, damit er es erkennt, daß du dich um alles kümmerst. Jetzt ist der Preis des Weines ⟨sehr hoch⟩ und beträgt 3 Silberdenare (pro *κεράμιον* = *μονόχωρον*). Deshalb hat jeder Lust, sein Weingut zu verkaufen. Wenn aber der Gott einen reichlichen Auslauf der Trauben zur Zeit beschert, werden die Weingutsbesitzer wohl wegen des dann eintretenden billigen Preises des Weines keine Lust mehr verspüren und dann werden wir, wie du wünschst, wohlfeil kaufen können. Fest überzeugt bin ich von der Sorgfalt, die du verwendest auf . . .

IV. . . . Daß du heimlich entwichen bist und sie prellst. Deine Kapuzenmäntel hat dein Bruder Apollonios sorgfältig behandelt aus Alexandreia mitgebracht. Ich halte es für billig, daß du allen Freund bist, wie du es den Leuten im Gau warst, damit wir in Freundschaft und ohne Ärger und Anstoß von ihnen im Guten fortgehen. Leb' wohl, mein Bruder. 3. Payni.

EINZELBEMERKUNGEN.

II 9 *οὐδὲν ἀμελέστερον ποιεῖ*: vgl. *Nr 13*, 23; *41* II 2f.

9 f. *προσκαρτερεῖ ἡμῖν*: s. dazu *P. Hamb.* I 4 Einzelbem. 7ff.

III 10 *πρὸς τρεῖς στατῆράς ἐστιν*: vgl. *P. Flor.* II 143, 7f.: *ὡς τοῦ μονοχώρου πρὸς δραχμὰς δεκατέσσερας*; 146, 7f.; 160, 5ff.; 202, 7f.; 254, 9ff.; 123 Anm. 5.

11 *ἀθυμεῖν* c. inf. = zögern, unentschlossen sein; vgl. z. B. Thukyd. 7, 21. — *Κτῆμα* hier = *ἀμπελών* Weingut; s. Rostowzew, *Kolonat* 14; *P. Flor.* II 143, 6; 156, 3f.; 136, 7; 134*, 10 usw. Vgl. auch *Nr. 13*, 10ff. 20.

12 *ῥύσις* = Auslauf der Trauben, Weinlese-Ertrag; vgl. bei Oliven Theophrast., *h. plant.* 4, 14, 10. S. *P. Teb.* I 108 Einl.; 120, 8ff.; Wessely, *Stud. Pal.* X 103; *P. Oxy.* VI 940, 2ff.; *P. Flor.* I 65, 11; *BGU.* 368, 22.

IV 2 f. *φαινο[ύ]λας* von *φαινούλης* (statt *φαινόλης*) paenula, Mantel mit Kapuze; s. *Nr. 12*, 4 Einzelbem.; *P. Hamb.* I 10, 19 Einzelbem.

8 f. *ἀπροσκόπως* s. *Nr. 17*, 7; *22*, 8.

Paul M. Meyer.

Nr. 80.

FRAGMENT EINES BRIEFES, DIE FAMILIE DES APOLLONIOS BETREFFEND.

Inv. Nr. 48. Höhe 14 cm, Breite 13 cm. Recto. Die Schrift ist vielfach abgescheuert, stellenweise auch ganz verblaßt. Bei der Lesung des schwierigen Stückes hat mich Wilcken unterstützt.

Leider ist nicht festzustellen, wer Schreiber und wer Adressat des Briefes ist. Aline und Apollonios kommen weder für das eine, noch für das andere in Betracht,

weil von ihnen als von dritten Personen gesprochen wird (vgl. Z. 4f. und Z. 8f). Da aber Heraidūs und andere Kinder des Ehepaares Grüße senden, können nur der Familie nahestehende Persönlichkeiten als Schreiber bezw. Adressat in Frage kommen.

Der Wert des Briefes beruht außerdem darauf, daß er uns einen interessanten Einblick in die soziale Stellung der Hauslehrer in der Kaiserzeit gewährt (vgl. Einzelbem. 7).

[. .] . [. .] . . . . [ἄδε]λφε[. . . . . . .]
[. .]σου. Ἀσπάζεταί σε [Ἡρα]ιδοῦς κα[ὶ] Ἡμου-
[.] . ήτης κα[ὶ] Ἑλένη καὶ Τινοῦτις κα[ὶ ὁ] πάπας
[α]ὐτῆς καὶ πάντες ἐν οἴκῳ καὶ ἡ μήτηρ
5 [τῆς γλυκυ]τάτης Ἡραιδοῦτος. Τὰ [π]εριστερίδι-
[α καὶ ὀ]ρνυθάρια, ἃ οὐκ ἤωθα ἐσθεῖν, πέμ-
[ψον . .] . . . [.]τῷ καθηγητῇ Ἡραΐδο[ῦτ]ος.
[? Παρεκάλεσ]έ σε Ἑλένη ἡ μήτηρ Ἀπολλωνίου
διὰ χερ[ὸς] ἔχειν Ἑρμαῖον τὸν υἱὸν αὐτῆς.
10 Ὅσα ποτὲ οὐκ ἔφαγον παρὰ σοῦ ἀφ[[οσ]]εστια
[. .] . . [. .]ας, πέμψον τῷ καθηγητῇ τῆς θυγ[ατρό]ς
μου, ἵνα φιλοπονήσῃ εἰς αὐτήν.
Ἐρρῶσθαί σ[ε εὔ]χομαι.
Χοίακ ιζ. 13. Dezember.

Vom Verso ist nichts erhalten.

2/3 Lesung des Namens am Ende von Z. 2 unsicher. 3 Ende πάπας Wilcken. 4 ἐν οἴκῳ Wilcken; zwischen den Buchstaben von εν ein Spatium. 6 ὀ]ρνυθάρια Wilcken; l. ὀρνιθάρια; — l. ἐσθίειν. 7 Nach πέμ[ψον] stand wohl der Name des Lehrers. 8 Die Ergänzung am Anfang sehr unsicher. 9 διὰ χερ[ὸς] ἔχειν Wilcken. 10 ος ist durch zwei Punkte über der Zeile getilgt (Wilcken); dahinter las ich ειτα, Wilcken εστια. 11 Anfang bleibt offen. 12 Pap. φιλοπονη ση; Lesung von Wilcken.

Übersetzung.

. . . . : Es grüßt Dich Heraidūs, Hemu . . etes(?), Helene, Tinutis, ihr Vater und alle im Hause, endlich die Mutter der süßen Heraidūs. Die Täubchen und die Vögel, die ich nicht zu essen pflege, schicke an . . . . . ., den Lehrer der Heraidūs. Es bat(?) Dich Helene, des Apollonios Mutter, ihren Sohn Hermaios in Obhut zu nehmen. Was ich jüngstens nicht gegessen habe, als ich von Dir . . . ., sende dem Lehrer meiner Tochter, damit er fleißig um sie bemüht ist.

EINZELBEMERKUNGEN.

3 Die hier erwähnte Ἑλένη ist eine andere Person wie die Z. 8 genannte gleichnamige. Zur Unterscheidung hat die zweite den Zusatz ἡ μήτηρ Ἀπολλωνίου. Wenn

unsere oben (Einl. zu *Nr. 77—80*) ausgesprochene Vermutung richtig ist, daß hier eine weitere Tochter des Apollonios und der Aline genannt ist, so hat diese ihren Namen nach der Großmutter väterlicherseits. — Der Name Τινοῦτις kehrt wieder *P. Amh.* II 72, 3 und 17; *P. Lond.* III Nr. 1217, 4 S. 61. — Zu dem Worte πάπας vgl. P. Kretschmer, *Einleitung in die Gesch. der griech. Spr.* S. 344 und 355 f.; A. Dieterich, *Mithrasliturgie* S. 147; über den Gebrauch im Christentum s. *Nr. 55*, 2 nebst der Einl. P. M Meyers.

6 ὀρνιθάρια ist hier neben περιστερίδια offenbar für eine bestimmte Vogelart gebraucht, wie in *P. Grenf.* II 14 b, 3 und 4 ὄρνιθες in prägnanter Bedeutung neben χῆνες und περ[ι]στριδεῖς steht, worauf mich Wilcken hinweist.

7 Hier und in Z. 11 handelt es sich um Privatlehrer und zwar offenbar um zwei verschiedene Lehrer; zum Unterricht der Heraidūs in einer Privatschule vgl. *Nr. 85*, 14 f. Über den Elementarunterricht durch Privatlehrer s. Wilcken, *Grundzüge* S. 136 ff. und *Chrestom.* Nr. 138 (= *P. Oxy.* VI 930) Einl. Die Abwesenheit der Heraidūs von Hause (vgl. zu *Nr. 77*, 3) hängt vielleicht auch mit der Notwendigkeit des Unterrichts für sie zusammen, wie das gleiche auch in dem *P. Oxy.* VI 930 der Fall ist.

9 Über Hermaios vgl. die Einleitung zu *Nr. 77—80* und zu *Nr. 79*.

11 Der hier erwähnte Lehrer ist ein anderer als der in Z. 7 genannte (s. o.). Denn sonst müßte entweder Apollonios oder Aline den Brief geschrieben haben, was nach der Einleitung nicht möglich ist.

Kornemann.

Nr. 81.

DOPPELBRIEF AN TËUBAIS.

Inv. Nr. 70. Höhe 16 cm, Breite 10 cm. Recto. Sehr schlechte, unregelmäßige Schrift mit vielen Korrekturen.

Der Papyrus enthält zwei Briefe, von derselben Hand geschrieben, die nur durch ein Spatium von knapp 1 cm getrennt sind. Die Namen des Schreibers und der Adressatin des ersten Briefes sind verloren. Auf der Adresse des Verso ist aber nur Tëubais genannt und kaum Raum für einen zweiten Namen. Daher ist wohl auch der erste Brief an Tëubais gerichtet und dementsprechend im Eingang (Z. 1) ergänzt. Da die Adressatin das erste Mal ἀδελφή (Z. 1), das zweite Mal μήτηρ (Z. 9) angeredet wird, geht wohl der Doppelbrief von dem Gatten und einer Tochter der Tëubais, Temis mit Namen, aus, während die Z. 13/14 genannte Tëubais wohl eine zweite Tochter der Adressatin darstellt. Das Ganze aber ist vom Gatten oder der Temis bezw. von einem Dritten geschrieben. Über die Ausdehnung des Analphabetentums vgl. jetzt Wilcken, *Grundzüge* S. 136 f. Ganz ausgeschlossen ist allerdings auch die Möglichkeit nicht, daß die Bezeichnungen „Schwester" und „Mutter" nicht

wörtlich zu nehmen sind (vgl. dazu *Nr. 68* Einl. Anm. 1). Dann ständen die Briefschreiber gar nicht in verwandtschaftlichen Beziehungen zu Tëubais.

[. . . . Τεουβαΐτι τ]ῇ ἀδ[ελ]φῇ
πλεῖστ[α] χα[ί]ρειν. Ἀσ-
π[άζ]ομαί σε π[ολ]λὰ κα[ὶ] τὸ προσ-
κύνημά σου πο[ι]ῶι παρὰ [τ]οῖς θεο[ῖς].
5 Μέμφομαί σε ὅτι οὐ γέγραφάς
μοι περὶ τῆς σωτηρία(ς) σου. Πέμ-
ψον μοι οὖν περὶ τῆς σωτηρία(ς) σου,
ἵνα καὶ ἐγὼ εὐτυχήσω.
Spatium.
Τέμις Τεουβαΐτι τῆι μητρὶ
10 χαίρειν.
Ἀ[σ]πάζομαί [σ]ε πολλ[ὰ καὶ]
τὸ προσκύνημά σου πο[ι]ῶι
παρὰ τοῖς [θ]εοῖς πᾶσ[ι]. Τ[ε]ου-
βαῖν πέμψον μοι ⟦ὅτι⟧ περὶ τῆς σω-
15 τηρίας. Δεδ[ώκα]σίν μοι δύο
στα[τ]ῆρες [. . .] . . . τῶι Ἀ[μ]-
μωνᾶτι . . [. . . . .]
σου[.] απ[. . . . .]
τεταιτιπε[. . . . .]
20 περ[ὶ] τῆς σ[. . . . .]
. ε . πο . . [. . . . .]
Der Papyrus bricht ab.

Verso:
[Α]ΠΟΔΟϹ ✕ ΤΕΟΥΒΑΙΤΙ

4 l. ποιῶ, ebenso 12. 5 οὐ steht über der Zeile. 6 (ebenso 7) σωτηρία Pap. 7 ουν Pap. 8 ευτυχη (σω übergeschrieben) Pap. 9 Τεουβαιτι Pap. 13 θεοι ς Pap., weil schon bei der Beschreibung ein Loch vorhanden war. 14 Hinter πέμψον μοι ursprünglich ὅτι, das aber durchgestrichen und durch übergeschriebenes περί ersetzt ist. 15 δεδ[ώκα]σιν Wilcken; das erste δ ist in ein ι hineinkorrigiert. 16 l. στατῆρας. 16/17 Ἀ[μ]μωνᾶτι Wilcken. 20 σ[ωτηρίας? **Verso:** [Α]ΠΟΔΟϹ nur in ganz schwachen Resten vorhanden.

Kornemann.

AUSZÜGE UND BESCHREIBUNGEN.

Nr. 82. EINGABE VON STAATSBAUERN AN DEN STRATEGEN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 44. März/April 117. Die Urkunde ist in zwei Fragmenten erhalten. Das größere (24,5 cm Höhe, 14,3 cm Breite) enthält die rechte Seite, das kleinere (13,3 cm Höhe, 8,4 cm Breite) den Anfang der unteren Zeilen (Z. 16—29). Die ganze Mitte fehlt; die letzten Zeilen (Z. 26—29) mit den subscriptiones sind fast ganz verwischt. Eine vollständige Transkription ist bei dem Erhaltungszustand der Urkunde, besonders der nur in wenigen Buchstaben vorhandenen Zeilen 8—15, nicht geboten. — Das Gerippe der Anfangszeilen ist etwa folgendes:

1 [*Ἀπολλωνίωι στρατηγῶι Ἀπολλωνο*]*π(ολίτου)* (*Ἑπτα*)*κωμίας*
[*παρὰ τοῦ δεῖνα* Patronymikon *καὶ τοῦ δεῖνα Ὀννώ*]*φριος καὶ N* . . . [. . . . .]
Ἰναρῶτος καὶ Βήσιο(ς) πρ(εσβυτέρου)
[Patronymikon *καὶ τοῦ δεῖνα* Patronymikon] *τῶν ἀπὸ κώμης* [. . . . .] . [. .].
Ἐμισθωσάμεθα τῶι
[. . (*ἔτει*) . . . . . . *παρὰ* . . . .] . . . *λει*^{o} *α* . .) [. .] . . . . . .
[*καὶ*] *Ὡριγένους Διδύμου*
5 [*καὶ* . . . .] . . . *ἀπὸ τῶν περὶ Ἰβιῶνα Νεβνᾶ*
κώμην τοῦδε τοῦ
[*νομοῦ δημοσίων ἐδαφῶν ἀρού(ρας)* . . . . .] . *ς νήσων ἀναγρα(φομένων)*[1]) *περὶ*
τὴν α(ὐτὴν) Ἰβιῶνα ἀποτάκ[*του*]
[*ἐκφορίου πυροῦ ἀρταβῶν* . . . .] cet.

Petenten sind fünf Afterpächter von Staats-Inselland (Z. 6. 22; s. *Nr. 60* IV 12 ff. V 1 ff.) in dem Katasterbezirk des Dorfes *Ἰβιὼν Νεβνᾶ* (s. *Nr. 58* Einl. S. 6 f.). Anlaß der Eingabe ist ein Angriff und Überfall auf die Petenten und ihre Kameraden durch Bewohner des Dorfes *Ὑψηλῆς κ[α]ὶ ἄλλων κωμῶν* (Z. 9), dem Sachmaterial und eine beträchtliche Zahl der *γεωργοί* zum Opfer fielen (Z. 11: *κατ[έ]σφαξα[ν* . .; 15 ff.:] *τῶν ἄλλων [τῆ]ς γεωργίας* | *ἐργαλίων*[2]) *ἔκαυσαν [τὰ πλεῖστα* etwa 10 Buchstaben *διαπ]επορθημέν[ο]ι*[3]) | *ὑπὸ τῶν ἀπὸ Ὑψηλῆς καὶ οὐκ ἔχομ[εν* . . . .). Das Petitum lautet:

1) Zur Bedeutung von *ἀναγράφεσθαι* s. Lewald, *Grundbuchrecht* 74 ff.; Rostowzew, *Kolonat* 158 ff.

2) Vgl. *P. Amh.* II 93, 20; *P. Flor.* II 158; 185, 15; *P. Lond.* IV 1334, 10; 1336, 11; *P. Cairo byz.* 67001, 24 (*γεωργικὰ ἐργαλίδια*); Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 13, 8.

3) Vgl. *P. Cairo byz.* 67002 II 24 (*διαπορθέω*). III 3. 20 (*ἐκπορθέω*).

19 ἀξιοῦμεν τούτο[υ τοῦ ὑπ(ομνήματος) ἀντίγρα(φον) πεμφθῆναι τ]ῶι τοῦ Λυκοπολ(ίτου) στρατηγῶι ὅπως

20 μεταδῷ τοῖς προ[κ(ειμένοις) παραγγελίαν πᾶσαν φροντί]δα καὶ πρόνοιαν ποιεῖσθαι τῶν

καρπῶν ἡμῶν τ[ῶν etwa 10 Buchstaben ἀπο]λ[ε]γομένων καὶ ἀπειπομένων πάσας

τὰς μέχρι νῦν δαπά[νας etwa 10 Buchstaben], διότι καὶ αἱ προκείμεναι νῆσοι ⟦. . . μενυ .⟧

σχεδόν εἰσι τῶν Ὑψη[λιτῶν καὶ τῶν λοιπ]ῶν, πρὸς τὸ ἡμᾶς τοὺς ἔτι περιλειπομένους καὶ οὐδὲ τὴν [ἀναγκαίαν ἡμῖν τροφὴ]ν[1]) πορίζου[τας ἀ]νευθύνους[2]) εἶναι ἀπὸ

25 παντός. Lκ Αὐτο[κράτορος Καίσαρος] Νερούα Τραιανοῦ Ἀρίστου Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ Δακικοῦ

Παρθικοῦ Φαρμο[ῦθι . .]. März/April 117.

Die Eingabe ist an den Strategen des Apollonopolites gerichtet, in dem das (nicht erhaltene) Heimatsdorf der Petenten und Ἰβιὼν Νεβνᾶ liegen. Er wird ersucht, dem Strategen des Lykopolites, des Gaues der Beklagten, als der kompetenten Instanz eine Kopie zu übermitteln, damit dieser den Beklagten eine παραγγελία (Befehl)[3]) des Inhalts zustelle, an die Stelle der Kläger, die auf Ersatz aller Auslagen verzichten, als Staatsafterpächter zu treten. Ein Antrag auf Einleitung des Strafverfahrens gegen die Übeltäter wird nicht gestellt.

Die Urkunde ist in topographischer Hinsicht wertvoll, da sie zeigt, daß im Jahre 117 Ὑψηλή (s. auch *Nr. 83*) noch ein Dorf des Λυκοπολίτης νομός war, ebenso wie in augustischer Zeit.[4]) Der Hypselites, der auch bei Plinius (*n. h.* 5, 49) fehlt, wird als selbständiger Gau unter Hadrian, also bald nach unserer Urkunde, vom Lykopolites abgesondert. Das bezeugen die der hadrianischen Zeit angehörigen Gaumünzen.[5]) Das Dorf Ἰβιὼν Νεβνᾶ liegt, wie unser Papyrus weiter erweist (s. bes. Z. 22f.), ebenso wie Ταννυαῖθις, Πῶις, Τερῦθις, Ναβοῶι und die Metropole Ἑπτακωμία, dicht an der Grenze des damaligen Lykopolites, später des Hypselites, im Nordbezirk unseres Gaues (s. *Nr. 58* Einl. S. 5f.).

1) S. *P. Cairo byz.* 67002 III 10.

2) Vgl. *P. Hamb.* Inv. Nr. 19, 23 (6. Jahrh.): ἀνεύθυνον ἐμαυτὸν ἀποδεῖξαι πάντων τῶν μάτην κατ' ἐμοῦ κατηγορημένων; s. auch *P. Oxy.* VI 906, 8: γάμῳ ἀνευθύνῳ ὄντι.

3) Vgl. *P. Lond.* III p. 109, 16f.; *Nr. 87*, 10. Παραγγελία bedeutet hier nicht „Vorladung", litis denunciatio: s. dazu Mitteis, *CPR.* I S. 84ff.; *P. Lips.* I S. 92. 116 (Nr. 33 II 1—29) und jetzt *Grundzüge* 36ff. 40.

4) S. *BGU.* 1170 IV 54 (19 v. Chr.); 1130, 8 (4 v. Chr.): ἐν κώμῃ Ὑψηλῇ τοῦ Λυκοπολεί[του τῆς Θηβαΐδος(?)].

5) S. Poole, *Catalogue of the Coins of Alexandria and the Nomes (in the Brit. Mus.)*, London 1892, p. 363. — Der im *P. Teb.* II 347, 27 (saec. II) genannte Ἀρθ[ο]ῶνις Ὑψηλίτης läßt sich nicht als Beweis dafür anführen, daß Hypsele zur Zeit der Urkunde Metropole war; s. Jouguet, *La vie municipale dans l'Égypte romaine* 91 Anm. 3.

Paul M. Meyer.

Nr. 83. EINGABE AN DEN STRATEGEN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 68. Höhe 15 cm, Breite 10,5 cm. Wende des Trajan und Hadrian. Der Papyrus ist sehr zerfetzt, die Schrift, eine steile Kursive, z. T. verwischt. Der Schluß und der linke Teil der Urkunde fehlen. 20 Zeilen sind in Bruchstücken erhalten. Die Eingabe hat Briefform; s. Z. 1f.: [*Ἀπολλωνίωι στρατ*]*ηγῶι* [*Ἀπολλ*]*ωνοπ(ολίτου)* (*Ἑπτα*)*κ*[*ω*]*μίας* | [*ὁ δεῖνα χαί*]*ρειν*; Z. 19:] . *σου* . *Ἔ*[*ρ*]*ρωσσο κ*[*ύ*]*ριε*. Veranlassung des Schreibens bilden wohl, wie in *Nr. 82*, tätliche Übergriffe von Bewohnern des Dorfes *Ὑψηλή* im Lykopolites; s. Z. 9: *δύο εὐσχήμονες τ*[*ῆ*]*ς Ὑψηλ(ῆς)*; Z. 13f.:] . . *εἰς Ὑψ*[*ηλὴ*]*ν καὶ ἀπέσπασαν ζῶν*[*τας τοὺς ἀν*]*θρώπου*[*ς*]. Auch Soldaten scheinen beteiligt zu sein; s. Z. 8:] *τῶν στρατιωτῶν* . . . . Wer der Schreiber ist, läßt sich nicht feststellen. Er gehört aber sicher, sei es in amtlicher sei es in privater Eigenschaft, einem Grenzdorfe des Apollonopolites an, vielleicht, wie in *Nr. 82*, *Ἰβιὼν Νεβνᾶ*. Streitigkeiten zwischen den Grenzbewohnern der beiden benachbarten Gaue waren an der Tagesordnung.

Paul M. Meyer.

Nr. 84. PROZESSVERHANDLUNG.

Inv. Nr. 73 Recto. Höhe 23 cm, Breite 25 cm. Unzialkursive; ziemlich verblaßte Schrift vom Anfang des zweiten Jahrhunderts n. Chr. Reste zweier Kolumnen sind erhalten, von der ersten nur die Zeilenenden; von der zweiten fehlen auch in den am besten erhaltenen Zeilen mindestens noch 15 bis 20 Buchstaben, die meist nicht mit Sicherheit ergänzt werden können. So ist der Zusammenhang durchaus nicht klar.

Λαβερίου Μαξίμ[*ου* II 2 ist sicher mit dem für das Jahr 83 n. Chr. als praef. Aeg. bezeugten L. Laberius Maximus[1]) gleichzusetzen. Der Prozeßverhandlung vor einem nicht genannten Beamten liegen Streitigkeiten zwischen Angehörigen verschiedener Dörfer und Gaue (vgl. auch *Nr. 82* und *83*) zu Grunde, die geraume Zeit — doch nicht mehrere Jahrzehnte — zurückliegen. Erwähnt werden *οἱ ἀπὸ Ναβοῶι* (II 19; s. I 15; II 9) und das Dorf *Κρῆκις* (II 9) im Antaiopolites (s. dazu *Nr. 58* Einl. S. 6: *P. Oxy.* III 488; *Nr. 65*, 11). Es handelt sich um *ἔφοδοι* (I 21; II 11. 12. 13. 20), durch die auch *ἡ Ἑπτακωμία* in Mitleidenschaft gezogen wird (II 11). Nationale Differenzen spielen offenbar auch eine Rolle; dafür spricht das *ἐπωδαῖς τισ*[*ι*]*ν Αἰγυπτείαις κατὰ τῶν ἡμετέρω*[*ν* . . (II 8)[2]). Hauptschuldige sind wohl ein

1) S. Cantarelli, *Prefetti di Egitto* I p. 36; als tempus post quod seiner Präfektur ergibt sich der 12. II. 82 (*CIL.* III 35), als t. ante quod der 8. II. 85 (*P. Flor.* I 61). Die Präfektur des Ursus, die Grenfell-Hunt und Cantarelli (a. a. O. 36f.) ins Jahr 84/85 setzen, ist durchaus nicht sicher.

2) Vgl. als Gegensatz *Nr. 99*, 8f.: *καὶ ὕμνοι μὲν αἴ*[*δονται*] *γλώττῃ ξενικῇ ὡς* [. . . . .] . . [*Α*]*ἰγυπτίους ἡμᾶς*.

gewisser Ἀσκλᾶς (II 3. 5. 18) und Ὀσαρπασᾶς Ὥρου ἀπὸ Κρήκεφ[ς (II 9). Der Verhandlungsleiter gibt am Schluß des erhaltenen Textes einem εἰρηνοφύλαξ und einem zweiten Manne auf, sich eidlich zur Gestellung des Osarpasūs (vgl. II 9 f.) innerhalb von 30 Tagen zu verpflichten (II 16 f.)[1]); den Ἀσκλᾶς läßt er ins Gefängnis werfen (II 18).

Kol. I.

Spuren weniger Buchstaben.

1 . . . . τ]οῖς περί |]ος ῥήτωρ |] . . [. . .] . . σι[ν] ὅτι |] . . . [. . . . . . .]φν | 5]ς ὑμῖν ἄλλον |]ντων ἀπὸ του- | . . . . τ]οῦ μὲν Πανοὕριος | . . . κ]αὶ Παβοῖτος Ψενπεχ- |]τοι Πχῆρις . [. . .] . | 10 . . . . . γ]ὰρ δύναται ηγησ- |] τοῖς ἡμετέροις | . . . . . ἐξε]ταζόμενος ὑπό |]μονιος καὶ | . . . . ἀδε]λφὸς ὅτε ἐβασ- | 15] τῆς Ναβοῶι κώ- | . . . . Διοσ]κοῦριν Ψενα . . . . | . . . . . λά]βοι τοὺς ἐν τῆι | . . . τ]ῆς κώμης |] ἀπὸ τῆς κώμης | 20] αὐτῆς γενο- |] ἡ ἔφοδος | . . φ]αμένους |

Schluß der Kolumne.

Kol. II.

ὅταν δὲ ἐξέτ[ασις ἐγείνετο τῷ . . . . ἔτει ὑπὸ τοῦ ἡγεμονεύσαντος]
Λαβερίου Μαξίμ[ου . . . . . .
ἐξητῆσθαι Ἀσκ[λ]ᾶν υἱὸν Πουέριος δ[. . . . .
ὁ τότε ἐπιζητηθεὶς ου . . εν. Αἰτία δὲ . . . . . α[. .]αφ[. .]τ . [. . .
5 ὤφθης οὔτε τοῖς [πε]ρὶ τοῦτον. Ἀσκλᾶς οὗτός με ταῖς γεγο[νυίαις . . . .
ἐπίτηδες ἐν ταῖς λ[ει]τουργείαις ἐγείνετο ἵνα λανθάνῃ δ[. . . .
βουληθῶσι κατὰ τῶν ἡμετέρων τι διαπράξεσθαι ο[.] . [. . . .
λις τοὺς ἐπωδαῖς τισ[ι]ν Αἰγυπτείαις κατὰ τῶν ἡμετέρω[ν . . . . . .
Ψεντευάρις τις ἀπὸ Ναβ[ο]ῶι· Ὀσαρπασᾶς Ὥρου ἀπὸ Κρήκεφ[ς τοῦ Ἀνταιοπολείτου]
10 μέχρι τούτ[ο]υ σοι οὐ πα[ρ]εστάθη καίτοι πρόγραμμά σου . [. . . . . .
ἐφόδοις ἡ Ἑπτακωμία ησυρισκοντο ὄντας ἀνθρ[ώπους . . . .
Ὀννῶφρι[ν] ἱερεῖ τι . ι [.] . [.]ες περὶ τῆς ἐφόδου εἶπε Ὀνν[ῶφρις . . . .
ἱερέων μόνον ὠνόμασαν. Ὀννῶφρις· ἐγὼ πε[ρὶ τ]ῆς ἐφ[όδου . . . ., φι]-

I 9 s. II 16. 14/15 ἐβάσ- | [τασε oder [τάχθη. 15/16 κώ- | μης. II 1 Das 1. bis 4. Jahr Domitians kommt eventuell in Betracht; s. S. 78 A. 1. 4 ουιαν oder ουκιν, wohl nicht ουισεν. 6 ἐπίτηδες korrigiert aus επιδητες (vgl. Nr. 27, 7). 9 Zwischen ωρ und ου ein freier Raum, ebenso Z. 10 προ γραμμα, Z. 12 εφοδ ου, Z. 13 ε γω. — Κρήκεφ[ς τοῦ Ἀνταιοπολείτου]: s. die Einl. 10 Etwa πρόγραμμά σου π[ροτεθὲν κελεῦον. 11 ησυρισκοντο steht da, nicht ηυρισκοντο. 12 τινι steht nicht da. — εἶπε Wilcken.

1) S. Wenger, Rechtshistorische Papyrusstudien 1 ff., bes. 86 f. 14. 26. 84; P. Oxy. VIII 1121, 25; Nr. 65, 5; vgl. auch das ὁ τότε ἐπιζητηθείς II 4.

λοῦσι νῦν οὗτοι τὴν ἀλήθ[ε]ιαν εἰπεῖν καὶ δοκεῖ κ[. . . .
15 ἀποθανόντος καὶ ἐκείνου ἐξελασθέντ[ος διε]λέγξου[. . . . . Ὁ δεῖνα]
ἐκέλευσεν Πχῆριν εἰρηνοφύλ(ακα) καὶ Πνᾶσιν [Πετεμεν]εκύσιος [ἱκανὰ παρασχεῖν]
μετὰ χειρογραφείας, ἐντ[ὸ]ς ἡμερῶν τριά[κοντα πα]ρα[στῆσαι τὸν Ὀσαρπασᾶν, καὶ]
Ἀσκλᾶν εἰς τὴν φυλακὴν παρ[α]δοθῆναι[. . . .
τι ἐπέγνωσι περὶ τ[ῶ]ν [ἀ]πὸ Ναβοῶι [. . . .
20 μηδεμίαν ἔφοδον γεγονέναι, ἐκέλε[υσεν . . . .
. . [.]ωριος Πρισκίλλης ἐκέλευσεν α . [. . . .

15 Λεγξου steht, soweit ich sehe, da; nicht λεγξον (s. *P. Lips.* I 40 III 23). 18 Vgl. *BGU.* 388 III 7f.: ἐκέλευσεν Σ. καὶ Ε. εἰς τὴν τήρησιν παραδοθῆναι.

Paul M. Meyer.

Nr. 85. BRIEF DES HERMAIOS AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 66. Höhe 14 cm, Breite 14,5 cm. Runde Kursive. Der obere Teil fehlt. Hermupolis. Wende des Trajan/Hadrian. Nach dem ganzen Zusammenhang spricht eine große Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Stratege Apollonios der Adressat des Briefes ist. Schreiber ist Ἑρμαῖος (Z. 11), sein Bruder (s. die Einl. zu *Nr. 79*). Er befindet sich im Hermopolites, zusammen mit Helene, ihrer Mutter (s. die Einl. zu *Nr. 77—80*), und Heraidūs, der Tochter des Strategen (Z. 10. 15). Daß er Helene als σου ἡ μήτηρ (Z. 11), den Adressaten als κύριός μου (Z. 16) bezeichnet, widerlegt m. E. nicht unsere Auffassung. Hermaios bittet den Adressaten, seinen ἐπίτροπος, wohl Herakleios (s. *Nr. 67* Einl.), zu veranlassen, ihm das für die Schule geeignete, wie z. B. ein Buch zum Lesen für Heraidūs, zu verschaffen (Z. 12 ff.). Ich gebe im folgenden den im Anfang sehr verstümmelten Text von Z. 6 an:

[6] τοιοῦ-|τό σοι μόνῳ εὐχαριστῶ παρὰ τῷ κυρί-|ωι Ἑρμῇ [κ]αὶ οὐ διαλείπω τὸ προσκύνη-|μά σου ποιῶν καθ' ἑκάστ[η]ν ἡμέραν. Ἀσπά-| [10] ζεταί σε Ἡραιδοῦς ἡ με[ικρ]ὰ καὶ Ἑλένη | σου ἡ μήτηρ. Ἑρμαῖος [ὁμοί]ως σε ἀσπάζο-|μαι. Παρ[α]καλῶ δέ σε [. . .] . . ειν τῷ | ἐπιτρόπῳ ἵνα μοι παρέξῃ τὰ ἐπι-|τήδια τῇ σχολῇ⟨ς⟩, οἷον βυβλίον εἰς ἀνα-| [15] γεινώσκειν Ἡραιδοῦτι. | Ἔρρωσο κύριέ μου. Θὼτ β̄. 30. Aug.

11 [ὁμοί]ως Wilcken. 12 [γρ]άφειν steht nicht da, auch nicht [κελ]εύειν oder [μη]νύειν. 13 Der Querstrich des ε von παρέξῃ (l. παρέξῃ), der fortgefallen ist, war sehr weit nach rechts gezogen. 13/14 l. ἐπιτήδεια. 14/15 Die Trennung εἰς ἀναγει(l. -γιγ)νώσκειν auf Vorschlag Wilckens, der σχολή mit Recht als „Schule" faßt.

Paul M. Meyer.

Nr. 86. PRIVATBRIEF DES STEPHANOS AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 28. Höhe 23,5 cm, Breite 12 cm. 20 Zeilen. Der Kontext des Briefes zeigt eine gewandte, nach rechts geneigte Kursive; der Schluß, wohl von Stephanos

selbst geschrieben, eine schöne Halbunziale. Oben und unten ist der Brief vollständig; es fehlt aber von Z. 9 ab die rechte Seite. Apollonios wird in der Anrede und der Adresse des Verso *κύριος* genannt. Der Brief beginnt mit den Worten: *Λία̣ν ἐλυπήθην ἐ̣πὶ τῶι Παρ̣θε-| νίωι ὅτι ἐξέφνης ἀπέστιλας | . . . . ἄρτο̣[ν]* cet.

Paul M. Meyer.

Nr. 87. FRAGMENT EINER EINGABE AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 51. Höhe 21 cm, Breite 9,5 cm. Feine Kursive von Schreiberhand. Auf der linken Seite fehlen in den noch am besten erhaltenen Z. 4—18 mindestens je 10—12 Buchstaben in jeder Zeile. Bei diesem starken Verlust erscheint die Wiederherstellung des Ganzen aussichtslos.

[Ἀπολλωνίωι στρατηγῶι Ἀπολλωνοπολε]ίτου
[παρὰ . . . .]

[. . . . . ἐντ]ε̣ῦθεν προλα-
[. . . . .]ε̣[. .]πλ . [. . . .]α̣ των̣ ἐπίτηδες
5 [. . . . .]φερόντων τὴν δέουσαν φρον-
[τίδα . . . . ἐκ]ά̣στωι ἐπιστήσωσι γεούχωι
[. . . . .]ηι̣ . Ἐπ̣εὶ οὖν ὥσπερ τις υ . η
[. . . . .]λακ . ς̣ ἀπονοίαι χρῶνται
[. . . . .]τ̣ο̣ν τ̣ο̣ι̣ς κἂν αὐτοὶ βλάπτων-
10 [ται . . . .] παραγγέλλειν ἀνακοπῆναι
[. . . . .] . ν σα̣[. .] δε ἀμφισβητεῖν ἀλ-
[. . . . .]τ̣ε κατὰ πόλιν· ἐν δὲ τῆι τῶν
[. . . . . α]ὐτῶν ἐπιμελητῶν καταλεί-
[. . . . .] ἐξουσίαν καὶ πάντα με
15 [. . . . .]σον ὡς ἐμπειρότερον
[. . . . .]τ̣ρῶσαι εἰς τοῦτο γὰρ η̣ρ̣η
[. . . . .] δύνα̣[τα]ι προστῶσι τοῦ
[. . . . .]ε̣ι καὶ μετὰ πάσης εὐστα-
[θείας . . . .]ι̣ας ἐπιδείξασθαι
20 [. . . . .]το τῶν ἐπιμε-
[λητῶν . . . .] τῆς π̣ροσ-
[. ἐπιστ]ήμη δὲ

1—3 Zwischen dem Rest von 1 und 3 ist ein unbeschriebener Raum von $1^1/_2$ cm Höhe. 6 *ἐπιστήσωσι* in der Mitte verschmiert. 8 am Ende ein Füllstrich.

[. . . . .]μαι[. .]
[. . . . .]ω καὶ
25 [. . . . . τ]ὴν πληροφο-
[ρίαν . . . .] ἐπὶ τούτοις καὶ
[. . . . .] ἃ ἐπιστ[ή]σω
Hier bricht das Fragment ab.

25/26 Zu πληροφο|[ρίαν] vgl. die Zusammenstellungen von Deißmann, *Licht vom Osten*[2/3] S. 56f. über das Verbum πληροφορεῖν.

Kornemann.

Nr. 88. BRIEFFRAGMENT: KLAUDIOS APOLLONIOS, STRATEGE DES THINITES, AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 47. Höhe 18 cm, Breite 18 cm. Schöne Schreiberhand. Der Brief beginnt: *Κ[λαύ]διος Ἀπολλώνιος Ἀπολλωνίωι | τῶι τιμιωτάτωι χαίρειν. | Ἀπολλωνοῦν τὴν ἀναδιδοῦσάν σοι | τὸ ἐπιστόλιον οἰκιακήν μου οὖσαν, |* [5] *ἄδελφε, παρατίθε[μ]αί σοι, ἵν' ἐν οἷς ἐάν | σου δέηται κατατει[. . . . .* Folgen noch die Anfänge von drei Zeilen; Z. 7 beginnt: *Μέλει γάρ μ[οι . . . . .* Mit Z. 9 ist der Brief zu Ende. Auf dem Verso steht: *Ἀπολλωνίωι στρατηγῶι (Ἑπτα)[κωμίας]* und unter dem Namen des Adressaten von zweiter Hand in kleiner Schrift: *Ἀπὸ Κλαυ[δίου Ἀπολλωνίου στρα(τηγοῦ)] Θινίτου.*

1 *Κ[λαύ]διος* mit Hilfe des Verso, dessen Entzifferung Wilcken gelungen ist. 2 *οἰκιακήν* Wilcken. 7 *Μέλει* Wilcken.

Kornemann.

Nr. 89. FRAGMENT EINES BRIEFES ZWEIER PERSONEN AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 21. Höhe 10 cm, Breite 12 cm. Flüchtige Kursive, die nur stellenweise erhalten ist. Die Adresse umfaßt drei, der eigentliche Brief zehn Zeilen. Der Anfang des Ganzen lautet: *Ἀπολ[λ]ώ[νιο]ς καὶ Αγατ[.]τιω . | Ἀπολλωνίωι τῶι τιμιωτάτωι | χαίρειν. | Ἀσπαζόμεθά σε, ἄδελφε, |* [5] *καὶ δηλοῦμεν παρὰ Σαραπίω|νος τοῦ . . ηρατ . . [.]λα . ὅτι . . . |* Von Z. 7 ab fehlen die Anfänge der Zeilen, jedesmal etwa 3—4 Buchstaben. Die Z. 10—13 enthalten die Grüße und zwar nehmen diese Zeilen von der Hand des Briefschreibers nur die linke Hälfte des Papyrus ein. Rechts von diesen vier Halbzeilen stehen auf dem freien Raume drei Halbzeilen von zweiter Hand, offenbar die Grußformel des zweiten Briefschreibers.

Kornemann.

Nr. 90. FRAGMENT EINES BRIEFES.

Inv. Nr. 95. Höhe 8 cm, Breite 11 cm. Schrift ähnlich wie in *Nr. 74.* Erhalten sind nur 11 Zeilen aus der Mitte des Schreibens. Der Verlust am Anfang und am Ende scheint etwa gleich groß zu sein. Das ergibt sich aus dem Verso, von dem nur die Mitte erhalten ist:

. . . . . .]υ̣ι̣ο̣ς verschmierte Stelle Ἱέρα̣[κι . . . . .

Seinem Inhalt nach erinnert das Stück an *Nr. 47*; es ist die Rede von einzukaufenden Gegenständen und deren Preis. *Βρακαρία* in Z. 6 ist wohl nur Weiterbildung des keltischen Wortes *βράκα*, lat. braca (bracca); vgl. *Edict. Diocl.* VII 42 u. 46, Blümner, *Maximaltarif* S. 113, Mau, *P. W.* I 2100, Blümner, *Röm. Privataltertümer* S. 220. Der Nominativ *βρακέλλα* steht *BGU.* III 814, 29. Auch sonst ist das Fragment in sprachlicher Hinsicht interessant.

[. . .]ι̣δίᾳ δὲ ἀτῇ τε ἤ σοι ἤ
[. . . .]μοι ἴς τ̣ιναν ε̣ἰδῶτα ἀ-
γόρασε δραχμῶν ὀκτὼ
σ̣α̣κ̣ουτες ʃ α ſ ἐκ πάντων
5 παχῆας δὲ τα̣ς λέγωμεν
βρακαρίας δραχμῶν δύο
μ . . σ̣ λ̣επ̣τὰς δὲ δραχμῶν
δ[ύ]ο̣ λ̣επ̣τὰς δὲ τ̣ὰς π̣ρω-
τρίδα̣[ς δ]ραχμῶ̣[ν . . ὀβ]ολ[οῦ]
10 . ε ει[. . .]στες τ̣[. . . . ὀ]βολοῦ
[. . . . .]έ̣μο[ι . . . .]ας καὶ

1/2 Die Lesung von P. M. Meyer. — l. *αὐτῇ.* 2 τ von τ̣ιναν hat doppelte Längshasta; ich las daher ισπιναν. — l. εἴς τινα εἰδότα. 2/3 l. ἀγόραζε. 3 δ von δραχμῶν korrigiert aus ʃ. ſ = 3 ὀβολῶν. 5 δὲ τάς P. M. Meyer. — l. ἃς λέγομεν. — l. παχέας. 6 δρα von δραχμῶν nach P. M. Meyer korrigiert aus μες̣(?), nach meiner Ansicht aus μα̣σ̣. Dasselbe Wort wohl auch am Anfang von 7; nach Meyer μ[ε]ες, meiner Ansicht nach vielleicht μ̣[α]ς, wohl kaum Abkürzung für μάσ(τιγας)? 8 Anfang: Meyer.

Kornemann.

Nr. 91. REST EINES BRIEFES AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 84. Höhe 20 cm, Breite 13 cm. Sehr kräftige Schrift. Erhalten ist nur der letzte Teil des Briefes, im Ganzen neun Zeilen und zwei Kurzzeilen mit dem Schluß der Grußformel; darunter ist das Blatt (noch 10 cm lang) unbeschrieben. Wie sich aus dem Zustand des Verso ergibt, ist an Schrift fast genau soviel verloren, wie erhalten ist. Der Schluß des Briefes (von der erhaltenen Z. 5 am Ende ab)

lautet: τοῦ ἀδ[ελ]|φοῦ μετα[δ]οντος ὅτι μιμνή[σκει] | ἡμῶν συνεχῶς. Παρακαλ[ῶ σε], | ἄδελφε, καὶ δι' ἐπιστολῆς τοῦτό | μοι φανερὸν ποιῆσαι. Ἐρρῶσθαί | σε εὔχομαι, τειμιώτα[τε] | ἄδελφε Ἀπολλώνιε. In einem Abstand von 3 cm (gerechnet von der letzten Vollzeile) steht dann links ausgerückt: Ἐδόθ(η) Ἐπεὶφ η̄. Das Verso lautet: [Ἀπολλωνίωι] στρατηγῶι Ἑπτακωμίας.

Kornemann.

Nr. 92. FRAGMENT EINES BRIEFES, WAHRSCHEINLICH AN APOLLONIOS.

Inv. Nr. 63. Höhe 19 cm, Breite 6 cm. Recto. Erhalten sind die Enden von 23 Zeilen. Von Z. 20 ab schreibt eine zweite Hand den Gruß [ἐρρῶσθαί] σε εὔχομαι κύριέ μου und das Datum. Der Anfang des Briefes ist verloren; von den erhaltenen Zeilen fehlt außerdem sicher mehr als die Hälfte. So ist eine Herstellung des Ganzen unmöglich. Der Brief gehört zu der Korrespondenz des Apollonios. Es ist wohl ein amtliches Schreiben an den Strategen. Darauf weist hin Z. 7 ἐπιγράφεσθε, Z. 10 [παρακαλ]ῶ σε [ε]ἰδότα οὖν, vor allem aber die Reste der Z. 13—15 [ἀ]πέδωκα τῶι κρα|[τίστωι ἡγεμόνι (?) ἀντίγραφον ἀν]αφορίου· πρὸ δὲ | [. . . . . τει]μιώτατε κα[ὶ] | [. . . . . κτλ. Von der Adresse des Verso ist nichts erhalten.

Kornemann.

Nr. 93. FRAGMENT: ABRECHNUNG ÜBER EIN GASTMAHL?

Inv. Nr. 71. Höhe 12 cm, Breite 5,5 cm. Recto. Am rechten Rand eine Klebung. Das Stück ist mit den Heptakomia-Papyri erworben.

Erhalten sind die Anfänge von 14 Zeilen. Unten ist der Papyrus vollständig, oben dagegen fehlt ein Stück. Die beiden ersten erhaltenen Zeilen mit nur je einem Wort und dahinter, wie es scheint, einer Zahl in der Zeile erwecken den Eindruck, daß eine Aufstellung oder eine Abrechnung vorliegt. Alle folgenden Zeilen sind nur zum Teil erhalten; die einzelne Zeile bildet meist ein nicht in sich abgeschlossenes Ganze, sondern mehrfach sind Worte durch Trennung auf die neue Zeile hinübergeschrieben (s. Z. 4/5, 6/7, 8/9, 11/12), was man bei einer Abrechnung nicht erwarten sollte. Wie viel von den einzelnen Zeilen fehlt, liegt ganz im Dunkeln. Der Inhalt erinnert stellenweise an eine Speisekarte für ein feines Diner.

ἰχθύσιν [.]
ταριχεῖν ⊂
καυλίων ἔξοχα ε[. . . .
λοπὰς ἰχθύος μ[. . . .

3 ἔξοχα sehr unsicher.

5 νου ἰσχθῦς κέρα[ς
ὀπτοῦ δέλφακος [. . . ἀλε]-
κτόρων ἀπὸ πε .[
ἀκρείων [.] . αχη[. . . ἀρ]-
νῶν ἀπὸ κεφαλ[ῆς . . . .
10 πεῖν φοίνικες δὲ [. . . .
πρων γάλον διὰ [. . . .
φαλος κάνδυλος [. . . .
μα . . ιαν σφν ισ[. . . .
μύρον αὐλητήν[. . . .

5 *νου* wohl Rest eines Wortes von der vorigen Zeile. — l. *ἰχθῦς* oder gar *ἰχθύος*(?). 6 *ὀπτοῦ δέλφακος* Wilcken. Hinter *δέλφακος* offenbar ein Spatium. 6/7 [*ἀλε*]*κτόρων* Ergänzung von Wilcken. 8 *ἀκρείων* für *ἀγρείων*? Der erste erhaltene Buchstabe des nächsten Wortes vielleicht ein *ε*. 10 *πεῖν* = *πιεῖν* vgl. Wilcken, *Archiv* III S. 307 und *Nr. 31*, 11. — l. *φοίνικας*. 11 *πρων* Wortrest? 12 [*τε-τρά*]|*φαλος*? 13 unklar; Schluß statt *ισ* auch *η* odor *κ* möglich. 14 Ist vielleicht *Μύρον* (als Eigenname) zu schreiben?

Kornemann.

II. PAPYRI AUS ANDEREN FUNDPLÄTZEN.

Nr. 94.

QUITTUNGSBOGEN DER *συντάξιμον*-ABGABE.

Inv. Nr. 39. Höhe 13 cm, Breite 13,5 cm. Kursive (6 Hände). Faijum (Soknopaiu Nesos). 66/67 n. Chr.

Die Zahlungen auf dem Quittungsbogen (s. *P. Hamb.* I 9 Einl.), die für das Jahr 66/67 geleistet werden, erstrecken sich über die Zeit vom 21. Oktober 66 bis 21. März 67. Zahler ist der Weber *Ψεναμοῦνις Ἁρπαγάθου* aus Soknopaiu Nesos (Z. 5f.), Erheber der *χειριστής* Terion (Z. 3), der, wie die Parallelurkunden zeigen, Gehilfe der *πράκτορες ἀργυρικῶν* des Dorfes ist. Ein *χειριστής* begegnet uns als Erheber des *συντάξιμον* auch in *P. Teb.* II 349 (a. 28); 473 (a. 99) und *P. Lond.* II Nr. 181 (a. 64).[1])

1) Zur Bedeutung des *χειριστής* s. Wilcken, *Ostr.* I 619. 637; vgl. auch *P. Hawara* 321 (*Archiv* V 394: ist hier etwa *συνταξίμων* statt *συντάξεων* zu lesen?); *Nr. 75*, 4.

Quittungen über Zahlung des *συντάξιμον* — in unserer Urkunde steht der Plural *συντάξιμα* — enthalten sonst *P. Fay.* 45 (a. 10/11, Theadelphia); *P. Teb.* II 349 (a. 28, Tebtynis); 464 (a. 48/49, Heraklia); 473 (a. 99); 558 (a. 100); *P. Fay.* 53 (a. 110/111, Theadelphia); 54 (a. 117/118, Euhemeria); 256 (Trajan/Hadrian, Euhemeria); 316 (Trajan/Hadrian, Theadelphia); 315 (a. 152/153, Theadelphia); *BGU.* 881 (a. 153/154, Soknopaiu Nesos); *P. Lond.* III 844 p. 54 (a. 174, Soknopaiu Nesos); *BGU.* 791 I (a. 205/6, Karanis). Listen eingezogener Steuern, darunter auch des *συντάξιμον*, sind *P. Fay.* 230 (a. 26, Theadelphia); *P. Lond.* II 181 b p. 147 (Kol. II 18, a. 64). — *P. Fay.* 153 (= Preisigke, *Archiv* IV 95 ff.: zwischen Nero und Domitian, Bakchias) ist ein Kontoauszug des *συντάξιμον*[1]) aus dem Kassentagebuch einer Bank.

Alle angeführten Urkunden stammen aus Faijumdörfern, wie auch unser Papyrus. Der Betrag der jährlichen Abgabe beläuft sich in den der Zeit von Augustus bis Marcus angehörenden Urkunden *P. Fay.* 45, 53, 54, 153[2]), *P. Lond.* III 844 auf 44 Dr. ½ Obole 2 *χαλκοῖ*, in unserer Urkunde auf 44 Drachmen ½ Obole 1 *χαλκοῦς*. In *BGU.* 881 scheint die Summe der Teilzahlungen 48 Drachmen zu betragen, in *BGU.* 791 I (a. 205/6) mindestens 48 Drachmen. Teilzahlungen von 4, 8, 12; 20; 24 Dr.; 25 Dr. 2 Obolen, 5 Dr. 2 Obolen, 1 Dr. 2 Obolen; 32 Dr.; 30 Dr. 1 Obole 2 *χαλκοῖ* bescheinigen die übrigen Quittungen.

Was die Bedeutung des *συντάξιμον* betrifft, so scheint mir die Annahme Ottos[3]) recht wahrscheinlich zu sein, der diese Abgabe als einen kopfsteuerartig auferlegten, allgemeinen Zwangsbeitrag für die staatlichen *συντάξεις* erklärt und sie mit der in den Ptolemäerurkunden *P. Teb.* I 103, 2; 189 und im *P. Grenf.* I 45 vom Jahre 19 v. Chr. begegnenden *σύνταξις* (s. Wilcken, *Archiv* II 395) identifiziert.

Ἔτους τρισκαιδεκά[τ]ου Νέρωνος
Κλαυδίου Καίσαρος Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ
Αὐτοκράτορος Φαῶφι κδ. Δι(έγραψεν) Τηρίωνι χι(ριστῆι) — 21. Okt. 66.
συνταξίμων τοῦ ἐνεστ(ῶτος) (ἔτους) Σοκονοπαίου
5 *Νήσου Ψεναμοῦνις Ἁρπαγάθ(ου) ἐξ Ψεναμο(ύνιος)*
μητρὸ(ς) Ταώπιος τῆς Ἑριέως γέρδ(ιος) δραχμαὶ
ὀκτώι /<η. 2. Hd. *Καὶ μηνὶ Νέωι Σεβασ(τῶι) ε̄ δραχ(μαὶ) ὀκτώι /<η.* — 1. Nov. 66.
3. Hd. *Καὶ μη(νὸς) Νερωνείου Σεβαστοῦ κϛ δι(έγραψεν) [ὁ] α(ὐτὸς) τῶι προ(κει-* — 22. Dez. 66.
μένωι) ἀργ(υρίου) (δραχμαὶ) ὀκτώι

3 χ Pap.; l. *χειριστῆι*. 4 l. *Σοκνοπαίου*. 5 Das ϑ von *αρπαγα*ϑ stand ursprünglich auf gleicher Höhe mit den übrigen Buchstaben, ist dann nachträglich hochgesetzt. 6 l. *δραχμάς*, ebenso in den folgenden Zeilen. 7 /<η = *γίνονται δραχμαὶ ὀκτώ*. 8 Auf δι folgt

1) Die Beziehung auf das *συντάξιμον* hat Kenyon (*P. Lond.* III p. VII) erkannt.

2) Das ∫ ist = ∠, d. h. = *ἡμιωβέλιον* (s. Z. 11), nicht = ½ Drachme, wie Preisigke (a. a. O. 103) schreibt.

3) *Priester und Tempel* I 382 Anm. 1; s. auch Grenfell-Hunt, *P. Teb.* II 349 Einl.

/ϛη. 4. Hd. *Καὶ Τῦβι κ̅β̅ ἀργ(υρίου) (δραχμαὶ) ὀκτώ[ι]* /ϛη. 5. Hd. *Κ̣α̣ὶ̣ Μ̣ε̣χ̣ε̣ὶ̣ρ̣* 17. Jan. 67.
10 *κ̅α̅ ἄ(λλαι) (δραχμαὶ) τέσαρες* /ϛ δ. 6. Hd. *Φαμ̣[ε]ν̣ὼθ κε (δραχμαὶ) ὠκτώι* 15. Febr. 67. 21. März 67.
/ϛη∟ χ̸.

sehr wahrscheinlich [ο] α̣̅ τ̣ωι πρ?, was ich in den Text gesetzt habe; die Buchstaben sind sehr verwischt. 10 αϛ Pap. — l. *τέσσαρας, ὀκτώ.* — Am Schlusse ist das (*ἡμιωβέλιον*) *χ(αλκοῦς) α* (s. Z. 11) ausgelassen; vgl. *P. Fay.* 54, 7. 14. 11 ∟ χ̸ = *ἡμιωβέλιον χαλκοῦς α*; χ̸ ist 1 *χαλκοῦς*, niemals 2 *χαλκοῖ*.

EINZELBEMERKUNG.

8 Durch *P. Fay.* 321 und unseren Papyrus wird die Gleichsetzung des *Νερώνειος Σεβαστός* mit dem *Χοιάκ* zur Gewißheit erhoben; s. Grenfell-Hunt, *P. Fay.* 153 p. 297; Preisigke, *Archiv* IV 106 f.

Paul M. Meyer.

Nr. 95.

BESCHEINIGUNG ÜBER EMPFANG VON GELDZINS FÜR PACHT EINER ÖLMÜHLE.

Inv. Nr. 199. Höhe 11 cm, Breite 15 cm. Faijum (Euhemeria). Die Schrift ist stellenweise stark abgescheuert. Die Lesung ist außerdem dadurch erschwert, daß der Papyrus ein Palimpsest ist; vgl. *Nr. 57. 105. 106.* 95 n. Chr.

Die Quittung lautet auf 60 Silberdrachmen, gezahlt am 19. Februar 95 n. Chr., die einen Teil des Zinses für Pacht einer Ölmühle in Euhemeria für das Jahr 94/5 bilden. Angeschlossen sind dann Z. 11 ff. Quittungen über weitere Zahlungen (20 + 20 + 24 + ... Drachmen), die in der Zeit vom 23. Februar bis zum Juli oder August desselben Jahres auf dasselbe Konto erfolgt sind. Das Ganze stellt also einen Quittungsbogen (s. *Nr. 94*) dar und zwar, da der Papyrus von einer Hand geschrieben ist, eine Kopie (P. M. Meyer).

Parallelurkunden sind 1) *BGU.* II 612, ebenfalls aus dem Faijum — wie zu erwarten ist, da nach Strabo XVII p. 809 *ἡ ἄλλη Αἴγυπτος ἀνέλαιός ἐστι πλὴν τῶν κατ' Ἀλεξάνδρειαν κήπων,* — für das Jahr 56/7. Die Höhe des *φόρος* wird nicht angegeben; die Zahlung erfolgt, offenbar auf einmal, in Geld (?), am 6. Sept. 57, also nach Ablauf des Pachtjahres; 2) *P. Fay.* 96 (= Wilcken, *Chrestom.* 313; zur Interpretation Preisigke, *Girowesen* S. 222 f.), aus Theadelphia im Faijum für das Jahr 142/3. Der *φόρος* beträgt fünf Metretai Öl ($2\frac{1}{2}$ Metr. Olivenöl und $2\frac{1}{2}$ Metr. Rettigöl) und ist gezahlt worden am 25. November 143.

Während demnach in diesen beiden Urkunden der Pachtzins als Ganzes nach beendetem Pachtjahr gezahlt wird, zeigen uns die beiden erhaltenen Pachtverträge, die sich auf Ölmühlen beziehen, *P. Amh.* 93 (= Wilcken, *Chrestom.* 314) vom J. 181 n. Chr. und *P. Fay.* 95 aus dem zweiten Jahrh., daß auch ratenweise Zinszahlung

vorgesehen wurde: nach *P. Amh.* 93, 14ff. monatliche Zahlung, nach *P. Fay.* 95, 20ff. in zwei Zahlterminen, für je die Hälfte des vereinbarten Zinses, und zwar im *Φαμενώθ* und im *Παῦνι*. In den beiden Verträgen handelt es sich, wie in *P. Fay.* 96 (s. o. S. 87), um Naturalzinszahlung. Unsere Urkunde ist das erste Beispiel, daß auch bei Vereinbarung eines Geldzinses Zahlung in mehreren Raten vorgesehen wurde.

Ἀφροδισία Ἀπολλωνίου μετὰ κυρίου τοῦ υἱοῦ
Ἀ . . [μ]ωνος τọ[ῦ] Θεο[γίτ]ωνος . . . . . . Ὀν[ν]ώ-
φρεως χαίρειν. Ἀ[πέχ]ω π[α]ρὰ σοῦ [ἀ]φ' οὗ [ὀ]φί-
λεις [μο]ι φ[ό]ρου οὗ ἐμίσθωσά σ̣[οι] ἐλαιουργίου
5 [ἐν] Εὐημερείᾳ τοῦ ἐν[ε]στῶ[το]ς̣ τεσ[σα]ρες- — 94/5 n. Chr.
κ[αι]δέτου (sic) ἔτους ἀργυρίου δ[ραχμὰς] ἑ̣ξ̣ή̣κον-
τα γ[ίνονται] ∫ ξ. Ἀ . . μ̣ων ἔγ[ραψα] ὑ̣π̣ὲ̣ρ τῆς
μητρός μου μ[ὴ] ε̣[ἰ]δυίης γρ̣[άμ]ματα. Ἔτ̣[ου]ς
τεσσαρεςκαι[δε]κάτ̣ου Α[ὐτ]ο̣κράτ̣ορος Καίσ̣αρος
10 Δομιτιανοῦ Σεβαστοῦ [Γ]ερμανικοῦ μηνὸς
Μεχεὶρ κε̅. Καὶ τῇ κθ̅ ἄλ[λ]αι ἐ[π]ὶ λόγου — 19. u. 23. Febr. 95.
δραχμὰς εἴκοσι γ(ίνονται) ∫ κ̅ [. .] . ∫ [.]π̣[. .] Φαμε̣ν̣ὼθ — 25. Febr. — 26. März 95.
[. . .] . . .η̣ ἄ̣λ̣λας ἐ̣π̣ὶ λόγου [δρα]χμὰς [εἴκ]ο̣σ̣[ι] γ(ίνονται) ∫ κ
[καὶ Ἐ]πεὶφ ιθ̅ ἄλλας ἐ̣π[ὶ λ]ό̣γου δρ[αχ]μὰς τέσ- — 13. Juli 95
15 [σαρας καὶ] ε̣ἴ̣κ̣[οσ]ι καὶ Κ̣α̣[ισαρείου (?) . .] ἄ̣[λλ]αι ἐπὶ̣ — 25. Juli — 23. Aug. 95.
[λόγου δραχμὰς . . . .]

Der Papyrus bricht ab.

2 Nach Z. 7 scheint es, als wenn der Name des Sohnes der Empfängerin auf *ημων* oder *ηκ̣ων* endigt. — Vom Namen des Zahlers sind Spuren vorhanden, die aber zu vieldeutig sind; am Anfang vielleicht *Ι̣σ̣ . β*. 3 Zur Ergänzung [ἀ]φ' οὗ vgl. *P. Lond.* III S. 169 Nr. 840, 4. 4 σ̣[οι] sehr unsicher. 5 *Εὐημερείᾳ* P. M. Meyer. 5/6 l. *τεσσαρεςκαιδεκάτου*. 6 Schluß nur in schwachen Spuren sichtbar, ebenso 7 Schluß. 11 ἄλ[λ]αι Wilcken; l. ἄλλας. 12 Schluß *Φαμε̣ν̣ώθ* sehr ineinander gedrängt geschrieben. Was vorher stand, bleibt unsicher: nach Wilckens Ansicht steht zwischen ∫π̣ kein weiterer Buchstabe. 14 Anfang nicht ganz sicher. 15 Abgesehen von *καί* in der Mitte und den beiden Worten am Schluß nur ein Versuch. — l. ἄ̣[λλ]ας.

EINZELBEMERKUNGEN.

4 Zu *οὗ ἐμίσθωσά σ̣[οι] ἐλαιουργίου* vgl. die etwas anders lautende Fassung in den Parallelurkunden *BGU.* II 612, 3: *ὧν ἔχετέ [μο]υ ἐν μισθώσει*; *P. Fay.* 96, 11: *οὗ ἔχει ὁ Σύρος ἐν μισθώσει ἐλαιουργίου.*

5 *Εὐημέρεια* im Faijum ist das heutige Qasr el Banât, vgl. Grenfell-Hunt, *P. Teb.* II S. 377. Eine andere Ölmühle dieses Dorfes, im Besitz des Römers L. Bellenus Gemellus, erwähnt zum Jahre 99 *P. Fay.* 91, 16ff.: *ἐν [τ]ῶι ὑ[πά]ρχοντι τῷ Λουκίωι Βελλήνωι Γεμέλ[λ]ῳ [ἐν] Εὐημερείᾳ ἐλαιουργίωι.*

Kornemann.

Nr. 96.

GELDDARLEHNS-SCHULDSCHEIN.

Inv. Nr. 201. Höhe 12 cm, Breite 9 cm. Recto. Herkunft unbekannt. 160 n. Chr.

Die ersten zwei Zeilen der Urkunde und von der dritten Zeile der Anfang sind ausgewischt und nur an ganz wenigen Stellen noch lesbar. Durch das Verwischen sind auch noch Z. 4—6 gegen das Ende hin in Mitleidenschaft gezogen. Die Schrift ist eine flüchtige Kursive, mit tiefschwarzer Tinte geschrieben.

Inhaltlich ist an der Urkunde auffallend, daß an der Stelle, wo sonst die bekannte Exekutivklausel gegen die Person und das Vermögen des Schuldners (vgl. L. Mitteis, *Grundzüge* S. 119 ff.) zu lesen ist (s. *Nr. 53*, 6), nur die Worte stehen (Z. 12 ff.): [ἔ]ξεστί σοι λαβεῖν ἐκ τῶν ὑπαρχόντων μοι πάντων ε[.]τε.ου τρόπου. Ich kenne keine Urkunde, wo an dieser Stelle das Verbum λαβεῖν steht; erwartet wird πράττειν (lat. exigere). Außerdem fehlt die Vollstreckungsklausel bezüglich der Person des Schuldners.[1]) Dies hängt wohl, worauf neuerdings A. B. Schwarz, *Hypothek und Hypallagma*, Teubner 1911, S. 67f. aufmerksam macht, mit dem Zurücktreten der Personalexekution in dieser Zeit zusammen, selbst wenn die „zugrundeliegende Schuldurkunde auch das Recht der πρᾶξις ἔκ τε αὐτοῦ zugesichert hatte“.

So liefert unsere Urkunde einen weiteren Beitrag zur formlosen Stilisierung der Schuldscheine in Cheirographon-Form, von denen wir schon wußten, daß sie sogar häufig der πρᾶξις-Klausel ganz entbehren (Schwarz a. a. O. S. 74).

Ἀ . . . ου[.]ια . τομ . . . .
εοχ . [.]ξ . . . . ια .
Ἁρπο[κρ]ά[το]υ χαίρειν. Ὁμολογῶ
ἔχειν παρὰ σοῦ χρῆσιν ἔντο-
5 κ[ο]ν ἀργυρίου δραχμὰς
ἑκατὸν εἴκοσι ⸓ ρκ, ἃς καὶ ἀπο-
δόσο σοι ἐν μηνὶ Ἁθὺρ τοῦ
ἐνεστῶτος τετάρτου καὶ εἰκοσ-
τοῦ ἔτους Ἀν[τ]ωνίνο[υ]
10 Καίσαρος τοῦ κύρου. Ἐὰν δ[ὲ μ]ὴ

3 ὁμολογῶ ist gegen Schluß aus Raummangel sehr klein geschrieben. 6/7 l. ἀποδώσω, ebenso Z. 11. 9 Die Zeile war offenbar nicht so lang wie die anderen. 10 l. κυρίου.

1) Falls diese nicht in den folgenden Worten steckt, die der Lesung und Erklärung große Schwierigkeiten bereiten, s. den Apparat zu der Stelle.

ἀποδόσω σοι ἕως τῆς πρ[ο]θεσ-
μίας, [ἔ]ξεστί σοι λαβεῖν ἐκ
τῶν ὑπαρχόντων μοι πάν-
-των ε[.]τε . ου τρόπου. Τὸ χιρό-
15 γραφ[ον τ]οῦτο δισσόν σοι ἐξε-
[δόμην ἀπὸ ἐπι]γραφῆς καὶ
[ἀλείφατος . . . .]

Der Papyrus bricht ab.

11/12 πρ[ο]θεσμίας P. M. Meyer. **12** λαβεῖν ist sicher; s. dazu die Einl. **14** ἐ[κ] τ' ἐμοῦ τρόπου, woran ich dachte, scheint Wilcken unmöglich, da für κ und μ der vorhandene Raum nicht genüge. **16** Da γραφῆς καὶ mir genügend gesichert erscheint, habe ich diese Ergänzung gewagt nach *BGU.* II 578, 14 (vgl. Add. S. 357) und 666, 31. Ἀπὸ ἐπι]γραφῆς κτλ. ist = [καθαρὸν ἀπὸ ἐπι]γραφῆς καὶ [ἀλείφατος . . . .]; vgl. *Nr. 100*, 19 f.

EINZELBEMERKUNGEN.

11 f. Zu ἕως τῆς πρ[ο]θεσμίας vgl. *P. Oxy.* I 57, 13 f.; 133, 24; III 485, 19 f. 27; IV 728, 18; VII 1040, 47 f.; 1041, 25; *P. Teb.* II 390, 9; *BGU.* I 8 II, 2; 50, 10. 16 f. 24; 314, 22; 323, 14; II 366, 15; 373, 11; 403, 3; 660, 2; III 751, 10; *P. Lips.* I 10, II, 1; 64, 6 usw.; auch E. Mayser, *Gramm.* I S. 428.

12 ff. Vgl. die Einleitung. **Kornemann.**

Nr. 97.

PRIVATBRIEF.

Inv. Nr. 38. Höhe 15,5 cm, Breite 10 cm. Große runde Unzialkursive (2 Hände). Faijum. 2. Jahrhundert.

Absenderin (Tasucharion) und Empfänger (Neilos) des Briefes sind die gleichen wie in den Faijumbriefen *BGU.* 601. 602. 714. 801. Tasucharion nennt den Neilos ἀδελφός, bezeichnet sich in unserem Briefe und *BGU.* 801 als seine ἀδελφή, in *BGU.* 601. 602 als ἀδελφὴ Τασάχου. Dieser Τάσαχος erscheint in *BGU.* 801 (Verso) als Vater des Neilos. Ein sicheres Verwandtschaftsverhältnis der Tasucharion und des Neilos läßt sich aber daraus nicht entnehmen.

Schwierig und durchaus nicht sicher ist auch die Erklärung des Passus Z. 6—11; wahrscheinlich bezieht sich *BGU.* 601, 6 ff. auf dasselbe Objekt. Das καταχωρίζειν[1]) der ἀσφάλειαι (s. die Einzelbem. zu Z. 6) kann m. E. nur auf eine Einreichung an das Grundbuchamt oder an eine Bank bezogen werden. In ersterem Falle fasse ich die Worte so auf: Neilos hat seinen Anteil an einem Grundstück (οἰκία: s. *BGU.* 601, 10), das im Grundbuch auf seinen und des Sarapion Namen gebucht war, an diesen

1) Zur Bedeutung von καταχωρίζειν s. Preisigke, *Girowesen* 455 f.

verkauft und den Kaufpreis erhalten. Die Verkaufsquittung und sonstige auf den Kauf bezügliche Papiere[1]), die sich in den Händen der Tasucharion befinden, vielleicht auch die *προκτητικαὶ ἀσφάλειαι* (die Vorerwerbsurkunden), sendet ihm nun diese zur Einreichung an das Grundbuchamt, damit es die Umschreibung auf den alleinigen Namen des Sarapion vornähme[2]). — Beziehen wir das *καταχωρίζειν* auf die Einreichung an die Bank, dann hätten wir eine durch diese erfolgte Giroüberweisung zu Lasten des Sarapion an Neilos anzunehmen (vgl. *Nr. 100*). Die hierüber von ihm ausgestellte Empfangsbestätigung, die sich in den Händen der T. befindet (woher?), sendet diese dem N., damit er sie der Bank zu den Akten des Sarapion einreiche.[3]) Diese zweite Erklärung scheint mir aber nicht wahrscheinlich, zumal das *μόνος* Z. 9 hierbei unverständlich bleibt.

1. Hd. Ταϲουχάρειν ⟨Ν⟩ίλωι τῶι
ἀδελφῷ πλεῖϲτα χαίρειν.
Πρὸ μὲν πάντων εὔχομαί
ϲε ὑγειαίνειν μετὰ τῶν ϲῶν
5 πάντων καὶ ἐγὸ αὐτὴ⟪ϲ⟫ μετὰ τῶν
τέκνων. Τὰ⟨ϲ⟩ ἀϲφαλεία⟨ϲ⟩ τὰ⟨ϲ⟩ ϲὺ ἔ-
πεμψα διὰ Λογγεινιανοῦ. Κα-
λῶς οὖν πυήϲεις ἐπ' ὀνόμα-
τος Σαραπίωνο[ϲ] μόνος
10 καταχωρή[ϲῃ]ς [τα]ύτα⟨ϲ⟩ καὶ
δηλώϲῃς μοι. 2. Hd. Πέμψῃς δι-
ὰ Ἡερακληνιανοῦ ϲτρατι-
ώτου κεράμεια ἐλέας δύο.
Ἄζπαϲε τοὺ⟨ϲ⟩ ἡμετέρους
15 πάντες κα[. . .]ν [.]. εβ.
Ἐρρῶϲθαί ϲυ εὔχομαι.

Verso.

Ἀπόδος Νείλῳι ⨯ [ἀπ]ὸ Ταϲουχάρειν ἀδελφ[ῆς].

1 l. *Ταϲουχάριον*; vgl. *BGU.* 602, 1. 5 *ἐγὸ* (l. *ἐγώ*) Wilcken. 6 l. *ϲου*. 8 l. *ποιήϲεις*. 9 l. *μόνου*. 10 l. *καταχωρίϲῃς*; vgl. z. B. *P. Lond.* II p. 119, 15f.; p. 147, 14. 12 l. *Ἡ*(oder *Ἱε*?)*ρακλιανοῦ*. 13 l. *κεράμια ἐλαίας*. 14 l. *ἄϲπαϲαι*. 15 l. *πάντας*. — Der Schluß der Zeile ist unklar; steckt darin das Datum? 16 l. *ϲε*. **Verso:** Das *ω* von *Νείλωι* ist korrigiert.

1) Zu *BGU.* 601, 6ff. s. Kukulis, *Παρατηρήϲεις καὶ διορθώϲεις εἰς τοὺς Ἑλληνικοὺς παπύρους* S. 10.

2) Zu *ἐπ' ὀνόματός* s. Preisigke a. a. O. 152; vgl. auch die auf die Eintragung im Dorfkataster bezügliche Bemerkung *ἀναγράφονται ἐπ' ὀνόματός μου = εἰς ὄνομά μου Nr. 5*, 4f.; *6* I 4. III 4f.; *P. Brem.* 34, 4f.; bes. *Nr. 6* II 7: *ἐ[π' ὀνόμα]τος Βοκῶτος μόνου*.

3) Vgl. etwa *P. Fay.* 100, 19 und dazu Preisigke a. a. O. 208.

EINZELBEMERKUNG.

6 Ἀσφάλεια bedeutet Sicherung, Sicherstellung. Die über ein mit Geldhingabe verbundenes Rechtsgeschäft ausgestellte Urkunde wird πρὸς ἀσφάλειαν (ἐπ' ἀσφαλείᾳ) des Geldgebers ausgefertigt. So wird z. B. πρὸς ἀσφάλειαν (π. ἀ. τῆς ὀφειλῆς) des Darlehnsgebers ein Pfand bestellt (s. jetzt B. Schwarz, *Hypothek und Hypallagma*, 1911, S. 7f. 105 Anm. 1); πρὸς ἀσφάλειαν des Zahlenden wird vom Zahlungsempfänger eine ἀποχή ausgestellt. Diese Sicherungsurkunde selbst erhält öfters die Bezeichnung ἀσφάλεια: Die Quittung über den Empfang eines pfandlosen Darlehns wird so genannt (s. *BGU.* 472 II 11; 751, 1; 1135, 9; 1151, 48; 1169, 27; 1170 IV 54. 60; *P. Amh.* II 110, 18; *P. Flor.* I 43, 11; *P. Lips.* I 11, 14; 120, 6; *P. Oxy.* I 68, 12; 104, 21. 30; II 286, 12; *P. Grenf.* II 75, 13; 89, 6; 90, 5. 18), ebenso die Darlehnsurkunde mit Pfandbestellung (*BGU.* 1149, 24; 1167 II 32. III 45. 53; *CPR.* I 228; *P. Lips.* I 10 I 4. II 19; *P. Oxy.* VII 1027, 12), weiter die Verkaufsquittung (wie wahrscheinlich in unserer Urkunde, so *BGU.* 1148, 33; *P. Lips.* I 4, 15. 17; 6 II 4. 9; *P. Oxy.* II 252, 9; 253, 6; III 488, 28; *P. Flor.* I 25, 28; *P. Lond.* III p. 164, 14; 165, 27; 232, 16), Empfangsbestätigungen mannigfacher Art: über Mitgift (*BGU.* 970, 15), über Erbstücke (*BGU.* 419, 16), über ἐκφόριον (*P. P.* III 32 g Verso 12), über den Preis für die von der Regierung requirierten Kamele (*P. Flor.* II 278 II 18), Ammenverträge (*BGU.* 1110, 9; 1111, 7) und deren Auflösung (*BGU.* 1139, 11), Mietsverträge (*P. Lond.* III p. 259 Nr. 1003, 5), endlich Verträge im umfassenden Sinn (*P. Oxy.* I 34 Verso III 6), um von den Beweispapieren über priesterliche Abstammung (*P. Teb.* II 291, 47; 293, 19) u. ähnl. nicht zu reden.

Paul M. Meyer.

Nr. 98.

BRIEF DES KRATES AN DIE FISCHER VON THEBEN.

Inv. Nr. 368. Ostrakon aus Theben. Höhe 8 cm, Breite 10 cm. Schöne regelmäßige Kursive. Der Schrift nach aus dem zweiten Jahrhundert.

Κράτης τοῖς ἁλιεῦσι. Ἔπεμψα πρὸς
ὑμᾶς τὴν Σευμαριάνην χάριν
ὀλίγων. Τὰ τέσσερα οὖν κολο-
φώνια τὰ ἐπιβάλλοντά μοι
5 *δότε αὐτῇ ἀμέμπτως, ἀλλ' ἐν*
τάχει καὶ μὴ κατάσχητε·
αὐτήν.

1 Κράτ̣ης Wilcken; der Querstrich des τ ist nur zum kleinsten Teil erhalten.

EINZELBEMERKUNGEN.

1 Die Fischer, an die der Brief gerichtet ist, bilden einen Verein; vgl. die Zusammenstellung des Materials aus den Papyri bei B. Stöckle, *Spätrömische und byzantinische Zünfte*, *Klio*, 9. Beiheft, 1911, S. 46 (l. aber *BGU.* I 220 und 221).

2 Zum vorangestellten *χάριν* vgl. *Nr. 75* Einzelbem. 5.

3/4 *κολοφώνια*· über dieses Maß Wilcken, *Ostr.* I S. 764 f. und *Grundzüge* LXXII Anm. 1.

Kornemann.

Nr. 99.

AUS DEN AKTEN EINES KULTVEREINS DES APOLLON.

Inv. Nr. 136 Verso (Recto s. *Nr. 109*). Höhe 21 cm, Breite 11 cm. Gewandte Kursive des 2./3. Jahrhunderts. Hermupolis Magna. Veröffentlicht *Klio* VIII, 1908, 427—439 mit Tafel. Besprochen von Wilcken, *Archiv* V 250.

Ein unten abgebrochenes und oben verstümmeltes Blatt aus einem Prozeßprotokoll liegt uns vor. Es enthält die Reste der in gesucht attizistischer Sprache gehaltenen Rede eines Anwaltes gegen Mitglieder einer Kultgenossenschaft des Apollon in Hermupolis Magna. Sie hat daselbst im Jahre 80/79 v. Chr., im zweiten Jahre des Ptolemaios XIII. Neos Dionysos (Z. 20ff. 28), dem Apollon einen eingefriedigten Tempel mit Zubehör geweiht (Z. 16ff. 24ff.). Vor dem Tempel stehen zur Zeit des Prozesses zwei Steininschriften (Z. 15f.). Die erste, die, wie Wilcken bemerkt hat, vollständig erhalten ist (Z. 20—29), ist die Stiftungsurkunde vom Jahre 80/79. Auf die zweite wird in der letzten erhaltenen Zeile (Z. 29, s. den Apparat) Bezug genommen. Kopien beider Inschriften läßt der Anwalt zur Erhärtung seiner Behauptungen verlesen (Z. 18f.).[1] „Die Kulthandlungen," sagt er, „waren und sind noch heute denen der eingeborenen Ägypter entgegengesetzt; sie singen Hymnen in einer uns Ägyptern fremden Sprache[2]), sie bringen Lamm- und Ziegenopfer dar[3]), die der ägyptische Kult nicht kennt (Z. 5—13)." Leider ist der die Landsmannschaft enthaltende Name des Kultvereins verstümmelt (Z. 25 nebst Apparat). Nur das scheint mir wahrscheinlich, daß es sich um Kleinasiaten handelt (*Klio* VIII 433). Daß aber die *γλώττη ξενική* (Z. 9) ihrer Hymnen das Griechische, die offizielle Amtssprache

1) Unser Papyrus und das Konzept einer christlichen Grabinschrift aus dem 4. Jahrhundert (*P. Hamb.* I 22) bilden bisher m. W. die einzigen Beispiele von Inschriften, die auf Papyri erhalten sind.

2) Vgl. als Gegensatz die *ἐπῳδαί τινες Αἰγυπτίαι Nr. 84* II 8.

3) Vgl. Lidzbarski, *Deutsche Literaturzeitung* 1911, 2968 f. zum *P. Aram.* Nr. 5 (ed. Sachau).

des ptolemäisch-römischen Ägyptens war, wie Crönert meint, glaube ich auch jetzt noch nicht.

[. . . . . .]ΥΠΟ[.]Ρ. ΦΕ[.]ΘΥΡ[. . .]Υ
[. . . . . .]ΟΝΤΙ[.]. ΟΠΟΥΤΗΣΑ[. . .]ΑΣ
[. . . . . .]. ΡΙΩΣΕΓΩ[.].[. . .]ΟΥ
[. . . . . . .]. Ο. [.]. ΩΝΤΑΙ . . . ΘΕ
5 [. . . . . .]Ι . . . κατὰ τὸ τῶν αὐτο-
[χθόνω]ν Αἰγυπτίων ἀλλότρια ταῦ-
[τα ἦν], ἐδρᾶτο δὲ ὅμως· ἀλλὰ καὶ
[ἔτι νῦ]ν δρᾶται· καὶ ὕμνοι μὲν ἄι-
[δονται] γλώττῃ ξενικῇ ὡς
10 [. . . . . . .] . . [Α]ἰγυπτίους ἡμᾶς,
[δῖων δὲ κ]αὶ αἰγ[ῶ]ν θυσίαι τε-
[λοῦνται] ἐπιχωρίοις ἱε-
[ροῖς ἐνα]ντιώ[τ]ατα. Καὶ τού-
[των πίστεις] ἔχω [τῶ]ν ἀνδρῶν
15 [τὰ γράμματα ἐ]ν στή[λαι]ν δυοῖν
[ἔ]μπροσθεν ἱδρυμέ[ν]αιν τοῦ
[ν]εώ, ὃν ἤγειραν ἐκε[ῖν]οι τῶι Ἀ-
[πό]λλωνι. Καί μοι λαβὼν ἀνά-
[γν]ωθι ταῖν στήλαιν τὰ ἀντίγραφα·
20 [Ὑπὲρ βασι]λέως Πτολεμαίου
[καὶ βασιλί]σσης Κλεοπάτρας
[τῆς καὶ Τρ]υφαίνης θεῶν Φιλο-
[πατόρων] καὶ Φιλαδέλφων οἱ
[ἐφεδρεύ]οντες ἐν Ἑρμοῦ πόλ(ει)
25 [τῇ με(γάλῃ) . . . .]αται Ἀπόλλωνι κα[ὶ]
[τοῖς συνεσ]τίοις θεοῖς τὸ ἱερὸ[ν]
[ἀνέθηκαν κ]αὶ τὸν περίβολ[ον]

1 ὑπο[γ]ράφει[ι] wäre möglich. 2 τόπον, das Crönert vorschlägt, scheint ausgeschlossen. 3 Crönert vermutet κ]ρείως. 4 Schluß: Das ελε[.]θε der editio princeps ist ausgeschlossen. 8 [ἔτι νῦ]ν ergänzt von Crönert. 10 Meine ursprüngliche Ergänzung [πρὸς] wird mit Recht von Wilcken a. a. O. beanstandet. 11 [δῖων δὲ κ]αί s. Klio VIII 428. 431 Anm. 1. 13 ἐνα]ντιώ[τ]ατα, 13/14 τού[των πίστεις], 15 [τὰ γράμματα] ergänzt von Crönert. 18/19 ἀνά[γν]ωθι Crönert. 20 ff. Zur Ergänzung vgl. Dittenberger, *OGI.* I 182. 25 Ich habe *Klio* VIII 431 ff. die Ergänzung [τῇ με(γάλῃ) Κιβο-ρ]άται vorgeschlagen, Wilcken a. a. O. hält das von mir (a. a. O. 433) abgelehnte [τῇ μεγάλ(ῃ) Γαλ]άται für ebensogut möglich. 26 συνεσ]τίοις von Wilcken a. a. O. vorgeschlagen. 27 Die Ergänzung ἀνέθηκαν vor den folgenden Objekten ist nach Wilcken a. a. O. gegen den Stil. Ich weiß aber keinen anderen Ergänzungsvorschlag.

[καὶ τὰ συν]χύρο[ν]τ[α]. (Ἔτους) β̄ [. . .] 80/79 v. Chr.
[. . . . .]. Καὶ ἐ[σ]τὶν . [. . . .]

Der Papyrus bricht ab.

28 Ende, 29 Anfang stand Monat und Tag. 29 Etwa καὶ ἐ[σ]τὶν ἀ[ντί-|γραφον τῆς ἄλλης στήλης?

EINZELBEMERKUNGEN.

18f. *Καί μοι λαβὼν ἀνά[γν]ωθι*: s. *Klio* VIII 429 mit Anm. 1.

20—23 Wir haben hier das früheste datierte Zeugnis aus der Regierungszeit des Ptolemaios XIII. Neos Dionysos und seiner Gemahlin Kleopatra Tryphaina. Die weiteren Belege habe ich *Klio* VIII 430 Anm. 1 zusammengestellt.

Paul M. Meyer.

Nr. 100.

IMMOBILIARKAUFVERTRAG.

Inv. Nr. 143. Höhe 18,5 cm, Breite 4,5 cm. Kursive. Oxyrhynchites. 3. Jahrh. Nur ein geringer Teil der Urkunde, etwa 12 bis 16 Buchstaben jeder Zeile sind erhalten; die von mir in den Text gesetzten Ergänzungen erheben nicht durchweg den Anspruch, den genauen ursprünglichen Wortlaut wiederzugeben.

Kaufobjekt sind *σειτικαὶ ἄρουραι* (Z. 9)[1]), belegen in einem Dorfbezirk des Oxyrhynchites (*Τανάις*?: s. Z. 2. 8 Apparat). Die Käuferin, Aurelia Kopria aus Oxyrhynchos (Z. 4), hat ihre Bank angewiesen, der Verkäuferin, Aurelia Sarapūs, deren origo in dem genannten Dorfbezirk liegt (Z. 1f.), den Kaufpreis im Girowege durch Umbuchung von einem Konto auf das andere zu überweisen (s. die Einzelbem. zu Z. 13). Diese Giroanweisung legt die Bank nach vollzogener Überweisung der Verkäuferin vor, die sie mit einer durch die Stipulationsklausel bekräftigten Empfangsbestätigung versieht.[2]) Auf sie nimmt unsere Urkunde mit den Worten (Z. 13ff.) Bezug: (*δραχμάς*), *αἵ με[τεβλήθησάν μοι διὰ τραπέζης, καὶ περὶ τῆς μ]εταβολῆς ἐπερωτηθε[ῖσα ὑπὸ τῶν ἐπιτηρητῶν τραπέζης ὡμ]ολόγησα*. Auf Grund dieser Giroanweisung stellt dann Aurelia Sarapūs der Käuferin das vorliegende Kaufvertrags-*χειρόγραφον* aus, das zugleich als Quittung dient.[3])

1) Ein Verzeichnis der Kaufverträge über Grundstücke in *χειρόγραφον*-Form gibt Eger, *Grundbuchwesen* 95f.

2) Vgl. *P. Fay.* 100, 18ff. (a. 99); dazu Preisigke, *Girowesen* 206ff. 227. — Zur entarteten Stipulation s. Mitteis, *Grundzüge* S. 76.

3) S. Preisigke a. a. O. 203ff. Vgl. das auf eine selbständige Girobankbescheinigung folgende Kaufvertrags-*χειρόγραφον* über einen Webstuhl *P. Oxy.* II 264 (a. 54) und dazu Preisigke a. a. O. 230ff.

[Αὐρηλί]α̣ Σαραποῦς Πλουτά[μμωνος μητρὸς Name der Mut-]
[ter ἀπὸ] . α̣ . . εως μετὰ συν̣[εστῶτος τοῦ ἀνδρὸς(?) Αὐρηλίου]
[. . . . . .] Ἁτρῆτος μητρὸς Ταπ̣[. . . . . . ἀπὸ . . . .]
[Αὐρηλίᾳ] Κοπρίᾳ Μώρου μητ[ρὸς . . . . ἀπὸ τῆς λαμπρᾶς καὶ]
5 [λαμπρο]τάτης Ὀ̣ξ̣υ̣ρυγχειτῶν̣ [πόλεως χαίρειν. Ὁμολογῶ]
[πεπρακέ]ναι καὶ παρακεχωρη[κέναι σοι ἀπὸ τοῦ νῦν διὰ παντὸς]
[τὰς ὑπαρ]χούσας μοι πρότερ[ον τοῦ δεῖνα . . . .]
[. . . . . .] . . Σαραπάμμωνος περὶ τὴ[ν αὐτὴν . . . . ιν ἐκ τοῦ δεῖνα]
[καὶ Πυ]θαγόρου κλήρου σειτικ̣[ὰς ἀρούρας . . . . ὧν αἱ γειτ-]
10 [νίαι δ]ιὰ τῶν κατ' ἀγρὸν τοποθ[εσιῶν δηλοῦνται. Τὰς δὲ συμπεφω-]
[νημένας] πρὸς ἀλλήλους ὑπὲρ τ̣ε̣[ιμῆς τῶν προκειμένων ἀρουρῶν ἀρ-]
[γυρίου Σ]εβαστῶν νομίσματ[ος δραχμὰς . . . . / ἀργ(υρίου)]
[(δραχμὰς) . . α]ὐτόθι ἀπέσχον, αἳ με̣[τεβλήθησάν μοι διὰ τραπέζης, καὶ]
[περὶ τῆς μ]ε̣ταβολῆς ἐπερωτηθ̣ε̣[ῖσα ὑπὸ τῶν ἐπιτηρητῶν τραπέ-]
15 [ζης ὡμ]ο̣λόγησα. Διὸ ἀπ̣ὸ τοῦ νῦ̣[ν εἰς τὸν ἀεὶ χρόνον ἀκολούθως]
[ταῖς τα]κταῖς παρὰ σοῦ μεταβ[ολαῖς κρατεῖν σε καὶ κυριεύειν]
[αὐτῶν] κ̣αὶ ἐξουσίαν ἔχειν χρᾶ[σθαι καὶ διοικεῖν καὶ ἐπιτελεῖν]
[περὶ αὐ]τ̣ῶ̣ν̣ ὡ̣ς ἐὰ̣ν αἱρῇ. Ὥσπερ [ἀρούρας . . . . . παρέξομαί σοι βε-]
[βαίας διὰ] π̣αντὸς ἀπὸ πάντων [πάσῃ βεβαιώσει καὶ καθαρὰς ἀπὸ]
20 [γεωργί]α̣ς [β]α̣σιλικῆς καὶ οὐσιακ̣[ῆς καὶ ἑτέρου τινὸς εἴδους, ἀπὸ]
[δὲ πάσης] δ̣ημοσίας τε [ὀ]φε̣[ιλῆς καὶ ἰδιωτικῆς . . . .]
[. . . . . .] . . . τε καὶ ἀπ[ὸ c. 34 Buchstaben]
[. . . . . .] . . . τῶν ὑπὲρ α̣ὐ̣τ̣[ῶν c. 28 Buchstaben]
[. . . . . . . αὐ]τ̣ῶν πάντων̣ . . [c. 30 Buchstaben]

Der Papyrus bricht ab.

2 Möglich wäre die Lesung ἀπὸ] Τα̣-ν̣άεως. 3 Etwa ἀπὸ τῆς αὐτῆς Τανάεως(?). 8 περὶ τὴ[ν αὐτὴν Τανάιν(?). 9f. Zur Ergänzung s. die Einzelbem. 11 Das auf ὑπέρ folgende τ̣ε̣ ist sehr wahrscheinlich, π[αραχωρητικοῦ ist ausgeschlossen. 13f. Zur Ergänzung s. die Einl. und Einzelbem. 18ff. Zur Ergänzung s. *Nr. 51*, 9ff. und die im Apparat daselbst angeführten Parallelen.

EINZELBEMERKUNGEN.

2 Über die Zuziehung eines συνεστώς (= συμπαρών) als Beistand bei Rechtsgeschäften seitens einer im Besitz des ius liberorum befindlichen civis Romana s. Wenger, *Stellvertretung* 103. 179ff.; *Gött. Gel. Anz.* 1907, 292f.; Kübler, *Ztschr. Savignyst. R. A.* 1909, 182; Mitteis, *Grundzüge* S. 252. Zur Bedeutung von συνιστάναι s. Partsch, *Arch.* IV 499.

6 Zum Terminus παραχωρεῖν in Immobiliar-Kaufverträgen s. Mitteis, *Grundzüge* S. 179. 181. Um Katökenland scheint es sich hier trotz des παραχωρεῖν und des καθαρὰς ἀπὸ γεωργίας cet. (Z. 19f.) nicht zu handeln; vgl. Wilcken, *Grundzüge* S. 303. 315, anders S. 296.

9 f. Zur Ergänzung ὧν αἱ γειτνίαι δ]ιά cet. δηλοῦνται s. die Ptolemäerurkunden *P. Lond.* III 1201 p. 4, 2; 1202 p. 5, 3; 1204 p. 11, 28; 882 p. 13, 5; 883, p. 21, 12; *P. Grenf.* II 15 III 3; 32, 13; 35, 15; *P. Amh.* II 51, 16, die Urkunden der römischen Zeit *P. Oxy.* III 504, 12 (auch hier ist wohl γει]τ[νίαι statt γεί]τ[ονες zu ergänzen); *P. Lond.* III 1179 p. 146, 62f.; *P. Flor.* I 56, 16; *BGU.* 901, 11; 917, 8; *CPR.* I 4, 10; 187, 4. 10; *P. Thead.* 1, 18. Γειτνίαι s. sonst *P. Teb.* I 14, 10; *P. Amh.* II 31, 14; *P. Lond.* II 15 p. 225, 2; — *BGU.* 94, 25; *P. Amh.* II 68, 4. 9; *P. Lips.* I 3 I 5; *P. Lond.* III 1157 Verso p. 110, 10; 1168 p. 136, 5; 1158 p. 151, 4; 1298 p. 153, 5; *P. Flor.* I 1, 13; 81, 9. Γειτνιᾶν s. *P. Lond.* I 45 p. 36, 11; *P. Teb.* I 105, 3. 19. 60; II 410, 6; *BGU.* 775, 15; 915, 12.

Das Wort τοποθεσία = Situationsplan, Liegeplan (Schriftstellerbelege s. *Thesaur.* s. v.) findet sich sonst in den Papyri *P. Oxy.* I 75, 21 (a. 129); 100, 10 (a. 133: ὧν ἡ τοποθεσία καὶ τὸ κατ' ἄνεμον διὰ τῆς καταγραφῆς δεδήλωνται); III 505, 7. 9. 10 (saec. II); *P. Flor.* II 148, 13f. (a. 266/7: τὴν ἑκάστου φροντιστοῦ καὶ κτήματος τοποθεσίαν); *P. Lond.* III p. 268, 29 (?, saec. V/VI). Analog wird gebraucht χωροθεσία, auch χωρογραφία; vgl. auch *P. Amh.* II 68, 57: ἐκ τῆς νυνεὶ κατ' ἀγρὸν θεωρίας.

13 (s. auch Z. 14. 16). Das Verbum μεταβάλλειν bedeutet „Zahlen im Girowege durch Umbuchen, Überschreiben (μεταβολή) vom Konto des Zahlers auf das des Empfängers, ohne Barzahlung"; s. Preisigke, *Girowesen* 236f. Das Aktivum bezeichnet meist die Tätigkeit der umbuchenden Bank, das Medium wird von dem die Giroanweisung erteilenden Kontoinhaber gebraucht. Beispiele s. *CPR.* I 3 (saec. III: Die Verkäuferin eines Hausteiles läßt den Kaufpreis durch die Käuferin direkt an den Gläubiger auf dem Girowege überweisen; s. Mitteis, *Trapezitica*, 1898, 55f.); *P. Lond.* III p. 190 Nr. 1121b, 6ff. (saec. II; s. Preisigke a. a. O. 236); *BGU.* 1064 (a. 277/78; s. Preisigke 204); *P. Oxy.* III 520 (a. 143); 532 (saec. II); *CPR.* I 183. Öfters wird aber auch das Wort bei Barzahlung (so *P. Oxy.* VI 934, 3; IV 728, 13; ev. auch III 512, zweifelhaft VIII 1153, 8) und sonst (s. Preisigke a. a. O. 237) verwandt.

19 f. καθαρὰς ἀπὸ γεωργί]ας [β]ασιλικῆς καὶ οὐσιακ[ῆς cet.: Das Grundstück ist frei von Zwangserbpacht auf Staats- und Patrimonialland; s. Wilcken, *Archiv* V 267; Rostowzew, *Kolonat* 200f.; Wilcken, *Grundzüge* 295f.

Paul M. Meyer.

Nr. 101.

BLATT AUS EINEM WIRTSCHAFTSBUCH.

Inv. Nr. 133 Verso (s. *Nr. 113*). Höhe 23 cm, Breite 10,5 cm. Große steile Kursive. Oxyrhynchites. 3. Jahrhundert.

Das Blatt trägt die Nummer λγ, war also das 33. des Wirtschaftsbuches (vgl. *Nr. 10. 31. 125*); es enthält die Ausgabeposten der ersten acht Tage eines Monats. Auf

die Gesamtsumme der Einnahmen des Monats (Z. 2), die in den vorhergehenden Blättern spezifiziert waren, und den Passivübertrag ([ὑπ]ό̣λοιπαι) des vergangenen Monats (Z. 3) folgen die einzelnen Ausgabeposten (Z. 4ff.). Die rechte Seite mit dem Geldbetrag ist nicht erhalten.

Unter den Ausgabeposten figurieren verschiedene Zahlungen an *φροντισταί* resp. *προνοηταί*: an einen *φροντιστῆς Ψώβθ*ε̣[ως] (Z. 4), einen *προνοητῆς Πετρω*[(Z. 6), einen *φροντιστῆς Ἀρταπ*[άτου (Z. 11). Es sind Verwalter von *οὐσίαι*, die, wie die Erwähnung von *Ψῶβθις*[1]) und *Ἀρταπ*[άτου[2]) zeigt, in Dorfbezirken des Oxyrhynchitischen Gaues liegen. Daß die Bezeichnungen *φροντιστής* und *προνοητής* (= *προνοούμενος, προνοῶν*) identisch sind, erweist die Heroninos-Korrespondenz (s. Comparetti, *P. Flor.* II p. 59). Zweifel kann über den Charakter dieser *οὐσίαι* bestehen; sind es private[3]) oder in kaiserlichen Domanialbesitz[4]) übergegangene *οὐσίαι*? Ergänzen wir Z. 6 *Πετρω*[(*νιανῆς*), wie ich es im Texte getan habe, dann handelt es sich zum mindesten hier um eine kaiserliche Domäne: daß sich auch im Oxyrhynchites eine *Πετρωνιανὴ οὐσία* befand, wie im Faijum (s. *BGU.* 650, 3), wäre an sich nicht auffallend; der praef. Aeg. C. Petronius kann sehr wohl in verschiedenen Gauen Grundbesitz gehabt haben.[5]) Auch die *φροντισταί* der Heroninos-Korrespondenz faßt Comparetti m. E. mit Recht als Verwalter eines Domanialgroßpächters.

Damit ist aber noch nicht die Frage entschieden, wer der Inhaber dieses Wirtschaftsbuches ist. Ist es ein Vorgesetzter[6]) oder ein Kollege[7]) der genannten Verwalter oder ein in bloßen geschäftlichen Beziehungen zu ihnen Stehender? Die übrigen Ausgabeposten (Z. 10. 13ff.) scheinen mir das erstere mit ziemlicher Sicherheit auszuschließen. Wir werden das Wirtschaftsbuch eines kleinen Privatgrundbesitzers oder eines *φροντιστής* vor uns haben.

---

1) S. zu *Nr. 115.*

2) S. *Report of the Egypt Explor. Fund* 1904/5 S. 15; hierauf verweist mich Preisigke.

3) S. Rostowzew, *Kolonat* 132. Schon in den Beginn des 3. Jahrhunderts fallen die Anfänge der Neubildung eines privaten Großgrundbesitzes in Ägypten. Über den Latifundienbesitz des 4. Jahrhunderts und der folgenden Jahrhunderte s. Gelzer, *Studien zur byz. Verwaltung* 63ff.; Wilcken, *Grundzüge* 314ff.

4) Zu den seit dem 3. Jahrhundert von den Städten bestellten *φροντισταί* und *προνοηταί* kaiserlicher *οὐσίαι* (s. zu *Nr. 102,* 7) vgl. Rostowzew, *Kolonat* 132 Anm. 2 und die daselbst angeführten Belege, jetzt auch Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 177. 378.

5) S. dazu *P. Hamb.* I 3 S. 11 und Wilcken, *Grundzüge* 299.

6) Als Vorgesetzte von *φροντισταί* kaiserlicher *οὐσίαι* kommen in Betracht:

a) Domanialgroßpächter, wie Alypios, Appianos in der Heroninos-Korrespondenz (s. Comparetti, *P. Flor.* II 61f. 255f. und P. M. Meyer im *Anhang zu d. Abh. d. Berl. Akad.* 1910: *Libelli d. decianischen Christenverfolgung* Nr. 16), oder ihre Wirtschaftsdirektoren (*οἰκέται*);

b) Städtische Beamte: s. Rostowzew a. a. O. 132 Anm. 2; Comparetti a. a. O. 59f.

Als Vorgesetzte von *φροντισταί* privater *οὐσίαι* wäre an die Großgrundbesitzer oder ihre *οἰκέται* zu denken; vgl. Gelzer a. a. O. 83. 86ff.

7) S. Comparetti a. a. O. p. 254f. Nr. 278 Verso; 174; 192; 193; 197; 219; 222; 228; 234; 235; 243; 246; 253.

λγ

	[Λή]μματος ὁμοίως	[ʃ . . .]
	[Ὑπ]όλοιπαι (προτέρου) μηνὸς	[ʃ . .]
	[α̅ Κο]λλούθῳ φροντιστῇ Ψώβθε[ως]	
5	διὰ Ὑακίνθου	[ʃ . .]
	[β̅ ἔσ]χεν Λέων προνοητὴς Πετρῳ[(νιανῆς) κατὰ]	
	χειρόγραφα δύο Ὡμ . . [. . .]	
	υἱοῦ Ζωΐλου μαγείρο[υ καὶ]	
	Ἀριστίωνος υἱοῦ Ἀρι[στίωνος	ʃ . .]
10	[γ̅] Ἑρμάμμωνι διάκονι . [.	ʃ . .]
	δ̅ Πατᾶ φροντιστῇ Ἁρταπ[άτου διὰ]	
	Φρανθωμε . . [. .	ʃ . .]
	Πετ͡σειρᾶ ἀμπελουργῷ διὰ Τε[. . .	ʃ . .]
	ε̅ τειμῆς χάρτου εἰς ἀπο[χὰς	ʃ . .]
15	ϛ̅ Πέτρωνι Λουκίου τειμῆ[ς	ʃ . .]
	Χρυ[σ]αντᾶ δαπάνης κ[. . . .	ʃ . .]
	[Σα]ραπίωνι Βουβάμ . [. . .	ʃ . .]
	[ζ̅] τῷ αὐτῷ τῇ αὐτῇ	
	νο . . [.	ʃ . .]
20	[η̅] Ἀπίωνι ἀμ[πελουργῷ	ʃ . .]
	Ἐκώρυ[ι	ʃ . .]
	Πανο[.	ʃ . .]
	Πατε[.	ʃ . .]

Der Papyrus bricht ab.

2 α' Pap. = προτέρου. 6 Zur Ergänzung s. die Einl. 11 S. die Einl. 13 l. Πετ͡σεῖρι? Vgl. z. B. *P. Oxy.* VII 1044, 19. 14 Die Ergänzung ἀπο[χάς ist wahrscheinlicher als ἀπο[γραφάς, ἀπό[δειξιν. 17 Βουβάμο[νος (sic)? 21 Ἐκώρυ[ι: das υ ist sicher; Preisigke verweist mich auf Ἐκ[ῶρι (statt Ἀκῶρι) *BGU.* 526, 29.

EINZELBEMERKUNGEN.

7 *Χειρόγραφα* Schuldscheine in Form eines Handscheines.

10 Zur Form *διάκονι* s. *Nr. 54* Einl.: Heft 2 S. 87 Anm. 1.

13 *Ἀμπελουργός* Weinbauer; s. *Nr. 56* Einl.: Heft 2 S. 95; *P. Hamb.* I 23.

14 *Χάρτης* ist das noch unbenutzte Schreibmaterial aus Papyrus; s. Dziatzko, *Untersuchungen über ausgewählte Kapitel des antiken Buchwesens* 39 ff.

15 *Πέτρων Λουκίου* ist Sklave; vgl. *Nr. 68*, 17.

Paul M. Meyer.

Nr. 102.

BRUCHSTÜCK MILITÄRISCHER VERRECHNUNGEN NACH RÖMISCHEN MONATEN.

Inv. Nr. 18. Höhe 25 cm, Breite 14 cm. Kanzleischrift. 317 n. Chr.

Eine oben und rechts unvollständige Kolumne ist erhalten, von einer vorhergehenden sieht man im Abstand von etwa 4 cm geringfügige Buchstabenreste. Die vorhandenen Reste umfassen die Zeit vom Juli 316 bis Anfang 317. Jeder Monat enthält meist nur einen Ausgabeposten, dessen Betrag mit dem rechten Teil der Kolumne verloren gegangen ist. Über die Person des Rechnungsführers lassen sich nur unsichere Vermutungen aufstellen. Am wahrscheinlichsten erscheint mir, daß es sich um militärische Verrechnungen handelt.

μηνὶ Ἰουλ[ίῳ] — Juli 316.
τοῖς περὶ Μακρῖνον . . [. . .
μηνὶ Σεπτεμβρίῳ
τοῖς αὐτοῖς ἀνεμουρ[. . .
5 μηνὶ Ὀκτωμβρίῳ
Παύλῳ Ὡριγένους
[διὰ τ]αμιακοῦ ἐξυπ̣[ηρέ-]
[του ε]ἰς ἐπισκευὴν [. . .
Spatium von einer Zeile.
μηνὶ Ν[οουεμβρίῳ]
10 τοῖς περὶ Μακρῖνον [. . .
π̣[. . . . .
μηνὶ Δεκεμ[βρίῳ]
τοῖς περ[ὶ Μακρῖνον . . .
Ὑπ(ατείας) Γαλλικανοῦ [κ]αὶ Βάσσο[υ τῶν λαμπροτάτων]
15 μηνὶ Ἰανουαρίῳ — Januar 317.
τοῖς περὶ Μακρῖν[ον . . .
[. . . . . . .] . [.] . γω
[.] . . ι Ἀνούφει α[

2 (s. Z. 10. 13. 16). Die auf *τοῖς περὶ Μακρῖνον* folgenden zwei Buchstaben sind nicht mit Sicherheit zu erkennen. Da aber als nächster Posten in Z. 4 *τοῖς αὐτοῖς ἀνεμουρ[* folgt, so haben wir wohl dieses letztere Wort auch Z. 2. 10. 13. 16 zu ergänzen. Die Buchstabenspuren in Z. 2 sprechen nicht dagegen. **4** *ανεμουν[* ist in *ανεμουρ[* korrigiert, nicht ρ in ν. **17** *[μηνὶ Ἀπρ]ιλίῳ* (resp. *-ιλλίῳ*) oder *[μηνὶ Φεβρου]αρίῳ* stand nicht da, die Reste weisen überhaupt nicht auf einen Monatsnamen hin.

EINZELBEMERKUNGEN.

2 *Τοῖς περὶ Μακρῖνον* sc. *πραιπόσιτον.*

4 Die Bedeutung des *ἀνεμουρ*[(s. den Apparat zu Z. 2) ist mir unklar. *Ἀνεμούριον* ist Windfahne. Handelt es sich um *Ἀνεμουριεῖς*, Einwohner von Anemurion in Cilicien (s. Pauly-Wissowa I 2182)?

7 Vgl. die *ταμιακαὶ οὐσίαι P. Oxy.* I 58, 5. 21 (a. 288), *P. Lips.* I 101 II 21 (saec. IV) und die fundi tamiaci iuris *Cod. Iust.* 11, 69, 2 (dazu Wilcken, *Grundzüge* 155. 311); *ταμιακὸς γενόμενος P. Flor.* I 29 Einl. (saec. IV); *ταμιακοὶ ἄνδρες P. Thead.* 17, 6 (a. 332); *ταμιακὸς λόγος P. Lond.* III 985 p. 229, 6. 13 (saec. IV); *ταμιακοὶ λόγοι P. Lips.* I 64, 22. 48 (etwa a. 368); *ταμιακαὶ ψῆφοι* ebendort Z. 7. 37 (vgl. *κυριακαὶ ψῆφοι* Dittenberger, *OGI.* II 669, 13); *ταμιακὸν πλοῖον P. Amh.* II 138, 5 (a. 326).

14 Zum Konsulat des J. 317 s. Ruggiero, *Diz. ep.* II 1053; Mommsen, *Cod. Theod.* I p. CCII; Liebenam, *Fasti consulares* p. 34; s. auch *P. Thead.* 57.

Paul M. Meyer.

Nr. 103.

BRIEF EINES CHRISTEN.

Inv. Nr. 126 Verso. Höhe 26 cm, Breite 8 cm. Kursive. Große Oase (el-Khargeh). 4. Jahrhundert (nach 309).

Die Vorderseite des Papyrus enthält Quittungsabschriften, die dem Gelasios, dem *στρατηγὸς ἤτοι ἐξάκτωρ Ὀάσεως Μεγάλης*, als Chef der Steuererhebung des Gaues[1]) eingereicht und ins Jahr 309[2]) zu setzen sind. Ich behalte sie einer späteren Publikation vor. Nachdem der Papyrus von oben nach unten in mehrere Teile zerschnitten war, ist der vorliegende Brief auf die Rückseite des allein erhaltenen mittleren Teiles geschrieben.

Über die Papyri und Topographie der zur Thebais gehörenden[3]) Großen Oase vgl. Grenfell-Hunt, *P. Grenf.* II p. 104; Deißmann, *Ein Originaldokument aus der diokletianischen Christenverfolgung* (1902) 3 f. 22; Wilcken, *Archiv* IV 478 f. Die bisher veröffentlichten Papyri dieser Provenienz enthalten zum größten Teil Urkunden, die zur Gilde der Totengräber (*νεκροτάφοι*) in Beziehung stehen und der Zeit von etwa 240 bis 310 n. Chr. angehören (s. Sayce, *Revue des Ét. gr.* VII, 1894, 300 ff.;

1) S. dazu Gelzer, *Studien zur byz. Verwaltung* 50 f.; Wilcken, *Grundzüge* 77; *Chrestomathie* Nr. 43 Einl. 240. 379.

2) *Ὑπατείας τῶν δεσποτῶν ἡμῶν Οὐαλερίου Λικιννιανοῦ Λικιννίου Σεβαστοῦ καὶ Φλαουίου Οὐαλερίου Κωνσταντίνου υἱοῦ Αὐγούστων*; s. *P. Thead.* 41, 1 ff.

3) S. Gelzer a. a. O. 3.

P. Grenfell II Nr. 68—78).[1]) Daneben besitzt die Leipziger Papyrussammlung einige Oasen-Papyri amtlichen Charakters aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. (*P. Lips.* I 36 und Inv. Nr. 348: a. 376 oder 378[2]); I 64: a. 368/9[3]); Inv. Nr. 362: a. 369/70[4]).

Unser Brief steht als Schreiben eines Christen unter den Oasen-Papyri am nächsten dem bekannten Brief des Presbyters Psenosiris (*P. Grenf.* II 73), um dessen Erklärung Deißmann sich große Verdienste erworben hat.[5]) Er bestätigt die Existenz christlicher Gemeinden in der Oase im 4. Jahrhundert.[6]) Der Schreiber scheint erst vor kurzem dorthin gekommen zu sein; das können wir wohl den Worten der Z. 34f.: *πρὶν̱ τοῦ̱ ἐμὲ ἐλθεῖν εἰς Ὄασιν* entnehmen. Der Adressat, der Diakon Stephanos, dessen Ankunft am augenblicklichen Aufenthaltsort des Schreibers erwartet wird, erhält verschiedene geschäftliche Aufträge und befindet sich wohl zusammen mit den Z. 5f. 28ff. 38f. Genannten an einem größeren Orte, etwa in der Metropole *Ἰβιτῶν πόλις*.

Απ̱[. . . . .] . . Στεφάνῳ̣
δι[ακόνῳ̣ ἀγ]α̣π̱η̱τ̣ῷ̣ υἱῷ̣
[ἐν κ(υρί)ῳ̣ χαίρειν. Π]ρ̱οηγού-
μ̣[ενος πολλά σ]ε̱ ἀσπάζο-
5 *μ̱α̱[ι καὶ τὸν ἀδ]ε̣λφόν σου*
Ἱέ[ρακα πάντω]ς. Ἀναγκαί-
ω̱[ς δὲ γράφω σοι ὅ]πως ταχέως
ἡ̱̣[μᾶς κατάλ]α̱βε πρὸ τοῦ
ε . [. . . . . Ἔ]ν̱εγ̱κον δέ μοι
10 *ἐρχόμ[ε]ν̱ος τὰς̱ τρῖς λίτρας*
τω̱̃ν σιππίων καὶ τὰ ἀργύ-
ρια ἀπὸ̣ [το]ῦ π̱αστοφόρου
δέξαι καὶ ἀγό̣ρασόν μοι

Über Zeile 1 in der Mitte ein Diagonalstrich. 1 *απ̱[. . . . .] . .*: vielleicht sind die beiden letzten Buchstaben *ο̣ς̣*; dann wäre etwa *Ἀπ̱[ολλώνι]ο̣ς* zu lesen, vgl. den Adressaten des Psenosiris-Briefes. 7 Zur Ergänzung vgl. u. a. *Nr. 68*, 8. 8 l. *καταλήψῃ*; vgl. Z. 22f. 9 Der Anfang ist unleserlich; *ἔρ̣[γου* steht nicht da. 10 l. *τρεῖς*. 11 l. *στιππίων = στυππίων*; s. die Einzelbem.

1) *P. Grenf.* II 70 (= Mitteis, *Chrestomathie* Nr. 191) fällt in das Jahr 287 (nicht 269 oder 270): s. Paul M. Meyer, *Hermes* 33, 269 Anm. 1; *P. Grenf.* II 72 und 75 gehören ins Jahr 308: s. Mommsen, *Hermes* 32, 544f.

2) S. Wilcken, *Archiv* III 564; IV 266f. 466ff.; Mitteis, *Chrestomathie* Nr. 78.

3) S. Wilcken, *Archiv* III 566; IV 478; *Chrestomathie* Nr. 281.

4) Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 43 Einl.

5) S. seine im Text angeführte Monographie und *Licht vom Osten*[2/3], 149ff. (mit Abb. 32) nebst der Zusammenstellung der Literatur daselbst S. 25 Anm. 1, jetzt auch Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 127.

6) Auch *P. Lips.* I 111 (saec. IV) ist wohl von einem Christen in der Oase geschrieben (s. Z. 14—18).

αὐτὰ ἐν πορφύραις. Ὁ ἀδελ-
15 φός σου Ἱέραξ δέδωκεν
Θεοδώρῳ Ἱέρακος κολό-
βιον ἵνα πωλήσῃ. Ἐὰν οὖν
δ⟨έ⟩ῃ σοι, αὐτὸ ἢ τὴν τιμὴν
ἀγόρασον αὐτοῦ ἐν πορφύ-
20 ραις. Ἔνεγκον δὲ τὸν
ἀδελφόν σου Ἱέρακα σὺν
σοί, ἀλλὰ πάντως ταχέ-
ως ἡμᾶς κατάλαβε.
Ἐρρῶσθαί σε ἐν κ(υρί)ῳ
25 εὔχομαι τέκνον
ἀγαπητὲ πολλοῖς
χρόνοις.
Ἀσπάζομαι πολλὰ τὸν
ἀδελφ[ὸ]ν Σινέα καὶ τὸν
30 υ[ἱὸ]ν α[ὐ]τοῦ καὶ Ταχοῦ-
μ[ι]ν τὴν ἀδελφὴν αὐ-
[το]ῦ μετὰ τῶν τέκνων
αὐτῆς. . εα . εγω δὲ ὅτι
πρὶν τοῦ ἐμὲ ἐλθεῖν εἰς
35 Ὄασιν ἐκῖ προσεγένε-
το . ισαρημι . . . οὐκ ἐπε-
. ρ . . . ν αὐτούς.

Quer geschrieben am linken Rand:

38 Τὸν ἀδελφὸν Ὡριγένην π[ο]λλὰ ἀσπάζομαι γεν . . . . . . Ἱέρακα καὶ Σινέα . . εκ . . ι . . . ευρ[. .]

39 καὶ . . . . ος τὰ ἀργύρια α . . θε . . . αυ . . [. . . . . . .].

17 ἐὰν οὖν Wilcken. 19 εν korrigiert aus αν. 33—37 Der Zusammenhang läßt sich schwer erkennen; die Schrift ist z. T. verwischt. 33 τεαε(oder π)εγω(?): ein Eigenname steckt hierin wohl nicht. 36 Auf το folgt ει (vielleicht auch και), dann wäre statt σ auch γ möglich: εἰ (oder καὶ) γὰρ (oder σαρ), hierauf nicht ἡμῖν. 36/37 ἐπέδραμεν, das Crönert vorschlägt, ist nicht ausgeschlossen. 38 Nicht γενόμενος. 39 ist erst von der Mitte der Zeile an beschrieben. — ἀπόδος steht nicht da.

EINZELBEMERKUNGEN.

3 f. Vgl. das προηγούμενος εὔχομαι *P. Gen.* 53r, 5; 56, 3; s. auch *P. Lond.* III 1244 p. 244, 3.

8 Zu *κατάλαβε* s. *Nr. 54*, 8 und Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 297, 6f. Anm.; 420, 8 Anm.

11 *Σίππιον* ist die vulgäre Form für *στίππιον* (von *στίππη*) = *στύππιον* (von *στύππη*, *στύπη* stuppa), linum impolitum Werg; s. Wilcken, *Archiv* I 556 zu *BGU*. 873 und *Grundzüge* 254. *Σίππιον* findet sich auch *BGU*. 1080, 18; *P. Lond.* II 239 p. 298, 18; III 979 p. 234, 13. 17 (a. 346); *P. Rainer* A. N. 310, 6 (s. Wessely, *Sitzungsber. Wien. Akad.* 149, 5 S. 29: saec. IV); *P. Oxy.* VIII 1130, 12. 29. 31 (a. 484). Vgl. *σιπποινόμεστον* *P. Cairo byz.* (ed. Maspero) 67006, 60 und ⲤⲒⲠⲞⲚ *P. Copt. Rylands* (ed. Crum) Nr. 267. *Στίππον* s. *P. Goodspeed* 30 XXXVII 11 (a. 191/2); *στίππιον* *P. Lond.* IV 1442, 3. 21 (arab.); *στιππουργός* *BGU*. 682, 1 (arab.); 873 fr. I 3 (byz.); *P. Lond.* II 387 p. 332, 20; 450 p. 334, 1 (saec. VI/VII); *στιπποτιμητής* *P. Oxy.* I 103 Verso (a. 316); *στιπποπραγματευτής* *P. Oxy.* VI 893, 3 (saec. VII). Der Genitiv *στιππέων* begegnet *P. Lond.* II 450 p. 334, 3.

12 Die Erwähnung eines *παστοφόρος* (s. Otto, *Priester und Tempel* I 94ff.) in dem Briefe eines Christen des 4. Jahrhunderts mutet eigenartig an.

14 Zu *πορφύρα* s. *Nr. 47*, 13 Einzelbem.

16f. *Κολόβιον* ist ein Unterkleid (tunica) ohne Ärmel, im Gegensatz zur Ärmeltunika, der dalmatica. Das Wort (*κολόβιον*, *κολοβίων*) wird gebraucht im *Ed. Dioclet.* c. 26 (s. S. 170 der Ausgabe von Mommsen-Blümner). Im *Cod. Theod.* 14, 10, 1 pr. (a. 382) bezeichnet colobum das nichtoffizielle Untergewand der Senatoren; s. den Kommentar des Gothofredus zu dieser Stelle. „Bei den Christen ist colobium das den Arm nur bis zum Ellenbogen bedeckende Gewand der Mönche" (Mau bei Pauly-Wissowa, *R.-E.* IV 483). In griechischen Papyrusurkunden finden wir das Wort *P. Teb.* II 406, 17 (etwa a. 266); 413, 14 (*κλουβιν*: saec. II/III); *P. Oxy.* VI 921, 6. 16 und VII 1051, 4. 8. 14 (saec. III); I 109, 3. 5 (saec. III/IV). — Als Flüssigkeitsmaß wird *κόλοβον* *P. Grenf.* II 90, 13 (saec. VI), ebenso *κολόβιον* *P. Cairo byz.* (ed. Maspero) 67001, 31 (a. 514) gebraucht.

Paul M. Meyer.

Nr. 104.

SCHIEDSGERICHTSVERTRAG (KOMPROMISS).

Inv. Nr. 57. Höhe 18 cm, Breite 20 cm. Schwer lesbare Kursive. Hermupolis.
30. Juni 399.

Die Urkunde enthält einen Schiedsvertrag (compromissum), in dem zwei streitende Parteien übereinkommen, ihren Streit einem privaten Schiedsgericht zu unterbreiten und sich dem Schiedsspruch zu fügen. Während alle sonst bekannten Verträge dieser Gattung auf Papyri dem 6./7. Jahrhundert angehören[1]), liegt hier eine

1) *P. Lond.* III Nr. 992 p. 253 (a. 507); *BGU*. 315 (arabische Zeit): s. zu diesen beiden Urkunden Wilcken, *Archiv* IV 558f. Weiter *BGU*. 309 (a. 602); *P. Monac.* Inv. Nr. 102 Z. 30ff.

…unde der vorjustinianischen Zeit vor. Leider fehlen gerade Z. 5—8, die uns über … Inhalt des Streites und die Person und Zahl der compromissarii (*διαιτηταί*)[1] …ren würden. Der Charakter der Urkunde als compromissum ist aber durch die übrigen Kompromißverträge, besonders *P. Lond.* III Nr. 992 p. 253 (= Mitteis, *Chresto…* Nr. 365) und *BGU.* 315 gesichert.

…ontrahenten sind *Αὐρήλιος Κῦρος*, Sohn des *Φιλάμμων* (Z. 3. 14), und *Αὐρή…* …ρμῆς, Sohn des *Ἀμμώνιος* (Z. 15). Ersterer fungiert in seiner Eigenschaft als …ιενος τ[ὸ]ν λόγον τῆς κουρατορίας τοῦ ἀναπαυσαμένου μου πατρὸς Φ. (Z. 3f.). … Stellung läßt sich m. E. nur als die eines Nachlaßkurators seines verstorbenen …ters resp. Testamentsvollstreckers auffassen. Daß der Sohn, der doch wohl das …eles Vaters angetreten hat und sein Rechts- und Vermögensnachfolger ist, sich …zeichnet, ist eigenartig.[2] Aurelius Cyrus ist uns übrigens aus *P. Lips.* I 39, …, 65 für die Jahre 390 bis 398 als *νυκτοστράτηγος* von Hermupolis bekannt. …e sein Vater Philammon, sind Ratsherren der Stadt. Philammon fungiert in den …ren 374/75 bis 389/90 als Steuererheber verschiedener Ressorts (*P. Flor.* I 95; *P. Lips.* I 62; *BGU.* 1025).[3]

Die Struktur der Urkunde ist folgende:

…) Präskript, enthaltend das Datum ohne Angabe des Ortes (Z. 1f.). Die An…endung der Postkonsulatsdatierung ist auffällig (s. die Einzelbem.).

…) Adresse (Z. 3ff.). Ihr Schema lautete wohl: *Α. Κῦρος* . . . . [*καὶ Ἑρμῆς* . . . …ούμενοι πρὸς ἑαυτοὺς τόδε τὸ κομπρόμισσον*[4]) *ἀλλήλοις χαίρειν*].

…) Kontext (bis Z. 13 inkl.). Der fehlende Anfang ist in seinem Aufbau nach *P. Lond.* III p. 253, 10ff.[5]) etwa folgendermaßen zu ergänzen:

… 5; s. Wenger, *Sitzungsber. Bayr. Akad. d. W.* 6. Mai 1911, S. 15f.); Wessely, *Prolegomena* … 5761 (a. 616); *Wiener Denkschr.* 37, 127, 37; 128, 37; *P. Lond.* II Nr. 456 p. 335 (saec. VII); *Stud. Pal.* III Nr. 402 (s. dazu Wilcken, *Archiv* V 295). Vgl. noch *P. Lond.* I 113, 1 p. 199ff. und …ven auch *P. Monac.* Inv. Nr. 96 (dazu Wenger a. a. O. S. 11 Anm. 1).

1) Ob einer oder mehrere *διαιτηταί* fungieren, läßt sich nicht ersehen (s. Z. 9 Apparat). — Vgl. auch *P. Eleph.* 1, 7. 10 mit Anm.; Menandri *Ἐπιτρέποντες* v. 2: *ἐπιτρεπτέον τινί ἐστι περὶ …τῶν*; v. 20f.: *ἐμμενεῖτ' οὖν . . οἷς ἂν δικάσω*; Lipsius, *Das attische Recht u. Rechtsverfahren* …22ff.

2) Zum Testamentsvollstrecker im griechischen und römischen Recht s. Mommsen, *Juristische Schriften* I 435 mit Anm. 1; Kübler, *Zeitschr. d. Savignyst. R. A.* 28, 184f.; Mitteis, *Röm. Privatrecht* I 105 Anm. 30; *Grundzüge* S. 240.

3) S. dazu M. Gelzer, *Studien z. byz. Verwaltung* 46f.

4) S. *P. Lond.* III p. 253, 3. In *BGU.* 315 und 309; Wessely, *Prolegomena* p. 57. 61 folgt auf das Präskript: *Τόδε τὸ κομπρόμισσον ποιοῦνται* (resp. *ποιούμεθα*) *πρὸς ἀλλήλους ἑκουσίᾳ …γνώμῃ οἱ δεῖνες. Ἔδοξεν* cet. Im *P. Lond.* II p. 335 und *Stud. Pal.* III 402 fehlt der betr. Teil.

5) Im *P. Lond.* III p. 253 lautet das Schema: *ἐπειδὴ ἠμφισβητήσαμεν πρὸς ἑαυτοὺς περὶ … καὶ . . . ἔδοξεν ἡμῖν κοινῇ γνώμῃ ἀπαντῆσαι εἰς δίαιταν πρὸς* (Namen) *καὶ στοιχεῖν καὶ …είθεσθαι τοῖς ὁρισθησομένοις . . ., κατὰ τοῦτο ὁμολογοῦμεν ὀμνύντες . . . . ἀπαντᾶν ἡμᾶς πρὸς …οὺς . . διαιτητὰς καὶ διαιτᾶσθαι ἐπ' αὐτοὺς ἕως . . . . καὶ πείθεσθαι ἡμᾶς τοῖς ὁρισθησομέ…νοις* cet. Für die *ὁμολογία* ist in unserer Urkunde kein Platz; ich beginne daher den Nachsatz mit *ἔδοξεν ἡμῖν* (s. Anm. 5); vgl. *Cod. Iust.* 2, 55 (56), 4, 6.

[Ἐπειδὴ ὁ πατήρ μου καὶ σὺ ἠμφισβητήσατε περί . . . ., ἔδοξεν ἡμῖν κοινῇ γνώμῃ ἀπαντῆσαι εἰς δίαιταν[1]) πρὸς (folgen die Namen der διαιτηταί) ἕως . . . καὶ στ]οιχεῖν cet. (Z. 9ff.).

In dem erhaltenen Teile verpflichten sich die Parteien durch wechselseitige Strafstipulation, sich dem Schiedsspruch (ὅρος Z. 10. 14f., τὰ ὁρισθησόμενα Z. 9) zu fügen, ihn nicht zu übertreten, im Übertretungsfalle dem Kontrahenten (τῷ ἐμμένοντι Z. 11) eine Konventionalstrafe (πρόστιμον) von drei Solidi zu zahlen (s. die Einzelbem. zu 10 und 11).

d) Subskriptionen der Parteien (Z. 13—16).

e) Die Beglaubigung des Privatnotars, in dessen Bureau der Vertrag aufgesetzt ist (Z. 17; s. *Nr. 53* Einl.).

Μετὰ τὴν ὑπατείαν τοῦ δεσπότου ἡμῶν Ὁνωρίου τοῦ [αἰ]ωνί[ο]υ Αὐγούστου
τὸ δ̄ καὶ Φλ(αουίου) Εὐτυχιανοῦ τοῦ λαμπροτάτου Ἐπεὶφ ς̄. 30. Juni 399.
Αὐρήλιοι Κῦρος Φιλάμμωνος ποιούμενος τ[ὸ]ν λόγον τῆς κουρατορίας
4 τοῦ ἀναπαυσαμένου μου πατρὸς Φιλάμμ[ωνος] . [. .] . . . [.] . . [. . . .]νκ . [.] .
Von Z. 5 sind geringe Buchstabenreste erhalten, Z. 6 bis 8 fehlen ganz.
9 [. . . καὶ στ]οιχεῖν καὶ [ἐμ]μεῖ[ν]αι τ[οῖς ὁρ]ι[σ]θ[ησομέν]οις [παρ' αὐτῶν]
10 καὶ μὴ παραβῆναι τοῦτον τὸν ὅρον ο[. . . .] . [.] . [.]αι[. .]ν, τὸν [δὲ παρα]-
βάν[τα]
αὐτὸν παρέξειν τῷ ἐμμ[έν]οντι ὑπ[ὲ]ρ λόγου προστί[μ]ου χ[ρυ]σ[ο]ῦ νο-
μισμάτια τρία καθὼς τοῦτο . ετ . . . . πιμεν[.]ι ημ . ν ἢ [ἔνο]χοι ε[ἴ]η-
μεν τῷ θείῳ ὅρκῳ καὶ τῷ περὶ τούτου κινδύνῳ καὶ ἐπερ(ωτηθέντες) ὡμολ(ο-
γήσαμεν). 2. Hd. Αὐρήλιος
14 Κῦρος Φιλά[μμ]ωνος ὁ προκ(ίμενος) πίθομε τῷ γενησομένῳ ὅρῳ ὡς πρόκ(ιται).
3. Hd. Αὐρήλιος Ἑρμῆς Ἀμμωνίου ὁ προκ(είμενος) πείθομαι τῷ [γεν]ησομέν[ῳ ὅρῳ]
ὡς πρόκει[τα]ι.
4. Hd. Δι' ἐμοῦ Σιλβανοῦ ἐγράφη.

4—9 Anfang: Zur Ergänzung des Fehlenden s. die Einl. 9 [παρ' αὐτῶν], wenn zwei oder mehr Schiedsrichter vorhanden sind; [παρ' αὐτοῦ], wenn nur einer. 12 . . . . πιμέν[ο]ι (?) ἡμεν oder . . . . ἐπιμέν[ε]ι ἡμῖν (?) 14 l. πείθομαι.

EINZELBEMERKUNGEN.

1f. Als Konsuln des Jahres waren am 1. Januar 399 im Osten publiziert Eutropius und Fl. Theodorus. Eutropius, der Konsul des Ostens, der (wohl im Herbst des Jahres) verbannt und seiner Ämter entsetzt wurde (s. *Cod. Theod.* 9, 40, 17), ist im Westen über-

1) Vgl. zu δίαιτα außer *P. Lond.* III p. 253 (= Mitteis, *Chrestomathie* Nr. 365) auch *P. Grenf.* II 99a, 6f. (Wilcken, *Archiv* III 126); *P. Lips.* I 43, 3. 5. 7 (= Mitteis a. a. O. Nr. 98); *P. Straßb.* I 20, 7f. (= Mitteis a. a. O. Nr. 94); *P. Oxy.* VI 943, 3; VIII 1164, 8f.; *P. Monac.* Inv. Nr. 102, 32 (s. S. 104 Anm. 1).

haupt nicht publiziert worden. Wir finden seinen Namen weder auf Inschriften noch in den Subscriptionen der Rechtsquellen, nur beim *Chronogr. Pasch.* (Mommsen, *Chron. min.* I p. 64), in den *Fasti Heracl.* (Mommsen a. a. O. III p. 402) und bei *Marcell.* (Mommsen a. a. O. II p. 66). Der Konsul des Westens, Theodorus, bleibt bis zum Ende des Jahres alleiniger Konsul und wird als solcher auch in den Konstitutionen des Ostens genannt (s. *Cod. Theod.* I p. CCLXXX sqq.). Postkonsulatsdatierung wie in unserer Urkunde begegnet uns nur in den Inschriften bei de Rossi, *Inscr. chr. u. R.* Nr. 473 (26. VIII. 399). 478 (18. XII. 399). S. de Rossi a. a. O. p. XXXI sq. und zu Nr. 473; Ruggiero, *Diz. ep.* 1129; Liebenam, *Fasti consulares* S. 40.

3 f. Vgl. *P. Lond.* III p. 253, 6 f.: *τὸν λόγον ποιούμενος ὑπὲρ ἑαυτο(ῦ) καὶ ὑπὲρ [τῶν κληρο]νόμων Τυράννο(υ) τοῦ ἀπογενομένου ἡμῶν ἀδελφο(ῦ)*; *P. Monac.* Inv. Nr. 97, 10 ff. 75 f. (s. Wenger a. a. O. 13 Anm. 1). — Das Wort *κουρατορία* ist m. W. bisher nicht bezeugt — ich kenne nur *κουράτωρ, κουρατορεύειν* —; es entspricht, worauf Kornemann mich hinweist, dem lateinischen curatura (*CIL.* XIII 1954). Analoge Bildungen sind *κονδουκτορία, προβατορία*: s. die *ἀποχὴ προβατορίας τῆς στρατίας* *P. Monac.* Inv. Nr. 105 (Wenger a. a. O. 24 ff. und jetzt Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 470). — *Ἀναπαυσάμενος* (= *ἀπογενόμενος*) begegnet in den christlichen Grabinschriften sehr häufig (*ἀναπαυσάμενος ἐν κυρίῳ*; aktiv *ὁ θεὸς ἀναπαύσει τὴν ψυχήν*); s. auch *P. Oxy.* VIII 1121, 12 f.: *τὸν βίον ἀναπαυσαμένης*.

9 Vgl. *Cod. Iust.* 2, 55 (56), 4, 6; *P. Lond.* III p. 253, 13 f. 254, 19.

10 f. Zu den Ausdrücken *παραβαίνειν, ὁ παραβάς, ὁ ἐμμένων* vgl. Berger, *Die Strafklauseln in den Papyrusurkunden* S. 3. Sie finden sich, wie unsere Urkunde und die Londoner zeigen, auch noch in den Urkunden der byzantinischen Zeit. — Der Schiedsspruch wird als *τὰ ὁρισθησόμενα*, wie im *P. Lond.*, und als *ὅρος* bezeichnet. Im Sinne von „Festsetzung, Bestimmung, Anordnung" findet sich *ὅρος* auch in einem von Wilcken (*Ztschr. f. äg. Sprache* 48, 168 = *Chrestomathie* Nr. 110 A) veröffentlichten Ostrakon aus Theben vom Jahre 110 v. Chr. (Z. 15 ff.: *περὶ δὲ ἑτέρου τινὸν πράγματος ὅρος οὐθεὶς γέγονεν*), weiter im *P. Lips.* I 10 II 19; *CPR.* I 19, 8 f.; *BGU.* 1035, 15 f.; *Leontios v. Neapolis* (ed. H. Gelzer) p. 67, 8 (s. Wilcken, *Archiv* IV 186; *Chrestomathie* Nr. 23, 15); *Nov. Iust.* 88 c. 1; *Basil.* 28, 4, 21 (s. Mitteis, *P. Lips.* I S. 43 f.); *P. Lond.* IV 1343, 6 (a. 710). S. auch *P. Monac.* Inv. Nr. 96, 23. *P. Thead.* 15, 20 (a. 280/1) bedeutet *ὅρον δώσω* „ich werde einen Termin ansetzen".

11 *ὑπ[έ]ρ λόγου προστί[μ]ου*: unsere Urkunde ist die älteste bisher bekannte, die den Terminus *πρόστιμον* für „Konventionalstrafe" gebraucht. Alle sonstigen Belege gehören dem 6./7. Jahrhundert an. S. Berger a. a. O. 4 ff., dessen Beobachtung, daß *ἐπίτιμον* in dieser Bedeutung nur bis zur Mitte des 4. Jahrh. vorkommt, durch unsere Urkunde bestätigt wird.

Paul M. Meyer.

Nr. 105.

GESCHÄFTSBRIEF.

Inv. Nr. 2. Höhe 28 cm, Breite 9 cm. Palimpsest (s. *Nr. 57. 95. 106*). 5. Jahrh.

Δυσκόλιος (sic)
παρὰ Λύχας.
Πώλησον ἀφ' ὧ[ν]
ἔχεις καὶ χρεωστε[ῖς]
5 τῆς παραλήμψεώς σου
ἀκολούθως τοῖς νότοις
κατὰ τὴν πολιτευομέ-
νην τῆς ἀρτάβης ταλάν-
των χειλίων ὀκτακο-
10 σίων πεντακοσίας
ἀρτάβας πωλήσας
ἐκ χειλίων ἑπτ[α]-
κοσίων καὶ ἀπάντησο[ν]
ἐπιφερόμενος τὸ
15 ἀργύριον τῶν προει-
ρημένων ἀρταβῶν
πεντακοσίων ἀράκου,
ἵνα τὴν καταβολὴν ποι-
ήσῃς τῶν ἀργυρίων ⟨καὶ⟩
20 λήμψῃς ἐπιστολάς.
Καὶ ὅτι ἐδέξου Φαῶφι α 28. Sept.
διὰ Δωροθέου βοηθοῦ
δήλωσον, ἵνα μὴ ⟨εν⟩
ἐνεδρε[ύ]σῃς τὴν διά-
25 πρασιν. 2. Hd. Ἐρρῶσθαί σε
εὔχομαι
πολλοῖς
χρόνοις.

1 Das ς von Δυσκόλιος ist unsicher: ist Δυσκόλιος verschrieben für Δυσκολίῳ? Vgl. etwa den Dyscolus im lateinischen Empfehlungsbrief *P. lat. Argent.* 1, 9 (*Archiv* III 168) und de Rossi, *Roma sotterranea* III 322. 2 Das υ und ας von Λύχας sind wahrscheinlich, aber nicht sicher; der Name ist mir nicht bekannt. 5 f. Konstruiere ἀκολούθως τοῖς νότοις τῆς παραλήμψεώς σου. 7 f. κατὰ τὴν πολιτευομένην sc. τιμήν. 13 καὶ ist über der Zeile geschrieben. 20 l. λήμψῃ. 25 Das θ in ἐρρῶσθαι ist aus ε korrigiert.

Übersetzung.

An Dyskolios von Lycha(?). Verkaufe von dem Quantum, das du laut deiner Empfangsbestätigung zum üblichen Satze von 1800 Talenten pro Artabe hast und schuldest, 500 Artaben zu 1700 Talenten und komm und bringe das Geld für die vorgenannten 500 Artaben der Arak-Hülsenfrucht mit, um die Zahlung zu leisten und Quittung zu erhalten. Und was du am 1. Phaophi durch Dorotheos den Gehülfen empfangen hast, gib an, damit du nicht dem völligen Verkauf Schwierigkeiten in den Weg legst. Möge es dir allzeit gut ergehen.

EINZELBEMERKUNGEN.

1f. Zur Grußformel *τῷ δεῖνα παρὰ τοῦ δεῖνα* vgl. die Quittung *Nr. 106* Einl.

6 *Νότοι* fasse ich als Latinismus = notae; vgl. *ἐπιστολάς* Z. 20. Zu *νότοι τῆς παραλήμψεως* (Mayser, *Grammatik* 194f.; *Nr. 69*, 5. 7) vgl. *γράμματα τῆς παραλήμψεως P. Flor.* II 136, 9; 141, 9; 164, 6; 174, 8; 234, 9 usw. (s. Index und 193 Anm.).

7 Zum Gebrauch von *πολιτεύεσθαι* = in usu, in consuetudine esse vgl. *Ed. Iust.* XI pr. und c. 1.

8ff. Eine Artabe *ἄρακος* kostet normal 1800 Talente, wird für 1700 verkauft: das sind 10 800 000 resp. 10 200 000 Denare = 1080 resp. 1020 Myriaden Denare. Im *P. Oxy.* VII 1056 vom Jahre 360 wird eine Artabe *ἄρακος* mit 180 Myriaden = 1 800 000 Denaren berechnet (Z. 5: *ὡς τῆς ἀρτάβης μιᾶς λογιζομένης ἐκ δηναρίων μυριάδων ἑκατὸν ὀγδοήκοντα*). Unsere Urkunde zeigt also gegen das 4. Jahrhundert ein weiteres beträchtliches Fallen des Talent(Denar)-Wertes im Verhältnis zum Goldsolidus. Wir werden sie daher, dem Schriftcharakter entsprechend, ins 5. Jahrhundert zu setzen haben. Zu dieser Entwickelung und der sich daraus ergebenden Myriadenwährung s. Wessely, *Sitzungsber. Wien. Akad., phil.-hist. Kl.* 149, 1904: Ein Altersindizium im Philogelos S. 44 ff. (jetzt auch Wilcken, *Grundzüge* S. LXVII); *P. Oxy.* VII 1026. 1037; VIII 1133, 8/9.

22 Zu *βοηθός* s. *Nr. 57* Verso Einzelbem.

24 Zu *ἐνεδρεύειν* vgl. *P. Lond.* II 234 p. 286 (etwa a. 346), 19f.: *ὡς σοῦ τὴν ἀπαίτησιν τοῦ δεσποτικοῦ οἴκου ἐνεδρεύσαντος* und das Edikt des Mettius Rufus.

Paul M. Meyer.

Nr. 106.

QUITTUNG ÜBER ZAHLUNG DES ERBPACHTZINSES.

Inv. Nr. 118. Höhe 16 cm, Breite 35 cm. Antinoupolis. 6. Jahrhundert. Der Papyrus ist ein Palimpsest (s. zu *Nr. 105*). Nur die linke Hälfte ist wieder beschrieben. Die Breite der Schriftkolumne beträgt 17 cm, die Höhe 13 cm. Die Schrift des Kontextes ist eine steile Majuskelkursive, untermischt mit Minuskelbuchstaben. Die subscriptio ist koptisch, worauf mich Wilcken aufmerksam macht, dem ich ihre Erklärung verdanke. Sie zeigt zwei Hände: die erste schreibt mit kleinen Buchstaben ⲁⲛⲟⲕ (= ich), die zweite das übrige; das ganze heißt: „Ich G. bin einverstanden“.

Die Quittung hat die Form: *παρὰ τῶν δεῖνα τοῖς δεῖνα. Δεδώκατε καὶ ἐπλη-[ρώ(σατε)] τὸ πάκτον.* Zu vgl. sind die Urkunden bei Wessely, *Stud. Pal.* III/VIII Nr. 268. 271 A. B, die noch die ältere Form des Präskriptes *ὁ δεῖνα τῷ δεῖνα* zeigen (s. dazu Wilcken, *Ostraka* I 104f.; *Archiv* V 293f.).

Die Erben der Secuntilla stellen den Erbpächtern (emphyteutae), den Erben einer anderen Frau — beide Parteien stammen aus Hermupolis —, eine Bescheinigung (*πληρωτικὴ ἀπόδειξις*: Z. 8. Verso) über die Zahlung des Erbpachtzinses, des canon emphyteuticarius (Z. 3: *τ̣ὸ πάκτον τὸ̣ ἐμφυτευτ(ικ)ό(ν)*), für ein nicht näher zu bestimmendes 15. Indiktionsjahr aus. Der Umfang des Erbpachtlandes wird nicht angegeben; die Höhe des Zinses beträgt 1 solidus 12 siliquae (Z. 4f.).

Daß die Zahlung nicht direkt an die Eigentümer stattfindet, zeigen die Worte: *τὰ̣ καὶ λο[γ]ι̣[σ]θ(έντα) ἡμῖν ἀπὸ ἐμβολῆς πεντ̣ε̣και[δ]ε̣κ̣ά̣τ̣[η]ς ἰνδ̣(ικτι)ό(νος) ἐν̣ [τῷ τῆς] λ̣α̣μπρ(οτάτης) [Ἀν]τι[νόου (πόλεως)] κοιν̣[ῷ] λογιστηρ(ίῳ)*: Die für den Erbpachtzins gezahlte Summe wird den Erben der Secuntilla von dem Betrag des auf sie fallenden (adärierten)[1] canon frumentarius (der *ἐμβολή*) bei der Stadtkasse (*κοινὸν λογιστήριον*) von Antinoupolis in Abzug gebracht. Die Zahlung hat also daselbst durch die emphyteutae im Namen der Eigentümer unter der Rubrik „Embola" (*εἰς λόγον ἐμβολῆς*) stattgefunden. Das Domizil der Parteien wird nicht angegeben; daß sie in Antinou selbst wohnhaft waren, ist durchaus nicht notwendig. Das betr. Erbpachtland lag aber zweifellos im Territorium von Antinou; die embola wird an die Stadtkasse jedes Territoriums gezahlt und dort berechnet.

\+ *Π(αρὰ) τῶν κλ(ηρονόμων) Σ̣εκουντίλλας ἀπὸ Ἑρμο(υπόλεως) τοῖς κληρονόμο(ις)*
[.] . . ρα̣[.]μιωκᾶς ἀπὸ τῆ̣ς α(ὐτῆς) μ̣η̣(τροπόλεως). Δεδώκατε καὶ ἐ̣π̣λ̣η̣-
[ρώ(σατε)]
τ̣ὸ πάκτον τὸ̣ ἐμφυτευτ(ικ)ὸ(ν) καρπῶν̣ [π]εν̣τ̣εκαιδεκάτη̣[ς]
ἰνδ(ικτι)ό(νος) χρυσοῦ νόμισμα̣ ἓν εὔστ(α)θ(μον) καὶ κεράτια δώδεκα [ἁπλᾶ]
5 *γί(νεται) χρ(υσοῦ) ν̣ό(μισμα) α κ(εράτια) ι̣β̣ ἁ̣πλ(ᾶ) τὰ̣ καὶ λο[γ]ι̣[σ]θ(έντα)*
ἡμῖν ἀπὸ ἐμβολῆς
πεντ̣ε̣και[δ]ε̣κ̣ά̣τ̣[η]ς ἰνδ̣(ικτι)ό(νος) ἐν̣ [τῷ τῆς] λ̣α̣μπρ(οτάτης) [Ἀν]τι[νόου
(πόλεως)] κοιν̣[ῷ]
λογιστηρ(ίῳ). Καὶ πρὸς ὑμῶν ἀσφάλ(ειαν) π(ε)ποιήμεθα ὑ̣μ̣ῖ̣[ν]
τὴν παροῦσαν πληρωτικὴν ἀπόδειξιν ὡς πρόκι(ται).
2. Hd. + ΑΝΟΚ 3. Hd. ΓΑΒΡΙΗΛΙΑ ΤΙC-
10 ΤΟΙΧΕΙ +

2 Die volle Lesung des Namens ist mir nicht geglückt. — ᾱμη̄ Pap. 3 εμφυτευτ/ο̄ Pap. 4 ινδ/ — ευστ Pap. 5 γ/ χρ/ ν α κ ιβ απλ/ τ καὶ λο[γ]ι[σ]θ Pap. 6 Zu den Ergänzungen s. die Einl. 7 π̄[π]οιημεθα Pap

1) Über die adaeratio (*ἀπαργυρισμός*) bei der *ἐμβολή* s. Bell, *P. Lond.* IV p. XXVII und den Index seiner Ausgabe s. v. *ἀπαργυρισμός*. Vgl. auch *P. Cairo byz.* 67062, 7; dazu M. Gelzer, *Archiv* V 348f.

Verso.

Ἀπόδειξ(ις) κλ(ηρονόμων) Σεκου[ν]τίλλας ὑπ(ὲρ) ἐμφυτ(ευτικοῦ) ιε ἰνδ(ικ-τι)ό(νος) χρ(υσοῦ) νο(μίσματος) α κ(ερατίων) ιβ.

Verso: ⳨ = ὑπ(έρ); vgl. ⳩ und ⳨.

EINZELBEMERKUNGEN.

2 Ist die Auflösung ἀπὸ τῆς α(ὐτῆς) μη(τροπόλεως) richtig — und eine andere weiß ich nicht —, dann wäre die Bezeichnung von Hermupolis als „Metropole" in einer Urkunde des 6. Jahrh. sehr merkwürdig. Der Gau existiert nicht mehr, die ehemaligen Gaumetropolen sind jetzt civitates, πόλεις. S. Wilcken, *Grundzüge* 78.

3 Das gräzisierte Wort πάκτον findet sich auch sonst in Urkunden dieser und späterer Zeit (Wilcken, *Ostr.* II 1224, 7; Wessely, *Stud. Pal.* III/VIII Nr. 79, 3; 878; *Wiener Studien* 1902, 142; *P. Lond.* IV 1436, 38(?); 1586; s. auch *Stud. Pal.* III/VIII Nr. 1086: πακτάριος), und zwar häufig gerade in Erbpachtsquittungen in der Verbindung ἐμφυτευτικὸν πάκτον oder ähnlichem, so Wessely, *Stud. Pal.* III/VIII Nr. 316 (saec. VI, Hermupolis). *P. Lond.* III 1072b p. 274 (saec. VII, Hermupolis) ist zu lesen: ὑπ(ὲρ) πάκτ(ου) ἐμφ(υτευτικοῦ) ὑπ(ὲρ) κλ(ηρονόμων) Α.; Wessely, *Stud. Pal.* III/VIII Nr. 47, 2 (saec. VI, Hermupolis) ist ὑπ(ὲρ) [πάκτου] τοῦ ἐμφ(υτευτικοῦ) zu ergänzen, ebenso wahrscheinlich Nr. 271 A, 3 (saec. VI, Hermupolis) ὑπ(ὲρ) ἐ[μφ(υτευτικοῦ)] (statt ε[ἰσφ(ορᾶς)], das Nr. 271 B, 9 steht) πάκτου. Vgl. weiter *P. Lond.* II 483 p. 323 (a. 616, Apollonopolites Magnus), 93: ἐμφύτευμα τοῦ ἐτησίου πάκτου; 47 ff.: λόγῳ ἐνανσίου καὶ αἰωνίου (s. Z. 52) πάκτου; *BGU.* 1020, 11 (saec. VI, Hermupolis): τοῦ [αἰων]ίου π[ά]κτου. — Ἐμφ(υτευτικὸς) κανών s. Wessely, *Stud. Pal.* III/VIII Nr. 272. 314, τέλος ἐμφυτευτικόν H. Gelzer, *Leontios* 134.

5 Zu λο[γ]ι[σ]θ(έντα) vgl. *P. Lips.* I 61, 12 f.: τὰ λογισθέντα ὑπὲρ [τ]ῆς με[γά]λης Ἑρμουπόλεως εἰς λόγον χρυσο[ῦ τ]ειρώνων. Das Wort wird in unserer Urkunde im Sinne von ὑπολογίζεσθαι gebraucht.

Zur ἐμβολή embola = canon frumentarius (annona civica) in römisch-byzantinischer Zeit s. Wilcken, *Ostr.* I 364 f.; *Grundzüge* 370 f., in byzantinischer Zeit M. Gelzer, *Studien* 37 f.; *Archiv* V 348 f., in arabischer Zeit C. H. Becker, *Ztschr. für Assyriologie* 20, 102; Bell, *P. Lond.* IV p. XXVI.

6 f. κοινὸν λογιστήριον = δημόσιον λογιστήριον, Amtsgebäude der Stadtkasse (δημόσιος λόγος); s. M. Gelzer, *Archiv* V 358 f. (der den λογιστής als Chef der Stadtkasse auffaßt). Zur Bezeichnung des λογιστήριον als κοινόν vgl. *BGU.* 727, 13: τὰ καὶ μερισθέντα ἐκ τοῦ κοινοῦ τῆς πόλεως; s. ebendort Z. 3: β[οη]θῷ καθόλου τῆς αὐτῆς πόλεως (vgl. den βοηθὸς λογιστηρίου *P. Cairo byz.* 67057, 10 und dazu M. Gelzer a. a. O. 357).

8 πληρωτικὴ ἀπόδειξις s. z. B. *P. Grenf.* II 100, 16 f. Verso (a. 683).

9 ΓΑΒΡΙΗΛΙΑ: vgl. Γαβριήλιος *P. Cairo byz.* 67002, 1; 67008, 1 und dazu M. Gelzer a. a. O. 359 A. 5. — ΤΙϹΤΟΙϪΕΙ: „ΤΙ steht für das übliche ϯ, mit dem das Praesens I gebildet wird; vgl. z. B. Crum, *Coptic Ostraca* Nr. 404" (Wilcken).

Paul M. Meyer.

AUSZÜGE UND BESCHREIBUNGEN

von Paul M. Meyer.

Nr. 107. THEOLOGISCHES FRAGMENT.

Inv. Nr. 142. Höhe 7 cm, Breite 4 cm. Unzialkursive. 4. Jahrhundert.

. . . αὐ] τίκα ἔσ̣η̣[| τὶς πάντω̣[ν . . . | ⌐τὸν πάντ[ων etwa σωτῆ̣ρα . . . | εἰ ἀκολουθο̣[ῖσι . . . . | [5] οὔσας συμ[| γείνεσθαι[| εἶναι τὸ σύ̣[μπαν? . . . . | ⌐λόγον καὶ [. . . . cet. ἀν[- | θρώπων τ̣[. . . Das Zeichen ⌐ unter dem Anfang der 3. und 8. Zeile ist die Koronis, die zur Bezeichnung eines neuen Satzanfanges steht.

Nr. 108. PROZESSAKTEN.

Inv. Nr. 157. Höhe 26.5 cm, Breite 19 cm. Gebelên. Euergetes II. Große Kursive, die aber z. T., besonders am Ende der Zeilen, verwischt ist. Der obere Teil des Papyrus und der Anfang der Zeilen fehlt; eine Wiederherstellung des ganzen Zusammenhanges ist kaum möglich.

Der Papyrus enthält wie *Nr. 36. 37. 38* Abschriften von Aktenstücken, die als Beweisurkunden für einen Prozeß angefertigt und dem Gericht eingereicht sind. Es handelt sich um Akten eines Erbstreites, dessen Objekt ein Grundstück von 35 Aruren, gelegen in der πρόσοδος der Hathor in Pathyris, bildet. Die Gießener Urkunden gehören zu demselben Aktenbündel wie die von Gradenwitz, Preisigke, Spiegelberg unter dem Titel *Ein Erbstreit aus dem ptolemäischen Ägypten* soeben herausgegebenen griechisch-demotischen Papyri der Wissenschaftlichen Gesellschaft zu Straßburg i. E. und *BGU.* 992 (s. die Addenda und Corrigenda zu *Nr. 36. 37*).

Unsere Urkunde umfaßt drei Aktenstücke:

1) Die griechische Übersetzung eines demotischen Kaufvertrages (συγγραφὴ ὠνῆ̣ς; Z. 1—10), von der nur der Schluß erhalten ist. Für Z. 1—5 verweise ich auf *Nr. 39* nebst Einzelbemerkungen, für Z. 6—10 auf meine Aufstellungen im Heft 2 S. 3 oben.

καὶ ἀπὸ τῆ̣ς]
1 [σήμερον ἡμέρας ἕως τοῦ ἀεὶ χρόνου μὴ ἐ]πελεύσεσθ[αι μηδ' ἐμὲ]
[μηδ' ἄλλον μηδένα τῶν παρ' ἐμοῦ ἐπὶ σὲ] περὶ τῶν λε [ἀρουρῶν].
[c. 14 Buchstaben][1] ε . ε ἔχομεν καὶ . ε . [. .] εἰσεκστήσω[μεν (sic) αὐτόν]

1) Erwartet wird ἐὰν δέ τις ἐπέλθῃ ἐπὶ σέ.

[ἀπὸ σοῦ περὶ αὐτῶ]ṿ τῶν προγεγρα(μμένων) πάντων· ἐὰν μὴ ṗρ̣ιῶμε[ν [1], ...]
5 [c. 16 Buchstaben [1] ἀ]ν̣επιεικὲς καὶ ἀναμφίλεκτον πάντ[ως. Μονογρά-]
[φος Θοτορταῖος] Νε̣[χ]θ̣μίνιος ὁ γρά(φων) παρὰ τῶν ἱερέων τῆς
[Ἀθερνεβενταί]ε̣ως καὶ θεῶν Ἀδελφῶν κ̣α̣ὶ θεῶṿ Εὐερτῶν (sic)
[καὶ θεῶν Φιλοπ]ατόρων καὶ θεῶν Ἐπιφανῶν καὶ θεῶν Φιλομητόρων
[καὶ θεοῦ Εὐπά]τ̣[ο]ρ̣[ο]ς καὶ θεῶν Εὐερτῶν (sic) ⟦κ̣α̣ὶ̣ θ̣ε̣ῶ̣ν̣⟧ τ̣ῶν πέντε
10 [φυλῶν. Μάρτ]υ(ρες) ιϛ.

Es folgen 2) 3) Abschriften zweier Briefe des Διονύ(σιος) ὁ ἐπιστά(της) τοῦ ν[ο]μ̣οῦ (sc. τοῦ Παθυρίτου ν.) an Νεχούθης ὁ ἐπιστά(της) [Παθύρεως oder φυλακιτῶν oder ἱεροῦ], der nicht identisch ist mit dem gleichnamigen γραμματεύς in *Nr. 36* und *37*. Z. 11 enthielt wohl die Rubrik: [Ἀντίγρα(φα) ἐπιστο]λ̣ῶν ὧν ἐ̣[γ]ρα(ψεν) Διονύ(σιος) ὁ ἐπισ̣τ̣ά(της) τοῦ ν[ο]μ̣οῦ Νε̣χούθει (sic) τῷ̣ι ἐπιστά(τηι) | [. . . . .

Der erste Brief (Z. 12—17) ist datiert ∟λξ Φαῶφι (korrigiert aus Φαρμοῦθι) [. . (= Oktober/November 134 v. Chr.), also bald nach der Gerichtsverhandlung vor den συνακολουθοῦντες Βοήθωι συγγενεῖ καὶ ἐπιστρατήγωι καὶ στρατηγῷ τῆς Θηβαίδος ἡγεμόνες in Diospolis Magna (*Nr. 37*, 20 ff. [s. die Corrigenda] = *Erbstreit P. Straßb.* 277, 34 ff.). Auf sie wird Bezug genommen mit den Worten der Z. 13 f.:] . . . . ἐ̣π̣ὶ τῶν συνακ̣ο̣λ̣ο̣υθούν̣τ̣ω̣ν̣ ⟦τ̣ῶν γ⟧ [ἡγεμό|νων . . . In Z. 16 lese ich: μηδ]ενὶ ἐ[πιτ]ρέπ̣ειν εἰσβιάζεις̣ν̣ [ἐπ]ὶ̣ πάσης α[. . .] . ε̣[.

Nach einem Spatium von zwei Zeilen beginnt die Abschrift des zweiten Briefes (Z. 18—23), dessen Adresse wohl lautet: [Διονύσιος Ν]ε̣χού[θ]ηι χα(ίρειν) und der datiert ist: ∟λξ Φαῶφι ιε (= 9. November 134).

Nr. 109. ÜBERWEISUNG VON GELDSTEUERN AN DIE STAATSKASSE DURCH DIE DORFÄLTESTEN ALS STEUERERHEBER.

Inv. Nr. 136 Recto. Höhe 21 cm, Breite 11 cm. Nach links geneigte ovale Kursive. Hermupolis (s. das Verso der Urkunde: *Nr. 99*). Beginn der Regierung des Pius. Der untere Teil der sehr beschädigten Urkunde ist abgebrochen; links fehlen etwa 7 bis 10 Buchstaben. 21 Zeilen sind erhalten. Die einzelnen Posten waren wohl in chronologischer Reihenfolge aufgeführt; am Anfang stand das Datum, das nirgends mehr vorhanden ist. Die Überweisung findet, soweit es sich erkennen läßt, διά (folgen ein oder mehrere Namen) καὶ τῶν λοιπῶν πρεσβ(υτέρων) τῆς κώμης statt (s. Z. 7 ff. 11 ff. 16 ff. 20 ff.). Z. 13 ff. ist wahrscheinlich zu lesen: (διά) . . . . κ̣[αὶ] τ̣ῶν | [λοιπῶν π]ρ̣[εσ]β̣(υτέρων) κα ϛ θε[ο]ῦ̣ | [Ἀδριανοῦ] ϛ τλϛ. Die Überweisung ist also durch die Dorfältesten des 21. Jahres des divus [Hadrianus] — auf ihn weist dieses Jahr, da er am 10. Juli seines 22. Jahres stirbt — geschehen (vgl. *P. Lond.* II 255 p. 117, 7 ff.). Danach ist die Urkunde in den Beginn des Pius zu setzen. Die

1) Vgl. etwa *P. Lond.* I p. 46, 27 f.

eingezahlten Posten betragen, soweit sie erhalten sind, 360, 664, 336, 412 Drachmen. Während sonst nur ∫ steht, ist Z. 6 αϱγ̄∫ υ gesetzt. — Über die Dorfältesten als Steuererheber ihres Dorfes s. Wilcken, *Ostraka* I 613 f.; Preisigke, *P. Straßb.* I 23, 69 Anm. und *Girowesen* 14f.; Rostowzew, *Kolonat* 157.

Nr. 110. FRAGMENT EINES PACHTANGEBOTES.

Inv. Nr. 141. Höhe 11 cm, Breite 3 cm. Kleine runde, aufrechte Kursive. 2. Jahrh. Geringe Reste von 20 Zeilen sind erhalten. Pachtobjekt ist ein Dritteil einer Parzelle Getreidelandes ἐκ τοῦ Σοκϱ[άτους (sic) κλήϱου . . . (vgl. *Nr. 100*, 8f.). Die Pachtdauer soll ein Jahr betragen. Das Pachtgesuch ist an einen φϱοντιστής gerichtet (s. zu *Nr. 101*).

Nr. 111. BRUCHSTÜCK EINER PROZESSVERHANDLUNG (ABSCHRIFT EINES AMTSPROTOKOLLS).

Inv. Nr. 134 Recto. Höhe 18,5 cm, Breite 7 cm. Runde aufrechte Kursive. Ende des 2. Jahrh. 25 vorn und hinten verstümmelte Zeilen sind erhalten; der obere und untere Teil der Urkunde fehlt. Daß eine Prozeßverhandlung vorliegt, zeigt vor allem Z. 23:]ν ϱ̸ ει' =]ν (ἑκατοντά)ϱ(χης) εἶπ(εν). Als Datum findet sich neben anderen Jahresangaben Z. 21: ιβ ∫ Παχὼν ιγ̄. Zu Grunde liegt wohl ein Streit um Immobiliarbesitz. Das geht aus Z. 3ff. hervor: [3]] . . τῶν διακατεχόντ[ων (= bonorum possessorum; s. Eger, *Ztschr. d. Savignyst. R. A.* 32, 378ff. und zu *Nr. 122*) etwa 20 Buchst. [4]] αὐτὸν μὲν κατὰ διαδ[οχὴν κληϱονόμου (vgl. z. B. *BGU.* 907, 13) τῆς ἑαυτ][5]οῦ μητϱὸς Οὐαλεϱίας ἀ[πογεγϱάφθαι διὰ τῆς] [6]τῶν ἐνκτήσεων β[ιβλιοθήκης . . . . S. auch Z. 12:]μ̣έ̣νων ἐκ διαστϱώμ(ατος) . [. . . .; Z. 16:] . ν ἐπὶ τῶν ὑπαλλα[χθέντων.

Nr. 112. FRAGMENT EINER EINGABE.

Inv. Nr. 134 Verso (Recto: *Nr. 111*). Deutliche Unzialkursive. 3. Jahrhundert. Reste von 24 rechts und links verstümmelten Zeilen sind vorhanden. Z. 18f. ist etwa zu ergänzen:]ς τὴν γυναῖκα, ἵνα [μηδὲν παϱαπόληται τῶν διαφεϱόντων τ]ῷ ταμείῳ. Τοῦτο δὲ β[. . . . Vgl. dazu *Nr. 61*, 18f. Einzelbem.

Nr. 113. KATASTERFRAGMENT.

Inv. Nr. 133 Recto (Verso: *Nr. 101*). Höhe 23 cm, Breite 10,5 cm. Nach rechts geneigte, gewandte Kursive. Oxyrhynchites. 3. Jahrh. 22 verstümmelte Zeilen sind erhalten. Wie in *BGU.* 563 bis 566; 776 und *P. Teb.* II 343 fehlt die Angabe der Steuer-

summe. Dem Umfang der einzelnen Parzellen geht die Bezeichnung der rechtlichen Natur des Grundstücks voraus. Es findet sich *βασι*^{λ} (Z. 6. 9), *ιδι*^{ω} (Z. 1: *ιδι*^{ω} *Ἀνουβίωνος Πτολ(εμαίου)* ⳨ *αη̄*[; Z. 4) resp. *ιδιωτι*^{κ} (Z. 3. 12) oder *ιδιω*^{τ} (Z. 9) mit dem Namen des Eigentümers im Genitiv; Z. 12 steht der Name des Vorbesitzers (] *ιδιωτι*^{κ} *α′* [= *πρότερον*] *Ἀθηναρίου Ἀλ̣[εξάνδρου* . . .). Daneben begegnet *δι′* (= *δι(ά)*; s. *Nr. 117*) mit folgendem Namen (z. B. Z. 11:] *δι′ Ἡρακλα̱̃τ̣(ος) χ*^{ο} ⳨ *γ ηλο*, *δι′ Τιβερίου̣*[; vgl. auch Z. 2. 4. 7. 8. 16). Es weist darauf hin, daß die betreffende Parzelle von Pächtern (im Gegensatz zu den Eigentümern als *ἰδιοσποροῦντες*: *P. Flor.* I 64, 33 [s. Wilcken, *Archiv* IV 449]; *P. Amh.* II 131, 10) bebaut wird; vgl. *BGU.* 563—566; *P. Teb.* II 343; *P. Brux.* 1; Rostowzew, *Kolonat* 159.

Nr. 114. BRUCHSTÜCK EINER RECHNUNG.

Inv. Nr. 120. Höhe 8 cm, Breite 11 cm. Oxyrhynchos. 3. Jahrh. Geringe Reste von acht Zeilen, die z. T. verwischt sind. Z. 4 und 7: *τοῦ διελθόντος ιϛ* weist auf Oxyrhynchos hin (s. zu *Nr. 51* Einl.).

Nr. 115. PACHTZINSQUOTEN-LISTE VON STAATSBAUERN NACH PAGI UND DÖRFERN.

Inv. Nr. 145. Höhe 19 cm, Breite 16 cm. Deutliche Kursive. Oxyrhynchites. 4. Jahrh. Reste zweier Kolumnen sind erhalten, von der ersten der Schluß der Zeilen 1—9 und 16—24, von der zweiten der größte Teil der Zeilen 1—4 und der Anfang der folgenden. Die Kolumnen ergänzen sich aber gegenseitig.

Die Urkunde enthielt Listen aller pagi des *Ὀξυρυγχίτης νομός*, erhalten sind die des 8. bis 10. pagus. Innerhalb des pagus nimmt jede *κώμη* eine Zeile ein: auf den Namen folgt die Angabe der Aruren, sodann der Einnahmetitel *δη(μοσίων)*, d. i. Zahlung für *δημόσια*, den Pachtschilling (*ἐκφόριον*) für das Staatsland, seitens der *δημόσιοι γεωργοί* (s. Preisigke, *Girowesen* 163 ff.; Rostowzew, *Kolonat* 155 f. 404), darauf die Ziffern der Artaben (das Artabenzeichen fehlt immer, doch erweisen dies die Brüche $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{12}$ usw.).[1])

Über die Einführung der pagi als kommunale Teilbezirke unter praepositi pagorum in der Zeit zwischen 307 und 310 s. M. Gelzer, *Studien z. byz. Verwaltung* 57; Kornemann, *Klio* XI 391 f.; Wilcken, *Grundzüge* 76 f.

Als Dörfer des 8. pagus des *Ὀξυρυγχίτης* werden genannt: *Τῆις* (s. *P. Oxy.* I 64, 2. IV 808. VI 989), *Παῶμις* (s. *P. Oxy.* III 532, 18), *Παλῶσις* (*P. Oxy.* I 46, 18. IV 808. VI 922, 23; 998), *Κεσμοῦχ[ις]* (*P. Oxy.* I 141, 2. 3. IV 740, 40; 808),

1) *P. Flor.* I 71; *P. Cairo* ed. Preisigke 46; *P. Cairo Katalog* 10266. 10487 sind Parallelen zu *Nr. 117*, nicht zu dieser Nummer.

als solche des 9. pagus: *Ἰσῖον Κερκ*[*εύρων* oder *-ευρώσεως* oder *-εθύρεως*], *Ἰβιῶν Κ*[, *Ἰσῖον Τρύφ*[*ωνος*] (*P. Oxy.* III 492, 2; 533, 4. IV 719, 10. 14. VI 989. VIII 1124, 10; 1145 Einl.), *Ψῶβθις* (*P. Oxy.* I 74, 10. 21. II 239, 4; 343; 348. III passim; VI 905, 2. VII 1064, 5. VIII 1113, 2. 5; *P. Lond.* III 1162 Verso p. 252 Z. 11; *Nr. 101*), *Κουψβεμ*[(?).

Von den Dorfnamen des 10. pagus (s. *P. Oxy.* VI 900, 6: a. 322) ist mit Sicherheit nur *Σέσφθ*[*α*] zu erkennen (*P. Oxy.* I 79 R., 1. 4. 8, *Σέφθα P. Oxy.* III 484, 5. I 125, 7; 153, 2).

Als Beispiel der Anlage gebe ich Kol. II 1 ff.:

η' πάγου ʅ-ρ̣ιβ∠η̄ [*δη(μοσίων)* ⟨-⟩ . . .]
ὧν
Τήεως ʅ-μ̣ d ις̄ [*δη(μοσίων)* ⟨-⟩ . . .]
Παώμεως ʅ-ξαιϛ̣̄ [*δη(μοσίων)* ⟨-⟩ . . .]
5 *Παλώσεως* ʅ-[. . .
Κεσμούχ[*εως* ʅ- . . .
θ' πάγου [ʅ- . . .
ὧν
Ἰσίου Κερκ[(s. die Einl.) usw.

Nr. 116. EINGABE AN DEN STATTHALTER DER THEBAIS.

Inv. Nr. 56. Höhe 13 cm, Breite 22 cm. Schrift eines gewandten Schreibers. 4. Jahrh. (vor dem Jahre 357). Nur die rechte Hälfte der ersten sieben Zeilen ist erhalten. Der Statthalter (praeses) der Thebais wird als *δ̣ι̣α̣σ̣ημότατος ἡγεμ̣ὼν* bezeichnet, er führt also noch den Titel vir perfectissimus (s. M. Gelzer, *Studien zur byz. Verw.* 7). Petent ist wohl ein officialis der *ἡγεμονικὴ τάξις* (Z. 2). Es scheint so, als ob er sich im Gefolge des praeses nach Alexandreia (zum praef. Aeg.) begeben soll. Näheres läßt sich aus dem Fragment nicht ersehen.

Nr. 117. GRUNDBESITZERLISTE DES HERMOPOLITISCHEN GAUES.

Inv. Nr. 4 A—H. Papyrusbuch. Jetzige Höhe des einzelnen Blattes etwa 25 cm, Breite etwa 29 cm. Große aufrechte Rundkursive. Mitte des 4. Jahrhunderts. Das Papyrusbuch enthielt 11 Blätter zu 4 paginae. Die paginae waren numeriert. Erhalten sind 32 paginae, p. ζ (A Recto II) bis λη (A Recto I); verloren sind also 3 Blätter mit p. α bis ϛ, λθ bis μδ. Diese letzteren waren unbeschrieben, ebenso wie die drei letzten unter den erhaltenen (λϛ bis λη = B Recto I, A Verso II, A Recto I). Der Inhalt des Buches entspricht dem des *P. Flor.* I 71 (s. dazu Wilcken, *Archiv* III

536 f. IV 451 f. und jetzt *Grundzüge* 310 f. 316. 322). Es sind alphabetisch geordnete Listen von Grundbesitzern des Hermopolitischen Gaues, die in Hermupolis Magna und Antinoupolis wohnen. Bei jedem Namen, zu dem nur gelegentlich der Stand hinzugefügt wird, finden wir die Lage (nach pagi; s. zu *Nr. 115*), rechtliche Natur (ἰδιω(τική), δημ(οσία γῆ); s. zu *Nr. 113*) und den Umfang des Besitzes angegeben. Beide Listen, unsere und die Florentiner, gehören derselben Zeit an, nennen im großen und ganzen dieselben Personen. Zuerst werden die in Hermupolis Magna wohnenden Grundbesitzer aufgeführt: p. ζ, die erste erhaltene pagina, beginnt mit Ἑρμό-δωρος (= *P. Flor.* 71 XII 197). Es folgen dann — p. ιθ ist unbeschrieben — von p. κ (G Verso I = *Flor.* 71 XXIV 488) an die Ἀντινοϊτικὰ ὀνόματα. Im einzelnen bestehen aber große Verschiedenheiten zwischen den beiden Listen; viele Namen der einen fehlen in der anderen. Die Angaben über Lage und Umfang des Grundbesitzes der gleichen Personen differieren sehr häufig. Das scheint mir eine im Hinblick auf den *Florentinus* von Wilcken (a. a. O. 322) ausgesprochene Vermutung aufs treffendste zu bestätigen: Der *Flor.* wie der *Giss.* bieten kein vollständiges Grundbesitz-Verzeichnis, sondern stellen zwei verschiedene Auszüge aus diesem (mit beiderseitigen Fehlern) dar. — Für eine genaue Kollation der beiden Urkunden in ihrem Gesamtumfang ist hier kein Platz; ich gebe nur Stichproben für den Anfang der Namen aus Hermupolis (p. ζ und η = A Recto II, A Verso I) und Antinoupolis (p. κ und κα = G Verso I, H Recto II) mit wichtigeren Abweichungen oder Richtigstellungen.

ζ 1 f. = *Flor.* XII 197—200 (199 ιδ ⊦ αϛ' δημ ⊦ γdι⊂λβ] ιδιω ⊦ γdηι⊂ δημ ⊦ α∠ *Giss.*); 3 f. = *Flor.* XI 182 f. (183 [.] παγου] η π̣α̣γο̣υ *Giss.*); 5—10 = *Flor.* XII 201—205. 208 f. 214 f. (206 f. 210—213. 216 f. fehlt *Giss.* — 203 f. ⊂' παγου bis ⊦ ε fehlt *Giss.*): 205 πα[υ]η̣τ̣ος] πασιτος *Giss.* — ⊦ d] ⊦ ∠ηι⊂ *Giss.*; 209 ⊦ ιξ] ιδι ⊦ ι⊂ dηι⊂ *Giss.*; 214 ε'] ιε *Giss.*; 215 ι[. . .] . . ις̣' παγου ⊦ ξ] ἰατρος ια παγ ιδι ⊦ δ *Giss.*; 11—13 fehlt im *Flor.*, gibt den in 3 pagi belegenen Grundbesitz eines Mannes, dessen Name nur z. T. erhalten ist ( ] . ης αμμωνιου); 14 = *Flor.* XII 218 (τ̣ι̣ν̣ . . . .'] π̣ινουτιωνος ⊂ *Giss.*); 15—25 = *Flor.* XII 220 — XIII 234 (219. 223. 235—240 fehlt *Giss.*): 220 ιβ' παγου ⊦ . β̣] μ̣ε̣ριδ' (darüber: ιβτι) [αν?]τ̣ινο̣ε̣ι̣τ̣ι̣κ̣ων . [. .] | ιδιω ⊦ ξ⊂ *Giss.*; 222 ερμ[α]ι̣ο[υ]] ερμινου *Giss.*

η 1—8 (fehlt im *Flor.*): ερμινος ἱερακος δι' νουπ̣ιος ιε π̣α̣γ ιδι ⊦ ηd [. .] | ερμινος δι' παυλου η παγο̣υ ιδιω ⊦ ηdι⊂λβ (vgl. etwa *Flor.* X 171) | ευλογιος αρτεμιδωρου ⊂'' παγο̣υ ιδιω ⊦ βd' | ελενη θεογνωστου η παγ ιδι ⊦ ε∕ | [5] ερμινος σοιτος η παγ ιδι ⊦ εdηι⊂ δημ dη | ερμοδωρος παριδος (so wohl auch *Flor.* X 168) η παγο̣υ ιδι ⊦ λd' | ⊂ παγο̣υ ιδι ⊦ νβ δημ ⊦ ιεd' ∕ ιδιω ⊦ πβ δ̣η̣μ ⊦ ιεd' | ερμινος μουσητος ⊂ παγο̣υ ιδιω ⊦ μγ [δημ . . . .].

9—14 = *Flor.* XIII 241 ff. Der *Giss.* lautet (danach ist der *Flor.* herzustellen): ηρακλει̣ων υπηρεχιου δι' ευπρεπ̣[ι]ου | ητοι ανατολιου ⊂' παγου ιδι ⊦ ρμη̣[. ι]⊂λβ | δημ ⊦ ξ⊂∠ηλβ η'' παγου ιδιω ⊦ ⌣ιι⊂ | δημ ⊦ μθ γ'' παγου ιδιω ⊦ [. . .] | δ'' παγο̣υ ιδιω ⊦ βd ι'' παγου ιδι ⊦ [. . . .] | ∕ ιδιω ⊦ φξι̣⊂λβ'' δημ ⊦ ριε[. . .] cet.

κ 1 ff. = *Flor.* XXIV 488 ff. (489 *ουτως* fehlt *Giss.*; 490 f. fehlt *Giss.*; 493 ʅ *γηλβξο*] *γηις* / *ιδι* ʅ *πδηις* *δημ* ʅ *β∟ηλ[β]* *Giss.*).

κα 1 ff. = *Flor.* XXV 527 ff.: 1 *αυυσιος απο ηγεμονιων* (sic) *ε παγ ιδι* ʅ *ρκβd'* *ημ* ʅ *ς* = *Flor.* XXV 527 f. *αυυσιος τριαδελφου ḳạị κληρ' γεννạδιου* cet. — *Flor.* 529 *βρεβις*] *αβρεβ'* *Giss.* *κα* 3 (= a breviis); 5 = *Flor.* 531: *αϋτις οφ*; 7 = *Flor.* 499; 0 f. fehlt im *Flor.*: *αντινοος απο̱ σ̱κριβων* (vgl. *Flor.* 600) cet. — *αντινοος οφ* cet.; 2 = *Flor.* 496; 13 = *Flor.* 536 f.: *απο βφ/*] *βφ* *Giss.*; 14 f. = *Flor.* 539 f.: *βασιλιτης*] *ασιλιδης* *Giss.*; 16 = *Flor.* 541: *B. η και ισιδω̱ρ̱α*] *β. και ισιδωρος* *Giss.*; 18 = *Flor.* 43 ist zu lesen: *βησας δημοσθενους ς̣ παγ ιδι* ʅ *ιξ δ̣ημ* ʅ *α* cet.

Nr. 118. FRAGMENT EINES GELDDARLEHNSSCHULDSCHEINS.

Inv. Nr. 152. Höhe 9 cm, Breite 6,5 cm. Große Kursive. 4. Jahrh. Erhalten ist nur der Anfang der vier Schlußzeilen, darunter ein freier Raum von 5,5 cm. Zu vgl. ist *Nr. 53.*

Nr. 119. MIETE VON HAUSTEILEN.

Inv. Nr. 146. Höhe 9,7 cm, Breite 5,8 cm. Große, nach rechts geneigte Kursive. Hermupolis. 5. Jahrhundert. 15 Zeilen, von denen meist nur wenige Buchstaben erhalten sind. Anfang und Ende der Urkunde fehlen. Die ersten erhaltenen Zeilen sind ungefähr folgendermaßen zu ergänzen:

(*τὸ αἱροῦν σοι μέρος τῆς οἰκείας*) . . . *κα*]*ὶ τῆς*
[*εἰσόδου καὶ ἐξόδου καὶ ἀν*]*όδου̣ καὶ καθόδου*
[*καὶ χρηστηρίων πάντων ἐκ τῆς*] *οἰκείας διακειμέ*(*νης*)
[*ἐπὶ τῆς αὐτῆς Ἑρμουπολ*(*ειτῶν*) *ἐπ' ἀμ*]*φόδου Φρουρίου*
5 [*Λιβός* oder *Ἀπηλιώτου* etwa 15 resp. 11 Buchst. *νευού*]*σης εἰ*[*ς*] *λίβα*
[. . . . . *πρὸς χρῆσιν ἐμὴν καὶ ο*]*ἴκησιν, ἐνοικείου*
[*τούτου κατὰ μῆνα ἀργυρίου ταλάν*]*τ̣ων δύο* cet.

Ob ein Mietsangebot (vgl. *Nr. 52*) oder ein Mietsvertrag (vgl. z. B. *P. Lond.* III 1023 p. 267) vorliegt, ist nicht zu ersehen. Zu den Währungsverhältnissen s. *Nr. 105*, 3 ff. Einzelbem.

Nr. 120. BRIEFFRAGMENT.

Inv. Nr. 151. Höhe 8 cm, Breite 4,5 cm. Gewandte, deutliche Schrift. 5. Jahrh. Spärliche Reste von zehn Zeilen.

Nr. 121. VERTRAGSFRAGMENT.

Inv. Nr. 150. Höhe 7,3 cm, Breite 6,6 cm. 17. März 534. Der Text lautet, soweit er erhalten ist: [Ὑπ(ατείας) τοῦ δεσπότου ἡμῶν] | [Φλα]ουΐου Ἰουστιν[ια]-|[νοῦ Α]ὐγούστου τὸ δ̅ καὶ | Παυλίνου τοῦ λαμπρ(οτάτου) | [5] Φαμενὼθ κα̅ ἰνδι(κτιόνος) ιγ̅. | Αὐρήλιος Ἰωσὴφ | υἱὸς Ἀνοὺπ μητρὸς | Νοαινὰθ ὁρμώμε-|νος ἀπὸ κώμη[ς] | [10] Νεσμ . . . (Νεσμίνεως — s. P. Oxy. VII 1053. VIII 1134 — steht nicht da). Das Konsulat des Jahres 534 ist bemerkenswert. Fl. Decius Paulinus iunior ist der letzte weströmische Konsul (s. Ruggiero, *Diz. ep.* II 1124; Liebenam, *Fasti consulares* 55).

Nr. 122. IMMOBILIARVERKAUFSQUITTUNG.

Inv. Nr. 194. Höhe 17 cm, Breite 14,5 cm. Hermupolis (?). 6. Jahrh. 15 unvollständige, zerfetzte Zeilen mit z. T. verwischter Schrift. Das Schema der ersten Zeilen der Quittung (Z. 13: τῆς ἀποχῆς) ist etwa folgendes: [Datum. Ὁ δεῖνα] [1] ἀπὸ τῆ[ς Ἑρμουπολιτῶν(?) τῷ δεῖνι υἱῷ τοῦ τῆς] [2] μακαρίας μνήμ[ης Name origo χαίρειν. Ἔσχον κα][3]ὶ πεπλήρωμαι παρ[ὰ σοῦ τῆς πρὸς ἀλλήλους συμπεφωνημένης τελ][4]είας καὶ ἀξίας τιμῆς (vgl. *P. Lond.* III p. 270, 6f.) τῶ[ν πωλουμένων σοι ὑπ' ἐμοῦ ἀρουρῶν (s. Z. 11) . . . . διακ][5]ειμέ(νων) ἐν τόπῳ λεγομέ(νῳ) Πτο̊ [μετὰ πάντων κινητῶν τε καὶ ἀκινήτων ἀκολούθ][6]ως τῇ δυνάμει (vgl. etwa *P. Lond.* III p. 264, 14f.) τῆς γεγενη[μένης ἡμῖν πράσεως τῆς καὶ τὴν ἰδίαν ἰσχὺν καὶ] [7] δύναμιν ἐχούσης (vgl. *P. Lond.* III p. 272, 5f.) cet. Es folgen Bestimmungen, die dem Käufer das volle Eigentumsrecht verbürgen; s. bes. Z. 10: (οὔσης . . . καὶ ἐξουσίας . . . . .) [καὶ καταλιμπάνειν τοῖς κληρονόμοι]ς διαδόχο[ι]ς καὶ διακ[α]τόχο[ις (= heredibus successoribus et bonorum possessoribus, vgl. Ruggiero, *Bull. Ist. dir. R.* XIV 102f.; Naber, *Archiv* III 13; *Nr. 111*, 3f.; *P. Monac.* Inv. Nr. 98, 77. 79 [s. Wenger a. a. O. 19] und bes. Mitteis, *Röm. Privatrecht* I 104 Anm. 28; *Chrestomathie* Nr. 319, 43 Anm.) cet.

Nr. 123. QUITTUNGSBOGEN.

Inv. Nr. 193. Höhe 33 cm, Breite 16,5 cm. 6. Jahrh. Vier Hände sind auf zehn Zeilen zu unterscheiden. Zwischen der 2. und 3. Hand ist ein freier Raum von 7 cm, der untere Teil des Papyrus in Höhe von 12,5 cm ist unbeschrieben. Es liegen Zahlungen vom 6. Φαρμοῦθι bis 6. Παῦνι (1. April bis 1. Mai) vor. Gezahlt werden am 6. Φαρμοῦθι ἀπ(ὸ) προτ(έρου) λόγ(ου) 9 νομίσματα 1 κεράτιον, außerdem 16 νομίσματα δι(ὰ) χιρ(ός), am 11. Φαρμοῦθι δι(ὰ) χιρ(ὸς) 17 νομίσματα 5(?) κεράτια, ohne Datum $1\frac{1}{2}$ κεράτια (ς' ἕνα ὅμουσοι [= ἥμισυ?]), wieder ohne Datum $22\frac{1}{8}$ νομίσματα (ν̊ . . . κβ η' εἴκοσι δύ[ο ὀγδ]όων), endlich am 6. Παῦνι wird der Empfang von 279 νομίσματα bescheinigt (+ ἀφέχω δι(ὰ) μο̅ [= μό(νου) oder μο(νάχου)?] Ἀνδρέα λόγ(ου) Ἰουσόα διακόσια ἑβδομήκοντα ἐννέα νομίσ(ματα) Παῦνι ς).

Nr. 124. BRIEFFRAGMENT.

Inv. Nr. 147. Höhe 12,5 cm, Breite 12,5 cm. Deutliche Schrift eines Schreibers. 6. Jahrh. Erhalten sind Reste von zehn Zeilen mit höchstens je 19 Buchstaben. Bemerkenswert ist Z. 7 *κτητορικόν*; s. die *κτήτορες* possessores (M. Gelzer, *Studien z. byz. Verwalt. Ägyptens* 64 f.; *Archiv* V 374; Rostowzew, *Kolonat* 226 f.; Wilcken, *Grundzüge* 220).

Nr. 125. FRAGMENT EINES WIRTSCHAFTSBUCHES.

Inv. Nr. 119. Höhe 16 cm, Breite 15,5 cm. 6. Jahrh. Elf am Schluß verstümmelte Zeilen sind erhalten mit Zahlungen verschiedener Personen in Geld (*νομίσματα* und *κεράτια*) und in natura (*ἀρτάβαι* und *χοίνικες*) für drei Indiktionenjahre. Wofür die Zahlungen geleistet werden, läßt sich nicht ersehen.

Nr. 126. BRIEFFRAGMENT.

Inv. Nr. 149. Höhe 13,2 cm, Breite 9,5 cm. Große Kursive. 6./7. Jahrhundert. Elf Zeilen mit wenigen Buchstaben sind erhalten. Die Schrift ist etwas verwischt. Z. 5 steht *κώμαρχον*.

INDICES.

I. PERSONENNAMEN.

S. = Sohn, T. = Tochter, V. = Vater, M. = Mutter, F. = Frau, Ma. = Mann.
Add. weist auf die „Zusätze und Berichtigungen" hin.

II. KÖNIGE UND KAISER.

B) Dörfer.

a) Im Antaiopolites.

b) Im Apollonopolites Heptakomias.

c) Im Arsinoites.

d) Im Hermopolites.

e) Im Lykopolites.

f) Im Oxyrhynchites.

g) Zweifelhafte oder nicht näher zu bestimmende Dörfer.

C) Τόποι, οὐσίαι, κλῆροι, διώρυγες.

D) Straßenquartiere, öffentliche Gebäude.

VI. BEAMTE, ÄMTER, TITEL, MILITÄRISCHES.

VII. GÖTTER, PRIESTER, FESTE UND KULTHANDLUNGEN, HEILIGTÜMER, CHRISTLICHES.

A) Götter.

B) Priester.

C) Feste und Kulthandlungen.

D) Heiligtümer.

E) Christliches.

VIII. ABGABEN, STEUERN, PACHTVERPFLICHTUNGEN.

IX. MASSE, GEWICHTE UND MÜNZEN.

A) Maße und Gewichte.

B) Münzen.

X. ABKÜRZUNGEN, ZAHLZEICHEN UND BRÜCHE, SYMBOLE.

Es sind nur seltenere und paläographisch instruktive Abkürzungen, sowie Zahlzeichen und Brüche in Auswahl verzeichnet.

A) Abkürzungen.

B) Zahlzeichen und Brüche.

C) Symbole.

XI. WORTINDEX.

1. Literarische Papyri (Nr. 1 und 107).

2. Urkunden.

διαγράφειν 50, 19; 94, 3. 8.
διαγραφή 32, 6. 7. 18. 19; 33, 2. 11. — δ. τραπέζης 32, 4. 12 f.; 33, 6.
διαδότης s. Ind. VI.
διαδοχή. κατὰ διαδοχὴν κληρονόμος 111, 4.
διάδοχος. τοῖς κληρονόμοις διαδόχοις καὶ διακατόχοις 122, 10.
διάθεσις. προσαγορεύω τὴν ὑμῶν δ. 54, 4.
διακατέχειν. οἱ διακατέχοντες 111, 3.
διακάτοχος s. διάδοχος.
διακεῖσθαι. οἰκία διακειμένη ἐπὶ τῆς (πόλεως) 119, 3; διακείμενον ἐν τόπῳ 56, 9; 122, 5.
διάκονος s. Ind. VII E.
διακούειν 46, 11.
διάκρισις 48, 5.
διακριτής s. Ind. VI.
διάκων s. Ind. VII E.
διαλείπειν. οὐ διαλείπω ποιῶν τὸ προσκύνημα κτλ. 14, 4; 85, 8.
διαλλάσσειν 17, 13.
διαμισθωτικόν s. Ind. VIII.
διαπορθεῖν 82, 16.
διάπρασις 105, 24 f.
διαπράσσειν. κατὰ τῶν ἡμετέρων τι διαπράξεσθαι 84 II 7.
διασείειν 61, 10.
διασημότατος s. Ind. VI.
διαστ[. . . 20, 9.
διάστημα. μετὰ τὸ πληρωθῆναι τὸ τοῦ χρόνου δ. 40 II 5.
διαστολή. τῶν δι' αὐτῆς (sc. διαγραφῆς) διαστολῶν 33, 11.
διαστολικόν 34, 8. 13. 14.
διάστρωμα 111, 12.
διάταγμα 40 II 8.
διατρέχειν. δ. πρὸς τὴν οἰκονομίαν τῶν ἡμετέρων 79 II 4.
διαφέρειν. τὸ διαφέρον τῷ μοναστηρίῳ χωρίον 56, 5. — τὰ διαφέροντά σοι 67, 7; τὰ δ. τῷ ταμείῳ 112.
διάφορον s. Ind. VIII.
διάφορος. διάφοροι γείνονται τιμαί 47, 29.
διαφυλάσσειν. χάρις τοῖς θεοῖς πᾶσι ὅτι σε διαφυλάσσουσι ἀπρόσκοπον 17, 7.
διαφώτισις 67, 14.
διδόναι 21, 8; 25, 5; 26, 16; 31, 9; 34, 13; 37 II 25 Add.; 40 I 7. II 9; 47, 20. 21; 48, 9; 57, 7; 58 II 22; 59 I 15; 68, 15; 77, 13; 81, 15; 98, 5; 103, 15. — δός (in d. Adresse) 25 Verso; ἐδόθη (in d. Datierung) 91; δεδώκατε καὶ ἐπληρώσατε 106, 2; βοήθειαν δοῦναι 69, 10; ἐργασίαν δοῦναι 11, 16.
διεγβολή 32, 2. 10.
διελέγχειν 84 II 15.
διέπων s. Ind. VI.
διέρχεσθαι. τὸ διελθὸν ἔτος 51, 17; 114. — τὸ διεληλυθὸς ἔτος 33, 12; 61, 15. — τὸ διεληλυθὸς διαμισθωτικόν 64, 5 f.
διευθύνειν 72, 8.
διευτυχεῖν. διευτύχει 8, 16.
δίκαιος 79 IV 5. — τὸ δίκαιον 39, 8. 10. — πᾶν δίκαιον 56, 9. — ἰδιωτικὸν δίκαιον 60 II 25 (s. γῆ).
δικαιοῦν 47, 16.
δικαστήριον s. Ind. VI.
δίκη 35, 9; καθάπερ ἐκ δίκης 53, 7.
διό 21, 9; 100, 15.
διοικεῖν 100, 17.
διοίκησις s. Ind. VI.
διορθοῦν 41 II 10; 46, 14.
διόρθωσις 41 I 7.
διότι 82, 22.
δίπλωμα s. Ind. VIII.
δισσός. τὸ χιρόγραφον δισσόν σοι ἐξεδόμην 96, 15.
διστάζειν 18, 9.
δίστιχον. δ. αὐτῶι γραφῆναι 20, 23.
δίχα 66, 3.
διωβέλιον s. Ind. IX B.
διῶρυξ s. Ind. V C.
δοκεῖν 79 IV 6; 84 II 14; δόξον 77, 11; εἰ δοκεῖ 45, 3; ἐὰν δόξῃ σοι 17, 8; 47, 24; 61, 17; ἐάν σου τῆι τύχηι δόξηι 41 I 6.
δοκιμάζειν 40 II 10.
δούλη 44, 7; παιδίσκη δ. 2 I 18.
δοῦλος. ὧι πάντα δοῦλα 3, 5.
δρᾶσθαι 99, 7. 8.
δραχμή s. Ind. IX B.
δύναμις. φανερὰν δύναμιν περιέχοντα 57, 2; τὴν ἰδίαν ἰσχὺν καὶ δ. ἐχούσης 122, 7; ἀκολούθως τῇ δ. 122, 6; κατὰ δύναμιν τῶν ὑπαρχόντων 2 I 19.
δύνασθαι 11, 16; 17, 11; 40 I 5. II 17. 27; 46, 13; 47, 16. 25. 27; 55, 12; 56, 21; 68, 13. 19; 84 I 10; 87, 17.
δυνατόν 79 II 4. — κατὰ τὸ δ. 36, 6; 41 II 11.

ἐὰν passim. — κἄν 87, 9.
ἑαυτός 2 I 9; 25, 15; 40 II 4; 111, 4; μένε ἐπὶ ἑαυτοῦ 21, 13.
ἐγβλήσιμος 40 II 17.
ἐγκ-, ἐγχ- s. ἐνκ-, ἐνχ-.
ἐγώ passim.
ἔδαφος. δημόσια ἐδάφη 82, 6.
ἔθος. κατὰ τὸ ἔθος 4, 21; 5, 14; 6 I 13. II 17.
εἰ passim.
εἰδέναι 45, 7; 47, 29; 48, 29; 65 a, 3; 68, 4. 9; 78, 5. 8; 90, 2; 92, 10; εἴστω 34, 7. — μὴ εἰδ. γράμματα 6 I 17. II 23. III 19; 53, 12; 95, 8.
εἶδος s. Ind. VIII.
εἷμα(?) 21, 14.
εἶναι passim.
εἰρηνοφύλαξ s. Ind. VI.
εἰς passim.
εἰσβιάζεσθαι. εἰσβ. εἰς τὰ σημαινόμενα χωρία 108, 16 Add.
εἰσγίγνεσθαι 69, 17.
εἰσέρχεσθαι 19, 13.
εἰσιέναι. τῆς εἰσιούσης ἑνδεκάτης ἰνδικτιόνος 56, 5.
εἴσοδος. τῆς εἰσόδου καὶ ἐξόδου καὶ ἀνόδου καὶ καθόδου 119, 2.
εἴσω. εἴσω ἡμερῶν εἴκοσι 34, 6.
εἰωθέναι 40 II 21; 80, 6.
ἐκ, ἐξ passim.
ἕκαστος 4, 9. 19; 5, 12; 6 I 10. II 14. III 12; 32, 4. 5. 12; 40 I 13; 48, 11. 12. 29; 49, 15. 24; 50, 16. 21; 52, 11; 85, 9; 87, 6.

XII. SACHINDEX ZUM KOMMENTAR UND DEN EINZELBEMERKUNGEN.

Die römische Ziffer bezeichnet das Heft, die folgende arabische die Seite. Durch eine hochgestellte Ziffer wird auf die Anmerkungen der Einleitungen verwiesen. Die durch ein Komma getrennte Ziffer bezieht sich auf die Einzelbemerkungen.

XIII. INDEX DER BEHANDELTEN STELLEN.

1. Autoren.

2. Inschriften.

3. Papyri.

4. Ostraka.

XIV. KONKORDANZEN DER INVENTAR-NUMMERN MIT DEN NUMMERN DER AUSGABE.

Inv.-Nr.		Nr.
2	=	105.
3	=	54.
4	=	117.
5	=	52.
6	=	55.
7	=	12.
8	=	61.
9	=	43.
10	=	18.
11	=	78.
12	=	15.
13	=	4.
14	=	77.
15	=	40 (Taf. VI).
16	=	6.
17	=	68.
18	=	102.
19	=	8.
20	=	3 (Taf. s. Klio VII 278).
21	=	89.
22	=	69 (Taf. X).
23	=	10.
24	=	41.

Inv.-Nr.	Nr.
Inv.-Nr. 25	= Nr. 47.
„ 26	= „ 21.
„ 27	= „ 75.
„ 28	= „ 86.
„ 29	= „ 71.
„ 30	= „ 13.
„ 31	= „ 11.
„ 32	= „ 65.
„ 33	= „ 19.
„ 34	= „ 16.
„ 35	= „ 17.
„ 36	= „ 27.
„ 37 Verso	= „ 58.
„ 38	= „ 97.
„ 39	= „ 94.
„ 40	= „ 7 (Taf. s. Klio VIII 404).
„ 41	= „ 20.
„ 42	= „ 5.
„ 43	= „ 66.
„ 44	= „ 82.
„ 46	= „ 42.
„ 47	= „ 88.
„ 48	= „ 80.
„ 49	= „ 25.
„ 50	= „ 14.
„ 51	= „ 87.
„ 53	= „ 64.
„ 54	= „ 76.
„ 55	= „ 9.
„ 56	= „ 116.
„ 57	= „ 104.
„ 60	= „ 26.
„ 61	= „ 72.
„ 62	= „ 73.
„ 63	= „ 92.
Inv.-Nr. 64	= Nr. 65 a.
„ 65	= „ 53.
„ 66	= „ 85.
„ 67	= „ 67.
„ 68	= „ 83.
„ 69	= „ 70.
„ 70	= „ 81.
„ 71	= „ 93.
„ 72	= „ 63.
„ 73 Recto	= „ 84.
„ 74	= „ 79.
„ 75	= „ 46.
„ 76	= „ 45.
„ 77	= „ 44.
„ 84	= „ 91.
„ 85	= „ 62.
„ 94	= „ 74.
„ 95	= „ 90.
„ 96	= „ 23.
„ 97	= „ 22.
„ 98	= „ 24.
„ 100 Recto	= „ 60 (Taf. IX).
„ 100 Verso	= „ 59 (T. VIII).
„ 118	= „ 106.
„ 119	= „ 125.
„ 120	= „ 114.
„ 123	= „ 32 (Taf. III).
„ 124	= „ 33.
„ 125	= „ 28.
„ 126 Verso	= „ 103.
„ 132 Recto	= „ 30.
„ 132 Verso	= „ 31.
„ 133 Recto	= „ 113.
„ 133 Verso	= „ 101.
„ 134 Recto	= „ 111.
„ 134 Verso	= „ 112.
Inv.-Nr. 135 Recto	= Nr. 49.
„ 135 Verso	= „ 50.
„ 136 Recto	= „ 109.
„ 136 Verso	= „ 99 (Taf. s. Klio VIII 428).
„ 137	= „ 34 (Taf. IV).
„ 138	= „ 35.
„ 140	= „ 56 (T. VII).
„ 141	= „ 110.
„ 142	= „ 107.
„ 143	= „ 100.
„ 145	= „ 115.
„ 146	= „ 119.
„ 147	= „ 124.
„ 148	= „ 51.
„ 149	= „ 126.
„ 150	= „ 121.
„ 151	= „ 120.
„ 152	= „ 118.
„ 175	= „ 1 (Taf. I).
„ 186	= „ 36 (Taf. V).
„ 187	= „ 108.
„ 188	= „ 37.
„ 189	= „ 39.
„ 190	= „ 38.
„ 193	= „ 123.
„ 194	= „ 122.
„ 197	= „ 57.
„ 198	= „ 48.
„ 199	= „ 95.
„ 201	= „ 96.
„ 212	= „ 29.
„ 215	= „ 2 (Taf. II).
Ostr. Inv.-Nr. 368	= „ 98.

ZUSÄTZE UND BERICHTIGUNGEN.*)

Die den Herausgebern bekannt gewordenen Besprechungen des ersten und zweiten Heftes sind folgende:

A. Stein, *Lit. Centr.-Bl.* 1910, 959 f.; Th. Reinach, *Comptes Rendus de l'Ac. des Inscr. et des B.-L.* 1910, 132 f.; A. Bouché-Leclercq ebda. 159 f.; W. Schubart, *Dtsche Lit.-Ztg.* 1910, 1312 ff.; 2269 ff.; A. Berger, *Eos* XVI, 1910, 181 ff.; L. Mitteis, *Zeitschr. der Savignyst. R.-A.* XXXI, 1910, 386 ff.; P. Viereck, *Byzantinische Zeitschr.* XIX, 1910, 679 f.; Festa, *La Cultura* XXIX, 1910, 676 ff.; N. Hohlwein, *Musée Belge* XV, 1911, *Bull.* Nr. 1, 20 ff.; L. Wenger, *Vierteljahrschr. für Soz. und Wirtsch.-Gesch.* IX, 1911, 191 ff.; E. Goodspeed, *University of Chicago Press* 1911 April; U. Wilcken, *Archiv f. Papyrusforsch.* V, 1911, 426 ff.; P. Viereck, *Berl. phil. Wochenschr.* 1911, 548 ff.; V. Arangio-Ruiz, *Rivista di papirologia giuridica per l' anno 1910* (*Bull. dell' Ist. di dir. R.* XXIV, 1912, fasc. I—VI) p. 12 sqq.

HEFT I.

Nr. 2. Kol. I Z. 8 zu *ἐξέδοτο ἑαυτήν* mit Einl. S. 6 ff.: Gegenüber meiner Vermutung, daß hier eine Beeinflussung durch den ägyptischen Landesbrauch vorliege, nehmen Mitteis (a. a. O. S. 389; *Grundzüge* S. 216) wie Th. Reinach (s. Heft 1 S. 8 Anm. 2) eine Eigentümlichkeit des makedonischen Rechts, Schubart dagegen (a. a. O. Sp. 2270) eine Wandlung der griechischen Rechtsanschauung in der späteren Zeit an, indem er auf die alexandrinischen Eheverträge der augustischen Zeit, besonders auf *BGU.* IV 1051, hinweist. Derselben Ansicht ist laut brieflicher Mitteilung R. Herzog, dem ich die folgenden zwei Stellen aus Chariton von Aphrodisias verdanke. In seiner Geschichte des Chaireas und der Kallirrhoe III 2, 8 (*Erotici scriptores graeci* rec. Hercher II S. 48) sagt Dionysios bezüglich der Kallirrhoe: *ἐγὼ γυναῖκα ἐλευθέραν ἐπιδημήσασαν οὐκ οἶδ' ὅπως ἤκουσα· ἐκδομένην ἑαυτὴν ἐν τῇ πόλει φανερῶς κατὰ νόμους ἔγημα*, und ebda. V 8, 5 (*Erotici scr. gr.* a. a. O. S. 99) erklärt Chaireas: *ἐμοὶ πατὴρ ἐξέδωκεν*, worauf Dionysios antwortet: *ἐμοὶ δὲ ἑαυτήν*. Hierzu vgl. man auch Ovid, *Epist. Heroid.* XIX [XX], 157 f. (ed. R. Ehwald I S. 164):

Haec mihi se pepigit, pater hanc tibi, primus ab illa:
Sed propior certe quam pater ipsa sibist

und Lucian, *Deor. dialogi* 20, 13, wo Aphrodite von Helena zu Paris sagt: *ἐκείνη γὰρ δὴ εἰ καὶ μόνον θεάσαιτό σε οἶδα ἐγὼ πάντα ἀπολιποῦσα καὶ παρασχοῦσα ἑαυτὴν ἔκδοτον ἕψεται καὶ συνοικήσει.* Diese freiere Form der Eheschließung in der späteren Zeit paßt zu dem stärkeren Hervortreten der griechischen Frau und der

*) Von den Herausgebern der betreffenden Urkunden zusammengestellt.

höheren Stellung, die sie in derselben Zeit im Gesamtbereich der hellenistischen Kultur einnimmt, vorzüglich und es bedarf nicht der Annahme fremder Beeinflussung.

Zu Z. 9: Zum Femininum *Μακέτα* bez. *Μάκετα* vgl. *P. Magd.* 27, 1 und Verso 2; *P. P.* III 4, 2, 23 nebst Anm.; *IG.* XII 322. 515 (Wilcken, *Archiv* III S. 309; Mayser, *Gramm.* I S. 423); Inschrift aus Thermos *Ἐφ. ἀρχ.* 1905, 91.

Zu Z. 15 f. mit Einzelbem. (S. 11): Über die Konstruktionen von *πειθαρχεῖν* in der *Κοινή* handelt auf Grund dieser Stelle ausführlicher E. Nachmanson, *Eranos* X, 4 S. 201 ff.

II Z. 8: l. *ἰπ(παρχίας)*.

S. 14 Z. 4 v. u.: l. **1902** statt 1901.

Nr. 3 = Wilcken, *Chrestom.* Nr. 491. Wilcken meint, daß die uns erhaltene Kolumne „nur der Anfang eines längeren Textes ist", doch vermisse ich hierfür den Beweis. Ein Gegenstück zu Nr. 3 bildet *P. Oxy.* VII 1021 (= Wilcken, *Chrestom.* Nr. 113) vom 17. Nov. 54 mit der Aufforderung zur Feier der Thronbesteigung des Nero seitens des Strategen des Oxyrhynchites.

Meine Vermutung (S. 18), daß im Jahre 117 der Personenwechsel in der Präfektur mit dem Thronwechsel zusammenfiel, wird jetzt durch *P. Oxy.* VII 1023, 6 ff., wonach Q. Rammius Martialis schon vor dem 29. August 117 als praef. Aeg. bezeugt wird, zur Gewißheit erhoben; s. auch P. M. Meyer Heft III S. 17 Anm. 1.

Nr. 4—7. Zur Einl. S. 22: Rostowzew, *Archiv* V S. 299 f. = *Studien zur Gesch. des röm. Kolonates* S. 165 f. 175 f.; vgl. auch Wilcken, *Chrestom.* Einl. zu Nr. 351.

S. 23 Anm. 1: Über den Unterschied der *βασιλικὴ γῆ* und *δημοσία γῆ* vgl. jetzt Wilcken, *Grundzüge* S. 288 f.; auch Heft III S. 26 Anm. 3, dazu aber die Berichtigung zu *Nr. 60* II 22 (S. 167).

Nr. 4 = Wilcken, *Chrestom.* Nr. 351; *P. Brem.* 34 = Wilcken, *Chrestom.* Nr. 352.

Nr. 8 = Mitteis, *Chrestom.* Nr. 206; dazu Mitteis, *Grundzüge* S. 110; L. Wenger a. a. O. S. 195 f.

Nr. 10. Z. 18: Der hier erwähnte Epistratege ist Flavius Philoxenus, der in *P. Brem.* Inv. Nr. 17, 4 (Wilcken, *Archiv* IV S. 386) genannt wird (A. Stein a. a. O. Sp. 960).

Nr. 11 = Wilcken, *Chrestom.* Nr. 444. Gegen Rostowzews Auffassung des *ναυκλήριον* als Liturgie (S. 46) wendet sich Wilcken a. a. O. in der Einl.; zustimmend dagegen L. Wenger a. a. O. S. 197.

Einzelbem. 6 Z. 9 (S. 48) l. statt ein Schiff von 1000 Artaben Inhalt: **10 000** Artaben (Wilcken a. a. O. Z. 17—18).

Einzelbem. 11 (S. 48): L. Wenger a. a. O. S. 197 akzeptiert bei *χειρισμός* die Interpretation von Rostowzew, Wilcken dagegen (a. a. O. zu Z. 11) denkt an einen Verein der Kyberneten, nähert sich also meiner Übersetzung „Verband", „Gewerkschaft".

Zu 17 f.: Wilcken schlägt jetzt vor, statt *μυριάδες* etc. *μυριάδος* anzunehmen und zu übersetzen: „ich habe noch 8 andere zu 10 000 Artaben unter den Schiffen,

die ich besitze", genauer: zu *je* 10000 Artaben. Seine Ansicht deckt sich also mit derjenigen von W. Schubart a. a. O. Sp. 2270.

Z. 23: ergänze *Κ*[αίσαρος τοῦ κυρίου (statt Σεβαστοῦ)].

Nr. 12. Einzelbem. 6 (S. 50): Ph. Kukulis, *Παρατηρήσεις καὶ διορθώσεις εἰς τοὺς Ἑλληνικοὺς Παπύρους*, Athen 1911, S. 8, verweist zu *ἐντύπη* oder *ἐντυπή* auf G. Goetz, *Corpus Gloss. lat.* II 246, 18: *ἄρτον ἐντυπή* exagies und Du Cange, *Gloss.* s. v. *exagies* und *exagium* und vermutet hier darunter das Warenzeichen, das die Güte der betreffenden Ware verbürgt, entsprechend dem neugriechischen „τῆς ἴδιας μάρκας".

Nr. 13. Zu Z. 4 ff. vgl. P. Viereck a. a. O. Sp. 552.

Nr. 17 = Wilcken, *Chrestom.* Nr. 481.

Z. 12 μέ[γα] (Viereck a. a. O. Sp. 552).

Nr. 19, 5: ἐξ[άφ]νως statt ἐξ[ύπ]νως (Ph. Kukulis a. a. O. S. 8 f.); vgl. *Nr. 86*, 2 ἐξέφνης (= ἐξαίφνης).

Z. 21 ist wohl Ἑρμαίου zu ergänzen; vgl. P. M. Meyer, Heft III S. 70, auch S. 66.

Nr. 20 = Wilcken, *Chrestom.* Nr. 94; dazu *Grundzüge* S. 118.

Nr. 24 = Wilcken, *Chrestom.* Nr. 15. Nach W. ist der Brief im Hermopolites geschrieben (vgl. P. M. Meyer, Heft II S. 47 Anm. 1).

Nr. 27 = Wilcken, *Chrestom.* Nr. 17. Wilcken, *Grundzüge* S. 392 zieht *P. Brem.* Inv. Nr. 40 = *Chrestom.* Nr. 16 und *Lex col. Iul. Genet.* c. 103 (5, 2) zur Erklärung der Teilnahme des Strategen am Judenkrieg (s. S. 74 Einzelbem. 5. 6. 8) heran. Er läßt dabei die Frage noch offen, „ob der Stratege nur persönlich an jener Schlacht im Norden teilgenommen hat, oder ob er etwa einen Teil seines Gauaufgebots ebendorthin hat führen müssen". Mir scheint, daß die Lösung entsprechend der angezogenen Bestimmung des Koloniestatuts in der zuletzt angegebenen Richtung zu suchen ist, und ich erblicke dafür in *Nr. 65*, 5 einen Beweis, falls meine Ansicht, daß es sich hier um eine militärische Gestellung handelt, das Richtige trifft.

Einzelbem. 11 ff. (S. 74): Wilcken und Viereck (a. a. O. Sp. 552 f.) bemerken mit Recht, daß die Sklavenkinder wohl nicht verschleppt, sondern angekauft worden seien, worauf Z. 14 τ]ῆς [τ]ειμῆς ἀργυρίου hinweisen.

Nr. 31 I 7: Das α unmittelbar nach ọἰ(νου) ist zu streichen.

Z. 8 u. 9 gehören zusammen und lauten: εἰς σ̣υ̣νπλ(ήρωσιν) διπλώ[μ]α̣(τός) μου δοθέντ(ος) κεράμ(ιον) α.

Z. 16 l. εἰς γάμ(ον).

II 17 l. πλάστ(η).

Z. 23 ist vom Schreiber vor ἐμοί ein Wort ausgestrichen.

Nr. 34 = Mitteis, *Chrestom.* Nr. 75.

HEFT II.

Nr. 36—38.

Die unter dem Titel *Ein Erbstreit aus dem ptolemäischen Ägypten* von Gradenwitz, Preisigke, Spiegelberg (Straßburg 1912) veröffentlichten griechischen und demo-

tischen Papyri der Wissenschaftlichen Gesellschaft zu Straßburg i. E. (*P. Wiss. Ges.*) und der die linke Hälfte des *P. Grenf.* I 17 bildende *P. Heidelb.* 1280, den Gerhard unter dem Titel *Ein gräkoägyptischer Erbstreit aus dem zweiten Jahrhundert vor Chr.* in den *Sitzungsberichten der Heidelberger Akademie d. W.* 1911 (8. Abhandlung) ediert hat, gehören, wie *BGU.* 992 und unsere Nummern *36—38. 108,* zu den Aktenstücken desselben Erbstreites.

P. dem. Wiss. Ges. 16 enthält das Original unserer griechischen Übersetzung *Nr. 36* Z. 7—27 + *108* Z. 1—10 (s. unten), *P. gr. Wiss. Ges.* 277 B Z. 34—43 sind mit *Nr. 37* II 20—26, Z. 44—49 mit *Nr. 36,* 1—6 identisch. Diese Straßburger und Gießener Stücke ergänzen sich gegenseitig. Zugleich zeigt *P. gr. Wiss. Ges.* 277 B, daß unsere Nummer *36* die Fortsetzung der *Nr. 37* bildete. Der fehlende Schluß von *Nr. 36* ist im demotischen Original (*P. dem. Wiss. Ges.* 16, 13 f.), wenn auch lückenhaft, erhalten. Auf Grund dieses demotischen Textes, der mir erst nach Abschluß des Druckes des 3. Heftes zuging, ergab sich mir weiter, daß unsere *Nr. 108* die Fortsetzung der *Nr. 36* repräsentiert und in Z. 1—10 den vollständigen Schluß dieser Urkunde nebst der Beurkundung des *μονογράφος Θοτορταῖος* enthält. Danach läßt sich jetzt der Text von *Nr. 108* richtig wiederherstellen (s. unten die Berichtigungen zu Heft III *Nr. 108*). Vier Kolumnen einer Papyrusrolle sind also erhalten (Kol. I = *Nr. 37* I, II = *37* II, III = *36,* IV = *108*); zum mindesten eine Kolumne ist verloren.

Im einzelnen ist folgendes zu bemerken:

S. 1 Z. 4 l.: 2. Jahrh. vor (statt n.) Chr.

Nr. 36, 1—7 ist folgendermaßen herzustellen:

Βοήθω[ι συγγενεῖ] κ̣α̣ὶ̣ [ἐ]π̣ι̣σ̣τρατήγωι καὶ στρα(τηγῶι) τῆ[ς]
[Θηβα(ΐδος) παρὰ Θορταίου καὶ Σενν]ο̣ύ̣φ̣ι̣ο̣ς̣ [τ]ῆ̣ς γυναικ[ὸ]ς τ̣ῶν ἐκ [Παθύ(ρεως)].
[Ἀδικούμεθα ὑπὸ Πατοῦτος τοῦ Ψ]ε̣ν̣μ̣ώ̣[νθ]ο̣υ κ̣α̣ὶ τῶν υἱῶν αὐτο̣ῦ̣
[Νεβχούνιος καὶ Ὀρσέους καὶ Πατσετο]ῦ̣τ̣ο̣ς̣ κ̣α̣ὶ̣ τῆς τούτων γυ̣ν̣[α]ι-
5 *[κὸς Καλίβιος τῶν ἐκ τῆς] α̣ὐ̣τῆς π̣ό̣[λ]εως. Ἐλ̣[πίδα (?) γ]ὰρ ἐχόντων α̣̅.*

Geringes Spatium.

[Ἀντίγρα(φον) συγχ(ωρήσεως) Αἰγυπτ]ί̣[ας με]θ̣η[ρ]μ̣η̣ν̣[ευ]μ̣έ̣νης Ἑλληνιστὶ κατὰ τὸ δυνατόν.

Ἄλλης συγχ̣(ωρήσεως) ἀντίγρα(φον) cet.

4 l. *τούτου* 5 *ἐλ̣[πίδα γ]άρ* Gradenwitz (*Erbstreit* S. 6)? — Bis α̣̅ geht der wörtliche Auszug (α̣̅ = α̣(ὐτῶν) oder etwa = ἄ̣(λλα) statt *καὶ τὰ ἄλλα*?). Es folgt die Rubrik einer nicht ausgezogenen Urkunde (Gradenwitz a. a. O.) und dann von Z. 7 ab die in extenso gegebene Abschrift einer zweiten *συγχώρησις*.

Z. 12 l. *π̣ᾶ̣σαι* statt *Πτο(λεμαίου)*; *P. dem. Wiss. Ges.* 16 Z. 6 hat „im Ganzen“.

Z. 13/14 Einzelbem. (S. 11): Entsprechend meiner Vermutung, daß die *γυνὴ τροφῖτις* (= „Frau des Ernährens“) die im *ἄγραφος γάμος* Lebende sei, faßt sie Preisigke (*Erbstreit* 31) als „Kebsfrau“, die *συγγραφὴ τροφῖτις* als „Kebsehevertrag“. Vgl. auch Mitteis, *Grundzüge* S. 206 f.

Z. 15: Die Lesung *το̣ῦ̣ [Πα]ῦνι* ist ausgeschlossen. Was dagestanden hat, läßt sich nicht sagen; auch *το̣υ̣ [. .]ο̣νι* ist nicht sicher. Auch der demotische Text bringt

uns nicht weiter; Lesung und Übersetzung der betr. Stelle sind nach Spiegelberg (a. a. O. 46) unsicher. Sethe fordert (in einer mir freundlichst zur Verfügung gestellten brieflichen Mitteilung an Spiegelberg) etwa dem Sinne nach „wir ziehen zurück“ oder „nichtig sei“, hält aber die eventuelle Deutung des Passus als „fürwahr“ (ΝΑ-ΜΕ) für möglich. Beide Mutmaßungen Sethes scheinen mir in den Buchstabenresten des griechischen Textes keine Stütze zu finden. Am nächsten läge es, an den Dativ eines Personennamens (.... ọνι ἐνετύχομεν ...) zu denken. Ein zeitliches Adverb auf -νι (vgl. etwa *P. Heidelb.* 1280, 17 f.: ὑπὲρ ὧν πλειονάκι ἐντετευχνιῶν) hat nicht dagestanden.

Z. 16: Das von mir nicht gedeutete Zeichen ⳁ löst Preisigke (a. a. O. 41 A. 3) in γ(ῆς) auf. Mir scheint das durchaus nicht sicher. Eher wäre möglich aufzulösen γ(ῆς) ἱ̣(ερᾶς); vgl. *Nr. 32*, 7.

Z. 19 Schluß: Das demotische Original hat (Z. 9) „unserem Vater“. Damit bestätigt sich meine ursprüngliche Lesung: [τῶ]ι π̣ατὴ[ρ] (l. πατρὶ) ἡ̣μῶν.

Z. 23 l. τῶι ϰ̣α̣ (statt ιϛ) L entsprechend dem demotischen Original (Z. 10) und *P. gr. Wiss. Ges.* 277 B, 65.

Z. 25 l. οὐ̣δ̣έν mit Gradenwitz (statt ὁ[τι]ο̣ῦν). Mitteis' Vorschlag (*Ztschr. d. Savignyst.* XXXI, 390), das herübergeschriebene καὶ ὑμῖν ἐστιν als Korrektur für καὶ ὁ[τι]ο̣ῦ̣ν zu lesen, wird damit hinfällig. Meine Auffassung der Konstituierung gemeinsamen Eigentumes beider Parteien am strittigen Grundstück ist danach und nach den Straßburger Urkunden zu korrigieren (s. schon Schubart a. a. O. 1313). Die „Schwestern“ verzichten vielmehr zugunsten der „Geschwister“ (s. Gradenwitz a. a. O. 3 ff. 10. 13).

Z. 27: Die Buchstaben nach der Lücke kann ich auch jetzt noch nicht entziffern. Im demotischen Text steht an der entsprechenden Stelle (Z. 12 Schluß): „und wir werden ein Talent zahlen für die .... („ein“ und „für die“ ist unsicher). Ἐ̣π̣ί̣(τιμον) τ̣α̣λ̣ά̣ν̣τ̣ο̣(υ) (korr. aus τ̣α̣λ̣ά̣ν̣των) ἑ̣ν̣ός steht nicht da.

Für „die Brandopfer der Könige“ werden im demotischen Text „50 (Kupfer-)Talente“ (so nach Sethe) als Buße festgesetzt; dem entsprechen die 1000 Silberdrachmen des griechischen Textes. Es ergibt sich also 1 : 300 als Verhältnis des Kupfers zum Silber im J. 135 vor Chr.

Nr. 37.

I 26 f. l. θε]ῶν Ἐπιφ⟦ανῷ̣ν̣⟧ | [L .. (statt θεῶν Ἐπιφαν]ῶν ἔ[τε]ι ⟦[..]⟧ | [...).

II 2 Einzelbem.: Zum Genitiv Ἀθερνεβενταί(γ)εως s. jetzt Spiegelberg, *Orientalistische Literaturztg.* 1909, 531 f.

II 7 und II 19 ist μάρτυρες ιβ sicher; danach ist auch I 24 so zu lesen; im Gegensatz dazu steht *Nr. 108*, 10: ιϛ̣.

II 8 l. Ἔτους (statt Ετους).

II 20—26 ist nach *P. gr. Wiss. Ges.* 277 B 34—43 herzustellen:

20 Ἀντίγρα(φον) [καταστάσεως γε]γεν̣[ημ]ένης ἐν Δ̣ιὸ(ς) πό(λει) τῆι μεγάληι, χρημα-
(τισθείσης) τῆι δ̣̄ τοῦ Θώυθ
τοῦ λξ [(ἔτους) ἐπὶ τῶν συ]να̣[κολ]ουθ̣ούντ̣ων Βοήθωι συγγενεῖ καὶ ἐπιστρα(τήγωι)
καὶ στρα(τηγῶι) τῆς Θηβα(ΐδος) ἡγεμ̣ό̣[νων].

Κα[ταστάντος Θορταίου τοῦ Κα]μῆτος, ὃς ἦν καὶ ὑπὸ Σεννούφιος τῆς γυναικὸς
α[ὐτοῦ συνεσταμένος ἔκδικος (?)], πρὸς Πατοῦν Ψενμώνθου καὶ τὸν τούτου υἱὸν
[Νεβχούνιον τὸν καὶ ....]ν, τῶν δ' ἄλλων ἐνκεκλημένων ὑπ' αὐτῶν
25 *[μὴ ὑπακουσάντων, ἀνεγνώσθη τὸ δοθ(ὲν) π]αρὰ τῶν περὶ τὸν Θορταῖ[ο]ν ⟨τῶν⟩*
ὑπό[μ]ν[η]μα,
[οὗ ἐστιν τὸ ἀντίγρα(φον)] (*Nr. 36*, 1a).

21 *ἡγεμό[νων]* zuerst von Gradenwitz vorgeschlagen; vgl. *Nr. 108*, 13 f. Add. 25 *ον* und *υπο[μ]ν* sind versehentlich durchgestrichen.

Nr. 40 I = Mitteis, *Chrestomathie* Nr. 377.

Zur *constitutio Antoniniana* vgl. vor allem Wilcken bei Rostowzew, *Kolonat* 220 ff. 407 ff.; *Archiv* V 426 ff.: *Grundzüge* 55 ff. 116; Mitteis, *Zeitschr. d. Savignyst.* XXXI 386 ff.; *Grundzüge* 288 f.; Wenger a. a. O. 192 f.; Jouguet, *Revue de phil.* XXXIV, 46. 56; *La vie municipale de l'Égypte romaine* 353 ff., dessen Zweifel unberechtigt sind; Arangio-Ruiz a. a. O. 12 ff.; Th. Reinach a. a. O.

Schubart stellt mir freundlichst seine am Original erfolgte Revision des Fragments der constitutio Antoniniana zur Verfügung. Auf Grund der Richtigstellung einzelner Buchstaben gelangt er zu einigen Lesungen und Ergänzungen, die vor den in der Edition gegebenen schon durch die klarere Gedankenfolge den Vorzug verdienen. Wichtig ist vor allem die sich ergebende enge Verknüpfung der Verleihung des Bürgerrechts mit der Ermordung des Geta, die Caracalla als *νίκη* (Z. 4. 10) bezeichnet. Ich gebe im folgenden Schubarts Revision von Z. 2—4 und 9—12 nebst seinen Bemerkungen:

2 *[Νυνὶ δὲ .... χρ]ὴ μᾶλλον ἀν[αβαλόμενον τὰ]ς αἰτίας κ[α]ὶ το[ὺς] λ[ιβ]έλλου[ς]*
3 *[ζητεῖν, ὅπως ἂν τοῖς θ]εοῖς τ[οῖ]ς ἀθ[αν]άτοις εὐχαριστήσαιμι, ὅτι τῇ τοιαύτῃ*
4 *[νίκῃ .... σῶο]ν ἐμὲ συν[ετή]ρησαν. Τοιγαροῦν νομίζω [ο]ὕτω με* cet.

2 Die Ergänzung der 2. Lücke in der Ed. ist zu lang (es wäre übrigens *ἀναζητητέον* zu schreiben). — Statt *χρ]ή* auch *ἤδ]η* möglich; die Konstruktion kann statt mit *χρή* auch mit *βούλεσθαι, προαιρεῖν* oder ähnlich gebildet werden. — Zum Thema des vorangegangenen, in dem vorliegenden Auszuge nicht mitgeteilten Abschnittes vgl. z. B. *BGU.* 611. 3 *ζητεῖν, σκοπεῖν* oder ähnlich. — *αθ* paßt besser zu den Spuren als *αγ*. — *τῃ* statt *τι[ς]* fast sicher. 4]ις ε sehr unwahrscheinlich; möglich *νε* oder *ης* (ergänze dann *ἐπιβουλ]ῆς με* oder dergl.). — Zu *νίκῃ* vgl. Z. 10; gemeint ist Getas Ermordung. — *σαν* statt *σεν* fast sicher; überdies spricht der Gedanke so stark dafür, daß man, selbst wenn *σεν* dastände, emendieren dürfte. — Zur Erg. *νομίζω[ν* liegt kein Anlaß vor.

Z. 7 zeigt das Spatium vor *δίδωμι* einen neuen Satz an; *τοί[ν]υν* (und dann *ἅπα[σι]*) scheint mir völlig gesichert, obwohl die Lücke für *ν* reichlich groß ist. Für den Artikel vor *ξένοις* ist kein Platz; er ist auch entbehrlich.

9 *Ὀ[φ]είλει [γ]ὰρ τὸ*
10 *[πλῆθος — οὐ μόνον —] ... νειν πάντα ἀ[λλ]ὰ ἤδη κ[α]ὶ τῇ νίκῃ ἐνπεριει-*

9 *ὀ[φ]είλει*, nicht *ὀφίλει*. 10 Gedanke: Das Volk soll nicht nur am Unglück, sondern auch am Siege teilhaben. — Die Lücke für [λλ] des ergänzten *ἀ[λλ]ά* ist auf der Tafel ein wenig zu groß (ebenso wie die für [δεδ] Z. 9); die Fragmente sind ein wenig zu nähern. —

11 [λεῖσθαι. Ἔτι δὲ καὶ τοῦτο τὸ πρ]ᾶγμα ẹ[..].λώσει [τὴν] μεγαλειότητα [το]ῦ Ῥωμα[ί]-
12 [ων δήμου cet.

τῇ νίκῃ statt τηνίκα: α ist ausgeschlossen, möglich nur ν oder η; die Fragmente sind nur wenige Millimeter auseinander zu schieben. **11** Wilckens ἐνπεριειλῆφθαι ist bedenklich wegen des Perfekts, das eine Konstruktion wie διὰ τό voraussetzen würde, die sich nicht unterbringen läßt. — ẹ[..]ẹ statt ρ̣[μ]α̣ am wahrscheinlichsten, daher auch das naheliegende ẹ[κδ]ηλώσει kaum annehmbar; Gedanke: Dies wird auch die Erhabenheit des römischen Volkes offenbaren, vermehren oder dgl. **12** Ende l. γεγενῆσθαι ἧπερ (statt ὑπὲρ), dann wohl δ[ι]ά; Konstr.: δήμου, διὰ τὸ τὴν αὐτὴν .....]ṿ περί cet. ἧπερ ...

Zu S. 28: Die Frage der juristischen Bedeutung der Publikation der Kaisererlasse in Alexandreia erörtert Wenger a. a. O. 192.

Zu S. 29 Anm. 3: Der ursprüngliche Wortlaut der interpolierten Ulpian-Stelle *Dig.* 1, 5, 17 wird nach unserer griechischen Übersetzung des Originals und *Nov. Iust.* 78, 5 (ἅπασιν ἐν κοινῷ τοῖς ὑπηκόοις) gelautet haben: 'in orbe Romano qui sunt ⟨peregrini exceptis dediticiis⟩ ex constitutione imperatoris Antonini cives Romani effecti sunt.' S. auch etwas abweichend Mitteis, *Ztschr. d. Savignyst.* XXXI 388.

Zu S. 30 ff.: Wilcken (a. a. O.) identifiziert die dediticii (= λαογραφούμενοι, Αἰγύπτιοι) mit den ὁμόλογοι.

Nr. 40 II 1—15 = Mitteis, *Chrestomathie* Nr. 378.

Z. 10 δηλωταιον l. δηλωτέον (sc. εἶναι): Crönert, Th. Reinach, Wilcken.

Nr. 40 II 16 ff. = Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 22.

Z. 24 Anfang ist ἔ̣ρ̣[γον] sicher.

S. 41: Zum Aufenthalt Caracallas in Alexandreia s. auch Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 245 Einl.

Nr. 41 = Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 18.

Z. 4: [Ἧς ἤδη Wilcken (statt [ἧς ἄρτι).

Z. 12 f.: Wilcken setzt χα(ίρειν) an das Ende von Z. 12.

Nr. 42. Z. 5 und 6 l. ⸓ (statt ε), wie sich nach dem Vorschlage Hunts am Original bestätigt. Danach ergibt sich, daß πλάτος und βάθος nicht, wie ich S. 52 annahm, nach πήχεις (= 0,525, nicht 1,15 m), sondern nach ξύλα angegeben sind. In Z. 5 entspricht der Länge der betr. Kanalteilstrecke von 128 ξύλα, ihrer Breite von 3 und ihrer Tiefe von $\frac{1}{6}$ ξύλον in vollkommen richtiger Weise die Zahl von 64 Fuhren (ναύβια: $128 \times 3 \times \frac{1}{6} = 64$), der Angabe im metrologischen *P. Oxy.* IV 669 (s. S. 51) gemäß. Das für die meisten Kanalteilstrecken wegen ihrer geringen Tiefe nicht angegebene βάθος betrug danach Z. 3: $\frac{1}{12}$, Z. 4: c. $\frac{1}{19}$, Z. 7: $\frac{1}{24}$, 8: c. $\frac{1}{35}$, 9: c. $\frac{1}{15}$, 10: c. $\frac{1}{31}$, 11: $\frac{1}{17}$, 12 f.: c. $\frac{1}{34}$, 14: c. $\frac{1}{29}$, 15: $\frac{1}{27}$ ξύλον. Vgl. auch *P. Oxy.* VII 1053 (saec. VI/VII).

Nr. 43. Rubrik l. Tanyaithis; Z. 6 u. 13 Ταννᾴθεως (s. Heft III S. 6).

Z. 12 l. αδε̣^λ = ἀδε̣λ(φῶν) statt αυ^λ = αὐλ(ήν).

Nr. 44. Z. 8 ist wohl Σπ̱[α]τάλε̣ (statt Στ̣[.]ταλα̣ zu lesen und danach ἀπελ(ευθέρα). Spiegelberg weist auf Σπατάλη hin.

Nr. 45. Z. 8 l. [π]αρήγγειλ[α α]ὐτῶι ἐξερχόμενος: Wilcken, *Archiv* V 430.

Nr. 46. Wenger a. a. O. 194 f. faßt mit Recht die Beschwerde an den Strategen als Bitte um polizeilichen Schutz.

Nr. 47 = Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 326.

Z. 4 l. γνήσια, Z. 6 θώραξ, Z. 16 γνήσιον (st. γνησία, θῶραξ, γνησίον).

Z. 11 Einzelbem. (S. 65): Das Wort σαμσεῖρα ist, worauf mich mein ehemaliger Hörer, Herr stud. jur. Schamvogel, hinweist, persischen Ursprungs und bedeutet „Schwert", šamšēr (neupersisch, ša(m)pšēr Pehlevi), zusammengesetzt aus šam „Kralle, Klaue" und šēr „Löwe", also danach „Löwenkralle". Es findet sich auch im Syrischen safsīrā und im aramaeischen und babylonischen Talmud סַפְסֵרָא in der Bedeutung „Schwert". Vgl. dazu Suidas σαμψῆραι· σπάθαι βαρβαρικαί . . .; Ioseph. *A. I.* 20, 2 § 3 (auf Adiabene bezüglich). Das „Schwert" paßt sehr gut zum „Panzer" und „Gürteldolch".

Z. 28: Zu ἄσημος = „ungemustert" vgl. Kübler, *Ztschr. d. Savignyst. R. A.* XXIX 195 und *P. Hamb.* I 10, 15 Einzelbem.

Nr. 48 = Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 171.

Z. 1: Ποτάμων, der hier noch stellvertretender ἐκλογιστής ist (s. S. 67), begegnet uns im *P. Oxy.* I 57 als ἐκλογιστής. Die in diesem Papyrus genannten Strategen Apion und Dioskoros sind Nachfolger des Ἀρτεμίδωρος Z. 2.

Z. 4: Stein (*Archiv* V 418 ff.) schlägt Κλαυδίου Ἰου[λιανοῦ] (statt Ἰού[στου]) vor und identifiziert diesen rationalis Aeg. mit dem gleichnamigen διασημότατος in dem von Zucker (*Sitzber. Berl. Akad.* 1910, 710 ff.) herausgegebenen Berliner Papyrus. Sachlich scheint mir die Ergänzung sehr einleuchtend, paläographisch ist sie nicht sicher.

Zu Z. 8 Einzelbem. (S. 70): Daß der proc. usiacus den ὁρισμός von Teilen der κυριακὴ γῆ (= Fiskalland) vornimmt, läßt sich sehr gut mit der Tatsache vereinigen, daß seit Severus das patrimonium (οὐσιακὸς λόγος) mit seinen οὐσίαι eine Unterabteilung der Fiskalverwaltung bildet; s. meine Bemerkungen in der *Hirschfeld-Festschrift* 136 und Wilcken, *Grundzüge* 155.

Z. 21 Schluß: πρός με ist wohl sicher (Wilcken).

Z. 25 f.: Claudius Diognetus s. jetzt auch *P. Hamb.* I 11, 6 ff. (S. 43; 45, 6; 49); *P. Oxy.* VIII 1113.

Nr. 49. Z. 17 Einzelbem. (S. 75): Das Ferkel weist wohl auf ein Fest der Demeter (nicht der Isis) hin.

Nr. 50. Z. 34 Einzelbem. (S. 79): Im *P. Straßb. gr.* 1168 Kol. II 7 (*Archiv* IV 115 ff.) vom 9. Febr. 258 (vgl. II 15) wird noch der ältere Bruder als Caesar neben seinem Vater und Großvater genannt.

Nr. 51. Die Urkunde ist nach Mitteis (*Ztschr. d. Savignyst.* a. a. O. 390) vielleicht auch die ὑπογραφή zu einer διαγραφή und keine συγχώρησις.

Z. 18 Einzelbem. (S. 82): Zu τὰ πρόσφορα s. Deißmann bei Drews, *Ztschr. f. Kirchengesch.* XX 305 f.

Nr. 53. Z. 2 fehlt die Klammer nach ἀπ von ἀπ[οδύσεως.

Nr. 54 = Wilcken, *Chrestomathie* Nr. 420.

Z. 8: κατάλαβ' [ἐπ]ὶ τῶν τόπον (= τῶν τόπων) Wilcken (statt καταλαβ[. .]. τὸν τόπον).

Z. 13: ⟨τὸ⟩ κέρδος Wilcken. — l. τυπῶν Wilcken.

Z. 16: [δι]ὰ . εινουθίωνος Wilcken (statt [διὰ .]α . εινουθίωνος).

Nr. 55. S. 93 Z. 13 l. ἐπ[α]ναστρέψαι Berger (statt ἐπ[α]ναστέψαι).

Z. 2: συλ[λ(ιτουργῷ)] Kukulis in meinen Übungen (statt συ . [. .]); s. jetzt auch *P. Oxy.* VIII 1162, 2.

Z. 13 Schluß l. ἐγώ (statt ἐν κ(υρί)ῳ).

Nr. 56. Vgl. jetzt *P. Hamb.* I Nr. 23 (= Inv. Nr. 18).

Z. 2: Die Klammer am Anfang der Zeile ist zu streichen (Berger).

Z. 12: Zu φραγμός s. auch *Ev. Math.* 21, 33; *Marc.* 12, 1 (Deißmann).

Z. 24 l. [πρὸς τὸ (oder ὥστε) μ]ὴ παραβῆναι Schubart (statt [. . . . . .]ηγαρα . . ηναι).

S. 99: 10jährige Pachtdauer findet sich auch im *P. Graz* (*Archiv* II 183: saec. VII).

HEFT III.

Nr. 60. II 22 ist nicht δη^λ γῆς = δηλ(ωθείσης), sondern δη^μ γῆς = δημ(οσίας) γῆς zu lesen, was Wilcken zuerst erkannt hat. In unserer Urkunde wird also die διοικ(ήσεως) βασιλ(ική) (II 17) und die διοικ(ήσεως) δημ(οσία) γῆ (II 22) gleichgesetzt. Die staatsrechtliche Trennung der beiden Bodenklassen, wie sie sich auf Grund der neueren Publikationen zu ergeben schien (s. Wilcken, *Grundzüge* 288 f.; Heft III S. 26 A. 3), ist dadurch wieder in Frage gestellt.

S. 31: Die Erklärung von ⊬ = (σιτο)με(τρικοῦ) (ἀρταβῶν) läßt sich, worauf mich Wilcken aufmerksam macht, nicht aufrechterhalten. Auch (ἡμιαρταβίας) ist ausgeschlossen.

Zu **Nr. 65** Einzelbem. 6 S. 48: Κολλούθης steht auch Lefebvre, *BCH.* XXVII, 1903, S. 346 Nr. 2 (Tehnéh).

Zu **Nr. 70** Einzelbem. 3 S. 59: Ἡ τετράγωνος findet sich auch auf zwei delischen Inschriften aus dem Anfang des 1. Jahrh. vor Chr.: Homolle, *BCH.* VIII, 1884, S. 126; Fougères ebda. XI, 1887, S. 269 Nr. 33: οἱ τὴν τετράγωνον ἐργαζόμενοι. Gegenüber der Beziehung des Wortes auf eine Örtlichkeit (Homolle: τετράγωνος sc. στοά, ebenso Schulten, *De conventibus* S. 41; Dürrbach: sc. ἀγορά: *BCH.* XXVI, 1902, S. 492) vgl. jetzt P. Roussel, *BCH.* XXXIV, 1910, S. 110 ff., der οἱ τὴν τετράγωνον (sc. ἐργασίαν) ἐργαζόμενοι unter Heranziehung von Thukyd. VI 27, Themist. *orat.* XXVI p. 316 Dindorf, Hesych. s. v. als „Hermenfabrikanten" erklärt, wozu noch auf οἱ τὴν σκυτικὴν τέχνην ἐργαζόμενοι in Mytilene (Poland, *Vereinsw.* S. 117) verwiesen sei. Wenn auch die Verbindung der „Hermenfabrikanten" mit den ἔμποροι in den beiden angeführten Inschriften und die Ehrung eines römischen Bankiers in der zweiten Inschrift durch die vereinigten Gilden (Hatzfeld, *BCH.* XXXVI, 1912, S. 37 f.) auffällig bleibt, so scheint mir diese Erklärung doch noch die wahrscheinlichste und es bleibt zu erwägen, ob nicht auch in unserem Papyrus mit τετραγώνου sc. ἐργασίας Hermen

gemeint sind und ob nicht die in Z. 6 erwähnten Matten zur Verpackung gedient haben. — Vgl. zum Worte auch ἐκ τετ[ρα]γώνω[ν] *Nr. 56*, 13.

Nr. 75, 6 f. ist zu interpungieren γενῶν ἐν οἷς ἐάν σου προσδέηται. Ἐποίησας κτλ.; vgl. *25*, 4 f. und *71*, 5.

Nr. 87, 2 Anf. ist Ἑπτακωμίας zu ergänzen.

Nr. 108. Der Papyrus bildet die Fortsetzung von *Nr. 36* (s. die Addenda zu *Nr. 36—38*). Z. 1—5 und *P. dem. Wiss. Ges.* 16 Z. 13 f. ergänzen sich gegenseitig. Die Beurkundungsformel des μονογράφος Θοτορταῖος (Z. 5—10), die Spiegelberg schon nach *Nr. 37* eingesetzt hatte, ist vollständig erhalten; sie enthält am Schlusse auch die Zahlangabe der auf der Rückseite des demotischen Originals einzeln aufgeführten 16 Zeugen, während *Nr. 37* I 24. II 7. 19 nur 12 Zeugen fungieren.

Die Zeilen 1—5 sind auf Grund der neuen Erkenntnis etwa folgendermaßen herzustellen (die Zeilenlänge ist sehr ungleich):

[Μηδ' ἡμᾶς μηδ' ἄλλον μηδένα (τῶν παρ' ἡμῶν) ἐ]πελεύσεσθ[αι ἐφ']
[ὑμᾶς ἀπὸ τοῦ νῦν ἕως τοῦ ἀεὶ χρόνου] περὶ τῶν λε
[ἀρουρῶν. Ὅ]σα δὲ ἔχομεν καὶ ὃ ἐὰν ἐπικτησώμ[εθα],
[ἐνέχυρο]ν τῶν προγεγρα(μμένων) πάντων, ἐὰν μὴ ποιῶμε(ν)
5 [καθὼς πρόκ(ειται) ἀ]νεπιεικὲς καὶ ἀναμφίλεκτον πάντ[ως. Μονογρά(φος)]
cet. (s. S. 113).

4 Zu [ἐνέχυρο]ν vgl. das demotische Original und *Nr. 47*, 23.

Die sehr schwer zu entziffernden Z. 11—17 lese ich mit Vorbehalt folgendermaßen:

11 [Ἀ(ντίγραφα) ἐπιστο]λῶν ὧν ἔ[γ]ρα(ψεν) Διονύ(σιος) ὁ ἐπιστά(της) τοῦ ν[ο]μοῦ
Νεχούθει (sic) τῶι ἐπιστά(τηι)
[Παθύ(ρεως). Διονύ(σιος)] Ν[εχ]ού[θε]ι χα(ίρειν). Ἐπέδειξεν η . . ν θ . . σων ὑπο-
[γραφὴν] γ[ε]γενημ(ένην) ἐπὶ τῶν συνακολουθούντων ⟦τῶν γ⟧ [ἡγεμό]-
[νων Βοήθ]ωι ἐ[πιστρ]α(τήγωι) καὶ στρα(τηγῶι) τῆς Θη(βαΐδος), δι' ἧς συ[νεκ]έ-
κριτο κ[αὶ] περὶ
15 [. . . . . . .] . ια[. . . .] . ης δ' ἡγουμένων ἐπὶ τῶν . . ρ . ωσ[. . .]
[μηδ]ενὶ ἐ[πιτ]ρέπειν εἰσβιάζεσθ[αι] ε[ἰ]ς τὰ σημαι[νόμ]ενα
[χωρία]. Ἔρ[ρωσο]. (Ἔτους) λζ Φα⟦ρμοῦθι⟧ (ὧφι). Okt./Nov. 134 v. Chr.

12 Die Ergänzung Παθύ(ρεως) ergibt *P. dem. Wiss. Ges. Straßb.* 19, 12 f. — Zu ἐπέδειξεν s. u. a. *P. Teb.* I 50, 20. Das folgende ist wohl nicht ἡμῖν Θράσων zu lesen. 12/13 Zu ὑπο[γραφήν] s. Mitteis, *Chrest.* Nr. 31 VII 33 Anm.; vgl. Z. 14: δι' ἧς συ[νεκ]έκριτο. 13 γ[ε]γενημ(ένην) ist nicht sicher. Zum folgenden s. *Nr. 37* II 20 f. Add. 14 θη ist schwer zu erkennen, aber wohl sicher. 15 Schluß: ὁρίων oder gar ⟨ἀν⟩δρῶν steht nicht da, als wahrscheinlichste Lesung ergibt sich mir ὀρθώσ[εων] (!). 16 Vgl. bes. *P. Leid.* G 16 ff. (= H 24 f. = J 18 ff.); *P. Tor.* I 1 X 2 (= Mitteis, *Chrest.* Nr. 31).

Nr. 69. Amtliches Schreiben an Apollonios. Hadrianische Zeit.

Nr. 60. Bericht über den Stand der Saaten im Katasterbezirk von Naboo (Kol. II. IIIa).

Nr. 59. Kandidatenliste für staatliche Liturgien d. J. 119/120 (Kol. I. II. III a).

Nr. 40. I

Nr. 40. Drei Erlasse Caracallas a. d. J. 212 und 215.

INHALTSÜBERSICHT.

(Nicht vollständig gegebene Urkunden sind durch einen Stern bezeichnet.)

I. HEPTAKOMIA-PAPYRI.